

DIETRICH VON FREIBERG OPERA OMNIA
III. SCHRIFTEN ZUR NATURPHILOSOPHIE UND METAPHYSIK

PROLOGUS GENERALIS IN
TRACTATUM
DE TRIBUS DIFFICILIBUS QUAESTIONIBUS
ET
TRACTATUS
DE ANIMATIONE CAELI

TRACTATUS
DE ACCIDENTIBUS

TRACTATUS
DE QUIDITATIBUS ENTIIUM

TRACTATUS
DE ORIGINE RERUM PRAEDICAMENTALIUM

TRACTATUS
DE MENSURIS

TRACTATUS
DE NATURA ET PROPRIETATE CONTINUORUM

FRAGMENTUM
DE SUBIECTO THEOLOGIAE

QUAESTIO
UTRUM IN DEO SIT ALIQUA VIS COGNITIVA
INFERIOR INTELLECTU

QUAESTIO
UTRUM SUBSTANTIA SPIRITUALIS
SIT COMPOSITA EX MATERIA ET FORMA

QUAESTIONES

FRAGMENTUM
DE RATIONE POTENTIAE

DIETRICH VON FREIBERG

OPERA OMNIA

VERÖFFENTLICHT
UNTER LEITUNG VON
KURT FLASCH

TOMUS III



FELIX MEINER VERLAG
HAMBURG

DIETRICH VON FREIBERG

**SCHRIFTEN ZUR
NATURPHILOSOPHIE
UND METAPHYSIK**

MIT EINER EINLEITUNG VON
KURT FLASCH

HERAUSGEGEBEN VON
JEAN-DANIEL CAVIGIOLI
RUEDI IMBACH
BURKHARD MOJSISCH
MARIA RITA PAGNONI-STURLESE
RUDOLF REHN
LORIS STURLESE



FELIX MEINER VERLAG
HAMBURG

Die Edition „Dietrich von Freiberg Opera Omnia“, bestehend aus Tomus I: Schriften zur Intellekttheorie (1977), Tomus II: Schriften zur Metaphysik und Theologie (1980), Tomus III: Schriften zur Naturphilosophie und Metaphysik (1983) sowie Tomus IV: Schriften zur Naturwissenschaft (in Vorbereitung für 1984) wurde mit Gründung des CORPUS PHILOSOPHORUM TEUTONICORUM MEDII AEVI als Abteilung II in dieses aufgenommen. Um eine einheitliche Präsentation der Werke Dietrichs zu gewährleisten, bleiben die äußerlichen Merkmale der Edition sowie die Bandzählung auf den Titelblättern jedoch unverändert. Innerhalb des Gesamtwerkes CORPUS PHILOSOPHORUM TEUTONICORUM MEDII AEVI erhalten die 4 Bände die Nummern II,1 – II,2 – II,3 und II,4.

CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Corpus philosophorum Teutonicorum medii aevi /
veröff. unter Leitung von Kurt Flasch u. Loris
Sturlese. — Hamburg : Meiner
NE: Flasch, Kurt [Hrsg.]

A.

2. — Theodoricus (Teutonicus de Vriberg): Opera
omnia

Theodoricus (Teutonicus de Vriberg):
Opera omnia / Dietrich von Freiberg. Veröff. unter
Leitung von Kurt Flasch. — Hamburg : Meiner
(Corpus philosophorum Teutonicorum medii aevi ;
...)

NE: Theodoricus (Teutonicus de Vriberg): [Sammlung];
Flasch, Kurt [Hrsg.]

T. 3. Schriften zur Naturphilosophie und Metaphysik
/ mit e. Einl. von Kurt Flasch. Hrsg. von Jean-Daniel
Cavigioli ... — 1983.

(Corpus philosophorum Teutonicorum medii aevi :
A ; 2)

ISBN 3-7873-0545-9

NE: Cavigioli, Jean-Daniel [Hrsg.]

Gedruckt mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft

© Felix Meiner Verlag GmbH, Hamburg 1983

Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wieder-
gabe und der Übersetzung, vorbehalten. Dies betrifft auch die Vervielfältigung und
Übertragung einzelner Textabschnitte durch alle Verfahren wie Speicherung und
Übertragung auf Papier, Filme, Bänder, Platten und andere Medien, soweit es nicht
§§ 53 und 54 URG ausdrücklich gestatten. — Satz: MIGRA GmbH, München.
Druck: Proff GmbH & Co. KG, Bad Honnef. Printed in Germany.

MAGISTRI THEODORICI
ORDINIS FRATRUM PRAEDICATORUM

PROLOGUS GENERALIS IN
TRACTATUM
DE TRIBUS DIFFICILIBUS QUAESTIONIBUS
ET
TRACTATUS
DE ANIMATIONE CAELI
EDIDIT
LORIS STURLESE

TRACTATUS
DE ACCIDENTIBUS
EDIDIT
MARIA RITA PAGNONI-STURLESE

TRACTATUS
DE QUIDITATIBUS ENTIIUM
EDIDERUNT
RUEDI IMBACH
ET
JEAN-DANIEL CAVIGIOLI

TRACTATUS
DE ORIGINE RERUM PRAEDICAMENTALIUM
EDIDIT
LORIS STURLESE

TRACTATUS
DE MENSURIS
EDIDIT
RUDOLF REHN

TRACTATUS
DE NATURA ET PROPRIETATE CONTINUORUM
EDIDIT
RUDOLF REHN

FRAGMENTUM
DE SUBJECTO THEOLOGIAE
EDIDIT
LORIS STURLESE

QUAESTIO
UTRUM IN DEO SIT ALIQUA VIS COGNITIVA
INFERIOR INTELLECTU
EDIDIT
MARIA RITA PAGNONI-STURLESE

QUAESTIO
UTRUM SUBSTANTIA SPIRITUALIS
SIT COMPOSITA EX MATERIA ET FORMA
EDIDIT
BURKHARD MOJSISCH

QUAESTIONES
EDIDIT
MARIA RITA PAGNONI-STURLESE

FRAGMENTUM
DE RATIONE POTENTIAE
EDIDIT
MARIA RITA PAGNONI-STURLESE

VORWORT

Das rasche Erscheinen dieses dritten Bandes der Opera omnia Dietrichs behebt den empfindlichsten Nachteil, den die thematische Aufteilung der Schriften Dietrichs auf vier Bände mit sich gebracht hat: Mit der Edition der Traktate *De animatione caeli* und *De accidentibus* liegt jetzt die Trilogie *De tribus difficilibus quaestionibus* vollständig vor, zu der die im ersten Band veröffentlichte Schrift *De visione beatifica* gehört. Wer in Zukunft sich einarbeiten möchte in das Werk Dietrichs, dem sei empfohlen, mit dem vergleichenden Studium dieser drei Texte den Anfang zu machen; sie zeigen Dietrich als einen Denker, der mit den offenen, mit den „schwierigen“ Fragen der 80er Jahre des 13. Jahrhunderts begonnen hat und der bei ihrer Beantwortung in schroffen Gegensatz zur Schulwissenschaft trat, besonders zu Thomas von Aquin.

Der vorliegende Band enthält vor allem den großen Traktat *De origine rerum praedicamentalium*, der schon im Mittelalter von allen Büchern Dietrichs das meiste Interesse fand und der durch Problemsinn und Argumentationsniveau zu den bedeutendsten Texten der mittelalterlichen Philosophie zählen dürfte.

Mit diesem wichtigen Werk und einer Reihe weiterer Abhandlungen, von denen ich die über die Zeit (*De natura et proprietate continuorum*) und über die Washeiten (*De quiditatibus entium*) hervorheben möchte, liegt nun das gesamte philosophische Werk Dietrichs, soweit wir es kennen, in kritischer Ausgabe vor; der vierte Band mit den naturwissenschaftlichen Schriften Dietrichs soll in absehbarer Zeit in Druck gehen.

Auch unsere Interpretationsbemühungen sind weitergegangen. Seit 1977, dem Jahr des Erscheinens des ersten Bandes der Opera omnia und der Abhandlung von B. Mojsisch über die Intellekttheorie Dietrichs (Beiheft 1), sind aus dem Kreis der Mitarbeiter folgende Arbeiten erschienen:

- | | |
|-------------------|---|
| 1977 Steffan, H., | Dietrich von Freibergs Traktat <i>De cognitione entium separatorum</i> . Studie und Text, phil. Diss. Bochum 1977 |
| Sturlese, L., | Gottebenbildlichkeit und Beseelung des Himmels in den Quodlibeta Heinrichs von Lübeck O. P., in: Freiburger Zeitschrift für Philosophie und Theologie 24 (1977) 191–233 |
| ders., | Alle origini della mistica speculativa tedesca. Antichi testi su Teodorico di Freiberg, in: Medioevo 3 (1977) 21–87 |

- 1978 Flasch, K., Zum Ursprung der neuzeitlichen Philosophie im späten Mittelalter. Neue Texte und Perspektiven, in: *Philos. Jahrbuch* 85 (1978) 1–18
- Imbach, R., (Neo)Platonisme médiéval. Proclus latin et l'école dominicaine allemande, in: *Revue Théol. Philos.* 110 (1978) 427–448
- Pagnoni-Sturlese, La „quaestio utrum in Deo sit aliqua vis cognitiva inferior intellectu“ di Teodorico di Freiberg, in: *Xenia Medii Aevi historiam illustrantia oblata Thomae Kaeppli O. P.*, Rom 1978, 100–139
- M. R.,
- Sturlese, L., Il „De animatione caeli“ di Teodorico di Freiberg, in: *Xenia Medii Aevi historiam illustrantia oblata Thomae Kaeppli O. P.*, Rom 1978, 175–247
- 1979 Imbach, R., Gravis iactura verae doctrinae. Prolegomena zu einer Interpretation der Schrift *De ente et essentia* Dietrichs von Freiberg O. P., in: *Freiburger Zeitschrift für Philosophie und Theologie* 26 (1979) 369–425
- Sturlese, L., Dietrich von Freiberg, in: *Deutsche Literatur des Mittelalters: Verfasserlexikon*, Bd. 2, Berlin 1979, 127–137
- 1980 Flasch, K., Einleitung zu Dietrich von Freiberg, *Opera omnia*, Bd. II, Hamburg 1980, XXIII–XXXI
- Mojsisch, B., Dietrich von Freiberg, Abhandlung über den Intellekt und den Erkenntnisinhalt. Übersetzt und mit einer Einleitung herausgegeben, Hamburg 1980
- ders., La psychologie philosophique d'Albert le Grand et la théorie de l'intellect de Dietrich de Freiberg. Essai de comparaison, in: *Archives de Philosophie* 43 (1980) 675–693
- Pagnoni-Sturlese, A propos du néoplatonisme d'Albert le Grand. Aventures et mésaventures de quelques textes d'Albert dans le *Commentaire sur Proclus* de Berthold de Moosburg, in: *Archives de Philosophie* 43 (1980) 635–654
- In freundschaftlicher Verbindung mit der Herausgebergruppe entstanden ist:
- de Libera, A., Le Problème de l'Être chez Maître Eckhart. Logique et métaphysique de l'analogie (*Cahiers de la Revue de Théologie et de Philosophie* 4), Genève-Lausanne-Neuchâtel 1980
- 1981 Imbach, R., Nicolas de Strasbourg, in: *Dictionnaire de la Spiritualité. Fascicule 72/73* (1981) 301–302

Sturlese, L., Albert der Große und die deutsche philosophische Kultur des Mittelalters, in: Freiburger Zeitschrift für Philosophie und Theologie 28 (1981) 133–147

Eine Sammlung weiterer Aufsätze der Herausgeber mit Studien zur Philosophie Dietrichs und Meister Eckharts wird demnächst als Beiheft mit dem Titel: „Von Meister Dietrich zu Meister Eckhart“ erscheinen.

Diese Studien haben die gedankliche Bedeutung Dietrichs ins Licht gerückt, sie haben zugleich gezeigt, wie wenig wir noch vom intellektuellen Ambiente Dietrichs wissen. Da wir vermeiden wollten, Dietrich von seinem geschichtlichen Kontext zu isolieren, wie man Eckhart zum Nachteil der Forschung isoliert hat, mußten wir unsere Forschungen ausdehnen; wir stießen auf die Zusammenhänge, die zwischen Ulrich von Straßburg, Dietrich von Freiberg, Meister Eckhart, Johannes Picardi von Lichtenberg, Nikolaus von Straßburg und Berthold von Moosburg bestehen. Die Einleitung von Loris Sturlese zu seiner Neuausgabe von *De origine rerum praedicalium* zeigt, wie diese Filiation bis in die Fragen der Textgestaltung hinein von Bedeutung ist. Da wichtige Texte, die diese Zusammenhänge dokumentieren, noch ungedruckt sind, haben Loris Sturlese und ich beschlossen, ein

CORPUS PHILOSOPHORUM TEUTONICORUM MEDII Aevi

zu begründen und die Dietrich-Ausgabe in dieses größere Vorhaben zu integrieren. Die Arbeiten an der kritischen Edition Ulrichs von Straßburg und Bertholds von Moosburg haben bereits begonnen.

Bochum, 1. September 1982

Kurt Flasch

INHALT

Vorwort von Kurt Flasch	VII
Einleitung von Kurt Flasch	XV
Prolegomena	LXXXVII
I. Sigla codicum	LXXXVII
II. Technische Erläuterungen	LXXXVII
A. Zum Text	LXXXVII
B. Zum Quellenapparat	LXXXVIII
C. Zum Variantenapparat	LXXXVIII
D. Abkürzungen	LXXXIX
1. Im Text	LXXXIX
2. Im Quellenapparat	LXXXIX
3. Im Variantenapparat	LXXXIX
Literaturverzeichnis	XCI
1. Quellen, Indices, Kommentare	XCI
2. Sekundärliteratur	XCIV

MAGISTRI THEODORICI O.P. PROLOGUS GENERALIS IN TRACTATUM DE TRIBUS DIFFICILIBUS QUAESTIONIBUS ET TRACTATUS DE ANIMATIONE CAELI

1

Einleitung	3
I. Handschriftliche Überlieferung	3
II. Handschriftenverhältnis	4
III. Name und Abfassungszeit des Traktats	7
IV. Gliederung des Traktats	8
Textus	9

MAGISTRI THEODORICI O.P. TRACTATUS DE ACCIDENTIBUS

47

Einleitung	49
I. Handschriftliche Überlieferung	49
II. Handschriftenverhältnisse	49
III. Name und Abfassungszeit des Traktats	52
IV. Gliederung des Traktats	52
Textus	53

MAGISTRI THEODORICI O.P. TRACTATUS DE QUIDITATIBUS ENTIUM	91
Einleitung	93
I. Handschriftliche Überlieferung	93
II. Beurteilung der Handschriften	93
III. Inhalt und Gliederung der Schrift	95
Textus	97
 MAGISTRI THEODORICI O.P. TRACTATUS DE ORIGINE RERUM PRAEDICAMENTALIUM	119
Einleitung	121
I. Handschriftliche Überlieferung	121
II. Handschriftenverhältnis	122
III. Name und Abfassungszeit des Traktats	131
IV. Gliederung des Traktats	134
Textus	135
 MAGISTRI THEODORICI O.P. TRACTATUS DE MENSURIS	203
Einleitung	205
I. Handschriftliche Überlieferung	205
II. Handschriftenverhältnis	205
III. Gründe für eine Neuedition des Traktats	208
IV. Name und Abfassungszeit des Traktats	209
V. Gliederung des Traktats	211
Textus	213
 MAGISTRI THEODORICI O.P. TRACTATUS DE NATURA ET PROPRIETATE CONTINUORUM	241
Einleitung	243
I. Handschriftliche Überlieferung	243
II. Zur Textkonstitution	243
III. Name und Abfassungszeit des Traktats	245
IV. Gliederung des Traktats	246
Textus	249
 MAGISTRI THEODORICI O.P. FRAGMENTUM DE SUBIECTO THEOLOGIAE	275
Einleitung	277
I. Handschriftliche Überlieferung	277
II. Echtheit, Name und Abfassungszeit des Fragments	277
Textus	279

MAGISTRI THEODORICI O.P. QUAESTIO UTRUM IN DEO SIT ALIQUA VIS COGNITIVA INFERIOR INTELLECTU	283
Einleitung	285
I. Handschriftliche Überlieferung	285
II. Handschriftenverhältnis	285
III. Name und Abfassungszeit der Quaestio	288
IV. Gliederung der Quaestio	289
Textus	291
 MAGISTRI THEODORICI O.P. QUAESTIO UTRUM SUBSTANTIA SPIRITUALIS COMPOSITA EX MATERIE ET FORMA	 317
Einleitung	319
I. Handschriftliche Überlieferung	319
II. Handschriftenverhältnis	319
III. Name und Abfassungszeit der Quaestio	323
IV. Gliederung der Quaestio	324
Textus	325
 MAGISTRI THEODORICI O.P. QUAESTIONES	 341
Einleitung	343
I. Handschriftliche Überlieferung	343
II. Echtheit und Abfassungszeit der Quaestiones	343
Textus	353
 MAGISTRI THEODORICI O.P. FRAGMENTUM DE RATIONE POTENTIAE	 371
Einleitung	373
I. Handschriftliche Überlieferung	373
II. Echtheit und Abfassungszeit des Fragments	373
Textus	377
 Indices	 383

EINLEITUNG

von
Kurt Flasch

I.

1. Das Problem, das Dietrich in *De animatione caeli* erörtert, gilt seit Wilhelm von Ockham und Franciscus Marchia, seit Buridanus und Nicolas Oresme, vor allem aber seit Descartes und Galilei als auf falschen Prämissen, nämlich denen einer qualitativen Physik, beruhend. Dabei war diese Physik schon vor Dietrich bezweifelt, also das Programm einer einheitlichen Mechanik der Himmelskörper und der irdischen Dinge ins Auge gefaßt worden¹); Thomas von Aquin hatte bereits um 1254 Anlaß, eine egalitäre Naturtheorie zu bekämpfen, welche die Sternbewegungen ebenso aus der Natur der Himmelskörper ableiten wollte wie die Bewegungen der irdischen Objekte: „Quidam dicunt quod, sicut motus aliorum corporum simplicium est ex naturis eorum corporalibus, ita etiam motus corporum caelestis“²).

Dies bezog sich noch nicht auf die impetus-Theorie des 14. Jahrhunderts. Noch weniger auf eine Vorwegnahme der Theoreme Galileis. Aber was Thomas kritisierte, war eine Tendenz des 13. Jahrhunderts, die in diese Richtung führte. Dietrich von Freiberg hat nicht an sie angeknüpft. Er vertrat — aufs erste gesehen — eine orthodox-aristotelische, also eine konservative „Physik“. Daher liegt seine Theorie der Beseeltheit der Himmelskörper von den philosophischen Interessen der Gegenwart weit ab, stehe sie auch innerhalb der von Platon vor allem in den *Nomoi* (X 889a-892c) inaugurierten Tradition, die den Hiatus zwischen „Natur“ und Seele zu überwinden versucht hat³). Dietrichs Fragestellung kann wegen des Wandels im Begriff der Bewegung nicht wiederbelebt werden. Aber wie die Qualität eines Gemäldes nicht abhängt von dem dinghaften Gegenstand, auf den es sich scheinbar bezieht, so gibt ein philosophischer Text seine konzeptuellen und methodologischen

¹) Chenu, M. D., *Aux origines de la „Science moderne“*, in: *Revue des Sciences Phil. et Théol.* 29 (1940) 206–217; Maier, A., *Die Impetustheorie der Scholastik*, Wien 1940.

²) Thomas von Aquin, *In 2 Sent.* 14, 1, 3.

³) Zur Tradition vgl. Stichwort „Weltseele“ in: *Parusia. Studien zur Philosophie Platons und zur Problemgeschichte des Platonismus*, hrsg. von Kurt Flasch, Frankfurt a. M. 1965, bes. 307–331 (L. Ott). Die Untersuchungen wären auszudehnen bis zu Schellings „Weltseele“ von 1798.

Strukturen für die historische Analyse gerade dann frei, wenn das Interesse an seinen partikulär-gegenständlichen Inhalten erloschen ist. Es kommt auf den Reflexionsgrad an, mit dem solche inhaltlich abgestorbenen Fragen erörtert worden sind. Es ist möglich, daß selbst bei einer inhaltlichen Rückwendung auf ältere Konzeptionen die Art ihrer Erörterung eine nachweisbare Klärung bringt und einen Schritt in die Zukunft bedeutet. Ich möchte zeigen, daß dies bei Dietrichs Abhandlung *De animatione caeli* exemplarisch zutrifft. Ich kann mich hier auf diesen Aspekt beschränken, da Loris Sturlese in zwei mustergültigen Abhandlungen den historischen Kontext dieses Traktats beleuchtet hat⁴). Der Titel des Traktats, den drei von fünf Handschriften als *De animatione caeli* angeben, täuscht ein wenig. Was „Beseeltheit“ der Himmelskörper bedeutet, ist nicht von einem allgemeinen Begriff der „Seele“ her zu bestimmen. Auch der naheliegende Verdacht, der gestirnte Himmel sei als erhabene Rückzugszone animistischer Naturbetrachtung konserviert worden, ist für eine Weile zurückzustellen, denn nach Dietrich ist die Beseeltheit der Sterne von der der Tiere und Menschen charakteristisch verschieden; sie ist *altiore tamen modo et aequivoco ab istis animatis*⁵) zu verstehen. Die Interpretation darf folglich nicht von dem erklärtermaßen äquivok gebrauchten Terminus *animatio* ausgehen; sie sollte an die Umschreibung anknüpfen, die Dietrich im *Prologus generalis* von seiner Themenstellung gab. Danach wollte er die Bewegungsprinzipien der Himmelskörper erforschen und bestimmen, ob diese Bewegungsprinzipien mit den Himmelskörpern nur als deren Bewegungen oder auch als deren Wesensform verbunden sind⁶). Die Überlegung bewegt sich innerhalb der als zugestanden angesehenen Prämisse, daß es Geistwesen (*substantiae intellectuales*) sind, welche die Himmelskörper bewegen; das von Thomas von Aquin erwähnte und von Robert Kilwardby bejahte Programm einer einheitlichen Bewegungslehre aller Körper ist hier bereits aus der Diskussion ausgeschieden. Die Frage ist nur noch, wie diese Geistwesen ihre Begründungsfunktion ausüben. Die Antwort Dietrichs auf diese Frage lautet: Nach den Grundsätzen, nach denen man bisher das Problem erörtert hat, muß zwischen den Himmelskörpern und ihren Bewegungsprinzipien eine wesenhafte, eine formhafte Kausalität und ein ihr entsprechender hoher Grad der Vereinigung vorliegen, also nicht nur ein effizient-kausaler Bewegungsanstoß. Die Begründung, die Dietrich hierfür gibt, läßt sich in vorläufiger Abkürzung dahin zusammenfassen: Man kann nicht gut ein kompliziertes metaphysisch-kosmologisches System entwerfen, das allein der Vereinheitlichung des Mannigfaltigen und der Beseitigung des Zufalls dienen soll, und

⁴) Sturlese, Loris, Gottebenbildlichkeit und Beseelung des Himmels in den *Quodlibeta* Heinrichs von Lübeck OP., in: *Freiburger Zeitschrift für Philosophie und Theologie* 24 (1977) 191–233; ders., II „*De animatione caeli*“ di Teodorico di Freiberg, in: *Xenia Medii Aevi ... Rom* 1978, 175–247.

⁵) Dietrich von Freiberg, *De anim.* 9 (2) Sturlese 20.

⁶) Dietrich von Freiberg, *De tribus difficilibus quaestionibus. Prologus generalis* (2), Sturlese 9.

dennoch an der höchsten Stelle dieses Systems, nämlich beim Ursprung der für alles Werden und Vergehen grundlegenden Himmelsbewegung, eine äußerliche und zufällige Verbindung behaupten. Dietrich rügt, man sei innerhalb der anerkannten Regeln zur Kontingenzbewältigung nicht konsequent verfahren. Dietrich sagt selbst, seine Trilogie *De tribus difficilibus quaestionibus* sei ein polemisches Werk; sie sei gegen die communiter loquentes und sie sei opponendo geschrieben⁷). Der Quellenapparat belegt, daß Dietrich dabei an Thomas von Aquin gedacht hat, freilich nicht an ihn allein, sondern an ihn als den Repräsentanten einer sich herausbildenden Einheitsdoktrin, die bei allen sonstigen Abweichungen auf einer mehr assoziativen Konkordanz von Aristotelischem, Christlichem und Neuplatonischem beruhte⁸). Da Dietrich sich ständig auf Formulierungen bei Thomas von Aquin bezieht, empfiehlt es sich, zunächst den Stand des Problems bei diesem Autor zu untersuchen.

2. Denken wir uns einen Dominikanerlektor der 80er Jahre des 13. Jahrhunderts, der die Absicht hatte, den immer dringlicheren Forderungen der Ordensleitung nachzukommen und die Lehre des Thomas von Aquin vorzutragen⁹). Was sollte er lehren, wenn die Frage nach der Beseeltheit der Sterne an die Reihe kam? Ihm bot sich, je genauer er zusah, in den Texten des verordneten Autors ein immer verwirrenderes Bild.

Im Sentenzenkommentar, also in den Jahren 1254 bis 1255, ging es Thomas darum, die Lehre des Dionysius Areopagita von der reinen Geistigkeit der Engel gegen die gesamte übrige Tradition, die ihnen Luftkörper zuschrieb, zu verteidigen. In diesem Zusammenhang wandte er sich gegen ihre Verbindung mit den Sternen: *Respondeo dicendum, quod angeli neque boni neque mali habent corpora naturaliter unita; hoc enim esse non potest, nisi essent formae illorum corporum vel saltem motores proportionati illis corporibus. Inter omnia autem corpora generabilia et corruptibilia est nobilissimum corpus humanum, quasi maxime accedens ad similitudinem caelestis corporis propter aequalitatem complexionis; unde oporteret illa corpora esse corpora caelestia: et sic rediret error philosophorum ponentium angelos esse formas orbium et multiplicari secundum eorum numerum: quod tamen probabilius longe esset quam eos habere corpora aerea naturaliter unita, quod videtur Augustinus dicere: quamvis dicatur hoc non nisi ex hypothesi eum dixisse, ut utens positionibus Platonicorum, contra quos disputabat¹⁰).*

Thomas konnte nicht glauben, was er bei Augustin doch las — daß Engel luftartige Körper hätten. Diese These wollte er kompromißlos verwerfen.

⁷) Loc. cit.

⁸) Vgl. dazu auch Pagnoni-Sturlese, M. R., La „Quaestio ...“ 138; Sturlese, L., II „De animatione ...“ 241–242; Imbach, R., *Gravis iactura ... passim*, bes. 386–388 und meine Einleitung zu Band I der *Opera omnia* Dietrichs, bes. XIV–XIX.

⁹) Vgl. Imbach, R., *Gravis iactura ...* 389–391.

¹⁰) Thomas von Aquin, In 2 Sent. 8, 1, 1 c. a. Zum Problem der Beseelung der Himmelskörper bei Thomas von Aquin vgl. Duhem, P., *Le système du monde. Histoire des doctrines cosmologiques de Platon à Copernic*, t. V (Paris 1917) 539–559.

Doch richtete er sich auch gegen die Lehre, die Engel seien die Wesensformen oder die Motoren der Himmelskörper. Damit lehnte er nicht nur die Theorie von der Beseeltheit der Sterne ab; er ließ die Himmelskörper auch nicht von Engeln bewegt werden¹¹). Beides käme – da auch das Bewegen der Sterne eine Proportion zwischen Bewegendem und Bewegtem erfordern würde – auf den „Irrtum der Philosophen“ hinaus, daß die Engel nichts anderes sind als die Seelen der Sternschalen und daß ihre Zahl nach der Anzahl der Himmelsphären bestimmt werden könnte. Thomas verteidigte die orientalische Phantasie, die von Tausenden und Abertausenden von Engeln, eben von „himmlischen Heeren“ sprach, gegen die Umdeutung der Engel in kosmologische Faktoren, deren Zahl eng begrenzt und exakt bestimmbar wäre. Zwar fand er diesen Philosophenirrtum weniger schlimm als die Engellehre Augustins, von der er behauptete, Augustin habe sie nicht selbst vertreten, sondern diskussionsweise formuliert, aber er lehnte sie ohne Umschweife ab.

An dem kosmologischen Problem, wie denn nun die Sterne bewegt werden, zeigte Thomas hier kein Interesse. Es scheint nach diesem Text, als könne Thomas sich mit einer Mechanik einverstanden erklären, die Himmelsbewegungen mit den Regeln der Physik terrestrischer Dinge erklärt. Aber davon kann nicht die Rede sein: Die qualitative Abstufung der Körper, der hohe Rang der Himmelskörper, denen der menschliche Körper von ferne ähnelt – dies alles sind Elemente der hierarchischen „Physik“. Doch arbeitete Thomas hier nicht an der argumentativen Stützung dieser Theorien oder an ihrer theologischen Assimilation. Er zog nur schroff eine Grenze zu den „Philosophen“ – als sei sein Programm die Reinhaltung der christlichen Lehre von allen arabisch-kosmologischen Elementen. Er diskutierte nicht einmal mit den „Philosophen“ – er suchte nur Distanz. Dies ist ein Verhalten, wie es – fast zwei Jahrzehnte später – Bonaventura in seinen *Collationes in Hexaëmeron* weiterentwickelt hat. Der Text des Thomas (2 Sent. 8, 1.1) klingt, als habe sein Autor nicht das Programm, auf naturtheoretische Probleme konkret einzugehen, also mit den Philosophen philosophisch zu diskutieren und die Vernünftigkeit des Geglauten, wenn nicht zu beweisen, so doch plausibel zu machen.

Wer um 1280 diesen Text zur Richtschnur nehmen wollte, sah jedenfalls, daß bei der Frage nach der Beseeltheit der Sterne die großen Probleme der Verurteilung von 1277 – Glaube und Wissen, christliche Tradition und rationale Kosmologie, Augustin und arabische Wissenschaft – im Spiel waren. Er konnte sich von diesem Text aufgefordert sehen, Glauben und aristotelisch-arabische Wissenschaft beziehungslos nebeneinander zu stellen und alle über Bibeltext und Glaubensformen hinausgehenden Fragen skeptisch offenzulassen. Dann mußte er alle Texte vergessen, in denen Thomas sein Programm einer Konkordanz von Wissenschaft und Glauben entwickelt hatte; er mußte ferner übersehen, daß auch der zitierte Text kosmologische Behauptungen

¹¹) Dies wird besonders deutlich in seiner Antwort ad. 4.

enthalten hatte, ohne sie freilich zu begründen. Überdies hatte Thomas im zweiten Buch des Sentenzenkommentars (14, 1, 3) verständnisvoll die Gründe referiert, die die arabischen Philosophen – er zitierte Avicenna und Averroes – zur Annahme geführt hatten, die Himmelskörper würden von Intelligenzen bewegt:

Jede Bewegung müsse einen Beweger haben. Da Himmelskörper weder einen Erzeuger ihrer naturhaften Form haben noch bei ihnen von der Beseitigung einer Bewegungshemmung die Rede sein kann, müsse bei ihnen zur Wahrung des Bewegungsgrundsatzes von einer anderen Art des Bewegtwerdens die Rede sein. Ferner sei jede naturhafte Bewegung auf die Ruhe in einem naturgemäßen Ort hingeordnet und ende in ihm. Bewegung komme einem Körper nur zu, sofern er außerhalb seiner naturhaften Vollendung sich befinde. Folglich kann – da alles dies bei Himmelskörpern nicht zutrefte – die Bewegung der Himmelskörper keine naturhafte sein; sie stamme folglich aus Intelligenzen. Es sei wahrscheinlich, daß es sich dabei um geschaffene Intelligenzen handle, nicht unmittelbar um Gott, denn es entspricht der göttlichen Ordnung, wie Dionysius sagt, daß die Impulse der göttlichen Providenz durch Mittelglieder zu den untersten Wesen gelange. Es könne also im Sinne des christlichen Glaubens gelehrt werden, daß Engel die Himmelschalen bewegen, nur müsse man die Häresie vermeiden, die von den obersten Intelligenzen behauptet, sie erschaffe die niederen.

Soweit der Text. Thomas behauptete hier (2 Sent. 14, 1, 3) nicht, er wisse, daß die Engel die Himmelskörper bewegen. Er nannte, was er 2 Sent. 8, 1, 1 bes. ad. 4 verworfen hatte, wahrscheinlich. Er gab nur die Bedingungen an, unter denen dies ohne Widerspruch zum christlichen Glauben behauptet werden kann. Zu diesen Bedingungen gehörte auch, daß man die Motor-Funktion der Engel nicht als Beseelung der Himmelskörper deute. Obwohl Thomas dabei sein Endurteil in der Schwebe hielt, gab er doch der qualitativen Physik und der arabischen Intelligenzenlehre sachliches Gewicht und versuchte, sie mit Hilfe des dionysischen Ordo-Schemas mit dem christlichen Denken auszugleichen. Er gab – vermutlich im Anschluß an Albert¹²⁾ – zu verstehen, die astronomische Aufgabe der Intelligenzen lege sich nahe, wenn der für den Gottesbeweis unentbehrliche Grundsatz, daß es keine Bewegung ohne Beweger gebe, lückenlos durchgeführt werden soll und wenn bei Fortgeltung einer qualitativen Bewegungstheorie, die den Endpunkt der Bewegung als naturhaftes Ziel und als Vollendung faßte, die Endlosigkeit astronomischer Prozesse begreiflich werden sollte. Thomas ist jetzt den arabischen Denkern nähergekommen; er zitierte die Metaphysik des Avicenna und von Averroes den Kommentar zu *De coelo et mundo* sowie die Schrift *De substantia orbis*; aber er zeigte noch Abstand zu der These von den Engeln als Sternbewegern. Wenige Jahre später, 1256 bis 1257, bejahte er die Be-

¹²⁾ Vgl. Weisheipl, J. A., *The Celestial Movers in Medieval Physics*, in: *The Thomist* 24 (1961) 309.

wegung der Sterne durch die Engel und ließ offen, ob sie etwa deren Wesensformen seien: *Vel potest dici quod anima est perfectio corporis humani et ut forma et ut motor; corpus autem caeleste, quia perfectius est, non requirit aliam substantiam spiritualement quae perficiat ipsum ut forma sed quae perficit ipsum ut motor tantum, et haec perfectio secundum naturam nobilior est quam anima humana. Quamvis etiam quidam posuerint motores coniunctos orbium esse formas eorum, quod sub dubio ab Augustino relinquatur in II Super Genesim ad litteram, Hieronymus etiam asserere videtur¹³*).

Thomas akzeptierte jetzt die Motorentheorie, die er 2 Sent. 8,1,1 verworfen und in 2 Sent. 14, 1, 3 als probabel erklärt hatte, ohne daß das Problem, das zu ihrer Verwerfung führte — wie soll man sich den bewegenden Engel und den bewegten Stern proportioniert denken? — gelöst wäre. Die Beseeltheit der Gestirne lehnte er weiter ab, aber nicht, weil dadurch die Zahl der Engel rationalisiert und reduziert würde, sondern weil die Himmelskörper wegen ihrer erhabenen Weise der Körperlichkeit keiner solchen Form bedürfen, also mit einer zunächst innerphilosophischen, nicht theologischen Begründung. Mittlerweile kannte Thomas die Tradition besser. Er wußte, daß Augustin überlegt hatte, ob er Sonne, Mond und Sterne in die Gemeinschaft der Engel aufnehmen sollte: *Sed ne illud quidem certum habeo, utrum ad eandem societatem (sc. angelorum) pertineant sol et luna et cuncta sidera, quamvis nonnullis lucida esse corpora non cum sensu vel intelligentia videantur¹⁴*).

Augustin hatte also geschwankt, ob er die Sterne als beseelt ansehen, sie als Nachfolger der antiken Astralgottheiten in den christlichen Engelstaat integrieren oder ob er sie im Nachvollzug der griechischen Aufklärung als einen „Haufen glühender Steine“, wie Anaxagoras gesagt hatte, ansehen sollte. Thomas entnahm diesem Eingeständnis Augustins, daß auch die Theorie der Beseeltheit der Sterne so unvereinbar mit dem christlichen Glauben nicht sei, wie er im Sentenzenkommentar deklariert hatte. Jetzt, in *De veritate*, hob er den Gleichklang zwischen Kirchenvätern und griechisch-arabischer Wissenschaft hervor: *Tam a sanctis quam a philosophis dicitur, quod omnia corporalia mediantibus angelis a divina providentia reguntur vel gubernantur. In hoc tamen oportet nos a philosophis differre quod quidam eorum ponunt angelorum providentia non solum administrari corporalia sed etiam creata esse, quod est a fide alienum: unde oportet ponere secundum sanctorum sententias quod administrantur mediantibus angelis huiusmodi corporalia per viam motus tantum in quantum scilicet movent superiora corpora ex quorum motibus causantur inferiorum corporum motus¹⁵*).

Damit sind die Engel — ohne die in 2 Sent. 14, 1, 3 zurückbleibende Vorsicht — zu Sternbewegern avanciert: die These von der Beseeltheit der Ge-

¹³) Thomas von Aquin, *De ver.* 5, 9 ad 14.

¹⁴) Augustin, *Enchir.* c. 58 PL 40, 260; CC 46 Evans 81.

¹⁵) Thomas von Aquin, *De ver.* 5, 8 c. a.

stirne bleibt immer noch abgelehnt. Aber sie steht in einem anderen Kontext. Die Distanzierung von den Philosophen wird nicht gesucht, sondern nur für die Fälle wirklicher Widersprüche zum Glauben konstatiert. Die Kirchenväter lehren selbst die Sternbewegung durch Engel (De ver. 5, 8 c. a.); Augustin faßte die Beseeltheit der Gestirne ernsthaft ins Auge (De ver. 5, 9 ad 14). Thomas erörterte jetzt das Spezialproblem der Gestirnbewegung als einen Anwendungsfall des allgemeinen Prinzips der Mittelstanzen; er führte dieses Prinzip auf Dionysius, auch auf Augustin, zurück (De ver. 5, 8 c. a.) und hatte mit diesem neuplatonischen Grundsatz die Möglichkeit, die ebenfalls neoplatonisierende Kosmologie des Avicenna und des Averroes zu integrieren. Dieses Motiv war schon in 2 Sent. 14, 1, 3 c. a. als Leitmotiv aufgetaucht; es hatte dort dazu geführt, daß Thomas die in 2 Sent. 8, 1, 1 noch verworfene Motor-These als probabile akzeptiert; die Annahme von Mittelinstanzen wurde eine Konstante in der weiteren Entwicklung. Damit würde – innerhalb der zugestandenen Kausalität der kosmologischen Vermittlungshierarchien – die Abgrenzung gegenüber einer anderen befürchteten Abweichung vom Glauben dringlich – gegenüber der angeblichen Lehre von der Erschaffung durch Zwischeninstanzen. Reduzieren wir die komplexen Zusammenhänge der Position des Thomas in *De veritate* auf ein dürres doktrinelles Schema, so verwarf er jetzt immer noch die These von der Beseeltheit des Himmels, deutete aber durch das Referat der Ansichten Augustins und Hieronymus' einen Bewegungsspielraum für weitere Annäherungen an die „Philosophen“ an; er postulierte mit Dionysius Zwischeninstanzen, aber nur als Bewegungsursachen, nicht als Seinsgründe.

In seiner weiteren Lehrentwicklung nutzte Thomas eben diesen Spielraum aus, und zwar in zwei Schritten. Zunächst entdeckt er für sich eine innere Logik in der animatio-These. Unter deren Eindruck betont er jetzt, etwa ab 1258, beide Thesen seien mit dem Glauben vereinbar. Sodann, gegen 1268, lehrt er selbst die Beseeltheit, freilich bleiben ihm auch jetzt Zweifel, und er legt die Neigung nicht ab, den Disput offenzulassen. Sehen wir beide Stadien genauer an:

Der erste Schritt hängt offenbar zusammen mit einem erneuten Studium des Aristoteles. In der *Summa contra gentiles* II 70, etwa 1258 geschrieben, gibt Thomas einen Bericht über die Kosmologie des Aristoteles. Danach hat Aristoteles gelehrt, die Bewegungsprinzipien der Himmelskörper seien ihnen ut forma geeint; Thomas fügt hinzu, diese Theorie sei ebenso vereinbar mit dem Glauben wie die motores-These. In CG II 92 spricht er selbst sich für die motores-These aus: non uniuntur corporibus ut formae, sunt tamen proprii motores aliquorum corporum determinantum. Er stützte diese These in III 23 durch eingehende Untersuchungen des Bewegungsbegriffs; in III 24 deutete er das Verhältnis der Himmelskörper zu ihren Bewegern als inclinatio, was für Dietrich ein Reizwort werden wird. Genetisch bemerkenswert: Die Bewegerrolle der Engel wird nicht mehr wie in 2 Sent. 14, 1, 3 als probabile vorgetragen, sondern ohne jede Einschränkung. Die Untersuchung endet mit dem nochmaligen Hinweis, sowohl animatio caeli, die in 2 Sent.

14, 1, 3 verworfen wurde, als auch motores-Theorie seien mit dem Glauben vereinbar. Es komme ausschließlich darauf an, daß alle Naturformen aus einem oder mehreren Intellekten hervorgehen (CG III 23 Ende und III 24 Anfang). *De potentia* 6,6, um 1264 geschrieben, ist ein charakteristisch verschlungener Text: Thomas setzte jetzt die Himmelsbewegung durch Engel voraus, näherte sich der animatio-These, ohne sie sich schon zu eigen zu machen. Besonders ad 10 beweist, daß er die Vorstellung instrumenteller Bewegung jetzt problemlos teilte. Er hob hervor, die Engel hätten keine Luftkörper, betonte, Platon, Aristoteles, Augustin und Origenes hätten die sternbewegenden Intellekte als die Formen der Sterne konzipiert, „viele Moderne“ hätten dagegen theologische Einwände. Thomas hatte selbst zu diesen Modernen gehört; jetzt sprach er von seiner früheren Position sozusagen in der dritten Person, ohne theoretisches Neuland schon betreten zu haben. Was er festhalten wollte, war – wiederum – die reine Geistigkeit der Engel, ihre kosmologisch nicht festzulegende Vielzahl.

Die Debatte, in die Thomas 1264 bis zur Verworrenheit verwickelt war, erklärte er etwa drei Jahre später, im ersten Teil der *Summa*, für einen Streit fast nur um Worte: Thomas verwarf immer noch die animatio-These, stellte aber darauf ab, daß, wer die animatio vertrete, dies nicht meine *eo modo quo plantae et animalia, sed aequivoce*, und das komme auf die These hinaus, die Engel seien die Beweger der Himmelskörper. Halten wir einige Formulierungen aus I 70, 3 fest: *Relinquitur ergo quod propter solam motionem. Ad hoc autem quod moveat, non oportet quod uniatur ei ut forma, sed per contactum virtutis ... Sic igitur patet quod corpora caelestia non sunt animata eo modo quo plantae et animalia, sed aequivoce. Unde inter ponentes ea esse animata et ponentes ea inanimata, parva vel nulla differentia invenitur in re, sed in voce tantum.*

Zunächst lehnte Thomas die animatio-These ab; es genüge ein Kraftkontakt, den er nicht näher untersucht. Im zweiten Absatz lehrte er die Beseelung der Himmelskörper, aber im äquivoken Sinn. Nie sei sie anders gewesen, obwohl er in der vorausgehenden Polemik richtig sah, daß die Unterscheidung darin liegt, ob die Beweger *ut forma* mit dem Bewegten verbunden sind. Der letzte Absatz erklärte die Diskussion für überflüssig. Dieselbe Position vertrat Thomas in der etwa gleichzeitigen *Quaestio De spiritualibus creaturis* a. 6. Danach will er nicht bestreiten, daß die Himmelskörper beseelt seien, sofern man unter „Beseelung“ nur die Vereinigung des Bewegenden mit dem Bewegten meine: *Non est tamen negandum corpora caelestia esse animata, si per animationem nihil aliud intelligatur quam unio motoris ad mobile (c. a.).*

Eine formhafte Einheit, also das, was die Verfechter der animatio-These intendieren, schließt Thomas aus: *Substantia spiritualis, quae movet caelestia corpora, unitur eis secundum moveri tantum (ibid. ad 9; vgl. ad 11).*

Das zweite Entwicklungsstadium, das sich nach *De veritate* zeigte, ist die Bejahung der formhaften Einheit, also der Übernahme der Lehre von der Beseeltheit der Himmelskörper. Die *Quaestio disputata De anima* a. 8 ad 3

sagt dazu: Haec igitur pro firmo tenentes quod corpora caelestia ab aliquo intellectu moventur, saltem separato, propter argumenta utramque partem sustinentes, dicamus aliquam substantiam intellectualem esse perfectionem corporis caelestis ut formam.

Was vor 15 Jahren der „Irrtum der Philosophie“ war, ist hier Lehre des Thomas von Aquin. Freilich immer mit dem Vorbehalt, daß es außer den Engeln, die zum Bewegen der Himmelskörper abgeordnet sind, noch Legionen reiner Geistwesen gibt. Nach dem wohlwollenden Interesse an der animatio-These in *De pot.* 6, 6, nach der Freigabe des Sprachgebrauchs von animatio in *I* 70, 3, nach dem sachkundigen und kritikfreien Referat der entsprechenden Thesen des Aristoteles im Kommentar zu dessen *Metaphysik* (um 1267) überrascht uns diese Wendung nicht mehr zu sehr.

Die *Quaestio De anima*, 1268/69 entstanden, sprach klar die These aus, die Sternbeweger seien den Sternen als Formen vereint; die Sterne gelten folglich als beseelt. Doch ist der Kontext zu beachten. Es ging um die Beziehung der menschlichen Seele zum Leib, näherhin darum, ob der menschliche Leib einer Geistseele proportioniert sei. Thomas mußte zu dem Einwand Stellung nehmen, der menschliche Leib sei ranghöher als ein Himmelskörper, wenn der Himmelskörper von einem Geistwesen nur als sein Instrument bewegt wird, ohne von ihm als seine forma beseelt zu sein. Andererseits sei der Gewinn nicht einzusehen, den ein reines Geistwesen aus einer solchen Verbindung ziehe.

Darauf antwortete Thomas: Einige, nicht alle Geistwesen sind Wesensformen von Himmelskörpern. Die Vervollkommnung, die ihnen diese Tätigkeit einbringt, liegt in einer herausragenden Nachahmung der göttlichen Kausalität: Sie begründen alles irdische Geschehen durch die Bewegung des Himmels. So muß der Sternbeweger die Form des Himmelskörpers sein, damit die Vereinigung der menschlichen Seele mit einem irdischen Leib plausibel wird. Anders ausgedrückt: Thomas erkannte, daß er, wenn er ein bestimmtes hierarchischen Modell der „Vornehmheit“ der Weltstufen akzeptierte, die Sterne beseelt denken müßte. Er trennte sich unter dem Druck dieses Arguments von den *moderni theologi* (*De an.* 8 ad 4 und *De pot.* 6, 6), welche die Himmelsbeseelung verwarfen. Einige Engel sind Sternseelen – dies blieb, wie mir scheint, das letzte Wort des engelgleichen Lehrers. Ich finde keine spätere Äußerung, die ihr entgegenstände. Zustimmend resümierte er in *De substantiis separatis*, geschrieben ca. 1272, folgende Überlegungen des Aristoteles: Et cum nihil moveatur nisi corpus, potest concludi, quod primum mobile sit corpus animatum anima intellectuali. Non autem solum primum mobile, quod est primum caelum, movetur motu aeterno, sed etiam omnes inferiores orbis caelestium corporum: unde et unumquodque caelestium corporum animatum est propria anima (c. 2 n. 51 Spiazzi 24).

Immer hielt Thomas daran fest, daß deswegen die Zahl der Engel nicht mit astronomischen Argumenten eng begrenzt werden dürfe (vgl. *ibid.* nn. 54–56); aber ansonsten unterstellte er von nun an die Beseeltheit der Himmelskörper.

An mehreren Stellen erörterte er Folgeprobleme, die sich ergeben, wenn die Himmelskörper beseelt sind¹⁶). Im Kommentar zu *De coelo*, etwa 1273 geschrieben, korrigierte er, wenn ich die Stelle l. 2. l. 3 n. 315 richtig verstehe, eine Überlegung, die er in 2 Sent. 8, 1, 1 De pot. 6, 6 und I 70, 3 noch selbst vorgetragen hatte: Je höher ein Geistwesen ist, umso mehr getrennt ist es von Körperdingen. Als Antwort darauf entwickelte Thomas jetzt eine Theorie: Unde si sit aliqua substantia spiritualis cuius virtus sit determinata ad motum caeli, quod movet sine labore, ut supra dictum est nobilior est esse in tali corpore quam esse separatum: quia perfectior est actio quam quis agit per instrumentum coniunctum, quam per instrumentum separatum. Sed substantia separata cuius virtus non determinatur ad hunc effectum, est omnino nobilior.

Diese Sätze enthalten eine teilweise Korrektur des Spiritualismus der christlichen Tradition im Namen aristotelisch-arabischer Kosmosbezogenheit. Sie kritisieren eine schematische Anwendung des Prinzips steigender Vollkommenheit bei abnehmender Bindung an Materie, wie sie sich 2 Sent. 8, 1, 1 ad 4 und CG 2, 92 fand. Sie bringen statt dessen ein anderes Prinzip ins Spiel. Man könnte es dahin formulieren: Organische Mittel einer Tätigkeit sind vollkommener beherrschbar als äußere, technische – wobei Beseelung als eine höhere, zielsicherere Art der Zweckrationalität gefaßt ist, eben als instrumentum coniunctum. Diese Sätze enthalten allerdings auch den Aspekt, daß die Verwirklichung einer spezifischen Bestimmung durch immanente Formkausalität auf eine „höhere“ Weise erfolgt als durch bloßen Bewegungsanstoß. Sie legen die generelle Frage nahe, welche Begründungsformen für den Ursprung aller Naturveränderungen sinnvoller Weise angenommen werden sollen. Sie erörtern freilich dieses Problem nicht, während Dietrich seine Abhandlung gerade damit eröffnen wird. Dafür deuten sie die Wertvorstellungen an, die hinter der animatio-Debatte standen: Vornehmheit, Beherrschung der Instrumente, Freiheit von Mühsal. Der letzte Satz räumte dem Müßiggang Gottes und derjenigen Engel, die nicht mit der Himmelsdrehung beschäftigt sind, einen Vorrang ein vor denjenigen, die in der kosmischen Arbeitsteilung auf eine monotone Tätigkeit festgelegt sind; er sollte nicht die These von der Beseeltheit zurücknehmen.

Im *Quodlibet* XII 6, 2, vermutlich 1270 geschrieben, wiederholte Thomas seinen Hinweis auf Augustins *Enchiridion* c. 58; er betonte, gegen die Beseelung des Himmels bestünden kein theologischen Einwände. Jetzt brachte er für die These, daß die Sternseelen Engel sind, die Bemerkung vor, die liturgische Präfation, die von Caeli caelorumque virtutes sprach, meine

¹⁶) Z. B. In librum De causis prop. 5 l. 5 n. 142: quantum ad animam caelestem, si caelum haberet anima, esset similis ratio; In 2 De coelo l. 18 w. 471: Si autem corpus caeleste, simplex existens est animatum, non impedit hanc rationem: quia corpus caeleste non subiacet contrarietati, sicut simplicia elementorum corpora. Hier war das Problem zu lösen, wie die unio-ut-forma-These vereinbar ist mit der Regel, daß einfache Körper nicht beseelt sind.

damit wohl die Himmelseelen. Um 1270 ließ Thomas die kirchliche Liturgie den 1254 bekämpften „Irrtum der Philosophen“ zum Gegenstand ihrer Gesänge machen¹⁷).

3. Überblickt man die Texte des Thomas von Aquin zum Problem der Beseeltheit der Himmelskörper, so springt in die Augen, daß die konkrete Denkbewegung, die in ihnen zum Ausdruck kommt, nicht auf eine Formel ging, der man disziplinarisch hätte Autorität verschaffen können. Von der Ablehnung der These von der Sternenbewegung durch Engel über ihre Wahrscheinlichkeit bis zu ihrer Notwendigkeit, von der Verwerfung der Beseeltheit der Gestirne bis zu ihrer Absegnung war im Werk des Thomas von Aquin alles enthalten, und nur eine genetische Darstellung wird diesem Chaos gerecht¹⁸). Für einen Leser des Jahres 1280, der sich nicht mit Worten zufriedengab, blieb vieles zu klären: Sollte er das Problem von der grundlegenden Bestimmung des Wesens der Bewegung her anfassen, wie es Thomas z. B. in CG 3, 23 versucht hat, oder sollte er, wie Thomas an vielen anderen Stellen, ohne eigenes Interesse an „Physik“ zu entwickeln, nur die Vereinbarkeit physikalischer Theorien mit dem Glauben im Auge behalten?

Auffallend ist, wie wenig Thomas auf eigene Systematik bedacht war. Wenn nur gesichert war, daß jede Naturform einen intellektuellen Ursprung hatte und alle Weltbewegungen sich einem spirituellen Zwischenwesen verdankten, gab er sich zufrieden. An dieser Stelle setzte Dietrich ein und forderte Konsequenz. Doch bevor ich mich seinem Text zuwende, möchte ich schematisch die Vorteile nennen, die Thomas aus seinem so wenig systematischen Vorgehen hat ziehen können.

Da ist zunächst ein auffallendes historisches Interesse, das Thomas an der Geschichte dieses Problems hatte. An mehreren Stellen stellte er die für ihn wichtigsten Etappen dar. Er sah die Unsicherheiten Augustins, die Bedeutung des Areopagiten historisch richtig; eingehend untersuchte er die Lehre des Aristoteles von den Himmelseelen (CG 2, 70). Nicht nur in De pot. 6, 6 und in De spir. creat. a. 6, sondern sogar in der *Summa* I 70, 3 hielt er sich lange bei der Vorgeschichte des Problems auf; bemerkenswert ist, wie er in De ver. 5, 9 ad 14 zunächst seine These vorträgt, sie dann aber durch die kurze historische Erzählung korrigiert oder in der Schwebe hält.

Der von Dietrich kritisierte Mangel an Systematik hatte bei Thomas zweitens die Folge, daß seine Texte sowohl die antik-philosophische Sternenverehrung als auch die griechisch-aufklärerische Kritik an ihr enthielten. So gab er gelegentlich — bei aller Befangenheit in der qualitativen Physik — einer gewissen aufklärerischen Tendenz zur Entmythologisierung der hochgradig

¹⁷) Nicht sehr ergiebig in unserem Zusammenhang sind die *Responsiones ad Ioannem Vercellensem* Ae art. XLII von Ostern 1271. Zu ihnen vgl. Weisheipl, J. A., *The Celestial Movers in Medieval Physics*, in: *The Thomist* 24 (1961) 286–326.

¹⁸) Dies versäumt Litt, Th., *Les Corps Célestes dans l'Univers de S. Thomas d'Aquin*, Louvain Paris 1963, bes. 99–109.

mythengetrunkten Himmelskörper das Wort. Mehrfach erwähnte er den Ausspruch des Anaxagoras, wonach die Sonne ein glühender Stein ist, kein Gott. Er folgte dem Johannes Damascenus in dessen prosaisch-moralistischer Deutung der biblischen Wendung: „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“ – dies bedeutete nur, die Himmelskörper würden den Menschen Anlaß, Gott zu loben (De spir. creat. a. 6 ad 14).

Thomas zeigte drittens ein ethisch-praktisches Interesse, die freie Entscheidung des Menschen gegenüber astrologischen Zwängen zu verteidigen. Die Sterne sollen schon gar nicht angebetet, auch nicht als Schicksal des Menschen angesehen werden (De pot. 6, 6 c. a.). Als er der animatio-These noch etwas distanzierter gegenüberstand, wandte er gegen sie ein: Wenn sie wahr wäre, würden wir beten: Ora pro me, sol (De spir. creat. a. 6 ad 5 in contr.). Aristoteles konnte, wenn er die Menschen mit den Himmelskörpern verglich, von den Menschen nur verächtlich sprechen. Thomas hingegen stellte in den Passagen, die gegen die Himmelsbeseelung argumentieren, den Menschen über die Himmelskörper (De ver. 5, 9 ad 13).

Dietrich hatte, wie sich zeigen wird, einen unverhältnismäßig strengeren Begriff einer wissenschaftlichen Erörterung als Thomas von Aquin. Aber andererseits knüpfte er nicht an die Freisetzung des historischen, des aufklärerisch-entmythologisierenden oder des anthropologischen Interesses an, die sich bei Thomas aus Mangel an vereinheitlichender Kraft ergeben hatte.

4. Dietrich hat von seinen Abhandlungen *De tribus difficilibus quaestionibus* gesagt, sie seien opponendo und gegen die communiter loquentes geschrieben. Doch variiert der Sinn dieser Opposition in diesen Traktaten ebenso wie der Grad ihrer Heftigkeit. Um mit dem letzteren zu beginnen: Während die Polemik in *De animatione caeli* zwar distanziert, aber ruhig und sachlich vorgetragen ist – im Normalfall bezeichnet Dietrich die entgegengesetzte Ansicht als inconueniens¹⁹), rafft sich gelegentlich auf zu einem: nihil est dicere²⁰) oder zu dem Ausruf: non solum ignorantia, sed stolidia ruditas est²¹) –, steigert sie sich in *De visione beatifica* bis zur Verächtlichmachung und erreicht in *De accidentibus* eine unversöhnliche Härte. Dies war in dem Textbefund begründet, den Dietrich vorfand: An einen Thomas, der sich selbst zur animatio-These hinentwickelte, konnte er bei aller Kritik doch zugleich auch anknüpfen, während er die abschwächenden Auslegungen, die Thomas von der Geisttheorie des Aristoteles und Augustin gab, als roh verschmähte und gar seine Theorie der Akzidentien nicht nur für faktisch falsch, sondern für in sich widersprüchlich erklärte. Das präzise Verhältnis von Opposition und Anknüpfung ist also für jeden Traktat einzeln zu bestimmen:

¹⁹) De anim. 19 (2) Sturlese 30.

²⁰) Ibid. 26 (3) Sturlese 35.

²¹) Ibid. 17 (8) Sturlese 29. Ich finde den Adressaten dieser Stelle nicht. Thomas scheint es nicht zu sein.

Der Gegensatz zu den *communiter loquentes* ist in *De animatione caeli* zunächst ein methodologischer. Dietrich wollte das Problem, dessen Erörterung bei Thomas in einem Gemisch von empirisch-astronomischen, von spekulativ-metaphysischen und offenbarungs-theologischen Verfahrensweisen bestand, in einer einheitlichen, streng rationalen Erörterung lösen; er verbat sich jede den Kontext seiner Argumentation störende theologische Intervention. Ohne die Rechte der Offenbarungstheologie schmälern zu wollen, hielt er seine Erörterung methodisch von ihr getrennt. Er forderte, in deutlichem Anschluß an Albert²²), die Frage nach der Beseeltheit der Himmelskörper *secundum naturam* zu beantworten: *Eo enim modo loquimur hic*²³). Ein solches Bewußtsein von dem im wissenschaftlichen Redezusammenhang strikt einzuhaltenden *modus* fehlte den *communiter loquentes*; unwillig wies er es von sich, in seinem methodisch festgelegten Redezusammenhang über die Bewegungsprinzipien der Himmelskörper vom *caelum empyreum*, dem traditionellen Aufenthaltsort der Seligen über den Sternschalen, zu sprechen, aber nicht, als falle ihm dazu nichts ein: *De caelo empyreo hic me non intromitto: tamen si necesse esset, et hic responderem*²⁴).

Nun war im Mittelalter häufig gefordert worden, eine bestimmte Frage *secundum naturam* zu entscheiden, ohne daß sich daraus Dietrichs prägnantes Methodenbewußtsein ergeben hätte. Was Dietrich über jene rudimentäre Unterscheidung hinaus – deren auch die *communiter loquentes* mächtig waren – beibrachte, war das Bewußtsein, durch das Festhalten methodischer Bedingungen das Objekt wissenschaftlicher Rede erst zu konstituieren. Das klingt nach neukantianischer Methodenlehre; aber hier ist Dietrichs Text: *Loquor autem de universo, secundum quod de eius constitutione in esse rationabiliter conicimus: Rationabiliter enim seu secundum rationem constitutum est, tum ex parte Dei, sicut dicit Augustinus in Libro sententiarum Prosperi c. 171: In Dei operibus non nihil novimus, cum scimus Deum non sine ratione facere, tum ex parte nostrae investigationis, videlicet ratione sumpta ex ratione et proprietate naturae, secundum quod natura earum exigit, salva in omnibus omnipotentia Creatoris*²⁵).

Daß dies nicht das Marburger Methodenkonzept des endenden 19. Jahrhunderts ist, versteht sich: Die Rationalität der Natur wird gleichzeitig von Deus wie von unserer Untersuchungsweise konstituiert, und unsere Verfahrensart soll hergenommen werden aus der *ratio* und der *proprietates naturae*; aber daß wir, wenn wir über die Natur reden, nicht über Dinge reden, die draußen vorgefunden und von uns nur abgebildet würden, ist ebenfalls klar: Hier ist, sagt Dietrich, vom Universum in seiner rationalen Struktur die Rede,

²²) Zitate bei Weisheipl, J. A., a. a. O. 307–308 u. Sturlese, L., II „De animatione caeli“ di Teodorico di Freiberg, in: *Xenia Medii Aevi Historiam illustrantia oblata Thomae Kaeppli O. P.*, Rom 1978, 191–192.

²³) *De anim.* 27 (3) Sturlese 36.

²⁴) *Ibid.* 27 (1) Sturlese 35.

²⁵) *Ibid.* 5 (3) Sturlese 16/17.

wie Gottes Weisheit und unsere auf natürliche Erklärungsgründe festgelegte rationale Tätigkeit es konstituieren. Was in diesem Zusammenhang constituere bedeuten soll, sagt Dietrich nicht. Wir erfahren nur, daß es simultan von seiten des Schöpfers und von seiten des Forschers erfolgt und daß die Rationalität der Welt sein Ergebnis ist. Nachdem es Maria Rita Sturlese gelungen ist, für die Abfassung von Dietrichs Schrift *De origine rerum praedicalium*, die von der Konstitutionsproblematik handelt, das Jahr 1286 als terminus ante quem festzulegen, wissen wir, daß diese Schrift ebenso wie die Trilogie *De tribus difficilibus quaestionibus* ein relativ frühes Werk Dietrichs ist, also in die zeitliche Nähe von *De animatione caeli* gehört; vielleicht ist sie sogar Dietrichs erstes Werk. Wir dürfen also den Ausdruck „constituere“ in die Nähe der Lehre dieser Schrift über den konstitutiven Charakter der theoretischen Erkenntnis des Menschen bringen, was schon Loris Sturlese gesehen hat²⁶). Ohne diesen Aspekt hier forcieren zu wollen, ziehe ich daraus den Schluß: Schon der früheste Konflikt Dietrichs mit den communiter loquentes, eben der, den er in *De animatione caeli* austrägt, war – jedenfalls unter der wichtigen Rücksicht der Methodologie – von der These Dietrichs vom konstitutiven Charakter wissenschaftlichen Denkens mitbestimmt. Dagegen klingt sein Vorbehalt der göttlichen Allmacht konventionell. Dies heißt nicht, er erfolge nur floskelhaft; er entspricht Dietrichs Abgrenzung von Philosophie und Theologie, die auf seiner Unterscheidung eines *ordo providentiae naturalis* von einem *ordo providentiae voluntariae* beruht²⁷). Diese Distinktion entnahm Dietrich Augustins „Genesiskommentar nach dem Literal-sinn“. Aber wie wenig die Berufung eines mittelalterlichen Autors auf eine berühmte Autorität bedeutet, zeigt die Tatsache, daß auch Thomas von Aquin diese augustinische Distinktion im Zusammenhang mit der *animatio caeli*-Diskussion herangezogen hatte. Thomas hatte sich selbst den Einwand gemacht: Die Engel gehören zur göttlichen Heilsordnung, zur *providentia voluntaria*, also haben sie mit der Naturordnung nichts zu tun. Thomas beantwortete diesen Einwand mit der Bemerkung, daß der göttliche Wille das Prinzip aller Ordnungen, also auch des Naturablaufs, sei²⁸); er machte also von der augustinischen Unterscheidung genau den entgegengesetzten Gebrauch wie Dietrich. Dietrich hielt die Engel von der Erörterung des Problems der Beseeltheit der Himmelskörper methodisch fern; dies ist eine Pointe seines Traktats²⁹), es soll nach Dietrich methodisch streng zugehen, und dann dürfen die Engel nicht einmal „getrennte Substanzen“ heißen; *stando in istis limitibus*

²⁶) Sturlese, L., II „De animatione ...“ 203.

²⁷) *De anim.* 20 (2) – 20 (4) Sturlese 30. Grundlegend: Dietrich von Freiberg, *De subiecto theologiae* 2–3 Sturlese, 275–278; vgl. Sturlese, L., II „De animatione ...“ 183–197; Flasch, K., Einleitung zu Band 2 der *Opera omnia* Dietrichs von Freiberg, XXII–XXV.

²⁸) Thomas von Aquin, *De ver.* 5, 8 arg. 5 et ad 5.

²⁹) Dietrich von Freiberg, *De anim.* 21 (1) Sturlese 31; 22 (1) Sturlese 31; 36 (2) Sturlese 43.

sei es weder üblich noch erlaubt bei den Philosophen, sie so zu heißen³⁰). Thomas sah in dem Text Augustins eine Aufforderung, den „Konkordismus“ zwischen griechisch-arabisch gedachten „getrennten Substanzen“ und biblischen Engeln fortzusetzen, der sich im 13. Jahrhundert durchgesetzt hatte³¹), mit dem aber schon Albert im Interesse eines ungestörten Fortgangs der Wissenschaft gebrochen hatte. Indem Dietrich mit Berufung auf Augustin — der an der Autonomie der Wissenschaft wenig interessiert gewesen war — gegen Thomas die Engel aus der Diskussion um kosmologische Strukturen hinauswies, erneuerte er Trennungstendenzen, wie sie für konsequente Aristoteliker nach 1277 sich nahelegten, wie sie aber schon Albert konzediert hatte³²). Wenn eines Tages die Geschichte der Aufklärung im Mittelalter konkreter und besser dokumentiert geschrieben werden wird — über H. Reuter und H. Ley hinaus, deren ideologische Befangenheit an einem historischen Verständnis dieser Bewegung gehindert hat —, wird Dietrichs methodologische Opposition gegen die *communiter loquentes*, d. h. gegen die Vielzahl derer, die zwischen Glauben und Wissen eine mehr taktische oder harmonistische Konkordanz herstellen wollten, nicht verschwiegen werden können. Sein Traktat *De animatione caeli* könnte das Motto einer solchen künftigen Darstellung abgeben:

Ecce, quanta est vis rationis, ut etiam re sit prior auctoritate³³).

5. Durchgreifende Änderungen des Methodenkonzepts entspringen nicht aus Umwälzungen rein methodologischer Natur. Dies zeigte sich schon am Zusammenhang von methodologischer Opposition und Konstitutionsproblematik. Man kann fragen, welche geschichtlichen — begriffsgeschichtlichen, ideengeschichtlichen, mentalitäts- und sozialgeschichtlichen — Änderungen nötig waren, bis es jemand eine falsche wissenschaftliche Vorgehensweise, einen *defectus quantum ad inconvenientem processum in inquirendo*, finden konnte, daß Thomas von Aquin einerseits einen philosophischen Anspruch erheben, also mit natürlichen Einsichten argumentieren wollte, aber wenn er mit diesen nicht durchkam, seine Zuflucht zur göttlichen Allmacht nahm³⁴). Um so etwas sagen zu können, mußte man nicht nur die Methoden offenbarungs-theologischen und philosophischen Argumentierens verglichen und den einheitlichen Blickpunkt eines Analytikers des *processus in inquirendo* festgehalten haben; man mußte es auch als einen Wert erfaßt haben, eine einheitliche, in sich konsistente Theorie entwickeln zu können. Das heißt: Die

³⁰) Ibid. 36 (2) Sturlese 43.

³¹) Duhem, P., *Le système du monde*, Paris 1917, V 539–549; Chenu, M. D., *Aux origines de la science moderne*, in: *Revue des sciences phil. et théol.* 29 (1940) 210; Sturlese, L., II „De animatione ...“ 242–247.

³²) Ich folge hier der ausgezeichneten Studie von L. Sturlese, II „De animatione ...“.

³³) Dietrich von Freiberg, *De anim.* 30 (1) Sturlese 37. Auch dies bezieht sich auf Augustin, diesmal auf *De ord.* II 9 n. 26 — unter Weglassung aller Stellen, an denen Augustin diese Lehre seiner Frühschrift unterminiert hat.

³⁴) Dietrich von Freiberg, *De acc.* 23 (22) Sturlese 90.

Selbsteinschätzung des Menschen und die Wertvorstellung eines einheitlichen Vernunftgebrauchs mußten ins Spiel getreten, neue Konzepte von Welt und Sein und Geist mußten entwickelt oder doch intendiert sein, um in einer Spezialfrage wie der nach der Beseelung des Himmels ihr kritisches Potential entfalten zu können. Der methodologischen Opposition mußte ein Gegensatz in den Grundbegriffen, also eine intellekttheoretische und ontologische Opposition entsprechen.

Dies ist in *De animatione caeli* belegbar. Dietrich dynamisiert den Begriff des Universums, mit dem seine Überlegung einsetzt, so stark, daß er fordert, die Substanzen, die es bilden, müßten in einem Begründungsprozeß stehen, sonst sei es keine Einheit, sondern ein Haufen; er appelliert an die augustinisch-boethianische Tradition, die in der Einheit das Kriterium des wahren Seins gesehen hatte³⁵). Sodann wehrt er die Übertragung der Vorstellung äußerlich wirkender, effizienter Kausalität auf die Produktivität intellektueller Substanzen ab; die effiziente Kausalität und die finale finde sich ausschließlich im Bereich der äußeren Natur: *efficiens causa et finalis non sunt in separatis*³⁶). In *separatis*, bei reinen Geistwesen, über die Dietrich nach ihrem Begriff, nicht nach volkstümlich religiösen Vorstellungen sprechen will – die „Engel“ verdienen im strengen Sinn diese Bezeichnung nicht³⁷) –, findet sich ferner ebensowenig eine akzidentelle Disposition³⁸). Statt metaphysische Begründungsverhältnisse kritiklos nach dem Modell effizienter Kausalität auszulegen, bedarf es vielmehr nach Dietrich zunächst einer Analyse der Hauptformen des Begründens. Dann ergibt sich, daß die effiziente Kausalität ein Extremfall von Äußerlichkeit und Zufälligkeit darstellt, dem, um Einheit der Welt zu gewährleisten, eine andere, völlig aus der eigenen Wesensbestimmung herrührende Seinsstiftung gegenübersteht; es ist die der „wesenhaften Ursachen“, die durch ihr Wesen selbst, also immer und notwendigerweise, ohne Dazwischentreten äußerer Dispositionen, der Grund dafür sind, daß etwas anderes ist³⁹). Der Begriff der *causa essentialis*, dessen proklischen Ursprung Loris Sturlese bewiesen hat, trägt die gesamte weitere Gedankenentwicklung des Traktats: Körper können wegen der für sie charakteristischen Getrenntheit, Andersheit, Angewiesenheit aufs Zufällige keine *causae essentialis* sein, folglich müssen wir unseren Begriff metaphysischer Begründungsarten aus dem Begriff des *intellectus per essentiam* herleiten, und dabei kann es sich nicht um die äußerliche und zufallsabhängige Effizienzkausalität handeln, sondern um einfache *emanatio*. Von ihr und nur von ihr her dürfen wir die Wirksamkeit der wesenhaften Intellekte, also Gottes und eventuell exi-

³⁵) Dietrich von Freiberg, *De anim.* 2 (2) Sturlese 13/14. Vgl. auch Flasch, K., Einleitung zu Dietrich von Freiberg, *Opera omnia*, Bd. 1, XVII.

³⁶) Dietrich von Freiberg, *De anim.* 3 (2) Sturlese 14/15. Vgl. dazu: Flasch, K., Einleitung zu: Dietrich von Freiberg, *Opera omnia*, Bd. 1, XXIV.

³⁷) Vgl. *De anim.* 36 (2) Sturlese 43.

³⁸) *Ibid.* 15 (2) Sturlese 26 und öfter.

³⁹) *Ibid.* 4 (4) Sturlese 16.

strierender Intelligenzen, hernehmen. Causae essentiales haben die Formen, die sie hervorbringen, auf „vornehmere“ Weise in sich; sie gehen den Körperdingen voraus — wie das *per se* dem, was *per accidens* existiert, wie das Sein schlechthin dem Naturding, wie das Wesen dem bloß Individuellen⁴⁰).

Angesichts dieser beiden, extrem differierenden Formen der Seinsstiftung — reine Geistemanation und naturhafte Erzeugung — fordert Dietrich mit einer neuplatonischen Denkregel, der wir auch bei Thomas, z. B. 2 Sent. 14, 1, 1, De ver. 5, 8 und De pot. 6, 6 begegnet sind, eine mittlere Art der Seinsbegründung: *necessarium est ponere secundum rationabilem rationis investigationem medium quendam gradum et ordinem entium causalium et medium quodammodo genus processus causalis, quod attenditur in eo videlicet, quod aliquae substantiae separatae intellectuales per essentiam procedentes in esse ab anterioribus principiis separatis, ut philosophorum verbis utar, si essent talia plura principia, vel saltem ab uno primo omnium principio, quod Deus est, quantum ad primum genus causalis processus, quod huiusmodi, inquam, intellectuales substantiae uniantur corporibus caelestibus non solum ut motores, sed ut formae unione essentiali*⁴¹).

Dietrich stützt sich — wie Thomas abhängig von Dionysius — auf das Symmetriepostulat, dessen sich noch Leibniz bediente, um die Existenz geistiger Wesen, die unterhalb Gottes, aber über dem Menschen stehen, vernünftig finden zu können: Gäbe es sie nicht, sagt Leibniz, *ce seroit un défaut d'ordre, que certains philosophes appellent vacuum formarum*⁴²). Dietrich hebt hervor, daß Schlußfolgerungen dieser Art abhängig sind von einem bestimmten Methodenkonzept, *secundum rationabilem rationis investigationem*. Erkennt man aber, wie Thomas tat, ein solches Denkprinzip an, dann, folgert Dietrich, ist es konsequenter, auch für die Kausalität der so eingeführten Mittelinstanzen eine für sie charakteristische Modalität zu postulieren und nicht die zufallsabhängige Effizienzkausalität zu unterstellen. Deswegen sind die Geistwesen, welche die Sterne bewegen — mögen sie ihrerseits, wie die arabischen Philosophen behaupten, aus reinen Intelligenzen hervorgehen oder direkt aus Gott — mit ihren Himmelskörpern nicht nur als deren Bewegter, sondern aufgrund einer wesenhaften Formeinheit verbunden, und für diese Formeinheit kann man auch, weniger deutlich, den äquivoken Ausdruck gebrauchen, die Himmelskörper seien „beseelt“. Der Sache nach bedeutet dieser Ausdruck: Sein ist Gestalt-Sein, *forma*; Werden ist Geformt-Werden. Dann darf die Himmelsbewegung, die der Grund aller terrestrischen Prozesse ist, nicht durch eine effizient-kausale Bewegungsursache bestimmt werden⁴³). Im *motor caeli* muß die Form in ihrer zufalls-

⁴⁰) Ibid. 4—8 Sturlese 15 bis 20.

⁴¹) Ibid. 9 (1) Sturlese 20.

⁴²) Leibniz, *Sur le principe de vie*, *Opera philosophica*, ed. J. E. Erdmann 1840, Nachdruck Aalen 1959, 431 a.

⁴³) Dietrich von Freiberg, *De anim.* 21 (1) Sturlese 31.

freien Bestimmtheit präexistieren, d. h. er muß, wie auch Thomas⁴⁴) betonte, Intellekt sein. Aber er darf nicht, wie die Engel des Thomas, nur in einer *möglichen* Beziehung zur Gesamtheit der Formen stehen; er darf nicht nur intellectus passivus sein; er ist aktual und wesenhaft Intellekt; seine Beziehung zum Weltprozeß, den der Himmelskörper prägt, darf nicht zufällig, äußerlich, also akzidentell sein. Als in einem wesenhaften Intellekt kann kein Zufälliges, kein von außen bestimmtes Akzidens in ihm sein⁴⁵). Die Unterscheidungen von per se und per accidens, von naturhaft und gewaltsam verlören ihren natur-immanenten Sinn, wenn die Sternenbewegung – der Grund der Naturprozesse – zufällig wäre. Wenn alle Metaphysik – wie Thomas gerade im Zusammenhang der hohen Bedeutung der Himmelskörper erklärt hatte⁴⁶) – die Reduktion der Vielheit und damit des Zufälligen intendiert, dann muß sie dabei konsequent sein⁴⁷). Stellt man sich vor, die Himmelskörper würden von Engeln bewegt wie Projektile, dann wäre ihre Bewegung ihnen nicht naturalis; sie wäre nicht ohne Violenz und daher defektibel⁴⁸). Aber daß die Himmelsbewegungen naturales, daß sie zufallsfrei, immerdauernd und ohne die an irdischen Bewegungen beobachtete Verlangsamung sein sollten, war auch die Überzeugung der communiters loquentes. Wenn sie schon Metaphysik trieben, also Sinnhaftigkeit als Seinskriterium anerkannten, wenn sie schon zugaben, nichts anderes zu intendieren als alle varietates zur uniformitas zu reduzieren, und wenn ferner ihre Metaphysik sich in Kosmologie verwandelte mit Bevorzugung der unvergänglichen Gestirne, dann sollten sie auch bis zu Ende gehen.

6. Die europäische Metaphysik konnte zumindest so lange keine scharfe Grenze zur Kosmologie ziehen, als sie auf einem qualitativen Bewegungsbegriff beharrte. Sie konnte nicht auf ihre enge Beziehung zum gestirnten Himmel verzichten, da sie das Unvergängliche dem Vergänglichen vorzog und in den Gestirnen einen sichtbaren Anhalt des Bleibenden, Sinnvollen und durchgängig Geordneten zu haben glaubte. Solange sie den Bewegungsbegriff nicht ablöste vom Begriff der Form und solange sie im Bleibenden das wahre Sein zu denken glaubte, konnte sie im Sternenhimmel und seinem Bewegungsprinzip keinen rein empirischen Vorgang sehen. Indem Dietrich den Formbegriff in den Mittelpunkt der Metaphysik rückte⁴⁹), die Differenzen zwischen ens und ens naturae⁵⁰), zwischen causa essentialis und körperli-

⁴⁴) Thomas von Aquin, CG III 24.

⁴⁵) Dietrich von Freiberg, De anim. 35 (7) Sturlese 42.

⁴⁶) Thomas von Aquin, De ver 5, 9: Dicendum quod communis intentio omnium fuit reducere multitudinem in unitatem, et varietatem in uniformitatem, secundum quod possibile esset.

⁴⁷) Dietrich von Freiberg, De anim., bes. 10 (3) – 10 (6) Sturlese 21/22.

⁴⁸) Ibid. 25 (3) – 25 (4) Sturlese 33.

⁴⁹) Ibid. 11 (4) – 11 (5) Sturlese 22/23; ibid. 37 (2) Sturlese 45.

⁵⁰) Ibid. 13 (1) Sturlese 24.

chem Einzelding⁵¹), zwischen Wesentlichkeit als ein Bestimmtheitsein von Innen und Akzidentalität⁵²), zwischen Emanation und Erzeugung akzentuierte, verdeutlichte er das Gesetz, nach dem die Metaphysik angetreten war. Unter dem Gewicht derjenigen Argumente, die Bewegung als Formungsprozeß zu deuten unternahmen, war Thomas schon in der *Summa contra gentiles* III 23–24 und *De potentia* 6, 6 ganz nahe an Dietrichs Resultat gekommen. Dietrich sprach nur rücksichtslos aus, was in der Konsequenz dieser Bewegungstheorie lag: Sollte sie qualitativen Charakter haben, mußte sie auf eine qualitative Wesensform zurückgehen⁵³); ihr Anfang durfte nicht nur in der Linie der *causa efficiens* verstanden werden. Sie mußte frei bleiben von Willkürakten, welche die kontingenzbeseitigenden Sinnpostulate für die wirkliche Erfahrung in Frage stellen mußten. Thomas teilte den formbestimmten *motus*-Begriff, er deduzierte aus dem *horror vacui* substantielle Formen, die jeder Bewegung vorausliegen müssen⁵⁴), er wollte die Himmelsbewegung als *naturalis* und als *per se* verstehen, legte aber zugleich das Weltgebäude wie ein Instrument, nein, *als* ein Instrument in die Hände der beauftragten Engel⁵⁵). Inhalt und selbst Dauer dieses Auftrags sollen allein vom Willen Gottes abhängen. Thomas hat – bevor er sich für die *animatio*-These entschied – nicht den Eindruck vermeiden können, als würden Engel, die als reine Geister von ihren Weltaufgaben für sich selbst nichts gewinnen können⁵⁶), zum Sternenbewegen abkommandiert und als faßten diese erhabenen *motores* die Weltmaschine mit spitzen Fingern an, im reinen Gehorsam⁵⁷). Sie sollten nur einen Bewegungs- und Willens- und Auftragskontakt zum Weltgebäude haben, nicht von ihrem Wesen her sich von sich aus auf es beziehen⁵⁸). Technomorphe und voluntaristische Metaphern überwucherten seine Rede, wenn er den Ursprung aller irdischen Formen besprach: Er sprach davon, die Engel würden zum Sternendienst „deputiert“⁵⁹), die Engel bewegten die Sterne *imperio voluntatis*⁶⁰). Aber soll die Himmelsbewegung

⁵¹) Ibid. 15 (2) Sturlese 26; vgl. 8 (4) Sturlese 20.

⁵²) Ibid. 17 (2) Sturlese 27/28.

⁵³) Ibid. 13 (3) Sturlese 24.

⁵⁴) Ich erinnere noch einmal an CG III 23–24 und *De spir. creat.* a. 6.

⁵⁵) Thomas von Aquin, *De pot.* 6, 6 ad 10.

⁵⁶) Thomas von Aquin, *S. th.* I 70, 3.

⁵⁷) Diese Metapher, die sich beim Lesen der Texte einstellt, bedarf wie jede andere der Korrektur: Der abgeordnete Engel *will* nach Thomas die Sterne bewegen; er weiß, wofür er das tut. Die unmittelbar intendierte Bewegung kann dem Bewegenden Vernunftwesen insofern nicht äußerlich bleiben; es ist der Inhalt ihrer Erkenntnisse, der sich in Sphärenbewegungen und Naturdingen gegenständlich ausdrückt (CG 2, 92 n. 1788). In dieser Tätigkeit gewinnen die Sternbeweger eine Ähnlichkeit mit dem ersten Grund der Welt und verwirklichen so ihre eigene Vollkommenheit (CG 3, 24 n. 2053 f.).

⁵⁸) Vgl. bes. Thomas von Aquin, *De ver.* 5, 9; *De ver.* 5, 8 ad 4 et ad 12; *De spir. creat.* a. 6 ad 8 et ad 9.

⁵⁹) Ibid. ad 2 in contr.

⁶⁰) Ibid. ad 8. Gegen die Festlegung auf die voluntaristischen Metaphern verwahrt er sich (CG III 23 n. 2043).

nicht doch naturalis sein? Doch, sie sollte es, auch nach Thomas von Aquin, und um den hier drohenden Widerspruch zu beseitigen, antwortete er, die Bewegung sei den Himmelskörpern „natürlich“, nicht wegen eines aktiven Prinzips, sondern wegen eines passiven⁶¹⁾ – als wäre ein solches Prinzip nicht auch die Ermöglichung jeder gewaltsamen Außeneinwirkung. Dietrich sah eine reale Sinnstruktur, wo Thomas eine in der wirklichen Welt jederzeit willentlich außer Kraft zu setzende *aptitudo* annahm. Thomas sprach in diesem Zusammenhang auch von einer *inclinatio naturalis* des Bewegten zu seinem intellektuellen Beweger⁶²⁾. Dies war die Stelle, wo Dietrichs Entgegnung scharf wurde: *Nihil igitur est dicere corpus caeleste habere naturalem inclinationem ad motum sic ut moveatur a tali motore*⁶³⁾. Dietrich kritisiert, daß bei Thomas jene Bewegung, die im höchsten Maße naturgemäß und *per se* sei, auch nach Thomas, zuletzt doch nicht naturhaft, nicht von innen erfolge⁶⁴⁾, sondern ab *extrinseco* et *per accidens*⁶⁵⁾. Die bei Thomas tatsächlich behauptete Instrumentalkausalität⁶⁶⁾ sei unangemessen, da der Himmel Leben ermögliche⁶⁷⁾. Das Überwuchern äußerlicher, an den handwerklichen Hervorbringungen orientierter Bilder in den von Dietrich en detail kritisierten Stellen entsteht bei Thomas – von Dietrich her gesehen – durch die mangelnde Unterscheidung von Engeln und Himmelsbewegern, und damit des *ordo providentiae voluntariae* von dem der *providentia naturalis*; es hat aber auch seine Wurzel darin, daß die Engel des Thomas keine *intellectus per essentiam* sind. Deshalb hält Thomas von ihnen nicht die Bestimmungen einer *causa efficiens* fern; deswegen versteht er sie nicht als *causae essentialis*, die das Begründete von ihrem Wesen her in sich tragen⁶⁸⁾. Die Engel des Thomas haben von ihrem Wesen her mit dem materiellen Weltgebäude nichts zu tun; sie beziehen sich auf es aufgrund zufälliger Abordnung. Sie *sind* nach Thomas nicht ihre Erkenntnis, während nach Dietrich ein *intellectus per essentiam* seine Tätigkeit *ist*⁶⁹⁾, da in ihm die Differenz von Substanz und Akzidens nicht statthat⁷⁰⁾. Die Engel des Thomas sind hingegen mit einer *potentia intelligendi* ausgestattet, die sie für akzidentelle Erkenntniseinstrahlungen empfänglich macht, was für einen *intellectus per essentiam* sinnlos ist⁷¹⁾. Die Engel des Thomas haben nicht wesentlich jene Wesens-

61) Thomas von Aquin, S. th. I 70, 3 ad 4 ... *naturalis, non propter principium activum, sed propter principium passivum quia scilicet habet in sua natura aptitudinem, ut tali motu ab intellectu moveatur.*

62) Thomas von Aquin, *De spir. creat.* a. 6 ad 4 et ad 7, vgl. I 70, 3 ad 4 und *De pot.* 5, 5.

63) Dietrich von Freiberg, *De anim.* 26 (3) Sturlese 35.

64) *Ibid.* 26 (5) Sturlese 35.

65) *Ibid.* 28 (1) Sturlese 36.

66) Thomas von Aquin, *De pot.* 6, 6 ad 10.

67) Dietrich von Freiberg, *De anim.* 29 (1) Sturlese 36.

68) Vgl. Dietrich von Freiberg, *De anim.* 8 (2) Sturlese 19 und 18 (1) Sturlese 29.

69) *Ibid.* 18 (1) Sturlese 29.

70) *Ibid.* 8 (3) Sturlese 19/20 und 35 (7) Sturlese 42.

71) *Ibid.* 19 (1) Sturlese 29/30.

formen in sich, die sie durch die Himmelsbewegung realisieren⁷²). Ihnen fehlen prinzipiell die Charakteristika, die für den Verfasser von *De tribus difficilibus quaestionibus* für die Bewegungsprinzipien der Sterne und für den *intellectus agens*⁷³) gelten, nämlich als *intellectus per essentiam* auf die Weise einer *simplex emanatio*, nicht als effizienter Kausalität zu konstituieren, was nach ihm kommt⁷⁴), folglich jenseits der Differenz von allgemein und individuell⁷⁵) sowie von Substanz und Akzidens⁷⁶) zu stehen. Wenn die italienische Malerei seit dem Beginn des 14. Jahrhunderts bei der Darstellung der „Verkündigung“ Maria zuweilen mit mehr Dignität ausgezeichnet als den himmlischen Boten, so ist Dietrich ihr vorangegangen durch seine Theorie, wonach die Engel nicht im strengen Sinne *substantiae separatae*, keine wesenhaften Intellekte, sondern *passive Intellekte* oder *calodaemones* sind⁷⁷), während der menschliche *intellectus agens* als *intellectus per essentiam* das begründet, was nach ihm ist. Thomas wollte, wie Dietrich ausdrücklich betont, die Engel emporheben über alle Natur⁷⁸), aber er tat dies auf so vorstellungsgebundene Weise, daß sie unter jeden *intellectus per essentiam* zu stehen kommen. Indem er sie fügsam und weisungsgebunden dachte, triumpierte an der Nahtstelle von Metaphysik und Physik das, zu dessen Eliminierung nach Thomas alle Theorie dienen sollte. — der Zufall.

7. Ich möchte einige Vermutungen anstellen zur inneren Logik der These von der Beseeltheit der Himmelskörper. Unter welchen Bedingungen konnte diese Theorie als Erklärung der Sternbewegungen akzeptiert werden?

Vorausgesetzt war die von der Grammatik nahegelegte Setzung, daß, wo eine Bewegung ist, auch ein Beweger sein müsse. Aber es sollte auch nicht alle direkte Bewegungsmacht bei dem als erstem Beweger gedachten Gott liegen. Das Reich der Geister, das die Weltmaschine in Gang hält, sollte eine Monarchie sein, in der Partikulargewalten respektiert werden. Seit dem 12. Jahrhundert gewann in der politischen Theorie der Gedanke des Gemeinwohls, das Herrscher und Beherrschte jenseits aller Willkür verbinde, an Konsistenz. Die lateinische Übersetzung Avicennas, die in der zweiten Hälfte dieses Jahrhunderts zugänglich wurde, sodann die naturwissenschaftlichen Schriften des Aristoteles mit dem Kommentar des Averroes, regten an zur Rationalisierung und Funktionalisierung der himmlischen Heere. In einer Gesellschaft, welche die Stadt als Lebensform neu entdeckte, konnte es plausibler scheinen, den himmlischen Hofstaat nicht nur zum Preis der himmlischen Majestät, nicht nur als Miliz zur Bekämpfung satanischer Mächte,

⁷²) Ibid. 21 (1) Sturlese 31.

⁷³) Dietrich von Freiberg, *De acc.* 8 (2) Pagnoni-Sturlese 63/64; *De vis. beat.* 1. 1. 7 — 1. 1. 9 Mojsisch 31—35.

⁷⁴) Dietrich von Freiberg, *De anim.* 7 (2) Sturlese 18, vgl. 3—7, Sturlese 14 bis 19.

⁷⁵) Ibid. 8 (4) Sturlese 20.

⁷⁶) Ibid. 8 (3) Sturlese 19/20 und 22 (2) Sturlese 32.

⁷⁷) Ibid. 36 (2) Sturlese 43.

⁷⁸) Thomas von Aquin, *CG* 2, 92; *De spir. creat.* a. 5.

nicht nur als Teilnehmer an liturgischen Gesängen, nicht nur als unvorhersehbare Boten geheimer Ratschlüsse, sondern als Planer und Antriebskraft derjenigen Weltregionen zu denken, von denen das irdische Geschehen abhängt. Man versteht das Zögern gegenüber einer Theorie, die die bislang zur freien Disposition des Weltenherrschers stehenden Thronassistenten einer geregelten und im gewissen Sinne zählbaren Tätigkeit zuführte. Thomas ging einen Kompromiß ein, der den älteren, mehr theologischen Motiven den Vorrang ließ: Er hielt die überwiegende Mehrzahl der Himmlischen für die bisherigen Repräsentations- und Missionsaufgaben reserviert; einige wenige Engel ordnete er ab zur dauernden Bedienung der Himmelschalen.

Die Gesellschaft des 13. Jahrhunderts, die wirtschaftlich und kulturell ohne die Städte nicht mehr auskommen konnte, die aber am Vorrang der Erbmonarchie und einer für Gottesdienst und Muße reservierten Priesterhierarchie festhielt, konnte in diesem Weltschema sich wiederfinden. Doch man wollte Genaueres wissen. Zu klären war, *wie* die Engel die Himmelskörper bewegen. Man hielt sich an die aristotelische Ursachenlehre; von deren vier Ursachen kamen für das Verhältnis der reinen, endlichen Geister zu Himmelskörpern nur die effiziente und die formale Ursächlichkeit in Frage. Thomas vertauschte im Laufe seiner Lehrentwicklung die effiziente Kausalität mit der formalen; Dietrich schloß die effiziente Verursachungsweise schroff aus. Dietrich akzentuierte damit die rationalistischen und zugleich die eidetisch-vitalistischen Motive der Metaphysik des 13. Jahrhunderts: Die Himmelskörper müssen beseelt sein, weil sie alles irdische Geschehen als Intellekt von sich her in sich tragen müssen; auf die Immanenz dieser Vermittlung kam es an. Ein weiterer Aspekt: Ohne die prägende Tätigkeit von Geistwesen schien die Rationalität des physischen Werdens und Vergehens nicht gesichert. Ihre Kausalität muß von der Art sein, daß sie sich nicht aufgrund zufälliger, akzidenteller Dispositionen vollzog. Die Sternbewegung als die Nahtstelle zwischen intelligibler und empirischer Welt dürfte nichts von Äußerlichkeit, nichts von bloßer Instrumentalität an sich haben. Dietrichs Frontstellung richtet sich nicht gegen eine Mechanisierung der Himmelsphysik, sondern gegen deren Instrumentalisierung in Verbindung mit Elementen eines theologischen Voluntarismus.

Darüber hinaus spiegelt die animatio-These eine Aporie der traditionellen Metaphysik angesichts des Phänomens des motus. In einer an Identität, an Einheit und Zufallsbeseitigung orientierten Theorie hatte die Veränderung einen prekären Status. Der eleatische Verdacht, sie sei ein Nicht-Seiendes, erhob sich trotz seiner platonischen und seiner aristotelischen Widerlegung in stets anderer Form. Aristotelisch argumentierende Scholastiker beschwichtigten ihn, indem sie hinwiesen auf die durch die Veränderung neu entstandenen Seinswesen. Sie legitimierten die Veränderung von ihren Resultaten her. Der motus war damit als Weg zur Form, aber nicht von seinem Wegcharakter, sondern von der Form her gedacht. Sie beugten das Mannigfaltige, konkret: die jeweilige Andersheit der Veränderung unter die von der forma repräsentierte Einheit, und sie wußten das auch, wie der Text des Thomas von Aquin,

De spiritualibus creaturis a. 6 zeigt: Ratio autem motus repugnat unitati, quia de ratione motus est quod aliquid aliter se habeat nunc et prius.

Sein eigenes Reduktionsverfahren der Natur selbst zuschreibend, fuhr Thomas fort: unde non inclinatur forma naturalis ad motum propter ipsum motum, sed propter esse in aliquo ubi, quo adeptus quiescit motus⁷⁹). Die Lehre vom natürlichen Ort diente der Eingrenzung der reinen Mannigfaltigkeit; sie setzte den Einheitsgesichtspunkt in der Theorie der Veränderung durch. Sie garantierte, daß jede Bewegung von ihrem Ergebnis her qualitativ und dann auch in ihrem zeitlichen Ablauf begrenzt gedacht werden konnte. Aber bei der für den gesamten Weltlauf entscheidenden Himmelsbewegung geriet dieses Konzept an seine Grenze. Denn die Himmelsbewegung war endlos, brachte also kein qualitativ bestimmtes Resultat hervor. Sie erschien als eine sozusagen reine Bewegung, die nicht in einer von ihr herbeigeführten Naturform zur Ruhe kam. Die zum Naturgesetz ontologisierte Idealisierung versagte also am Ursprungspunkt der gesamten irdischen Natur. Aus dieser Verlegenheit gab es zwei Auswege: Entweder man mechanisierte das Konzept der Veränderung und egalisierte himmlische und terrestrische Bewegungen, oder man hielt am teleologischen, qualitativen Bewegungsbegriff fest und führte die als unnatürlich geltende, weil nicht ad unum determinierte Himmelsbewegung auf dazu abgeordnete Intelligenzen zurück. Weder Thomas noch Dietrich haben die mechanistische Alternative auch nur ernsthaft erwogen; ihr Disput betraf allein die Himmelsbewegung durch Intelligenzen. Den Überzeugungen, die sie in dieser Frage gemeinsam hatten, gehörte nicht die Zukunft. Dennoch bildete Dietrichs Traktat einen Schritt in dieser Richtung – zwar nicht durch sein materielles Resultat, wohl aber durch Strenge und Konsequenz der Problemerkörterung, mit der er Implikationen einer nicht-mechanistischen Himmelsphysik aufdeckte. Er zeigte, welche komplizierte Aufbauten nötig waren, um den Anspruch der Metaphysik, die Empirie einleuchtend zu leiten, einzulösen. Das 14. Jahrhundert begann, an diesen Aufbauten zu rütteln, vor allem durch die Übertragung der impetus-Theorie auf die Himmelsphysik bei Buridanus. Dietrich und seine deutschen Schüler gingen einen anderen Weg. Obwohl der Bischof von Paris 1277 auch die These von der Beseeltheit des Himmels verworfen hatte⁸⁰), vertiefte Dietrich seine Theorie in den Schriften *De cognitione entium separatorum*⁸¹) und *De intelligentiis et motoribus caelorum*⁸²) und übernahmen Heinrich

⁷⁹) Vgl. CG 3, 23 und De pot. 5, 5: Impossibile est quod aliqua natura inclinet ad motum secundum seipsum.

⁸⁰) Denifle, H., Chartularium Universitatis Parisiensis, Bd. I, Paris 1899, 548 prop. 92: Quod corpora caelestia moventur a principio intrinseco, quod est anima.

⁸¹) Dietrich von Freiberg, Opera omnia, Bd. 2, 151–260, bes. 185 ff.

⁸²) Ibid. 343–369.

von Lübeck und Berthold von Moosburg seine Theorie⁸³). Meister Eckhart lehrte die Beseeltheit des Himmels unter Berufung auf Moses Maimonides⁸⁴). Er diskutierte das Problem nicht mehr; er erwähnte keine theologischen Einwände gegen die animatio-These. Er ging davon aus, die Himmelskörper seien – wie Dietrich formuliert hatte – die *causa essentialis* der irdischen Dinge⁸⁵).

II.

1. So formell „scholastisch“ Dietrich die drei ausgewählten Probleme in *De tribus difficilibus quaestionibus* erörterte – seine Lösungen hatten insgesamt auch lebenspraktische Bedeutung. So zog er in *De animatione caeli* eine Grenzlinie zwischen religiöser und wissenschaftlicher Rede. Er bestritt den Supremat einer von der Offenbarungstheologie her vorgenommenen Vereinheitlichung; er schuf Freiräume durch Trennung. Kulturpolitisch (wenn man sich so ausdrücken darf) plädierte er für Autonomie der Wissenschaft, was konkret bedeutete: für eine Annäherung an die arabische Wissenschaft. trotz der Verurteilung des radikalen Aristotelismus im Jahr 1277. Er trat im Dominikanerorden für die Fortsetzung des Erbes Alberts ein und akzentuierte dabei die Motive, die Albert von Thomas trennten. In *De visione beatifica*, dem Mittelteil des Triptychons der „drei schwierigen Fragen“, schnitt Dietrich ein in das religiöse Selbstverständnis der Zeit: Das Verhältnis des Menschen zu Gott sollte zugleich freier und intimer gedacht werden als bei den *communiter loquentes*. Direkter noch war die Konfrontation in seinem Traktat *De accidentibus*: In einer Zeit, die den Höhepunkt dinghaften Eucharistieverständnisses und die Einführung des Fronleichnamfestes sah und die insgesamt die realistisch gedeuteten Sakramente in ein kirchenpolitisches und juridisches Schema brachte, zerstörte Dietrich bewußt und ausdrücklich die Grundlage der Transsubstantiationslehre.

2. Doch bevor ich zum Traktat über die Akzidentien komme, verweile ich kurz beim Mittelstück des Triptychon, bei *De visione beatifica*. Ich möchte nur einige Motive festhalten, die *De visione beatifica* mit *De accidentibus* verbinden. Es ist dieselbe Restriktion der effizienten Kausalität, dieselbe Abwehr einer äußerlichen Einwirkung Gottes auf Geistwesen. Es ist dieselbe Forderung, den Gedanken eines *intellectus per essentiam* zu fassen und konsequent festzuhalten. Es ist derselbe Hinweis, daß bei einem *intellectus per essentiam* die Tätigkeit zugleich das Wesen ist⁸⁶. Mögen die Engel

⁸³) Sturlese, L., Gottebenbildlichkeit und Beseelung des Himmels in den Quodlibeta Heinrichs von Lübeck O. P., in: Freiburger Zeitschrift für Philosophie und Theologie 24 (1977) 191–233.

⁸⁴) Moses Maimonides, *Dux neutrorum* II 11, ed. A. Iustinianus. Paris 1520, fol. 44 v; Meister Eckhart, *Liber parabolarum* Genesis n. 211 zu c. 28, 12–13, LW I 688, 1–2.

⁸⁵) Meister Eckhart, *Expositio libri Genesis* n. 108 zu 1, 16, LW I 262.

⁸⁶) Dietrich von Freiberg, *De vis. beat.* I (1) Mojsisch 15.

akzidenteller Vervollkommnungen fähig sein, ein intellectus per essentiam – wie die Bewegungsprinzipien der Himmelskörper oder der intellectus agens – ist dies nicht⁸⁷). So wie die Sternenbeweger keine äußerliche, für sie akzidentelle Beauftragung mit einer kosmischen Funktion entgegennehmen können, so verletzt das von Thomas von Aquin als akzidentelle Komplettierung konzipierte lumen gloriae die Eigenheit und die Würde eines wesenhaften Intellekts. Alle Vorstellungen instrumenteller oder akzidenteller Verursachung sind von ihm fernzuhalten⁸⁸) – dies ist das gemeinsame Thema von *De animatione caeli* und *De visione beatifica*. Wie die Himmelsbewegung, soll sie in der privilegierten Weise der bisherigen Spekulation weiter konzipiert werden, auf eine causa essentialis zurückgeführt werden muß, so müssen die Bewußtseinstätigkeiten, wie Aristoteles (Averroes) und Augustin sie interpretiert haben, auf eine causa essentialis zurückgehen: Relinquitur igitur intellectum agentem esse principium intellectorum et causam essentialem⁸⁹). Beim Bewegungsprinzip der Gestirne wie beim intellectus agens – beide waren bei Albert wie in der arabischen Tradition identisch – geht es zum Zurückweisung eines äußerlichen Komplementums⁹⁰). Wie die Vorstellung, einige Engel würden durch Gottes Befehl zum Sternenschieben abgeordnet, von der Annahme ausging, sie seien ein intellectus in potentia, so setzt auch die Lehre des Thomas vom lumen gloriae diese Ansicht voraus⁹¹). Jeweils unterstellte Thomas, im Intellekt gäbe es Akzidentien⁹²). Von Dietrich her gesehen verfügte Thomas weder in der Kosmologie noch in der Intellekttheorie über das Konzept eines intellectus per essentiam semper in actu, beanspruchte aber passagenweise Konsequenzen, die ein solches Konzept logisch voraussetzten. Daher endete er in Inkonsequenzen. Meist sprach er vom intellectus agens, als sei er eine akzidentelle Ausstattung der Seelensubstanz⁹³), er mußte deshalb sowohl von Aristoteles wie von Augustin abschwächende Interpretationen vorlegen, die Dietrich verächtlich fand⁹⁴) – eine deutliche Verschärfung des Tons gegenüber *De animatione caeli*.

3. Nun zu *De accidentibus*. In dieser Schrift ist der Gegensatz zu den communiter loquentes am schärfsten. Ihre Position in dieser Frage ist nicht nur unangemessen oder roh, sondern widersprüchlich. Schon im Prooemium heißt es von ihnen, sie siegten nicht durch ihre Argumente, sondern nur durch ihre Masse⁹⁵). Von einem Argument des Thomas von Aquin sagt Diet-

⁸⁷) Ibid. 1.1.1.2 (2) Mojsisch 18; ibid. 1.1.3 (3)–(4) Mojsisch 26.

⁸⁸) Ibid. 1.1.2.1 (3) Mojsisch 23.

⁸⁹) Ibid. 1.1.2.1 (4) Mojsisch 23.

⁹⁰) Ibid. 1.1.3.1 (2) Mojsisch 28.

⁹¹) Ibid. 3.2.3 (3) Mojsisch 72.

⁹²) Ibid. 3.2.4 (12) Mojsisch 76.

⁹³) Eine andere Tendenz z. B. S. th. I 76, 1.

⁹⁴) Dietrich von Freiberg, *De vis. beat.* 1.1.2.2 (1) Mojsisch 24: Contemnenda est autem aliquorum rudis expositio.

⁹⁵) Dietrich von Freiberg, *De acc. Prooemium* (2) Pagnoni-Sturlese 55.

rich, er wolle fictionis ruditas et falsitas aufdecken⁹⁶). Was die Thomisten behaupten, ist, so Dietrich, simpliciter et omnibus modis impossibile⁹⁷), da es einen Widerspruch einschließt⁹⁸). Was ihnen vor allem fehlt, ist Methodenbewußtsein. Wie erwähnt, tadelt Dietrich an ihnen defectus quantum ad inconvenientem processum in inquirendo. Oder, mit unüberbietbarer Schärfe: Sed haec cavillatoria instantia, ruditatis et ignorantiae filia, eradicat fundamenta et naturae et scientiae⁹⁹). Dies ist zugleich eine erneute Bestätigung dessen, was Dietrich wollte: die Sicherung des rationalen Zusammenhangs der Natur und der Wissenschaft. Ähnlich schroff drückte Dietrich sich in dem Traktat *De quidditatibus entium* aus, der thematisch und zeitlich in der Nähe von *De accidentibus* gehört. Dort heißt es von der Position des Thomas: ... intolerabilem falsitatem continet, destruit et annihilat totam doctrinam philosophi¹⁰⁰).

Dietrich erklärt sich zum Wiederhersteller der inneren Kohärenz der aristotelischen Philosophie. Diese Selbsteinordnung widerspricht ein wenig dem gängigen Versuch, Dietrich lediglich als neoplatonisierende Reaktion auf den Siegeszug des Aristotelismus zu deuten. Zwar bestätigen auch die Texte des vorliegenden Bandes die Bedeutung, die Proklos und der *Liber de causis*, Augustin und Dionysius Areopagita für Dietrich hatten. Sehr charakteristisch für diesen Zusammenhang ist die Stelle in *De animatione caeli* 7 (1) bis 7 (2), wo Dietrich aus der für Intellekte spezifischen Weise der Kausalität den Satz begründet, daß alles, was geworden ist, durch das Wort oder den Begriff geworden ist, und zeigt, wie in dieser Einsicht der Johannesprolog mit Proklos übereinstimmt – ein Text, den künftige Interpreten des Johanneskommentars Eckharts nicht übersehen sollten. Doch reicht die Formel von der neoplatonisierenden Rückwendung für Dietrich nicht aus. Er griff die Fragen auf, wie sie sich in der geistigen Situation von nach 1277 stellten. Er entschied sich nicht für eine Rückgängigmachung der Aristotelesrezeption, sondern zeigte – argumentierend – den Scheincharakter der thomistischen Synthese. Er kritisierte die abschwächenden, konkordistischen Aristotelesinterpretationen im Namen des Aristoteles. Dazu gehörte schon in *De animatione caeli* die Rangstellung, die er der forma einräumte, ebensowohl das Gewicht, das er der Formel „per se“ belassen wollte. In *De visione beatifica* sollte dem aristotelischen Nus das *ποιεῖν πάντα* (*De anima* 5, 430 a 12), seine Getrenntheit und Leidenslosigkeit vindiziert werden; Dietrich wollte dort zeigen, was es bedeutet, daß der Nus seinem Wesen nach *energeia* ist (*ibid.* 430 a 18). Er wollte die Übereinstimmung des mit Hilfe des Averroes von den banalisierenden Adaptionen des Thomas befreiten Aristoteles – daß diese Ausdrücke nicht zu scharf gewählt sind, zeigt z. B. *De visione beatifica* 1. 1. 22 Mojsisch 24 – mit Augustin, gegen dessen unspekulative Abschwächung

⁹⁶) *Ibid.* 6 (1) Pagnoni-Sturlese 61.

⁹⁷) *Ibid.* 21 (3) Pagnoni-Sturlese 82.

⁹⁸) *Ibid.* 21 (4) Pagnoni-Sturlese 82/83.

⁹⁹) *Ibid.* 22 (4) Pagnoni-Sturlese 84.

¹⁰⁰) Dietrich von Freiberg, *De quid.* 10 (1) Imbach/Caviglioli

durch Thomas Dietrich ebenfalls protestierte¹⁰¹), und mit Proklos erweisen. So überrascht es nicht, wenn sich Dietrich in bestimmten Traktaten auf die Wiederherstellung der aristotelischen Systematik beschränkte. Ein bloßes Wiederholen der aristotelischen Orthodoxie konnte daraus schon deshalb nicht entspringen, weil Dietrich sich durch die exakte Widerlegung der Lehren des Thomas von Aquin den Weg zu Aristoteles freilegen mußte.

4. Hatte Dietrich schon in *De animatione caeli* und *De visione beatifica* Thomas angegriffen als den Repräsentanten einer intellektuellen Haltung und einer bestimmten nivellierend-harmonisierenden Tradition, so war dies in *De accidentibus* in einem qualitativ neuen Sinne der Fall: In der hier anstehenden Frage hatte Thomas nie geschwankt, nie sich entwickelt; hier hatte er sich einer Tradition angeschlossen, die bis ins 9. Jahrhundert, bis zu Paschasius Radbertus¹⁰²) zurückreichte und der fast alle namhaften Lehrer des 13. Jahrhunderts zustimmten. Im Unterschied zu den beiden ersten „schwierigen Fragen“ lagen kirchenamtliche Entscheidungen vor. Die zahlreichen Verurteilungen Berengars hatten die substantielle Gegenwart des Leibes Christi unter den Erscheinungsformen des Brotes zu glauben geboten; das 4. Laterankonzil von 1215 hatte den seit der Mitte des 12. Jahrhunderts sich einbürgernden Terminus der „Transsubstantiation“ kirchenamtlich festgelegt. Die Gegner Berengars, vor allem Lanfrank von Bec und Guilmund von Aversa, hatten mehr oder minder deutlich die selbständige Weiterexistenz der Akzidentien des Brotes und des Weines nach der Verwandlung der Brot- und Weinsubstanzen gelehrt¹⁰³); gegen Ende des 11. Jahrhunderts hatte sich die Ansicht durchgesetzt, daß durch das Wunder der Verwandlung die Brotsubstanz verschwinde und durch ein zusätzliches Wunder die Broteigenschaften im Sein erhalten würden. In dem – immer noch gegen Berengar gerichteten – Eucharistietraktat des Alger von Lüttich, geschrieben zwischen 1110 und 1120, hatte diese Ansicht ihre schulmäßige Form gefunden: Die Brotsubstanz wird verwandelt, die Akzidentien bleiben¹⁰⁴). Wie können sie bleiben ohne die zugehörige Substanz? Algers Antwort: Die Allmacht Gottes bewirkt, daß die akzidentellen Qualitäten von Brot und Wein selbständig fortbestehen, *accidentaliter qualitates existere per se*¹⁰⁵).

Diese Theorie war schwierig. Denn sie behauptete, daß die Akzidentien, die definiert waren als das, was nicht durch sich bestehen kann, nun doch durch sich existierten. Dennoch setzte diese Theorie sich durch. Petrus Lom-

¹⁰¹) Vgl. *De vis. beat.* 1.1.10 (1) Mojsisch 36.

¹⁰²) Paschasius Radbertus, *De corpore et sanguine Domini*, ed. Beda Paulus, Turnhout 1969. *Corpus Christianorum. Cont. Med.* XVI. – Für die Geschichte der Eucharistielehre bleibt unentbehrlich: Turmel, J., *Histoire des dogmes*, Bd. 5, Paris 1936, 311–525.

¹⁰³) Lanfrank, *De corpore et sanguine Domini* 18, PL 150, 430 B–C; Guilmund von Aversa, *De corporis et sanguinis Christi veritate* II, PL 149, 1467 B.

¹⁰⁴) *Ibid.* I c. 7 PL 180, 757.

¹⁰⁵) *Ibid.* II c. 1 PL 180, 809/810.

bardus nahm sie in sein Lehrbuch auf. Auf die Frage, wie die Akzidentien des Brotes nach der Wandlung existierten, antwortete er: *Si autem quaeritur de accidentibus quae remanent, scilicet de speciebus et sapore et pondere, in quo subiecto fundentur, potius mihi videtur fatendum existere sine subiecto, quam esse in subiecto; quia ibi non est substantia nisi corporis et sanguinis dominici, quae non afficitur illis accidentibus. Non enim corpus Christi talem habet in se formam, sed qualis in iudicio apparebit. Remanent ergo illa accidentia per se subsistentia ...*¹⁰⁶).

Da dieser Text im maßgeblichen Lehrbuch der mittelalterlichen Theologie stand, mußten alle Theologieprofessoren ihn respektieren. Die Frage stand nicht mehr so offen, wie das Problem der *animatio caeli* bis 1277 offen war. Auch Albert, auf den Dietrich sich in der Frage der Beseeltheit der Himmelskörper stützen konnte, stand hier auf der Seite der Gegner. Zwar war ihm nicht geheuer bei dem forschen Satz des Lombarden. Er sah, was auf dem Spiel stand. Sein erster Kommentar zu der zitierten Stelle war: *Haec est quaestio gravissima de accidentibus, quia dicit accidentia hic esse sine subiecto. Et contra hoc objicitur multipliciter: eo quod tota philosophia videtur contra*¹⁰⁷). Aber Albert hatte auf die Zweifel damit geantwortet, daß er den Glauben über die Philosophie stellte. So war bei der Mehrheit der Autoren des 13. Jahrhunderts eine relativ einheitliche Auffassung entstanden. Albert sagte, es gebe seines Wissens niemanden mehr, der lehre, in der Eucharistie bleibe die Brotsubstanz zurück (In 4 Sent. 11, 8 Opera omnia 29, 287 Borgnet). Sie wurde freilich mit Gewalt verteidigt. Als Johannes Quidort von Paris, der als Staatstheoretiker bekannter ist, eine Eucharistielehre vortrug, welche die Absurdität für sich existierender Akzidentien vermeiden sollte¹⁰⁸), wurde er 1305 von der Universität Paris ausgeschlossen¹⁰⁹ . Dabei hatte der französische Autor sich mit eleganter Diplomatie ausgedrückt. Er hatte versichert, daß er außerdem auch die offizielle Transsubstantiationslehre vertrete, schließlich sei Berengar durch ein römisches Konzil verurteilt worden, und niemandem sei es gestattet, diese Beschlüsse so auszulegen, als bleibe die Substanz des Brotes. Zaghafter, aber doch folgenreich hat Duns Scotus die herrschende Meinung durchbrochen, indem er bemerkte, die Begründung, die Thomas von Aquin aus der Bibel hergeleitet habe – wenn die Brotsubstanz bleibe, hätte Jesus nicht sagen können: *Hoc est enim corpus meum*¹¹⁰) – sei nicht überzeugend. Die Lehre von der Transsubstantiation sei nur aus der nachbiblischen Tradition zu sichern¹¹¹). Ähnlich

¹⁰⁶) Petrus Lombardus, *Sententiae in IV libros distinctae. Liber IV dist. 12 c. 1.* Vol. 2 (Grottaferrata) 1981, 304.

¹⁰⁷) Albertus M., In 4 Sent. 12, 16. Opera omnia 29, 323 Borgnet).

¹⁰⁸) Joannis Parisiensis, *Determinatio de modo existendi Corpus Christi in Sacramento Altaris*, London 1686.

¹⁰⁹) Denifle, H., *Chartularium*, Bd. II, Paris 1891, 120 n. 656.

¹¹⁰) Thomas von Aquin, S. th III 75, 2.

¹¹¹) Johannes Duns Scotus, In 4 Sent. 11, 3, 5.

skeptisch dachte Wilhelm von Ockham: Sed hoc non potest probari ratione nec auctoritate Bibliae, sed per dicta Sanctorum et determinationem Ecclesiae¹¹²).

Ferner bestritt Ockham die allgemeine Ansicht (dicitur communiter), es sei innerhalb der aristotelischen Philosophie sinnvoll, die in der Eucharistielehre des Thomas privilegierte Quantität als eine res absoluta anzusehen, die ein Mittleres bilde zwischen der Substanz und den übrigen Akzidentien¹¹³). Diese Ansicht sei auch die Intention Augustins¹¹⁴). Ferner berichtet Ockham, früher sei auch die Lehre vertreten worden, daß die Brotsbstanz im Abendmahl bleibe, aber jetzt sei dies gegen die communis opinio omnium theologorum, quam teneo propter determinationem Ecclesiae et non propter aliquam rationem. Jene frühere Ansicht esset multum rationabilis nisi esset determinatio Ecclesiae in contrarium, quia illa opinio salvat et vitat omnes difficultates quae sequuntur ex separatione accidentium a subiecto, nec contrarium illius habetur in canone Bibliae. Nec includit aliquam contradictionem corpus Christi plus coexistere substantiae panis quam eius accidentibus¹¹⁵).

Was im endenden 11. Jahrhundert den Gegnern Berengars noch rational schien, bekam so mehr und mehr den Charakter eines nur autoritativ Verfügten. Wenn man den Widerspruch nicht scheut, kann man den Leib Christi ebensogut mit der Substanz wie mit den Akzidentien des Brotes zusammen bestehen lassen.

John Wyclif berichtet, er habe sich zunächst gequält zur Transsubstantiationslehre bekannt, dann aber hätten die exegetischen und philosophischen Einwände bei ihm gesiegt. Dieses spätere Stadium belegt sein tractatus maior *De Eucharistia*¹¹⁶). Über das hinaus, was schon in kürze in Ockhams Quodlibet steht, hebt er die kirchenpolitische und religiöse Bedeutung der Verkehrtheit dieser Lehre hervor. Sein Werk wurde maßgeblich für die Prager Bewegung um Johannes Hus. Damit wurden die Probleme der Eucharistielehre zur politischen und zur militärischen Realität. Ohne die skizzierte mittelalterliche Entwicklung ist ein Verständnis der Reformationszeit kaum erreichbar. Doch kehren wir zu der Stelle zurück, die Dietrichs *De accidentibus* in diesem Kontext einnimmt.

5. Schon in *De animatione caeli* hatte Dietrich seine Theorie des Akzidents gestreift. Er hatte gezeigt, wie er es als Vorbedingung körperlicher Veränderung, folglich als Charakteristikum der physischen Welt verstand¹¹⁷).

¹¹²) Wilhelm von Ockham, Quodlibet IV, qu. 29 conclusio 1, in: Opera Philosophica et Theologica IX (St. Bonaventure N. Y. 1980) 446.

¹¹³) Ibid. qu. 27, ed. cit. 433, bes. 435.

¹¹⁴) Ibid. qu. 28, ed. cit. 441.

¹¹⁵) Wilhelm von Ockham, Quodl. 4, qu. 30, ed. cit. 450.

¹¹⁶) Johannes Wyclif, De Eucharistia tractatus maior. ed. Loserth, Bd. I, London 1892 (John Wyclif's Latin Works).

¹¹⁷) Dietrich von Freiberg, De anim. 8 (3) Sturlese 19/20.

Die für die *causae essentiales* kennzeichnende Einwirkung auf das Innere ist den auf akzidentelle Dispositionen angewiesenen Körperdingen versagt¹¹⁸). Bei einfachen Wesen treten folglich Akzidentien nicht auf¹¹⁹); sie erreichen ihre Wesensziele nicht durch körperliche Veränderungen. Er gab auch einen Wink auf die Herkunft seiner Theorie des Akzidens, indem er auf die Stelle im *Metaphysikkommentar* des Averroes verwies, wo es heißt: *Et similiter etiam ens dicitur multis modis. Sed omnes illi modi attribuntur uni primo. Et similiter hoc nomen ens, licet dicatur multis modis, tamen in omnibus dicitur ens, quia attribuitur primo enti substantiae. Et istae attributiones in unoquoque eorum sunt diversae. Praedicamenta enim attribuuntur substantiae, non quia est agens aut finis eorum, sed quia constituuntur per illam et subiectum est eorum. Et universaliter non dicuntur entia, nisi quia sunt dispositiones entis, et multi homines negant ea esse.*¹²⁰)

Dieser Text – bei dem einem Leser Dietrichs der prägnante Gebrauch des Terminus „constituere“ auffällt – war für Dietrichs Theorie des Akzidens bestimmend: Das Akzidens ist eine Disposition der Substanz und ist zu sehen – im Zuge der Dynamisierung der Weltkonzeption – als Voraussetzung und Mittel der Zielerreichung körperlicher Wesen. Dies jedenfalls charakterisiert das Akzidens im Sinne der aristotelischen Kategorien.

Doch bevor sich Dietrich diesem zuwendet, erörtert er in den Kapiteln 2 bis 6 die Akzidentien im Sinne wesensnotwendiger Eigenschaften, also die *proprietates* oder *per se passiones*. Hier handelt es sich um nichtzufällige Folgebestimmungen einer Sache, wie sie nicht nur bei Natursubstanzen, sondern auch z. B. bei mathematischen Gegenständen ausgesagt werden. So ist es ein *proprium* des Dreiecks, daß die Winkelsumme gleich der Summe zweier rechter Winkel sein muß. Da solche Bestimmungen sich aus der Definition ergeben, bedeutete die – faktisch unmögliche – Abtrennung solcher Eigentümlichkeiten von ihrem Wesen einen Widerspruch. Seit Anselm von Canterbury gegenüber der Omnipotenztheologie des Petrus Damiani betont hatte, etwas Widersprüchliches zu wollen, sei nicht die Signatur von Macht, sondern von Ohnmacht, hatte sich als allgemeine Überzeugung durchgesetzt, daß Gott das Widersprüchliche nicht kenne – ein Konsens, an den auch Wilhelm von Ockham sich hielt. Der göttliche Monarch hatte also seit dem endenden 11. Jahrhundert eine Konstitution erhalten: Was widersprüchlich war, sollte außerhalb seiner Machtosphäre liegen, weil es ohnehin nichtig war. Diese allgemeine Überzeugung teilt Dietrich. Damit hat er bewiesen, daß zumindest die Akzidentien, sofern sie *propria* sind, nicht ablösbar sind von der Substanz¹²¹).

Bevor Dietrich sich den Akzidentien im eigentlichen Sinne, also den Eigenschaften von Natursubstanzen, zuwendet, schiebt er, auf einen Augustin-

¹¹⁸) Ibid. 15 (2) Sturlese 26.

¹¹⁹) Ibid. 35 (7) Sturlese 42.

¹²⁰) Averroes, In Aristotelis *Metaph.* IV, t. comm. 2; Venetiis 1562, 65 v I; bei Dietrich, *De anim.* 37 (4) Sturlese 46.

¹²¹) Vgl. bes. *De acc.* 5 (7) Pagnoni-Sturlese 60.

Text gestützt, eine Warnung ein: Man solle sich hüten, etwas vorschnell als Offenbarung auszugeben. Sonst laufe man Gefahr, von Sachkundigen widerlegt zu werden. Die Nicht-Christen würden daraus folgern, der christliche Glaube sei falsch: *Quid enim molestiae tristitiaequae ingerant prudentibus fratribus temerarii praesumptores, satis dici non potest*¹²²).

Ohne daß Dietrich von der Transsubstantiationslehre spricht, kann nur sie gemeint sein. Er gibt zu verstehen, daß die Bibel sie nicht erzwingt; er deutet Zweifel an, wie Duns Scotus. Ockham und Wyclif sie aussprachen. Merkwürdig ist, daß er im selben Zusammenhang das Recht der Päpste anerkennt, darüber zu entscheiden, was zur Offenbarung gehört und dabei redet, als gäbe es nicht die Erklärung des 4. Laterankonzils zugunsten der Transsubstantiation. Aber Dietrich ist bestrebt, theologischen Diskussionen aus dem Wege zu gehen. Er will von den Akzidentien reden, vor allem von den grundlegenden, von Quantität und Qualität, und er will, wie er ausdrücklich hervorhebt, aus der Natur und der Wesenheit der Akzidentien heraus, die Frage nach der Abtrennbarkeit der *accidentia naturae* entscheiden¹²³).

Die Antwort Dietrichs war eine kompromißlose Verneinung: Daß ein Akzidens aufgrund irgendeiner Wirksamkeit Gottes ohne Subjekt existieren und für sich bestehen könnte — *respondendum simpliciter absque omni distinctione, quod non*¹²⁴). Analysieren wir Dietrichs Begründung: Gestützt auf Aristoteles, *De coelo et mundo* II 3, 286 a 8–9, rückt Dietrich — wie er es auch sonst tat¹²⁵) — die ontologischen Strukturen der Wesen in den Zusammenhang ihrer Tätigkeiten. Die Einteilung des Seienden in Substanz und Akzidens ist als sinnvoll einzusehen, wenn man sie als Requisite von Veränderungen bei Naturdingen versteht. Dieser Akzent auf der *operatio* ist aristotelisch, und er ist auch bei Thomas von Aquin erhalten¹²⁶), aber insgesamt wird man der Scholastik des 13. Jahrhunderts nicht die Neigung absprechen können, die Ontologie eher als Katalogisieren des Vorhandenen denn als Funktionsanalyse konzipiert zu haben, und gegen diese Tendenz wandte sich Dietrich: Was das Seiende ist, soll *ex processibus causalibus* erforscht werden¹²⁷). Wie bei der Erörterung der *animatio caeli* zeigt sich, daß Dietrich auch bei der Ontologie des Akzidens von einem bestimmten methodologischen Vorgriff her ausgeht. Er sagt nicht einfach: Es gibt Substanzen und Akzidentien. Er analysiert die Kausalbeziehungen derjenigen Ursachen, die

¹²²) Augustin, *De gen. ad litt.* I 19, 39; bei Dietrich, *De acc.* 7 (2) Pagnoni-Sturlese 62.

¹²³) Dietrich von Freiberg, *De acc.* 7 (4) Pagnoni-Sturlese 63.

¹²⁴) *Ibid.* 19 (1) Pagnoni-Sturlese 80.

¹²⁵) Vgl. *De vis. beat.* 2.3 (5) Mojsisch 66; vgl. auch den Anfang von *De int.* I 1 (1) Mojsisch 137.

¹²⁶) Vgl. de Finance, J., *Etre et agir dans la philosophie de S. Thomas d'Aquin*, Rom 2 1960.

¹²⁷) Dietrich von Freiberg, *De anim.* 2 (5) Sturlese 14. Vgl. *ibid.* 5 (1) Sturlese 16: *Unde per consequens ex proprietate processuum causalium, si fuerint magis noti, arguendum est naturas et substantias causarum.*

nicht causae essentialia sind und daher der Entfaltung durch Veränderung bedürfen, und folgert, daß solche Veränderungen die Unterscheidung von Substanz und Akzidens notwendig machen. Dies ist, wie gesagt, keine Neuerung gegenüber der aristotelischen „Physik“, aber doch eine Intensivierung des methodologischen Bewußtseins, die leicht ablesbar wird, wenn man etwa sieht, in welcher Manier Petrus Lombardus über Akzidentien sprach. Akzidentien sind nach Dietrich diejenigen äußeren Ausstattungen, deren körperliche Wesen bedürfen, um durch Tätigkeit ihre finalen Vollkommenheiten zu erreichen¹²⁸); Dietrich definiert sie, angelehnt an Averroes als *quaedam formales dispositiones quarundam substantiarum, quibus suas perfectivas operationes explent in adeptione sui finis*¹²⁹). Gut aristotelisch betreibt Dietrich die Dynamisierung, die Finalisierung – und damit Rationalisierung – sowie die Regionalisierung der ontologischen Grundbestimmungen, wobei ich unter „Regionalisierung“ die Tendenz verstehe, jene Stamm-begriffe nicht unter dem Aspekt ihrer logischen Subsumierbarkeit unter abstraktere Allgemeinbegriffe, sondern unter dem Gesichtspunkt ihrer Abwandlung in bzw. ihrer Restriktion auf bestimmte Regionen des Universums zu studieren.

6. Dietrich versuchte darüber hinaus eine Analyse des Akzidens als eines *modus entis*. Sie ist nach ihm nur möglich, wenn gleichzeitig die Substanz definiert wird. Danach ist die Substanz ein *ens per se et secundum se*, das Akzidens ein *ens per aliud seu secundum aliud*¹³⁰).

Ohne die drei Traktate *De difficilibus quaestionibus* schematisierend einander angleichen zu wollen, läßt sich sagen, sie versuchten alle drei, dem aristotelischen „per se“ sein volles Gewicht zurückzugeben: Dietrich will zeigen, was es heißt, wenn – auch z. B. bei Thomas von Aquin – die Himmelsbewegung ein „*motus per se*“ heißt (*De animatione caeli*). Er will zeigen, was darin liegt, daß der *intellectus agens* ein „*intellectus per se*“ ist (*De visione beatifica*). Er will schließlich zeigen, welche Vorstellungen zugrundegehen, wenn man die *substantia* als „*ens per se*“ denkt (*De accidentibus*). Das *per se* soll jeweils Außenbestimmtheit und Zufallsabhängigkeit ausschließen. Es soll vom Kosmos (*De animatione caeli*), vom tätigen Intellekt (*De visione beatifica*) und vom ontologischen Grundbestand, der Substanz (*De accidentibus*), eine nur äußerliche, willkürliche Bestimmbarkeit fernhalten. Es soll die Intention der Metaphysik realisieren, die zufallsbedrohte Mannigfaltigkeit auf rationale Eingestaltigkeit¹³¹) zu reduzieren.

Nun scheint unter Aristotelikern nichts problemloser zu sein als die Definition des Akzidens als *ens per aliud seu secundum aliud*. Doch sah Dietrich

¹²⁸) Vgl. *De acc.* 8 (3) Pagnoni-Sturlese 64.

¹²⁹) *Ibid.* 8 (4) Pagnoni-Sturlese 64.

¹³⁰) *Ibid.* 9 (1) Pagnoni-Sturlese 64.

¹³¹) Vgl. Thomas von Aquin, *De ver.* 5, 9.

hier schon Differenzen zu den communiter loquentes. Sie drücken sich anders aus.

Sie sagen statt: „per aliud“ lieber „in alio“¹³²). Was bedeutet diese Divergenz? Hält jemand das „per aliud“ für gleichbedeutend mit dem „in alio“, so ersetzt man die wesenhafte Unselbständigkeit des Akzidens durch seine Inhärenz. An die Stelle der Einsicht in die ontologische Dependenz tritt eine verräumlichende Vorstellung. Sie macht – gegen ihre Intention – das Unselbständige zu einem Selbständigen *in* einem anderen. Diese Tendenz, die Momente zu verselbständigen und zu verräumlichen, hatte Dietrich in *De visione beatifica* schon an der Interpretation kritisiert, die Thomas von der augustinischen Trinitätsanalogie des menschlichen Geistes gegeben hatte: Nach Augustin *sind* memoria, intelligentia und voluntas *ein* Leben, *ein* Geist und *eine* Substanz, aber Thomas von Aquin legte dies so aus, als wolle – ich benutze Dietrichs Charakterisierung – Augustin sagen:

Sunt una vita, id est sunt *in* una vita, sunt una mens, id est *in* una mente, sunt una substantia, id est *in* una substantia, quae est anima¹³³).

Das heißt: Thomas setzte an die Stelle der von Augustin intendierten essentiellen Interdependenz eine einseitige Inhärenz. Er ersetzte den – unvorstellbaren – Gedanken lebendigen Ineinanderseins durch die Vorstellung quasilokalen Ur-seins. Wo Augustin Vielheit und Einheit synthetisierte, setzte Thomas ein monarchistisches Hypokeimenon-Modell ein. Kurz: Nach Dietrich verdinglichte Thomas die bedeutendsten Ansätze der augustinischen Geisttheorie. Ebenso verselbständigte er, nach Dietrich, die Akzidentien. Und dies deshalb, weil er die Vorstellung des Tragens bzw. Getragenwerdens bei der Bestimmung der Substanz bzw. des Akzidens in den Vordergrund rückte. Aber nach Dietrich ist diese Differenz nicht das erste und entscheidende Unterscheidungsmerkmal¹³⁴). Für die metaphysische Untersuchung, die das Seiende als solches in seinen primären Differenzierungen untersucht, muß der Unterschied nicht in der genannten Modalität, sondern im allgemeinen Wesen der Substanz bzw. des Akzidens gesucht werden. Bei ihrer Definition muß der Gesichtspunkt festgehalten werden, daß sie als Seiende, d. h. unter dem Gesichtspunkt ihrer Distanz zum Nichtsein, definiert werden müssen. Es muß deutlich werden, daß Substanzsein und Akzidenssein sich unterscheiden durch die Art, wie sie das Sein, sofern es nicht Nichtsein ist, ursprünglich differenzieren. Anhand dieses Leitfadens definiert Dietrich die Substanz als das, was sein Wesen (also nach Dietrich: sein Sein) per se et se-

¹³²) Vgl. Dietrich von Freiberg, *De acc.* 9 (1) Pagnoni-Sturlese 65. Vgl. Thomas von Aquin, *In 1 Sent.* 8, 4, 3: esse accidentis est inesse et dependere.

¹³³) *De vis. beat.* 1.1.10 (1) Mojsisch 36, dort auch die Nachweise aus Augustin und Thomas von Aquin.

¹³⁴) Dietrich von Freiberg, *De acc.* 9 (3) Pagnoni-Sturlese 65: Sed iste modus differentiae nec re nec intellectu est primus, quo differant substantia et accidens, in quantum sunt entia.

cundum se secundum rationem suae propriae et intraneae quiditatis hat, während er das Akzidens bestimmt als das, was sein Wesen durch ein anderes und nach dem Maß eines anderen hat, also nicht nach der ratio einer eigenen inneren Washeit. Die Washeit des Akzidens ist ihm sozusagen äußerlich¹³⁵). Substantialität bzw. Akzidentalität bestimmt Dietrich nach der ratio der Washeit, genauer: nach der Intranität bzw. dem Außensein der ratio der Washeit. Per-se-Sein heißt: ein eigenes Wesen aus einer eigenen ratio der Washeit haben; per-aliud-Sein heißt: sein Wesen in der ratio der Washeit eines anderen haben. Substanz und Akzidens unterscheiden sich folglich durch die verschiedene Art, sich vom Nichtsein zu distanzieren: Die Substanz hat im höheren Maße die Wesenbestimmung des Seienden und unterscheidet sich in einem ursprünglicheren Sinne vom Nichts als das, was sein Was durch ein anderes empfängt. Daß die Substanz im primären Sinn, nämlich durch sich selbst Sein und Wesen hat – Dietrich sagt: „essentiatur“ und drückt somit auch sprachlich den Dynamismus seiner Metaphysik aus –, unterscheidet sie vom Akzidens¹³⁶). Die Substanz ist nicht primär als „Träger“ vorzustellen, sondern als das „wahrhaft Seiende“ (vere ens) zu denken¹³⁷). Die Attributionsanalogie, wie Aristoteles sie am Anfang des 4. Buches der Metaphysik analysiert, beschreibt dann genauer das Verhältnis des Akzidens zur Substanz. Diese Beziehung zur Substanz charakterisiert, meint Dietrich, nach Aristoteles das Wesen des Akzidens. Sie ist nicht ihrerseits akzidentell. Sie bestimmt sich nämlich nach seiner Art, ein Seiendes zu sein und sich vom Nichts zu unterscheiden. Dietrich zitiert dann Averroes, und zwar die oben angeführte Stelle, wonach die Akzidentien universaliter non dicuntur entia, nisi quia sunt dispositiones entis¹³⁸). Das Akzidens hat also im wahren Sinne des Wortes (vere et proprie) keine selbständige Washeit und keine selbständige Definition: die Substanz tritt in die Definition der Akzidentien ein. Wenn wir sie definieren, so handelt es sich um Definitionen im abgeschwächten Sinn¹³⁹). Dies entsprach einer auch bei Thomas¹⁴⁰) festgehaltenen Lehre des Aristoteles¹⁴¹). In diesem Zusammenhang geht Dietrich näher ein auf den Begriff der quiditas. Bei zusammengesetzten Wesen ist nach Dietrich die Form die quiditas¹⁴²). Er stellt sich in dieser Frage gegen Thomas auf die Seite des Averroes¹⁴³). Diese wichtige

¹³⁵) Ibid. 9 (6) Pagnoni-Sturlese 65: Prima autem ratio dividendi ens secundum hoc est vel habere essentiam per se et secundum se secundum rationem suae propriae et intraneae quiditatis vel habere essentiam per aliud et secundum aliud et non secundum rationem intraneae quiditatis, sed magis, ut ita dicamus, extraneae.

¹³⁶) Ibid. 9 (7) Pagnoni-Sturlese 66.

¹³⁷) Ibid. 10 (1) Pagnoni-Sturlese 66.

¹³⁸) Averroeszitat oben S. XLIV, bei Dietrich von Freiberg, De acc. 10 (3) Pagnoni-Sturlese 67.

¹³⁹) Dietrich von Freiberg, De acc. 11 (2) Pagnoni-Sturlese 68.

¹⁴⁰) Thomas von Aquin, In 7 Metaph. 1.8 n. 1338 Cathala.

¹⁴¹) Dietrich von Freiberg, De acc. 12 (2) Pagnoni-Sturlese 68/69.

¹⁴²) Aristoteles, Metaphysik Z 1–5, 1028 a 35 – 1031 a 1.

¹⁴³) Vgl. Thomas von Aquin, In 7 Metaph. 1.9 nn. 1467–1469 Cathala 432.

Entscheidung zeigt Dietrichs Ontologie als Wesens- und Formenmetaphysik; Dietrich entwickelte diese Formmetaphysik besonders auch in der im vorliegenden Band enthaltenen Schrift *De quidditatibus entium*. Ich gehe hier auf dieses Problem nicht näher ein, weil Ruedi Imbach und Armand Maurer es bereits zum Gegenstand instruktiver Untersuchungen gemacht haben¹⁴⁴).

Ich halte nur soviel fest: Indem Dietrich die Materie nicht zur Quidität der körperlichen Dinge zählte, leugnet er nicht ihre Stofflichkeit; er verstand nur unter „Washeit“ ein dynamisch-prägendes Prinzip, und dies konnte ihm, aristotelisch, nur die forma sein. Wie sich vielfach belegen ließe¹⁴⁵), betonte er stark den Unterschied zwischen logischen Untersuchungen einerseits sowie ontologischen und konstitutionstheoretischen Forschungen andererseits. Daher weigerte er sich, die quiditas nur als logisches Abstraktum aufzufassen, zu dessen Gehalt, wie Thomas von Aquin gezeigt hat, der Stoff tatsächlich gehört¹⁴⁶).

Er verstand, wiederum aristotelisch, das „quod quid erat esse“ als reales Formprinzip sinnlicher Dinge. In diesem strengen – nämlich: realen, nicht bloß logischen – Sinn von quiditas konnte er dem Akzidens keine Washeit zuerkennen, wenn er auch wußte und es aussprach, daß es in einem rein logischen Sinne eine Definition und folglich auch ein Wassein hat. Den strengen Sinn von quiditas festzuhalten, forderte nicht allein der Text der aristotelischen „Metaphysik“; es entsprach auch dem Interesse Dietrichs an der Metaphysik des „per se“ oder an der metaphysischen Bewältigung des Zufalls: Die quiditas ist das, was auf akthafte, formhafte Weise eine Sache zu einem Was macht, also das, wodurch die Sache per se ein Seiendes und Eines wird. Damit ist sie das, was jede Zufälligkeit zwischen der Sache und ihrer quiditas beseitigt¹⁴⁷). Sie ist das, was nicht durch irgendetwas Äußeres oder Zufälliges sich vom Nichts unterscheidet¹⁴⁸). Sowohl bei der Ablehnung der thomistischen Realdistinktion wie bei der Identifikation von quiditas und forma leitet Dietrich der Gedanke, daß dem Zufälligen Notwendiges vorausgehen müsse, daß es reale per-se-Strukturen geben muß, die nicht ihrerseits wieder dem Zufall ausgesetzt werden können, ohne das Gebäude der Metaphysik

¹⁴⁴) Imbach, R., *Gravis iactura verae doctrinae ...*, bes. 400; vgl. auch Maurer, A., *The De quidditatibus entium of Dietrich of Freiberg and its Criticism of Thomistic Metaphysics*, in: *Mediaeval Studies* 18 (1956) 173–188.

¹⁴⁵) Vgl. Flasch, K., Einleitung zu Band II der *Opera omnia* Dietrichs von Freiberg, XXIII.

¹⁴⁶) Thomas von Aquin, *De ente et essentia* c. 2 n. 5 Spiazzi 6.

¹⁴⁷) Dietrich von Freiberg, *De acc.* 12 (4) Pagnoni-Sturlese 69: quiditas est id, quo res est quid secundum rationem alicuius actus formalis formaliter essentiantis rem, quo res per se sit ens et unum, remota omni accidentalitate inter quidditatem et id, cuius est quiditas, et inter partes ipsius quidditatis, quae sunt partes formae, ex quibus constat definitio: quae omnia sunt unum et idem et totum essentialiter.

¹⁴⁸) Dietrich von Freiberg, *De quid.* 1 (3) Imbach/Cavigioli 99 und 2 (2) bis 2 (3) Imbach/Cavigioli 100.

zum Einsturz zu bringen. Für beide Thesen berief sich Dietrich – mit historischem Recht – auf Aristoteles und auf Averroes¹⁴⁹).

Von der entgegenstehenden These des Thomas von Aquin behauptete er, sie rede von Wirklichkeiten, als handle es sich um logische Abstraktionen: *Aestimantes se agere de rebus naturae seu primae intentionis inciderunt in modum et proprietatem rerum secundae intentionis, quae sunt res rationis*¹⁵⁰).

Sahen wir Dietrich in *De animatione caeli* damit befaßt, das immanente Begründetwerden der Weltbewegung gegen die Vorstellung äußerlicher Anstoßkausalität zu sichern, und sprach er in *De visione beatifica* aus, welche Folgen es hat, wenn wir uns, sofern wir intellectus per essentiam sind, dem Zufälligen entzogen denken müssen, so weitete sich ihm in *De accidentibus* die Perspektive: Das Seiende als Seiendes ist zufallsenthoben. Oder: „Seiend“ bedeutet eine „vollkommene Wesentlichkeit in sich“, und das bedeutet: Das Seiende, sofern es seiend ist, schließt in seinem Wesen alle Zufälligkeit, alle Akzidentalität von sich aus¹⁵¹). Dies hat aber für das Akzidens zur Folge, daß ihm die Beziehung zum wahrhaft Seienden, d. h. für Dietrich nach Aristoteles: zur Substanz – wesentlich und nicht ihrerseits zufällig ist. Es kann ohne die Substanz nicht sein, nicht gedacht und nicht definiert werden. Löst man es von diesem wesentlichen Bezug auf die Substanz, zerstört man die Intention der gesamten Metaphysik. Die Beziehung des Akzidens zum Wesen, d. h. zur existierenden Substanz, kann und muß man auch das Wesen des Akzidens nennen. Man kann auch das Akzidens von seinem Wesen nicht trennen. Folglich ist es nie ablösbar von der Substanz. Die Akzidenslehre der communiter loquentes läuft auf die These hinaus, es sei dem Akzidens nicht wesentlich, sondern akzidentell, von der Substanz abhängig zu sein; nur deshalb, erklärte Dietrich, könnten sie behaupten, durch göttliche Kraft könne das Akzidens von der Substanz getrennt werden und in sich selbst bestehen¹⁵²). Daher sei auf die averroistische Akzidensdefinition zurückzukommen, wonach es das Wesen des Akzidens ist, die Disposition einer Substanz zu sein¹⁵³). Daraus folge, daß das Akzidens kein eigenes Wesen – im strengen Wortsinn – habe¹⁵⁴).

7. *De accidentibus* ist wie *De ente et essentia* und *De quiditatibus entium* eine polemische Schrift. Sie ist gegen eine große Überzahl von Autoren gerichtet. Aber Dietrich hält sich vorab als an deren Wortführer, an Thomas von Aquin. Deshalb empfiehlt sich ein Blick auf Theorie des Akzidens bei Thomas von Aquin.

¹⁴⁹) Vgl. *Dé acc.* 12 ganz, Pagnoni-Sturlese 68–70; *De quid.* 7 (2) Imbach/Cavigioli 108. Thomas hätte sich freilich auch auf Aristoteles berufen können, bes. auf *Met. Z* 7, 1033a 1–5; 10, 1035 a 1–7, 25–31; 11, 1136b 21–32; *H* 2, 1043a 12–21.

¹⁵⁰) Dietrich von Freiberg, *De quid.* 6 (3) Imbach/Cavigioli 107.

¹⁵¹) *Ibid.* 7 (3) Imbach/Cavigioli 109.

¹⁵²) *Ibid.* 9 (2) Imbach/Cavigioli 112.

¹⁵³) *Ibid.* 10 (6) Imbach/Cavigioli 114.

¹⁵⁴) *Ibid.* 10 (7) Imbach/Cavigioli 114/115.

Erste, bereits angedeutete Bemerkung: In der entscheidenden Frage nach der Abtrennbarkeit der Akzidentien gibt es bei Thomas keine Entwicklung. Vom *Sentenzenkommentar* (4, 12, 1) bis zur Tertia Pars der *Summa* (III 77, 1) folgte er der These des Petrus Lombardus, daß die Akzidentien des Brotes nach der Konsekration ohne Subjekt existieren: *accidentia in hoc sacramento manent sine subiecto*¹⁵⁵).

Die Frage, ob nicht eine andere Theorie möglich wäre, hat Thomas nicht geprüft. Er folgte der seit Lanfranc herrschenden Linie mit einem Mangel an exegetischem Interesse, der – wie die Kritik des Duns Scotus und Ockhams beweist – auch schon bei mittelalterlichen Autoren als auffallend galt.

Andererseits lehrte Thomas mit Aristoteles die Unselbständigkeit der Akzidentien; sie können ohne Substanz weder sein noch definiert werden: (*accidentia*) *non possunt definiri nisi ponatur subiectum in eorum definitione, et hoc ideo est, quia non habent esse per se absolutum a subiecto*¹⁵⁶).

Im Zusammenhang seiner Erklärung aristotelischer Texte verstärkte Thomas dieses Motiv noch:

- In *Metaph.* XII l. 1 n. 2419 *Cathala* 683: *Nam ens dicitur quasi esse habens, hoc autem solum est substantia, quae subsistit. Accidentia autem dicuntur entia, non quia sunt, sed quia magis ipsis aliquid est; sicut albedo dicitur esse, quia eius subiectum est album. Ideo dicit, quod non dicuntur simpliciter entia, sed entis entia, sicut qualitas et motus.*
- In *Metaph.* VII l. 1 n. 1257 *Cathala* 376: *Et quod (substantia) sit prima tempore aliis, ex hoc probatur, quod nullum aliorum praedicamentorum est separabilis a substantia, sola autem substantia est separabilis ab aliis: nullum enim accidens invenitur sine substantia, sed aliqua substantia invenitur sine accidente.*
- *Ibid.* n. 1258: *Et quod etiam sit prima secundum definitionem patet, quia in definitione cuiuslibet accidentium oportet ponere definitionem substantiae.*
- *Ibid.* n. 1259: *Sicut enim alia praedicamenta non habent esse nisi per hoc quod insunt substantiae, ita non habent cognosci nisi in quantum participant aliquid de modo cognitionis substantiae, quae est cognoscere quid est.*

Betonen diese Texte mit Aristoteles, daß die Abhängigkeit der Akzidentien von der Substanz nicht nur faktisch gegeben – und zwar ausdrücklich: ausnahmslos –, sondern in ihrer Definition enthalten ist, so lehrte Thomas doch andererseits mit Petrus Lombardo, bei der Eucharistie existierten die Akzidentien getrennt:

- In *Sent.* 4, 12, 1 resp. ad. 3^{am} qu. ad. 5: *dicendum quod cum ista accidentia habeant esse et essentiam propriam et eorum essentia non sit eorum esse, constat quod aliud est in eis esse et quod est.*

¹⁵⁵) Thomas von Aquin, S. th. III 77, 1 c. a.

¹⁵⁶) *De ente et essentia* c. 6 n. 34 Spiazzi 16.

- Quodl. 9, 3 art. un. ad 3: illis accidentibus sicut datum est *per se subsistere* divina virtute, similiter datum est ut agant. –
- S. th. III 77, 1 ad. 4: accidentia huiusmodi, manente substantia panis et vini, *non habebant ipsa esse*, sicut nec alia accidentia, sed subiecta eorum habebant huiusmodi esse, sicut nix est alba per albedinem; *sed post consecrationem ipsa accidentia*, quae remanent, *habent esse*, unde sunt composita ex esse et quod est.

Die von mir gesperrten Passagen stehen im Widerspruch zu der von Thomas an anderer Stelle rezipierten aristotelischen Ontologie des Akzidens. Thomas hat versucht, diesen Widerspruch zu überbrücken: er hat weder – wie Petrus Damiani – Gottes Allmacht vom Widerspruchsprinzip absolvieren noch – wie bei seiner eigenen Erörterung des Problems der animatio caeli im *Sentenzenkommentar* – alles Nähere offenlassen wollen. Dazu war die Frage theoretisch, kirchenpolitisch und religiös zu wichtig. Er versuchte daher, den Widerspruch auf folgenden Wegen zu überbrücken:

Zunächst brachte er einen politischen Vergleich, der die Ausnahmestellung der Akzidentien nach der Wandlung plausibel machen sollte: divina dispositio quae aliquid ordinat secundum legem communem, etiam sibi aliqua reservat praeter legem communem facienda ad aliquod privilegium gratiae communicandum; nec ex hoc sequitur aliqua inordinatio, quia divina dispositio unicuique rei ordinem imponit¹⁵⁷).

Diesen Vergleich mit dem mittelalterlichen Privilegienwesen brachte Thomas auch noch in der Tertia Pars der *Summa* vor: Daß die Akzidentien secundum communem legem naturae in Subjekten existieren, entspricht ebenso der Ordnung, wie sie das politische Leben zeigt, wie die Ausnahme, daß aus einem „speziellen Privileg“ die Akzidentien des Brotes und des Weines ohne Subjekt fortexistieren dürfen: Nihil prohibet aliquid esse ordinatum secundum communem legem naturae, cuius tamen contrarium est ordinatum secundum speciale privilegium gratiae, ut patet in resurrectione mortuorum et in illuminatione caecorum, prout etiam in rebus humanis quaedam aliquibus conceduntur ex speciali privilegio praeter legem communem. Et ita etiam licet est secundum communem naturae ordinem quod accidens sit in subiecto, ex speciali tamen ratione secundum ordinem gratiae *accidentia sunt* in hoc sacramento *sine subiecto*¹⁵⁸).

Wir dürfen hier nicht den strengen Begriff des Naturgesetzes der neuzeitlich-klassischen Physik unterstellen. Das „gewöhnliche Naturgesetz“ der aristotelischen Physik kennt in der sublunaren Sphäre auch Ausnahmen. Daran erinnert Thomas, zugleich mit seinem Appell an die Erfahrung spezieller Privilegien im mittelalterlichen Staat. Damit setzte Thomas die ontologische Fundierung des Akzidens durch die Substanz auf dieselbe Stufe wie bestimmte regelmäßige, aber nicht ausnahmslos eintretende Naturereignisse. Er behandelte damit eine ontologische Struktur, deren innere Notwendigkeit

¹⁵⁷) Thomas von Aquin, In 4 Sent. 12, 1 ad 2^{am} qu. ad. 1 Moos IV 500.

¹⁵⁸) S. th. III 77, 1 ad. 1.

er als Aristoteliker betonte, als sei sie ein nur faktisch gegebener Zusammenhang. Er wollte nicht mit dem Grundsatz brechen, daß Gott das Widersprüchliche nicht tun könne. Aber er entleerte den Gehalt dieses Grundsatzes, indem er das definitionsgemäße Enthaltensein der Substanz im Akzidens auflöste oder als ein kontingentes, nur mit Wahrscheinlichkeit für die Mehrzahl der Fälle wißbares Verhältnis interpretierte.

Dies war eine Depotenzierung der Vernunft von großer Tragweite: Wer diesem Gedanken des Thomas von Aquin zustimmte, konnte seine Welterfahrung nicht mehr mit Gewißheit ordnen. Wenn nicht einmal der für die gesamte aristotelische Philosophie paradigmatische Zusammenhalt von Substanz und Akzidens gesichert war, wenn Gott ihn — ohne das Widerspruchsprinzip zu verletzen — jederzeit aus einem „speziellen Privileg“ suspendieren konnte, konnte man nie wissen, wann uns die Welt nur einen akzidentellen Schein zeigte. Thomas stellte damit in Frage, daß man von Akzidentien, die man als solche erfaßt, zurückschließen kann auf das Wesen — worin doch nach Aristoteles die wissenschaftliche Methode bestehen soll. Die spätmittelalterliche Problematik der Gewißheit unserer Erkenntnisse stellte sich hier schon. Konnte man wissen, ob nicht auch andere ontologische Verknüpfungsverhältnisse, wie z. B. das von Ursache und Wirkung, aus speziellen Privilegien außer Kraft gesetzt werden? Die Verbindung des Akzidens zu seiner Substanz war nach Thomas eine engere, qualitativ andere als die der Wirkung zu ihrer Ursache; sollte doch das Akzidens ohne die Substanz weder sein noch definiert werden können. Die Ordnung der Welt war durch diese Überlegung des Thomas mehr bedroht, als er wahrhaben wollte. Wenn ontologische Grundbeziehungen wie Substanz und Akzidens in eine Art von empirischer Abfolge, die Ausnahmen zuläßt, umgedeutet würden, war das Ende der Metaphysik nahe. Thomas dachte aber nicht daran, Hume'sche Konsequenzen aus seinem Zugeständnis zu ziehen: Er wollte fortfahren, normalerweise die Rationalität, d. h. Notwendigkeit ontologischer Strukturen, zu beanspruchen, nur sollte der Weltenherrscher davon auch dispensieren können. Das Weltregiment des Gottes des Thomas von Aquin unterschied sich prinzipiell von der Willkürherrschaft des Gottes des Petrus Damiani; aber der Gott des Thomas sollte den Ausnahmezustand ausrufen dürfen. Nur konnte der Leser des Thomas von Aquin nicht wissen, wann und wo der Ausnahmezustand zu erwarten war. Dies bewirkte eine Lockerung metaphysischer Ordnungsvorstellungen; man könnte dies als einen Schritt zu größerer Erfahrungsnähe und zur Aufdeckung bislang verborgener Prämissen der Metaphysik werten. Aber Thomas wollte Ausnahmen zugestehen und doch weiter aristotelische Ontologie treiben.

Um dies zu erreichen, wollte er die Definition des Akzidens ändern, und zwar in zweifacher Hinsicht. Zunächst suchte er das Enthaltensein der Substanz in der Definition des Akzidens umzudeuten: *dicendum quod inesse non dicit esse accidentis absolute, sed magis modum essendi qui sibi competit ex ordine ad causam proximam sui esse. Et quia remoto ordine accidentis ad causam proximam, adhuc potest remanere ordo ipsius ad causam primam,*

secundum quem modus ipsius essendi non est inesse, sed ab alio esse, ideo potest Deus facere quod sit accidens et non insit; nec tamen esse accidentis ab accidente removebitur, sed modus essendi¹⁵⁹).

Indem Thomas von seinem Gott Widersprüche fernhalten wollte, verwickelte er sich selbst in sie. Wenn alle Geschöpfe als ens ab alio definiert werden, verlieren sie gegeneinander ihre Abgrenzungen. Urgiert man diesen Aspekt, verlieren alle Definitionen ihren Sinn. Thomas sah nicht, daß er das Konzept von Substanz und Akzidens zerstörte, indem er das Insein, das er für das Charakteristikum des Akzidens hielt, als ein *faktisches* Vorkommen in einer Substanz deutete. Außerdem zeigt der Text, wie Thomas entgegen anderslautenden Erklärungen das Akzidens verselbständigt, z. B. indem er dessen esse absolute von seinem bloßen modus essendi unterscheidet, also vom Akzidens spricht, als handle es sich um eine Substanz mit ihren modi.

Schließlich fragt es sich, wie die ganze Überlegung zusammen bestehen kann mit dem von Thomas sonst so hervorgehobenen Eigenrecht der causae secundae.

Einen erneuten Anlauf zur Korrektur der Definition des Akzidens machte Thomas in *Quodlibet* 9, 3 art. un. ad 1: ... cum dicitur: accidentis esse est inesse, vel qualitercumque ponatur subiectum in definitione accidentis, intelligitur esse definitio per additionem, ut probatur in VII Metaph. (text. comment. 17). Et dicitur definitio per additionem, quando in definitione ponitur aliquid quod est extra essentiam definiti, sicut nasus ponitur in definitione simi. Hoc autem est *propter naturalem dependentiam* accidentis a subiecto. Sed hoc non impediendo, Deus potest accidentia sine subiecto conservare. Nec tamen sequitur contradictoria simul esse vera; quia subiectum non est *de substantia accidentis*.

Thomas bestätigte hier noch einmal, daß die Substanz in der Definition des Akzidens enthalten ist. Er bringt dafür das aristotelische Beispiel: Was „Stumpfnasigkeit“ ist, können wir nicht wissen, ohne zu wissen, was „Nase“ heißt. Dann aber macht die Argumentation einen Sprung: Dies sei zwar so, und zwar wegen der naturalis dependentia des Akzidens von seinem Träger, aber dennoch könne Gott, ohne Widersprüchliches zu tun, Akzidentien unabhängig von einem Träger im Sein erhalten. Dies sei kein Widerspruch, meint Thomas, weil der Träger nicht das Wesen des Akzidens ausmache. Der Ausdruck „substantia accidentis“ der allein schon eine Verdinglichungstendenz belegt, kann hier nur das „Wesen“ bedeuten. Die Substanz ist demnach nicht das Wesen des Akzidens. Könnten wir Thomas fragen, weshalb, so würde er vermutlich antworten: Wir können es auch ohne die Substanz definieren. Dies ist in einem rein logischen Sinn auch einsichtig. Aber was soll dann das Beispiel mit der Stumpfnasigkeit? Vielleicht kann ein scharfsinniger Logiker „Stumpfnasigkeit“ definieren, ohne das Wort „Nase“ zu gebrauchen,

¹⁵⁹) Thomas von Aquin, In 4 Sent. 12,1 ad 1^{am} qu. ad 1 Moos IV 499.

aber kann nach Thomas Gott „Stumpfnasigkeit“ am Sein erhalten, ohne die dazugehörige Nase auch zu erhalten?

Diese Problematik kehrt wieder in der Doppeldeutigkeit des Ausdrucks „naturalis dependentia“. Handelt es sich hier um eine Wesensabfolge – was der Zusammenhang nahelegt: das Akzidens soll ohne Substanz nicht definiert werden – oder um ein naturhaftes Aufruhens eines als recht selbständig vorgestellten Akzidensdings auf seinem Träger? Nur im letzteren Fall wird einsichtig, daß der Gott des Thomas nicht gegen den Satz vom Widerspruch, sondern nur gegen den gewöhnlichen, aber ohnehin von Ausnahmen durchsetzten Naturablauf verstößt. Die logische Möglichkeit, eine Definition des Akzidens zu verfertigen, die keine definitio per additionem sein soll, nutzt Thomas aus, um die selbständige Existenz abgelöster Akzidentien plausibel zu machen.

Die Texte beweisen, daß man Thomas nicht unrecht tut, wenn man sagt er habe das Verhältnis von Substanz und Akzidens bevorzugt als das Verhältnis eines Trägers zu einem Getragenen beschrieben. Er brachte die Verräumlichung, die in dieser Beschreibung liegt, um von der substantia des Getragenen sprechen zu können.

Denn wenn etwas getragen wird, kann man fragen, *was* da getragen wird. Von diesem so erfragten Inhalt kann man dann seinen modus essendi, das Insein, unterscheiden. Aus der Möglichkeit solcher logischen Operationen folgert Thomas, die Vorstellung eines per se existierenden Akzidens sei widerspruchsfrei, habe es doch eine eigene substantia.

Eine zweite Änderung in der Definition des Akzidens nahm Thomas vor, indem er die Formel „esse accidentis est inesse“ folgendermaßen relativierte: ... sicut probat Avicenna in sua Metaph., per se existere non est definitio substantiae: quia per hoc non demonstratur quidditas eius, sed esse eius. Et sua quidditas non est suum esse; alias non posset esse genus, quia esse non potest esse commune per modum generis, cum singula contenta in genere differant secundum esse. Sed definitio vel quasi definitio substantiae est res habens quidditatem, cui acquiritur esse vel debetur non in alio. Et similiter esse in subiecto non est definitio accidentis, sed e contrario res cui debetur esse in alio. Et hoc numquam separatur ab aliquo accidente, nec separari potest; quia illi rei quae est accidens, secundum rationem suae quidditatis semper debetur esse in alio.

Sed potest esse quod illud quod debetur alicui secundum rationem suae quidditatis, ei virtute divina agente non conveniat. Et sic patet quod facere accidens esse sine substantia, non est separare definitionem a definito. Et si aliquando hoc dicatur definitio accidentis, praedicto modo intelligenda est definitio dicta¹⁶⁰).

In dem nur wenige Jahre später geschriebenen *Quodlibet* 9, 3 ad 2 wiederholte Thomas dieses Argument und folgerte, es sei kein Widerspruch,

¹⁶⁰) Thomas von Aquin, In 4 Sent. 12,1,1 ad 1^{am} qu. 2 Moos IV 499.

wenn ein Akzidens per se existiere, quia adhuc natura eius remanet talis ut ei debeat esse in alio.

In der gegen 1272 geschriebenen Tertia Pars 77, 1 ad. 2 heißt es: dicendum quod cum ens non sit genus, hoc ipsum quod est esse, non potest esse essentia substantiae vel accidentis. Non est ergo definitio substantiae, ens per se sine subiecto, nec definitio accidentis, ens in subiecto; sed quidditati seu essentiae substantiae competit habere esse non in subiecto; quidditati autem sive essentiae accidentis competit habere esse in subiecto. In hoc autem sacramento non datur accidentibus quod ex vi suae essentiae non sint in subiecto, sed ex divina virtute sustentante, et ideo non desinunt esse accidentia quia non separatur ab eis definito accidentis, quae est *aptitudo ad subiectum*, quae semper manet in eis, *non actualis inhaerentia*, nec competit eis definitio substantiae.

Thomas hielt es für eine auslegungsbedürftige Kurzformel, vom Akzidens zu sagen, sein Sein bestehe in seinem Insein. Dies bedeutet aber nicht, die Vorstellung von Träger und Inhärenz habe aufgehört, der Leitfaden der Ontologie des Akzidens zu sein – wie bei Dietrich; Thomas wollte nach wie vor das Akzidens als Insein definieren, nur wollte er an die Stelle des faktischen Inhärenz die wesensgemäße Zuordnung zur Inhärenz setzen. Wenn die faktische Inhärenz suspendiert wird, besteht die Wesensbeziehung des Akzidens zum Träger fort. Indem Thomas das Akzidens durch seine Eignung zur Inhärenz definierte, nahm er in Kauf, daß die Aktualisierung dieser Prädisposition akzidentell oder zufällig wurde. Er zerstörte damit den aristotelischen Begriff sowohl des Aktes wie des Akzidens. Nur noch die Aufhebung jener *aptitudo* sollte einen Widerspruch darstellen dürfen zur Definition des Akzidens. Noch einmal bestätigte Thomas in der Tertia Pars, daß Gott nicht die Definition vom Definierten trennen könne. Noch einmal bestätigte er, daß das Akzidens ein eigenes Wesen, eine *quiditas* oder *essentia* habe, deren prinzipielle Bestimmung, als Insein zu sein, erhalten bleibe, auch wenn sie ausnahmsweise suspendiert werde.

Indem Thomas sich auf Avicennas Theorie vom akzidentellen Charakter des esse berief – wenn er auch sonst die Theorie vom esse als Akzidens ablehnte (z. B. In 4 Metaph. 1. 2) –, verknüpfte er das Problem der Akzidentien mit der Verhältnisbestimmung von Sein und Wesen. Unter Voraussetzung der sog. Realdistinktion kann die Substanz nicht mehr als *ens per se* definiert werden. Damit verschwindet auch die Möglichkeit, die Erörterung des Begriffs des Seins organisch auszuweiten zur Analyse der Kategorien, wie dies bei Dietrich von Freiberg der Fall sein konnte. Aber auch hier wollte Thomas auf den metaphysischen Schlüsselbegriff des *per se* nicht verzichten; er wollte ihm nur eine reduzierte, eine potentielle Bedeutung geben: Die Substanz ist das Wesen, dem das *Per-se-sein* zukommt – wenn es ihm zukommt. Ähnlich hypothetisierte er die Definition des Akzidens: Akzidens ist dasjenige Wesen, dem es seiner Natur nach zukommt, in einem Träger zu sein. Ob diese Zuordnung realisiert wird, bestimmen andere, der ontologischen Struktur gegenüber zufällige Faktoren.

Um aber das Eindringen des Zufalls so gering wie möglich zu halten, betonte Thomas, Gott erhalte die Quantität der Brotsubstanz wunderbarerweise am Sein; die übrigen Akzidentien behielten ihre frühere Zuordnung zur Quantität als dem tragenden Akzidens¹⁶¹). Die Quantität, der es durch göttliche Allmacht gegeben werde, per se zu existieren — so ausdrücklich Thomas, S. th. III 77, 2 ad 1 —, könne Subjekt der übrigen Akzidentien sein.

Thomas wollte also die Substanz-Akzidens-Struktur so lange festhalten, als es ihm möglich schien. Er gab der Quantität eine privilegierte Stellung, um bei allen anderen Akzidentien die naturgemäße Dependenz nicht suspendieren zu müssen. Die Quantität sollte als Quasi-Substanz — Thomas selbst sagte, sie werde subiectum der Akzidentien — die übrigen Eigenschaften tragen.

8. Ingeniosität kann man der thomistischen Ontologie der Akzidentien nicht wohl absprechen. Nachdem Thomas eine prinzipielle Analyse des per se und per aliud vermieden und in der Eucharistielehre im Blick auf die Verurteilung Berengars und auf das IV. Laterankonzil das Naheliegende ausgeschlossen hatte, versuchte er einfallsreich, die schlimmsten Konsequenzen aufzufangen. Er versuchte, die Zufälligkeiten, denen er einmal Raum verschafft hatte, wo wenig wie möglich zuzugestehen. So sollte sich in der Eucharistie im Verhältnis der Akzidentien untereinander nichts ändern; alle sollten in der Quantität weiter als in ihrer Quasi-Substanz inhärieren, als sei nichts geschehen.

Die Theorie des Akzidens bei Thomas war eine absichtsvolle Mischung von Konsequenz und Inkonsequenz — aber ohne den Traktat Dietrichs von Freiberg *De accidentibus* müßten wir ständig im Zweifel sein, ob dies für einen Menschen des Mittelalters schon erkennbar war oder ob wir aus einer späteren, durch die Aufklärung mitbestimmten Perspektive urteilen. Wir müßten uns dann zwar sagen, es habe vor Lanfrank einen Berengar von Tours gegeben und es habe auch einen Berengarius redivivus geben können, zumal Abaelard zweifelnd gefragt haben soll, ob die Akzidentien des Brotes nach der Wandlung in der Luft hingen¹⁶²), und zumal 1277 die These verurteilt worden ist, die selbständige Existenz von Akzidentien sei unmöglich¹⁶³). Aber wir hätten uns auf dem Gebiet von Hypothesen bewegt. Jetzt liegt erstmals der Text von *De accidentibus* vor, und wir lesen dort, gegen die communiter loquentes gerichtet: Ad unam enim partem muniunt suam intentionem per rationes a natura et proprietatibus rerum sumptas; si autem pro alia parte etiam efficacius arguatur, recurrunt ad miraculum, scilicet dicentes, quod miraculose, virtute supernaturali, fiat hoc, quod in sua positione defendunt¹⁶⁴).

¹⁶¹) Thomas von Aquin, bes. CG 4,65; S. th. III 77,2.

¹⁶²) Vgl. Bernhard von Clairvaux, Ep. 190 c. 4 n. 10 PL 182, 1062 B; Anonymi capitula haeresum Petri Abaelardi c. IX 1 ed. Buytaert, E., in: Corpus Christianorum. Cont. Med. XII. Turnhout 1969, 478.

¹⁶³) Vgl. Imbach, R., *Gravis iactura* ... 420 Anm. 192.

¹⁶⁴) Dietrich von Freiberg, *De acc.* 23 (22) Pagnoni-Sturlese 90.

Dies heißt nicht mehr und nicht weniger, als daß jemand, etwa 15 Jahre nach Thomas' Tod, die intellektuelle Schaukelpolitik in dessen Ontologie des Akzidens inkonsequent und verächtlich fand; es heißt auch, daß die communiter loquentes die göttliche Allmacht als einen deus ex machina herbeizitierten, um sich aus ihren selbstverschuldeten Verlegenheiten zu befreien. Doch stand für Dietrich diese generelle Charakteristik seiner Gegner am Ende eingehender Detailuntersuchungen, denen für eine kleine Weile zu folgen nützlich sein wird:

Dietrich behauptete, seine Gegner schrieben dem Akzidens eine absoluta quiditas et essentia zu¹⁶⁵). Erinnert man sich der zahlreichen, korrekt aristotelischen Aussagen des Thomas über die ontologische und gnoseologische Dependenz des Akzidens, so konnte man glauben, die Stoßrichtung von *De accidentibus* gehe nicht gegen Thomas. Doch zeigte die Präsentation zahlreicher Texte des Thomas (oben S. 000), wie zwiespältig seine Position war. Dietrich kritisierte, daß Thomas sowohl die radikale Dependenz wie seine gelegentliche Independenz hat lehren können¹⁶⁶). Er verlangte, daß dieses unklare Nebeneinander aufhöre. Dies sollte durch die Unterscheidung von Wissenschaft und Offenbarung geschehen. In der Wissenschaft selbst sollte der genuine Sinn der per-se-Verhältnisse wiederhergestellt werden. Für die Ontologie bedeutete dies die Beseitigung aller seit Avicenna vorgebrachten Abschwächungen der Dignität der Substanz, wobei Avicenna niemals so weit gegangen wäre wie Thomas. Die Stärkung der ontologischen Stellung der Substanz im aristotelisch-averroistischen Sinn war der philosophische Grundgedanke der Abhandlung über die Akzidentien. Die Substanz ist durch ihre Form oder ihre Washeit akthaft formgeprägte Realität, sie ist Seiendes und Eines per se; bei ihr ist jede Zufälligkeit in der Beziehung zwischen Washeit und Individuum ausgeschlossen, ebenso zwischen ihren Wesenselementen, die in ihrer Definition zum Ausdruck kommen. In diesem Sinne bildet sie ein Eines und Identisches und Ganzes, wie es De acc. 12 (4) Pagnoni-Sturlese 69 heißt. Dies herauszustellen ist – über die Polemik hinaus – die Intention des Traktats. Doch ebenso wichtig war Dietrich die kritische Prüfung der Argumente seiner Gegner. Ihr Hauptfehler war, daß sie das Verhältnis von Substanz und Akzidens nicht als innere Graduierung in der Wesensbestimmung des Seienden als solchem dachten; sie überschätzten die Realbedeutung der logischen Möglichkeit, das Akzidens zu definieren; sie waren fixiert auf die räumliche Vorstellung des Inseins. Dietrich prüfte einzeln ihre Argumente und zeigte, ihre Verselbständigung der Akzidentien sei nach ihren eigenen Grundsätzen ein Widerspruch¹⁶⁷). Er zeigte, wie in ihrer Theorie aus der Substanz und ihrem Akzidens zwei Quasi-Substanzen werden¹⁶⁸). Er machte darauf aufmerksam, daß alle Wissensformen der Zufälligkeit ausgesetzt wür-

¹⁶⁵) Dietrich von Freiberg, *De quid.* 11 (1) Imbach/Cavigioli 115.

¹⁶⁶) Vgl. *De acc.* 19 (2) Pagnoni-Sturlese 80.

¹⁶⁷) *Ibid.* 18 (1) Pagnoni-Sturlese 77/78.

¹⁶⁸) Vgl. *De quid.* 11 (1) Imbach/Cavigioli 115.

den. Er zeigte, wie genau dies statfinde, wenn nach der Theorie der communiter loquentes die Dependenz des Akzidens ihrerseits als akzidentell gedeutet werde¹⁶⁹). Er nahm sie beim Wort, wenn sie ihrem Gott nicht gestatten wollten, Definition und Definitum zu trennen – eben dies unterstellten sie in ihrer Theorie des Akzidens¹⁷⁰), wenigstens dann, wenn sie sein Inhärenzieren nicht bloß als zufälliges Faktum, sondern als in seiner Definition enthalten erklären. Dietrich forderte dazu auf, neu nachzudenken über den Realitätsgehalt von Definitionen; er bemerkte, daß man ihren Wirklichkeitsbezug offerierte, wenn man sie bloß als die Beschreibung *möglicher* Zusammenhänge, über deren Realisierung äußere Faktoren entscheiden, deutete¹⁷¹). Definitionsstrukturen müssen ihre innere Notwendigkeit behalten und die aktuale, nicht bloß eine mögliche Welt betreffen, sonst zerstört man das Konzept der Natur und der Wissenschaft. Auch Thomas von Aquin hatte so gedacht, denn auch für ihn gab es vom bloß Kontingenten keine Wissenschaft¹⁷²). Die Kritik Dietrichs muß auf dem Hintergrund dieses Wissenschaftskonzepts gelesen werden, das auf dem Realitätsgehalt apriorischer Einsichten beruhen sollte. Dietrich unterschied zwischen einem bloß vorstellenden Begriff und einem gefüllten, wahren Begriff¹⁷³), Was das wahre Begreifen nicht fassen kann – wie z. B. ein subsistierendes Akzidens – ist in sich unmöglich, existiert folglich nicht. Solche Regeln stellen nicht willkürliche Festsetzungen dar, sondern sie zeigen die Teilhabe denkender Wesen an den „unveränderlichen Regeln der ewigen Wahrheit“¹⁷⁴). Ähnlich hatte Berengar gegen Lanfrank argumentiert: Wenn wir bestimmte Sätze mit Notwendigkeit bilden, dann drücken sie das Denken Gottes aus¹⁷⁵). Auch dies sollte die Gewißheit begründen, mit der wir das Irrationale als nicht-wirklich bezeichnen dürfen; auch dies bezog sich auf die Unmöglichkeit von Brotakzidentien ohne Brot. Es ist nicht anzunehmen, Dietrich habe Berengar gelesen. Beide kannten Augustin und beide hielten sich an dessen Passagen zum Lob der Dialektik¹⁷⁶).

Besonders kritisch, bisweilen höhnisch verfuhr Dietrich mit den Hilfskonstruktionen, mit denen Thomas die einmal als Ausnahme zugelassene Irrationalität einzudämmen gedacht hatte: Die Einführung der Quantität als Quasi-Substanz erklärte er für lächerlich¹⁷⁷). Gegenüber der Theorie, die das Abhängigsein des Akzidens auf eine bloß potentielle aptitudo reduzierte –

¹⁶⁹) Vgl. De acc. 21 (1) – 21 (2) Pagnoni-Sturlese 82.

¹⁷⁰) Vgl. De quid. 12 (4) Imbach/Caviglioli 117/118; vgl. zu dieser Stelle auch Thomas von Aquin, In 4 Sent. 12, 1, 1 ad 1 qu. ad 2 Moos IV 449.

¹⁷¹) Vgl. De acc. 22 (4) Pagnoni-Sturlese 84.

¹⁷²) Thomas von Aquin, S. th. I 86, 3 u. ö.

¹⁷³) Dietrich von Freiberg, De acc. 23 (12) Pagnoni-Sturlese 87/88.

¹⁷⁴) Ibid. 22 (5) Pagnoni-Sturlese 84/85.

¹⁷⁵) Berengar von Tours, De sacra coena adversus Lanfrancum c. XXIII, ed. Beekenkamp, W. H., Den Haag 1941, 47. Vgl. c. XXV Beekenkamp 50–54.

¹⁷⁶) Von Berengar zitiert a. a. O. c. XXIII Beekenkamp 47.

¹⁷⁷) Dietrich von Freiberg, De acc. 23 (16) – 23 (18) Pagnoni-Sturlese 88/89.

eine Theorie, die sich, wie der Quellenapparat ausweist, auch bei Bonaventura und Aegidius Romanus findet —, hob Dietrich hervor, daß von den aktual existierenden Substanzen und Akzidentien, nicht von bloß Potentiellem die Rede sei¹⁷⁸). Immer wieder zeigte er, wie Thomas mit seinen eigenen aristotelisierenden Prinzipien und mit dem Text des Aristoteles im Widerspruch stand¹⁷⁹) und wie er auch zu Unrecht sich auf den *Liber de causis* stützte¹⁸⁰).

III.

1. Es ist schwierig, von Dietrichs Traktat *De origine rerum praedicamentaliū* zu sprechen. Man könnte versucht sein, ihn Dietrichs „Hauptwerk“ zu nennen, aber dieser Ausdruck würde nur die ohnehin vorhandene Tendenz bestärken, respektheischende Monumentalität an die Stelle reich sich entfaltender geschichtlicher Mannigfaltigkeit zu setzen. Das Ziel einer historisch-genetischen Rekonstruktion der Denkentwicklung Dietrichs, dem wir z. B. durch die Edition von *De tribus difficilibus quaestionibus*, durch die Entdeckung von *De subiecto theologiae* und durch die Publikation des umfangreichen Spätwerks *De cognitione entium separatorum* nähergekommen sind, wäre durch die Verwendung einer so dubiosen historiographischen Kategorie wie „Hauptwerk“ wieder in die Ferne gerückt.

Man könnte von Dietrichs *De origine* sagen, es sei sein wichtigstes Werk und eines der problembewußtesten der mittelalterlichen Philosophie überhaupt. Aber mit solchen generellen Charakterisierungen wäre fast nichts gesagt; sie haben nur den Nutzen, an die Korrektur zu erinnern, die dieser Text an unserem Bild der mittelalterlichen Philosophie und ihrem Verhältnis zur Neuzeit vorzunehmen zwingt. Will man aber solche Allgemeinplätze verlassen und genauer über den Text sprechen, treten neue Schwierigkeiten auf: Eine Unzahl feinsten Distinktionen, ein schulmäßiges Interesse an Einteilungen und Untereinteilungen, eine Vielzahl terminologischer Eigenheiten machen es unmöglich, den Text in Kürze auch nur zu paraphrasieren; allein ein ausführlicher Kommentar könnte ihn aufschließen, ohne seine Feinheiten zu eliminieren. Dazu aber ist es beim jetzigen Stand der Forschung noch zu früh; trotz wichtiger Fortschritte kennen wir den geschichtlichen Kontext der

¹⁷⁸) Ibid. 22 (6) Pagnoni-Sturlese 85.

¹⁷⁹) Ibid. 17 (7) Pagnoni-Sturlese 77; De quid. 10 (7) Imbach/Caviglioli 114/115.

¹⁸⁰) Vgl. De acc. 23 (3) Pagnoni-Sturlese 86. Die Heranziehung des *Liber de causis*-Zitats bei Thomas, In 4 Sent. 12, 1 ad 1^{am} qu. Moos IV 498; Quodl. 9,3 art. un.; S. th. III 75,5 ad 1.

Schrift noch zu wenig. Daher begnüge ich mich hier mit einigen Pinselstrichen mittlerer Grobheit¹⁸¹).

In den ersten Zeilen charakterisiert Dietrich seinen Traktat als eine Untersuchung über die allgemeinsten Bestimmungen. Wie Thomas von Aquin in den Einleitungssätzen von *De ente et essentia*¹⁸²) gibt Dietrich sich mit einem Aristoteleszitat davon überzeugt, daß die Klärung derjenigen Bestimmungen, die allen Wesen gemeinsam zukommen, notwendig sei für die Einzelwissenschaften, daß es sich dabei nicht um leere Abstraktionen handle. Die Bestimmungen vom größten Gemeinsamkeitsgrad sind das Seiende und das, was dem Seienden durch sich zukommt, *ens et ea, quae sunt entis per se*¹⁸³). Damit ordnete Dietrich seine Untersuchung ein in die Tradition der aristotelischen Metaphysik. Dabei sollte das im Prooemium zu *De origine* dreimal wiederholte *per se* die Richtschnur der Untersuchung bilden, die dem Seienden als solchem in der inneren Verknüpfung mit seinen Folgebestimmungen gilt. Mit dem *per se* sollten seine Notwendigkeiten gedacht und alles bloß Zufällige ausgeschlossen werden. Dietrich bewegte sich mit seiner Frage nach dem, was dem Seienden *per se* zukomme, auf dem Boden der aristotelischen Metaphysik, die sich als Analyse des Sinnes von *on* verstand und darauf verwies, daß „*on*“ zuweilen aufgrund zufälliger Kombination — wie wenn ein Gerechter auch gebildet „*ist*“ —, zuweilen aber *καθ' αὐτὸ* ausgesagt wird. Was vom Seienden „an ihm selbst“, also abgesehen von den empirischen Relativitäten, ausgesagt werden könne, ist festgelegt in den Kategorien als den Grundbestimmungen alles Seienden¹⁸⁴). Waren bei Platon die Ideen bestimmt als das, „was an sich selbst ist“, als unabhängig vom Schwanken des Zufälligen¹⁸⁵), so schematisierte die aristotelische Kategorienlehre diese bei Platon dialektisch konzipierte Abweisung der Kontingenz auf zehn Verknüpfungsformen. Der Wissensbegriff eines an Aristoteles orientierten mittelalterlichen Denkers bekam durch diese Konzeption der *per-se*-Strukturen sein Gepräge: Was einem Wesen *per se* zukommt, kann nicht von ihm getrennt werden¹⁸⁶), findet sich immer und überall an ihm, erlaubt also zeitüberlegene Aussagen. Das wissenschaftliche Vorgehen bestand dann in der Ausscheidung von *per-accidens*-Kombinationen bzw. in der Reduktion von *per-accidens*-Verhältnissen auf die ihnen notwendig zugrundeliegenden *per-se*-Beziehungen¹⁸⁷). Indem die Metaphysik

¹⁸¹) Die einzige Interpretation des Traktats, die mir bekannt ist und mit der ich mich auseinandersetzen müßte, ist meine eigene: Flasch, K., Kennt die mittelalterliche Philosophie die konstitutive Funktion des menschlichen Denkens? Eine Untersuchung zu Dietrich von Freiberg, in: Kant-Studien 63 (1972) 182–206.

¹⁸²) Thomas von Aquin, *De ente et essentia*, Prooemium n. 1 Spiazzi 5.

¹⁸³) Dietrich von Freiberg, *De orig. Prooemium* (1) Sturlese 137.

¹⁸⁴) Aristoteles, *Metaph.* Δ 7, 1017a7–24.;

¹⁸⁵) Platon, *Phaidon* 78 d; *Parmenides* 130 b; *Sophistes* 255 c; *Timaios* 51 c.

¹⁸⁶) Thomas von Aquin, *De an.* a. 14, S. th. I 50, 5 c. a. Dort auch: *Esse autem secundum se competit formae.*

¹⁸⁷) Vgl. S. th. I–II 10,1: *In omnibus autem quae non per se insunt, reducuntur in aliquid quod per se inest, sicut in principium.*

zeigen sollte, welche Bestimmungen dem Seienden per se, also notwendig zukommen, sollte sie die Prämissen dieses auf Zufallsbeseitigung und auf Reduktion beruhenden Wissenskonzepts beibringen. Dietrichs Untersuchung setzt genau an der Stelle ein, wo dieser Auftrag der Metaphysik mit der Kategorienlehre verknüpft war. Er wolle, sagte er, die Einteilungen untersuchen, die per se dem Seienden zukommen. Dietrich wollte sie aber nicht nur aufzählen, sondern in ihrer origo und ratio erforschen¹⁸⁸).

Was bedeutet hier ratio, was origo? Die ratio der Einteilungen des Seienden ist zunächst das, was in ihrer Definition zum Ausdruck kommt, und ein Teil der Schwierigkeiten, die *De origine* dem Leser bereitet, kommt daher, daß Dietrich eine korrigierte Definition ontologischer Grundbestimmungen, z. B. der Substanz, vorlegte. Ratio bedeutet weiterhin den Gehalt der primären Einteilungen des Seienden als solchen, d. h. Dietrich wollte deutlich machen, welchen Sinn die Differenzierung in Substanz und Akzidens sowie in die verschiedenen Gruppen von Akzidentien hat. Er verstand unter ratio die aus der strikt gefaßten Finalität zu ermittelnde Notwendigkeit: Die Existenz z. B. von Akzidentien bei Naturdingen oder ihre Abwesenheit bei rein intellektuellen Wesen soll aus der inneren Teleologie dieser Wesen heraus bewiesen werden. Diese ratio bildet einen einheitlichen Rationalitätsgesichtspunkt bei der Durchsicht der aristotelisierenden Ontologie, vergleichbar mit Ockhams Ökonomieprinzip.

Das Titelstichwort „origo“ charakterisiert vorzüglich die Originalität der Untersuchung Dietrichs, bei der es darum ging, die spezifische Weise des Hervorgehens der ontologischen Erstbestimmungen zu untersuchen, und zwar mit der ausdrücklichen Aufmerksamkeit darauf, daß nicht eine einseitig ausgelegte Kausalitätsvorstellung im voraus als die einzig mögliche unterstellt werden darf. Damit setzt denn auch die Abhandlung Dietrichs ein. Dietrich unterscheidet drei Weisen, in denen ein Seiendes als Seiendes aus seinen Gründen hervorgeht. Dabei ist für Dietrich charakteristisch, wie er in der ersten Zeile des Buches seine Untersuchung der Weisen des Prinzipiiierens umschreibt. Es gehe um die modi principiandi sive initiandi, schreibt er und umgeht mit dieser terminologisch nicht festgelegten Beschreibung die problemlose Einordnung in die traditionellen Theorien der causae. Diese kommen in ihrer aristotelischen Fassung zwar sofort zur Geltung, insofern nach Dietrich die erste Weise des Prinzipiiierens in der Art der aristotelischen Effizienz- und Finalursache, die zweite nach der traditionellen Material- und Formalursache erfolgt. Aber daß Dietrich sich nicht mit der Rezeption der in der *Physik* entwickelten und in Buch A der *Metaphysik* aufgenommen vier causae begnügt, zeigt die Art, wie er sie zusammenfaßt: Ausgehend von einigen Hinweisen bei Aristoteles und vor allem bei Averroes, unterscheidet er äußere und innere Ursachen und zählt Effizienz- und Finalursache zu den dem Wesen äußerlichen Ursachen, während Materie und Form Elemente des Wesens

¹⁸⁸) Dietrich von Freiberg, *De orig. Prooemium* (1)–(2) Sturlese 137.

selbst sind. Diese Distinktion ist folgenreich für den gesamten Traktat. Denn danach betrifft die effiziente Kausalität nicht das Seiende als Seiendes, sondern nur das Seiende, sofern es ein Naturding ist. Für die metaphysische Betrachtung, sofern sie sich von der der „Physik“ unterscheidet, kann nicht die der aristotelischen „Physik“ entstammende klassische Vierzahl der causae kanonische Geltung beanspruchen. Vor allem muß die effiziente Kausalität bei der Betrachtung des Seienden als Seienden methodisch ferngehalten werden¹⁸⁹). Dietrich betont, daß vom Seienden nur dann als Seiendem die Rede ist, wenn es nach seinen inneren Prinzipien untersucht wird. Er macht das Innensein der Prinzipien zum Charakteristikum des Seienden als Seienden¹⁹⁰). Während Thomas von Aquin im Proemium seines Kommentars zur *Metaphysik* die metaphysische Betrachtung als diejenige charakterisierte, welche am meisten per causas erfolgte¹⁹¹), hebt Dietrich hervor, daß, wenn wir das Seiende als Seiendes betrachten, wir von den causae absehen¹⁹²): Si autem consideretur res in ordine ad suas causas, et hoc quoad primum praenominatorum (das heißt: unter dem Gesichtspunkt der Effizienz- und Finalkausalität), tunc cadit a praedicta entis ratione¹⁹³). Während Thomas von Aquin seine *Metaphysik* dadurch zur philosophischen Gotteslehre entwickelte, daß er Gott als causa efficiens und causa finalis installierte¹⁹⁴), beginnt Dietrich seine Überlegung damit, daß er causa efficiens und finalis der Naturphilosophie zuweist, ohne freilich damit Finalität ausschließlich auf die Körperdinge zu beschränken.

Dietrich nennt nach den beiden Formen des Prinzipiiens eine dritte, von der er vermerkt, daß sie noch keinen Namen trage. Es sei jene Art des Hervorgehens, bei der etwas sein Sein bzw. sein Wesen aus einem anderen zieht, ohne daß jenes andere ein inneres Element des Wesens des Begründeten wird. Die Abhängigkeit des Begründeten ist so groß, daß das Begründende in seine Definition aufgenommen werden muß. Und dies ist die Art, in der die kategorialen Bestimmungen aus der Substanz hervorgehen¹⁹⁵). Doch sind die Akzidentien nur ein Beispiel für diese Art des Begründetwerdens. Dietrich sucht eine prinzipielle, d. h. auch: eine vollständige Analyse derjenigen ontologischen Strukturen, bei denen ein Seiendes die ratio seiner entitas aus einem anderen zieht. Diese Formulierung zeigt, daß es um eine nicht bloß faktische Abhängigkeit, sondern um eine inhaltliche Bestimmtheit bestimmter Seiender durch andere geht.

¹⁸⁹) Ibid. De orig. Prooem. (1) Sturlese 137. Ibid. 1 (13) Sturlese 141; zu Eckhart vgl. Flasch, K., Einleitung zu den Opera omnia, Bd. 1, XXIV.

¹⁹⁰) Vgl. Dietrich von Freiberg De orig. 1 (7) Sturlese 139.

¹⁹¹) Thomas von Aquin, In *Metaph.* Prooemium. Cathala 1–2.

¹⁹²) Dietrich von Freiberg, De orig. 1 (13) Sturlese 141.

¹⁹³) Loc. cit.

¹⁹⁴) Vgl. Thomas von Aquin, CG 3, 25: ipsaque prima philosophia tota ordinatur ad Dei cognitionem sicut ad ultimum finem, unde et scientia divina nominatur. Gott als causa efficiens: S. th. I 2, 3. Man beachte I 2, 2, besonders ad 2, ad 3 in Verbindung mit In Trin. V 4.

¹⁹⁵) Dietrich von Freiberg, De orig. 1 (5) Sturlese 138/139.

In *De origine* 2 (1) bis 2 (5) gibt Dietrich eine Tafel der Unterarten dieser dritten Weise des Begründetwerdens, so daß sich für *De orig.* 1 und 2 folgendes Schema ergibt:

Modi principiandi:

1. als causa formalis oder materialis
2. als causa finalis oder efficiens
3. modus innominatus. Entscheidend ist: ens trahit rationem suae entitatis ex principio. Und zwar auf eine der folgenden vier Arten:
 - 3.1. secundum formalem et definitivam rationem eius, cuius est. Es handelt sich um Folgebestimmungen der quiditas des prinzipiierenden Seienden, und zwar entweder
 - 3.1.1. secundum rationem suae essentiae secundum se et absolute¹⁹⁶) und auf diese Weise ergeben sich z. B. die Bestimmungen:
 - eines – vieles
 - gleich – ungleich, oder
 - 3.1.2. secundum rationem suae essentiae, sed in ordine ad aliud¹⁹⁷), woraus sich die Bestimmungen
 - causa – causatum
 - und eine Reihe relationaler Bestimmungen ergeben
 - 3.2. secundum ipsum ens in ratione subiecti¹⁹⁸). Erst jetzt taucht die Substanz als Träger von Natureigenschaften auf. Hier geht es um reale Quantitäten und Qualitäten¹⁹⁹), auch um naturhafte Veränderungen, motus²⁰⁰).
 - 3.3. secundum ipsum ens subiectum et secundum aliud, quod est in eodem subiecto.

Dietrich denkt hier an einige, nicht an alle Relationsarten. Die rein gedanklichen Beziehungen gehören nicht hierher²⁰¹). Es geht um reale Beziehungen verschiedener Akzidentien innerhalb desselben Subjekts.
 - 3.4. secundum ens subiectum et secundum rationem alterius, quod est in alio subiecto. Diese Bestimmungen kommen einem Seienden im Hinblick auf ein anderes zu. Als Beispiel führt Dietrich die räumliche Bestimmtheit, die Kategorie des „Wo“, an²⁰²). Doch denkt Dietrich an alle restlichen Kategorien, die

¹⁹⁶) Ibid. 2 (9) Sturlese 146.

¹⁹⁷) Ibid. 2 (10) Sturlese 147.

¹⁹⁸) Ibid. 2 (3) Sturlese 145.

¹⁹⁹) Ibid. 2 (18) Sturlese 148.

²⁰⁰) Ibid. 2 (30) Sturlese 151.

²⁰¹) Ibid. 2 (34) ss. Sturlese 151 ss.

²⁰²) Ibid. 2 (54) ss. Sturlese 156 ss.

schon Boethius als von außen hinzukommende Formen zusammengefaßt hatte²⁰³).

2. Diese Tafel der nicht-zufälligen Bestimmungen der ursprünglichen Einteilungen des Seienden machte Dietrich zum Ausgangspunkt seiner Untersuchung. Bei jeder spezifischen Art der Verknüpfung von Charakteristika des Seienden prüfte er, ob sie vom Naturbestand als Naturbestand ableitbar war. War sie es nicht, so schloß er: Da es überhaupt nur zwei Prinzipien für alles gibt, die Natur und den Intellekt, so muß alles, was nicht auf die Natur zurückgeführt werden kann, dem menschlichen Intellekt entspringen. Auf diese Weise reduzierte er die Zahl der Naturkategorien, die in der Tafel unter 3.2 auftreten, und entdeckte die konstitutive Funktion des menschlichen Denkens. Bevor wir Dietrich dabei folgen, noch einige Bemerkungen zu seinem Ausgangspunkt: Zunächst ist festzuhalten, daß Dietrich das Kategorienproblem in einen größeren Rahmen versetzte, indem er strikt darauf achtete, die Kategorien weder aus der Logik noch aus der Physik einfach auszuleihen, wie es die Tradition, vom faktischen Zustand des Corpus Aristotelicum ausgehend, getan hatte. Der Gesichtspunkt, der ihm diese Zufälligkeiten sollte vermeiden helfen, war die Leitfrage, wie sich die Abfolge der ratio einer essentia aus einer anderen begreiflich machen lasse. Damit drängte die Untersuchung über die klassische Zehnzahl der Kategorien hinaus, und es erfolgte eine scharfe Differenzierung von logischer, von naturphilosophischer und metaphysischer Analyse. Gegenstand der Metaphysik ist das ens ut ens oder das ens per se²⁰⁴). Nach der Verweisung der Effizienz- und Finalkausalität aus der metaphysischen Untersuchung bleibt ihre Aufgabe vor allem, die formhafte ratio der Wesenheit und was aus ihr mit Notwendigkeit folgt, zu untersuchen. Ihr Gegenstand ist nicht die Sache in ihrer Zuordnung zu ihren causae, sondern diese Sache secundum rationem suae quiditatis et essentiae absolutae²⁰⁵).

Da es um per-se-Abfolgen von innerer Notwendigkeit geht, wird jene Sache oder das Seiende nicht als empirisches Einzelding, folglich nicht als ens ut nunc, sondern als ens simpliciter, d. h. als ens secundum speciem genommen. Ens simpliciter – im Gegensatz zum ens ut nunc, ens secundum speciem – im Gegensatz zur empirischen Individualität – dies sind für Dietrich Umschreibungen für ens per se²⁰⁶). Der Traktat *De origine* will zeigen, was man sagt und was man ungesagt voraussetzt, wenn man von ens per se spricht, so wie *De animatione* zeigt, was ein motus per se impliziert, wie *De visione* darlegt, was ein intellectus per se ist.

Im Prooemium von *De origine* kündigte Dietrich an, nur die ursprünglichen Einteilungen des ens per se zu untersuchen, also die Prädikamente, die per se passiones des Seienden, die Transzendentalien, hingegen nicht. Er

²⁰³) Ibid. 2 (57) Sturlese 157.

²⁰⁴) Ibid. Prooem. (1) Sturlese 137 und (1) Sturlese 138.

²⁰⁵) Ibid. 4 (6) Sturlese 169/170.

²⁰⁶) Vgl. bes. *De orig.* 5 (17) Sturlese 184/185.

hielt diese Beschränkung nicht streng ein; bei den Bestimmungen, die sich aus der *ratio quiditatis* selbst ergeben, stieß er auch auf *unum et multa*²⁰⁷). Das Seiende ist durch seine Wesenheit Grund des Fernhaltens äußerlicher Dispositionen und erzeugt so bestimmte privative *modi* bezüglich seiner selbst, welche die Vernunft zuweilen als positive *modi* ansieht und die insofern als *modi entis* oder als dessen charakteristische Eigentümlichkeiten (*secundum rationem proprietatum*), eben als Transzendentalien, auftreten. Schon hier, zu Beginn der Abhandlung, wo von den in unserem Schema unter 3.1.1 verzeichneten Bestimmungen die Rede ist, hat Dietrich es mit Reflexionsformen zu tun, die er nicht in naiver Ontologisierung, sondern mit bewußter Analyse des rationalen Erfassens von Privationen als *modi entis* bezeichnet. Schon hierbei handelt es sich um Konstitutionsleistungen des menschlichen Denkens, dem wir so wichtige Bestimmungspaare wie eines – vieles, gleich – ungleich, ähnlich – unähnlich verdanken.

Um ähnlich grundlegende Termini der Metaphysik handelt es sich bei der im obigen Schema unter 3.1.2 angezeigten Gruppe, zu der *causa* und *causatum*, aktive und passive Potenz gehören. Es sind Bestimmungen, die in der Sache selbst, *secundum rationem suae essentiae*, erkannt werden, und zwar in ihrer Hinordnung auf ein anderes, gegebenes Seiendes. Sie sind selbst Seiendes; sie ziehen ihr Wesen aus einem anderen – aber all dies bewirkt das menschliche Denken: *faciente hoc ratione, quae secundum hunc modum ea determinat et facit esse proprias dispositiones entium. Non enim sunt ab actu naturae*²⁰⁸).

Wenige Jahrzehnte, nachdem Dietrich diese Sätze geschrieben hatte, verfaßte Nicolaus von Autrecourt seinen Brief an Bernard von Arezzo, in dem er darlegte, daß metaphysische Erkenntnis niemals Gewißheit erreichen kann, da im Begriff von A niemals enthalten ist, daß es die Ursache von B ist. Auch Dietrich sah, daß die kausale Verbindung eines realen A zu einem realen B auf die vergleichende Tätigkeit des menschlichen Intellekts zurückgehe, nur sah er darin keinen Einwand gegen die Metaphysik, unter anderem deswegen nicht, weil die kausale Verknüpfung für ihn nur ein spezieller Fall von *per-se*-Verbindungen war, die er insgesamt im traditionellen Wissenschaftskonzept vorfand und die er in vielfacher Hinsicht ohne die konstitutive Tätigkeit des menschlichen Intellekts, an die Nicolaus von Autrecourt keinen Gedanken verschwendete, für unbegründbar hielt. Bestimmungen wie eines – vieles (Schema 3.1.1) oder Ursache – Verursachtes (Schema 3.1.2) drücken an Naturbestand nur eine Privation bzw. ein Verhältnis zu einem anderen Naturding aus, und ein solches Verhältnis ist nicht selbst ein Naturding, was sich nach Dietrich schon daraus ergibt, daß für eine Ursache das reale oder gedankliche Verschwinden des Verursachten sich nicht als naturhafte Veränderung an der Ursache bemerkbar macht²⁰⁹).

²⁰⁷) Ibid. 2 (9) Sturlese 146.

²⁰⁸) Ibid. 2 (10) Sturlese 147.

²⁰⁹) Ibid 2 (13) Sturlese 147.

So gibt es also ontologische Bestimmtheiten, die als Naturbestand ein Nichts sind, die aber als Seiendes gedacht werden müssen. Sie haben eine entitas, die sie aus den Formprinzipien eines anderen Seienden erhalten, durch den Intellekt; ohne vollständig den Begriff eines selbständig Seienden zu erfüllen, gehören sie doch zu den per-se-Bestimmungen des Seienden. Sie befinden sich in allen Seinsbereichen. Wegen ihrer überkategorialen Seinsweise verdienen sie in der Analyse des Metaphysikers den ersten Platz²¹⁰). Das Resultat dieser Überlegungen für die Konstitutionsleistung unseres Intellekts faßt Dietrich in *De orig.* 2 (14) und 2 (15) zusammen; ich werde darauf zurückkommen. Hier bemerke ich nur, daß Dietrichs Argumentation für die Produktivität des menschlichen Intellekts per exclusionem erfolgt: Alles, was nicht – einem bestimmten, von uns als historisch relativ durchschauten – Naturbegriff entspringt, muß auf den Intellekt zurückgehen. Diese Art der Beweisführung fand Dietrich in der Tradition vor, nur gab er ihr eine neue Funktion. Thomas von Aquin hatte z. B. argumentiert, die Bewegung der Himmelskörper könne, da sie nie zu Ende komme, nicht der Natur, sondern allein einem Intellekt entspringen, da die Natur stets ein erreichbares Ziel intendiere, mit dem die Bewegung ende²¹¹). Die Ruhelosigkeit der Weltmaschine schien mit einem qualitativ und strikt teleologisch gefaßten Bewegungsbegriff so zu kollidieren, daß Thomas einen Intellekt als ihren Ursprung anzunehmen lehrte. Thomas dachte dabei an einen zum Sternbewegen deputierten Engel, wie wir wissen. Dietrich knüpfte an diese Art der Überlegung, die sich auch bei Albert findet, an, bezog sie aber im Kontext seiner ontologischen Grundlagenforschung auf den menschlichen Intellekt.

3. Im Vorfeld der Konstitutionsproblematik ergaben sich für Dietrich neue Bestimmungen der ontologischen Grundbegriffe. Dies zeigt sich nicht nur in *De origine*, sondern ebenso in *De accidentibus*, in *De ente et essentia* und in *De quidditatibus entium*. Ich beschränke mich hier – aus Gründen, die ich bald entwickeln werde – auf *De origine* und skizziere lediglich die Tendenz in der Neufassung des Begriffs der Substanz und des Akzidens. Im Rahmen der origo-Untersuchung erhielt die Kategorienlehre, vornehmlich also die Differenz von Substanz und Akzidens, den Charakter eines metaphysischen, nicht nur eines logischen oder naturphilosophischen Problems. Dietrich wollte zeigen, wie diese Einteilung aus der ratio entis selbst erfolgt.

In *De orig.* 3 (11) und 3 (12) rügt Dietrich die Neigung, die Definitionen der Logiker unbesehen in die Realphilosophie zu übernehmen. Er illustriert dies am Beispiel der Substanz: Die logische Betrachtung kann intellektuelle und naturhafte Wesen unter dem Titel der „Substanz“ zusammenfassen, die „erste Philosophie“ kann dies nicht. Die Logiker haben als Gemeinsamkeit aller körperlichen und geistigen Substanzen das substare ermittelt, das sich analog abgewandelt in allem finde, aber die metaphysische Untersuchung be-

²¹⁰) Ibid. 2 (17) Sturlese 148.

²¹¹) Thomas von Aquin, CG 3, 23.

tone, daß vergängliche und unvergängliche Wesen nicht derselben Kategorie angehören können; sie weise darauf hin, daß nicht der Aspekt des substare, sondern der des subsistere für die Substanz entscheidend sei²¹²). Danach besteht das Charakteristikum der Substanz darin, daß etwas ursprünglich und an sich (*primo et per se*) die *ratio entis* enthalte, und zwar so, daß es als solches Seiendes ausschließlich durch seine inneren Prinzipien bestimmt ist. Unter diesem Gesichtspunkt, der von Außeneinwirkungen absieht und mit dem Bild des Tragens nicht zu erfassen ist, betrachtet der Metaphysiker die Substanz²¹³).

Die Substanz ist das durch innere Prinzipien an sich Seiende, dessen Absolutheit in seiner Definition zum Ausdruck kommt²¹⁴). *Substantia dicitur ens per suam essentiam secundum rationem absolutae subsistentiae*²¹⁵). Dietrich streitet der Substanz die Funktion des substare nicht ab, er ordnet diese nur der spezifischen Seinsweise und Innenbestimmtheit des Subsistierens unter. Die *formalior ratio* der Substanz werde nur auf diese Weise deutlich²¹⁶).

Auch die Akzidentien werden erst unter diesem Gesichtspunkt als Seiende gedacht: Sofern die Substanz als Träger vorgestellt wird, bilden die Akzidentien mit ihr eine *per-accidens*-Einheit. Die hinzutretenden und gegen den Träger abgesetzten Eigenschaften erscheinen dann als das, was den Träger formt und bereichert. Das, was daruntersteht, erscheint als das Bestimmungsbedürftige und bloß Mögliche. Anders, wenn die Substanz als Subsistieren gedacht wird. Dann erscheinen die Akzidentien selbst als spezifisch Bestimmte. Sie setzen sich nicht ab gegen die Substanz, sondern sie scheiden sich inhaltlich von einander und treten in ihre Eigenart als Quantität oder Qualität. Bedenkt man ihre eigene Wesensbestimmtheit, also die *ratio*, wodurch sie Seiende sind, dann verweisen sie in ihrer Definition auf die Substanz als auf das formhaftere, aktualere Seiende²¹⁷).

Die Unterscheidung des Subsistenzaspekts von der Trägerfunktion war nicht neu. In Alberts Substanztheorie spielt sie, soweit ich sehe, keine nennenswerte Rolle; immerhin dürfte Albert so etwas wie Dietrichs Subsistieren im Auge gehabt haben, wenn er an der Substanz hervorhob, sie sei *ens per se und perfecta*.

Aber dieser Gedanke vermischte sich heillos mit der Vorstellung des Tragens: *sic enim substantia est, quae substrat, ens in se perfecta, et accidens est, quod est in alio, in quo habet esse. Propter quod et accidens potius est esse quam essentia, et ideo etiam perfectam non habet diffinitionem*²¹⁸).

²¹²) Dietrich von Freiberg, *De orig.* 3 (12) Sturlese 161.

²¹³) *Ibid.* 1 (12) Sturlese 140/141.

²¹⁴) *Ibid.* 1 (23) Sturlese 143.

²¹⁵) *Ibid.* 1 (26) Sturlese 144.

²¹⁶) *Ibid.* 2 (27) Sturlese 150.

²¹⁷) *Ibid.* 2 (26) – 2 (27) Sturlese 150.

²¹⁸) Albertus Magnus, *Metaph.*, l. 4 tr. 2 Geyer 180, 70–74.

Von Dietrich her gelesen, wird in diesem Text das Sein der Akzidentien über ihrem In-Sein vergessen. Das Sein der Substanz wird in Negation des akzidentellen Seins als in-se-Sein unterbestimmt. Auch dort, wo Albert ausdrücklich die Substanz in der Sicht der ersten Philosophie charakterisieren wollte²¹⁹), brachte er es nicht zu einer Entscheidung, wenngleich er über die Charakterisierung des Akzidents bloß als Insein hinausdrängte und die Seinsweise der Substanz wie folgt beschrieb: ... subiectum est ens in se perfectum, quod in se in esse constituit alterum.

Dabei ist die Terminologie des constituere beachtenswert. Albert berief sich für sie auf Avicenna²²⁰): Propter quod dicit Avicenna, quod substantia est constituens esse accidentis, non constituta ab illo²²¹).

Doch damit allein war die Rangstellung der Inhärenz nicht zu klären. Immerhin reichte dies aus, um jede Tendenz zur Verselbständigung der Akzidentien abzuwehren. Nach Albert ist allein die Substanz wahres Sein (ens verum), und die Akzidentien sind ihre modi²²²).

Ihre Abtrennung von der Substanz wäre in sich widersprüchlich und findet niemals statt:

... nec umquam potest pleno intellectu intelligi accidens nisi finitum intelligatur per esse substantiae, cuius ipsum est modus²²³).

accidens nec esse nec intellectum habet, si penitus absolvatur a substantia²²⁴).

esse accidentis diffiniri per genus et differentiam entis non potest nisi cum substantia. Sed substantiae ratio nihil in se habet extraneum, et ideo necesse est, quod substantiae ratio insit in uniuscuiusque accidentis ratione²²⁵).

Es wäre taktlos, den Bischof von Regensburg an dieser Stelle zu fragen, wie er es mit der 1215 definierten Transsubstantiationslehre halte; er wollte als Kommentator der Metaphysik keine Theologie treiben. Aber daß ihn ein aufmerksamer Leser hier eines Tages um Konsequenz bitten würde, war fast vorauszusagen. Dietrich tat es, aber nicht in *De origine*, sondern in *De accidentibus*, und er konnte dabei anknüpfen an Alberts Satz, in der ratio der Substanz gebe es nichts Äußerliches. Eine Stelle in der *Metaphysik* Alberts faßt seine Theorie noch einmal zusammen und präludiert auch terminologisch Dietrichs *De origine*: ... accidens quidem non est secundum sui naturam essentia aliqua secundum se accepta, quae faciat esse aliquod, sed potius est esse quoddam substantiae, constitutum a substantia. Propter quod substantia recipitur in eius diffinitione, et, sicut bene dicit AVERROES, omne quod

²¹⁹) Ibid. I. 5 tr. 2 c. 1 Geyer 236.

²²⁰) Avicenna, *Metaph.* tr. 2 c. 1 van Riet 66, 21 f.

²²¹) Albertus Magnus, *Metaph.* I. 5 tr. 2 c. 1 Geyer 236, 31.

²²²) Ibid. I. 5 tr. 6 c. 10 Geyer 290, 5–7; Ibid. I. 7 tr. 1 c. 1 Geyer 317, 20.

²²³) Ibid. Geyer 317, 44–47.

²²⁴) Ibid. I. 7 tr. 1 c. 3 Geyer 319, 13–15.

²²⁵) Ibid. Geyer 319, 58–61.

constituit aliquid in esse, est diffinitivum ipsius. Propter quod accidentis essentia nulla est secundum se accepta²²⁶).

Auch Augustin und Johannes Eriugena bedienten sich des Terminus „constituere“, doch dürften die von Albert zitierten Stellen des lateinischen Avicenna und des Averroes für Dietrich die unmittelbare Vorlage gebildet haben; freilich ging er dabei, wie sich zeigen wird, über Albert hinaus.

Noch ein Wort zu dem Nebeneinander von *substare* und *subsistere* im Substanzbegriff des Thomas von Aquin: Thomas bemühte sich ausdrücklich um eine terminologische Differenzierung, aber die Art, wie er sie vornahm, beweist, wie die Metaphysik der Substanz in die Hypokeimenonvorstellung zurücksinkt und die Ontologie des Akzidens dem Inhärenzmodell erliegt:

Im *Sentenzenkommentar* unterscheidet er das *subsistere* dadurch vom *substare*, daß das *subsistere* die Substanz bezeichne unter dem Gesichtspunkt *quod sit ens in se completum*, während das *substare* festhalte, *quod omnibus aliis substernatur accidentibus*²²⁷). Aber wie wenig er diese Unterscheidung zu einer der „ersten Philosophie“ vorbehaltenen Substanztheorie fortentwickeln wollte, zeigt die Tatsache, daß er gleichzeitig schreiben konnte: *substantia dicitur in quantum subest accidenti vel naturae communi, subsistere vero dicitur aliquid in quantum est sub esse suo, non quod habeat esse in alio sicut in subiecto*²²⁸).

Auch noch das Haben des eigenen Seins ist demnach eine Art von *substare sub esse suo*. Auch auf das Verhältnis des Individuums zur *natura communis* wird das Trägerverhältnis ausgedehnt. Das *subsistere* erhält gegen das *substare* nur insofern Kontur, als die Inhärenz in einem anderen negiert wird. Doch diese abstrakte Negation bedeutet keine Überwindung dieses einseitigen Modells.

Etwa zehn Jahre später, in *De potentia* 9, 1 ist die Problemlage ganz ähnlich: Die Substanz ist entweder die *essentia*, d. h. die Natur oder die Form eines Subjekts, oder sie ist das letzte Subjekt, das von keinem anderen ausgesagt wird. Das erste ist die *natura communis*, die durch den Stoff individualisiert wird. Die Substanz als letztes Subjekt ist charakterisiert durch *subsistere* und *substare*: *Substantia vero quae est subiectum, habet duo propria: Quorum primum est quod non indiget extrinseco fundamento in quo sustentetur, sed sustentatur in seipso; et ideo dicitur subsistere, quasi per se et non in alio existens. Aliud vero est quod est fundamentum accidentibus sustentans ipsa; et pro tanto dicitur substare*.

Nachdem der Aspekt des Wesens bereits abgehandelt ist, versucht Thomas das *per-se-Sein* der Substanz von der Rolle als letztes Subjekt her zu erhellen. Wo Albert von der inneren *ratio* gesprochen hatte, redet Thomas

²²⁶) Ibid. I. 7 tr. 1 c. 4 Geyer 320, 19–26. Die Stelle bei Averroes: In *Metaph.* I. 7 c. 4 154 v. (Seitenangabe bei Geyer ist falsch).

²²⁷) Thomas von Aquin, In I *Sent.* 23, 1, 1.

²²⁸) Ibid. ad 3.

von innerem Fundament bzw. negiert er ein äußeres Fundament. Über das per-se-Sein erfahren wir nur negativ, daß es ein Nicht-im-Anderen-Sein ist. Auch die kurze Zusammenfassung, die Thomas in der *Summa theologiae* von diesen Unterscheidungen gab, führte ebensowenig über das Spiel mit dem Inhärenzmodell hinaus²²⁹). Man kann Dietrichs Theorie der Substanz und des Akzidents verstehen als die Vertiefung der von Thomas vorgetragenen, aber nicht kohärent durchdachten Distinktion von Subsistenz und Subjektfunktion mit Hilfe aristotelischer, averroistischer und albertinischer Motive.

3. Es ist noch ein wichtiger Aspekt in Dietrichs Theorie der Akzidentien hervorzuheben. Er führt uns zurück zum Konstitutionsproblem. Ich meine die Reduzierung der Naturkategorien auf drei, auf Substanz, Quantität und Qualität. So streng Dietrich der metaphysischen Theorie der Akzidentien abverlangte, sie habe zu zeigen, wie ein Seiendes die ratio seiner entitas aus einem anderen zieht, ebenso streng wollte er die Kategorien, sofern sie Naturbestände darstellen, auf Naturprozesse beziehen. Mit einer Ausschließlichkeit, die an Ockhams Ökonomieprinzip erinnert, ließ Dietrich nur solche Kategorien als Naturgegebenheit gelten, die einsehbar für Naturvorgänge notwendig sind. Gerade in der Entgegensetzung zum Seienden als Seienden, bei dessen Analyse der Wesens- und Formbegriff dominierte, gewann sein Naturbegriff Konsistenz, und zwar im Sinne einer Dynamisierung und einer auf die Finalität sich stützenden Rationalisierung. Unter diesem naturphilosophischen Aspekt erscheinen die Akzidentien als Vorbedingungen körperlicher Veränderungen teleologischer Struktur. Was sich aus diesem Schema nicht begrifflich machen läßt, entstammt nicht der Natur, sondern dem Intellekt²³⁰). In der oben (S. LXIV) aufgestellten Tafel bleiben nur die unter 3.2 auftauchenden per-se-Bestimmungen als naturhaft Seiende übrig. Damit sind wir imstande, den genauen Umfang zu bestimmen, innerhalb dessen Dietrich die konstitutive Funktion des menschlichen Denkens gelehrt hat: Soweit es sich nicht um bloße Gedankendinge (um entia rationis, um entia secundae intentionis) handelt, sind alle übrigen Bestimmungen der obigen Tafel vom menschlichen Denken konstituiert. Die sieben bleibenden Kategorien aus der traditionellen Zehnzahl sind von uns konstituiert, ohne deshalb bloß entia rationis zu sein. Diesen letzteren Gesichtspunkt schärft Dietrich wiederholt ein: seine Schwierigkeit in *De origine* ist präzis diese, daß er Realbestimmungen annahm, die nicht Naturbestand sind, und daß er Gedankenkonstituiertes analysierte, das kein bloßes Gedankending, sondern eine res primae intentionis sein sollte. Es sollte kategorial bestimmte Realität sein, die ihren

²²⁹) Thomas von Aquin, S. th. I 29, 2: Secundum vero quod per se existit et non in alio, vocatur subsistentia: illa enim subsistere dicimus quae non in alio, sed in se existunt. — Secundum vero quod supponitur alicui naturae communi, sic dicitur res naturae, sicut hic homo est res naturae. — Secundum vero quod supponitur accidentibus, dicitur hypostasis vel substantia.

²³⁰) Dietrich von Freiberg, De orig. 1 (11) Sturlese 140; 1 (15) — 1 (18) Sturlese 142; zur Entgegensetzung von ens ut ens und ens naturae vgl. ibid. 1 (13) Sturlese 141; 2 (24) Sturlese 150; 4 (5) — 4 (8) Sturlese 169/170.

Ursprung im menschlichen Denken haben sollte. Ein Gedanke von solcher Radikalität mußte auch auf die Theorie der unter 3.2 aufgeführten Naturinstanzen zurückwirken. Es lag in der Konsequenz des Ansatzes, daß auch das naturhaft Seiende in einem gewissen Sinne vom Intellekt konstituiert würde. „In einem gewissen Sinne“ – dies heißt *nicht*: teilweise. Noch weniger heißt es, daß wir logische Rahmenbedingungen zur Erforschung der Natur als bloß subjektive Zurechtlegungen mitbrächten. Es heißt, daß wir die Natursubstanzen – Quantitäten und Qualitäten – *ganz* konstituieren, in dem Sinne, daß sie uns ihr quiditatives Sein verdanken. Dies alles spricht Dietrichs Text *De origine* unmißverständlich explizit aus; es handelt sich hier nicht um eine Konsequenz, die der Leser des 20. Jahrhunderts erst herstellen mußte. Dietrich mußte sich und seinen Lesern den neuen Gedanken der Konstitution in einer Terminologie klarmachen, die nicht für ihn geschaffen war. Die Tafel der ontologischen per-se-Verbindungen diente dazu, die Wirklichkeit von intellektbegründetem Seienden erstmals aufzuweisen; im weiteren Fortgang der Untersuchung, welche die Prämissen von per-se-Verknüpfungen aufdecken sollte, verlor sie an Bedeutung. Dennoch kam Dietrich immer wieder auf sie zurück. Die Untersuchung führte zu einer neuen Einteilung des Seienden: Es gibt Seiende, die reine Gedankendinge sind. Dabei handelt es sich um Gedankenformen, die der Untersuchung der Dinge dienen sollen. Es gibt, zweitens, Seiende, die das, was sie sind, ganz der Natur verdanken: Substanz, Quantität und Qualität. Es gibt, drittens, Seiendes, das vom Intellekt konstituiert ist, sein Sein und seinen Gehalt vom Denken erhält, aber sich auf Naturseiendes so bezieht, daß dieses in seinen Begriff mit eingeht²³¹). Dietrich sah, daß in dieser Aufstellung eine Reihe von Problemen lag: Welche Selbstständigkeit behielt die Natur gegenüber dem Intellekt? Gab es überhaupt noch reine Naturdinge? Und wo lag, genau genommen, die Differenz zwischen den vom Intellekt konstituierten und reinen Gedankendingen? Der Ausdruck *res rationis* oder *res secundae intentionis* war traditionell vorgegeben; Dietrich konnte ihn benutzen, um sich abzusetzen. Vielfach beteuerte er, er rede nicht vom *ens rationis*, das hier nicht in Frage stehe. Was der Intellekt begründe, sei keine *res secundae intentionis*²³²). Die vom Intellekt konstituierten Seienden bestimmt der Intellekt zu Formen und zu modi von Naturdingen; sie bleiben nicht auf der Seite der betrachtenden Vernunft wie die *entia rationis*; sie sind – wie z. B. die Zeit – etwas in der Natur, aber nicht von der Natur. Sie gehören in den Kontext der ontologischen Untersuchung, die klären soll, wie etwas die *ratio* seiner *entitas* von einem anderen her bezieht. Solche ontologischen Dependenz spiegeln sich nach aristotelischer Denkweise in der Definition wieder, und so konnte Dietrich das durch den Intellekt konstituierte vom bloßen Gedankending dadurch unterscheiden glauben, daß in der Definition des ersteren der jeweilige Naturbestand

²³¹) Ibid. 5 (59) Sturlese 199.

²³²) Ibid. Prooemium (9) Sturlese 137/138; 1 (19) – 1 (20) Sturlese 142/143; 5 (3) Sturlese 182; 5 (6) Sturlese 182; 5 (34) Sturlese 190; 5 (52) – 5 (55) Sturlese 196/197.

mitenthaltend sei. Deshalb auch sei es kategorial bestimmt, ja es gebe Kategorien, wie die Relation, die ausschließlich auf diese Weise Realität erhielten.

Wie die jeweilige Weise der Konstitution eines Seienden durch den Intellekt zu verstehen ist, hängt von der Art dieses Seienden ab; es ergibt sich aus seinem Ort in der Tafel der per-se-Verbindungen. So ist z. B. die Konstitution der Zeit anders zu deuten als die der Bestimmungen *causa* und *causatum*. In bezug auf letztere versucht Dietrich eine genaue Analyse der Konstitution: Jene realen Konstituta hätten Grund und Ursache: *apud intellectum quasi effective et apud substantiam sive rei essentiam quasi subiective et rei rationem quasi originaliter et informative*²³³).

Diese Formel ist in mehrfacher Hinsicht bemerkenswert. Sie bedient sich der Formeln gemeinscholastischer Kausalitätsvorstellung und suspendiert sie doch allesamt durch ein *quasi*. Sie sinnt der Natursubstanz an, daß sie *quasi* trägt, was der Intellekt in ihr *quasi* bewirkt hat. Von besonderer Bedeutung ist die Rolle, die der *ratio rei* zugesprochen wird. Sie ist der formhafte Ursprung und der inhaltliche Anhalt unserer Konstitutionstätigkeit. Aber diesen Ursprung setzen wir selbst. Damit erhält die Konstitution durch den Intellekt eine umfassendere Bedeutung, als sie in der soeben zitierten Formel zum Ausdruck kam. Die Natur ist nicht imstande, zwischen *Naturding* und *ratio rei* zu unterscheiden. Dies vermag nur der Intellekt. In solchen Fällen ist das Unterscheiden auch das Bewirken. Daher ist es unser Intellekt, der die *ratio rei* als solche konstituiert, *intellectus est constituens rei rationem in quantum huiusmodi*²³⁴). Also nicht nur erwirkt der Intellekt *aus* der *ratio rei* eine Reihe realer Bestimmtheiten, wie z. B. *unum* und *multa*, sondern er konstituiert die *ratio rei* als solche und gewinnt aus ihr eine Reihe von Bestimmungen, die er real setzt, *agens entitatem in eis*²³⁵). Damit rückt das Konstitutionsproblem in einen weiteren Kontext; es betrifft nicht mehr bestimmte ontologische Regionen der Tafel der per-se-Verhältnisse, nicht mehr nur einzelne Arten von Akzidentien. Die Konstitutionstätigkeit dringt sozusagen in die Substanz vor, nicht freilich, sofern sie *Naturding*, also die Grundlage vielgerichteter akzidenteller Veränderungen, ist, wohl aber, sofern sie eine wesenhafte Struktur hat. Dietrich änderte im 5. Abschnitt von *De origine* denn auch insofern die Art der Analyse, als er die Tätigkeit des Intellekts nicht mehr allein negativ, aus den Defiziten der Natur heraus führte, sondern prinzipiell das Verhältnis des Intellekts zu seinen Objekten erörterte. Seine Objekte – dies sind die Wesenheiten, *quiditates*, oder die Sachen selbst. Zwischen ihnen und dem Intellekt kann entweder das Verhältnis der Identität oder der Kausalität bestehen. Der menschliche Intellekt ist aber nicht identisch mit den Sachen, also bleibt nur das Verhältnis der Kausalität. Dieses kann aber nicht von den Dingen auf den Intellekt ausgeübt werden. Folglich bleibt nur, daß der menschliche Intellekt der Grund für die Sachen bzw.

²³³) Ibid. 2 (14) Sturlese 147.

²³⁴) Ibid. 2 (32) Sturlese 151; 2 (51) Sturlese 156.

²³⁵) Ibid. 2 (32) Sturlese 151.

die Wesenheiten ist²³⁶). Daß es nicht die Dinge sind, die den menschlichen Intellekt verursachen, zeigt Dietrich nicht nur mit Hilfe des augustinischen Motivs von der intensiveren Formhaftigkeit des Intellekts; er beruft sich auch nicht nur auf das *separatum* des aristotelischen Nus, sondern er argumentiert, die Prinzipien, aus denen intellektuelle Erkenntnis erfolgt, haben kein dinghaft-aktuales Dasein, können folglich nicht auf dem Weg direkter Einwirkung das Denken aktualisieren²³⁷). Denken ist prinzipiell nicht von der Art, daß es als Beeinflußtwerden von Objekten konzipiert werden könnte. Seine *ratio* besteht nicht im Bewegtwerden von einem vorgegebenen Gegenstand, sondern darin, eine „einfache Form“ zu sein, die der Grund dafür ist, daß etwas erkennbar ist und Objekt wird²³⁸). Die Dinge werden also von uns konstituiert, sofern sie Objekt des Denkens sind. Dies bedeutet aber nach Dietrich keineswegs, daß sie ihr unergründliches Wesen in sich hätten und von uns in rein logische Schemata gebracht würden, sondern nach Dietrich haben sie ihr wesenhaftes Sein durch uns. Denn das Objekt, das der Intellekt verursacht, ist die Wesenheit, *quiditas*, der Dinge. Dietrich unterschied mit Aristoteles Denken und Vorstellen. Das Denken ist das Determinieren von Wesensprinzipien. Der tätige Intellekt erzeugt im möglichen Intellekt eine *forma*, aus der dieser die Prinzipien der Sache bestimmt. Er gibt der Sache ihr *quiditatives* Sein. Und dies ist ihr Objektsein für einen Intellekt.

Dietrich bestimmt noch präziser, worin diese universale, über den Bereich einer einzelnen Kategorie hinausgehende Konstitutionsleistung besteht: Er unterscheidet die Prinzipien einer Sache, die Aristoteles als „Teile der *forma*“ bezeichnete. Und Unterscheiden heißt beim Intellekt: Bewirken. Das *quiditative* Sein der Sachen ist ihr Wesensaufbau, wie er in der Definition zum Ausdruck kommt.

Was der Intellekt konstituiert, ist die *ratio rei*, die *ratio quiditatis*. Wenn intellektuelles Erkennen – wie die aristotelische Tradition will – sich als Wesensdefinition vollzieht, dann setzt es den Realitätsgehalt der Strukturen voraus, deren es sich dabei bedient, also der *genera* und *species*, die man nach Dietrich freilich immer auch als *entia rationis* betrachten kann. Der in der Definition festgesetzte Wesensaufbau ist aus der Substanz als Naturding nicht abzuleiten; ohne ihn ist aber der aristotelische Wissensbegriff nicht zu halten, also muß der Intellekt das *quiditative* Sein der Dinge konstituieren.

Nun war es aber eine inneraristotelische Selbstverständlichkeit, die erst durch die spätmittelalterliche Denkentwicklung zerstört wurde, daß, wer das *quiditative* Sein konstituiert, die Dinge selbst konstituiert. Dietrich sprach dies auf das bestimmteste aus: *Cum igitur intellectus noster habeat rationem principii et causae respectu huius rationis, quae est animal rationale, ut dic-*

²³⁶) Ibid. 5 (20) Sturlese 185.

²³⁷) Ibid. 5 (21) Sturlese 185/186 und 5 (26) – 5 (31) Sturlese 187 bis 189.

²³⁸) Ibid. 5 (26) Sturlese 187/188.

tum est, ergo habet et respectu ipsius hominis, scilicet secundum quod habet esse secundum hanc rationem, quod est esse quiditativum²³⁹).

Indem der menschliche Intellekt das quiditative Sein der Dinge bestimmt (Dietrich sagt sowohl: determinat, wie: efficit wie: producit), bewirkt er die Dinge als ganze. Seine Produktivität bezieht sich keineswegs auf eine zweite Begriffswelt neben der ersten, einzig realen. Das sagt auch das Wort: esse quiditativum, das Dietrich hier insofern noch näher erläutert, als er es mit dem Realitätsgehalt des Wesensaufbaus, den partes formae, identifiziert. Die forma als Naturinstanz hat solche Teile nicht. Aber in der aristotelischen Philosophie sollte die *ὄντα* selbst ein definitionsaffiner logos sein²⁴⁰); die Substanz war ihr zugleich die ratio rei. Die Form hatte noch ihre Teile, Wesens-teile, die dem Sein des Einzelnen konstitutiv vorangehen: partes essentielles, esse rei constituentes, quod indicat diffinitio²⁴¹).

So Albert, der die Erörterungen des Buches Z der aristotelischen *Metaphysik* über die „Teile“ des Logos, die dem Einzelding vorhergehen, kommentierte. Daraus wurde bei Dietrich die These, der Intellekt, der die ratio rei oder das esse quiditativum der Sache konstituiert, konstituiert eben dadurch auch die Sache selbst in ihrer Gesamtheit, wenn auch nicht qua Natursubjekt, sondern unter dem angegebenen Gesichtspunkt²⁴²). Um noch zwei besonders deutliche Passagen über die Produktivität des menschlichen Intellekts hervorzuheben: per se enim et per modum executionis, ut sic loquar, rei sua principia formalia determinat et ipsam ex his suo modo constituit ... Pervenit etiam eius causalitas primo ad huiusmodi entis principia, et ex his ad ipsum ens²⁴³).

.. agit in eis entitatem, secundum quod sunt quid et habent esse quiditativum, quod est *constituere* huiusmodi entia *secundum se tota*, sed secundum aliam rationem a praedictis. Et haec entia sunt substantiae et his naturaliter concreta²⁴⁴).

Also wird auch die Natur ganz von uns konstituiert, aber nur unter dem Gesichtspunkt ihres quiditativen Seins, so daß auch andere Prinzipien – Gott und Natur – ebenso wie der Intellekt die empirischen Gegenstände ganz konstituieren. Für diese Art von Simultankausalität konnte Dietrich sich auf theologisch approbierte Modelle berufen, die zur Harmonisierung der Allversuchung Gottes mit der Wirksamkeit von Zweitursachen ersonnen waren.

4. Ansichten über die philosophische Bedeutung eines Textes haben leicht etwas Beliebigen an sich. Dennoch liegen sie in der Regel der Produktion sog. exakten Wissens über Texte zugrunde. Ihre Erörterung ist daher

²³⁹) Ibid. 5 (32) Sturlese 189.

²⁴⁰) Aristoteles, *Metaph.* H 1, 1042a 28 f. Vgl. Albertus Magnus, *Metaph.* I. 8 tr. 1 c. 3 Geyer 391, 46: dicitur substantia ratio et forma. Thomas von Aquin, *In Metaph.* I. 8 l. 1 n. 1687 *Cathala* 488: Forma vero, quae et ratio nominatur.

²⁴¹) Albertus Magnus, *Metaph.* 1.7 tr. 3 c. 2 Geyer 356, 48.

²⁴²) Dietrich von Freiberg, *De orig.* 5 (37) Sturlese 192.

²⁴³) Ibid. 5 (44) Sturlese 194.

²⁴⁴) Ibid. 5 (47) Sturlese 194. Vgl. 5 (31) und 5 (32) Sturlese 189.

mindestens ebenso notwendig wie die Ausbreitung von Material. Daher möchte ich stichwortartig einige Gesichtspunkte über die philosophische Bedeutung von Dietrichs *De origine* notieren:

a) Der Intellekt, dessen Konstitutionstätigkeit Dietrich bei der Analyse der ontologisch relevanten per-se-Verbindungen aufdeckte, ist der des Menschen, *intellectus noster*²⁴⁵). Wie dies näherhin zu denken ist, ist schwierig genug. Denn daß bei einem Intellekt von solcher Mächtigkeit eher die Individualität und Kreatürlichkeit zum Problem wird, daß sich Dietrich also die Aporien des sog. lateinischen Averroismus stellen mußten, liegt auf der Hand²⁴⁶). Doch wie er sich dazu im einzelnen auch stellte, die ontologische Prinzipienrolle dieses Intellekts kam der Stellung des Menschen zugute. Der Mensch war hinfort nicht mehr wie bei Thomas von Aquin primär die unterste Stelle in der Hierarchie der Geistwesen, ein Wesen, das sich in der wahren, d. h. der intelligiblen Realität so rezeptiv verhalten sollte wie der reine Stoff in der Körperwelt; ihm kamen nun alle Prädikate zugute, die einem *intellectus per essentiam* zukommen. Dieser Intellekt sollte zugleich separatus sein und der des Menschen. Er sollte als menschlicher Intellekt wie *Deus* und wie *natura* ein Prinzip des Seienden als Seienden sein. Das heißt: Die Anthropologie wurde anfangsweise zur Grundlagenwissenschaft der Metaphysik. In einer minuziösen Untersuchung, die sich zunächst als die Komplettierung und Systematisierung der traditionellen kategorialen Bestimmungen anließ, stieß Dietrich auf den Menschen als auf ein Prinzip der Ontologie. Da es nicht nur erlaubt, sondern als das einzig Mögliche methodisch geboten ist, die historische Stellung eines geschichtlichen Schrittes im Hinblick auch auf die Folgeereignisse zu bewerten, war diese Neuerung Dietrichs von grundlegender Bedeutung. Sie durchbrach die Disziplinentrennung zwischen Ontologie und Anthropologie – einer von der Intellekttheorie her konzipierten, traditionell spiritualistischen Anthropologie – ; sie hatte unmittelbar religionsphilosophische Konsequenzen, die man in dem Satz zusammenfassen könnte: Und der Vater thront nun nimmer oben allein²⁴⁷).

Aber diese Einsicht war detailliert entwickelt im Rahmen einer Untersuchung über den Ursprung der prädikamental bestimmten Realität. Sie enthielt ein religionsveränderndes und institutionskritisches Potential. Sie erhob den Menschen über die Engel. Sie baute Hierarchien ab, was ihr im Mittelalter unmittelbar sozialgeschichtliche Bedeutung gab, aber sie berief sich nicht auf religiöse Erweckungen, sondern war vorgetragen in einer Argumentationsweise, in einer Sprache und in einem Problemkontext, der nichts

²⁴⁵) Ibid. 5 (20) Sturlese 185. Man beachte: Die Abschnitte 5 (18), 5 (19) und 5 (20) enthalten alle in der ersten Zeile den Ausdruck: *intellectus noster*.

²⁴⁶) Vgl. *ibid.* 5 (18) Sturlese 185: *Ipse etiam non solum est ens simpliciter secundum rationem speciei secundum modum generabilem et corruptibilem, sed etiam in unoquoque individuo retinet modum entis simpliciter: Quamvis enim numeretur natura eius in diversis individuis, hoc tamen sibi accidit in quantum intellectus.*

²⁴⁷) Hölderlin, F., *Versöhnender, der du nimmergeglaubt ... Dritte Fassung*. Beissner 2, 142 (Kleine Stuttgarter Ausgabe, Stuttgart 1953).

sektiererisch Provinzielles an sich hatte. Dietrichs Argumentation trug nicht den Charakter einer Rückkehr zu früheren Positionen; sie trieb die Wissenschaft des endenden 13. Jahrhunderts dort über sich hinaus.

b) Philosophisch bedeutend ist eine Theorie, wenn sie methodisch Implikationen herrschender Konzeptionen aufdeckt. Indem sie zeigt, was sie voraussetzen und was aus ihnen folgt, macht sie sie allererst der Kritik zugänglich. Eben dies leistete Dietrichs *De origine* für die gesamte aristotelisch inspirierte Metaphysik, und zwar unter folgendem Gesichtspunkt: Diese Metaphysik basierte auf einem Wissensbegriff, der auf der Reduktion des Zufälligen bestand. Sie rechtfertigte diesen Wissensbegriff und stellte ihn – je spezifisch abgewandelt – den Einzelwissenschaften zur Verfügung. Insofern war sie immer auch Wissenschaftstheorie und Methodologie. Die Einzelwissenschaften konstituierten sich unter ihren Leitvorstellungen, also vor allem der Zufallsbeseitigung. Dies hatte für das Universum der Wissenschaften einschneidende Folgen, z. B. das Fehlen der Geschichtswissenschaft.

Aristoteles hatte das zugrundeliegende Programm mit großer griechischer Naivität (– ich sage dies nicht verächtlich –) in E 2 seiner *Metaphysik* ausgesprochen: Von dem, was kata symbebekos ist, kann es keine Wissenschaft geben. Diese Zufallsverbindungen sind grenzenlos viele. Wissenschaft kann es nur vom Bestimmten, vom Begrenzten geben. Daß ein Grammatiker weiß „ist“, muß weder immer noch in den meisten Fällen so sein. Dieses kontingente Zusammentreffen hat nichts Bleibendes und hat deshalb auch so gut wie kein Sein; es ist ἐγγύς τι τοῦ μὴ ὄντος²⁴⁸). Daß dieser Seinsbegriff normativen und äternistischen Charakter trägt, liegt auf der Hand; bemerkenswert ist, wie Aristoteles ihn begründet. Außer einer antisophistischen Polemik – die Zufallskombinationen als Tummelplatz sophistischer Rhetorik – bringt Aristoteles vor, daß die techne auf der Ausschließung des Zufälligen beruht; so ziele das Werken des Baumeisters auf das Haus selbst, nicht auf das, was zufällig mit ihm geschehen kann, weil ihn dies in endlose Zufälligkeiten und Relativitäten führen würde, denn ein Haus kann dem einen schädlich, dem anderen nützlich usw. sein.

Aristoteles übertrug ohne Arg dieses Charakteristikum des technischen Weltverhaltens auf die Wissenschaften, als deren Muster er die Geometrie nannte, und dann auf das gesamte Sein: Was zufällig zusammen „ist“, existiert nicht eigentlich; es ist nicht Gegenstand von Werden und Vergehen. Damit wird der Natur selbst abgesprochen, Zufälliges hervorzubringen. Wenn es zufällig Seiendes wirklich gibt, – was Aristoteles unterstellte –, dann durch die Hinderung der naturhaften Prozesse.

Die mittelalterlichen Kommentare zu diesem Text, die auf Dietrichs Arbeitstisch gelegen haben dürften – Averroes, Albert, Thomas von Aquin –, hatten keinen Anlaß, sich von dieser Wissenskonzeption zu distanzieren. Albert hob hervor, daß es wirklich Zufälliges gebe, wenn auch nach Platon

²⁴⁸) Aristoteles, *Metaph.* E 2, 1026 b 21.

alles im göttlichen Denken als mundus archetypus vorgebildet sei²⁴⁹). Das Zufällige ist als verissime wirklich, aber — der Gedanke biegt wieder in die aristotelische Wissenskonzepktion ein — es hat keine Prinzipien und ist nicht Gegenstand der Wissenschaft²⁵⁰).

Der Metaphysikkommentar des Thomas von Aquin bot dasselbe Bild: Ausschluß der per-accidens-Kombinationen aus der Wissenschaft, da sie fast nicht-seiend und infinit seien²⁵¹). Mit bemerkenswerter Deutlichkeit sprach Thomas das zugrunde liegende Wissenskonzept aus, nach dem nur die per-se-Verbindungen wißbar und eigentlich seiend sind, weil sie notwendig und immerwährend seien²⁵²).

Dietrich blieb auf dieser Spur. Auch nach ihm kann nur gewußt werden, was immerwährend ist. Nicht das empirische Einzelding (ens ut hoc), sondern das Seiende schlechthin (ens simpliciter) ist Gegenstand des Wissens. Von den ersten Zeilen an forcierte Dietrich in *De origine* den per-se-Aspekt: Er wollte präzise sagen, welche per-se-Einteilungen dem Seienden als Seiendem zukommen; er wollte gewiß sein, daß seine Tafel dieser Bestimmungen vollständig ist²⁵³); er wollte die Substanz als inhaltliches per-se-Sein, nicht allein als Negation des Inseins bestimmen; er wollte zeigen, daß auch dem Akzidens seine ontologische Dependenz inhaltlich und per se, also nicht akzidentell zukomme; er wollte darlegen, daß dem Intellekt per se ein Bezug zu seinen Inhalten zukomme und daß er nicht zufälligen Affektionen ausgesetzt ist, sondern daß er als Ursache wirkt, und zwar nicht zufällig, sondern per se²⁵⁴). Wenn Wissenschaft Zufallsbeseitigung ist, dann dürfte an ihrem Ursprung, bei der Tätigkeit des Intellekts, nichts Zufälliges belassen werden. Die Notwendigkeit der quiditativen Strukturen konnte nicht der notorisch zufallsausgesetzten Natur (wenigstens nicht der sublunaren) verdankt werden. Die Forcierung des per-se-Kriteriums erzwang entweder einen Verzicht auf die aristotelische Wissenschaftskonzeption oder die Theorie von der konstitutiven Tätigkeit des menschlichen Intellekts. Dietrich hat diese Alternative nicht formuliert — so wenig Albert sich über den Widerspruch geäußert hat, daß Zufälliges verissime existieren, aber dennoch nicht eigentlich sein und gewußt werden sollte. Doch hat Dietrich rigoros die Konsequenzen aus dem Seinsbegriff und dem Wissenschaftskonzept gezogen, die auf per-se-Strukturen, folglich auf Notwendiges und Immerwährendes festgelegt waren: Er hat darauf bestanden, daß dieser Anspruch widersprüchlich wird, wenn er

²⁴⁹) Albertus M., *Metaph.* 1. 6 tr. 2 c. 2 Geyer 3/2 bes. 312, 59: et tamen casus et fortuna et accidens, de quo loquimur, verissime est in rebus.

²⁵⁰) *Ibid.* c. 4 Geyer 309, 81: omne quod scitur, per sua principia et causas scitur, id quod non habet huiusmodi principia, simpliciter quidem non scitur, sed modus, quo scitur, est modus quasi privationis.

²⁵¹) Thomas von Aquin, *In Metaph.* 1. 6 1. 2 n. 1172–1180 Cathala 358–359, bes. n. 1172: de ente per accidens non potest esse aliqua scientia. *Ibid.* n. 1179: ens per accidens est propinquum non enti.

²⁵²) *Ibid.* n. 1182: quia solum quod est per se potest esse necessarium et sempiternum.

²⁵³) Dietrich von Freiberg, *De orig.* 2 (6) Sturlese 145.

²⁵⁴) *Ibid.* 5 (20) und 5 (21) Sturlese 185/186.

in die per-se-Strukturen des Seienden und des Intellekts Zufälliges eindringen läßt — indem man z. B. das Akzidens für zufällig dependent oder den Intellekt für rezeptiv vis-à-vis der Dingkausalität erklärte —, und vor allem, daß dieser Anspruch ohne die konstitutive Funktion des menschlichen Intellekts — etwa durch Verweis auf die Natur — niemals zu rechtfertigen ist. Damit hat Dietrich den Nachfolgenden den Spielraum verschafft, entweder diese Metaphysik — mit ihrem Wissensbegriff und ihren das Bleibende auszeichnenden Wertetafeln — zu verwerfen oder ihren Anspruch auf Wesenswissen aus der Unhintergebarkeit des produktiven menschlichen Intellekts neu zu rechtfertigen.

c) Kein Zweifel, daß Dietrichs Untersuchung gewisse Parallelen zur Kantischen Philosophie aufweist, vor allem darin, daß, wenn die Wissenschaft sich durch Einwirkung der Objekte auf den Verstand nicht erklären lasse, man den entgegengesetzten Weg versuchen müsse. Wenn Dietrich zeigte, daß Bestimmungen, die dem Seienden als solchem per se zukommen, nicht aus der Natur erklärlich werden, also auf den Intellekt zurückweisen, so argumentierte Kant: Die apriorischen Ansprüche der bisherigen Wissenschaft ließen sich nicht rechtfertigen, wenn unsere Erkenntnis sich nach den Gegenständen richten soll, also versuche man es umgekehrt, ob man die Metaphysik nicht rechtfertigen kann, indem man sich die Gegenstände nach unserer Erkenntnis richten läßt.

Doch diese Parallele zwischen Dietrich und Kant, die bei einem Vergleich von De orig. 5 (20) bis 5 (21) mit der Vorrede zur 2. Auflage der *Kritik der reinen Vernunft* (B XIX) unübersehbar ist, darf nicht die Differenz zweier geschichtlicher Welten vergessen machen, auch wenn diese Welten nicht völlig unvermittelt nebeneinanderstehen. Die philosophische Bedeutung Dietrichs würde zu eng gesehen, wenn man ihn nur als Vorläufer Kants läse. Die Zurückweisung der ungeschickten und ungeschichtlichen Metapher des „Vorläufers“ darf andererseits nicht darüber hinweggehen, daß es für uns die geschichtliche Stellung eines mittelalterlichen Autors mitbestimmt, daß nach ihm die spätmittelalterliche und die empiristische Metaphysikkritik kam und daß diese von Leibniz und Kant kritisiert wurde. So wie nach der Entdeckung Amerikas durch Kolumbus frühere Versuche der Atlantiküberquerung ein neues historisches Interesse erhielten, so sind für uns die historischen Bewertungen mittelalterlicher Philosophen nicht ohne Blick auf die Folgeentwicklung möglich. Insofern muß man Dietrich mit Kant in Verbindung bringen. Doch ebenso deutlich sind die geschichtlichen Divergenzen: Dietrichs per se ist nicht Kants Apriori; Dietrichs ens ist nicht Kants „Gegenstand“ usf. Gemeinsam ist Dietrich mit Kant, daß ein Philosoph sich klar wird, daß sein Wissenschaftsbegriff nicht der bloßen Empirie entstammt und durch ein Affektionsmodell der Erkenntnis nicht begründet werden kann. Stellte man den Zufall des Einwirkens eines Objekts an den Ursprung des Wissens, das auf notwendigen Verknüpfungen beruht, so läßt man das Notwendige vom Zufälligen abhängig sein. Dies explizit zu verwerfen, ist eine historisch belegte Gemeinsamkeit zwischen Kant und Dietrich. Geschicht-

lich erklärt sie sich daraus, daß die aristotelische Verknüpfung des Wissensbegriffs mit der Ausstoßung des Zufälligen weit über das Mittelalter hinaus in Geltung blieb. Wenn Aristoteles hervorhob, die Wissenschaft verfare dabei wie die techne, so gilt dies bis heute, ohne daß dies die heute mögliche Theorie des Wissens ausmachen müßte. Sagen wir also, daß in Dietrichs *De origine* die mittelalterliche Philosophie so um die Begründung des Apriorismus der in ihrer Ontologie behaupteten per-se-Bestimmungen des Seienden gerungen hat, wie Kant um die des Apriori des Naturwissens und des ethischen Imperativs. Diese Proportionalitätsanalogie (um mich scholastisch auszudrücken) ist von so bescheidenem Erkenntnisgewinn wie die der Scholastiker: Alles kommt darauf an, Dietrichs philosophische Bedeutung aus seiner geschichtlichen Welt zu eruieren. Um in dieser Richtung einen Vorschlag zu machen, möchte ich sagen: Eine Theorie mag dann als philosophisch bedeutend gelten, wenn sie Überzeugungen koordiniert, die im lebenspraktischen Umfeld einer Zivilisation als wesentlich gelten und wenn sie dies kohärent nach Kriterien leistet, die sie angibt und zu begründen versucht.

Unter diesem Aspekt bedeutete Dietrichs Schrift *De origine* einen markanten Schritt, denn sie griff nicht nur die in der Tradition zerstreuten Motive eines wesenhaft tätigen Intellekts auf und entwickelte ihre Bedeutung für die Grundbestimmungen der Ontologie, sondern sie integrierte den als Prinzip gedachten Intellekt in die Gesamtheit der traditionell stärker akzentuierten Prinzipien: Gott und Natur. Der Gottesbegriff erhielt zwar in *De origine* keine ausführlich explizierte Funktion, weil von ihm her gedacht alle Untergliederungen der bei Dietrichs Analyse grundgelegten Tafel der per-se-Bestimmungen gleichartig sind und weil nach der Aristotelesrezeption die Berufung auf Gott als auf den Quell der Gemeinsamkeit von Intellekt und Objekt als obsolet erscheinen konnte – gab sie doch keine per-se-Verbindung her –; doch hielt die Theorie von der Simultankausalität, wonach die Objekte ganz gleichzeitig von Gott, vom menschlichen Intellekt und von der Natur konstituiert werden, die traditionelle Vorrangstellung Gottes fest, ohne den Intellekt in seiner Produktivität durch die Berufung auf sie zu mindern. Gleichzeitig erhielt der Naturbegriff schärfere Konturen; seine innere Logik als teleologischer Bewegungszusammenhang erhielt eine gewisse Autonomie, auch gegenüber dem Intellekt, der gleichwohl die Natur als ganze konstituiert, so wie Gott die Natur konstituiert. Statt nun den Mangel zu beklagen, der dieser Konstruktion von der Transzendentalphilosophie her gesehen tatsächlich anhaftet, daß nämlich der Betrachter dieser drei Prinzipien nicht noch einmal als solcher thematisiert wird, möchte ich darauf verweisen, daß diese Koordination dreier Prinzipien zugleich die Koordination dreier gesellschaftlicher und kultureller Hauptbedürfnisse der geschichtlichen Welt Dietrichs darstellte: Der Vorrang der religiösen Erfahrung und der philosophischen Tradition des griechischen, jüdischen, islamischen und christlichen Monotheismus war in Dietrichs Konstruktion verknüpft mit der Entdeckung der konstitutiven Funktion des menschlichen Intellekts als Bedingung der aristotelischen Ontologie und mit einer außergewöhnlichen Aufwertung der

Würde des Menschen; gleichzeitig war in ihr der Naturforschung ein präziser Rahmen geschaffen, der die Assimilation der griechisch-arabischen Empiriker und die selbständige Fortsetzung ihrer Forschungen ermöglichte. Der Schwerpunkt lag in *De origine* in der Einsetzung des menschlichen Intellekts in seine Rechte als Prinzip des quiditativ bestimmten Seienden. Aber diese Neuerung war mit den Lebensbedingungen der Welt des ausgehenden 13. Jahrhunderts einsichtig, d. h. kohärent nach anerkannten Prinzipien, ausgeglichen: Sowohl die Hegemonie der religiösen Erfahrung bzw. des philosophischen Monotheismus wie die Bedürfnisse der Zeit nach konsequenterer Objektivierung der äußeren Natur gingen aus dieser Abhandlung über den Ursprung der prädikamental bestimmten Realität gestärkt hervor. Beide wurden durch sie freilich verändert: Der philosophische Monotheismus konnte konsequenter und menschennäher, die Religion konnte ohne Realitätsverlust subjektiver, die Naturforschung konnte disziplinierter und effizienter werden. Damit waren in einer Theorie, die sich auf ihre professionelle Finesse etwas zugute hielt, wesentliche Lebensbedingungen der Menschen des ausgehenden 13. Jahrhunderts auf den Begriff gebracht, vor allem die des progressiven Stadtbürgertums, mit dem Dietrich es als Dominikaner vor allem zu tun hatte.

5. Ich kehre zu bescheideneren Fragestellungen zurück, nämlich zur Stellung von *De origine* in Dietrichs Gesamtwerk. Ich habe zu rechtfertigen, daß ich bei der Interpretation dieses Textes es bewußt vermieden habe, andere Schriften Dietrichs heranzuziehen. *De origine* nimmt nämlich eine Sonderstellung in Dietrichs Opera omnia ein, auch bezüglich *De tribus difficilibus quaestionibus*, mit dem es gemeinsam hat, zeitlich vor *De intellectu et intelligibili* entstanden zu sein.

Versucht man *De origine* zu verstehen unter bewußter Beiseitehaltung anderer Schriften, so fallen folgende Eigenheiten ins Auge:

- 1) Proklos spielt in *De origine* keine Rolle. Dies ist um so auffälliger, als die propositio 17 der *Elementatio* zum Thema der Konstitution gehört hätte und von Dietrich sonst zitiert würde.
- 2) Zwar stützte sich Dietrich in *De origine* auch auf Boethius²⁵⁵), auf Gilbert de la Porrée²⁵⁶) und auf Anselm von Canterbury²⁵⁷). Er zitierte Augustin für die These von der Überlegenheit des Geistes über alles Materielle²⁵⁸), für die Lehre von der aktiven Rolle der Seele bei der Wahrnehmung²⁵⁹), schließlich für das „innere Wort“ als Ausdruck der Aktivität des Geistes²⁶⁰). Aber insgesamt bestimmen nicht diese Autoren, sondern Aristoteles und Averroes die Argumentation. Dabei vermied Dietrich es, mit Averroes gegen Avicenna zu argumentieren; Avicenna wurde in 1 (28) und 2 (24) zustimmend zitiert. Bei der zuletzt genannten

²⁵⁵) Dietrich von Freiberg, *De orig.* 3 (7) Sturlese 159.

²⁵⁶) *Ibid.* 2 (55) Sturlese 157; 3 (7) Sturlese 159.

²⁵⁷) *Ibid.* 2 (39) Sturlese 153/154 zitiert Monol. c. 25; 5 (35) zitiert Monol. c. 10.

²⁵⁸) *Ibid.* 5 (21) Sturlese 185/186.

²⁵⁹) *Ibid.* 5 (23) Sturlese 186.

²⁶⁰) *Ibid.* 5 (35) Sturlese 190/191.

Stelle ging es sogar um die für Dietrich wichtige Frage der Definition des Akzidens. Dietrich redete nie in Floskeln, auch nicht, wenn er Vorwörter schrieb. Wenn er im Prooemium von *De origine* sagte, er wolle nach der Lehre der Philosophen, vor allem der Peripatetiker, vorgehen, so entsprach dies seiner tatsächlichen Orientierung, zumindest in dem Sinne, daß er perscrutatorio modo die innere Logik des Aristotelismus ausleuchten wollte.

- 3) Dietrich verhielt sich in *De origine* zu Thomas von Aquin deutlich anders als in *De tribus difficilibus quaestionibus*; er behandelte Thomas in *De origine* mit deutlichem Respekt, besonders 2 (40); er stimmte ihm (und anderen) zu, z. B. 2 (38) und 1 (8). Wo Thomas gegen Augustin zu stehen kam, wie in der Frage, ob die Seele aktiv sei bei der Wahrnehmung, ließ Dietrich trotz deutlicher Neigung zu Augustins Theorie die Frage offen, so in 5 (24) und 5 (25). Besonders beachtenswert ist die Stelle in 4 (9), wo Dietrich vom actus essendi offenläßt, ob er idem est, quod forma rei, vel conveniens rei secundum rationem formae. Damit erhielt die Theorie des Thomas von Aquin eine weitaus schonendere Behandlung als in *De ente et essentia* und in *De quiditatibus entium*. Dazu noch eine zusätzliche Bemerkung: Im Gegensatz zu *De tribus difficilibus quaestionibus* hatte es in *De origine* keine polemische Bedeutung, wenn Dietrich von einer Theorie sagte: communiter dicitur. Vgl. *De orig.* 5 (32) und 5 (33) Sturlese 189/190.
- 4) Obwohl das Thema es nahegelegt hätte, brachte *De origine* nicht die in *De vis. beat.* 1. 1. 4 enthaltene These, wonach der intellectus agens das Exemplar des Seienden als Seienden ist. Ebenso fehlt der so wichtige Terminus des ens conceptionale.
- 5) In *De origine* fehlt jede Polemik, während *De tribus difficilibus quaestionibus*, *De ente et essentia* und *De quiditatibus entium* polemische, genauer: antithomistische Traktate sind. Wesentlich gemeinsam hat *De origine* mit diesen Traktaten, daß Dietrich innerhalb der herrschenden aristotelisierenden Grundbestimmungen mehr Konsequenz fordert: Während *De origine* die Bedeutung des ens per se insgesamt und die der causa per se und des intellectus per se untersuchte, wobei er das innere Abfolgeverhältnis zwischen Substanz und Akzidens hervorhob, betonte er in *De accidentibus* den originären Begriff der Substanz als ens per se und in *De anim.* das innere Gefüge eines per se realisierten motus.

Was bedeuten diese fünf Beobachtungen für die Stellung von *De origine* im Gesamtwerk Dietrichs? Absque definitiva assertione et absque praeiudicio sententiae melioris, die in diesen Fragen normalerweise die von Loris Sturlese ist, möchte ich sagen: Sie legen insgesamt nahe, gegen die Vermutungen von Loris Sturlese²⁶¹) *De origine* vor *De tribus difficilibus quaestionibus* anzu-

²⁶¹) Vgl. unten die Einleitungen zu *De anim.*, Abs. III, 7/8 und zu *De orig.*, Abs. III, 131–133.

setzen, zumal wir aufgrund der Entdeckung Maria Rita Pagnoni-Sturleses das Jahr 1286 als terminus ante quem für die Abfassung von *De origine* annehmen müssen²⁶²).

In diesem Zusammenhang ist es relevant, daß *De origine* das Verhältnis von Akzidens und Substanz als eine Abfolge aus der ratio entis analysiert, ferner, daß *De anim.* 6 (3) und andeutungsweise 6 (5) — omnia ab ipsis — die Konstitution durch den Intellekt anspielungsweise ausspricht und daß in *De accidentibus* 3 (4) die Konstitutionsthese kurz zusammengefaßt vorliegt. Eine solche theoretische Neuerung dürfte schwerlich in dieser knappen Form erstmals vorgetragen worden sein; jedenfalls scheint es mir in difficultate huiusmodi negotii tam obscura plausibler, in *De tribus difficilibus quaestionibus* eine polemische Zuspitzung der in *De origine* ruhig ausgearbeiteten Grundgedanken zu sehen. Dann hätte Dietrich zunächst — in *De origine* — das volle Gewicht des per se entdeckt, hätte es für die Bestimmungen des Seienden als solchen entwickelt und hätte es dann gegen die inkonsequenten Abschwächungen verteidigt: In der Frage der per-se-Prinzipien der Naturbewegung in *De anim.*, in der Frage des intellectus per se in *De vis. beat.*, in der Analyse der Abfolge des ens per se zum ens per aliud in *De accidentibus*. *De tribus difficilibus quaestionibus* wäre dann die Aktualisierung der Ergebnisse der stillen Denkarbeit von *De origine* durch die Polemik gegen die communiter loquentes und mit Hilfe eines vertieften Studiums der neuplatonischen Tradition. Der Autor von *De origine* kündigte in 3 (37) einen Kommentar zum *Liber de causis* an. Denkbar wäre, daß er bei dessen Vorbereitung die *Elementatio* des Proklos gründlicher studierte und dadurch seine gesamte Position verschob.

IV.

1. Werfen wir abschließend noch einen Blick auf die übrigen Traktate des vorliegenden Bandes. Einige von ihnen haben schon ihre Erklärer gefunden: Zu *De natura et proprietate continuorum (De tempore)* werden im Beiheft 2 einige Erläuterungen von Rudolf Rehn erscheinen. Die ausführliche Anmerkung 20 von Ruedi Imbach in: *Gravis iactura verae doctrinae* [Freiburger Zeitschrift 26 (1979) 372–373] kann Ausgangspunkt weiterer Untersuchungen werden. Zu *De quiditatibus entium* sind außer den Hinweisen von Armand Maurer [Mediaeval Studies 18 (1956) 173–188] die Prolegomena von Ruedi Imbach (*Gravis iactura verae doctrinae*) zu *De ente et essentia* thematisch. Die Quaestio „*Utrum in Deo sit aliqua vis cognitiva inferior intellectu*“ hat Maria Rita Pagnoni-Sturlese in der Festschrift Kaeppli (Rom 1978) 101–139 analysiert. Die Quaestio „*Utrum substantia spiritualis sit compo-*

²⁶²) Pagnoni-Sturlese, M. R., Per una datazione del „De origine“ di Teodorico di Freiberg, in: *Annali della Scuola Normale Superiore di Pisa*, 1981, 431–445.

sita ex materia et forma“ hat P. Mazzarella (*Metafisica e gnoseologia nel pensiero di Teodorico di Vriberg, Napoli 1967*) eingehend besprochen. Zu dem wissenschaftstheoretisch so wichtigen Fragment *De subiecto theologiae* habe ich in der Einleitung zu Band 2 (S. XXII-XXIV) einige Bemerkungen gemacht.

2. Bekanntlich hat Louis Rougier den Thomismus mit der Begründung kritisiert, er hypostasiere sprachliche Formen zu ontologischen. Das bedeutende Buch *La scolastique et le thomisme* (Paris 1925) hat längst nicht die Beachtung erhalten, die ihm angemessen wäre, auch wenn es 1966 zur Neuausgabe eines Ausschnittes kam: *La faillite de la scolastique* (Amsterdam 1966). Dennoch ist ein problembewußter und feinsinniger Interpret des Thomas von Aquin wie Aimé Forest sorgfältig darauf eingegangen und hat gezeigt, unter welchen Gesichtspunkten es Thomas nicht trifft. Es gab in der Tat bei Thomas eine explizite Aufmerksamkeit auf die Gefahr, aus Substantiven auf substantiale Formen zu schließen. Aimé Forest verwies vor allem auf *De spiritualibus creaturis* a. 3. Dort führt Thomas den Irrtum der Platonici darauf zurück, daß sie ihren Abstraktionen unmittelbar Realität zugesprochen hätten: Existimaverunt etiam quod quidquid est abstractum in intellectu, sit abstractum in re²⁶³). Thomas wendet diese Aufmerksamkeit auf die Täuschung durch die Ontologisierung von Abstraktionen im Zusammenhang seiner These von der ursprünglichen Einheit der Form (und ihr zufolge des Individuums): Der Abfolge von abstrakten Kennzeichen – Substanz, Körperding, Vernunftbegabtheit – muß nicht eine Abfolge realer Formen im Konkreten entsprechen.

Es war dieser Zug der Unterscheidung der bloß logischen von der realphilosophischen Betrachtung, der Dietrich in der Diskussion um die Einheit der Form an die Seite des Thomas von Aquin brachte, schon im 4. Teil von *De origine*. An einen Text gar wie den folgenden konnte Dietrich ohne weiteres anknüpfen: Multis error accidit circa formas ex hoc quod de eis iudicant, sicut de substantiis iudicatur. Quod quidem ex hoc contingere videtur, quod formae per modum substantiarum significantur in abstracto, ut albedo vel virtus vel aliquid huiusmodi. Unde aliqui, modum loquendi sequentes, sic de eis iudicant ac si essent substantiae.²⁶⁴) Dietrich war allerdings – ähnlich wie Rougier gegen Forest – der Ansicht, daß Thomas seine löbliche Intention nicht konsequent festgehalten habe, besonders nicht bei seiner Weigerung, mit Averroes die quiditas mit der forma zu identifizieren. In *De quiditatibus entium* rügte er an Thomas und anderen, vermutlich Avicenna, daß er die humanitas zur quiditas des Menschen erklärt habe – als würde ein Einzelmensch durch die humanitas und nicht konkret durch seine Wesensform zum Menschen. Solche Denker hätten geglaubt, von der Wirklichkeit zu reden,

²⁶³) Bei Forest, A., *La structure métaphysique du concret selon S. Thomas d'Aquin*, Paris 1931, 86. Vgl. *ibid.* 83 und 97.

²⁶⁴) Thomas von Aquin, *De virt. in communi* a. 11.

während sie sich doch in ihren Abstraktionen bewegten²⁶⁵). Auch bei der Verselbständigung der Akzidentien fielen sie, indem sie Ontologie vortrugen, in eine bloß logische Betrachtung²⁶⁶). Wo nun Dietrich in den Schriften des vorliegenden Bandes, z. B. im 4. Teil von *De origine* oder in der *Quaestio utrum substantia spiritualis sit composita ex materia et forma*, mit Thomas übereinstimmte, geschah dies nicht, um die Ordensdisziplin zu wahren, um die er sich auch sonst nicht gekümmert hat; sondern in diesen Punkten – z. B. bei der Ablehnung der pluralitas formarum – hatte Thomas selbst die von ihm intendierte Unterscheidung von logischer und realphilosophischer Analyse befriedigend durchgeführt. Es waren dies übrigens Lehrpunkte, in denen Albert seinem Schüler vorangegangen war. Dietrichs Berührungspunkte mit Thomas waren also mit dem scharfen Antithomismus einer Reihe von Schriften sehr wohl vereinbar.

²⁶⁵) Dietrich von Freiberg, *De quid*. 6 (3) Imbach/Cavigioli 107.

²⁶⁶) *Ibid.* 12 (3) Imbach/Cavigioli 117.

PROLEGOMENA

I. SIGLA CODICUM

Die Enumeration der Codices richtet sich nach ihrer Wertigkeit und der Anzahl der in ihnen enthaltenen Traktate.

D Wien, Dominikanerkloster, Cod. Vindob. 138/108

V Cod. Vat. Lat. 2183

A Erfurt, Wissenschaftliche Allgemeinbibliothek, Cod. Amplon. F 72

M Harburg, Fürstliche Bibliothek Schloß Harburg, Cod. Maihingen II, 1, 4°, 6

L Leipzig, Universitätsbibliothek, Cod. Lips. 512

T Cod. Vat. Lat. 1121

B Erfurt, Wissenschaftliche Allgemeinbibliothek, Cod. Amplon. F. 79

C Basel, Universitätsbibliothek, Cod. Basil. F III 18

E Berlin, Staatsbibliothek, Cod. Berol., Theol. Lat. Oct. 109

F Basel, Universitätsbibliothek, Cod. Basil. F IV 30

N Basel, Universitätsbibliothek, Cod. Basil. F IV 31

P Pommersfelden, Graf von Schönborn'sche Schloßbibliothek, Cod. Pommersfelden. 129

U Cod. Vat. Lat. 4426

W Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod. Vindob. 273

b Exzerpte aus: Berthold von Moosburg, *Expositio super Elementationem theologicam Procli 184–211 De animabus*, ed. L. Sturlese, Rom 1974

II. TECHNISCHE ERLÄUTERUNGEN

A. Zum Text

Um das Lesen des Textes zu erleichtern, wird die mittelalterliche Schreibweise der Handschriften klassifiziert, z.B. nihil : nihil, ymago : imago, hiis : his, columpna : columna, exivi : exii, eminentiori (abl.) : eminentiore, loycus : logicus, equivocus : aequivocus, exerere : exserere, quidditas : quiditas.

Für Zitate im Text wird unabhängig von den handschriftlichen Zeugnissen eine einheitliche Schreibweise gewählt.

Zusätze im Text, die nicht oder nicht an der entsprechenden Stelle in den Handschriften stehen, werden in runde Klammern gesetzt, z.B. eingefüg-

te Kapitelüberschriften, Absatzzählung, Kolumnenanfang der Führungshandschrift.

Eine Strukturierung der Texte durch Satzzeichen oder Absätze ist in den Handschriften fast nirgends zu finden. Deshalb werden die Traktate entsprechend dem Verständnis interpunktiert und die einzelnen Kapitel in Absätze untergliedert.

B. Zum Quellenapparat

Zitate und Quellenangaben im Text werden in einem Quellenapparat belegt, auf den im Text durch Exponenten verwiesen wird. Die Nachweise im Apparat werden in Kurzform gegeben. Den Quellenangaben liegen die neueren Editionen zugrunde. Eine Ausnahme bildet der Nachweis von Augustinzitaten Dietrichs anhand der PL-Ausgabe von Migne, wodurch die zahlreichen, aus fast allen Schriften Augustins entnommenen Zitate schneller überprüft werden können.

C. Zum Variantenapparat

Im Variantenapparat werden nur Wörter, Auslassungen, Hinzufügungen usw. der einzelnen Codices belegt, die nicht mit der Fassung des edierten Textes übereinstimmen. Positive Belege für den konstituierten Text werden nicht gegeben. Sofern sie ohne jeglichen Belang sind, werden Abweichungen orthographischer Art oder eindeutige Flüchtigkeitsfehler der Schreiber (z.B. *comparone* statt *comparatione*, *exelentia* statt *excellencia*, *distiguitur* statt *distinguitur*, *maigis* statt *magis* usw.), ebenso Dittographien oder Umstellungen von Wörtern (z.B. *causa prima* statt *prima causa*) im Variantenapparat nicht vermerkt; ebenfalls auch nicht solche Varianten, die durch fast synonyme Wörter gebildet werden (z.B. *igitur* statt *ergo*, *iste* statt *ille*, *nec* statt *neque*, *seu* statt *sive*).

Auf Varianten zum Text wird im Apparat durch die entsprechende Ziffer der Textzeile hingewiesen. Ein Doppelpunkt nach einem Lemma bedeutet „stattdessen“. Erstreckt sich eine Variante über mehrere Wörter des edierten Textes, so werden in der Regel das erste und das letzte Wort als Lemma notiert, erstreckt sie sich über mehrere Zeilen, so wird zusätzlich dem letzten Wort die entsprechende Zeilenangabe in Klammern vorangestellt. Sind mehrere gleiche Wörter in einer Textzeile, so bezieht sich ein Lemma ohne weitere Hinzufügung auf das erste Wort.

Im Variantenapparat nicht erwähnt werden die Versionen bestehender Editionen der Texte.

D. Abkürzungen

1. *Im Text*

c.	capitulum, capitulo
l.	liber, libro
Gen.	Genesis, Genesim, Genesi
(und andere Bibelzitate)	
met.	metrum
pr.	prosa

2. *Im Quellenapparat*

a	erste Spalte des Folios einer Handschrift
a.	articulus
adn. ad loc.	adnotatio ad locum
arg.	argumentum
b	zweite Spalte des Folios einer Handschrift
cf.	confer
cod.	codex
comm.	commentum
d.	distinctio
fol.	folio
ibid.	ibidem
lect.	lectio
lin.	linea
m.	metrum
n.	numerus
PG	Patrologia Graeca, ed. J.P. Migne, 166 Bde., Paris 1857—1866
PL	Patrologia Latina, ed. J.P. Migne, 217 Bde., Paris 1844—1855
pr.	prosa
prop.	propositio
q.	quaestio
r	recto
seqq.	sequentes
spec.	specialiter
t.	textus
tract.	tractatus
transl.	translatio
un.	unicus
v	verso

3. *Im Variantenapparat*

add.	addidit
adn.	adnotavit

adn. in lin.	adnotatio in lineam
cod.	codex
corr.	correxit
del.	delevit
in marg.	in margine
in marg. inf.	in margine inferiore
in marg. sup.	in margine superiore
lac.	lacuna
lin.	linea
mut.	mutavit
om.	omisit
praec.	praecedit
seq.	sequitur
sub lin.	sub linea
sup. lin.	supra lineam

LITERATURVERZEICHNIS

1. *Quellen, Indices, Kommentare*

- Wien, Dominikanerkloster, Cod. Vindob. 138/108
Cod. Vat. Lat. 2183
Erfurt, Wissenschaftliche Allgemeinbibliothek, Cod. Amplon. F. 72
Harburg, Fürstliche Bibliothek Schloß Harburg, Cod. Maihingen II, 1, 4°, 6
Leipzig, Universitätsbibliothek, Cod. Lips. 512
Cod. Vat. Lat. 1121
Erfurt, Wissenschaftliche Allgemeinbibliothek, Cod. Amplon. F.79
Basel, Universitätsbibliothek, Cod. Basil. F III 18
Berlin, Staatsbibliothek, Cod. Berol., Theol. Lat. Oct. 109
Basel, Universitätsbibliothek, Cod. Basil. F IV 30
Basel, Universitätsbibliothek, Cod. Basil. F IV 31
Cod. Vat. Lat. 4426
Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod. Vindob. 273
Cod. Vat. Lat. 2192
Oxford, Balliol College Library, Cod. 224 B
- Acta capitulorum generalium Ordinis Praedicatorum*, ed. B.M. Reichert,
Bd. 1, Rom–Stuttgart 1898 = Monumenta ordinis fratrum praedicatorum
historica 3.
- Aegidius von Rom*, Quodlibeta, ed. P. Damasus de Coninck, Löwen 1646
(Nachdruck Frankfurt/a.M. 1966).
Theoremata de corpore Christi, Romae 1554.
- Albert der Große*, De anima, ed. C. Stroick, Münster/i.W. 1968 = Opera omnia,
editio Coloniensis, Bd. VII,1.
De caelo et mundo, ed. P. Hoßfeld, Münster/i.W. 1971 = Opera omnia,
editio Coloniensis, Bd. V,1.
De causis et processu universitatis, in: Opera omnia, ed. A. Borgnet,
Bd. 10.
De intellectu et intelligibili, in: Opera omnia, ed. A. Borgnet, Bd. 9.
- Al-Bitrûjî*, De motibus caelorum. Critical Edition of the Latin Translation of
Michael Scot, ed. F.J. Carmody, Berkeley–Los Angeles 1952.
- Alhazen*, Opticae thesaurus, ed. F. Risner, Basileae 1572.
- Anselm von Canterbury*, Monologion, in: Opera omnia, Ed. Fr.S. Schmitt,
Bd. 1, Seckau 1938.

- Aristoteles*, Opera, ex recensione I. Bekkeri ed. Academia Regia Borussica, 5 Bde., Berlin 1831–1870; fotomech. Nachdr.: editio altera cur. O. Gigon, Berlin 1960–1961.
- Analytica priora et posteriora, ed. W.D. Ross, L. Minio-Paluello, Oxford 1964.
- Categoriae et Liber de interpretatione, ed. L. Minio-Paluello, Oxford⁵
- De anima, ed. W.D. Ross, Oxford³ 1963. [1974.]
- De caelo, ed. D.J. Allan, Oxford⁴ 1965.
- De generatione et corruptione, ed. Ch. Mugler, Paris 1966.
- Le parti degli animali, ed. L. Torraca, Padua 1961.
- Metaphysica, ed. W. Jaeger, Oxford⁴ 1969.
- Physica, ed. W.D. Ross, Oxford⁴ 1966.
- Topica et Sophistici elenchi, ed. W.D. Ross, Oxford² 1963.
- Augustin*, Confessiones; PL 32/659–868.
- De agone Christiano; PL 40/289–310.
- De civitate Dei; PL 41/13–804.
- De doctrina Christiana; PL 34/15–122.
- De Genesi ad litteram; PL 34/245–486.
- De Genesi contra Manichaeos; PL 34/173–220.
- De immortalitate animae; PL 32/1021–1034.
- De libero arbitrio; PL 32/1221–1310.
- De musica; PL 32/1081–1194.
- De ordine; PL 32/978–1020.
- De peccatorum meritis et remissione et de baptismo parvulorum ad Marcellinum; PL 44/109–200.
- De Trinitate; PL 42/819–1098.
- De vera religione; PL 34/121–172.
- Enchiridion ad Laurentium; PL 40/231–290.
- Retractationes; PL 32/583–656.
- Sermones; PL 38–39.
- Avencebrol*, Fons vitae ex Arabico in Latinum translatus ab I. Hispano et D. Gundissalino, ed. Cl. Baeumker, in: Beiträge I 2–4 (1895).
- Averroes*, Aristotelis opera cum Averrois commentariis, 12 Bde., Venedig 1562–1574 (Nachdruck Frankfurt/a.M. 1962).
- Commentarium magnum in Aristotelis De anima libros, ed. F.St. Crawford, Cambridge/Mass. 1953 = Corpus commentariorum Averrois in Aristotelem, versionum latinarum, vol VI, 1.
- Averrois in librum V (Δ) Metaphysicorum Aristotelis commentarius, ed. R. Ponzalli, Bern 1971 = Scritti pubblicati sotto gli auspici della Società Svizzera di scienze morali 13.
- Avicenna*, Opera, Venedig 1508 (Nachdruck Frankfurt/a.M. 1961).
- Berthold von Moosburg*, Expositio super Elementationem theologicam Procli 184–211 De animabus, ed. L. Sturlese, Rom 1974.
- Bibliorum Sacrorum glossa ordinaria* primum quidem a Strabo Fulgensi collecta nunc vero novis patrum, cum Graecorum, tum Latinorum explicata

- tionibus locupletata, cum postilla Nicolai Lyrani, edd. F. Fevardentius, J. Dadraeus, J. de Cuilly, 6 Bde., Venetiis 1603.
- Boethius*, Commentaria in Porphyrium a se translata; PL 64/71–158.
- De institutione arithmetica, De institutione musica, ed. G. Friedlein, Leipzig 1867 (Nachdruck Frankfurt/a.M. 1966).
- Liber de divisione; PL 64/875–892.
- Liber de persona et duabus naturis; PL 64/1338–1354.
- Philosophiae consolationis libri quinque, ed. G. Weinberger, in: Corpus Scriptorum Ecclesiasticorum Latinorum 67 (1934).
- H.F. Stewart – E.K. Rand, The Theological Tractates. The Consolation of Philosophy, mit engl. Übersetzung, London ⁷ 1962.
- Bonaventura*, Commentaria in quatuor libros Sententiarum magistri Petri Lombardi, in: Opera omnia, ed. PP. Collegii a S. Bonaventura, 4 Bde., Quaracchi 1882–1889.
- Cassiodorus*, Exposito in Psalterium; PL 70/9–1056.
- Dietrich von Freiberg*, De mensuris durationis, ed. F. Stegmüller, Meister Dietrich von Freiberg. Über die Zeit und das Sein, in: Archives d'hist. doct. et litt. du Moyen Age 13 (1942) 193–221.
- De tempore, ed. F. Stegmüller, Meister Dietrich von Freiberg. Über die Zeit und das Sein, in: Archives d'hist. doct. et litt. du Moyen Age 13 (1942) 155–192.
- Dionysius Pseudo-Areopagita*, De coelesti hierarchia; PG 3/119–370.
- De divinis nominibus; PG 3/585–996.
- Enchiridion symbolorum*, definitionum et declarationum de rebus fidei et morum, ed. H. Denzinger – A. Schönmetzer, Barcelona – Freiburg/Br. – Rom ³⁶ 1976.
- Euklid*, Elementa, post I.L. Heiberg ed. E.S. Stamatis, 4 Bde., Leipzig
- Glossa ordinaria*, PL 113–114. [² 1969–1973.
- Gislebertus Pictavensis*, The Commentaries on Boethius by Gilbert of Poitiers, ed. N. Häring, Toronto 1966 = Pontifical Institute of Medieval Studies, Studies and Texts 13.
- Gonsalvus Hispanus*, Quaestiones disputatae et de Quodlibet, ed. L. Amorós, Quaracchi–Florenz 1935 = Bibliotheca Franciscana Scholastica Medii Aevi IX.
- Gottfried von Fontaines*, Les quatre premiers Quodlibets de Godefroid de Fontaines (Texte inédit), par M. De Wulf – A. Pelster, Löwen 1904 = Les Philosophes Belges, Textes et études 2.
- Gregor der Große*, Moralia in Iob Libri, ed. M. Adriaen, 2 Bde., Turnhout 1979 = 143–143A.
- Guillelmus de Falegar*, De gradibus formarum, ed. P. Glorieux, in: Rech. de théol. anc. et méd. 24 (1957) 297–317.
- Heinrich von Gent*, Les Quaestiones In Librum de causis attribuées à Henri de Gand, ed. J.P. Zwaenepoel, Löwen–Paris 1974 = Philosophes Médiévaux XV.
- Quodlibeta, Paris 1518.

- Heinrich von Hervord*, Liber de rebus memorabilioribus sive Chronicon, ed. A. Potthast, Göttingen 1859.
- Hilarius episcopus Pictavensis*, De Trinitate; PL 10/25—472.
- Hugo von St. Viktor*, De sacramentis Christianae fidei; PL 176/173—618.
- Iustinianus*, Institutiones, ed. P. Krueger; Digesta, ed. T. Mommsen, in: Corpus iuris civilis, Berlin 1905.
- Johannes von Damaskus*, De duabus in Christo voluntatibus; PG 95/127—186.
De fide orthodoxa; PG 94/789—1228.
- Liber de causis*, ed. A. Pattin, in: Tijdschr. Filos. 28 (1966) 90—203.
- Liber sex principiorum*, ed. L. Minio-Paluello adiuvante B.G. Dod, in: Aristoteles Latinus I, fasc. 6—7, Categoriarum Supplementa, Bruges—Paris 1966, 35—59.
- Matthäus von Aquasparta*, Quaestiones de anima IV, ed. A.J. Gondras, in: Archives d'hist. doctr. et litt. du Moyen Age 24 (1957) 227—352.
Quaestiones disputatae de anima separata, de anima beata, de ieiunio et de legibus, Quaracchi—Florenz 1959 = Bibliotheca Franciscana Scholastica Medii Aevi XVIII.
Quaestiones disputatae de fide et de cognitione, ed. PP. Collegii S. Bonaventurae, Quaracchi — Florenz ² 1957 = Bibliotheca Franciscana Scholastica Medii Aevi I.
- Petrus Iohannis Olivi*, Quaestiones in II. Librum Sententiarum, vol. I, ed. B. Jansen, Quaracchi 1922 = Bibliotheca Franciscana Scholastica Medii Aevi IV.
- Petrus Lombardus*, Sententiae in IV libris distinctae, 2 Bde., Grottaferrata 1971—1981 = Spicilegium Bonaventurianum 4—5.
- Platon*, Opera, ed. J. Burnet, 5 Bde., Oxford 1899—1907.
- Porphyrius*, Isagoge et in Aristotelis Categorias commentarium, ed. A. Busse, Berlin 1887 = Commentaria in Aristotelem Graeca, ed. Acad. litt. reg. bor., vol. IV 1.
- Priscianus Caesarensis*, Prisciani Caesarensis Grammatici institutionum grammaticarum libri XVIII, ed. M. Hertz, 2 Bde., Leipzig 1855—1860 = Grammatici latini 2/3.
- Proklos*, The Elements of Theology, ed. E.R. Dodds, Oxford ² 1963.
Elementatio theologica translata a Guilelmo de Moerbeke (textus ineditus), ed. C. Vansteenkiste, in: Tijdschr. Filos. 13 (1951) 263—302, 491—531.
- Prosper von Aquitanien*, Liber sententiarum, ed. M. Gastaldo, Turnhout 1972 = Corpus Christianorum, series Latina, 68a.
- Pseudo-Augustin*, Dialogus quaestionum LXV; PL 40/733—752.
De mirabilibus sacrae Scripturae; PL 35/2149—2200.
- Richard von Mediavilla*, In IV Libros Sententiarum, Brixen 1591 (Nachdruck Frankfurt/a.M. 1963).
- Richard von St. Viktor*, De Trinitate; PL 196/887—992.

- Thomas von Aquin*, De ente et essentia, ed. M.-D. Roland Gosselin, in: Le 'De ente et essentia' de S. Thomas d'Aquin, Paris 1948 = Bibliothèque thomiste 8.
- De ente et essentia, in: Opera omnia, tom. XLIII, Rom 1976, 369–381. In Aristotelis librum De anima commentarium, ed. A.M. Pirotta, Turin 4 1959.
- In Aristotelis libros Peri hermeneias et Posteriorum analyticorum expositio, ed. R.M. Spiazzi, Turin 2 1964.
- In duodecim libros Metaphysicorum Aristotelis expositio, ed. M.-R. Cathala et R.M. Spiazzi, Turin 2 1971.
- In octo libros Physicorum Aristotelis expositio, ed. M. Maggiolo, Turin 1965.
- Quaestiones disputatae, 2 Bde., ed. R. Spiazzi, P. Bazzi, M. Calcaterra, T.S. Centi, E. Odetto, P.M. Pession, Turin – Rom 10 1964–1965.
- Quaestiones quodlibetales, ed. R.M. Spiazzi, Turin 8 1949.
- Scriptum super libros Sententiarum Petri Lombardi, 4 Bde., ed. P. Mandonnet, F. Moos, Paris 1929–1947.
- Summa contra gentiles, ed. C. Pera, 3 Bde., Turin – Rom 1961.
- Summa contra gentiles, Editio Leonina Manualis, Turin – Rom 1940.
- Summa theologiae, Editio Leonina Manualis, Turin – Rom 1952–1962.

2. Sekundärliteratur

- Birkenmajer, A., Drei neue Handschriften der Werke Meister Dietrichs, in: Beiträge XX 5 (1922) 70–90.
- Flasch, K., Einleitung zu: Dietrich von Freiberg, Opera omnia II: Schriften zur Metaphysik und Theologie, mit e. Einl. von K. Flasch, hrsg. von R. Imbach, M.R. Pagnoni-Sturlese, H. Steffan, L. Sturlese, Hamburg 1980.
- Glorieux, P., La littérature quodlibétique de 1260 à 1320, 2 Bde., Le Saulchoir Kain – Paris 1925–1935 = Bibliothèque thomiste 5,21.
- Hisette, R., Enquête sur les 219 articles condamnés à Paris le 7 mars 1277, Löwen – Paris 1977.
- Imbach, R., Gravis iactura verae doctrinae. Prolegomena zu einer Interpretation der Schrift *De ente et essentia* Dietrichs von Freiberg, in: Freib. Zeitschr. Philos. Theol. 26 (1979) 369–425.
- Krebs, E., Meister Dietrich. Sein Leben, seine Werke, seine Wissenschaft, in: Beiträge V 5–6 (1906).
- Mandonnet, P., Siger de Brabant et l'averroïsme latin au XIIIe siècle, tom. I, Löwen 1908.
- Maurer, A., The *De quidditatibus entium* of Dietrich of Freiberg and its Criticism of Thomistic Metaphysics, in: Med. Stud. 18 (1956) 173–203.
- Mazzarella, P., Metafisica e gnoseologia nel pensiero di Teodorico di Vriberg, Neapel 1967.

- Pagnoni-Sturlese, M.R., La „*Quaestio utrum in Deo sit aliqua vis cognitiva inferior intellectu*“ di Teodorico di Freiberg, in: *Xenia Medii Aevi Historiam Illustrantia*, oblata Thomae Kaeppli O.P., Rom 1978, 101–174.
- Pelzer, A., *Codices Vaticani Latini. Codices 679–1134*, Rom (Bibliotheca Vaticana) 1931.
- Sturlese, L., Dietrich von Freiberg, in: *Die deutsche Literatur des Mittelalters: Verfasserlexikon*, hrsg. von K. Ruh, II, Berlin-New York ² 1979, 127–137.
- Il „*De animatione caeli*“ di Teodorico di Freiberg, in: *Xenia Medii Aevi Historiam Illustrantia*, oblata Thomae Kaeppli O.P., Rom 1978, 175–247.
- Wallace, W.A., *The Scientific Methodology of Theodor of Freiberg*, Fribourg/Switzerl. 1959 = *Studia Friburgensia* N.S. 26.

MAGISTRI THEODORICI
ORDINIS FRATRUM PRAEDICATORUM

PROLOGUS GENERALIS IN
TRACTATUM
DE TRIBUS DIFFICILIBUS QUAESTIONIBUS
ET

TRACTATUS
DE ANIMATIONE CAELI

AD FIDEM CODICUM MANUSCRIPTORUM
EDIDIT
NOTIS PROLEGOMENIS APPARATU CRITICO INDICIBUS
INSTRUXIT

LORIS STURLESE

EINLEITUNG

I. HANDSCHRIFTLICHE ÜBERLIEFERUNG

- D Wien, Dominikanerkloster, Cod. Vindob. 138/108, fol. 8 ra – 12 rb.
(*Überschrift*) Tractatus de animatione caeli magistri Theoderici¹).
Explicit.
- V Cod. Vat. Lat. 2183, fol. 20 rb – 26 va.
(*Laufende Überschr.*) Tractatus de principiis moventibus corpora caelestia.
Explicit.
- A Erfurt, Wissenschaftliche Allgemeinbibliothek, Cod. Amplon. F 72, fol. 84 ra – 88 rb²).
(*Laufende Überschr.*) De animatione caeli magistri Theoderici.
Explicit.
- M Harburg, Fürstliche Bibliothek Schloß Harburg, Cod. Maihingen II, 1, 4^o, 6, fol. 23 rb – 30 ra.
(*Überschrift*) De tribus articulis difficilibus. 1. De principiis moventibus corporum caelestium³).
Explicit.
- L Leipzig, Universitätsbibliothek, Cod. Lips. 512, fol. 6 v – 14 r.
(*Inhaltsverzeichnis: 1 r*) Tractatus magistri Theoderici . . . de animatione caeli . . .
(*Überschrift: 6 v*) Utrum corpora caelestia sint animata⁴).
Explicit.
- b Exzerpte bei: Berthold von Moosburg, Expositio super Elementationem theologicam Procli⁵).

¹) Am linken Rand von gleichzeitiger Hand geschrieben.

²) Mit A₁ werden die Korrekturen von einer gleichzeitigen Hand im Variantenapparat bezeichnet.

³) Von moderner Hand hinzugefügt. Mit M₁ werden die Korrekturen von einer gleichzeitigen Hand bezeichnet.

⁴) Am linken Rand von der Hand des Schreibers.

⁵) Dazu vgl. unten, Anm. 10.

II. HANDSCHRIFTENVERHÄLTNISSE

Der Traktat *De animatione caeli* bildet den ersten Teil der Trilogie *De tribus difficilibus quaestionibus*, die als zweiten und dritten Teil die Schriften *De visione beatifica* bzw. *De accidentibus* umfaßt. Die einheitliche Abfassung des Gesamtwerks, die in prol. gen., 1 von Dietrich selbst betont wird, spiegelt sich dennoch nur zum Teil in der handschriftlichen Überlieferung wieder, denn cod. L, der sich als sehr wichtiger Textzeuge von *De animatione* erweist, gibt im Laufe von *De visione beatifica* seinen Wert plötzlich auf⁶⁾ und läßt den ganzen Text von *De accidentibus* weg. Das heißt, daß es nicht nur begründet, sondern auch notwendig ist, hier ausschließlich die Textüberlieferung von *De animatione* zu betrachten, allerdings unter Berücksichtigung der Ergebnisse, die sich bei der textkritischen Analyse der beiden anderen Traktate ergeben haben⁷⁾.

Die wiederholt postulierte Zusammengehörigkeit der codd. D und V⁸⁾ wird bei *De animatione* durch 38 gemeinsame falsche Lesarten, 12 Auslassungen und 8 Inversionen bestätigt; sämtliche Fehler sind auf die gemeinsame Textvorlage π zurückzuführen, die zusammen mit codd. A und M von einer durch 9 übereinstimmende Fehler charakterisierten gemeinsamen Quelle (ρ) abhängt. Innerhalb dieser ρ -Tradition ist das Verhältnis zwischen cod. A und cod. M schwieriger zu bestimmen. Es gibt zwar Fehler, die beide Handschriften gemeinsam aufweisen; sie scheinen mir aber ungenügend, um die Existenz einer gemeinsamen Textvorlage beweisen zu können. Die direkte Abhängigkeit sowohl von A als auch von M⁹⁾ von der Quelle ρ wird übrigens bei der Analyse von *De accidentibus* dadurch bestätigt, daß beide codd. jeweils eine Alternative einer zweifachen ρ -Lesart gewählt haben, während die entsprechenden Lesarten bei D und V nur durch die Vorlage π zu erklären sind (Näheres s. unten, S. 50).

Damit stellt sich nun die grundlegende Rolle heraus, die cod. L bei der Ausgabe von *De animatione caeli* spielt: Der Archetypus wird in der Tat durch den Vergleich zwischen allen Gliedern der ρ -Tradition und der Leipzi-

⁶⁾ Vgl. B. Mojsisch, Einleitung zu *De vis. beat.*, in: Dietrich von Freiberg, *Opera omnia* I, S. 4, 6.

⁷⁾ Vgl. B. Mojsisch, a.a.O. S. 3–6; M. R. Pagnoni-Sturlese, Einleitung zu *De acc.*, unten S. 49 ff.

⁸⁾ Vgl. B. Mojsisch, a.a.O. S. 4; ders., Einleitung zu *De int.*, in: *Opera omnia* I, S. 127; L. Sturlese, Einleitung zu *De dot.*, in: *Opera omnia* II, S. 263; M. R. Pagnoni-Sturlese, Einleitung zu *De sub. spir.*, in: *Opera omnia* II, S. 293.

⁹⁾ Direkte Abhängigkeit besagt natürlich nicht, daß beide Handschriften *unmittelbar* von der Textvorlage ρ abgeschrieben wurden. Für die Textwiederherstellung ist jedoch die Annahme mehrerer Zwischenabschriften ohne Bedeutung.

ger Handschrift wiederherstellbar — eine Hilfe, die bei der Textkonstitution der beiden übrigen Traktate der Trilogie, wie wir sahen, entfällt¹⁰).

Die Lesarten von cod. L werden daher im Variantenapparat ausführlich notiert; dasselbe gilt für alle fehlerhaften Übereinstimmungen zwischen verschiedenen Handschriften, damit die Zuverlässigkeit der Editionsprinzipien nachgeprüft werden kann. Vorsicht und nicht zuletzt Interesse an der Wirkungsgeschichte Dietrichs, für die auch die ‚lectiones singularium‘ Bedeutung haben können, raten dazu, die Lesarten und Auslassungen von A und M und einige von D und V im Apparat zu verzeichnen. Um eine Überlastung des Apparats zu vermeiden, werden Selbstkorrekturen des Schreibers sowie Verbesserungen und Marginalien von anderer Hand, sofern sie nicht von besonderer Bedeutung sind, nicht berücksichtigt. Der jeweilige Kolumnenanfang von cod. D wird im edierten Text notiert.

Textbeispiele

1. Getrennte Fehler und Auslassungen von DVAML: die wechselseitige Unabhängigkeit der codd.

De anim. 3, 2:

Sicut enim (om. DV) in mathematicis non est ratio finis, quia non est ibi ratio boni, et per consequens nec causa efficiens, sic (add. enim L) in separatis non (add. etiam A) invenitur ratio boni acquisiti per motum, et sic nec causa finalis et per consequens nec causa efficiens, quae movet intentione boni (et . . . boni om. L).

De anim. 7, 2:

De isto modo causalis processus praeter (:propter M) hoc, quod scriptura veritatis eloquitur dicens omnia facta esse in verbo Dei, Ioann. 1 et Hebr. 11: „Fide intelligimus aptata (: optata V, corr. ex apta A₁) esse saecula verbo Dei“ (Ioann. . . . Dei om. M), verbum autem quidam conceptus seu partus intellectualis est . . .

¹⁰) Aufgrund des guten Überlieferungszustandes erübrigt es sich in der Regel, die zahlreichen Exzerpte von De animatione caeli in Bertholds Expositio (=b) zur Herstellung des Textes zu benutzen. Sie hängen jedenfalls nicht von der ρ -Textvorlage ab (vgl. unten, Anm. 11 und 12) und überliefern einen relativ guten Text. Zweimal (De anim. 14, 3 und 15, 2) wurden Sonderlesarten von b im edierten Text herangezogen. Die Abschnitte von De anim., die vollständig oder teilweise in der Expositio enthalten sind, sind folgende: De anim. 7, 1 (Expositio 7 C); 7, 4 (7 C); 14, 1 (107 A und 182 D); 14,2 (107 A, 182 D und 194 E, S. 148, 1–10); 14, 3 (107 A und 194 E, S. 148 f., 10–27); 15, 1 (107 A); 15, 2 (107 A und 182 D); 15, 4 (96 E); 16, 1 (96 E); 17, 1 (17 C, 96 D und 184 C, S. 9, 55–58); 17, 2 (96 D, 184 C, S. 9, 59–66 und 196 E, S. 168, 15–19); 17, 3 (96 D und 184 C, S. 9, 66–73); 17, 4 (96 D und 184 C, S. 9 f., 73–74); 17, 5 (96 D); 19, 1 (107 B); 19, 2 (107 B und 185 B, S. 21, 5–7); 20, 1 (107 B und 185 B, S. 21 f., 8–15); 21, 1 (107 B); 22, 1 (107 B); 22, 2 (107 B); 35, 5 (188 D, S. 85 f., 17–24); 35, 7 (186 I, S. 54, 1–13); 36, 1 (16 E); 36, 3 (16 E); 36, 4 (16 E); 37, 2 (188 C, S. 83, 22–30). Die mit Zeilen- und Seitenzahl versehenen Angaben beziehen sich auf: Bertoldo di Moosburg, Expositio super Elementationem theologicam Procli, 184–211 De animabus, a cura di L. Sturlese, Rom 1974

De anim. 10, 3:

Inter simplicem enim totius essentiae constitutionem per simplicem processum causae in causatum ex parte una et generationem entium, quae fit per motum et *transmutationem* (*add.* quae fit D), ex parte altera est medium . . .

De anim. 26, 2:

. . . et ideo solum est motus ad ipsum et non ex ipso per aliquam inclinationem naturalem, ut patet in umido, quod patitur *a calido vel frigido*. Unde si, *inquantum patitur* (a . . . patitur *om.* A), acquirit aliquam inclinationem naturalem . . .

De anim. 26, 5:

Nisi *forte* (*om.* DV) velis dicere, quod talis dispositio influxa *non* (*om.* A) est nisi ipse motus, quo movetur caelum; sed *istud* (*om.* A) nihil valet. Secundum hoc enim motus iste non esset naturalis, *quia motus non est naturalis* (quia . . . naturalis *om.* V) nisi ex intrinseco principio naturali . . .

2. *Übereinstimmende Fehler von DV und Wiederherstellung der Textvorlage π*

De anim. 3, 3–4, 1:

Solum igitur huiusmodi causarum quattuor genera inveniuntur, si proprie accipiuntur, in subiectis transmutationi et *motui* (: motu DV). In *his* (*om.* V) autem generibus causarum duplex ordo *essentialis* (*om.* DV) dependentiae attenditur, et uterque ordo statum habet in suis extremis nec procedit in (*om.* V) infinitum, et *hoc propter* (: propter hoc DV) naturam et proprietatem *essentialis dependentiae*.

De anim. 11, 1:

Talis igitur processus causalis . . . est medius in proposito, medius, inquam, partim per abnegationem utriusque extremorum, partim *per* (: pro DV) utriusque *participationem* (: participatione DV) . . .

De anim. 17, 6:

. . . sequeretur etiam ex hoc, quod motus *caeli* (*om.* L) non esset totaliter naturalis: Propter contrarietatem enim violentiae *partis* (: partes DV) motae ad moventem pars mota moveretur extra naturam suam quantum ad locum suum naturalem et per consequens totum caelum *moveretur* (: poneretur DV) violenter et ex hoc contingeret sibi in suo *motu* (*add.* fa V) fatigatio . . .

3. *Übereinstimmende Fehler von π AM und Wiederherstellung des Hyparchetypus ρ*

De anim. 7, 1:

In qua talis entis constitutione in esse attenditur *simplicitas* (: simplicitatis M) modi emanationis non solum ex parte principii . . ., verum etiam ex parte causati huic modo causandi *correspondet* (: quo respondet DVAM)¹¹ pas-

¹¹) ,correspondet' wird durch Bertholds Expositio, 7 C bestätigt.

sive proprius quidam modus simplicitatis, quia tale causatum non agitur ex aliquo subiecto . . .

De anim. 14, 1:

. . . continuatio autem non est nisi in rebus similibus (id est proportionalibus *hinc inde* [: hinc tamen AM hñiũ D habentium V]¹²) utrique extremorum), necesse est, ut sit res alia tertia media . . .

III. NAME UND ABFASSUNGSZEIT DES TRAKTATS

Die allgemeine Überschrift *De tribus difficilibus quaestionibus* stützt sich auf zwei ausdrückliche und übereinstimmende Verweise von Dietrich selbst, nämlich in *De ente* I 1, 6 (*Opera omnia* II, Imbach S. 28): „ . . . ostensum est in tractatu nostro *De tribus difficilibus quaestionibus* . . .“ und in *De int.* II 42, 2 (*Opera omnia* I, Mojsisch S. 178): „Haec ad praesens . . . sufficiant cum aliis, quae alibi, scilicet in tractatu *De tribus difficilibus quaestionibus*, tractata sunt . . .“¹³). Da aber die drei Traktate der Trilogie getrennt ediert und gewöhnlich mit ihren eigenen Titeln zitiert werden, wird nur der sog. „prologus generalis“ unter dem allgemeinen Titel „*De tribus difficilibus quaestionibus*“ ediert¹⁴).

Drei Handschriften (D, A, L) und das Stamser Verzeichnis¹⁵) stimmen darin überein, den ersten Traktat als „*De animatione caeli*“ zu bezeichnen; der Titel wird ferner durch Berthold von Moosburgs maßgebendes Zeugnis¹⁶) bestätigt. Andere Überschriften, die codd. V und M überliefern (vgl. oben, I), lassen sich als dem prol. gen., 2 entnommene Bezeichnungen erklären.

Die Schwierigkeit, die Abfassungszeit von *De tribus difficilibus quaestionibus* adäquat zu bestimmen, wurde schon von B. Mojsisch in seiner Einleitung zu *De visione beatifica* hervorgehoben. Mit Recht plädiert er für eine frühe Datierung der Trilogie, deren Abfassung derjenigen der Traktate *De ente*, *De quid.*, *De orig.* vorhergehen dürfte¹⁷). Da eine glückliche Entdeckung

¹²) ‚hinc inde‘ auch in *Expositio*, 107 A.

¹³) Der Titel ist wohl mit Vorbehalt anzunehmen, da Dietrich seine Traktate oft nachlässig zitiert (vgl. z. B. das Zitat aus *De int.* I 7, 4, wo *De visione beatifica* als „*De visione beata*“ genannt wird); die durch E. Krebs, *Meister Dietrich. Sein Leben, seine Werke, seine Wissenschaft*, in: *Beiträge* V 5–6 (1906) 62* üblich gewordene Bezeichnung: *De tribus difficilibus articulis* wird aber von keiner älteren Quelle bestätigt.

¹⁴) S. unten, S. 14.

¹⁵) G. Meersseman O. P., *Laurentii Pignon Catalogi et Chronica, accedunt Catalogi Stamsensis et Upsalensis Scriptorum* O. P., Rom 1936 = *Monumenta ordinis fratrum praedicatorum historica* XVIII, S. 62.

¹⁶) Berthold von Moosburg, *Expositio super Elementationem theologicam Procli*, 107 A: „*De primo sciendum, quod magister Theodericus prima parte tractatus De animatione caeli in quadam ratione adducit.*...“ Zur Gliederung des Traktats s. unten, IV.

¹⁷) Vgl. Dietrich von Freiberg, *Opera omnia* I, S. 7.

uns jetzt erlaubt, als terminus ante quem von De orig. das Jahr 1286 festzustellen¹⁸), dürfte De tribus difficilibus quaestionibus folglich auf den Anfang der 1280er Jahre oder etwas früher zu datieren sein. Eine so gewichtige Konsequenz muß aber hier unter Vorbehalt vorgeschlagen werden, weil die oben genannte Abfolge der Traktate nicht vollends gesichert ist.

IV. GLIEDERUNG DES TRAKTATS

Im Proöm von De animatione caeli weist Dietrich auf folgende Einteilung des Traktats hin: „ . . . *primo* procedendum per indagationem rationis et quid per rationem constet in proposito; *secundo* ostendendum propositum auctoritate; *tertio* declaranda sunt quaedam, quae aliquam difficultatem importare videntur in hoc negotio ad propositum efficacius concludendum“. Diese drei Teile sind aber von so ungleichem Umfang (1. Teil: Kap. 2–29, 24 Seiten; 2. Teil: Kap. 30–33, 3 Seiten; 3. Teil: Kap. 34–37, 7 Seiten), daß ich beschlossen habe, den edierten Text in 37 Kapitel einzuteilen und zum besseren Verständnis die jeweiligen Kapitel mit eigenen Überschriften zu versehen. Alle diese Zusätze werden durch runde Klammern als nicht handschriftlich überlieferte Ergänzungen markiert¹⁹).

¹⁸) Vgl. unten, S. 132–133.

¹⁹) Herr Dr. B. Mojsisch hat mich bei der Bearbeitung der hier edierten Traktate wirksam unterstützt. Dafür möchte ich ihm herzlich danken.

TRACTATUS DE TRIBUS DIFFICILIBUS QUAESTIONIBUS
MAGISTRI THEODORICI ORDINIS FRATRUM PRAEDICATORUM

(PROLOGUS GENERALIS)

(1) De tribus articulis de numero difficilium quaestionum importunitate requirentium cogor scribere, a quo supersedere debui propter communiter loquentes. Tandem autem instantiae requirentium cedens cogitavi aliquid circa huiusmodi opponendo et per modum inquisitionis notare, ut saltem darem occasionem, cuicumque hoc placuerit, videlicet verbo vel scripto, mecum de huiusmodi conferre, ut per talem collationem harum rerum difficilium maxime mihi veritas elucescat.

(2) Primum istorum, de quibus est agendum, est de principiis moventibus corpora caelestia, utrum videlicet huiusmodi principia, quae sunt quaedam substantiae intellectuales, uniantur corporibus caelestibus non solum ut motores ipsorum, sed etiam ut formae essentiali unione ita, ut secundum hoc caeli possint dici animati.

(3) Secundus articulus est de principio ex parte nostri, quo immediate uniuntur beati Deo in illa gloriosa et beatifica visione, utrum videlicet hoc sit intellectus possibilis vel intellectus agens.

(4) Tertius articulus est de accidentibus communiter, utrum videlicet possint esse sine subiecto.

4 importunitate: importunate DV 6 cedens: sedens V 11 est de: est de suis L
13 uniantur: uniuntur L 14 ipsorum: eorum V 17 uniuntur beati: beati uniuntur
L / hoc: hic DV 19 videlicet *om.* M 20 possint esse *add.* scilicet M



TRACTATUS DE ANIMATIONE CAELI
MAGISTRI THEODORICI ORDINIS FRATRUM PRAEDICATORUM

(TABULA CAPITULORUM)

1. Prooemium
2. Ostenditur propositum ratione; et primo praemittitur de unitate universi,
in quo consistat
3. De quattuor generibus causarum
4. Quod in his generibus duplex ordo essentialis dependentiae attenditur
5. Descenditur ad propositum ex praemissis
- 10 6. De triplici modo causalium processuum
7. Et primo de primo modo, scilicet de simplici emanatione
8. De alio modo causalium processuum, quo videlicet res procedunt in esse
secundum viam generationis naturae, et de eius principiis
9. Ponitur tertius modus et describitur
- 10 10. Quod istud ponere, sit rationabile
11. Quod istud genus causae medium est in genere processuum causalium
12. Ostenditur sufficientia supra positae divisionis
13. Movetur et removetur quaedam instantia
14. Confirmatio dictorum per auctoritatem *Libri de causis*
- 20 15. Concluditur principale propositum, scilicet quod principia immediate
moventia corpora caelestia uniuntur eis ut formae essentiali unione et
sunt intellectus in actu per essentiam
16. Confirmatio dictorum quantum ad hoc, quod haec principia sunt intel-
lectus in actu per essentiam
17. Ostenditur propositum ratione sumpta ex ordine mobilium et motorum
18. Concluditur iterum propositum
19. Aliquorum positio exponitur et pluribus rationibus destruitur
20. Prima ratio, ubi nota distinctionem duplicis ordinis providentiae, natura-
lis videlicet et voluntariae
- 30 21. Secunda ratio
22. Tertia ratio
23. Quarta ratio
24. Quinta ratio
25. Sexta ratio
26. Septima ratio
27. Octava ratio
28. Nona ratio

29. Propositum confirmatur
30. Ostenditur propositum auctoritate, et praemittuntur quaedam de vi rationis 40
31. Ponuntur auctoritates philosophorum et Augustini
32. Dubitatio, quae oritur ex quibusdam dictis Augustini et ex opinione Damasceni
33. Dissolutio dubitationum cum responsione ad dictum Damasceni
34. Declarantur quaedam, quae aliquam difficultatem in proposito importare videntur
35. De differentia inter formam et agens cum dissolutione tertiae et quartae difficultatis
36. De propria ratione et proprietate separationis cum dissolutione primae et secundae difficultatis 50
37. De comparatione et differentia aliarum formarum naturalium ad istas, quas dicimus formas corporum caelestium)

(1. *Prooemium*)

(1) Quantum ad primum istorum, scilicet de principiis moventibus corpora caelestia, primo procedendum per indagationem rationis et quid per rationem constet in proposito; secundo ostendendum propositum auctoritate; tertio declaranda sunt quaedam, quae aliquam difficultatem importare videntur in hoc negotio ad propositum efficacius concludendum.

(2) His autem omnibus hoc generale praemittendum, quod dicit Augustinus I. III *De libero arbitrio* c. 3 vel 13 de parvis c.¹): Quidquid recta ratione ponendum est, Deum fecisse fatendum est; idem dicit *Libro sententiarum* Prosperi c. 382²). Sicut enim non contingit frustra in fundamento (8 rb) naturae, ut dicit Commentator super principium II *Metaphysicae*³) et Philosophus libro *De progressu animalium* c. 7⁴), quod natura nihil facit praeter naturam, et in II *Caeli et mundi*⁵), quod natura nihil facit frustra, sic nec deficit in necessariis, ut ibidem⁶) dicit.

(3) Illud igitur circa propositum negotium, quod magis ratione constat, consona auctoritate, in quo etiam virtus et omnipotentia Dei magis elucescit nobis, hoc potius tenendum est, quia secundum Augustinum II *De Trinitate* c. 2⁷) ad quaerendum Deum, cognoscendum et diligendum proponitur nobis scriptura, quam inspiravit, et creatura, quam creavit.

20 (2. *Ostenditur propositum ratione; et primo praemittitur de unitate universi, in quo consistat*)

(1) Primo igitur ex ratione agendum ad eam conclusionem, quod principia moventia immediate corpora caelestia uniuntur eis ut formae unione essentiali.

(2) Et primo considerandum hoc ex processibus causalibus entium, quibus processibus hoc universum est unum non per accidens, sed per se unitate ordinis essentialis. Est enim hoc universum ens per se, quod per se patet; ergo est unum per se. Haec enim ad invicem convertuntur secundum Boethium *De*

¹) cf. Augustinus, *De lib. arb.* III 5, n. 13; PL 32/1277

²) cf. Prosper Aquitanus, *Sent.* 384; Gastaldo 361

³) cf. Averroes, *In Aristotelis Metaph.* II, comm. 1; Venetiis 1562, 28vK

⁴) cf. Aristoteles, *De animal. incesso* 11, 711a7

⁵) cf. Aristoteles, *De cael.* II 11, 291b13–14

⁶) cf. potius Aristoteles, *De an.* III 9, 432b21

⁷) cf. Augustinus, *De Trin.* II prooem., n. 1; PL 42/845

consolatione III pr. 10⁸), ubi dicit: „Patebit subsistere unumquodque, dum unum est, cum vero unum esse desierit, interire“; Augustinus *De Genesi contra Manichaeos* I. I c. 11⁹): „Omnis enim forma ad unitatis regulam cogitur“; item IV l. *De consolatione* pr. 2¹⁰): „Est enim, quod ordinem retinet servatque naturam; quod vero ab hac condicione deficit, esse etiam, quod in sua natura situm est, derelinquit“.

(3) Cum igitur entia, ex quibus constituitur totalitas universi, sint distincta per suas essentias secundum propriam rationem suorum generum et specierum, ipsum etiam universum est ens et unum per se, necessarium est ea esse unum unitate cuiusdam ordinis essentialis; quod non est nisi secundum essentialem dependentiam entium ab entibus secundum aliquem processum causalem et secundum conversionem entium procedentium in sua principia, a quibus procedunt. 40

(4) Unde Proclus propositione 31¹¹) dicit sic: „Omne procedens ab aliquo secundum essentiam convertitur ad illud, a quo procedit“; et propositione 34¹²): „Omne, quod secundum se convertitur, ad id facit conversionem, a quo processum suae substantiae habet“; et infra in commento¹³) distinguit quantum ad huiusmodi entium unitatem, scilicet quod vel idem ambo vel unum ab alio vel ambo de tertio.

(5) Ex processibus igitur causalibus invenimus universum hoc esse ens et unum per se unitate cuiusdam ordinis essentialis connexionis entium ad se invicem: Alias enim non esset unum nisi sicut cumulus. 50

(3. *De quattuor generibus causarum*)

(1) Hoc igitur supposito considerandum ulterius de huiusmodi causalibus processibus, quantum pertinet ad propositum.

(2) Assignantur autem quattuor genera causarum communiter nota, scilicet materialis, formalis, efficiens, finalis. Haec autem quattuor genera proprie accipiuntur solum in entibus, quae subiecta sunt transmutationi et motui deservienti generationi et corruptioni rerum, secundum Philosophum in VIII *Metaphysicae*¹⁴); unde Commentator dicit *Super III Metaphysicae*¹⁵)

⁸) Boethius, *De cons.* III, pr. 11, 13; Weinberger 70

⁹) Augustinus, *De Gen. c. Manich.* I 12, n. 18; PL 34/181

¹⁰) Boethius, *De cons.* IV, pr. 2, 36; Weinberger 84

¹¹) Proclus, *Elem. theol.*, prop. 31; Vansteenkiste 278

¹²) Proclus, *Elem. theol.*, prop. 34, comm.; Vansteenkiste 279

¹³) cf. Proclus, *Elem. theol.*, prop. 34, comm.; Vansteenkiste 279

¹⁴) cf. Aristoteles, *Metaph.* VIII 4, 1044a32–b6

¹⁵) cf. Averroes, *In Aristotelis Metaph.* III, comm. 3; Venetiis 1562, 41rB–D

et *Super IV Caeli et mundi*¹⁶), quod efficiens causa et finalis non sunt in
 60 separatis: Sicut enim in mathematicis non est ratio finis, quia non est ibi
 ratio boni, et per consequens nec causa efficiens, sic in separatis non in-
 venit ratio boni acquisiti per motum, et sic nec causa finalis et per conse-
 quens nec causa efficiens, quae movet intentione boni.

(3) Solum igitur huiusmodi causarum quattuor genera inveniuntur, si
 proprie accipiuntur, in subiectis transmutationi et motui.

(4. *Quod in his generibus duplex ordo essentialis dependentiae attenditur*)

(1) In his autem generibus causarum duplex ordo essentialis dependen-
 tiae attenditur, et uterque ordo statum habet in suis extremis nec procedit in
 infinitum, et hoc propter naturam et proprietatem essentialis dependentiae.
 70 Natura enim essentialis dependentiae semper radicatur in aliquo primo, a quo
 originem habent et in suo ordine figuntur ea, quae sunt post, sicut pertractat
 Philosophus in II *Metaphysicae*¹⁷).

(2) Unus ordo essentialis dependentiae in dictis generibus causarum at-
 tenditur in eo, quod unum genus causae (8 va) secundum sui totalitatem ab
 alio genere causae dependet secundum eum modum, quo materia stat sub
 ordine formae, quae figit ipsam materiam in esse, forma autem stat sub ordi-
 ne agentis deducentis ipsam formam ad esse, agens autem stat sub ordine
 finis, qui movet agentem. Amplius autem et perfectius sic apparet, quod
 materia stat sub ordine formae, materia et forma stant sub ordine agentis,
 80 materia et forma et agens stant sub ordine finis. Manifestum est autem dispo-
 sitionem huiusmodi ordinis secundum modum, qui dictus est, esse per se
 secundum essentialem dependentiam unius generis causae ab alio; alioquin
 entia, quae constituuntur in natura ex huiusmodi generibus causarum, fie-
 rent casu et per accidens et sic posset redire error antiquorum quorundam
 philosophorum, quorum aliqui removebant causam finalem a natura, aliqui
 vero finalem simul et agentem, aliqui autem has et simul causam formalem,
 dicentes omnia fieri ex proprietate et necessitate materiae.

(3) Est et alius ordo essentialis dependentiae, qui attenditur in unoquo-
 que genere causae secundum se, in quantum videlicet causalitas alicuius primi
 90 in quocumque genere causae determinatur in secundum, et causalitas secundi
 contrahitur et determinatur in tertium et sic deinceps secundum gradum et

¹⁶) cf. Averroes, In Aristotelis De caelo IV, comm. 1; Venetiis 1562, 234rA

¹⁷) cf. Aristoteles, *Metaph.* II 2

59 Caeli et mundi: De caelo et mundo M 60 enim om. DV 61 sic add. enim L /
 non add. etiam A 62 et sic ... (63) boni om. L 65 motui: motu DV 67 essen-
 tialis om. DV 69 hoc propter: propter hoc DV haec propter M 71 habent: habet A
 76 quae: qua L / figit: figat D 80 et forma: et D / stant om. DV 84 antiquorum
 quorundam: quorundam antiquorum L 88 qui: quae L 89 causae om. L

ordinem causalis processus a primo usque ad extremum, ubi est status; secundum quem processum posteriores causae stant sub ordine priorum et totus processus sub ordine primae causae illius ordinis secundum habitudinem dependentiae essentialis.

(4) Est enim sermo hic de causis essentialibus, quae sunt causae per suas essentias, quamvis aliquando requirantur aliquae causae accidentales seu instrumentales, ut qualitates elementares et spermata et similia, quae sunt quaedam instrumenta naturae, quibus quasi instrumentaliter determinatur et applicatur causalitas causae essentialis ad aliquod individuum determinatum, sicut instrumentum assumptum determinat causalitatem artis ad hanc arcam et in natura homo generat hominem et sol, secundum Philosophum in II *Physicorum*¹⁸), homo videlicet instrumentaliter, sol autem essentialiter.

(5. *Descenditur ad propositum ex praemissis*)

(1) Ex omnibus igitur his, quae de dictis generibus causarum quasi incidenter et gratia exempli inducta sunt, hoc generaliter et summarie intelligendum est, quod in omnibus processibus causalibus, sicut est gradus et proprius modus in virtute causandi uniuscuiusque entium conclusorum in quocumque tali ordine causalis essentiali, ita unumquodque talium entium causalium habet determinatum gradum suae essentiae et proprietatem suae naturae essentialiter, in qua fundatur proprius sibi modus causandi suae naturae proportionatus. Unde per consequens ex proprietate processuum causalium, si fuerint magis noti, arguendum est naturas et substantias causarum.

(2) Quamvis autem, ut praemissum est, dicta genera causarum non inveniuntur nisi in subiectis transmutationi et motui, si proprie de huiusmodi generibus causarum loquamur, nihilominus tamen in quibusdam aliis generibus entium inveniuntur secundum quandam proportionem similia. Et sic quadam communitate analogiae communia sunt toti ordini et connexioni universi, et secundum hoc totam hanc communitatem analogiae distinguimus in tres modos generales, quibus universum hoc in esse constituitur secundum processuum causalium causalem emanationem.

(3) Loquor autem de universo, secundum quod de eius constitutione in esse rationabiliter conicimus: Rationabiliter enim seu secundum rationem

¹⁸) cf. Aristoteles, Phys. II 2, 194b13

92 ubi ... (93) stant *om.* M 102 homo: hoc DV 103 in *om.* L / autem *om.* L
6 tali: tamen L 9 causalium: talium M *add.* sed V 10 fuerint magis: magis fuerint
L / noti: notae A 11 praemissum: dictum D 12 subiectis: substantiis A / motui
add. subiectis A 13 generibus causarum: causarum generibus DVA 14 similia:
similem M 16 hanc *om.* V 18 causalem *om.* DV

constitutum est, tum ex parte Dei, sicut dicit Augustinus in *Libro sententiarum* Prosperi c. 171¹⁹): In Dei operibus non nihil novimus, cum scimus Deum non sine ratione facere, tum ex parte nostrae investigationis, videlicet ratione sumpta ex ratione et proprietate rerum, secundum quod natura earum exigit, salva in omnibus omnipotentia Creatoris. Sic enim docet²⁰) Augustinus etiam sanctam scripturam exponere, ubi loquitur scriptura de rebus naturalibus, ut videlicet semper salva sit natura rerum, quantum (8 vb) possibile est, ut patet etiam in libro *De mirabilibus sacrae scripturae*²¹), ubi auctor libri illius tenet modum istum in tractando mirabilia sacrae scripturae. Sed hoc hactenus.

(6. *De triplici modo causalium processuum*)

(1) Ceterum, ut praemissum est, triplicem modum invenimus causalium processuum secundum emanationem et constitutionem entium in esse.

(7. *Et primo de primo modo, scilicet de simplici emanatione*)

(1) Unus modus consistit in eo, quod entia per suas essentias emanant modo simplici ab aliquo principio omnino separato, quod est intellectus per essentiam et intellectus in actu per essentiam; et dico ‚modo simplici‘, quia non per motum vel quamcumque transmutationem, sed per simplicem defluxum totalis essentiae rei sic emanantis. In qua talis entis constitutione in esse attenditur simplicitas modi emanationis non solum ex parte principii — quod est intellectus in actu per essentiam, quod proprium modum principiandi effective habet simplicem, quia per modum intellectus est principium, et ex hoc ipso causat modo simplici et non per motum et transmutationem —, verum etiam ex parte causati huic modo causandi correspondet passive proprius quidam modus simplicitatis, quia tale causatum non agitur ex aliquo subiecto, sed secundum totalitatem suae essentiae in esse constituitur.

¹⁹) cf. Prosper Aquitanus, Sent. 171; Gastaldo 297

²⁰) cf. Augustinus, De Gen. ad litt. I 19, n. 39; PL 34/261

²¹) cf. Pseudo-Augustinus, De mirab. s. Script., praef.; PL 35/2151–2152

22 171 *om. cum lac.* L / nihil novimus: nihilominus L / cum: tamen L 25 docet *add.* sanctus L 26 ubi: ut M / loquitur: loquor D loquar V 29 illius *om.* D 30 sed: se DV / hoc: haec D 32 est *om.* L 35 emanent: emanant L 36 aliquo: alio A / per *add.* suam D 41 quod proprium: quem proprium L / principiandi: principii A 44 correspondet: quo respondet DVAM

(2) De isto modo causalis processus praeter hoc, quod scriptura veritatis eloquitur dicens omnia facta esse in verbo Dei, *Ioann.* 1²²) et *Hebr.* 11²³): „Fide intelligimus aptata esse saecula verbo Dei“, verbum autem quidam 50 conceptus seu partus intellectualis est, praeter hanc, inquam, scripturae auctoritatem habemus etiam philosophicum testimonium. Dicit enim Proclus propositione 171²⁴): „Omnis intellectus intelligendo instituit, quae sunt post ipsum, et factio intelligere et intelligentia facere“. Et supra in eodem libro c. 34 in commento²⁵): „Ex his itaque manifestum est, quod appetibile omnibus est intellectus et procedunt omnia ab intellectu, et totus mundus ab intellectu substantiam habet, etsi perpetuus sit“, et non propter hoc non procedit semper, sed et perpetuus secundum essentiam et cetera²⁶).

(3) Iste ergo est primus modus et summus processus causalium, quo entia ab intellectu modo simplici procedunt, ut dictum est. 60

(4) Circa quod et hoc advertendum, videlicet quod ille primus et summus intellectus, qui est totius entis principium, scilicet Deus, quia agit non solum non supponendo aliunde subiectum, ex quo vel in quo agat, verum etiam non supponendo actionem cuiuscumque prioris vel altioris virtutis, qua sua actio figatur et fundetur in causando, ideo eius et sibi propria actio est creatio et ipse solus creat, sicut dicitur in *Libro de causis*²⁷).

(5) Si autem essent aliae substantiae, quas curiositas philosophorum asserit et intelligentias vocant²⁸), quarum quaelibet secundum eos²⁹) est intellectus in actu per essentiam, huiusmodi, inquam, essent secundum dictos philosophos principia entium non supposito aliunde aliquo subiecto, sup- 70 posita tamen actione et virtute prioris et altioris principii, in cuius virtute et actione fundarentur et figerentur earum propriae actiones; et ideo non essent creatrices, quamvis entia secundum totas suas essentias ab ipsis procederent,

²²) cf. *Ioann.* 1, 3–4

²³) *Hebr.* 11, 3

²⁴) Proclus, *Elem. theol.*, prop. 174; Vansteenkiste 517

²⁵) Proclus, *Elem. theol.*, prop. 34, comm.; Vansteenkiste 279

²⁶) cf. Proclus, *Elem. theol.*, prop. 34, comm.; Vansteenkiste 279

²⁷) cf. L. de causis, prop. 3; Pattin 140

²⁸) cf. e. g. L. de causis, prop. 7–13; Pattin 149–164; Proclus, *Elem. theol.*, prop. 20; Vansteenkiste 273; *ibid.*, prop. 166–183; Vansteenkiste 514–521; Avicenna, *Metaph.* IX 5; Venetiis 1508, 104v–105r; Averroes, In *Aristotelis Metaph.* XII, comm. 38; Venetiis 1562, 321rF-vG; *ibid.* XII, comm. 51; Venetiis 1562, 336rD, 336vL–M

²⁹) cf. L. de causis, prop. 8, comm.; Pattin 152; *ibid.*, prop. 13; Pattin 162–164; Proclus, *Elem. theol.*, prop. 167–168; Vansteenkiste 514–515; Avicenna, *Metaph.* IX 4; Venetiis 1508, 104vaA; Averroes, In *Aristotelis Metaph.* XII, comm. 51; Venetiis 1562, 336rD, 336vL–M

modo tamen inferiore, quam sit ille, quo procedunt a primo omnium principio. Et ideo iste modus causalis processus simplicis emanationis non per motum et transmutationem esset communis primo principio et omnibus huiusmodi substantiis, in quantum una ab alia procedit et omnia ab ipsis, communis, inquam, saltem communitate cuiusdam analogiae. Sed hoc hactenus de primo modo processuum causalium.

(8. *De alio modo causalium processuum, quo videlicet res procedunt in esse secundum viam generationis naturae, et de eius principiis*)

(1) Est alius modus huic iam dicto quasi oppositus, quo videlicet res procedunt in esse per transmutationem et motum secundum viam generationis naturae, qui in evidenti positus est nec oportet circa hoc immorari.

(2) Cuius processus per se et immediatum principium causale quantum ad proprium genus huius processus est corpus caeleste, (9 ra) quod, quia communis causa est generabilium et corruptibilium, necessarium est eius virtutem determinari ad generationem entium determinantum, determinari, inquam, nunc per materiam appropriatam alicui enti generando, quia non fit quilibet ex quolibet, nunc etiam per aliquas qualitates activas et passivas seu semina et spermata, quae omnia sunt quaedam instrumenta naturae et causae accidentales disponentes solum extrinsecus et appropiantes modo accidentali materias generandarum rerum, non autem pertinentes intrinsecus in producendo directe rerum essentias. Quod proprium est causae essentiali, quae nobiliore modo, quia essentialiter et magis intime, praehabet in se suum causatum, quam ipsum causatum sit in se ipso, et ideo per suam essentiam est causa sui causati.

(3) Ex his manifestum est, quod nullum corpus in quantum corpus, id est in quantum stat infra limites corporalis naturae, potest esse essentialis causa alicuius substantiae vel spiritualis vel corporalis. Corpus enim in quantum huiusmodi non agit nisi secundum exteriores suae substantiae dispositiones accidentales nec transmutat etiam subiectum suae actionis substantiam nisi secundum suas exteriores dispositiones accidentales nec ad intrinsecum essentiae eius pertingit. Cuius rei causa est, quoniam omnium corporum substantiae et naturae sic sunt absolutae et disparatae ab invicem, ut nullum eorum essentialiter contineat in se essentiam alterius corporis sic, quod essentia unius sit in essentia alterius secundum aliud esse altius et nobi-

76 et *add.* per A / *esset:* esse D / et *om.* M 78 hoc: haec DM hic VA 3 iam *om.*
 L 11 activas et: activas VM / passivas: passivasque M 12 omnia: omnino DVM
 13 et: ac D 15 in: id est M 16 quia: quam A 20 in quantum *add.* corpus V
 21 spiritualis vel corporalis: corporalis vel spiritualis L 23 transmutat: transmutatur L / subiectum: substantiam A subiectam L 24 suas exteriores: exteriores suas DV
 / intrinsecum: extrinsecum M 28 secundum ... et: ad A

lius eo modo, quo essentialis causa continet causatum suum essentialiter; immo ipsa talis causa essentialiter est suum causatum secundum aliud esse. 30

(4) Talis autem habitudo causae ad suum causatum et e converso non convenit entibus, in quantum individua sunt, sed solum in eo, quod sunt entia ut simpliciter secundum rationem sui generis vel speciei, secundum quod etiam causae essentialis differunt a causatis suis secundum genus eo, quod causa essentialis praestit totum generi causati sui. Omnia autem corpora circumscriptis ab eis alterius generis substantiis sunt pure individua nec habent ad invicem habitudinem nisi individua, et sic per consequens nullam habitudinem causalem propriam causae essentiali.

(9. *Ponitur tertius modus et describitur*)

(1) Consideratis igitur praemissis duobus generibus processuum causalium, quorum unus attenditur quoad simplicem profluxum seu institutionem entium a principio separato — maxime si essent plura talia principia separata, ut philosophi ponebant intelligentias —, alius autem consistit in motu et transmutatione, ut dictum est, necessarium est ponere secundum rationabilem rationis investigationem medium quendam gradum et ordinem entium causalium et medium quodammodo genus processus causalis, quod attenditur in eo videlicet, quod aliquae substantiae separatae intellectuales per essentiam procedentes in esse ab altioribus principiis separatis, ut philosophorum verbis utar, si essent talia plura principia, vel saltem ab uno primo omnium principio, quod Deus est, quantum ad primum genus causalis processus, 40 quod huiusmodi, inquam, intellectuales substantiae uniantur corporibus caelestibus non solum ut motores, sed ut formae unione essentiali. 50

(2) Non ut productrices corporum sibi subiectorum, ut dicit Commentator *Super I Physicorum*³⁰), sed supponentes essentias ipsorum ab altiore principio quantum ad primum genus causalium processuum, nec etiam constituentes ea in esse per motum et transmutationem secundum viam generationis secundum alium modum seu genus processus causalis praemissi, sed secundum aliud genus causae, videlicet formalis et essentialis unionis, figentes et constituentes ea in esse ita, ut secundum hoc illa corpora caelestia possint intelligi animata, altiore tamen modo et aequivoco ab istis animatis, 60 quae sunt apud nos.

³⁰) cf. Averroes, In Aristotelis Phys. I, comm. 63; Venetiis 1562, 38rF

34 differunt: differant D 36 pure: pura D 42 essent: essentiae DV 46 processus causalis: causalis processus L 52 sed *add.* etiam L 53 corporum ... subiectorum *om.* M sed *add.* post Physicorum (*lin.* 54) 56 secundum: per D sed A / viam: via A 57 processus causalis: causalis processus L 59 et constituentes *om.* A 60 intelligi *om.* L

(10. *Quod istud ponere, sit rationabile*)

(1) Quod autem istud ponere in universitate et integritate entium, cui nihil deesse (9 rb) debet, sit rationabile, patet primo ex necessitate et numero modorum constituendi entia in natura, de quibus propter hoc actum est in praemissis; hoc est autem per se de integritate et ordine universi, quod est ens et unum per se, ut, sicut entia conclusa intra unum quodcumque genus causae unum ab alio dependet essentiali dependentia, sic magis etiam necessarium est diversa genera processuum causalium, unum videlicet ab alio, 70 dependere essentiali dependentia. In hoc enim magis et per prius consistit entitas et unitas et ordo totius universitatis entium, nec inveniretur ordo essentialis dependentiae entium cuiuscumque generis causae in suo genere, nisi prius natura et causa esset dependentia diversorum generum causarum ab invicem.

(2) Primus igitur modus seu genus processus causalis saepe dicti, qui est per simplicem entium emanationem, et ille, qui est per motum et transmutationem in entium generatione — quorum iste secundus necessario dependet a primo, secundum iam dicta —, sunt quasi oppositi quantum ad suos proprios modos, ut patet; extrema autem habentia medium ordine essentiali 80 sive per se non inveniuntur in natura sine medio, nec de extremo in extremum pervenitur sine medio secundum Philosophum libro *De animalibus*³¹).

(3) Est autem, sicut in natura, ita et essentiali ordine, inter iam dicta duo genera causalium processuum quidam modus medius. Inter simplicem enim totius essentiae constitutionem per simplicem processum causae in causatum ex parte una et generationem entium, quae fit per motum et transmutationem, ex parte altera est medium dependens a primo et figens secundum in suo esse; et est genus sive modus causae per informationem, quo aliquid est causa alterius per modum formae. Variatio enim et perpetuitas generationis et processus generabilium in esse per se supponit, ut causam sui, substantiam 90 motam: Necessarium est enim id, quod movet, physice moveri secundum Philosophum³²).

(4) Cum autem iste motus sit primus, erit maxime per se et naturalis; ergo competit secundum proprietatem essentiae ipsius corporis moti. Sequitur igitur, ut sit ab aliquo intrinseco principio essentiali; quod non potest esse corpus, ut probat Philosophus in VIII *Physicorum*³³): Igitur erit aliqua

³¹) cf. Aristoteles, Hist. animal. VIII 1, 588b4–6

³²) cf. Aristoteles, Phys. III 1, 201a23–25

³³) cf. Aristoteles, Phys. VIII 10, 267b17–26

substantia intellectualis „nullam habens magnitudinem“, ut verbis Philosophi³⁴) utar.

(5) Nec potest istud principium immediate et efficienter movens caelum esse principium productivum substantiae corporis caelestis ita videlicet, ut in constituendo seu producendo substantiam caeli det ei etiam moveri, ut sic motus iste sit naturalis corpori caelesti, ut motus gravium et levium, qui est a generante. Istud, inquam, stare non potest, quia completa generatione substantiae mobilis mox cessat motus, qui est a generante, et, si postea moveatur, movebitur a removente prohibens. Motus etiam successivus, qui est a generante, necessario ex hoc est successivus, quia generatio substantiae mobilis est successiva, quia non movetur hoc motu nisi tempore suae generationis.

(6) Oportet igitur principium intrinsecum per essentiam motus caeli accipere aliquid, quod est principium secundum formam, quod non est nisi substantia intellectualis, ut patet ex dictis.

(11. *Quod istud genus causae medium est in genere processuum causalium*)

(1) Talis igitur processus causalis, scilicet per informationem, est medius in proposito, medius, inquam, partim per abnegationem utriusque extremorum, partim per utriusque participationem, quod proprium est omnibus mediis, quaecumque sunt vere media inter extrema.

(2) Per abnegationem, inquam, quia substantia intellectualis, quae unitur corpori caelesti, non producit ipsum in esse per simplicem emanationem essentiae talis corporis, qui est modus primi processus causalis saepe dicti, nec etiam constituit ipsum in esse per motum et transmutationem, qui modus pertinet ad secundum genus causalis processus praemissi; et sic est medium per abnegationem.

(3) Similiter autem hic modus causae est medius per utriusque extremi participationem: Forma enim talis, de qua agitur, unitur (9 va) suo subiecto, scilicet corpori caelesti, modo simplici per suam essentiam se ipsa figens et continens ipsum in esse, in quo quodammodo convenit cum simplici modo primi causalis processus, ubi causa modo simplici per suam essentiam procedit in causatum suum.

(4) Convenit etiam cum secundo modo praemisso, inquantum per informationem, modo tamen essentiali, cohaeret subiecto suo per modum for-

³⁴) Aristoteles, Phys. VIII 10, 267b26

20 mae et quiditatis, ex qua tota illa substantia sic composita, caelum videlicet, definitive notificaretur, si huiusmodi substantiae intellectuales essent nobis notae.

(5) Et sic istud genus causae, scilicet per modum formae, medium est in genere processuum causalium, ut dictum est: Deficit enim ab activitate et simplicitate primi et superioris processus, qui est per simplicem emanationem, sed ordine essentiali supereminet et supergreditur sua uniformi fixatione genus secundi processus, qui attenditur in entium generatione, quae fit per motum et transmutationem.

(12. *Ostenditur sufficientia supra positae divisionis*)

30 (1) Fundatur autem et radicatur iam dicta rationis deductio in eo, quod in essentialibus causalibus processibus non sunt nisi isti tres generales modi, quibus essentialiter constituuntur substantiae entium in natura, et sunt per se in totalitate universitatis entium, scilicet vel per modum simplicis emanationis a principio separato vel per modum generationis naturalis per motum et transmutationem vel per constitutionem et fixationem in esse per aliquod formale principium, sine quo medio causalitas primi processus non descenderet in tertium propter diversitatem proprietatis utriusque talis processus, qui ambo simul non cadunt in eadem causalia principia, ut mox melius patebit.

40 (2) Sunt igitur hic tria advertenda in istis causalibus processibus, videlicet principia istorum processuum, item modos principandi, item ipsorum principiatorum proprias rationes in quantum principata, ut reddantur singularis.

(3) Est enim principium omnino separatum, cui competit primus et simplicissimus principandi modus, videlicet per simplicem emanationem et constitutionem in esse, ut propria ratio principiatorum et procedentium ab ipso sit ipsum esse rei in quantum esse, ut dicitur in *Libro de causis*³⁵), quod „prima rerum creaturarum est esse“.

50 (4) Est aliud causale principium secundi ordinis, quod, quamvis sit in sua substantia separatum eo modo separationis, ut infra dicitur, est tamen principium substantiae alicuius secundum rationem formae et isto modo causaliter procedit in causatum suum, quod est essentia composita, scilicet

³⁵) L. de causis, prop. 4; Pattin 142

20 sic: sit DVA 23 istud: secundum L 32 quibus ... natura om. A sed add. post entium (lin. 33) 33 scilicet om. L / vel: ut A 35 vel: ut A 39 Sunt ... (62) dicitur om. M sed supplet post accidentalem (infra, 14, 3 in fine); in marg. inf. supplet M₁ usque ad naturam (lin. 60), reliquis verbis cum margine a librario excisis 39 hic: haec DM 40 modos: modus DVM₁ 46 in quantum esse om. ML / causis add. ubi dicit D 48 sit ... substantia: in sua substantia sit L 49 sua substantia: suo subiecto M 50 et add. in V om. A 51 in om. DV

ipsum caelum, cuius ipsa est principium formale, principium, inquam, non iam secundum esse, sed secundum rationem essentiae in quantum essentia, quod per se praesupponit modum principiandi rem secundum esse in quantum huiusmodi. Et ideo istud principium, quod est principium rei secundum rationem essentiae et est principium secundum rationem actus, necessario est forma rei, quia principium secundum rationem essentiae est aliquid ipsius essentiae.

(5) Tertium genus principii processus causalis est substantia movens naturam secundum generationem et corruptionem, videlicet ipsum caelum, 60 quod non movet naturam, nisi in quantum ipsum movetur ab intrinseco formali principio, ut dictum est et magis infra dicetur.

(13. *Movetur et removetur quaedam instantia*)

(1) Nec obstat, si quis obiciat, quod videmus in rebus generabilibus, quod causae formales sive formae earum reducuntur sicut in sui principium in causam efficientem, scilicet motum caeli, et sic non videtur, quod genus causae formalis prius sit genere causae efficientis, quod est contrarium praedictis.

(2) Ad quod dicendum, quod hae causae formales sive causae, de quibus obicitur, non sunt formae nec causae formales ut simpliciter et secundum speciem, sed sunt solum ut hae formae et individuales, quarum est determinatus 70 periodus in natura in suo subiecto³⁶); et sunt etiam secundum hoc principia suarum individualium actionum, quibus necessario prior est motus caeli. Processus autem causales, de quibus praemissum est, sunt ut simpliciter et per se secundum rationem sui generis in constitutione totalitatis universi; et ideo quamvis hae formae individuales reducuntur in motum caeli sicut in causam priorem se, ipse tamen motus caeli ulterius reducitur in causam formalem, quae est principium sui motus, ut infra dicetur.

(3) Unde proportionaliter sicut motus (9 vb) caeli reducitur sicut in causam in principium formale corporis caelestis, sic motus et actiones individuorum generabilium reducuntur in suas formas individuales; et sic adhuc 80 causa secundum formam simpliciter loquendo est prior causa movente in quantum movens loquendo de unoquoque in suo genere: Puta si loquamur de individuo et sua actione et de caelo et sua actione.

³⁶) cf. Proclus, Elem. theol., prop. 198; Vansteenkiste 526; Aristoteles, De gen. et corr. II 10, 336b13–15

54 praesupponit: est supponit L 55 istud: secundo modo M / rei add. est principium A₁ 57 secundum add. causam vel M 62 magis om. DV 64 generabilibus: generalibus V add. et corruptibilibus M 65 earum: eorum DVAM 67 sit add. in DVM / praedictis: praemissis L 70 quarum: quorum M 71 subiecto add. nota Proclum 198 in marg. L 81 loquendo om. L / causa: cum M add. causa L 83 et de ... actione om. DV / caelo et sua: caelo et de sua L

(14. *Confirmatio dictorum per auctoritatem* Libri de causis)

(1) Praeterea ad principale propositum est ratio, super quam fundatur paenultima propositio³⁷) *Libri de causis*, quae ratio talis est: „Res cadens sub tempore in omnibus dispositionibus suis (id est tam secundum suam substantiam quam secundum suam actionem) seiuncta est a re cadente sub aeternitate in omnibus dispositionibus suis (id est tam secundum suam substantiam quam secundum suam actionem); continuatio autem non est nisi in rebus similibus (id est proportionalibus hinc inde utriusque extremorum), necesse est, ut sit res alia tertia media, cuius substantia cadat sub aeternitate et eius actio cadat sub tempore“: et hoc est caelum.

(2) Vocat autem auctor iste res cadentes sub aeternitate quantum ad substantiam et operationem principia separata secundum ipsum, res autem cadentes sub tempore secundum substantiam et operationem intendit generabilia et corruptibilia, inter quae duo extrema caelum natura medium posuit, medium, inquam, continuativum et coniunctivum per quandam causalem derivationem essentialium perfectionum, quae sunt in principiis separatis, ad res generabiles et corruptibiles quantum ad ipsarum essentiales formas et perfectiones.

(3) Tale autem medium, scilicet natura corporis caelestis, non cadit extra naturam et proprietatem dictorum extremorum, quantum ad hoc videlicet, quin necessarium sit in dicta continuatione essentialiter in se capere dictas entium essentiales formas seu perfectiones, quas ex principiis separatis modo essentialis causae communicat entibus generabilibus et corruptibilibus. Non enim potest essentialis perfectio ex parte unius extremi communicari alteri extremo, ut in suo gradu sibi sit essentialis perfectio per mediam causalem derivationem, nisi et ipsa talis media causa essentialiter in se capiat dictas perfectiones: Alias enim, antequam ab extremo primo et superiore perveniretur ad extremum alterum, essentialitas talium perfectionum annullaretur in medio saepe dicto, quod quasi accidentaliter esset iniectum tali causali ordini, et nulla essentialis seu substantialis forma vel perfectio inveniretur in tali extremo inferiore; et sequeretur inconveniens, videlicet quod huiusmodi entia extremi ordinis, si sint essentialiter aliquid secundum suas formas essentiales, essent altioris gradus et magis per se entia quam sua causa quantum ad modum causandi, quem ponerent accidentalem.

³⁷) L. de causis, prop. 31, comm.; Pattin 199

4 tam: causa DVA / suam om. Lb 5 re om. L 6 suis: eius L / tam: causa DVA / suam om. L 8 hinc inde: hic tamen AM habentium V hñtiû D 10 hoc: haec AM 17 ipsarum: ipsorum DVM 21 quin: quod A 25 essentialis: aequalis L 27 et: ex V 29 accidentaliter: essentialiter D 31 inconveniens: insequens DVAM / videlicet om. V 32 sint: sunt AML / aliquid b: ad DVL aliud AM / secundum om. DVL 33 altioris: altiores V

(15. *Concluditur principale propositum, scilicet quod principia immediate moventia corpora caelestia uniuntur eis ut formae essentiali unione et sunt intellectus in actu per essentiam*)

(1) Habemus igitur medium inter entia separata, cuiuscumque numeri ponantur vel etiam unum solum, et inter generabilia et corruptibilia, medium, inquam, corpus caeleste, quod causali essentiali ordine mediat inter iam dicta extrema. 40

(2) Hoc autem non potest esse solum ipsum corpus secundum naturam et proprietatem suam corporalem tantum, quoniam, sicut supra dictum est, corpus in quantum solum corpus non potest esse causa essentialis cuiuscumque substantiae, quia corpus in eo, quod corpus, non agit nisi secundum exteriores et accidentales dispositiones tam ex parte sui quam ex parte substantiae subiectae, in quam agit, nec pertingit intra causando essentiam substantiae, quia nec praehabet in sua essentia nobiliore et altiore modo aliquam substantiam, quae esset suum causatum, ita, ut ipsa causa sit per essentiam illa substantia, scilicet causatum suum, secundum aliud tamen esse superius et nobilius; quod proprium est causae essentiali, ut videlicet isto modo praehabeat in sua essentia causatum suum. Igitur corpus in eo, quod solum corpus, non erit de ordine essentialium causarum. 50

(3) Oportet igitur corpori caelesti unitam esse altioris naturae substantiam unione essentiali pertinentem formaliter ad substantiam eius, quo totum tale coniunctum sit medium quoddam in ordine causali essentiali saepe dicto.

(4) Hanc autem substantiam oportet habere sui causati cognitionem non qualemcumque, sed intellectualem, non qualitercumque intellectualem, sed essentialem, videlicet ut ipsa sit intellectus in actu per essentiam. 60

(16. *Confirmatio dictorum quantum ad hoc, quod haec principia sunt intellectus in actu per essentiam*)

(1) Ista patent. Non enim aliter praehaberet in se essentiam causati sui ita, ut idem causatum suum sit aliqua res naturae in se et id ipsum idem per essentiam sit (10 ra) sua causa secundum aliud esse. Quod non contingit nisi in habentibus cognitionem, sicut etiam invenimus in sensitiva cognitio-

38 numeri ponantur: ponantur numeri L 41 dicta *add.* duo L 45 quia: quod A
 46 substantiae *om.* L 48 quia: quod M 49 esset: causet A 50 scilicet b, *om.*
 DVAML 55 pertinentem: pertinente AL 56 quoddam: quiddam L 58 oportet
 ... causati: sui causati habere oportet L 59 qualitercumque: qualemcumque DV
 63 enim: autem D 64 ita *om.* VL 65 sit *add.* in DVM

ne, de qua minus videri potest, sicut dicit Philosophus in *Dé anima*³⁸), quod sensibile et sensus idem sunt, sed esse non idem. Multo magis hoc sic se habet in intellectiva cognitione, quae magis intime pertingit ad essentiam rei. Ulterius autem, quia sensu non pertingitur ad essentiam rei — est autem substantia corporis caelestis causa entium generabilium per suas essentias —, necessarium est dicto modo coniunctam substantiam caelestem habere suorum causatorum cognitionem intellectualem; et quia substantia corporis caelestis per suam essentiam est causa, necessarium est illud, quod de suis causatis intellectualiter praehabet, per suam essentiam praehabere; et sic illa substantia praedicto modo unita corpori caelesti erit intellectus per essentiam. Igitur corpus caeleste habet sibi substantiam intellectualem unitam per modum formae unione essentiali.

(2) Quod arguitur secundum praemissa ex necessitate et numero et essentiali connexionione processuum causalium, quibus per se et essentialiter constituitur substantia huius universi quantum ad eum ordinem, qui descendit a principio separato usque ad haec infima generabilia et corruptibilia.

(17. *Ostenditur propositum ratione sumpta ex ordine mobilium et motorum*)

(1) Idem etiam patet ratione sumpta specialiter ex ordine mobilium et motorum. Omnes enim motus huius inferioris mundi, sive sint secundum se et naturales sive per accidens et etiam violenti, reducuntur in primum motum, quod est caelum; ergo ille motus maxime est per se et naturalis. Inquantum autem est maxime per se et naturalis et primus, quod movetur hoc motu, movetur ex se, secundum quod ostendit Philosophus in VIII *Physicorum*³⁹), ubi dicit⁴⁰) Commentator, quod caelum magis movetur ex se quam animal in hoc inferiore mundo.

(2) Quod autem movetur ex se, movetur a principio intrinseco, quod principium intrinsecum non potest esse forma naturalis corporalis, tum quia non esset subiecto distincta a suo mobili, quod per se requiritur in omni motu, ut probat Philosophus in principio VII *Physicorum*⁴¹) et in VIII⁴²), et

³⁸) cf. Aristoteles, De an. III 2, 426a15–17

³⁹) cf. Aristoteles, Phys. VIII 4, 254b14–17

⁴⁰) cf. Averroes, In Aristotelis Phys. VIII, comm. 27; Venetiis 1562, 365rF

⁴¹) cf. Aristoteles, Phys. VII 1, 241b34

⁴²) cf. Aristoteles, Phys. VIII 1, 251b1–4; ibid. VIII 4, 255a12–19

Augustinus libro *De immortalitate animae* dicit, quod omne, quod movetur, movetur ab alio et a potentiore, c. 13⁴³), tum quia motus caeli non esset perpetuus per naturam, quia virtus motiva divideretur secundum divisionem corporis et esset finitae motionis, ut probat Philosophus in VI⁴⁴) et in VIII *Physicorum*⁴⁵).

(3) Item non potest hoc principium intrinsecum poni tota substantia 20 corporalis corporis caelestis, ut videlicet talis substantia moveatur propter naturalem inclinationem ad motum, ut movetur lapis secundum inclinationem suam deorsum: Talis enim motus, si non sit impedimentum, perficitur in instanti, ut ostendit Philosophus in IV *Physicorum*⁴⁶); cuius ratio est, quia, quod sic movetur, non est nisi in potentia accidentali et non indiget nisi removente prohibens et impedimentum.

(4) Sed nec movetur per aliquam sui partem corporalem, ut sic moveatur ex se sicut quodcumque aliud animatum, quod movetur in eo, quod una pars movet aliam.

(5) Primo, quia tale movens non moveret tempore infinito, cum sit cor- 30 pus et ex hoc ipso finitae virtutis in movendo, ut ostendit Philosophus in VIII *Physicorum*⁴⁷).

(6) Secundo, quia in omni tali motu est contrarietas moventis et moti per resistantiam cum admixtione cuiusdam violentiae; et ideo tale motum est corruptibile, ut habetur in II *Caeli et mundi*⁴⁸), quia talis contrarietas moventis ad mobile radicatur in contrarietate principiorum componentium talem substantiam, ut ibidem⁴⁹) dicitur; sequeretur etiam ex hoc, quod motus caeli non esset totaliter naturalis: Propter contrarietatem enim violentiae partis motae ad moventem pars mota moveretur extra naturam suam quantum ad locum suum naturalem et per consequens totum caelum moveretur 40 violenter et ex hoc contingeret sibi in suo motu fatigatio et tandem cessatio per naturam.

(7) Tertio patet impossibile esse sic moveri caelum, ut una sui pars corporalis moveat aliam, quoniam necessarium est in omni tali motu partem moventem figi in immobilitate ad hoc, quod expellat aliam per motum, ut

⁴³) cf. Augustinus, *De immortal. an.* 13, n. 20; PL 32/1031–1032

⁴⁴) cf. Aristoteles, *Phys.* VI 4, 234b21–24, 235a13–17

⁴⁵) cf. Aristoteles, *Phys.* VIII 5, 257a33–34; *ibid.* VIII 10

⁴⁶) cf. Aristoteles, *Phys.* IV 8, 215a24–b12

⁴⁷) cf. Aristoteles, *Phys.* VIII 10, 267b22–24

⁴⁸) cf. Aristoteles, *De cael.* II 1, 284a13–18; Averroes, *In Aristotelis De caelo II, comm.* 3; Venetiis 1562, 96vL–97rA

⁴⁹) cf. Aristoteles, *De cael.* II 1, 284a27–32

Augustinus ostendit⁵⁰) in motu manus et brachii et patet in motu processivo animalium, in quo ad movendum unum pedem virtus motiva figit alium; nullam autem partem sic fixam et quiescentem videmus in caelo.

(8) Dicere autem caelum moveri ab (10 rb) aliquo principio intrinseco, 50 quia movetur ab aliqua sui accidentali qualitate sive quacumque sui dispositione accidentali, non solum ignorantia, sed stolidi ruditas est. Proprium est enim substantiae agere et universaliter movere secundum Philosophum in *Praedicamentis*⁵¹) et Augustinum *De immortalitate animae* c. 3⁵²), quod motus non est sine substantia.

(18. *Concluditur iterum propositum*)

(1) Remotis igitur his iam dictis modis impossibilibus, quibus aliquis posset fingere caelum moveri aliquo ipsorum tamquam a principio intrinseco, dicendum, quod necessarium est ponere principium movens caelum esse aliquam substantiam: movere enim proprium est substantiae. Item 60 ponendum talem substantiam pertinere essentialiter ad substantiam caeli, alias non esset principium intrinsecum, quo caelum moveretur ex se secundum Philosophum⁵³). Cum autem motivum sit in actu respectu mobilis, necesse est hoc principium intrinsecum esse principium secundum formam; cum etiam movens sit subiecto distinctum a mobili, ut dictum est, necessarium est ipsum tale principium motus esse substantiam separatam et intellectualem secundum proprietatem suae essentiae.

(19. *Aliquorum positio exponitur et pluribus rationibus destruitur*)

(1) Sunt autem, qui dicunt⁵⁴) hanc substantiam moventem caelum esse quidem substantiam separatam, sed eo separatam, quod elevata est secundum naturam et essentiam suam super omnem corporalem naturam. Et 70 secundum hoc in sua essentia spiritus quidam est de genere et numero illo-

⁵⁰) non inveni

⁵¹) cf. Aristoteles, Cat. 5, 4a10–11

⁵²) cf. Augustinus, *De immortal. an.* 3, n. 3; PL 32/1022

⁵³) cf. adn. 39 et seq.

⁵⁴) cf. Thomas Aquinas, *Quaest. disp. de spir. creat.* 6 corp.; *S. contra gent.* II 92, n. 1787

46 et patet: ut patet M 47 figit: *corr. ex* fugit M fingit A fugit DV 48 autem *om.* V 51 est enim: enim est L 53 immortalitate: mortalitate VA 56 his *om.* L / aliquis posset: posset aliquis L 57 a *om.* L 69 quidem: quidam V *om.* AL 70 omnem *add.* naturalem L 71 secundum: super L / quidam: quidem M

rum, quos angelos vocamus, qui sunt intellectuales, quia in eis est potentia intelligendi, non quod ipsi sint suus intellectus per essentiam.

(2) Sed ista positio quantum ad hoc, quod tales substantias ponunt movere corpora caelestia, est inconueniens.

(20. *Prima ratio, ubi nota distinctionem duplicis ordinis providentiae, naturalis videlicet et voluntariae*)

(1) Primo, quia non consonat rationi, qua conicimus de dispositione universi huius quantum ad ordinem causalium processuum et essentialem connexionem ipsius in suis partibus secundum genus uniuscuiusque earum, ex qua connexionem et ordine essentiali universum hoc est ens et unum per se, ut superius tractatum est. Huiusmodi autem substantiae spirituales omnino disparatae sunt in suis naturis et essentiis a substantiis corporum caelestium et nullum respectum et habitudinem secundum naturam habent ad ipsa nisi eam, qua ambo ista entium genera procedunt ab uno principio, Deo, sed tamen ordine diverso.

(2) Unum enim istorum, id est spirituum, de quibus sermo est, procedit in ordine voluntariae providentiae, quo etiam ad invicem disponuntur secundum distinctas hierarchias et ordines et diversos gradus non solum naturae, sed gratiae et actuum hierarchicorum, quorum etiam providentia pervenit usque ad nos; quae omnia pertinent ad ordinem voluntariae providentiae.

(3) Aliud autem genus entium, scilicet corpora caelestia, procedunt a Deo in ordine naturalis providentiae secundum dispositionem naturae et naturalium proprietatum et motionum entium naturalium, in quibus naturalem connexionem inveniri necesse est.

(4) Hunc duplicem providentiae ordinem distinguit Augustinus VIII *Super Genesim ad litteram*⁵⁵).

(5) Patet igitur ex hoc, quod quoad motum caeli, qui per se pertinet ad ordinem naturalis providentiae, nihil pertinet ad istas substantias, de quibus dicunt⁵⁶), quod sint principia moventia corpora illa caelestia, cum sint penitus disparati et diversi ordinis, et per consequens a communi ordine naturalis providentiae in principiando motum caeli, qui naturalis est, penitus alienae.

(6) Nec obstat iam dictis, quod secundum scripturam veritatis⁵⁷) huiusmodi angelici spiritus multas transmutationes efficiunt in istis rebus natura-

⁵⁵) cf. Augustinus, De Gen. ad litt. VIII 9, n. 17; PL 34/379–380

⁵⁶) cf. Thomas Aquinas, Quaest. disp. de spir. creat. 6 corp.; ibid. 6 ad 2 in contr., ad 3 in contr.

⁵⁷) cf. IV Reg. 19, 35; Isa. 37, 36

72 angelos *add.* contra Thomam *in marg. L*, *add.* contra beatum Thomam *in marg. sup.*
L₁ 73 sint: sunt L 80 earum: causarum L 85 qua *om.* L 87 id est *om.* V
93 ordine: ordinem AM 98 quod *om.* A 104 scripturam: scripturas L

libus, quae sunt apud nos, hoc, inquam, non obstat, quia ipsi talia agunt apud nos in istis naturalibus rebus, in quantum ipsi „sunt administratorii spiritus“⁵⁸), et huiusmodi res naturales, quae sunt apud nos, veniunt in usum nostrum, et secundum hoc pertinent ad nos et cadunt in ordinem voluntariae providentiae: Agunt enim talia non ex habitudine alicuius naturalis ordinis seu causalis dependentiae talium entium naturalium ab ipsis, sed in quantum in ipsis serviunt Deo secundum ordinem voluntariae providentiae „propter eos, qui hereditatem capiunt salutis“, *Hebr. 1*⁵⁹).

(21. *Secunda ratio*)

(1) Praeterea in eo processu causali, quo proceditur ad generationem entium generabilium et corruptibilium, necessarium est formas substantiales, quae sunt in motore caeli, communicari entibus generabilibus mediante caelo et motu eius; formae autem, quaecumque sunt in intellectu talis spiritus, quem dicunt (10 va) motorem caeli, sunt in ipso sicut in intellectu passivo⁶⁰): Ergo talis forma substantialis in intellectu eius existens non potest esse activum principium cuiuscumque substantiae generabilis, nec agendo secundum se nec mediante corpore caelesti, cum talem formam nec essentialiter nec accidentaliter ipsi corpori caelesti communicet, nisi forte hoc concederemus de formis accidentalibus, quas produceret mediante motu caeli, ut calidum, frigidum et cetera, sicut etiam nos mediante instrumento aliquando formam artis, quae est in mente, ponimus in re extra, puta in serra vel arca, sed ad substantiam et formam substantialem non attingitur.

(2) Igitur talis substantia spiritualis, quam ponunt motorem caeli, non sufficit nec per se valet ad generationem naturae.

(22. *Tertia ratio*)

(1) Praeterea formae entium generabilium substantiales necessario praexistunt in motore caeli altiore et nobiliore modo, quam sint in se ipsis, cum istae causaliter descendant ab illis; ergo ibi magis substantialiter et essentialiter sunt, et substantia sunt.

⁵⁸) *Hebr. 1, 14*

⁵⁹) *Hebr. 1, 14*

⁶⁰) cf. Thomas Aquinas, *S. theol. I 55, 1 corp., 2 corp.; Quaest. disp. de ver. VIII 9 corp.*

107 naturalibus rebus: rebus naturalibus L 112 in *om.* V 113 *Hebr. 1 om.* V 2 processu *om.* D / proceditur: procedit DV 4 generabilibus *add.* et corruptibilibus L 5 autem *om.* L / in *om.* A 12 etiam *om.* V 13 puta in: puta L / serra: sera DV 19 et: etiam DV

(2) Spiritus autem, quos ponunt motores caelorum, solum modo accidentaliter eas habent, cum intellectus eorum differat a substantia eorum, ut dicunt⁶¹): Ergo huiusmodi spiritus frustra ponuntur motores caelorum.

(23. *Quarta ratio*)

(1) Praeterea quaero: Si corpora caelestia moventur ab huiusmodi saepe dictis spiritibus, quomodo ergo motus eorum est naturalis?

(2) Si dicas, quod ex eo est naturalis, quia tali corpori competit per naturam moveri propter naturalem inclinationem ad motum, sed secundum hoc non indiget motore, sed movebitur etiam in instanti, cum nullum sit prohibens, ut supra dictum est. 30

(3) Si dicatur, quod naturalem inclinationem habet ad motum non absolute secundum se, sed sic, ut moveatur a tali spiritu, et ipse talis spiritus habet naturalem inclinationem, ut moveat tale corpus, sicut videmus de virtute nutritiva, quod naturaliter movet nutrimentum ad membra et nutrimento naturale est, ut a tali virtute moveatur; sed contra istud advertendum, quod, si caelum secundum se habens inclinationem ad motum moveretur in instanti, multo fortius accedente motore, qui est eiusdem intentionis in movendo active, cuius est mobile in movendo passive, movebitur in instanti remoto omni prohibente et impedimento. 40

(4) Et si dicas, quod mobile resistit motui, ut sit successio in motu, ergo tale mobile non habet inclinationem ad motum, ut fuit positum, etiam secundum hoc cadet in isto motu violentia et extra naturam et non erit naturalis; quod falsum est.

(24. *Quinta ratio*)

(1) Praeterea, si dicatur, quod non est resistentia violentiae, sed utrique, videlicet et motori et mobili, est naturale tali determinata velocitate hoc movere et illud moveri, dicendum ad hoc primo, quod numquam natura dedit nec dare potuit alicui corpori, ut motu simplici maxime secundum locum se ipso moveatur determinata velocitate vel tarditate; super quo etiam fundatur demonstratio Philosophi in IV *Physicorum*⁶²), qua probat, si elementa ponerentur moveri secundum locum in vacuo, necessarium esset ea moveri in instanti. 50

⁶¹) cf. Thomas Aquinas, S. theol. I 54, 1 corp.

⁶²) cf. Aristoteles, Phys. IV 8, 215a24–b12

(2) Ipsum etiam caelum, quocumque modo ponatur ab eis habere inclinationem ad motum, habet eam secundum se ex propria natura, non a spiritu ipsum movente. Ergo si movetur a spiritu, ut dicunt, determinata velocitate, ipse spiritus continet eius inclinationem violenter, ut tali velocitate et non ampliore moveatur; quod est contra naturam, quia ex naturali inclinatione sua habet moveri in instanti.

60 (25. *Sexta ratio*)

(1) Praeterea caelum motum a tali spiritu vel est in potentia essentiali vel accidentali ad motum.

(2) Si accidentali, non indiget movente essentiali, immo importatur contradictio in eo, quod sit in potentia accidentali, et quod indigeat motore essentiali; et sic non movebitur a tali spiritu, qui solum est motor essentialis in proposito.

(3) Si autem est in potentia essentiali et est habens suam completam speciem in sua substantia et natura, movebitur a suo contrario et violenter, quod proprium est omni ei, quod habens suam speciem et naturam movetur
70 ab aliquo motore extrinseco existens in potentia essentiali ad motum, ut patet in motu projectorum; sicut etiam patet in motu cordis, qui, quamvis sit naturalis, est tamen admixtus contrarietati cuiusdam violentiae, quae attenditur inter partem moventem et partem motam, et ideo non est perpetuus, sed corruptibilis secundum naturam. Sic ergo erit de motu caeli, si movetur motore essentiali extrinseco; et multo magis erit violentus motus caeli, et tandem defectibilis, quam motus cordis, quod movetur, in quantum pars movet partem sibi coniunctam in eadem substantia. Et convenit istud generaliter omni corpori, quod sola virtute sua corporali per contactum movet aliud corpus secundum locum, hoc, inquam, est (10 vb) tali motui
80 proprium, ut in eo cadat contrarietas violentiae inter movens et motum.

(4) Et cum violentia sit exitus quidam a natura, talis motus non potest esse perpetuus, nec ex parte ante, quia esse secundum naturam est prius natura et per consequens tempore, quam exitus a natura, sicut dicit Philosophus in III *Caeli et mundi*⁶³) contra Platonem, qui dixit⁶⁴) elementa moveri motu inordinato et sic extra naturam ante mundi constitutionem.

(5) Item non potest esse talis motus perpetuus ex parte post, quia id, quod movet vel movetur extra naturam, semper est in potentia, ut redeat ad

⁶³) cf. Aristoteles, De cael. III 2, 300b11–17

⁶⁴) cf. Aristoteles, De cael. III 2, 300b16–18; Plato, Tim. 30 A

54 caelum om. L / eis: eo L 55 non a: non ex D 56 ergo si: si ergo DV 58 contra: circa DV / inclinatione: intelligentia communi M 59 moveri: movere L 65 non om. L 72 admixtus add. proprietati DV 78 sola virtute sua: sua sola virtute L 79 motui: motu D 83 quam: quod L

suam naturam; nulla autem potentia est frustra in natura ita, ut non aliquando deducatur ad actum, ut ibidem⁶⁵) pertractat Philosophus contra Platonem.

(6) Item talis contrarietas violentiae semper abicit a virtute movendi in corpore movente, ut tandem ex toto deficiat; et in istis fundatur processus Philosophi in VIII *Physicorum*⁶⁶), ubi ostendit, quod omne corpus movens est finitae virtutis in movendo, tam extensive quam intensive; et ideo non movet motu perpetuo et tempore infinito: Propter hoc corpus non est primus motor, in quem reducit in fine VIII *Physicorum*⁶⁷). Secundum hoc ergo ex dictis positionibus eorum sequitur motum caeli nec esse simpliciter naturalem nec secundum naturam perpetuum; quod est impossibile, salva in omnibus omnipotentia et sapientia Creatoris.

(26. *Septima ratio*)

(1) Quod autem hic praemittitur, quod caelum habeat naturalem inclinationem ad motum non secundum se et absolute, sed sic, ut moveatur a tali motore, quem ponunt, hoc, inquam, non valet, nec in se nec ad suum propositum.

(2) Differunt enim naturalis potentia activa seu motiva et naturalis potentia passiva, in hoc videlicet, quod naturalis potentia activa seu res habens naturalem potentiam activam habet in se principium aliquod formale, quo non solum naturaliter agat, sed etiam quo naturaliter inclinetur ex se ad agendum, ut potentia calefactiva in igne. Potentia autem naturalis passiva, quamvis in natura sua sit, ut possit pati ab activo, non tamen habet naturalem inclinationem ad ipsum activum eo, quod in sua natura est hoc solum, ut possit aliquid intra se ab activo recipere, et ideo solum est motus ad ipsum et non ex ipso per aliquam inclinationem naturalem, ut patet in umido, quod patitur a calido vel frigido. Unde si, inquantum patitur, acquirit aliquam inclinationem naturalem, hoc non est, inquantum est in propria natura passiva, sed inquantum ab agente acquirit aliquam dispositionem, qua transformetur quodammodo in formam agentis, sicut contingit in motu ferri, quo movetur a magnete et ad magnetem et ferrum: Puta aliqua acus sic affecta a magnete, subtracto etiam magnete ab ipsa movetur versus polum acumine

⁶⁵) cf. Aristoteles, De cael. III 2, 301a4–11

⁶⁶) cf. Aristoteles, Phys. VIII 10, 266a24–b6

⁶⁷) cf. Aristoteles, Phys. VIII 10, 267b17–26

suo, secundum quod nautae se dirigunt in inveniendo angulos mundi, scilicet orientem, occidentem, septentrionem et meridiem.

(3) Nihil igitur est dicere corpus caeleste habere naturalem inclinationem ad motum sic, ut moveatur a tali motore, ut dicunt. Esse enim mobile est pura potentia passiva, nec secundum eam ad aliquid inclinatur.

(4) Et si dicatur, quod recipit talem inclinationem a suo motore, quem dicunt, ergo secundum praemissa recipit ab eo aliquam qualitativam dispositionem naturalem, qua inclinetur naturaliter ad motum; sed talis qualitatis esse causam et principium ipsum talem spiritum est impossibile, cum in natura sua non sit possibile alterare physice aliquod corpus.

(5) Nisi forte velis dicere, quod talis dispositio influxa non est nisi ipse motus, quo movetur caelum; sed istud nihil valet. Secundum hoc enim motus iste non esset naturalis, quia motus non est naturalis nisi ex intrinseco principio naturali; etiam si poneretur talis motor in proposito movere naturaliter, id est per suam naturam, adhuc motus isto modo influxus corpori caelesti non esset naturalis, immo violentus, quia tali motu traheretur extra suum naturalem motum, quem secundum se habet, ut si aliquod leve naturaliter moveretur sursum et secum raperet et sursum traheret aliquem lapidem, ex hoc motus lapidis non esset naturalis, sed omnino violentus.

40 (27. *Octava ratio*)

(1) Nisi ulterius velis fingere, quod caelum secundum se sit indifferens ad moveri et ad non moveri; quod esset absurdum, cum secundum Philosophum in *De caelo et mundo*⁶⁸) omni corpori competat aliquis motus naturalis. De caelo empyreo hic me non intromitto; tamen si necesse esset, et hic responderem.

(2) Praeterea hac fictione, scilicet de indifferentia ad moveri et non moveri, posita, adhuc sequeretur, quod motus caeli non sit naturalis: Si enim est naturalis, erit non moveri et quies contra naturam et violenta, quod est contra positum.

50 (3) Sic ergo non potest poni secundum proprietatem naturae, quam requirit ordo et dispositio universi, quod aliquis spiritus angelicus sit motor caeli: Non enim esset iste motus naturalis nec a principio intrinseco et per

⁶⁸) cf. Aristoteles, *De cael.* I 2, 268b14–16

21 secundum: sed DV / in om. M 22 orientem *add.* et A / septentrionem et meridiem: meridiem et septentrionem L 25 pura: prima V 28 qua *om.* D 30 non *om.* D 31 forte *om.* DV / non *om.* A 33 quia ... naturalis *om.* V 37 motum: modum DVAM 39 violentus: violenter DV 41 ulterius velis: velis ulterius DV 44 tamen: cum V 46 et *add.* ad M 47 non sit: sit A

consequens caelum non moveretur ex se nec esset primum motum; quae sunt inconvenientia secundum naturam. Eo enim modo loquimur hic.

(28. *Nona ratio*)

(1) Ulterius autem et consequenter ex dictis arguitur, videlicet si corpus caeleste ponatur moveri ab aliquo tali spiritu, ut dicunt, sequitur ipsum moveri ab extrinseco et per accidens. Extrinsecum enim ab aliqua substantia est, quod nec est intra secundum intraneitatem situalem, sicut sphaera intra sphaeram est intrinseca, nec est intra ut dispositiones accidentales, ut album 60 et calidum sunt intra, nec est intra ut forma substantialis, nec est intra ut quaecumque causa essentialis. Nullo istorum modorum dicta substantia spiritalis est intra corpus caeleste. Sed nec potest dici intranea seu intrinseca propter hoc, quod movet: Secundum hoc enim homo movens lapidem esset intrinsecus, quod falsum est. Igitur hic motus erit motus per accidens.

(2) Sequitur ergo primum motum esse motum per accidens; quod est impossibile eo, quod in ipsum omnes motus, etiam qui sunt per se in natura, reducuntur.

(29. *Propositum confirmatur*)

(1) Quod autem caelum moveatur ab aliquo principio intrinseco formali 70 vitali, id est quod in se est vita et formaliter unitum, patet specialiter etiam ex hoc, quoniam ipsum est principium generationis viventium in hoc inferiore mundo. Quod non potest esse nisi ex vitali principio in ipso generante formaliter et essentialiter existente: Alias enim caelum solum esset causa instrumentalis in generatione viventium, et sic esset causa extrinseca et extranea ab ordine essentialium causarum et esset accidentaliter causa generationis viventium et per se non educeret formas de potentia ad actum, quae sunt in materia in potentia et in motore caeli in actu.

(2) Ex hoc ulterius sequeretur ponendum esse datorem formarum⁶⁹), cum secundum istam positionem nihil transmutet substantialiter materiam 80 nec aliquid extrahat formam substantialem in actum transmutatione substantiali: Caelum enim, si secundum istam viam solum est instrumentum substantiae separatae, non educit substantiali transmutatione potentiam ad actum

⁶⁹) cf. Avicenna, *Metaph.* IX 5; Venetiis 1508, 105vaA; Averroes, *In Aristotelis Metaph.* VII, comm. 31; Venetiis 1562, 181rB; *ibid.* XII, comm. 18; Venetiis 1562, 304rA–B

54 loquimur: loquamur DV 60 intra ut: intra sicut L 72 principium generationis: generationis principium DV 77 formas: formam L / in materia *om.* M 78 caeli *add.* et V 81 extrahat: extrahit V 82 enim si: si enim A / si *om.* ML 83 substantiali: substantia M

formae substantialis, quia sua actione non attingit intrinsecus rei essentiam, cum sit solum instrumentalis causa. Proprium est etiam substantiae separatae non agere per transmutationem materiae, sed per simplicem defluxum essentiae a se causatae; ergo non erit nisi dator formarum absque educatione de potentia ad actum, quod est inconueniens.

(3) Praeterea idem ostenditur ex rerum proprietate. Vivum enim est 90 nobilium et melius non vivo⁷⁰), et actus vivi in quantum vivum nobilior et melior est actu cuiuscumque non vivi. Actus igitur corporis caelestis, quo figuratur et subsistit in essentia sua, si non est vita vel aliquid vitale, sequitur, quod viventia quaecumque sint nobiliora et meliora caelo; quod est absurdum. Quod etiam ex omnibus praemissis colligitur, et Philosophus dicit in II *De caelo et mundo*⁷¹), quod sunt corpora viva.

(4) Sed haec hactenus procedendo secundum inquisitionem rationis.

(30. *Ostenditur propositum auctoritate, et praemittuntur quaedam de vi rationis*)

(1) Idem autem habetur auctoritate tractantium scientialiter de materia ista, ut utraque via rationabiliter pateat propositum, quia, sicut dicit Augustinus *Libro sententiarum* Prosperi c. 332⁷²) „ad discendum necessario dupliciter ducimur, auctoritate atque ratione; tempore auctoritas, re autem ratio prior est“. Ecce, quanta est vis rationis, ut etiam re sit prior auctoritate! Verum est ad habendam claram rei cognitionem; efficacior autem est, si consonat auctoritas.

10 (31. *Ponuntur auctoritates philosophorum et Augustini*)

(1) Quod apparet in proposito. Dicit enim Philosophus in *De caelo et mundo*⁷³), quod corpora caelestia sunt viva; et in VIII⁷⁴), quod moventur ex se, quod secundum suam intentionem supra expositum est et ostensum. Item Commentator *Super VIII Metaphysicae*⁷⁵), scilicet quod sunt corpora

⁷⁰) cf. Aristoteles, De gen. animal. II 1, 731b28–30

⁷¹) cf. Aristoteles, De cael. II 12, 292a18–21

⁷²) Prosper Aquitanus, Sent. 391; Gastaldo 364; Augustinus, De ord. II 9, n. 26; PL 32/1007

⁷³) cf. Aristoteles, De cael. II 12, 292a18–21

⁷⁴) cf. Aristoteles, Phys. VIII 4, 254b14–15

⁷⁵) cf. Averroes, In Aristotelis Metaph. VIII, comm. 12; Venetiis 1562, 220vH

animata viventia per totum. Similiter omnes expositores Aristotelis⁷⁶), sicut in diversis locis invenitur. Similiter doctus Plato sensit, ut dicit Boethius in *Commento*⁷⁷), et Augustinus in libro *Retractationum*⁷⁸) dicit, quod Plato (11 rb) sic sensit et plurimi philosophorum.

(2) Item ipse idem Augustinus dicit in libro *De immortalitate animae*⁷⁹): „Per animam ergo corpus subsistit, et eo ipso est, quod animatur sive univer- 20 saliter, ut mundus, sive particulariter, ut unumquodque in mundo“. Item idem Augustinus in VI *Musicae*⁸⁰): „Rerum transitu completur infima pulchritudo et quod in illa imitatur constantiam, a summo Deo per animam traicitur“.

(32. *Dubitatio, quae oritur ex quibusdam dictis Augustini et ex opinione Damasceni*)

(1) De his loquitur in I l. *Retractationum*⁸¹) sic: Si infima pulchritudo tantum intelligatur in corporibus hominum et animalium, sensu viventium, planum est dictum; „si autem infima pulchritudo in omnibus corporibus intelligatur, cogit ista sententia etiam ipsum mundum animal credere . . . 30 Sed animal esse istum mundum, sicut Plato sensit aliique philosophi quam plurimi, nec ratione certa indagare potui nec divinarum scripturarum auctoritate persuadere posse cognovi. Unde tale aliquid, quo id accipi possit, etiam in libro *De immortalitate animae* temere dictum notavi⁸²), non quia id falsum esse confirmo, sed quia nec verum esse comprehendo, quod sit animal mundus“.

(2) Ecce, quomodo retractat sententiam suam, quam posuerat in iam dictis libris: non tamquam falsam, sed saltem tamquam sibi ex ratione non claram!

⁷⁶) cf. Avicenna, *Metaph.* IX 1; Venetiis 1508, 102rb; *ibid.* IX 2; Venetiis 1508, 102vaB –103rbD; cf. et. adn. 77

⁷⁷) cf. Boethius, *In Porphy.* (ed. secunda) II; PL 64/93 A; *ibid.* III; PL 64/103 B; *ibid.* IV; PL 64/123 B, 124 B; Plato, *Tim.* 38 E, 39 D–E

⁷⁸) cf. Augustinus, *Retract.* I 11, n. 4; PL 32/602

⁷⁹) Augustinus, *De immortal. an.* 15, n. 24; PL 32/1033; cf. et. *Retract.* I 5, n. 3; PL 32/591

⁸⁰) Augustinus, *De mus.* VI 14, n. 44; PL 32/1186

⁸¹) cf. Augustinus, *Retract.* I 11, n. 4; PL 32/601–602

⁸²) cf. Augustinus, *Retract.* I 5, n. 3; PL 32/591

40 (3) Unde Augustinus in *Enchiridion* c. 34, cum praemisisset 33 c.⁸³) de beatitudine angelorum, subdit 34 c.⁸⁴): „Sed ne illud quidem certum habeo, utrum ad eandem societatem pertineant sol et luna et cuncta sidera, quamvis nonnullis lucida esse corpora, non cum sensu et intelligentia, videantur“.

(4) Videtur autem huic sententiae contrarium hoc, quod dicit Augustinus *Ad quaestiones Orosii* quaestione 26⁸⁵): „Caelum terra lapis vitam non habent, et tamen in Deo vita sunt“.

(5) Damascenus etiam l. II vel, secundum quod totus ille liber dividitur in centum capitula, 20 c.⁸⁶) dicit: „Nullus autem animatos caelos vel luminaria existimet: inanimati sunt et insensibiles“.

50 (33. *Dissolutio dubitationum cum responsione ad dictum Damasceni*)

(1) Sed dicendum ad hoc, quod primo de Augustino inducitur *Ad quaestiones Orosii*, quod hoc intelligendum est secundum eum sensum, quem in libro *Retractationum* exprimit, ut videlicet dicat caelum non habere vitam, id est quod ipse Augustinus non comprehenderit ratione ipsum caelum habere vitam; alias sibi ipsi contradiceret et habuisset huiusmodi contradictionem retractare.

(2) Aliter etiam respondetur, quod accipit ibi caelum, sicut frequenter scriptura sumit, pro superiore parte aeris; unde in libro *De agone Christiano*⁸⁷) dicit, quod „caelum dicitur iste aer, ubi venti, nubes et procellae et turbines fiunt“, *Psal.*⁸⁸): „Et intonuit de caelo Dominus“, et „volatilia caeli“⁸⁹), et nos, cum de nubilo vel sereno quaerimus, dicimus: Quale est caelum? et sicut etiam alibi⁹⁰) exponit Augustinus scripturam, quae dicit⁹¹) aquas esse super caelum.

(3) Iterum dici potest, quod in supra dicta auctoritate ad Orosium accipit vitam, secundum quod vita invenitur in istis viventibus huius inferioris mundi eo, quod huiusmodi vita est communiter omnibus nota. Et hoc sufficit ad respondendum ad quaestionem Orosii.

⁸³) cf. Augustinus, *Enchir.* 58, n. 15; PL 40/259–260

⁸⁴) Augustinus, *Enchir.* 58, n. 15; PL 40/260

⁸⁵) Pseudo-Augustinus, *Dialogus* qq. LXV, quaest. 26; PL 40/741

⁸⁶) Ioannes Damasc., *De fide orth.* II 6; PG 94/885 A

⁸⁷) Augustinus, *De agone Christ.* 3, n. 3; PL 40/292

⁸⁸) *Psal.* 17, 13

⁸⁹) *Matth.* 6, 26

⁹⁰) cf. Augustinus, *De Gen. ad litt.* II 4, n. 7; PL 34/265–266

⁹¹) cf. *Gen.* 1, 6–7

(4) Et isto modo respondendum ad dictum Damasceni praeductum, quem sensum ipsum verbum praefatum videtur importare, cum dicit caelos esse inanimatos et insensibiles, quasi removens a caelo animam, quae includit in se vim sensitivam. Quidquid autem ipse Damascenus senserit circa materiam istam, non multum pondero, cum ipse alibi in eodem libro suo c. 8 in fine⁹²⁾ secundum manifestum verborum posuerit notabilem errorem⁹³⁾ circa processorem divinarum personarum, nisi aliquis⁹⁴⁾ velit ipsum pie exponere. 70

(34. *Declarantur quaedam, quae aliquam difficultatem in proposito importare videntur*)

(1) Quantum ad tertium articulum intentionis propositae in principio considerandum ea, quae videntur in proposito difficultatem ingerere.

(2) Si enim substantia, quae est in sua essentia quid separatum, unitur alicui essentialiter per modum formae et per actum suum essentialem, videtur importari contradictio, videlicet ut sit unitum et tamen separatum et sit utrumque istorum, scilicet unitum et separatum, per essentiam. 80

(3) Item, quomodo potest esse actus vel forma (11 va) alicuius, cum sit separatum, cum forma sit intrinsecum principium rei?

(4) Item, si non est forma et tamen essentialiter unitum habens aliquam rationem causae respectu eius, cui unitur, non videtur aliud esse quam agens.

(5) Item, cum Deus per suam essentiam sit omnibus entibus praesens et causet et contineat ea, videtur secundum hoc, quod ipse sit forma entibus; vel quare non? Quae est etiam differentia inter agens et formam talem, si possibile est eam sic esse? 90

(6) Item, cum alia sit essentia formae, alia materiae in rebus quibuscumque compositis ex materia et forma, et sint ab invicem essentialiter distinctae, videtur, quod quaelibet forma naturalis possit dici quid separatum.

(7) Ad intelligentiam istorum tria consideranda sunt: Unum differentia inter agens et formam quantum ad utriusque eorum propriam rationem; secundum propria ratio et proprietas separationis; tertium differentia huius formae et modi informationis ad alias formas naturales.

⁹²⁾ cf. Ioannes Damasc., De fide orth. I 8; PG 94/832 B—833 A

⁹³⁾ cf. Symbolum „Quicumque“; Denzinger n. 75; Symbolum „Constantinopolitanum“; Denzinger n. 150

⁹⁴⁾ cf. Bonaventura, In I Sent. d. XI, a. un., q. 1 ad 9; Quaracchi 1882, 213 b

70 a: ab DV *om.* A 71 ipse *om.* L 72 suo *om.* M 73 notabilem errorem: errorem notabilem DV 81 importari: importare VA / contradictio: contradictionem A 82 scilicet *om.* L 84 principium rei: rei principium L 85 unitum: unitam M 89 est *om.* D 91 formae: materiae L *add.* et DVA / materiae: formae L 92 et sint: sint V et sunt M / distinctae: distincta M 93 quod *om.* V 95 propriam *add.* virtutem et A / secundum *om.* L 96 et: est VL / tertium: secundum L 97 naturales *add.* tertium L

(35. *De differentia inter formam et agens cum dissolutione tertiae et quartae difficultatis*)

(1) Quantum ad primum intelligendum, quod inter formam et agens invenimus quadruplicem differentiam.

(2) Unam in eo, quod forma supponit ab alio principio subiectum suum in esse, agens autem in eo, quod agens, non semper nec necessario supponit subiectum suum ab alio, sed efficit seu producit ipsum, ut patet in agente primo, quod Deus est; unde ex hoc forma et efficiens non coincidunt in idem et circa idem, videlicet ut idem sit forma et efficiens eiusdem subiecti.

10 (3) Secunda differentia attenditur in eo, quod forma continet subiectum suum in esse se ipsa formaliter, id est actus, quo continetur intrinsece subiectum suum, quem imprimit ipsi subiecto, non est aliud quam ipsa essentia formae, et hoc est se ipsa formaliter continere subiectum suum in esse; cuius ratio est, quia ipsa forma est principium secundum rationem essendi, quod eo ipso oportet esse aliquid essentiae, cuius est principium. Agens autem efficit vel etiam continet subiectum suum effectu suo extrinseco ab essentia sua, scilicet agentis: Eius enim efficere est aliquid extra se in aliud fluere.

20 (4) Tertio forma sic continet subiectum suum, ut non solum ipsum suum subiectum ab ipsa dependeat in esse directa dependentia, sed quod etiam e converso ipsa forma requirit ipsum subiectum suum indirecta dependentia quasi exigitive, sine quo esse non posset, et hoc vel simpliciter vel secundum perfectum esse, ut anima rationalis. Agens autem in eo, quod agens, non dependet a suo effectu vel facto, ut patet.

(5) Quarto, quia secundum dictas condiciones et modos simul sunt per essentiam, ens secundum actum et ens in potentia intrinsecus sibi invicem unita sunt, intrinsecus, inquam, non sic, quod essentia unius transeat et mutetur in essentiam alterius; item nec intrinsecus secundum locum, ut sphaera intra sphaeram, nec etiam intrinsecus secundum modum cuiuscumque accidentis; sed dico intrinsecus secundum penetrationem essentiae, quod
30 est unio per essentiam. Et hoc est unum esse formam alterius, sive sit forma naturalis sive sit intellectus aliquis separatus respectu corporis, sicut etiam forma intelligibilis, per quam intellectus possibilis fit in actu, unitur nobis et fit forma nobis mediantibus phantasmatis ex parte nostri.

(6) Secundum ea igitur, quae dicta sunt, patet substantiam intellectualem unitam corpori caelesti non habere ad ipsum eam habitudinem causae, quae est efficientis: Supponit enim subiectum suum, id est essentiam corporis

13 hoc est: hoc L 15 cuius: cui DVAM 16 subiectum: factum DVAM 21 hoc vel add. secundum A / secundum om. A 23 facto: subiecto A 31 aliquis om. D / aliquis ... (32) intellectus om. M 32 fit: sit DML 36 enim om. V / id est: rei M

caelestis, ab alio principio, sicut dicit Commentator *Super I Physicorum*⁹⁵) et habetur ab Avicenna⁹⁶) et aliis de schola Peripateticorum.

(7) Cum etiam talis substantia sit simplex essentia nihil extraneae naturae habens in suae essentia, sed totum, quidquid est, essentialiter est, non unitur, 40
cui unitur, nisi essentialiter. Non enim potest uniri per contactum cuiuscumque extraneae seu accidentalis naturae seu dispositionis: Nullius enim talis capax est in sua essentia. Igitur unitur et continet suum subiectum tamquam (11 vb) intrinsecum principium formale modo essentiali.

(8) Attendendo etiam tertiam formae condicionem praemissam, qua differt a modo et proprietate agentis, non solum subiectum talis formae ab ipsa dependet in esse directa dependentia, sed ipsa etiam ad suum esse requirit suum subiectum et sui ad ipsum essentialem unionem: Alias ex parte ipsius esset unio per accidens et ipsa talis substantia ex utroque concreta esset ens per accidens, quod est impossibile. 50

(9) Ex his sequitur quartum, ut praemissum est, videlicet quod intrinsecus essentialiter contineat in esse subiectum suum, sicut actus complet et continet ens in potentia, quae sunt unius ordinis essentialis, quo videlicet talis determinatus modus potentiae respicit talem determinatum actum et e converso.

(10) Et sic patet responsio ad ea, quae inducebantur de comparatione causae agentis et formae, et quare Deus, quamvis sit per essentiam praesens entibus, non potest dici forma entium secundum modum et rationem propriam formae.

(36. *De propria ratione et proprietate separationis cum dissolutione primae 60
et secundae difficultatis*)

(1) Ad hoc autem, quod arguebatur de proprietate separationis et unionis, quasi in hoc importetur contradictio, sciendum primo, quod aliud est abstractio, aliud autem separatio: Abstractio enim est opus rationis, secundum quod dicuntur abstrahi mathematica a rebus et passionibus physicis, quae subiacent motui et transmutationi, et universalialia similiter abstrahuntur a particularibus, et si qua sunt similia. Separatio autem est opus naturae, ad cuius perfectam rationem primo occurrit, ut id, quod dicitur separatum, non sit corpus; secundum, quod non sit forma vel virtus in corpore corporalis;

⁹⁵) cf. Averroes, In Aristotelis Phys. I, comm. 63; Venetiis 1562, 38rF

⁹⁶) cf. Avicenna, Metaph. IX 4; Venetiis 1508, 105ra—b

39 simplex: simpliciter M 45 qua: quae DL 49 et ... (50) accidens om. M
51 sequitur om. A / ut: quod L 52 contineat: continet DV 57 quare: quamvis
DV / quamvis om. DV 62 Ad hoc: adhuc L 63 quasi: et D / importetur: impor-
taretur V 64 autem om. L 69 forma: corpus L

70 tertium, ut non subiaceat passionibus et universaliter accidentibus corporalibus, ut sunt dimensiones et alia accidentia naturae.

(2) Et secundum hos tres modos dicimus illos spiritus, quos vocamus angelos, substantias separatas, quamvis stando in istis limitibus non sit usitatum seu concessum apud philosophos dictas substantias esse substantias separatas, sed magis si quam notitiam de huiusmodi substantiis habebant, dicebant⁹⁷⁾ eas calodaemones vel cacodaemones, et multi eorum corpora eas habere dicebant, sicut Augustinus in plurimis locis⁹⁸⁾ loquitur ex eorum opinione. Possunt igitur dictae substantiae, videlicet spiritus angelici, secundum dictam considerationem dici substantiae separatae.

80 (3) Requiritur autem ulterius ad naturam separationis, ut tale ens in sua essentia nullam diversitatem seu differentiam vel, ut sic loquar, alietatem habeat principiorum naturae, ex quibus componatur, nullam etiam diversitatem partium, in quibus vel ex quibus constet in sua substantia, sed simplex sit omnino et totum se toto sibi toti praesens per indifferentiam naturae et se totum se toto penetrans sua propria intrinseca operatione, operatione, inquam, non discurrente ab una parte substantiae suae in aliam sui partem, sicut in aliis viventibus contingit, sed ex toto in totum, quia partem sui non habet.

90 (4) Ex hoc ulterius sequitur, quod nullius extraneae naturae seu accidentis receptivae sunt nec habent in sua substantia, sed id, quod sunt, sunt se totis per essentiam. Accidentia enim non sunt nisi dispositiones habentis partes.

100 (5) Ens igitur isto modo condicionatum non est nisi intellectus per essentiam. In omni enim alia natura deficiunt dictae condiciones; unde secundum istum modum dicit Philosophus in III *De anima*⁹⁹⁾ de intellectu, quod est separatus; et secundum eum modum et naturam separationis tractaverunt Peripatetici simul et Platonici de substantiis separatis, ut patet¹⁰⁰⁾ per Philosophum in XII *Metaphysicae* et Commentatorem ibidem, per Avicennam in sua *Metaphysica*, per Proclum, qui diffuse tractat in suo libro, et similiter in *Libro de causis*.

(6) Secundum istum igitur modum et naturam et gradum separationis dicimus principia moventia corpora caelestia esse separata. Quoniam autem

⁹⁷⁾ cf. Albertus Magnus, *De caus. et proc. univ.* II, tract. 2, 1; Borgnet 10, 477 b; *Metaph.* XI, tract. 2, 37; Geyer 529, lin. 60–67

⁹⁸⁾ cf. Augustinus, *De Gen. ad litt.* III 10, n. 14; PL 34/284; *ibid.* XI 13, n. 17; PL 34/436; *ibid.* XI 22, n. 29; PL 34/440; *De civ. Dei* XXI 10, n. 1; PL 41/724

⁹⁹⁾ cf. Aristoteles, *De an.* III 4, 429b4–5

¹⁰⁰⁾ cf. *adn.* 28 et seq.

huiusmodi substantiae separatae quosdam essentielles respectus important ad sua subiecta, quae moventur ab eis et quibus essentialiter sunt unitae, ideo dicti philosophi adhuc ulteriore gradu posuerunt quasdam substantias se(12 ra)paratas, quas intelligentias vocabant, quae a iam dicto respectu secundum eos penitus sunt immunes; et propter hoc sunt in altiore gradu separationis et habent absolutum esse secundum se altioris gradus et existentiae, quam sint dicta principia moventia caelos. Nec est praesentis intentionis, qua ratione moti dictas substantias, scilicet intelligentias, posuerunt.

(7) Sed quoniam secundum dictos philosophos etiam huiusmodi substantiae limitatae et determinatae sunt ad hunc universi ordinem, cuius ordinis nihil, quod intra eundem ordinem includitur, potest esse principium — esset enim principium sui ipsius, et Proclus in commento propositionis 21¹⁰¹) dicit: „Quod enim in omni multitudine idem, non ab uno eorum, quae in multitudine processum habet“ —, hinc est, quod ipsum universi totalis principium maxime ponendum est et in infinitum distante gradu separationis. Sed unde venit sermo prius, manifestum est, qua ratione principia moventia corpora caelestia dicuntur separata, quia videlicet nec sunt corpora nec virtutes corporales in corpore nec subiectae passionibus seu accidentalibus dispositionibus corporalibus nec habent in sua substantia aliquam diversitatem seu alietatem naturarum quarumlibet et per consequens nullis accidentibus afficiuntur nec affici possunt.

(8) Salva autem in eis huiusmodi natura separationis, adhuc possunt esse et sunt unita illis saepe dictis corporibus caelestibus formali et essentiali unione. Cuius unionis modus et proprietas in omni genere formarum essentialium consistit in hoc, videlicet quod sint aliqua entia. Et gratia exempli sint duo, quorum unum sit ens in actu et aliud ens in potentia, et sint unius ordinis et immediati secundum propriam utriusque naturam et essentiam: Ex hoc necessario sequitur mutuus in eis ad invicem respectus, huius, inquantum est in actu, alterius autem, inquantum ens in potentia. Ex hoc natura eorum et ordine essentialis respectus exigente necessario sunt simul per essentiam et unum essentialiter dependet ab alio, non eo modo, quo factum dependet a causa efficiente, sed secundum quod aliquid quasi qualitative, inquantum est aliquis actus, continet et actuat ens in potentia intrinsecus tamquam principium essentiae inquantum essentia, quod quendam qualitativum et formalem modum importat, non tamquam principium fiendi,

¹⁰¹) Proclus, Elem. theol., prop. 21, comm.; Vansteenkiste 274

103 essentielles respectus: respectus essentielles DV 110 scilicet: id est L 111 etiam: et M 115 enim *om.* L 116 est *om.* D 117 est *om.* V / et: etiam M / distanti: distans L 119 corpora nec: in corpore nec L 120 seu ... dispositionibus *om.* A 126 formarum *add.* et A 128 in potentia: potentia DVA 131 est *add.* ens L / autem: aut A *om.* L / inquantum *add. sup. lin.* est L / ex: et L 136 quod: quasi L 137 principium *om.* L

quod proprium est causae efficienti; alias non essent distincta haec duo genera causarum, scilicet formalis et efficiens.

140 (9) Et secundum istum modum principium unitum caelo est principium formale et causa caelo in esse et toti coniuncto tamquam principium intrinsecum secundum etiam eos modos, qui praemissi sunt, cum ageretur de differentia inter agens et formam.

(10) Sic ergo patet, quod saepe dictum principium unitum caelo alia ratione dicitur separatum et alia ratione coniunctum, nec secundum id, quod est separatum, est coniunctum, et e converso.

(37. *De comparatione et differentia aliarum formarum naturalium ad istas, quas dicimus formas corporum caelestium*)

(1) Ultimo considerandum secundum, quod tertio propositum fuit supra, videlicet de comparatione et differentia aliarum formarum naturalium ad istas, quas dicimus formas corporum caelestium.

(2) Videndum igitur, ut proprie loquamur vel saltem appropriate de formis essentialibus naturalibus, quod quaelibet ipsarum dicitur actus; ideo dicitur perfectio, in quantum perficit et terminat imperfectionem potentiae subiecti seu substantiae, cuius est actus. Dicitur etiam forma proprie forma, in quantum est quiditas talis substantiae, cuius est forma, ipsum quidificans et notificans, unde tam crebro vocat¹⁰²) eam Philosophus „quod quid erat esse“. Dicitur etiam et est ipsa forma qualitas, sed substantialis, ut habetur in V *Metaphysicae* in c. de qualitate¹⁰³), immo ipsi formae substantiali primo impositum est nomen qualitatis, ut dicit ibi¹⁰⁴) Commentator: et secundum hoc forma substantialis est quaedam substantiae substantialis dispositio.

(3) Quantum igitur ad duo prima iam dicta non est differentia inter formas substantiales quascumque, sive sint per essentiam separatae, ut dictum est, sive sint non separatae, ut aliae formae naturales, quamvis tamen (12 rb) ista, de qua loquor, indifferentia attendatur non secundum omnimodam uni-
20 vocationem, sed secundum quandam analogiae communitatem.

¹⁰²) Aristoteles, *Metaph.* VII 7, 1032b1–2; *ibid.* VII 10, 1035b32; *ibid.* VII 17, 1041a26–28; *ibid.* VIII 3, 1043b1–2; *ibid.* VIII 4, 1044a36; *ibid.* V 2, 1013a26–28; *Phys.* II 2, 194a20–21; *ibid.* II 3, 194b26–27

¹⁰³) cf. Aristoteles, *Metaph.* V 14, 1020a33–b2

¹⁰⁴) cf. Averroes, In Aristotelis *Metaph.* V, comm. 19; Ponzalli 163, lin. 35–37

(4) Quantum autem ad tertium, videlicet quod forma naturalis est quaedam dispositio eius, cuius est forma, est hinc inde differentia. Dispositio enim in sui propria ratione importat sui ipsius quandam intraneitatem in illo, cuius est dispositio, in quantum habet distincta principia vel partes, in quibus attenditur dispositio talis rei, secundum quod videmus omnia accidentia esse quasdam dispositiones substantiae, ut dicitur *Super IV Metaphysicae*¹⁰⁵), et quod magis imaginationi se offert, si disponantur aliquae candelae in directum vel in circulum et similia.

(5) Secundum hoc tota substantia composita ex materia et tali forma substantiali naturali subicitur dispositionibus seu accidentibus communibus ita, ut neutrum eorum, nec materia nec forma, sit immunis ab eis; et ideo 30 nulla talis forma naturalis est proprie separata, quia ipsa est forma corporis corporalis et subiacet una cum materia passionibus corporalibus, quod est contra naturam separationis. Formae autem corporum caelestium, quamvis sint actus et formae, non tamen sunt dispositiones suorum subiectorum, sed quantum ad hoc sunt extrinseca principia; et ideo non subiacent dimensionibus nec aliis passionibus seu accidentibus suorum subiectorum, sicut requirit natura separationis eorum.

(6) Per hoc patent omnia, quae supra dubitando inducta sunt, ut patet intuiti.

40

¹⁰⁵) cf. Averroes, In Aristotelis Metaph. IV, comm. 2; Venetiis 1562, 65vI

MAGISTRI THEODORICI
ORDINIS FRATRUM PRAEDICATORUM

TRACTATUS
DE ACCIDENTIBUS

AD FIDEM CODICUM MANUSCRIPTORUM
EDIDIT
NOTIS PROLEGOMENIS APPARATU CRITICO INDICIBUS
INSTRUXIT

MARIA RITA PAGNONI-STURLESE

EINLEITUNG

I. HANDSCHRIFTLICHE ÜBERLIEFERUNG

- D Wien, Dominikanerkloster, Cod. Vindob. 138/108, fol. 27 rb – 31 vb
Incipit tractatus de accidentibus magistri Theoderici ordinis praedicatorum¹⁾.
- V Cod. Vat. Lat. 2183, fol. 48 vb – 55 vb.
(*Laufende Überschr.*) Tractatus de accidentibus in sacramento altaris.
- A Erfurt, Wissenschaftliche Allgemeinbibliothek, Cod. Amplon. F 72, fol. 107 rb – 111 vb.
(*Überschrift*) De accidentibus.
Incipit tractatus de natura entium.
- M Harburg, Fürstliche Bibliothek Schloß Harburg, Cod. Mailingen II, 1, 4^o, 6, fol. 53 rb – 59 vb.
(*Überschrift*) 3. De accedentibus an possint esse sine obiecto²⁾
Incipit tractatus eius³⁾ de natura accidentium.
Explicit tractatus de accidentibus. Deo gratias⁴⁾.

II. HANDSCHRIFTENVERHÄLTNISSE

Im Unterschied zu den beiden ersten Schriften der Trilogie *De tribus difficultibus quaestionibus* wird der Traktat *De accidentibus* nur von vier Handschriften überliefert. Was aber ihr Verhältnis zueinander betrifft, so wird die Feststellung der gemeinsamen Quelle von D und V (=π), die sich bei der Ana-

¹⁾ Am rechten Rand von alter, fast gleichzeitiger Hand geschrieben.

²⁾ Am rechten Rand von moderner Hand hinzugefügt.

³⁾ scil.: magistri Theoderici ordinis praedicatorum; vgl. das unmittelbar vorhergehende Kolophon des Traktats *De visione beatifica* in: Dietrich von Freiberg, *Opera omnia* I, S. 3.

⁴⁾ Einige Exzerpte von *De accidentibus* in Berthold von Moosburgs *Expositio super Elementationem theologicam Procli*, 19 B (*De acc.* 2, 1–3, 5), 41 C (*De acc.* 9, 1–6), 44 E (*De acc.* 8, 1–3) werden zur Herstellung des Textes nicht herangezogen, da sie keine bevorzugte Lesart enthalten. Zu fol. 24 ra–25 vb überliefert die Handschrift Basel, Öffentliche Bibliothek der Universität, F III 18 unter dem Titel *Tractatus de natura accidentis* eine getreue Zusammenfassung von Dietrichs *De accidentibus*, Kap. 1–16. Dieser Text, dessen Abhängigkeit von *De acc.* erst L. Sturlese entdeckt hat, enthält keine Lesart, die zur Textkonstitution der Schrift Dietrichs herangezogen werden kann.

lyse von De animatione caeli ergab⁵), hier bestätigt, und zwar dadurch, daß beide codd. 37 übereinstimmende Fehler, 19 Auslassungen und 3 Inversionen gemeinsam haben; außerdem werden die Kap. 14 und 15 in den codd. DV irrtümlich nicht getrennt⁶).

Eine bemerkenswerte Eigentümlichkeit, die bei dem Archetypus feststellbar ist, erlaubt uns, das Verhältnis zwischen den codd. A, M und der DV-Überlieferung besser zu beurteilen. Es handelt sich um folgende Stelle aus De acc. 17, 7: „Praeter ea etiam, quae supra inducta sunt, sequeretur necessario, si accidens habet talem essentiam et quiditatem absolutam secundum se, non secundum analogiam ad substantiam, ut quidam *fungunt* (: dicunt *fungunt* D, dicunt et *fungunt* V, *fungunt* M, dicunt A), quod quiditas eius aequae intima et eadem est ipsi accidenti sicut . . .“ Diese verschiedenen Lesarten der Handschriften lassen sich meines Erachtens nur durch die Vermutung erklären, daß 1) im Archetypus die zweifache Lesart „. . . ut quidam *fungunt* . . .“ stand; 2) daß π und D „. . . ut quidam dicunt *fungunt* . . .“ niedergeschrieben haben und V, banalisierend: „. . . ut quidam dicunt et *fungunt* . . .“; 3) daß M die erste (. . . ut quidam *fungunt* . . .) und A die zweite (. . . ut quidam dicunt . . .) Möglichkeit gewählt hat. Daraus folgt aller Wahrscheinlichkeit nach, daß A und M direkt vom Archetypus abhängen, während die Zusammengehörigkeit von D und V nochmals nachgewiesen ist.

Wie bei der Ausgabe von De animatione caeli wurde die eliminatio lectionum singularium nicht vorgenommen; die eigentümlichen Lesarten der codd. D und V wurden aber selten im Variantenapparat angeführt⁷). Hingegen wurden alle übereinstimmenden Fehler, die die Rekonstruktion der Textvorlage π erlauben, zusammen mit allen zufälligen Übereinstimmungen der verschiedenen Handschriften (AM: 7 Fälle; DA: 6; VA: 5; VM: 7; DM: 4) im Apparat verzeichnet. Der jeweilige Kolumnenanfang von cod. D wurde im edierten Text notiert.

⁵) Vgl. oben, S. 4 und 6.

⁶) Diese aus der Textvorlage π stammende falsche Einteilung hat den früheren Herausgeber von De accidentibus, W. A. Wallace, irregeführt. In seiner Teilausgabe (in: The Scientific Methodology of Theodor of Freiberg. A Case Study of the Relationship Between Science and Philosophy, Fribourg 1959, S. 306–324) ist daher die Überschrift von Kap. 15 (S. 323) auf S. 321, Z. 5–6 zu verlegen, die Überschrift von Kap. 16 (S. 323, Z. 58–60) durch folgende zu ersetzen: „Conclusio principalis de accidentibus quantum ad eorum essentias, analogiam ad substantiam et quiditatem et definitionem et remotio cuiusdam cavillationis“. Die am Ende von Wallace ausgelassenen Kapitel sind also nicht acht (16–23: ebda. S. 324), sondern sieben (17–23).

⁷) Drei Sonderlesarten von V (De acc. 5, 6; 13, 6; 23, 9), die ich herangezogen habe, halte ich für Konjunktural-Verbesserungen des Schreibers.

*Textbeispiele*1. *Getrennte Fehler von DVAM: die wechselseitige Unabhängigkeit der codd.*

De acc. 1, 2:

Cuius rei consideratio non modicam ingerit difficultatem scholastice inquirentibus . . . , *maxime autem* (om. M) communiter loquentibus vincentibus multitudine, sed non *sic* (:facit A) efficacia rationum, ut *patebit* (add. diffusius M) discussis et *excussis* (:excissis D, excisis V, add. rationibus A) simul cum manifestatione veritatis . . .

De acc. 15, 2:

Quam formam significat definitio definiens nihilominus totum compositum et notificans in eo, quod quid est, *secundum quod habetur a Philosopho et Commentatore* (et Commentatore om. D) in VII et a Boethio in libro De Trinitate, ubi *pertractat, quomodo esse est a forma et non a materia: Esse* (a forma . . . Esse om. D), *inquam, in eo, quod quid est* (secundum . . . est om. V).

De acc. 18, 7:

. . . omne autem tale adveniens alicui formaliter facit ipsum vere *quid et ens simpliciter: ergo substantia per informationem accidentis esset vere* (quid . . . vere om. D) et simpliciter quid . . .

De acc. 22, 4:

. . . destruit enim *propriam* (: propria D, add. naturam et A, om. M) *rationem* (:definitionem M) substantiarum et accidentium et eorum ad *invicem* (add. proprias V) *differentias* (:differentiam M) . . .

2. *Die Zusammengehörigkeit von D und V aufgrund gemeinsamer falscher Lesarten und Auslassungen*

De acc. 8, 4:

. . . ut substantiae sint entia, quorum proprium est agere et pati et universaliter operari et sua propria operatione *stare* (: stat DV) sub ordine sui finis . . .

De acc. 16, 4:

. . . non tamen in huiusmodi respectu seu inclinatione *consisteret* (: consideretur DV) essentia et quiditas accidentis.

De acc. 18, 4:

Si autem dicatur inesse talis accidentalitas *essentiae* (: essentia DV) accidentis *secundum se* (om. DV), non in ordine ad subiectum . . .

III. NAME UND ABFASSUNGSZEIT DES TRAKTATS

Der Titel „De accidentibus“ wird sowohl von drei codd. (D, A Überschrift und M Subskription), wie auch vom Stamser Katalog bezeugt⁸). Das wird einigermaßen durch den Ausdruck bestätigt, mit dem Dietrich in De ente I 1, 6 auf diesen Traktat Bezug nimmt: „... sicut late et clare ostensum est in tractatu nostro *De tribus difficilibus quaestionibus* in passu, qui est ibi *de accidentibus*“⁹). Ein anderer Verweis, nämlich in De quid. 13, 4: „Ea autem ... pertractata sunt in nostro tractatu de inseparabilitate accidentium a substantia“¹⁰), ist eher als eine kurze Inhaltsangabe denn als ein eigentlicher Titel anzusehen, während die Form „tractatus de natura accidentium (A: entium)“, die die Anteskriptionen von A und M aufweisen, meines Erachtens als De acc. 1, 1 (... considerandum ... de natura seu essentia accidentium ...) entnommen zu betrachten ist.

Die Frage nach der Abfassungszeit des Traktats wurde im Rahmen der Datierung der ganzen Trilogie *De tribus difficilibus quaestionibus* oben, S. 7–8 behandelt.

IV. GLIEDERUNG DES TRAKTATS

Obwohl die beiden ersten Schriften der Trilogie keine Kapiteleinteilung aufweisen und das Kapitelverzeichnis von De acc. von codd. A und M ausgelassen wird, steht es außer Zweifel, daß die Gliederung dieses Traktats in 23 Abschnitte von Dietrich selbst stammt. In der Tat ist jeder Kapitelanfang in allen codd. durch Initiale markiert¹¹); darüber hinaus erscheinen im cod. A die jeweiligen Überschriften am Anfang des 1. und 2. Kapitels.

Die Kapitelüberschriften sind im edierten Text am Anfang der jeweiligen Kapitel wiederholt und durch Kursivdruck gekennzeichnet worden¹²).

⁸) Vgl. G. Meersseman O. P., *Laurentii Pignon Catalogi et Chronica, accedunt Catalogi Stamsensis et Upsalensis Scriptorum O. P.*, Rom 1936 = *Monumenta ordinis fratrum praedicatorum historica XVIII*, S. 62. Zu den Überschriften und Subskriptionen der Handschriften vgl. deren Verzeichnis oben, I.

⁹) Dietrich von Freiberg, *Opera omnia II*, Imbach S. 28.

¹⁰) Dietrich von Freiberg, *Opera omnia III*, Imbach-Cavigioli S. 118.

¹¹) Eine Ausnahme stellt der nicht gekennzeichnete Anfang von Kap. 15 in den codd. D und V dar; vgl. oben, Anm. 6.

¹²) Herr Dr. B. Mojsisch hat mich bei der Bearbeitung der hier edierten Schriften Dietrichs wirksam unterstützt. An dieser Stelle möchte ich ihm herzlich danken.

TRACTATUS DE ACCIDENTIBUS
MAGISTRI THEODORICI ORDINIS FRATRUM PRAEDICATORUM

(TABULA CAPITULORUM)

1. Prooemium, in quo traditur intentio dicendorum
2. In quo distinguitur nomen accidentis secundum suas significationes
3. De diversis principiis entium, secundum quae in huiusmodi entibus diversi proprietatum modi inveniuntur
4. Ponitur quaedam dubitatio orta ex dictis et eius solutio
5. Ostenditur, quod proprie propria et per se passiones et respectus in eo, quod respectus, nullo modo possunt esse separata a subiectis
6. Removetur quaedam cavillatoria instantia cum sua ratione
7. Circa accidentia naturae praemittitur intentio dicendorum cum praemuntione de discreto et cauto usu sacrae scripturae
8. Qua necessitate accidentia naturae inveniuntur in quibusdam entibus et non in aliis et de divisione entium in substantias et accidentia in ordine ad suos fines
9. De differentia substantiae et accidentis secundum sibi proprias generales rationes
10. Quomodo secundum praemissa convenit diversimode praedicatio entis de substantia et accidente et de analogia accidentis ad substantiam in eo, quod ens
11. Confirmatio dictorum per Philosophum et quod substantia vere et proprie quiditatem habet et definitionem et non accidentia
12. Quid sit quiditas secundum Philosophum et de primo modo, quo quiditas modo logico invenitur in accidentibus
13. De secundo modo, quo quiditas est in accidentibus modo logico
14. De tertio modo, quo quiditas invenitur in accidentibus modo logico
15. Declaratio eius, quod determinat Philosophus, scilicet quod quiditas substantiae est eadem ipsi substantiae, in accidentibus autem differt

4 1. Prooemium *praem.* Enumeratio capitulorum tractatus de natura accidentium et esse ipsorum quo insunt substantiis DV / 1. Prooemium ... (45) veritati *om.* M / Prooemium *om.* A / quo traditur: qua tota dicitur A 5 2. In . . . significationes *om. sed add. infra, p. 55, lin. 12* A 6 3. De ... (45) veritati *om.* A 14 naturae *om.* V

16. Conclusio principalis de accidentibus quantum ad eorum essentias, analogiam ad substantiam et quiditatem et definitionem et remotio cuiusdam cavillationis 30
17. Confirmatio dictorum per deductionem ad inconveniens secundum Philosophum
18. Confirmatio dictorum per rationes sumptas ex proprietate seu propria ratione quiditatis, quae est vere quiditas
19. Quaestio de accidentibus in generali et eius responsio, videlicet utrum accidens possit aliqua virtute hoc agente esse sine subiecto
20. Rudis quorundam responsio et eius destructio
21. Vera responsio in speciali determinans, quod accidentia nullo modo 40 possunt esse sine subiecto, sive pertineant ad primum sive ad secundum modum per se
22. Remotio quarundam cavillationum obnitentium determinatae veritati
23. Responsiones ad rationes, quae adducuntur in contrarium determinatae veritati

1. *Prooemium, in quo traditur intentio dicendorum*

(1) De tertio praenumeratorum articulorum in principio nunc considerandum, videlicet de natura seu essentia accidentium et de esse ipsorum seu inesse substantiis, et utrum possint aliqua virtute agente vel conservante esse eorum a subiectis separari et permanere secundum se absque subiectis.

(2) Cuius rei consideratio non modicam ingerit difficultatem scholasticae inquiringibus, compugnantibus ad invicem rationibus ad rationes et auctoritatibus ad auctoritates, maxime autem communiter loquentibus vincentibus multitudine, sed non sic efficacia rationum, ut patebit discussis et excussis simul cum manifestatione veritatis, si aliqua vel ratione vel auctoritate contraria videantur.

2. *In quo distinguitur nomen accidentis secundum suas significationes*

(1) Primo autem distinguendum significationem nominis accidentis. Dicitur enim accidens uno modo communiter, secundum quod in latitudine suae significationis includit etiam entium quorumcumque proprietates et per se passiones, quae competunt quantum ad secundum modum dicendi per se¹). Et secundum hoc non solum inest accidens substantiis, sed etiam aliis entium generibus, scilicet quantitati et qualitati, quorum proprietates enumerantur in *Praedicamentis*²), et rebus mathematicis, ut triangulum habere tres aequales duobus rectis, par et impar numero et sic de aliis.

(2) Alio modo dicitur accidens proprie, quod importat aliquam realem naturam (27 va) in substantia, qua substantia est aliquid melius et qua aliquo modo se habet ad motum et transmutationem, ut sunt quantitates et qualitates, quae sunt aliquae res positivam aliquam naturam importantes in substantia.

(3) Distinguitur autem primus istorum dictorum modorum in duos. Cum enim dictae proprietates sint quaedam proprie propria entium, quorum sunt proprietates, et sunt per se, oportet ea reduci in aliqua eorundem entium principia; non enim talia sunt ab extrinsecus advenientia: per se enim insunt et non per accidens. Essent autem talia et inessent per accidens, si non in per se principia suorum subiectorum reducerentur.

¹) cf. Aristoteles, Anal. post. I 4, 73a37–b3

²) cf. Aristoteles, Cat. 6, 5b11–6a35; ibid. 8, 10b12–11a19

3. *De diversis principiis entium, secundum quae in huiusmodi entibus diversi proprietatum modi inveniuntur*

(1) Sunt autem entium principia duobus modis. Unus, videlicet eorum, quae sunt principia compositionis seu constitutionis alicuius entis secundum naturam speciei, inquantum tamen huiusmodi ens secundum speciem determinatur in sua individua. Sunt autem talia principia entis in rebus compositis materia et forma, miscibilia in mixto, anima et corpus. Per huiusmodi enim principia, quaecumque sint, et sunt communia toti alicui generi vel speciei, determinatur natura generis vel speciei in sua individua. Et ideo communiter loquentes de principiis seu causis individuationis aliqua de iam dictis vocatis principiis inducunt³) pro causis seu principiis individuationis.

(2) Sunt igitur aliquae proprietates seu proprie propria aliquarum specierum secundum totam latitudinem et ambitum suorum individuorum, quae in iam dicta principia naturae reducuntur tamquam in propria suorum subiectorum principia, ut sunt risibile, hinnibile, disciplinae perceptibile et similia; et haec aliquam realem positivam naturam circa sua subiecta importare possunt. Insunt enim haec secundum rationem principiorum compositionis naturae, inquantum stant sub ordine generantis seu constituentis naturam speciei, secundum quod determinatur in sua individua. Unde huiusmodi propria possunt etiam dici esse a generante tamquam a motore essentiali eo ordine causalis dependentiae, quo sua subiecta a generante dependent. Iste igitur est unus modus proprietatum seu priorum accidentium, quae in principia compositionis naturae reducuntur, ut dictum est, et sunt propria alicui generi vel speciei.

(3) Est autem alius modus priorum accidentium, quae proprie per se passiones dicimus, quae in aliud genus principiorum sui subiecti reduci habent; sunt enim generum et specierum principia quaedam alia a praedictis. Sunt autem talia principia generum vel specierum inquantum huiusmodi, id est inquantum genera vel species, non inquantum ex principiis generationis et compositionis naturae ipsa genera vel species determinantur in individua, sed inquantum considerantur secundum suas quidditates habentia secundum hoc quaedam principia formalia, quae sunt partes formae et sunt ante totum, sicut Philosophus nominat et describit ea VII *Metaphysicae*⁴). Has

³) De materia ut individuationis principium cf. Thomas Aquinas, In I Sent. d. IX, q. 1, a. 2 corp.; Mandonnet-Moos 1, 248–249; In IV Sent. d. XII, q. 1, a. 1 ad 3 quaest. ad 3; Mandonnet-Moos 4, 503, n. 49; S. theol. III 77, 2 corp. De corpore ut principium individuationis animae cf. Thomas Aquinas, In II Sent. d. III, q. 1, a. 4 ad 1; Mandonnet-Moos 2, 98; ibid d. XVII, q. 2, a. 2 corp. et ad 4; Mandonnet-Moos 2, 432, 433; De ent. et ess. V; Roland-Gosselin 39–40

⁴) cf. Aristoteles, *Metaph.* VII 10, 1034b34–1035a4, 1035b4–6, 13–14, 34; ibid. VII 11, 1036a26, 1036b5.

etiam partes formae complectitur definitio formalis cuiuscumque entis, quod secundum rationem suae quiditatis seu formae determinatur et definitur, ut si definiam hominem per animal rationale, et triangulum, quod est figura plana et cetera⁵).

(4) Sunt igitur alterius modi a praedicto genere proprietatum quaedam, quas proprie per se passiones dicimus, quae in iam immediate dicta principia suorum subiectorum reducuntur, agente hoc ratione et elicente ea ex huiusmodi principiis eo, quod nullam naturam positivam important circa subiectum suum quantum ad id, quod principaliter significatur per nomen; tum quia plerumque tota ratio entitatis seu naturae eorum in privatione consistit, et sunt species unius et multi, puta simile et dissimile, aequale et inaequale, idem differens diversum, et similia fundata super numerum repertum in substantia vel quantitate vel qualitate; tum quia, licet aliquando positive significantur, important quosdam respectus fundatos super actionem et passionem vel quasi, ut pater filius, causa causatum, dominus servus, et similia; et ea, quae iuristae vocant⁶) „res incorporales“, ut sunt omnia iura fundata (27 vb) similiter super rationem mensurae et mensurati, quia important quosdam respectus, plerumque positive significantur. Haec autem omnia, quae dicta sunt, sive ratio eorum et natura in privatione consistat, sive importent aliquos respectus fundatos in aliquibus rebus, ut dictum est, sunt modi determinati circa res agente ratione, et hoc vel ratione speculativa, quantum ad intellectum speculativum in scientiis speculativis, ut triangulum habere tres aequales duobus rectis, vel ratione practica in aliquibus pertinentibus ad vitam, ut nummum esse pretium vel desinere esse pretium⁷), et similia.

(5) Sunt igitur duo modi proprietatum seu proprie priorum, quorum primus reducitur tamquam in causam in principia compositionis seu constitutionis naturae, ut dictum est; alius autem originem trahit et principiatur ex principiis speciei, quae sunt partes formae et sunt ante totum, ut dicit Philosophus in VII⁸). Et propter hoc utrique istorum modorum commune est hoc, quod subiectum ingreditur definitionem eius; nec aliter vere et proprie definiri possunt, quia tota ratio entitatis et naturae eorum, si quam habent, attenditur in hoc, quod sunt alicuius entis proprietates vel per se passiones.

⁵) sub.: tribus lineis contenta (cf. Berhtoldus de Moosburg, Expositio, prop. 19 B); cf. Euclides, Elem. I, def. 19; Heiberg-Stamatis 3

⁶) Iustinianus, Inst. II 2; Krueger 13; cf. etiam Digesta VIII 1, n. 14; Mommsen 112

⁷) cf. Augustinus, De Trin. V 16, n. 17; PL 42/922

⁸) cf. Aristoteles, Metaph. VII 10, 1035b4–6, 13–14

64 formalis om. M 65 et: seu M / ut om. M 69 proprie om. V / dicimus om. A
74 et multi: vel multi M / et dissimile: dissimile DV / et inaequale: inaequale DV
76 vel quantitate: ut quantitate M om. DV 78 quasi: qualitatem M / pater add. et V
80 similiter om. M 81 autem om. D 84 circa: iuxta V / quantum ... (86) rectis
om. M 85 tres add. angulos A 88 quorum: quoniam M 89 principia: princi-
pium M 92 VII add. Metaphysicae V / utriusque: uterque DV

4. *Ponitur quaedam dubitatio orta ex dictis et eius solutio*

(1) Potest autem aliquis dubitare in hoc, quod sicut infra ostendetur ex sententia et dictis Philosophi, quod accidentium quorumcumque, et cuiuscumque generis sint, definitiones sunt ex additamentis in eo, quod necessario substantia ingreditur definitionem cuiuscumque eorum, nec aliter vere definiri possunt, puta qualitas, quantitas et cetera. Secundum hoc ergo non videtur esse differentia inter huiusmodi accidentia et ea, quae supra dicta sunt entium proprietates; et secundum hoc videtur, quod etiam omnia talia accidentia naturae non sint nisi substantiae proprietates.

(2) Ad quod dicendum, quod aliter et aliter ingrediuntur subiecta dictarum proprietatum suam definitionem, sive subiecta huiusmodi sint substantiae sive aliae res naturae. Aliter autem ingreditur substantia definitionem dictorum accidentium naturae.

(3) Quantum enim ad proprietates entium subiecta earum ingrediuntur definitionem earum non ut substantia simpliciter, id est inquantum subiectum, sed secundum rationem principiorum subiecti, ex quibus eliciuntur tales proprietates et determinantur circa subiecta sua, sive talia principia sint principia compositionis seu constitutionis naturae, sive sint principia speciei, partes videlicet formae, quae sunt ante totum, secundum quod eadem est definitio subiecti dicens quid est subiectum et propter quid passionis. Ex hoc enim huiusmodi proprietates habent rationem proprietatum vel per se passionum, quia secundum talia principia insunt et ex his definiuntur.

(4) Quantum autem ad definitiones naturalium entium, quae sunt accidentia, ut quantitas, qualitas et cetera, substantia ingreditur definitionem eorum inquantum substantia et vere ens, quod est ens per se, cuius dicta naturalia accidentia sunt quaedam naturales dispositiones. Ex quo competit dictis accidentibus esse entia inquantum sunt entis, ut dicit Philosophus in principio VII *Metaphysicae*⁹); et secundum hoc sunt accidentia secundum propriam rationem accidentium et distinguuntur per novem genera praedicatorum. Si autem aliquid istorum reduceretur in principia subiecti et ex his haberent suam definitionem dicentem quid est subiectum et propter quid talis accidentis, ex hoc iam accederet ad rationem et naturam proprietatum, ut si quis ex principiis substantiae caelestis eliceret et concluderet caelum esse sphaericum vel luminosum et similia.

⁹) cf. Aristoteles, *Metaph.* VII 1, 1028a18–19

2 aliquis: quis A 3 accidentium: accidentia A 5 cuiuscumque eorum: eorum quaecumque sit A 7 huiusmodi *om.* M 8 hoc *add.* etiam A / etiam *om.* A 9 nisi *om.* D 15 earum: eorum DVA *om.* M / non *om.* V / substantia: subiecta DA / id ... subiectum *om.* M 16 subiecti: subiecta DV *om.* A 18 naturae *om.* D 19 est *om.* DV 23 autem *om.* M 25 est ens: est A 29 accidentium: entium M 30 aliquid: aliquod VA / subiecti et *om.* M 31 his: hoc M 32 accederet: acceditur M / ad rationem *om.* A 33 et concluderet *om.* A

5. *Ostenditur, quod proprie propria et per se passiones et respectus in eo, quod respectus, nullo modo possunt esse separata a subiectis*

(1) Habita igitur differentia eorum, quae vere et proprie sunt accidentia distincta per se secundum novem genera praedicamentorum, et eorum, quae large et extenso nomine dicuntur accidentia, puta entium proprietates et per se passiones, circa ipsas tales proprietates et per se passiones absolvatur primo quaestio de esse et inesse eorum ex sibi propriis, antequam veniamus ad communia ipsis et aliis, quae vere sunt accidentia.

(2) Si igitur de huiusmodi proprietatibus et per se passionibus quaeratur, utrum possint esse sine omni subiecto ita, ut per se absolutam existentiam habeant sine fulcimento cuiuscumque subiecti, dicendum, quod si loquamur de his, quas proprie per se passiones dicimus, qualia sunt illa, quae in mathematicis concluduntur, ut habere tres aequales duobus rectis et par et impar quoad numerum et sic de aliis, (28 ra) si etiam sit sermo de respectibus, quantum ad ipsos respectus, qui respectu sui fundamenti habent rationem et modum per se passionum, ut pater, filius et similia, nulla vi naturae sive creatae sive increatae agente potest fieri, ut talia sint sine suis subiectis, ex quorum principiis talia eliciuntur et constituuntur in esse.

(3) Primo, quia huiusmodi plerumque talia sunt, quod ratio eorum consistit in privatione, quia sunt species unius et multi, ut simile et dissimile, aequale et inaequale et similia, quae significant unum et multa vel in substantia vel in qualitate vel in quantitate, ut patet; cum haec etiam aliqua respectus aliquos important, ut per se notum est, puta simile, aequale et cetera; quia igitur, ut dictum est, ratio talium in privatione consistit, privatio autem est negatio in subiecto secundum Philosophum in IV *Metaphysicae*¹⁰), subtracto subiecto manifestum est non manere nisi puram negationem, quae secundum rem est nihil.

(4) Quia etiam huiusmodi aliquos respectus important, respectus autem ad respectum non refertur, sed habens respectum, ideo subtracto subiecto seu fundamento nihil manet, quod referatur; ergo nec respectus manet, quia remanere respectus et nihil secundum respectum referri non est intelligibile. Ex eadem ratione concluditur, quod nec hi respectus, qui positive significantur, sive fundentur super actionem et passionem, ut pater, filius,

¹⁰) cf. Aristoteles, *Metaph.* IV 2, 1004a15–16; *ibid.* IV 6, 1011b19–20

39 entium: accidentium A 40 et ... passiones *om.* M 41 et *add.* de D 42 communia: propria A 44 omni *om.* A 46 his *add.* proprietatibus M / dicimus: vocamus A 47 aequales *add.* angulos A / rectis *add.* de triangulo A 48 numerum: numeros AM 50 pater *add.* et VA 51 agente *om.* A 52 in esse *om.* M 53 huiusmodi *om.* M 55 et inaequale: inaequale A 56 in qualitate ... quantitate: qualitate M / in quantitate: quantitate A / haec: et hoc D / aliqua *om.* V 59 autem *om.* M / in IV: IV M 65 respectum: respectus A 67 fundentur: fundantur VA / pater *add.* et A

sive fundentur super rationem mensurae et mensurati, de quibus tractat Philosophus in V *Metaphysicae*¹¹), huiusmodi, inquam, nulla vi possunt esse separati ratione iam dicta.

(5) Quod autem communiter attinet ad dictas entium proprietates et per se passiones est hoc, videlicet quod, quia ex principiis subiectorum suorum eliciuntur agente hoc natura vel ratione eo, quod eadem sunt ipsorum et suorum subiectorum principia essendi et definiendi; ex quo etiam sequitur eandem esse definitionem uniuscuiusque ipsorum et sui proprii subiecti dicentem quid est subiecti et propter quid dictae passionis — voco etiam hic subiectum quoad respectus ipsum fundamentum suum, respectu cuius fundamenti ipse respectus habet rationem et modum proprietatis —; quia, inquam, sic se habent, quae dicta sunt, impossibile est saepe dictas entium proprietates et per se passiones aliqua vi naturae vel etiam virtute supernaturali separari eo modo, ut absque omni subiecto in se propriam subsistentiam habeant.

(6) Sequeretur enim rem separari a suis principiis, ex quibus et essentiam et definitionem habet. Ex quo sequitur definitum separari a definitione. Ex quo consequenter infertur rem separari a sua quidditate et propria et essentiali definitione; sic enim hic accipimus definitionem, quae designativa et determinativa est rei secundum suam quidditatem. Ex quo ulterius concluditur essentiam talis rei separatae cadere in quandam suae essentiae aequivocationem. Ex quo necessario infertur ipsam talem rem separatam cadere non solum in aliam speciem, sed etiam in aliud genus, non quodcumque, sed in 90 genus substantiae; de ratione enim substantiae est per se esse secundum rationem suae quidditatis, per quod per se differt ab omni accidente et proprietatibus accidentium.

(7) Ex his autem omnibus necessario habetur, quod dicere saepe dictas proprietates entium et per se passiones separari importat manifeste contradictionem, quod Deus facere non potest. Quod enim aliqua res sit et non habeat suam propriam quidditatem nec propriam suam definitionem nec sit in suo proprio genere vel specie, manifeste contradictionem importat, sicut si quis diceret, quod homo est et non est animal rationale.

¹¹) cf. Aristoteles, *Metaph.* V 15, 1020b28–31, 1021a14–b3

68 fundentur *om.* M 69 in *om.* VM / inquam: enim V 70 separati: separata M 72 est *add.* proprie A 75 ipsorum: eorum DV 81 omni *om.* M 83 et essentiam: essentiam M 85 et propria: propria enim DAM / essentiali definitione: essentialis definitio DAM 86 quae: quod V *om.* D / designativa: significativa M 87 ulterius: etiam D 88 rei *add.* sic A 90 sed in: sed V 91 de ... substantiae *om.* A 97 habeat *add.* aliquam A 99 et ... est *om.* DV

6. *Removetur quaedam cavillatoria instantia cum sua ratione*

(1) Nec obstat, si fortassis aliquis fingeret definitiones talium proprietatum et per se passionum dari secundum aptitudinem, ut videlicet ipsum subiectum secundum suam propriam definitivam rationem sit aptum natum recipere tales proprietates seu passiones in se et saepe dictae passiones sunt aptae natae inesse talibus subiectis, sed non necessario insunt actu.

(2) Huius autem fictionis ruditas et falsitas primo aspectu apparet ex eo, quod triangulus non solum secundum aptitudinem, sed necessario semper secundum actum habet tres aequales duobus rectis, et sic de aliis similibus (28 rb) per se passionibus se habet, ut patet intuenti. Cuius causa est, quoniam, sicut dictum est, eadem sunt principia secundum esse et definitionem subiecti et passionis; sed principia subiecti non sunt principia ipsius secundum aptitudinem solum, sed secundum actum: ergo etiam secundum hunc modum sunt principia per se passionis. Principia enim solum secundum quandam aptitudinem non actuant nec essentialiter rem secundum actum, nec secundum huiusmodi principia res est aliquid secundum actum: homo enim, si esset animal vel rationale solum secundum aptitudinem, non esset homo in actu.

(3) Verum est tamen quandoque definitiones dari secundum aptitudinem; sed hoc contingit quando formae substantiales seu earum propria nomina sunt ignota, et tunc in talibus definitionibus loco formarum substantialium ponuntur talium entium propriae eorum operationes seu actiones et passiones propriae ipsis, ex quibus innotescant quoquo modo ipsae formae substantiales. Et sic ponitur sensibile in definitione animalis et rationale in definitione hominis, et designantur ibi formae substantiales animalis ab aptitudine sentiendi, hominis autem ab aptitudine ratiocinandi.

(4) Secundum hoc etiam quaedam entium propria designantur ab aptitudine quadam et non ab actu, ut risibile, disciplinae perceptibile; ridere enim in actu et percipere disciplinam in actu non sunt propria, sed ipsae aptitudines ad huiusmodi actus; et quia huiusmodi aptitudines semper actu insunt his, quorum sunt propria, ideo reducuntur in principia secundum actum, quae eadem sunt principia substantiae secundum actum.

(5) De per se passionibus igitur et his, quae proprie propria sunt entibus, tantum dictum sit.

4 propriam *add.* definitionem sive M 6 inesse: esse in M *om.* A 8 sed *add.* etiam M 9 tres *add.* angulos A 11 sicut: secundum quod A 12 passionis: per se passionis A 13 etiam *om.* D 15 non: nec M 20 earum: eorum DV 23 quoquo: aliquo M 27 entium: entia A 30 aptitudines: habitudines M / aptitudines: habitudines M / semper *add.* in M 31 ideo: non M 32 substantiae *om.* A

7. *Circa accidentia naturae praemittitur intentio dicendorum cum praemunitione de discreto et cauto usu sacrae scripturae*

(1) De accidentibus autem naturae per se distinctis per novem genera praedicamentorum alia a genere substantiae nunc agendum.

(2) In quo negotio sicut et in omnibus aliis, quae ad doctrinam veritatis pertinent, summopere cavendum, ne scripto vel verbo aliquid non solum veritati, quam per fidem tenemus, contrarium asseratur, verum etiam ne aliquis ipsa scriptura sancta, quae veritati in aeternum fundatae innititur, in ipsius scripturae praedudicium utatur, sicut diligenter monet Augustinus *Super Genesim* 1. I c. 25¹²), ubi sic dicit: „Plerumque enim accidit, ut aliquid de terra, de caelo, de ceteris mundi huius elementis, de motu et conversione vel etiam magnitudine et intervallis siderum, de certis defectibus solis ac lunae, de circuitibus annorum et temporum, de naturis animalium, fructuum, lapidum atque huiusmodi ceteris et non Christianus ita noverit, ut certissima ratione vel experientia teneat. Turpe est autem nimis et perniciosum ac maxime cavendum, ut Christianum de his rebus quasi secundum Christianas litteras loquentem ita delirare quilibet infidelis audiat, ut, quemadmodum dicitur, toto caelo errare conspiciens risum tenere vix possit. Et non tam molestum est, quod errans homo derideretur, sed quod auctores nostri ab eis, qui foris sunt, talia sensisse creduntur et cum magno eorum exitio, de quorum salute satagimus, tamquam indocti reprehenduntur atque respuuntur. Cum enim quemquam de numero Christianorum in ea re, quam optime norunt, errare comprehenderit et vanam sententiam suam de nostris libris asserere, quomodo illis libris credituri sunt de resurrectione mortuorum et de spe vitae aeternae regnoque caelorum, quando de his rebus, quas iam experiri vel indubitatis numeris percipere potuerunt, fallaciter putaverint esse conscriptos? Quid enim molestiae tristitiaeque ingerant prudentibus fratribus temerarii praesumptores, satis dici non potest, cum, si quando de prava et falsa opinione sua reprehendi et convinci coeperint ab eis, qui nostrorum librorum auctoritate non tenentur, ad defendendum id, quod levissima temeritate et apertissima falsitate dixerunt, eosdem libros sanctos, unde id probent, proferre conantur.“ Hucusque verba Augustini.

(3) Secundum hoc igitur cum modestia simul et circumspectione agendum de his, quae secundum scripturam sanctam pertinent ad doctrinam veritatis (28 va). Nec facile praesumendum dicere aliquid pertinere ad fidem vel reducere in aliquem articulum fidei et contrarium eius asserere erroneum

¹²) Augustinus, De Gen. ad litt. I 19, n. 39; PL 34/261

37 autem om. M / naturae om. D 40 cavendum add. est M 43 utatur: vertatur M 46 ac: et A 48 ita: ista M 51 ita: ista M / audiat: audeat VM audiatur A 53 derideretur: deridetur M 54 exitio: exercitio A 56 quemquam: quendam A 60 conscriptos: scriptos D subscriptos A 63 nostrorum librorum: librorum nostrorum DV 67 hoc: haec V om. A

seu haereticum esse, nisi manifeste hoc habeatur per canonicam scripturam vel cognita et supposita scripturae veritate tale aliquid manifesta et necessaria ratione concludatur vel etiam nisi per summum pontificem determinetur, ad quem pertinet articulos fidei determinare. Alias ex talibus praesumptuosis assertionibus scriptura summae veritatis intolerabile praeiudicium, non sine magno periculo legentium, patietur, ut praemissum est.

(4) Quantum ad propositum autem specialiter nunc intendendum de accidentibus novem generum praedicamentorum et praecipue de quantitate et qualitate, quae sunt quasi radices et fundamenta aliorum septem generum. 80 Communiter igitur de omnibus novem generum accidentibus agendum de natura ipsorum et quidditate in generali, inquantum sunt accidentia et condiduntur contra substantiam quantum ad generalem et communem rationem substantiae inquantum substantia, et de ordine seu habitudine eorum ad substantiam quoad inhaerentiam et inseparabilitatem eorum a substantia.

8. *Qua necessitate accidentia naturae inveniuntur in quibusdam entibus et non in aliis et de divisione entium in substantias et accidentia in ordine ad suos fines*

(1) Primo igitur sumendum, quod Philosophus dicit in II I. *De caelo et mundo*¹³), quod unaquaeque res est propter suam propriam operationem. 90 Cuius dicti ratio est, quia propria rei operatio est ipsius perfectio secundum rationem finis, sub cuius ordine natura entium substantias constituit. Sicut igitur unaquaeque res, si destitueretur sua propria operatione, quae est finis, frustra esset in natura, sic etiam, si aliquid esset impertinens ad huiusmodi finem, esset frustra. Natura autem nihil facit frustra, sicut non deficit in necessariis secundum Philosophum II *Caeli et mundi*¹⁴); et in libro *De progressu animalium* c. 7¹⁵) dicit, quod natura nihil facit praeter naturam.

(2) His igitur suppositis manifestum est, quod, si sunt aliqua entia, quae per suam essentiam nata sunt attingere suos proprios fines, cuiusmodi entia

¹³) cf. Aristoteles, De cael. II 3, 286a8–9

¹⁴) cf. Aristoteles, De cael. II 11, 291b13–14; cf. etiam De an. III 9, 432b21–22

¹⁵) cf. Aristoteles, De animal. incesso 11, 711a7

71 habeatur: habeant M 72 manifesta: manifeste M / necessaria: necessarie A
74 ex add. multis M 75 non: nec DV 77 ad ... autem: autem ad propositum DV /
propositum: suppositum A 80 igitur de: igitur in A 88 in om. M / De ... mundo:
caeli et mundi M 92 destitueretur add. a M / finis add. eius M 95 Philosophum
add. in DV

dicebant philosophi¹⁶⁾ intelligentias et animas caelorum¹⁷⁾ et intellectum agentem¹⁸⁾), praeter talium entium essentias nulla extranea natura, quae sit 100
accidens, in essentiis eorum invenitur, tum quia sunt simplices et intellectus in actu per essentiam — accidens autem est dispositio habentis partes —, tum etiam quia frustra esset accidens in eis, cum per essentiam suam suos fines attingant.

(3) Alia autem entia, quae per suam essentiam proprias operationes suas exercere non possunt, necessario indigent aliquibus extraneis ab essentia sua dispositionibus accidentalibus, quibus exercent suas operationes in attingendo suas finales perfectiones, sicut manifeste apparet in substantiis corporalibus.

(4) Secundum hoc igitur universitas entium, quae sunt res primae intentionis et vere res naturae, in duplicem maneriem rerum distinguitur secundum duas differentias entis in eo, quod ens, quae est prima et simplicissima omnium formalium intentionum repertarum in rebus, qua res primo distat a nihilo, distinguitur, inquam, in substantias et accidentia, ut substantiae sint entia, quorum proprium est agere et pati et universaliter operari et sua propria operatione stare sub ordine sui finis; accidentia autem sunt quaedam formales dispositiones quarundam substantiarum, quibus suas perfectivas operationes explent in adeptione sui finis.

(5) Haec igitur differentia substantiarum et accidentium attenditur in ordine uniuscuiusque entis ad suum finem intra, qui est eius propria operatio. 120

9. De differentia substantiae et accidentis secundum sibi proprias generales rationes

(1) Secundum se autem quantum ad suos formales modos considerando substantias et accidentia occurrit eorum ad invicem differentia in eo, videlicet quod substantia secundum generalem rationem substantiae in quantum substantia est ens per se et secundum se; accidens autem secundum sui com-

¹⁶⁾ cf. e. g. L. de causis, prop. 7–13; Pattin 149–164; Proclus, Elem. theol., prop. 20; Vansteenkiste 273; *ibid.*, prop. 166–183; Vansteenkiste 514–521; Avicenna, Metaph. IX 5; Venetiis 1508, 104v–105r; Averroes, In Aristotelis Metaph. XII, comm. 38; Venetiis 1562, 321rF–vG; *ibid.* XII, comm. 51; Venetiis 1562, 336rD, 336vL–M

¹⁷⁾ cf. e. g. L. de causis, prop. 3; Pattin 139–141; *ibid.*, prop. 31; Pattin 198–200; Averroes, In Aristotelis Metaph. XII, comm. 25; Venetiis 1562, 310rB–E; cf. etiam Theodoricus, De anim. 14, 1; Sturlese 25, lin. 2–10

¹⁸⁾ cf. Theodoricus, De vis. beat. 1.1.9.; Mojsisch 35, lin. 66–76

munem et generalem rationem, id est in quantum accidens, est ens per aliud seu secundum aliud, quod communiter loquentes¹⁹⁾ dicunt ens in alio.

(2) Potest autem iam dicta differentia duobus modis intelligi. Uno modo, ut sit sensus substantiam esse ens per se seu secundum se, in quantum substantia se ipsa subsistit et stat in esse naturae nec aliquo alio fulcitur; accidens autem dicitur ens per aliud seu secundum aliud, quia sustentatur et fulcitur in esse per substantiam. (28 vb)

(3) Sed iste modus differentiae nec re nec intellectu est primus, quo differant substantia et accidens, in quantum sunt entia. Subsistere enim per se et non fulciri aliquo alio et fulciri et sustentari aliquo alio sunt quidam modi substantiae et accidentis posteriores essentiis eorum et quantum ad modum intelligendi et quantum ad modum significandi. Nec etiam est haec differentia universalis quoad substantias: neque enim forma materialis nec materia nec partes in toto, cum sint substantiae, non tamen per se et secundum se subsistunt in esse.

(4) Est igitur alius modus intelligendi dictam differentiam substantiae et accidentis, qua dicitur, quod substantia est ens per se seu secundum se, accidens autem ens per aliud seu secundum aliud vel in alio.

(5) Hic autem modus differendi, ut sit primus et universalis, attenditur in essentiis eorum, substantiae scilicet et accidentis, universalis, inquam, ut quantum ad unam partem differentiae competat omnibus substantiis, scilicet per se seu secundum se esse secundum rationem suae essentiae et propriae quiditatis, secundum aliam autem partem differentiae competat omnibus accidentibus, scilicet secundum aliud et per aliud esse, similiter secundum rationem suae essentiae et quiditatis.

(6) Dico autem hunc modum differendi esse primum, quoniam ens in eo, quod ens, quo res primo distat a nihilo, cadit in primam divisionem entium, quae est per ipsorum essentias secundum rationem suarum quiditatum et secundum primam dividendi rationem, secundum quam primo dividitur ens, in quantum stat sub ratione distandi a nihilo. Prima autem ratio dividendi ens secundum hoc est vel habere essentiam per se et secundum se secundum rationem suae propriae et intraneae quiditatis vel habere essentiam per aliud et secundum aliud et non secundum rationem intraneae quiditatis, sed magis, ut ita dicamus, extraneae.

¹⁹⁾ cf. e. g. Bonaventura, In IV Sent. d. XII, p. I, a. 1, q. 1 ad 4 et 5; Quaracchi 1889, 271 b; Thomas Aquinas, In Aristotelis Peri herm. I, lect. 8, n. 3; Quaest. disp. de un. verb. inc. 2 corp.

(7) Patet autem, quod in iam dictis modis differenter habendi suam essentiam attenditur diversus gradus distandi a nihilo. Magis enim essentiatur et magis rationem et perfectionem entis habet et per consequens magis distat a nihilo id, quod per se et secundum se ipsum secundum rationem suae quiditatis habet essentiam suam, quam id, quod per aliud aut secundum aliud et quidificatur et capit essentiam suam. Primum istorum competit substantiae, secundum accidenti.

10. *Quomodo secundum praemissa convenit diversimode praedicatio entis de substantia et accidente et de analogia accidentis ad substantiam in eo, quod ens*

50

(1) Et ideo secundum primum istorum substantia est ens per se et secundum se et est vere ens non solum ea ratione, quod subsistit in esse sic, quod non fulcitur ab aliquo alio deferente ipsam, sed magis secundum quod ens dictum de substantia praedicat essentiam eius, quam secundum se et per se habet secundum modum supra dictum.

(2) Secundum hoc etiam accidens dicitur ens per attributionem ad vere ens, quod est substantia, quia ipsum non est nisi quaedam dispositio veri entis, quod est substantia: et hoc est essentia eius. Unde non dicitur ens per attributionem ad substantiam per aliquid accidentale ipsi accidenti, quasi propter inhaerentiam eius ad substantiam, tamquam ipsum habeat alias essentiam absolutam in se non dependentem a substantia secundum rationem essentiae, cui essentiae accidentis quasi posterius natura et intellectu competit esse dispositionem substantiae, sed, ut dictum est, esse dispositionem substantiae est eius essentia, et secundum hoc accidens dicitur ens per attributionem ad vere ens, quod est substantia.

(3) Et hoc est, quod dicit Philosophus in principio VII *Metaphysicae*²⁰), quod accidentia eo sunt entia, quo sunt entis veri, quod est substantia. Et quod ista analogia, qua accidens dicitur ens per attributionem ad substantiam, attendatur penes essentiam accidentis, ostendit Philosophus in principio IV *Metaphysicae*²¹), ubi assumit, quod ens dictum de decem generibus 70 praedicamentorum non praedicat nisi ipsarum rerum essentias. Cuius ratio

²⁰) cf. Aristoteles, *Metaph.* VII 1, 1028a18–19

²¹) cf. Aristoteles, *Metaph.* IV 1, 1003a26–32

41 in *om.* A 42 diversus: diversos DV 45 quam ... (46) suam *om.* A 46 quidificatur: verificatur M / istorum: autem illorum M 47 secundum *add.* magis M 53 deferente *om.* M 54 eius *om.* A 57 quia ... (58) substantia *om.* A / quaedam *om.* M 59 substantiam: vere ens quod est substantia M 60 alias: aliquam M 61 rationem *add.* suae A 62 cui essentiae *om.* A 63 sed *om.* M / sed ... (64) substantiae *om.* A 67 quo: quod M 71 ipsarum: ipsorum V propriam M / rerum *om.* V / essentias: essentiam M

est, quia ens nominat primam et simplicissimam omnium intentionum, qua res primo distat a nihilo: Hoc autem, quo res primo distat a nihilo, non potest esse aliquid accidentale. Et procedit ulterius Philosophus²²⁾ ostendens, quod ens secundum istam intentionem, scilicet inquantum significat uniuscuiusque rei essentiam, dicitur de aliis novem generibus in analogia ad substantiam. Unde Commentator²³⁾ dicit ibi, quod alia praedicamenta „universaliter non dicuntur entia, nisi quia sunt dispositiones entis“. Unde versus principium VII²⁴⁾, aliquantulum post supra inductam auctoritatem, dicit
 80 Philosophus: „Sedens enim et stans non dicuntur sine hoc. Manifestum est igitur, quod haec est causa essentiae istorum“. Super quo dicit ibi Commentator²⁵⁾: „Quoniam accidentia, verbi gratia stans et sedens, non (29 ra) dicuntur entia sine istis . . . , et cum hoc sit declaratum de substantiis, manifestum est, quod substantiae sunt causae essentiae accidentium et accidentia non sunt nisi propter substantias.“

(4) Modum autem et causam eorum, quae dicta sunt, videlicet quod accidens dicitur ens per attributionem et analogiam ad vere ens, quod est substantia, inquantum accidens essentialiter non est nisi dispositio substantiae, et quod aliter capit essentiam suam substantia, aliter accidens, ut praemissum
 90 est, ostendit Philosophus in VII *Metaphysicae*²⁶⁾ in eo, videlicet quod nulum accidens vere et proprie quiditatem habet nec definitionem, sed sola substantia.

11. *Confirmatio dictorum per Philosophum et quod substantia vere et proprie quiditatem habet et definitionem et non accidentia*

(1) Hoc autem ostendit universaliter de omni accidente distinguens accidentia secundum quadruplicem modum, quo in ordine ad substantiam vel ad invicem disponi habent. Quorum unus est, ut accidens dicatur id, quod est pure per accidens, puta album esse musicum²⁷⁾; secundus, ut sit accidens aliquod aggregatum ex subiecto et aliquo accidente, quod accidentaliter
 100 inest tali subiecto, et subiectum non per se, sed accidentaliter ipsum recipit, ut homo albus²⁸⁾; tertius modus, ut dicatur accidens id, quod per se est

²²⁾ cf. Aristoteles, *Metaph.* IV 2, 1003b5–6

²³⁾ Averroes, In *Aristotelis Metaph.* IV, comm. 2; Venetiis 1562, 65vI

²⁴⁾ Aristoteles, *Metaph.* VII 1, 1028a28–30

²⁵⁾ Averroes, In *Aristotelis Metaph.* VII, comm. 3; Venetiis 1562, 154rE

²⁶⁾ cf. Aristoteles, *Metaph.* VII 4, 1029b22–1030a7; *ibid.* VII 5, 1031a1–4, 11–14

²⁷⁾ cf. Aristoteles, *Metaph.* VII 6, 1031a25–28

²⁸⁾ cf. Aristoteles, *Metaph.* VII 4, 1029b22–1030a7

72 quia: quod A 73 hoc ... nihilo *om.* A 74 ostendens *om.* M 77 unde *om.* M 79 inductam: dictam AM 84 essentiae *om.* V 89 substantia *add.* et VM 90 Philosophus *om.* A / in VII: VII M 95 hoc: haec M / ostendit *add.* Philosophus M 98 sit: simul DV 99 aliquod: aliquid M / aliquo *om.* M 101 id *om.* M

quantum ad secundum modum dicendi per se, ut par et impar in numero²⁹); quarto modo vocat accidens unumquodque novem generum praedicamentorum, puta quantitatem, qualitatem et cetera³⁰).

(2) Hos quattuor modos nominatim exprimit Philosophus in VII *Metaphysicae*, et in eis exemplificat et ostendit suam intentionem, videlicet quod secundum nullum modorum accidentis ipsum accidens habet vere et proprie quiditatem nec definitionem, sed sola substantia. Definitiones autem aliorum generum sunt ex additione, quia ingreditur definitiones eorum res alterius naturae, scilicet substantia, sine qua nullum eorum definiri potest vere et proprie, ut dicit³¹). Aliquo tamen modo potest dici, quod habeant quiditates et per consequens definitiones, sed secundum quid et ratione deminuta; unde et consequenter Philosophus, postquam ostendit ea habere aliquo modo quiditatem et definitionem³²), ulterius probat in substantiis quiditatem eandem esse cum eo, quod est quid, in accidentibus autem differre³³).

12. *Quid sit quiditas secundum Philosophum et de primo modo, quo quiditas modo logico invenitur in accidentibus*

(1) Ad quae intelligenda considerandum, quid Philosophus vere et proprie intelligat esse quiditatem, quam dicit solum in substantiis inveniri et non in accidentibus.

(2) Quantum autem ex eodem VII colligitur ex textu³⁴) et Commentatore³⁵), quiditas secundum Philosophum in rebus compositis est forma, quam significat definitio; quamvis autem solam formam significet definitio, definit tamen totum compositum. Unde in VIII *Metaphysicae*³⁶), ubi distinguit prin-

²⁹) cf. Aristoteles, *Metaph.* VII 5, 1030b14–28, 1031a1–4

³⁰) cf. Aristoteles, *Metaph.* VII 4, 1030a17–32

³¹) cf. Aristoteles, *Metaph.* VII 5, 1031a2–4

³²) cf. Aristoteles, *Metaph.* VII 4, 1030a23–32

³³) cf. Aristoteles, *Metaph.* VII 6

³⁴) cf. Aristoteles, *Metaph.* VII 10, 1035a1–4, 7–9, 1035b31–34; *ibid.* VII 11, 1036a28–29, 1036b3–6; *ibid.* VII 15, 1039b20–22

³⁵) cf. Averroes, In Aristotelis *Metaph.* VII, comm. 8; Venetiis 1562, 159rF–vG; *ibid.* VII, comm. 21; Venetiis 1562, 170vM; *ibid.* VII, comm. 33; Venetiis 1562, 182vM; *ibid.* VII, comm. 34; Venetiis 1562, 184rD–F, 184vG; *ibid.* VII, comm. 35; Venetiis 1562, 187vG; *ibid.* VII, comm. 37; Venetiis 1562, 189rC; *ibid.* VII, comm. 40; Venetiis 1562, 192vI; *ibid.* VII, comm. 44; Venetiis 1562, 197rE; *ibid.* VII, comm. 53; Venetiis 1562, 202rA–B; *ibid.* VII, comm. 59; Venetiis 1562, 207rF–vG

³⁶) cf. Aristoteles, *Metaph.* VIII 3, 1043b1–2; *ibid.* VIII 4, 1044a36

10 cipia substantiae compositae generabilis et corruptibilis, et universaliter ubi-
cumque loquitur de tali forma, semper vocat eam „quod quid erat esse“³⁷).

(3) In VII³⁸) autem, antequam investiget et determinet hoc principium
substantiae compositae, scilicet formam, distinguens ens in substantiam
et alia genera praedicamentorum, loquitur generaliter de substantia et acci-
dente, videlicet secundum generales rationes eorum, scilicet substantiae in-
quantum substantia et accidentis inquantum accidens; et secundum hoc de-
terminat quiditates eorum et modum habendi et non habendi vel qualiter-
cumque habendi quiditatem. Hoc enim erat quoddam praeparatorium ad
illud, quod consequenter pertractat. Et ostendit, quod quiditas substantiae
20 est idem cum substantia, cuius est quiditas; sed non sic est in accidentibus,
sed differt in eis quiditas et id, cuius est quiditas.

(4) Generaliter igitur considerando quiditatem quoad generales rationes
substantiae et accidentis quiditas est id, quo res est quid secundum rationem
alicuius actus formalis formaliter essentiantis rem, quo res per se sit ens et
unum, remota omni accidentalitate inter quiditatem et id, cuius est quiditas,
et inter partes ipsius quiditatis, quae sunt partes formae, ex quibus constat
definitio; quae omnia sunt unum et idem et totum quoddam essentialiter.
Et sic se habet animal rationale ad hominem, quod scilicet animal rationale
est idem cum homine essentialiter et homo in se ens et unum essentialiter per
30 se, et animal idem rationali per essentiam et e converso. „Hoc enim“, sicut
dicit Philosophus in VII³⁹), „non est nisi substantiarum tantum“. Et infra⁴⁰)
loquens de accidentibus dicit: „Definitionem autem non habent neque illud,
quod est per essentiam“, id est „quiditatem“, sicut exponit Commentator⁴¹).

(5) Et sequitur in textu⁴²), quod nihilominus „quantitas et qualitas sunt
eorum, quae dicuntur per quid“, videlicet et interrogando quid est quantitas
vel quid est qualitas et respondendo. Et secundum hoc potest dici, quod ali-
quo modo habent quiditatem, sed non simpliciter, „sed, ut quidam dixerunt,
modo logico“⁴³); modo, inquit, logico, inquantum videlicet logice inquirendo
(29 rb) per logicas seu dialecticas definitiones et interrogationem et re-
40 sponsonem per quid est inquiritur de ipsis.

³⁷) Aristoteles, Metaph. VII 7, 1032b1–2; ibid. VII 10, 1035b32; ibid. VII 17, 1041a
26–28; ibid. VIII 3, 1043b1–2; ibid. VIII 4, 1044a36; ibid. V 2, 1013a26–28; Phys.
II 2, 194a20–21; ibid. II 3, 194b26–27

³⁸) cf. Aristoteles, Metaph. VII 4–5

³⁹) Aristoteles, Metaph. VII 4, 1030a5–6

⁴⁰) Aristoteles, Metaph. VII 4, 1030a16–17

⁴¹) Averroes, In Aristotelis Metaph. VII, comm. 14; Venetiis 1562, 164rE

⁴²) Aristoteles, Metaph. VII 4, 1030a24

⁴³) Aristoteles, Metaph. VII 4, 1030a25–26

11 ubicumque: ubi D 13 scilicet: id est A om. M 18 erat: erit M 19 substan-
tiae om. M 20 sed ... (21) est quiditas om. V 25 omni: enim A igitur M 26 in-
ter partes add. eius cuius est quiditas et inter partes M 29 homo om. M / essentialiter
add. et D 30 idem ... essentiam: rationale quod est homo M 31 VII add. Meta-
physicae V 32 dicit: ait M 36 vel ... est: vel V 38 inquit: inquam M

(6) Et hoc dupliciter. Uno modo quoad coordinationem eorum in linea seu genere praedicamentali, ut si quaeratur, quid est albedo, et respondeatur color, vel si definiatur albedo, quod est „color disgregativus visus“⁴⁴); quae definitio constat ex proprio genere et differentia. Utrumque istorum, scilicet et quaestio et responsio per quid est, sive respondeatur proprium genus, scilicet color, vel differentia, definitio modo logico est, in quantum videlicet genere vel definitione determinatur aliquid, secundum quod Philosophus in libro *Topicorum*⁴⁵) determinat problemata de genere et definitione. Quattuor enim praedicata, scilicet accidens, genus, proprium et definitio, de quibus agit Philosophus in suis *Topicis*⁴⁶), genera etiam praedicamentorum⁴⁷) et coordinationes eorum, quae in aliquo genere praedicamentali ordinata sunt, puta genera, species et differentiae ipsorum generum, secundum quamdam famositatem et logicam considerationem determinata sunt; et secundum hoc in quantum praedicata vel praedicamenta et definitiones ex his extractae pertinent ad res secundae intentionis et habent modum logicum.

(7) Iste ergo est unus modus, quo accidentia, puta quantitas, qualitas et cetera, dicuntur habere quiditatem et definitionem non simpliciter, sed modo logico, in quantum videlicet attenduntur in eis istae logicae considerationis intentiones, quae sunt genus, species, definitio, quae praedicantur in quid et sunt res secundae intentionis, sicut et ipsum praedicari in quid. Et dicere ex hoc aliquid habere quiditatem modo logico, commune est et his, quae sunt in genere substantiae, et his, quae sunt in aliis novem generibus accidentium.

13. *De secundo modo, quo quiditas est in accidentibus modo logico*

(1) Est et alius modus, videlicet considerando ea in ordine ad substantiam, in quantum scilicet sunt dispositiones substantiae. Et iste modus considerationis pertinet ad considerationem essentiae et naturae eorum, in quantum sunt entia et res primae intentionis circumscriptis ab eis rebus secundae

⁴⁴) Aristoteles, Top. III 5, 119a30

⁴⁵) cf. Aristoteles, Top. IV, VI

⁴⁶) cf. Aristoteles, Top. I 4, 101b17–25; ibid. I 5–8

⁴⁷) cf. Aristoteles, Top. I 9

41 coordinationem: ordinationem M 42 seu *add.* in A 43 albedo: color M / quod *add.* albedo DM 44 ex *add.* ipso A 46 modo logico: modus logicus *codd.* / est *om.* A 47 determinatur aliquid: alicuius A 50 agit: ait M / etiam: et A enim M 52 genera *add.* et DV 53 logicam considerationem: logica consideratione M 56 qualitas *om.* M 58 considerationis: considerationes M *add.* definitiones vel A 59 intentiones *om.* M / species *add.* et D / praedicantur: praedicatur DV 60 res *om.* A / dicere: dico DV 61 habere *add.* rationem quiditatis vel A 62 accidentium: accidentis M 65 et: etiam DV etiam et M 66 scilicet *om.* DV / dispositiones: in genere M

intentionis, ut si quaeretur, quid est color, et responderetur, quod color est
 70 extremas perspicui in corpore terminato⁴⁸), et si quaeretur de qualitate,
 quid est qualitas, et responderetur, quod qualitas est, secundum quam quales
 dicimur⁴⁹).

(2) In huiusmodi enim definitionibus et interrogationibus et responsio-
 nibus per quid est non infertur quiditas talium accidentium, quae sit eorum
 quiditas simpliciter, sed modo logico, inquantum videlicet ex ipsa interroga-
 tione per quid est extenditur nomen quiditatis per quandam famositatem et
 logicae considerationis probabilitatem etiam ad ipsam responsionem. Quod
 quidem capit rationem ex eo, quoniam quaestio per quid est importat quan-
 dam generalitatem, sicut et ipsum ens et quodlibet transcendendum. Quaerit
 80 enim de essentia; determinatur autem huiusmodi generalitas per responsio-
 nem quantum ad determinatum modum essentiae; et sic id, quod responde-
 tur ad talem quaestionem de accidente, sortitur modo quodam logicae attri-
 butionis nomen quiditatis et non simpliciter et vere.

(3) Ratio enim et proprietas quiditatis deficit in eis. Quiditas enim vera
 et simpliciter quiditas essentialitatem quandam importat et essentialem identi-
 titatem partium quiditatis, si quas habet, et identitatem essentialem quidi-
 tatis ipsius ad ipsum quod quid est et partium ipsius quod quid est, ut supra
 dictum est. Hoc autem non invenitur in accidentibus, ut Philosophus osten-
 dit in VII⁵⁰), sed, ut ibidem dicit, proprium est soli substantiae.

90 (4) Secundum hoc igitur sola substantia habet vere et simpliciter quidi-
 tatem et per consequens vere et simpliciter definitionem; accidens autem
 non, quoniam accidens non est unum per se et essentialiter, nec re nec signi-
 ficatione.

(5) Significatione quidem, quia in intellectu et significatione sua impor-
 tat substantiam. Quamvis enim albedo vel album solam qualitatem significet,
 sicut dicitur in *Praedicamentis*⁵¹), et hoc, inquantum albedo et huiusmodi
 ordinantur in linea praedicamentali, ut genera vel species, secundum quod
 quodlibet praedicamentorum absolutam (29 va) sui generis habet significa-
 tionem et in sui significatione excludit quodlibet aliud, sumendo tamen qua-
 100 litatem secundum suam essentiam et rationem cuiuscumque generis praedi-

⁴⁸) cf. Aristoteles, De sens. et sens. 3, 439b11–12

⁴⁹) cf. Aristoteles, Cat. 8, 8b25

⁵⁰) cf. Aristoteles, Metaph. VII 6, 1031a19–28, 1031b22–28; cf. etiam ibid. VII 4, 1030a5–6; ibid. VII 5, 1031a1–2

⁵¹) cf. Aristoteles, Cat. 5, 3b19

69 quaeretur: quaeratur M / responderetur: respondeatur VM / color om. V 70 per-
 spicui add. corporis M / de qualitate om. A 72 dicimur: dicimus A 73 et ...
 responsionibus om. A 74 est om. A 76 per quandam: secundum quandam M
 78 est om. D 79 transcendendum: transcendens V 82 accidente: accidentibus
 DV 84 in: ab A 90 habet add. proprie et A 94 significatione ... significatione
 om. A 95 substantiam: subiectum A 97 ordinantur: ordinatur AM 99 tamen:
 enim A 100 rationem: rem codd. / cuiuscumque: cuiuslibet M

camentalis accidentium in significatione sui nominis includitur substantia, sicut dicit Philosophus V *Metaphysicae* c. 9⁵²), ubi distinguit significationem entis per se in decem genera, scilicet substantiam et alia novem. Et dicit ibi⁵³) de significatione nominum aliorum novem generum, scilicet accidentium, quod „significatio uniuscuiusque istorum est unius entis“. Super quo dicit ibi Commentator⁵⁴): „Significatio uniuscuiusque nominum novem accidentium cum sua significatione super illud accidens est super unum praedicamentum, scilicet praedicamentum substantiae.“ Et infra⁵⁵) loquens contra Avicennam⁵⁶), qui dicebat, quod accidens „primo significat subiectum et secundo accidens“, dicit, quod „est e converso“, scilicet quod accidens „primo significat accidens et secundo subiectum: accidens enim innatum est existere in subiecto“.

(6) Sicut autem accidens non habet per se et essentialiter unitatem in sui significatione, sic nec in re in sua essentia per se et essentialiter est unum. Re ipsa enim importat subiectum, cuius ipsum est dispositio; et sic in sua essentia importat quoddam aggregatum ex subiecto et sua dispositione, quia in hoc attenditur accidentalitas eius, quae est sibi essentialis. Et ideo Philosophus in VII⁵⁷) volens loqui de accidente alicuius novem generum praedicamentorum, puta de albo, resolvit ipsum in hoc, quod est homo albus, c. 12.

(7) In eo tamen, quod est homo albus, aequè primo utrumque significatur et in recto, scilicet homo et albedo seu albus. Cum autem per se sumitur albus, significat ipsam dispositionem, quae est albedo, in recto, subiectum autem in obliquo, in quantum in intellectu suo ipsum importat. Inter album igitur per se sumptum et aggregatum, quod est homo albus, ista est differentia in modo significandi.

(8) Quantum autem ad rem significatam per album et hominem album nulla est differentia, nisi in quantum album importat subiectum suum in generali; et sic habitudo albedinis ad subiectum est per se. In ea autem, quae est homo albus, specificatur ipsum albedinis subiectum, cui inest albedo; et sic tali subiecto accidit inesse albedinem, in quantum potest sibi non inesse, et ipsi albedini accidit inesse tali subiecto et non per se inest.

⁵²) cf. Aristoteles, *Metaph.* V 7, 1017a22–30

⁵³) Aristoteles, *Metaph.* V 7, 1017a27

⁵⁴) Averroes, In Aristotelis *Metaph.* V, comm. 14; Ponzalli 130, lin. 78–81

⁵⁵) Averroes, In Aristotelis *Metaph.* V, comm. 14; Ponzalli 131, lin. 88–90

⁵⁶) cf. Avicenna, *Logica* I; Venetiis 1508, 9va, lin. 54–60

⁵⁷) cf. Aristoteles, *Metaph.* VII 4, 1029b31–33

14. *De tertio modo, quo quiditas invenitur in accidentibus modo logico*

(1) Potest etiam accidens tertio modo dici habere quiditatem modo logico, quia ipsum est dispositio eius, quod habet vere et simpliciter quiditatem, quod est substantia, sicut etiam dicitur ens, quia est dispositio veri entis, quod est substantia. Et sic secundum quandam attributionem logicalis considerationis attribuitur sibi nomen et ratio quiditatis.

15. *Declaratio eius, quod determinat Philosophus, scilicet quod quiditas substantiae est eadem ipsi substantiae, in accidentibus autem differt*

10 (1) Ad intelligentiam autem eius, quod supra dictum est et habetur a Philosopho in VII⁵⁸), scilicet quod in substantiis quiditas unitatem et identitatem habet cum eo, cuius est quiditas, differunt autem in accidentibus, considerandum.

(2) Huiusmodi autem rei, quam Philosophus circa differentiam substantiarum et accidentium pertractat in iam dicto libro, ratio et causa est, quoniam quiditas est id, quo formalissime essentiat et constituitur res in esse secundum actum formalem quantum ad suam essentiam, ex quo etiam formali principio res talis notificatur in eo, quod quid est. Quamvis enim essentia in rebus compositis importet utrumque componentium, scilicet materiam et formam, quibus essentia rei constituitur, sola tamen forma est
20 quiditas substantiae compositae, ut praemissum est. Quam formam significat definitio definiens nihilominus totum compositum et notificans in eo, quod quid est, secundum quod habetur a Philosopho⁵⁹) et Commentatore⁶⁰) in VII et a Boethio in libro *De Trinitate*⁶¹), ubi pertractat, quomodo esse est a forma et non a materia: Esse, inquam, in eo, quod quid est.

(3) Quamvis igitur accidentia suo modo et deminuta ratione quiditatem habeant et modo logico, ut supra habitum est, nihilominus tamen habent eam proportionaliter substantiis, videlicet quod quemadmodum in substantiis sic et in accidentibus se habet, ut, quod in constitutione accidentis cuiuscumque et in ipsius noti(29 vb)ficacione in eo, quod quid est, formalius
30 est et per consequens magis notificativum essentiae eius, quiditas accidentis talis et sit et vocetur.

⁵⁸) cf. Aristoteles, *Metaph.* VII 6

⁵⁹) cf. adn. 34

⁶⁰) cf. adn. 35

⁶¹) cf. Boethius, *De Trin.* II; Stewart-Rand 8

(4) Sicut igitur in consideratione substantiae forma est principium quiditativum et in hoc etiam notificativum substantiae in eo, quod quid est, sic habita consideratione circa accidens ipsum subiectum seu substantia est quiditas eius; unde in ipsius accidentis expositione ponitur subiectum seu substantia tamquam principium maxime formale, ut si dicam, quid est simitas, et respondeatur, quod est concavitas nasi⁶²). Additio enim nasi contrahit communitatem concavitatis et formaliter ipsam determinat ad talem specificum modum, quem habet, in quantum est simitas. Si igitur fuerit accidens per se quantum ad secundum modum dicendi per se in libro *Posteriorum*⁶³), 40 subiectum exprimitur in expositione eius et est quiditas eius, et definitio subiecti dicens quid est subiectum et propter quid talis passionis est etiam definitio per se talis passionis. Si autem sit accidens non per se, sed accidentaliter inhaerens, ut album homini, ipsum subiectum est quiditas eius, sed accidentaliter et non per se, et definitio hominis est definitio talis accidentis non per se, sed accidentaliter. Et hoc est, quod Philosophus determinat in VII⁶⁴), scilicet quod accidentia neque quiditatem habent proprie nec definitionem, „sed, sicut quidam dixerunt, modo logico“, ut ipse dicit et expositum est supra.

(5) In hoc ergo attenditur differentia inter substantiam et accidens, videlicet quod in substantiis quiditas et id, cuius est quiditas, sunt idem propter identitatem essentialem eorum ad invicem et partium quiditatis ad invicem et partium eius, quod quid est, ad invicem. In accidentibus autem non sic se habet propter accidentalitatem, quae attenditur inter accidens et subiectum suum, quod secundum modum saepe dictum est eius quiditas. Et ideo, secundum quod determinat Philosophus⁶⁵), definitiones accidentium sunt ex additione et ingreditur res alterius naturae, scilicet substantia, secundum rationem suae propriae definitionis, sicut dicit Philosophus in VII⁶⁶) sic: „Necesse est enim, ut definitio substantiae accipiatur in definitione cuiuslibet rei.“ 60

⁶²) cf. Aristoteles, *Metaph.* VII 5, 1030b31–32

⁶³) cf. Aristoteles, *Anal. post.* I 4, 73a37–b3

⁶⁴) cf. Aristoteles, *Metaph.* VII 4, 1030a16–17, 25–26

⁶⁵) cf. Aristoteles, *Metaph.* VII 5, 1031a2–4

⁶⁶) Aristoteles, *Metaph.* VII 1, 1028a35–36

16. *Conclusio principalis de accidentibus quantum ad eorum essentias, analogiam ad substantiam et quiditatem et definitionem et remotio cuiusdam cavillationis*

(1) Ex omnibus igitur his, quae praemissa sunt, habemus, quod accidentia non habent essentiam absolutae quiditatis secundum se ipsa, sed quod eorum essentia et entitas est esse aliquam dispositionem entis, sicut dicit Philosophus⁶⁷), et quod secundum hoc dicuntur entia per attributionem ad substantiam, quae vere est ens secundum suam essentiam, scilicet secundum rationem suae absolutae et propriae quiditatis — analogia autem huiusmodi, quae attenditur in accidentibus secundum attributionem ad substantiam, inquantum sunt entia, convenit per essentiam ipsorum, non per aliquid accidentale in eis —; et quod secundum hoc non habent vere et proprie quiditatem nec definitionem secundum rationem absolutae essentiae ipsorum, quia ingreditur definitionem ipsorum res alterius naturae, scilicet substantia, quae est quiditas ipsorum, ex cuius etiam definitione definiuntur eo modo, qui dictus est; et quod ex his sequitur, quod in accidentibus quiditas ipsorum non est idem cum eo, quod quid est, id est cum ipso accidente, sicut e converso est in substantiis.

(2) Ex his igitur omnibus manifestum est, quod accidens non habet essentiam absolutae quiditatis secundum se, sed tota eius essentia est esse dispositionem et aliquem modum substantiae, et quod in hoc per se et primo differt a substantia.

(3) Nec potest dici, quod saepe dicta analogia accidentis ad substantiam, qua dicitur ens, attendatur in accidente penes aliquem respectum essentialem, quasi per quandam inclinationem ad substantiam, quo per essentiam suam inclinetur ad inhaerendum substantiae.

(4) Quamvis enim talis respectus non poneret in numerum cum essentia accidentis, si quam haberet secundum se et absolute, non tamen in huiusmodi respectu seu inclinatione consisteret essentia et quiditas accidentis. Quod patet in formis materialibus et materia prima et partibus totius, quae quidem habent per suas essentias tales inclinationes seu respectus; non tamen in hoc consistit quiditas eorum, nec ex talibus respectibus sunt id, quod sunt per essentiam secundum rationem suae quiditatis, sed potius eo, quod sunt talia per essentiam, habent tales inclinationes et respectus. Respectus enim non dant essentiam nec quiditatem suis fundamentis, sed potius e converso, ratione essentiae et quiditatis fundamenti insunt tales respectus.

⁶⁷) cf. Aristoteles, *Metaph.* VII 1, 1028a18–20

64 omnibus *om.* M / igitur *om.* DM 67 quod *om.* M 68 ens *om.* D / secundum suam: per suam A 69 absolutae *om.* A 71 convenit *add.* eis A / ipsorum *add.* et A 72 quod *om.* A 76 quod ex: ex M 79 essentiam *add.* per se A 80 quiditatis *add.* in se et A 87 poneret: ponatur M 88 haberet: habet M 89 consisteret: consideretur DV 90 et materia: ut materia M 91 tales: reales DV 95 dant: dat A / nec: et A

17. *Confirmatio dictorum per deductionem ad inconveniens secundum Philosophum*

(1) Si igitur accidens secundum se ipsum haberet essentiam secundum rationem suae propriae quiditatis praeter attributionem et analogiam ad substantiam, (30 ra) secundum omnia ea, quae praemissa sunt, sequeretur, quod nulla differentia esset accidentis et substantiae, immo ipsum accidens vere et complete esset substantia. Habere enim talem essentiam, id est secundum se ipsum secundum rationem propriae et absolutae quiditatis, proprium est substantiae tantum secundum Philosophum in VII *Metaphysicae*⁶⁸).

(2) Sequeretur etiam, quod ens praedicatum de accidente vel non praedicaretur de accidente per essentiam, quod est contra Philosophum in principio IV *Metaphysicae*⁶⁹), vel non praedicaretur secundum analogiam eius ad substantiam, quia in essentia eius esset sufficiens, immo perfecta ratio, qua reciperet in se praedicationem entis. Et sic ulterius concluderetur, quod aequale primo ens praedicaretur de substantia et accidente.

(3) Ulterius etiam ex necessitate concluderetur contrarium eius, quod dicit Philosophus⁷⁰), quod scilicet accidentia sunt entia in eo, quod sunt entis. Esset enim secundum se ipsum ens per suam essentiam absolutae et propriae quiditatis, et sic perfecte et simpliciter haberent quiditatem; et per consequens secundum se et absolute, simpliciter et perfecte haberent propriam et simpliciter definitionem. Ex quo sequeretur non esse necessarium substantiam ingredi definitionem eorum, cuius contrarium determinat Philosophus in VII⁷¹) versus principium, ubi dicit, quod substantia est „prima secundum definitionem“; et subiungit immediate: „Necesse est enim, ut definitio substantiae accipiatur in definitione cuiuslibet rei.“ Et propter hoc definitio accidentis est ex additione alterius naturae, quod est substantia, ut infra⁷²) determinat.

(4) Nec potest dici, si quis⁷³) vellet fingere, scilicet quod propter inesse seu inhaerere substantiae accidens habet talem definitionem quod substantia necessario ingreditur definitionem eius.

(5) Istud, inquam, stare non potest. Si enim inesse seu inhaerere substantiae est essentia accidentis, habetur propositum, scilicet quod accidens nec essentiam absolutam circumscripta substantia nec secundum se propriam

⁶⁸) cf. Aristoteles, *Metaph.* VII 4, 1030a3–6

⁶⁹) cf. Aristoteles, *Metaph.* IV 1, 1003a26–32

⁷⁰) cf. Aristoteles, *Metaph.* VII 1, 1028a18–19

⁷¹) Aristoteles, *Metaph.* VII 1, 1028a34–36

⁷²) cf. Aristoteles, *Metaph.* VII 5, 1031a2–4

⁷³) cf. e. g. Thomas Aquinas, *Quaest. quodl.* IX 5 ad 1

quiditatem nec absque substantia definitionem habet, sicut et ipsum dictum, scilicet inhaerere substantiae, evidenter importat.

(6) Si autem dicatur, quod inesse seu inhaerere substantiae est accidens seu proprietas accidentis habentis nihilominus secundum se suam propriam et absolutam essentiam inquantum essentia non concernendo essentialiter substantiam, tunc, cum id, quod est accidens seu proprietas alicuius entis
40 habentis secundum se absolutam essentiam et suae essentiae quiditatem, non imponat modum vel formam vel rationem definiendi talem essentiam, manifestum est, quod ex ipsa inhaerentia ad substantiam non esset necessarium ipsum accidens ex substantia definiri, cum definitio primo et per se respiciat essentiam rei secundum rationem suae quiditatis et non secundum accidentalialia eius.

(7) Praeter ea etiam, quae supra inducta sunt, sequeretur necessario, si accidens habet talem essentiam et quiditatem absolutam secundum se, non secundum analogiam ad substantiam, ut quidam fingunt⁷⁴), quod quiditas eius aequae intima et eadem est ipsi accidenti sicut quiditas substantiae ipsi
50 substantiae, cuius contrarium ostendit Philosophus in VII *Metaphysicae*⁷⁵), scilicet quod in substantiis quiditas eadem est ei, quod quid est, id est substantiae, in accidentibus autem differunt.

(8) Haec igitur ad propositum inducta sunt ex fundamentis et sententiis philosophorum, quibus in hac parte contradicere ostendit contradicentem naturas et proprias rationes substantiae et accidentis et eorum ad invicem differentias penitus ignorare.

(9) Concluditur ergo ex inductis, quod accidens non est nisi quidam modus seu dispositio substantiae, et hoc est essentia eius in eo, quod ipsum est ens, nec habet aliquam essentiam absolutae quiditatis secundum se ipsum.

60 18. *Confirmatio dictorum per rationes sumptas ex proprietate seu propria ratione quiditatis, quae est vere quiditas*

(1) Quod patet etiam ex eo, quoniam, sicut proprium est solius substantiae absolutam secundum se habere essentiam et quiditatem secundum Philosophum in VII⁷⁶), sic proprium est formae substantiali et universaliter

⁷⁴) cf. e. g. Thomas Aquinas, In IV Sent. d. XII, q. 1, a. 1 ad 3 quaest. ad 5 et 6; Mandonnet-Moos 4, 503–504, n. 52–53

⁷⁵) cf. Aristoteles, Metaph. VII 6

⁷⁶) cf. Aristoteles, Metaph. VII 4, 1030a3–6

cuicumque substantiae simplici per suam essentiam esse quiditatem aliquam absolute et essentialiter secundum se ipsam. Si igitur accidentia sint quaedam formae secundum actum substantiarum, quarum sunt accidentia, et sunt formae simplices habentes secundum se absolute suas quiditates vel sunt ipsae suae quiditates, cum sint quaedam formae, non erit differentia inter ipsa et formas substantiales, immo erunt vere formae substantiales. Nulla enim alia ratio est, quare aliquid sit forma substantialis vel substantia simplex secundum actum in sua essentia, nisi quia ipsum est essentialiter aliqua quiditas secundum actum. 70

(2) Ulterius autem ex hoc ipso, (30 rb) quod forma substantialis est essentialiter aliqua quiditas secundum actum, ipsa est formaliter constitutiva substantiae et transmutata ipsa forma est transmutativa substantiae secundum esse et definitionem. Ergo eadem ratione, cum accidens sit quaedam quiditas secundum se et absolute secundum eos, adveniens substantiae vel recedens constituit ipsam vel transmutat secundum esse et definitionem: quod patet esse falsum. 80

(3) Nec obstat huic deductioni, si quis⁷⁷⁾ diceret, quod differt de essentia formae substantialis et de essentia accidentis, quoniam essentia formae substantialis essentialitatem quandam sibi propriam importat, qua substantia capit suam essentiam et qua vere et simpliciter est ens; essentia autem accidentis solum quandam accidentalitatem importat, qua substantia solum aliquid est et secundum quid. 80

(4) Hoc, inquam, non obstat. Quaero enim, unde sit ista accidentalitas in essentia accidentis, quam habet secundum se secundum rationem suae absolutae quiditatis, ut dicunt. Si enim in ordine ad subiectum, cui inhaeret, ergo similiter talis accidentalitas inerat essentiae formae substantialis, quae inhaeret. Si autem dicatur inesse talis accidentalitas essentiae accidentis secundum se, non in ordine ad subiectum, primo apparet hoc esse falsum, quoniam secundum hoc nulla esset differentia inter substantiam et accidens. Habere enim sic essentiam absolutae quiditatis secundum se solius substantiae est, ut dicit Philosophus in VII *Metaphysicae*⁷⁸⁾, cuius ratio est, quia in tali essentia absolutae quiditatis secundum se nulla potest cadere accidentalitas, cum totum, quidquid est in ea, sit unum et ens per se et essentialiter et per consequens vere ens per se, quod convenit substantiae. 90

⁷⁷⁾ cf. e. g. Thomas Aquinas, S. theol. I 77, 6 corp.

⁷⁸⁾ cf. Aristoteles, *Metaph.* VII 4, 1030a3–6

65 suam *om.* A 66 ipsam: ipsum *codd.* 68 suas quiditates *om.* DV 74 essentialiter *om.* A 77 cum: est M / sit: sic M 79 ipsam *add.* vel recedit A 84 capit ... (85) substantia *om.* M 85 accidentis: accidentalis A 89 subiectum: substantiam M / inhaeret: adhaeret A 90 similiter: sic M / inerat ... (91) accidentalitas *om.* A 91 essentiae: essentia DV esse A / secundum se *om.* DV 94 solius ... (96) se *om.* A 95 in *om.* V

(5) Si igitur eorum positioni adiungatur, quod ipsum accidens est actus
 100 quidam et forma et secundum veram rationem et proprietatem substantiae,
 quod sequitur secundum Philosophum ex eorum positione, necessario sequitur,
 quod adveniens alicui constituit ipsum substantialiter et transmutatum
 transmutat secundum esse et definitionem.

(6) Praeterea eorum positione retenta aut advenit alicui substantialiter
 aut accidentaliter. Si substantialiter, ergo constituit unum et ens substantia-
 liter ratione iam dicta. Si autem accidentaliter, ergo ipsum non intimatur
 essentiae eius, cui advenit, nec essentia talis intimatur essentiae eius. Sequitur
 ergo, quod secundum rationem suae essentiae sit quid separatum, et cum
 sit ipsum forma simplex carens partibus in sua essentia, ipsum totum sibi
 110 ipsi toti praesens est et se toto se totum penetrat essentialiter: ergo ipsum
 per essentiam est intellectus in actu. Omne enim, quod totum se toto ad se
 ipsum se habet, ut dictum est, est per essentiam intellectus, quia per hoc
 distinctum et separatum est ab omni alia natura et est omnino simplex ea
 simplicitate, quae constituit essentiam intellectus.

(7) Praeterea secundum eorum positionem cum accidens sit forma
 simplex et actus absolutae quiditatis in se et secundum se ipsum per suam
 essentiam, non est nisi quaedam quiditas simpliciter; omne autem tale adve-
 niens alicui formaliter facit ipsum vere quid et ens simpliciter: ergo substan-
 tia per informationem accidentis esset vere et simpliciter quid et ens: quod
 120 patet esse falsum.

(8) Praeterea nullum ens absolutae essentiae et quiditatis secundum se in-
 venit in natura absque aliqua propria sibi operatione: omne enim ens est
 propter suam operationem, alias esset frustra in natura secundum Philosophum⁷⁹).
 Omne autem ens absolutae essentiae et quiditatis non operatur nec
 agit nisi effective eliciendo ipsam actionem secundum eum modum, quo
 substantiae proprium est agere vel pati. Quod contingit dupliciter: uno mo-
 do, ut sit substantia completa in esse stans per se sine fulcimento alicuius al-
 terius, ut homo, lapis; alio modo, ut sit substantialiter principium substantiae
 agentis, ut forma substantialis, puta anima hominis, forma lapidis. Sed isti
 130 duo modi non ponunt in numerum: tota enim substantia dicto modo compo-
 sita agit, in qua totalitate forma, quae est substantialiter principium talis sub-
 stantiae, principalitatem tenet in eliciendo effective talem actionem. Et iste
 modus, videlicet effective elicere actionem, est proprius substantiae; et sic

⁷⁹) cf. Aristoteles, De cael. II 3, 286a8–9

102 substantialiter: essentialiter A formaliter M 106 si ... accidentaliter om. M
 107 cui ... eius om. DV 110 toto: totum M / se totum: totum A se toto M
 111 totum: toto M 113 ea om. M 117 simpliciter: simplex DA 118 quid ...
 (119) vere om. D 122 sibi: sui M 123 propter: per A 125 ipsam add. operatio-
 nem seu M / eum: eundem A / modum add. substantiae DV 128 ut sit: sit A /
 substantialiter om. A 129 lapidis add. lapiditas M 131 substantialiter om. A
 132 actionem: operationem M

assignatur⁸⁰) proprium esse substantiae agere et pati, nec convenit substantiae, nisi in quantum est absolutae essentiae et quiditatis secundum se.

(9) Accidens autem non est sic elicitivum actionis, videlicet effective, sed est quoddam principium seu ratio agendi ei, quod simpliciter et vere effective elicit actionem, quod est substantia. Unde Philosophus in libro *De sensu et sensato*⁸¹) dicit, (30 va) quod ignis et aqua et similia non agunt in eo, quod ignis et aqua, sed in eo, quod calidum vel frigidum. Quod pro tanto inductum est, quod appareat, quod Philosophus manifeste distinguit inter eum modum, quo substantia est principium actionis, scilicet effective eliciendo; accidens autem qualitative est ratio et principium extrinsecum qualitativum, quo agit substantia. Hoc autem nequaquam competeret accidenti, si ipsum haberet talem absolutam suae essentiae quiditatem, unde ageret necessario modo substantiae, scilicet effective eliciendo actionem, vel ipsum esset frustra in natura, quia non competeret sibi aliqua propria operatio.

(10) De natura igitur et propria ratione substantiae et accidentium, quae sunt in aliquo genere praedicamentali, tanta dicta sint.

19. *Quaestio de accidentibus in generali et eius responsio, videlicet utrum accidens possit aliqua virtute hoc agente esse sine subiecto*

(1) Si autem iuxta praedicta quaeratur, utrum accidens quacumque virtute hoc agente possit esse sine subiecto et in sua essentia per se stare absque omni fulcimento alterius naturae, respondendum simpliciter absque omni distinctione, quod non.

(2) Solent autem communiter distinguere de existentia accidentis, utrum videlicet agatur de existentia eius secundum naturam; et tunc dicunt⁸²), quod accidens esse et existere sine subiecto est omnino impossibile. Si autem quaeratur, utrum possit esse sine subiecto virtute supernaturali, divina scilicet hoc agente, concedunt⁸³) simpliciter, quod possibile est ea esse sine subiecto et stare in se in sua propria essentia, et quod hoc aliquando contingit.

⁸⁰) cf. Aristoteles, *De gen. et corr.* I 6, 322b16–19

⁸¹) cf. Aristoteles, *De sens. et sens.* 4, 441b8–15

⁸²) cf. Thomas Aquinas, *In Aristotelis Phys. I, lect. 3, n. 21; ibid. I, lect. 12, n. 107; ibid. IV, lect. 3, n. 429*

⁸³) cf. Thomas Aquinas, *In IV Sent. d. XII, q. 1, a. 1 ad 1 quaest.; Mandonnet-Moos 4, 498–500, n. 22–27; S. contra gent. IV 65, n. 4017; Quaest. quodl. IX 5; ibid. I 22 corp.; ibid. III 1 ad arg. in contr.; S. theol. III 7, 1; Aegidius Romanus, *Theor. de corp. Chr., theor. 40; Romae 1554, 27vb B–C**

20. *Rudis quorundam responsio et eius destructio*

(1) Fuerunt etiam alii quidam moderni temporis, qui dixerunt accidens etiam per naturam seu naturaliter posse esse sine subiecto, ostentantes ruditatem positionis suae tali exemplo.

(2) Sint duo angeli beati aliquo spatio inter se distantes, spatio, inquam, intercepto inter A et B; et ponatur, quod angelus existens in A illuminet angelum existentem in B: non enim loci distantia impedit illuminationes angelorum. Illuminatio igitur activa, secundum quod est in angelo illuminante, est forma quaedam habens se per modum habitus et quietis; similiter illuminatio passiva, quae est in angelo illuminato, est aliqua forma quiescens in ipso. Illuminatio igitur, secundum quod est in transitu et in fluxu inter illuminantem et illuminatum, in neutro eorum est: ergo in spatio medio erit, quia non potest esse nusquam; sed corpus, quod est in illo spatio medio, non potest esse subiectum talis fluentis illuminationis: ergo talis illuminatio erit in illo spatio sine subiecto.

(3) Ad istud autem respondere sollicitum esse quemcumque intelligentem inconueniens est. Tamen ut et sapientibus et insipientibus⁸⁴) morem geramus, dicendum, quod, sicut dicit Philosophus in III *Physicorum*⁸⁵), quod actio et passio sunt unus et idem motus in mobili, sic illuminatio actio et illuminatio passio sunt una transmutatio in illuminato, quae, cum sit instantanea, idem est in ea fieri et factum esse. Nec etiam est inter angelos distantia localis, ut supponebat, et sic non oportet ibi distinguere inter illuminationem, quae sit in fieri et in fluxu per medium, et eam, quae est in facto esse, cum tota realitas et entitas eius sit in illuminato in facto esse, ut dictum est.

(4) Convenit etiam accidenti in eo, quod accidens, per se inesse subiecto: contra quod peccat dicta positio. De hoc autem quantum ad generalem rationem inessendi accidens subiecto infra dicitur.

⁸⁴) cf. Rom. 1, 14

⁸⁵) cf. Aristoteles, Phys. III 3, 202a15–21, 202b19–21

14 etiam *om.* D / alii: aliqui AM / quidam *om.* M 15 posse *om.* A 17 sint: sunt DV 18 et ponatur: ponatur M 23 in fluxu: fluxu VM / fluxu inter *om.* A 24 erit *om.* A 29 et insipientibus *om.* A 30 in *om.* M 31 unus *add.* motus M 32 in illuminato *om.* D 38 etiam: enim M 39 contra: circa DV / autem *om.* M 40 accidens: accidentis V

21. *Vera responsio in speciali determinans, quod accidentia nullo modo possunt esse sine subiecto, sive pertineant ad primum sive ad secundum modum per se*

(1) Ad intentionem autem propositae investigationis, utrum videlicet accidens quacumque virtute agente seu conservante possit esse sine subiecto, considerandum primo, quod ea, quae sunt per se primo et secundo modo per se, quos enumerat Philosophus in libro *Posteriorum*⁸⁶), simpliciter et omnibus modis est impossibile non inesse his, quibus conveniunt per se. Radicatur autem et fundatur haec impossibilitas in primo impossibili, quod importatur in primo omnium principio naturae, videlicet quod impossibile est aliquid simul esse et non esse⁸⁷), et in primo principio artis, scilicet quod de quolibet affirmatio vel negatio vera et non simul ambo⁸⁸).

(2) Tale autem impossibile accideret, si ponatur aliquid eorum, quae sunt per se primo vel secundo modo per se, non inesse ei, cuius est per se. Quantum enim ad primum istorum modorum per se, ut si ponatur homo esse et ponatur, quod non sit animal vel rationale, vel removeatur tota definitio, scilicet animal rationale, sequeretur necessario, quod homo sit et non sit. Nihil est enim homo per essentiam nisi animal rationale: ergo posito uno eorum in esse et remoto (30 vb) alio sequitur idem esse et non esse et importabitur contradictio, quod est primum omnium impossibilium et in quod omnia impossibilia reducuntur. Unde nulla virtute sive naturali sive supernaturali possunt talia non inesse his, quorum sunt per se.

(3) Convenit autem hoc universaliter definitioni et definito, ut ab invicem separari non possint, cum in utroque istorum importetur unum et idem per essentiam. Igitur et in his, quae sunt secundi modi per se, eodem modo se habet. In his enim subiectum cadit in definitione passionis secundum eum modum, quod eadem est definitio subiecti et passionis dicens quid est subiectum et propter quid passionis. In huiusmodi igitur posito subiecto in esse necessario ponitur eius definitio; posita autem hac definitione, cum ipsa eadem sit passionis, passione posita non inesse sequitur idem esse et non esse et contradictio circa idem, quod simpliciter et omnibus modis est impossibile, ut si poneretur definitio dicens propter quid par vel impar in numero et cum hoc par vel impar a numero removeretur.

(4) Similiter autem se habet quantum ad alia accidentia positiva in natura, quae per se sunt in aliquo genere praedicamentorum, ut quantitas, qua-

⁸⁶) cf. Aristoteles, Anal. post. I 4, 73a34–b4

⁸⁷) cf. Aristoteles, Metaph. IV 3, 1005b19–20

⁸⁸) cf. Aristoteles, Top. VI 6, 143b15–16

litas et cetera genera et species eorum. In his enim ea, quae cadunt in definitione eorum, pertinent ad primum modum dicendi per se, in quantum ea, quae cadunt in definitione eorum, et ipsa definitio dicitur de ipsis et convenit eis per se. Cedit autem secundum hoc substantia in definitione eorum, sine qua impossibile est aliquid ipsorum definiri, sicut dicit Philosophus in ⁸⁰ VII⁸⁹), cuius ratio est, quia tota essentia cuiuslibet eorum est esse dispositionem substantiae, ut supra ostensum est, et sunt entia, quia sunt entis veri, quod est substantia, ut ibi dicit in principio VII⁹⁰). Posito igitur aliquo istorum accidentium in esse, puta quantitate, qualitate vel quolibet alio, et remota definitione cuiuslibet eorum indicante, quod ipsum est per essentiam dispositio substantiae, et concesso, quod ipsum non sit aliqua dispositio substantiae, cum tamen ipsum tale accidens ponatur esse in actu, implicat contradictionem. Igitur nulla virtute vel naturali vel supernaturali potest hoc fieri, ut tale accidens sit actu sine subiecto.

22. *Remotio quarundam cavillationum obnitentium determinatae veritati*

(1) Nec obstat hoc, quo aliqui suam positionem nituntur defendere dicentes, quod inesse subiecto est accidentale accidenti, scilicet quantitati, qualitati et aliis; potest autem supernaturali virtute separari res et poni in esse sine suo accidente; igitur supernaturali saltem virtute potest esse quantitas vel qualitas ita, quod non insint alicui subiecto.

(2) Sed dicendum ad istud, quod concesso, quod inesse subiecto sit accidentale quantitati vel qualitati, est tamen accidentale, sicut proprium et per se passio dicitur accidens vel accidentale, ut par et impar numero. In quibus ¹⁰ attenditur hoc, videlicet quod eadem est definitio dicens quid est subiecti et propter quid passionis, et sunt secundi modi dicendi per se: essentia enim accidentis cuiuscumque est esse dispositionem substantiae; et haec est ratio dicens propter quid accidens inest substantiae, ut per se patet. Unde nullo modo in huiusmodi accidentibus seu passionibus cadit separatio inter subiectum et passionem, ut videlicet unum inveniatur vel inveniri possit sine alio, ac si poneretur numerum esse nec parem nec impar.

⁸⁹) cf. Aristoteles, *Metaph.* VII 1, 1028a35–36; *ibid.* VII 5, 1031a2–4

⁹⁰) cf. Aristoteles, *Metaph.* VII 1, 1028a18–19

76 enim *add.* quantum ad *codd.* 79 secundum hoc substantia: haec substantia secundum hoc A hoc secundum subiecta M 80 aliquid: aliquid *codd.* 83 ibi *om.* A / igitur *om.* M 84 puta: scilicet M 85 cuiuslibet ... dispositio *om.* M 86 et ... substantiae *om.* DV / aliqua: actu A 87 tamen *om.* A / in *om.* A 88 vel naturali *om.* DV 89 sine subiecto *om.* DV 3 subiecto *om.* D / quantitati *add.* et D vel A 6 insint alicui: sit in aliquo M 15 inveniri: removeri M

(3) Nec potest dici⁹¹⁾, quod accidentia dicantur esse dispositiones substantiae aptitudinaliter; non tamen oportet, quod semper in actu, et sic non necessarium est semper inesse, sed possunt virtute saltem supernaturali non inesse.

(4) Sed haec cavillatoria instantia, ruditatis et ignorantiae filia, eradicat fundamenta et naturae et scientiae: destruit enim propriam rationem substantiarum et accidentium et eorum ad invicem differentias, sicut supra latius ostensum est. Huiusmodi autem, scilicet substantiae et accidentia, secundum suas generales rationes continent totam materiam omnium scientiarum tam humanarum quam divinarum. Tamen quia sapientibus et insipientibus debitores sumus⁹²⁾, dicendum, quod definitiones entium in eo, quod sunt entia, sunt definitiones eorum, in quantum sunt entia secundum actum secundum rationem suae essentiae. Ratio enim, quam significat nomen, est definitio secundum Philosophum in IV *Metaphysicae*⁹³⁾; nomina³⁰ autem imposita sunt rebus, secundum quod sunt in actu, sicut dicit Commentator *Super VII Metaphysicae*⁹⁴⁾; non enim homo est res existens homo in potentia. Igitur ea, quae per se ponuntur in ratione, quam significat nomen et est definitio, sumuntur non secundum aptitudinem seu secundum potentiam. Sequeretur enim ex necessitate, quod ens tale, cuius est talis definitio, esset ens secundum aptitudinem et non secundum actum; quod enim esset aptitudinaliter animatum, non esset animal in actu, et quod esset aptitudinaliter animal, non esset homo in actu et sic de aliis.

(5) Habitudines enim definitionum et partium (31 ra) definitionum ad definita sic sunt per se et essentiales, quod pertinent ad regulas incommutabiles aeternae veritatis, quia in talibus habitudinibus definitionum et partium definitionum ad definita fundantur considerationes scientiarum quoad incommutabiles earum veritates. Unde Augustinus libro *De immortalitate animae*⁹⁵⁾: „Quid enim tam aeternum ut circuli ratio vel si quid aliud in huiusmodi artibus nec non fuisse aliquando nec non fore comprehenditur?“ Sunt autem huiusmodi veritates incommutabiles eo, quod fundantur in ae-

⁹¹⁾ cf. e. g. Bonaventura, In IV Sent. d. XII, p. I, a. 1, q. 1 concl. et ad l et 2; Quaracchi 1889, 271; Thomas Aquinas, S. theol. III 77, 1 ad 2; Aegidius Romanus, Theor. de corp. Chr., theor. 41; Romae 1554, 28va C–b A

⁹²⁾ cf. Rom. 1, 14

⁹³⁾ cf. Aristoteles, Metaph. IV 7, 1012a23–24

⁹⁴⁾ cf. Averroes, In Aristotelis Metaph. VIII, comm. 7; Venetiis 1562, 215vK

⁹⁵⁾ Augustinus, De immortal. an. 4, n. 6; PL 32/1024

17 dispositiones: passiones V 22 et naturae: naturae M / propriam: propria D *add.* naturam et A *om.* M / rationem: definitionem M 23 invicem *add.* proprias V / differentias: differentiam M 26 quia *add.* et D 30 in *om.* M 32 existens homo: existens M 34 secundum potentiam: potentiam A 35 talis definitio: definitio talis DV 37 aptitudinaliter ... quod esset *om.* D / et ... (38) actu *om.* M 39 habitudines: aptitudines M 40 sic ... (42) definita *om.* A 42 fundantur *add.* super A 43 unde ... (46) quod *om.* A 46 sunt: si M / eo quod *om.* M *add.* huiusmodi veritates D

terna incommutabili veritate, quae Deus est, in quantum incommutabilis veritas secundum se et per se, non secundum eum modum, quo Deus incommutabiliter aliqua contingentia futura disponit vel praecognoscit. Huiusmodi enim vel dependent ab extrinseco ut mala, quae praecognoscit, vel, si sunt bona, ipse ea praecordinat et disponit secundum suae voluntatis propositum imponens eis entitatem et ordinem. Non autem huiusmodi sunt talia, vel entia vel vera per se ex incommutabili veritate in quantum huiusmodi; essent enim absolute necessaria et per se secundum propriam sui rationem. Habitudines igitur definitionum ad definita sunt per se secundum incommutabilem veritatem, quae est in Deo, et hoc per se, et pertinent ad primum modum dicendi per se.

(6) Cum igitur accidentia, quae definiuntur ex substantia, sint entia secundum actum, ergo definiuntur et sunt entia secundum actum, in quantum in actu sunt entis veri, quod est substantia: Eo autem sunt entis, quod sunt veri entis dispositiones, secundum quod dicit Commentator *Super IV Metaphysicae*⁹⁶). Ergo quodcumque accidens invenitur in actu in numero entium, necessarium est ipsum esse in actu dispositionem substantiae; non ergo accidentia sunt dispositiones substantiae aptitudinaliter, sed semper secundum actum positus ipsis in esse. Ad hoc autem sequitur id, quod secundum hoc convenit eis per se quantum ad secundum modum dicendi per se, scilicet inesse substantiae, ut supra ostensum est. Nulla igitur virtute vel naturali vel supernaturali potest hoc fieri, ut accidens sit sine omni subiecto.

23. *Responsiones ad rationes, quae adducuntur in contrarium determinatae veritati*

(1) Ea autem, quae obiciuntur in contrarium, non est difficile dissolvere, quoniam in rationibus eorum multiplex invenitur defectus.

(2) Quandoque enim procedunt ex suppositione falsi, ut cum dicunt accidentia habere propriam suam essentiam secundum se et absolute non concernendo substantiam, quam accidentis essentiam Deus potest facere non inesse subiecto alicui. Hoc autem quantum ad utramque partem huiusmodi dicti supra latius improbatum est.

⁹⁶) cf. Averroes, In Aristotelis Metaph. IV, comm. 2; Venetiis 1562, 65vI

49 praecognoscit: cognoscit M 50 enim vel: enim A / si om. M 51 ea: enim M
52 entitatem: certitudinem M 58 quae om. M / sint: sicut M 59 ergo ... actum
om. DV / sunt: secundum M / entia add. et M 61 super om. A 63 ergo om. M
66 convenit: competit M 68 ut add. quodcumque A 3 dissolvere: solvere VA

(3) Inducunt⁹⁷) etiam ad assertionem suae intentionis, scilicet quod accidens possit esse sine subiecto, hoc, quod in principio *Libri de causis*⁹⁸) habetur, quod causa primaria plus influit in effectum seu causatum causae secundae quam ipsa causa secunda. Unde quando a causato causae secundae removetur causalitas ipsius causae secundae, adhuc remanet causalitas causae primae; unde cum accidentis causa secunda sit subiectum, Deus autem sit talis accidentis causa prima, remoto subiecto adhuc Deus potest tenere accidens in suo esse.

(4) Haec ratio nimis deficit in proposito. Primo, quia non est assumpta ab auctoritate secundum intentionem auctoris; loquitur enim auctor *Libri de causis* in dicta auctoritate in eodem genere causae, puta efficientis vel formalis vel materialis, unde ipse exemplificat in causis formalibus, scilicet in ente, vivo, rationali⁹⁹). Quantum autem pertinet ad propositum, non sic se habet, quoniam Deus est causa efficiens accidentis, subiectum autem est causa subiectiva seu materialis.

(5) Item deficit ratio inducta quantum ad hoc, quod intentio auctoris in auctoritate allegata non est, quod remota causa secunda a suo effectu maneat effectus idem numero vel specie, sicut patet in exemplo, quod inducit¹⁰⁰), scilicet quod remoto rationali non remaneat homo idem numero vel specie. Sed in proposito dicunt¹⁰¹) quantitatem vel qualitatem eandem non solum specie, sed numero remanere.

(6) Item ratio inducta non est ad propositum. Si enim sit aliquid, quod secundum rationem suae quiditatis per suam essentiam intrinsece dependeat ab aliquo, hoc principio intrinseco remoto impossibile est ipsum sic principiatum remanere; alioquin sequeretur rem separari a sua essentia et essentiam rei separari a re, cuius est essentia. (31 rb) Et hoc contingeret in proposito, quoniam, sicut supra multipliciter ostensum est, essentia accidentis non est, nisi quod ipsum est dispositio substantiae; remota igitur substantia non manet aliqua causalitas causae primae in tenendo accidens in esse.

⁹⁷) cf. Thomas Aquinas, In IV Sent. d. XII, q. 1, a. 1 ad 1 quaest.; Mandonnet-Moos 4, 498–499, n. 22–23

⁹⁸) cf. L. de causis, prop. 1; Pattin 134

⁹⁹) cf. L. de causis, prop. 1, comm.; Pattin 135

¹⁰⁰) cf. L. de causis, prop. 1, comm.; Pattin 136

¹⁰¹) cf. Thomas Aquinas, In IV Sent. d. XII, q. 1, a. 2 ad 2 et 6 quaest.; Mandonnet-Moos 4, 509, n. 76, 516, n. 119; S. theol. III 77, 1 corp.; ibid. III 77, 2 corp.; ibid. III 77, 3 corp. et ad 1

10 etiam: autem A enim M 12 primaria: prima M 13 quam ... (14) secundae om. A / a add. principio M 14 causalitas add. ipsius M 16 accidens om. DV 19 loquitur ... auctor om. DV 23 accidentis om. M 24 seu: vel A 25 quantum ad hoc om. DV 27 sicut ... (29) specie om. DV 28 remaneat: manet A 33 sicut sum M 34 sequeretur: contingeret M

(7) Exponenda est igitur inducta auctoritas *Libri de causis* et sumenda
40 secundum verum intellectum eius, qui non habet locum in proposito, sicut
patet.

(8) Praeterea illud, quod inducitur¹⁰²) in contrarium determinatae veritatis, scilicet quod non est „impossibile apud Deum omne verbum“, *Luc.*
2¹⁰³), ergo Deus potest facere accidens sine subiecto, nihil valet.

(9) Si enim per omne verbum intelligatur omne, quod per verbum vel
vocem significatur, falsum est, nec est haec intentio evangelistae. Potest
enim verbo seu voce significari contradictoria simul esse vera.

(10) Si vero per verbum intelligatur conceptus mentis, sicut plerumque
Augustinus¹⁰⁴) sumit verbum, si intelligatur conceptus intellectualis, qui
50 semper verus est, quoniam intellectus semper verorum est secundum Philo-
sophum¹⁰⁵) et Augustinum *Super Genesim*¹⁰⁶), verum est, quod non est im-
possibile apud Deum omne verbum: Quidquid enim vere concipi potest per
intellectum, totum Deo est possibile. Sed tunc auctoritas inducta non habet
locum in proposito, quoniam accidens esse sine subiecto non potest capi per
intellectum vere, quia importat contradictionem, ut supra ostensum est.

(11) Si autem nomine verbi importatur conceptus quicumque phantasti-
cus, in talibus non habet universaliter veritatem dicta auctoritas, puta sicut
illi, qui dicebant non esse motum, et illi, qui dicebant dimensiones esse sepa-
ratas. Ex quorum positione etiam arguitur contra determinatam veritatem,
60 scilicet quia Deus potest facere plus quam possumus intelligere; philosophi
autem quidam intellexerunt et posuerunt dimensiones esse separatas¹⁰⁷). Ad
quod dicendum, quod philosophi conceperunt quidem sic, sed non intellexe-
runt, quia, sicut dictum est, intellectus semper verorum est.

(12) Praeterea arguunt¹⁰⁸) sic: Differentium per essentiam potest fieri
separatio, saltem virtute supernaturali; accidentia autem habent suas proprias
essentias differentes ab essentiis substantiarum: ergo unaquaeque talis essen-

¹⁰²) cf. Thomas Aquinas, In IV Sent. d. XII, q. 1, a. 1 contra; Mandonnet-Moos 4, 496, n. 14

¹⁰³) *Luc.* 1, 37

¹⁰⁴) cf. Augustinus, e. g. *De Trin.* XV 10, n. 19; PL 42/1071; *ibid.* XV 11, n. 20; PL 42/1071–1072; *ibid.* XV 12, n. 22; PL 42/1075; *ibid.* IX 7, n. 12; PL 42/967; *Serm.* CCXXV 3, n. 3; PL 38/1097; *ibid.* CCXXXVIII, n. 3; PL 38/1304–1305

¹⁰⁵) cf. Aristoteles, *De an.* III 6, 430b27–30

¹⁰⁶) cf. Augustinus, *De Gen. ad litt.* XII 14, n. 29; PL 34/465; *ibid.* XII 25, n. 52; PL 34/476

¹⁰⁷) cf. Thomas Aquinas, In IV Sent. d. XII, q. 1, a. 1 contra; Mandonnet-Moos 4, 496–497, n. 15

¹⁰⁸) cf. Bonaventura, In IV Sent. d. XII, p. I, a. 1, q. 1 concl.; Quaracchi 1889, 270 b

tia, sive substantiae sive accidentis, potest per se existere separatim una ab alia.

(13) Ad quod dicendum, quod fundamentum huius rationis diffusius supra improbatum est et ostensum, quod accidentia non habent per se proprias essentias, videlicet non concernendo essentialiter substantiam, sed quod ipsorum propria essentia est esse dispositionem substantiae; et secundum hoc sunt entia, quia sunt entis per ipsorum essentias, et secundum hoc analogiam habent ad substantiam per suam essentiam, non inquantum insunt substantiae, quod est accidentale accidenti, quamvis per se quantum ad secundum modum dicendi per se. Accidentale autem non confert rei suam quiditatem nec essentiam nec definitionem; et sic differentium per essentiam, quorum unum quidificatur et essentiatur ex alio et unum est alteri formaliter principium secundum esse et definitionem, ut substantia accidenti, et ex hoc necessario cadit in eius definitione, nequaquam potest esse ab invicem separatio, ut inveniatur posterius sine priore, id est accidens sine subiecto.

(14) Quod autem dicunt¹⁰⁹), quod id, quod convenit alicui secundum rationem suae quiditatis, potest Deus facere, quod ei non conveniat, et sic potest convenire accidenti virtute divina, quod non insit, quod tamen convenit ei secundum rationem suae quiditatis; sed istud dicere multum dignum est admiratione, si ab aliquo sapiente dicatur.

(15) Quod enim secundum rationem intrinsecae quiditatis inest, secundum principia speciei inest ita, ut ex eisdem principiis constet definitio talis rei secundum suam speciem dicens quid est subiectum et dicens propter quid eius, quod secundum rationem quiditatis inest, ut definitio trianguli dicens quid est triangulus et dicens propter quid passionis, quae est habere tres aequales duobus rectis. Ergo Deus posset facere, quod triangulus esset (31 va) et non haberet tres aequales duobus rectis; et sic separaretur definitio a definito. Triangulus enim habet suam definitionem secundum rationem suae quiditatis; eadem autem est definitio dictae passionis: ergo posito triangulo in esse et eius definitione, quae eadem est definitio passionis, si non insit passio, stabit definitio sine definito, et sequetur contradictio in tali positione, ad quod non potest virtus supernaturalis.

(16) Quod autem dicunt¹¹⁰) de ordine accidentium ad substantiam et de ordine ipsorum inter se, scilicet quod alia accidentia, puta qualitas et alia, insunt substantiae mediante quantitate, ut color, qui est in superficie, ut di-

¹⁰⁹) cf. Thomas Aquinas, In IV Sent. d. XII, q. 1, a. 1 ad 1 quaest. ad 2; Mandonnet-Moos 4, 499, n. 26

¹¹⁰) cf. Thomas Aquinas, In IV Sent. d. XII, q. 1, a. 1 ad 3 quaest.; Mandonnet-Moos 4, 502, n. 46; S. contra gent. IV 63, n. 4006; ibid. IV 65, n. 4018 et 4021; S. theol. III 77, 2

cunt, et quod quantitas separata a subiecto virtute supernaturali subiectum est aliorum accidentium, quae secundum se non sunt separata, nisi inquantum sunt in quantitate, quae separata est virtute supernaturali, non minus praedictis admirandum est.

(17) Primo propter communem rationem accidentium in ordine ad substantiam, ex quo capiunt suas essentias, in quo, ut ridendo loquamur, non plus privilegiata est quantitas quam alia aliorum generum accidentia. Competit enim communiter omnibus accidentibus unus modus habendi essentias suas ex eo ordine ad substantiam, quod sunt dispositiones substantiae; et hoc est eorum essentia. Et propter hoc non plus separabilis est quantitas a substantia quam aliquid aliorum; et secundum hoc loquitur Philosophus in VII¹¹¹), quod nullum aliorum a substantia separabile est.

(18) Quod autem dicunt, quod in quantitate nondum separata a substantia insint alia tamquam in subiecto, ut color in superficie, et mediante ea insunt substantiae, intolerabilem falsitatem continet. Sequeretur enim, quod qualitas et huiusmodi talia accidentia essent entia, non quia sunt entis veri, quod est substantia, sed primo quia sunt dispositiones quantitatis et deinde substantiae: quod est absurdum.

(19) Idem sequitur, si ponatur qualitas et alia accidentia inesse quantitati separatae a substantia, quia sic esset accidens accidentis et formae forma et dispositionis dispositio, et sequeretur quantitatem esse calidam vel frigidam et albam et nigram: quod non est intelligibile. Caderent enim omnia, quae secundum dictum modum inessent quantitati, a suis per se propriis definitionibus. Iam enim color non esset extremitas perspicui in corpore terminato¹¹²), inquantum color per essentiam est dispositio corporis habentis in se naturam multae vel paucae diaphaneitatis et multae vel paucae luminositatis, ut dicit Commentator in tractatu suo *De sensu et sensato*¹¹³): quam dispositionem corporis colorati impossibile est attribuere quantitati separatae; quamvis etiam non abhorreat dicere quantitatem esse calidam vel frigidam vel sic vel sic sapidam vel raram vel densam, cum huiusmodi qualitates per suam essentiam sint dispositiones substantiae habentis aliquas partes qualitativas sic vel sic ad invicem dispositas: quae partes in quantitate non inveniuntur.

¹¹¹) cf. Aristoteles, *Metaph.* VII 1, 1028a22–24, 33–34

¹¹²) cf. Aristoteles, *De sens. et sens.* 3, 439b11–12

¹¹³) cf. Averroes, *In Aristotelis De sens. et sens.*; Venetiis 1562, VI, 2, 14rB

(20) Quid etiam dicemus de respectibus naturae, qui non ponunt in numerum cum suis fundamentis quantum ad indifferentiam essentiae, ut respectus ad calefaciendum in igne, qui non differt per essentiam a calore, et inclinatio gravium et levium ad sua loca, quae non differt a suo principio inclinativo, quod est forma substantialis vel accidentalis gravis et levis, quae non inveniuntur et impossibile est inveniri in quantitate separata a substantia ratione iam dicta?

(21) Patet igitur impossibilitas et absurditas positionis, qua dicitur quantitatem posse separari a substantia et alia inesse quantitati sicut immediato subiecto. 140

(22) Invenitur etiam alius defectus quantum ad inconvenientem processum in inquirendo disputative ea, quae pertinent ad praesens negotium. Ad unam enim partem muniunt suam intentionem per rationes a natura et proprietatibus rerum sumptas; si autem pro alia parte etiam efficacius arguatur, recurrunt ad miraculum, scilicet dicentes, quod miraculose, virtute supernaturali, (31 vb) fiat hoc, quod in sua positione defendunt.

(23) De accidentibus igitur quantum ad eorum essentias et quiditates et modum se habendi ad substantias, item de modis definitionum suarum et de esse seu inesse eorum, tantum dictum sit. Deo gratias. 150

MAGISTRI THEODORICI
ORDINIS FRATRUM PRAEDICATORUM

TRACTATUS
DE QUIDITATIBUS ENTIIUM

AD FIDEM CODICUM MANUSCRIPTORUM
EDIDERUNT

RUEDI IMBACH
ET
JEAN-DANIEL CAVIGIOLI

EINLEITUNG

I. HANDSCHRIFTLICHE ÜBERLIEFERUNG

Der Traktat *De quidditatibus entium* ist in zwei Hss. erhalten, nämlich

A Erfurt, Wissenschaftliche Allgemeinbibliothek, Cod. Amplon. F 72, fol. 111 vb – 114 va.

M Harburg, Fürstliche Bibliothek Schloß Harburg, Cod. Maihingen II, 1, 4°, 6, fol. 73 va – 75 rb, 78 ra–vb¹).

Der Titel der Schrift wird im Incipit des Erfurter Codex genannt: *Incipit tractatus de quidditatibus entium*. Anfang und Schluß der Schrift²) sowie das Stamser Verzeichnis der Dominikanerschriftsteller bestätigen diesen Titel³). Es besteht kein Anlaß, an der Authentizität der Schrift zu zweifeln, nicht nur weil Inhalt und Stil für Dietrich typisch sind, sondern auch weil Dietrich in seinem Traktat *De int.* ausdrücklich auf den Traktat verweist: *sicut ostensum est in tractatu nostro De quidditatibus*⁴). Ein zusätzliches Zeugnis für die Echtheit des Werkes liefert die Nennung im Stamser Kanon.

II. BEURTEILUNG DER HANDSCHRIFTEN

Der Traktat wurde 1956 erstmals von *Armand Maurer* veröffentlicht: „The *De quidditatibus entium* of Dietrich of Freiberg and its Criticism of Thomistic Metaphysics“, in: *Mediaeval Studies*, 18 (1956), 189–203. Diese Edition darf als zuverlässig bezeichnet werden⁵). Trotzdem war es angebracht, den Text gemäß den Kriterien der Gesamtausgabe der Werke Dietrichs neu zu edieren.

Aufgrund eines Irrtums beim Einbinden der Hs. M befindet sich ein Teil des Traktates in diesem Ms. an falscher Stelle: Fol. 78 müßte richtigerweise nach fol. 74 vb folgen. Dieser Bindefehler erklärt die Tatsache, daß *F. Stegmüller* dieses Textstück in seine Edition der Schrift *De nat. contin.* aufge-

¹) Vgl. für die Hs. A E. Krebs, Meister Dietrich, in: Beiträge V 5–6, Münster 1906, 9*, 15*–18*; für M A. Birkenmajer, Drei neue Handschriften der Werke Meister Dietrichs, in: Beiträge XX 5, Münster 1922, 72–75.

²) Vgl. *De quid.* 1,1 und 13,4.

³) ed. G. G. Meersseman, *Laurentii Pignon Catalogi et Chronica*, Rom 1936 (= *Monumenta ordinis fratrum praedicatorum historiae* 18), 61.

⁴) *De int.* III, 16, ed. B. Mojsisich, *Opera omnia I*, Hamburg 1977, 189, 39.

⁵) Die Abweichungen von dieser Edition werden nicht vermerkt.

nommen hat⁶). A. Maurer hat diesen Fehler erkannt und berichtigt⁷). A. Maurer hat seiner Edition A zugrunde gelegt, den Text dieser Hs. aber sehr oft durch die Lesarten von M korrigiert⁸). Eine genauere Prüfung der Textüberlieferung zeigt, daß *M als der bessere Textzeuge* zu betrachten ist. Aus diesem Grunde wurde dieser Edition die durch M überlieferte Textfassung zugrunde gelegt. Nur in Ausnahmefällen wurde bei der Textkonstitution von der Lesart dieser Hs. abgewichen. Lediglich an zwei Stellen schien eine Konjektur unumgänglich (p. 103,51: *ut statt ubi* AM; p. 114,56 Elimination von *quae* AM).

Der *Vorrang von M* kann folgendermaßen begründet werden:

- a) Es konnten insgesamt 267 textliche Verschiedenheiten aller Art festgestellt werden. Dabei ist das Fehlen der Titelüberschriften in M nicht mitgezählt.
- b) Sehr zahlreich sind die Wortumstellungen (total 46), welche allerdings keine Beurteilung der Qualität der Textüberlieferung erlauben. Indessen ist in drei Fällen die Wortstellung bei A zumindest eigenartig (p. 99,18: *essentia igitur quod essentia in eo statt essentia igitur in eo, quod essentia*; p. 107,34: *secundum eundem modum de aliis generibus et speciebus negotiandum et quidditatibus eorum statt secundum eundem modum negotiandum de aliis generibus etc.*; p. 110,57: *est autem quidditas haec substantiae A: est autem haec quidditas substantiae M*).
- c) In 57 Fällen differieren M und A derart, daß beide Lesarten als möglich erachtet werden können. 44 Lesarten von A sind als eindeutige Fehler zu bezeichnen, während es bei M nur 33 sind.
- d) Wir haben insgesamt 80 nur durch eine der beiden Textfassungen überlieferte Wörter oder Wortgruppen (bis zu drei Lemmata) gezählt. Davon kann man 56 als *Omissionen* bezeichnen, weil ihr Fehlen das Textverständnis erschwert, wenn nicht gar verunmöglicht. Von 27 wirklich schwerwiegenden Auslassungen entfallen 17 auf A. Von 13 sinnstörenden *Hinzufügungen* und Wiederholungen müssen 11 A angelastet werden.
- e) Von den fünf durch Homoioteleuton erklärbaren großen Auslassungen entfallen drei auf A (p. 116,38–40; p. 116,45–47; p. 118,29), zwei auf M (110,66–67; 110,80–81).
- f) An zwei Stellen wird bei A entweder ein ganzer Satzteil (p. 116,34: *sicut add. ipsius substantiae dispositionem ad accidens nisi sicut*) oder gar ein größerer Abschnitt wiederholt (p. 114,57: *substantiam add. in quantum non sunt nisi substantiae dispositiones haec est igitur essentia accidentis cuiuscumque esse dispositionem substantiae sicut etiam dicit ibi* Commen-

⁶) Meister Dietrich von Freiberg. Über die Zeit und das Sein, in: Arch. hist. doctr. litt. MA, 13 (1940–1942) 178–186.

⁷) Art. cit., 188.

⁸) Art. cit., 188.

tator). Es besteht kein Zweifel darüber, daß in beiden Fällen eine durch Nachlässigkeit verursachte Repetition vorliegt. A. Maurer hat beide Fehler in seinen Text aufgenommen⁹⁾.

Obschon A im ersten Teil des Traktates viermal ein vergessenes Textstück am Rande hinzufügt (gleiche Hand), ist trotzdem aufgrund der unter b)–f) genannten Erhebungen M eine Prävalenz zuzusprechen.

Es ist auszuschließen, daß die beiden Textgestalten voneinander abhängig sind, denn die große Anzahl positiver und negativer Eigenlesungen sowie die unter e) erwähnten Auslassungen schließen eine Dependenz der einen von der andern Hs. aus. Trotz der oben erwähnten zwei gemeinsamen Fehler, die eine Konjektur erforderten, ist nicht anzunehmen, daß A und M von der gleichen Vorlage abgeschrieben wurden.

Die Titelüberschriften sind, wie gesagt, nur in A erhalten. Sie sind dort den einzelnen Kapiteln vorangestellt. Die übliche *Tabula capitulorum* fehlt in beiden Hss.

III. INHALT UND GLIEDERUNG DER SCHRIFT

Der von Dietrich in 13 Kapitel gegliederte Traktat *De quid.*, welcher nach *De acc.*¹⁰⁾ und vor *De int.*¹¹⁾ entstanden ist und deshalb wohl der frühesten Schaffensperiode Dietrichs zugehört, kann als eine Spezialuntersuchung zu einem der von Aristoteles in seiner *Substanzabhandlung* (Metaph. VII) aufgeworfenen Probleme betrachtet werden: Das $\tau\omicron\ \tau\acute{\iota}\ \eta\nu\ \epsilon\acute{\iota}\nu\alpha\iota$ und dessen Relation zu *Substanz*, *Akzidens* und *Definition* stehen zur Diskussion. Nach einer für Dietrich typischen Voruntersuchung zur Unterscheidung von *quid* und *quiditas* (c. 1), die auch in *De ente* I, c. 2–3 dargelegt wird¹²⁾, und einem Versuch zu einer allgemeinen Definition der Wesenheit wird in strenger Abfolge das Problem der Wesenheit der Substanzen (c. 3,7–8), Akzidentien (c. 9–13) und der *res rationis* (c. 4–6) erforscht. Wie bereits A. Maurer in einer eingehenden Untersuchung dargelegt hat¹³⁾ und wie eindeutig aus dem Text hervorgeht, handelt es sich um eine stark *polemische* Schrift (vor allem c. 8–13). Dietrich bestreitet einerseits die *Identifikation* von *quiditas* und *forma totius*¹⁴⁾ und andererseits die These, *Akzidentien* hätten eine *eigene Wesenheit*. Beide Streitpunkte sind philosophisch und theologisch folgen-

⁹⁾ Art. cit., 200, 201.

¹⁰⁾ Vgl. *De quid.* 13, 4.

¹¹⁾ Vgl. die in Anm. 4 zitierte Stelle.

¹²⁾ Vgl. *De ente*, ed. R. Imbach, *Opera omnia* II, 28–31.

¹³⁾ Art. cit., 173–188 (Einleitung zur Edition).

¹⁴⁾ Vgl. dazu die Darstellung der Problematik bei Thomas von Aquin, In *Aristotelis Metaph. VII*, lect. 9, n. 1467–1469. Die von Dietrich vertretene Lehre wird hier *Averroes* zugeschrieben.

reich. Der Zusammenhang des zweiten Punktes mit der traditionellen Eucharistielehre ist offensichtlich¹⁵). Es ist erwähnenswert, daß Etienne Tempier 1277 vier Thesen verurteilt hat, welche die aristotelische These der Untrennbarkeit des Akzidens von der Substanz behaupten¹⁶). Diese These ist von mehreren radikalen Aristotelikern vertreten worden¹⁷). Es ist bemerkenswert, daß Dietrich diese Lehre in einem Traktat, der zweifelsohne nach 1277 entstanden ist, zu vertreten wagt¹⁸). Die Zahl von Aristoteles- und Averroes-Zitaten ist auffallend groß, wie der Quellenapparat beweist.

Man kann für die von Dietrich kritisierten Lehren Belege bei *Thomas von Aquin* finden. Es bestehen enge inhaltliche Beziehungen dieses Traktats zu den beiden andern antithomistischen Schriften Dietrichs, nämlich *De acc.* und *De ente*¹⁹).

-
- ¹⁵) Vgl. die Tridentinische Fassung dieser mittelalterlichen Lehre in: H. Denzinger – A. Schönmetzer, *Encheiridion symbolorum, definitionum et declarationum de rebus fidei et morum*, Barcelona³ 1963, n. 1642 und 1652.
- ¹⁶) In der Numerierung von P. Mandonnet (*Siger de Brabant et l'averroïsme latin au XIIIe siècle*, t. 1, Louvain² 1908, 175–191) handelt es sich um die propositiones: 196. Quod facere accidens esse sine subiecto, habet rationem impossibilis implicantis contradictionem. 197. Quod Deus non potest facere accidens esse sine subiecto, nec plures dimensiones simul esse. 198. Quod accidens esse sine subiecto non est accidens, nisi aequivoce; et quod impossibile est quantitatem sive dimensionem esse per se; hoc enim esset ipsam esse substantiam. 199. Quod, cum Deus non comparetur ad entia in ratione causae materialis vel formalis, non facit accidens esse sine subiecto, de cuius ratione est actu inesse subiecto.
- ¹⁷) Vgl. dazu R. Hissette, *Enquête sur les 219 articles condamnés à Paris le 7 mars 1277*, Louvain-Paris 1977 (*Philosophes médiévaux*, XXII), 287–291. Die inhaltliche Nähe der von Hissette zitierten Texte zur Stellungnahme Dietrichs ist erstaunlich.
- ¹⁸) Dietrich hat auch andere dem sog. Averroismus nahestehende Lehren vertreten, cf. R. Imbach, *Gravis iactura verae doctrinae. Prolegomena zu einer Interpretation der Schrift De ente et essentia D's von Freiberg O. P.*, in: *Freib. Z. Philos. Theol.* 26 (1979), 419–420.
- ¹⁹) Zu diesem Traktat vgl. R. Imbach, *Gravis iactura*, 369–425.

TRACTATUS DE QUIDITATIBUS ENTIIUM
MAGISTRI THEODORICI ORDINIS FRATRUM PRAEDICATORUM

(TABULA CAPITULORUM)

1. Differentia entis et eius, quod est quid, secundum suas proprias rationes
2. De quiditate secundum suam generalem rationem, secundum quod communiter in omnibus entibus quocumque modo existentibus invenitur
3. De quiditate secundum suam rationem magis specificam, secundum quam magis proprie et vere invenitur, et solum in rebus compositis
4. Quod in rebus secundae intentionis, quae sunt res rationes, invenitur et quiditas
5. Ponitur quoddam praeambulum ad sumendum quiditatem in rebus secundae intentionis, quae sunt res rationis
6. Quomodo sumitur quiditas in rebus secundae intentionis, quae sunt res rationis
7. De completa et perfecta ratione quiditatis, quae proprie est quiditas
8. Quod quiditas secundum completam et perfectam rationem quiditatis invenitur solum in substantiis compositis, et quae sit ipsa quiditas eorum
9. Falsa positio aliquorum circa quiditates accidentium
10. Destructio positionis falsae eo, quod est contra Philosophum
11. Destructio positionis falsae ex rationibus propriis
12. Solutio eorum, quae inducunt pro dicta opinione falsa
13. Quomodo sumatur quiditas in accidentibus, et quae sit quiditas eorum, secundum quod possunt habere quiditatem)

1. *Differentia entis et eius, quod est quid, secundum suas proprias rationes*

(1) De quiditatibus entium, cuiusmodi sint et quae propria ratio quiditatis in eo, quod quiditas, et in quibus entibus et quomodo inveniuntur secundum communem vel propriam quiditatis rationem, ad praesens intendendum.

(2) Ubi primo considerationi occurrit, quod ens et quid, quamvis secundum utriusque eorum latitudinem et continentiam secundum supposita convertantur ad invicem — nihil enim est ens, quod non sit aliquid, et nihil est aliquid, quod non sit ens —, differunt tamen secundum suas proprias rationes, secundum quod etiam Philosophus distinguit in demonstrativis in libro *Posteriorum*¹⁾ quaestionem ‚si est‘ a quaestione ‚quid est‘.

(3) Ens enim in eo, quod ens, prima et simplicissima omnium formalium intentionum est, qua res primo per essentiam, secundum quod essentia, distat a nihilo. Dico autem ‚essentia in eo, quod essentia‘, quia, sicut dicit Augustinus libro *De immortalitate animae*²⁾, essentia non dicitur, nisi quia est; idem in VII *De Trinitate* c.10³⁾: „Quod enim est sapientiae sapere, et potentiae posse et aeternitati aeternam esse, et iustitiae iustam esse, et magnitudini magnam esse, hoc est essentiae ipsum esse.“ Essentia igitur in eo, quod essentia, et non per aliquid extraneum essentiae vel accidentale distat a nihilo.
20 Haec est igitur propria ratio essentiae et entis in quantum huiusmodi.

(4) Ipsum autem quid in eo, quod quid, seu quiditas in eo, quod quiditas, super rationem entis importat quandam rei informationem, saltem quoad modum intelligendi, qua res (73vb) seu ens determinatur ad talem vel talem essentiam vel naturam, ut res talis non solum sit ens per distantiam eius a nihilo, sed etiam sit hoc vel hoc secundum aliquam informationem, sicut de primo causato, quod est intelligentia secundum philosophos, dicitur in *Libro de causis*⁴⁾, quod ipsa est hyliatim, id est ens et forma, saltem quantum ad modum intelligendi. Et caelum et terra, homo et equus non solum sunt entia per distantiam a nihilo, sed per aliquam informationem sui determinantur ad
30 hoc vel hoc ens secundum uniuscuiusque propriam naturam et essentiam.

¹⁾ cf. Aristoteles, Anal. post. II 1, 89b24–25

²⁾ cf. Augustinus, De immortal. an. XII 19; PL 32/1031

³⁾ Augustinus, De Trin. VII 1, n. 2; PL 42/936

⁴⁾ cf. L. de causis, prop. 8(9), 90; Pattin 69

2. *De quiditate secundum suam generalem rationem, secundum quod communiter in omnibus entibus quocumque modo existentibus invenitur*

(1) His visis sumendum ex dictis generalem quiditatis rationem. Dico autem ‚generalem‘, quia magis in speciali considerando diversa in diversis generibus entium invenitur ratio et modus diversus quiditatis, ut infra dicitur.

(2) Quiditas igitur entis cuiuscumque secundum praedicta vult esse aliquod principium intrinsecum rei secundum actum, a quo sumitur ratio rei et secundum rationem essendi et secundum rationem notificandi seu innotescendi. Dico autem rationem rei, quam significat nomen, et est definitio secundum Philosophum IV *Metaphysicae*⁵). Nomen enim semper imponitur rei quantum ad actum suum, ut dicit Commentator *Super VII*⁶).

(3) Quod autem hic dicitur, quod quiditas est principium intrinsecum, excluduntur causae extrinsecae, scilicet efficiens et finis et materia, ex qua fit generatio in rebus, quae exeunt in esse per generationem ex determinato aliquo principio generationis materiali, cuiusmodi est menstruum in generatione aliquorum animalium ut hominis et equi. Huiusmodi enim principia seu causae, scilicet efficiens, finis et materia ex qua, non sunt quiditas rei. Quiditas enim vult esse aliquod principium intrinsecum rei secundum suam essentiam absolute secundum se, inquantum est ens, a quo circumscribuntur omnes causae extrinsecae, quibus constituitur res non inquantum ens, sed inquantum ens naturae.

(4) Quod autem assumitur, quod quiditas est principium secundum actum, removetur materia, quae est altera pars compositi, vel quod modum materiae habet in composito. Ex hoc enim, quod huiusmodi materiale principium est principium secundum potentiam quantum ad proprietatem suae naturae, nec quidificativum nec notificativum est eius rei, cuius est principium. Quiditas igitur est aliquid formale intrinsecum rei quantum ad actum rei. Et ideo additur, quod ab ipso sumitur ratio rei et quantum ad rationem essendi et quantum ad rationem notificandi seu innotescendi ipsam talem rem.

(5) Attendendo igitur dictam generalem rationem quiditatis possumus dicere, quod in omni eo, quod est aliquod ens secundum actum, est quiditas, qua est id, quod est secundum actum. Unde et in simplicibus etiam habet

⁵) cf. Aristoteles, *Metaph.* IV 7, 1012a23–24

⁶) cf. Averroes, In *Aristotelis Metaph.* VII, comm. 43; Venetiis 1562, 196rA

locum ratio quidditatis extenso nomine quidditatis secundum dictam generalem rationem quidditatis. Secundum hoc enim dicit Avicenna⁷⁾, quod quidditas simplicis est ipsum simplex. Distinguimus enim et ponimus in ipso simplici saltem quantum ad modum intelligendi et significandi essentiam suam, qua est ens, et actum, quo formaliter est tale vel tale ens determinatum, ut de
40 intelligentia supra dictum est.

(6) Eadem autem ratione secundum generalem supra positam quidditatis descriptionem dicere possumus, quod non solum in substantiis, sed etiam in accidentibus est quidditas et habent quidditatem. Sunt enim non solum substantiae, sed etiam accidentia suo modo aliquid secundum actum, quamvis differant a modo substantiarum, ut infra dicetur.

(7) Posset etiam iuxta dictam quidditatis rationem rationabiliter concedi, quod etiam id, quod est ens in potentia ut materia et similia, habeat quidditatem, tamen secundum proportionem et modum suae essentiae, videlicet ut, sicut per suam essentiam proprietate naturae suae est ens potentiale, sic
50 et quidditatem habeat et sit quid modo potentiali.

(8) Sed haec hactenus de quidditate secundum generalem sui rationem, qua extenso nomine quidditatis invenitur quidditas in omnibus entibus, quocumque modo habeat res rationem entis.

3. De quidditate secundum suam rationem magis specificam, secundum quam magis proprie et vere invenitur, et solum in rebus compositis

(1) Si autem descendamus magis in speciali ad veritatem et proprietatem rei, considerandum, quod in omni, quod habet quidditatem et est quid, necessarium est inveniri aliquam realem multitudinem, (74ra) secundum Philosophum versus finem VII⁸⁾, in qua aliquid substernitur quasi subiective et materialiter, in quo originatur substantia rei. Perficitur autem et completur, ut sit ens in eo, quod quid, per aliquem actum formalem, qui ex hoc ipso quidditas est talis entis. Et istud iudicat quaestio per ‚quare‘ seu ‚propter quid‘
10 secundum Philosophum in VII⁹⁾. In his enim quaestionibus, si proprie eis quis utatur, ex proprietate locutionis et significationis semper aliquid supponitur et quaeritur de alio. Omne enim quid importat secundum suam propriam rationem aliquid, quod aliqua quidditate est quid sicut album, quod

⁷⁾ cf. Avicenna, Metaph. V 5; Venetiis 1508, 90rF

⁸⁾ cf. Aristoteles, Metaph. VII 16–17, 1040b5–1041b33

⁹⁾ cf. Aristoteles, Metaph. VII 17, 1041a6–1041b11

36 quidditatis om. M 38 saltem om. A / modum add. saltem A 39 vel: et A / ens om. M / determinatum add. est M 41 ratione add. ens determinatum A 43 habent: habens M 45 differant: differenter M 47 similia lac. M / habeat: habeant A 48 tamen om. A 3 autem descendamus: ac discedamus A / veritatem add. entis A 9 istud iudicat: ista A 11 supponitur: ponitur A

designatur aliquid esse albedine album. Ipsa autem albedo non est alba, sed, ut dictum est, aliquid est album albedine. Cuius ulterius ex parte quidditatis ratio est, quia quidditas non solum quantum ad modum significandi, in quantum videlicet abstractivè significatur, sed magis et verius dicit rem quandam qualitativam seu qualitatem, qua res in sua substantia est quid. Unde etiam secundum hoc quidditas non est quid, sed aliquid est quid ipsa quidditate.

(2) Et quidditas igitur et id, quod est quid per se, important mutuum respectum ad invicem tamquam distincta in eadem rei substantia, large ut nunc sumendo substantiam rei. Secundum hoc ergo in omni habente quidditatem et in eo, quod est quid, invenitur aliqua multitudo, ut praemissum est. Unde Philosophus versus finem VII¹⁰) dicit : Secundum hanc enim dispositionem semper quaeritur aliud et est alterius. Et infra dicit¹¹), quod quaerere de una re, ut quaerere ‚quare homo est homo‘, nihil est quaerere. Et infra¹²): Manifestum est igitur, quod in simplicibus non quaeritur neque consideratur. Compositum igitur est aliquid, quod secundum hunc modum est. Haec autem omnia, quae hic dicta sunt, indicant etiam exempla Philosophi, quae ad dictorum evidentiam inducit Philosophus in VII¹³) insinuans hoc, quod ponit in libro *Posteriorum*¹⁴), scilicet quod quaestio ‚propter quid‘ vel ‚quare‘ reducitur ad quaestionem ‚quid est‘, maxime secundum considerationem primi philosophi, qui proprie de quidditatibus et essentiis rerum in quantum huiusmodi considerare habet. Ponit igitur Philosophus¹⁵) exemplum in artificialibus et naturalibus. In artificialibus quidem, ut quare lapides et lateres sunt domus, ubi quaeritur de forma, quae est quasi quidditas domus, scilicet coopertorium. In naturalibus autem, ut quare generatus ex hoc, scilicet ex rebus, ex quibus constituitur corpus proprium hominis, est homo. Et subdit¹⁶): Manifestum est igitur, quod quaeritur causa materiae, et ista est forma eius, quod habet aliquid, et est substantia. Commentator¹⁷): Manifestum est igitur, quod quaeritur causa, quae est materiae per quare, et est forma, propter quam est materia. Manifestum est igitur, quod in simplicibus non est quidditas. Et per consequens ipsorum non est definitio eo, quod in essentia simplicis non est distinctio alicuius multitudinis nec de eis habet

¹⁰) cf. Aristoteles, *Metaph.* VII 17, 1041a23–26

¹¹) cf. Aristoteles, *Metaph.* VII 17, 1041a11–28

¹²) cf. Aristoteles, *Metaph.* VII 17, 1041b9–11

¹³) cf. Aristoteles, *Metaph.* VII 17, 1041a10–1041b11

¹⁴) cf. Aristoteles, *Anal. post.* II 2, 90a14–15; *ibid.* 90a31–32

¹⁵) cf. Aristoteles, *Metaph.* VII 17, 1041a10–1041b11

¹⁶) cf. Aristoteles, *Metaph.* VII 17, 1041b7–9

¹⁷) cf. Averroes, *In Aristotelis Metaph.* VII, comm. 60; Venetiis 1562, 208rE

locum quaestio per ‚propter quid‘ vel per ‚quare‘ secundum praedicta. Unde Commentator *Super VII* in fine penultimi capituli¹⁸⁾ dicit sic : „Ideo id, quod est simplex in rei veritate non habet definitionem neque quaeritur per ‚quare‘.“

(3) Ex dictis etiam manifestum est, quod hi, qui dicunt quidditatem comprehendere totum compositum in rebus compositis ex materia et forma, quod etiam in abstracto significatur ut humanitas, ut dicunt¹⁹⁾, hi, inquam, sentiunt contra Philosophum et contra veritatem. Nulla enim secundum hoc esset differentia inter composita et simplicia. Sicut enim in rebus compositis totum significatur in abstracto, sic in simplicibus; nec est aliqua ratio, quare in compositis quidditas rei importet totum compositum et non in simplicibus. Compositum enim in rebus compositis nihil facit ad propositum, in eo videlicet, quod potius ipsa composita dicantur habere quidditatem quam simplicia. Ex quo in utroque istorum tota essentia potest significari in abstracto et in concreto.

(4) Considerando igitur magis in speciali, ut praemissum est, proprietatem et modum et rationem quidditatis removetur quidditas et per consequens definitio a simplicibus, sed solum in compositis invenitur non sic, quod quidditas in eis sit totum compositum, sed aliquid eius quasi intrinsecum principium secundum actum formalem.

4. *Quod in rebus secundae intentionis, quae sunt res rationis, invenitur et quidditas*

(1) Exclusis igitur simplicibus ab eo, quod est habere proprie quidditatem, agendum de compositis, in quibus et quomodo et cuiusmodi quidditas in eis inveniatur secundum diversa entium genera, quorum distinctio descendit ex divisione entis.

(2) Unde per consequens ea, quae conveniunt (74rb) enti secundum communem entis rationem in eo, quod ens, conveniunt etiam partibus entis, in quas descendit ens per sui divisionem, quamvis secundum quandam analogiam, sicut et ipsum ens est analogum. Sunt autem huiusmodi ut unum et multa et eorum species, scilicet simile et dissimile, aequale, inaequale, idem, differens, diversum et similia. Item entis, in quantum est ens, sunt potentia

¹⁸⁾ Averroes, In Aristotelis *Metaph.* VII, comm. 39; Venetiis 1562, 207vI.

¹⁹⁾ cf. Thomas Aquinas, In Aristotelis *Metaph.* VII, lect. 9; Cathala-Spiazzi n. 1469; De ente II, ed. leon., p. 373, 243–308; Avicenna, *Metaph.* V 5; Venetiis 1508, 90rF

45 per *om.* A 47 simplex: simpliciter A / veritate: veritatem A 50 in: ex M
51 ut dicunt: ubi dicunt *codd.* 53 in rebus compositis: inter res compositas A
55 importet: importat A 57 potius: post M 58 significari *add.* et A 63 sit *om.*
A / eius quasi: eis tamquam A 9 quandam *om.* M 10 sicut: si tamen M 11 scilicet: puta A

et actus, supra quae in speciebus entis fundatur materia et forma et quiditas et id, quod est quid, quantum ad essentias eorum; similiter activum et passivum, in quantum hoc quidem est actu, hoc vero potentia. Haec igitur in diversis generibus entium inveniuntur secundum quandam similitudinem proportionis secundum exigentiam uniuscuiusque generis entium.

(3) Dividitur autem ens prima divisione in ens secundum rem, secundum quod est res primae intentionis, cum suis proprietatibus distinctum in decem genera praedicamentorum et in ens, quod est res secundae intentionis et ens rationis, quod similiter praedictis in diversos modos distinguitur. Sunt enim in huiusmodi rerum manerie, quae sunt logicae considerationis, puta syllogismus, definitio, maior et minor extremitas, locales habitudines, genus, species et huiusmodi. Sunt etiam aliqua huius generis, quae cadunt sub consideratione facultatis grammaticae, scilicet modi significandi et consignificandi partium orationis et huiusmodi.

(4) In his igitur rebus secundae intentionis ea, quae descendunt ex ente per suam divisionem, puta unum et multa et eorum species, item potentiam et actum et quae in eis fundantur, scilicet materiam et formam et quiditatem et id, quod quid est, proportionaliter sumendum ad similitudinem entium realium primae intentionis.

5. *Ponitur quoddam praeambulum ad sumendum quiditatem in rebus secundae intentionis, quae sunt res rationis*

(1) Quamvis autem huiusmodi res secundae intentionis circueant omnia genera praedicamentorum, per prius tamen inveniuntur in genere substantiae et ex hoc proportionaliter descendunt in alia genera, sicut et ipsum ens derivatur a substantia ad alia genera vel entia, quae sunt in aliis generibus.

(2) Separetur igitur secundum considerationem in genere substantiae id, quod est substantia et res primae intentionis, ab eo, quod est genus substantiae secundum coordinationem in linea praedicamentali quantum ad genera et species et differentias et huiusmodi, quae in quantum talia sunt res secundae intentionis et res rationis et accipiuntur secundum praedicari in quid vel in quale vel de pluribus vel de uno solo ut particularia. Sic enim vel sic praedicari est de rationis et res secundae intentionis.

(3) Si ergo consideremus in genere substantiae quoad coordinationem in linea praedicamentali genera et species et differentias et particularia, in quantum sunt res secundae intentionis, secundum hoc cadit distinctio substantiae in primas et in secundas substantias secundum Philosophum in *Praedicamen-*

20 ens: res A 25 scilicet: puta A 26 et huiusmodi *om. sed add. sup. lin.* A 28 multa et: multa in M 4 per *om. sed add. sup. lin.* A / inveniuntur: invenitur A 6 vel entia *om.* M 10 et huiusmodi: huiusmodi A 12 in *om.* A 15 et *om.* M 17 et in: et A

¹⁹ *tis*²⁰). Proprium autem est primae substantiae, ut ibidem dicit²¹), significare hoc aliquid, inquantum est particulare. Secundae autem substantiae, scilicet genera et species, significant quale quid. In eo autem, quod significant quale quid, duo importantur in significato suo : unum videlicet, quod principaliter et qualitative et per modum formae significatur et in recto, et hoc est propria forma generis vel speciei in se inquantum genus vel species; aliud, quod quasi materialiter et subiective in suo significato important, id videlicet, quod eis in linea praedicamentali supponitur ut species generi et speciei individuum sive particulare, sicut, si ageretur de significatione albi, diceretur, quod significat speciem vel formam albedinis et in intellectu suo importat subiectum. Particulare autem seu individuum quantum ad coordinationem in linea praedicamentali quasi materialiter et subiective significatur. Et ideo dicuntur significare hoc aliquid. Hinc est, quod superiora de inferioribus sibi subiectis praedicantur ut genus de specie et species de individuo. Sunt enim superiora formae quaedam inferiorum importantes in significatione sua quoddam aggregatum, naturam videlicet propriam sui ipsius generis et speciei subiectae. Similiter et ipsa species cum sua propria specifica forma concernit sibi subiectum individuum. Et sic, secundum quod dicit Philosophus²²), Plato aggregatum ex specie et individuo vocavit quoddam simul totum, in quo species formaliter se habet, (74va) individuum in eo, quod individuum, materialiter et subiective. Sed haec hactenus de significatione generum, specierum et individuum.

⁴⁰ (4) Differentia autem, quae etiam pertinet ad coordinationem lineae praedicamentalis, sed a latere et quasi indirecte inquantum differentia et res rationis, solam formam significat absolute. Et ideo secundum Philosophum in suis *Topicis*²³) genus non praedicatur de differentia, quia differentia est extra substantiam generis, inquantum sunt res rationis. Si enim praedicaretur animal inquantum genus de rationali inquantum differentia, ut dicit ibi Philosophus²⁴), homo esset duo animalia propter duo disparata ab invicem, scilicet genus et differentiam, quorum utrumque esset animal et unum esset aliud animal quam aliud.

⁵⁰ (5) Ei autem, quod dictum est, scilicet quod superiora sunt formae inferiorum sibi in linea praedicamentali suppositorum, puta genera specierum et species individuum, videtur contrarium, quoniam inferiora magis forma-

²⁰) cf. Aristoteles, Cat. V, 2a11–19

²¹) cf. Aristoteles, Cat. V, 3b10–12

²²) locus non inventus

²³) cf. Aristoteles, Top. VI 6, 144a28–144b3

²⁴) cf. Aristoteles, Top. VI 6, 144a36–37

24 subiective *add.* materialiter A 25 ut: vel A 26 significat *om.* A 30 superiora de: superioritate M 33 naturam ... (35) aggregatum *om.* *sed add. in marg.* A 36 vocavit: vocat A 40 autem *om.* A 46 ab: ad A 47 scilicet *om.* A 49 sunt: sint M 51 formalia: formaliter A

lia sunt superioribus et magis in actu. Superiora enim in linea praedicamentali determinantur per inferiora sicut potentialia per magis actualia.

(6) Ad quod dicendum, quod ea, quae ordinantur in linea praedicamentali, dupliciter accipi possunt : uno modo, ut sumantur res ipsae, quae sunt res talis generis, et sint res primae intentionis, puta substantia, corpus, animal, homo. In huiusmodi id, quod significatur nomine alicuius generis, et id, quod significatur nomine differentiae determinantis tale genus in speciem, sunt partes formae eius rei, quae subicitur generi, ut si dicatur, ‚homo est animal rationale‘. Huiusmodi enim definitio significat formam. Cuius formae 60 partes explicantur per partes dictae definitionis.

(7) Alio modo possunt considerari ea, quae sunt in tali genere, secundum quod ordinantur in genere in quantum genera, species et huiusmodi, quae sunt res secundae intentionis, in quibus similiter superiora, id est genera cum adiunctis differentiis determinantibus ea in species, sunt partes formae eius, quod subicitur superiori ut animal rationale, quae sunt partes formae eius, quae est humanitas, in quantum homo est species et species est res secundae intentionis.

(8) Utroque autem istorum modorum sumendi genera et differentias, quae significant partes formae, ipsa, inquam, simul iuncta sunt quid forma- 70 lius quam id, cuius est talis forma, sicut et ipsa forma formalior est eo, cuius est forma. Et secundum hoc non obstat dicta obiectio.

6. *Quomodo sumitur quidditas in rebus secundae intentionis, quae sunt res rationis*

(1) Praehabitis igitur consideratis patet, quomodo sumenda vel intelligenda sit quidditas in rebus secundae intentionis, quae sunt res rationis.

(2) Et primo gratia maioris evidentiae in genere substantiae. Si enim accipiamus simul totum secundum Platonem, id est aggregatum ex specie et individuo, natura speciei in eo, quod species, in huiusmodi aggregato habet rationem formae, et individuum speciei suppositum stat in ratione materiae. Unde ipsa species, si formaliter sumatur, id est circumscripto individuo — et hoc designatur, si ipsa species significetur in abstracto ut humanitas —, 10 species, inquam, sic sumpta est quidditas dicti aggregati, quod est homo et quoddam simul totum secundum Platonem, ut recitat Aristoteles²⁵). Humanitas autem secundum hoc dicit totam naturam speciei, cuius formae, scilicet humanitatis, partes sunt animal et rationale, si dicta forma exponatur et

²⁵) locus non inventus

explicetur per suas partes. Et secundum hoc animal rationale non est definitio humanitatis, sed partes eius. Est autem huiusmodi, scilicet animal rationale, definitio hominis secundum dictum modum solam formam significans, sed definiens hominem totum.

(3) Et hoc est, quod quidam²⁶) minus considerate loquentes et volentes
 20 agere de quiditatibus rerum naturalium, quae sunt res primae intentionis, dixerunt humanitatem, quae in abstracto importat totam naturam speciei, esse quiditatem hominis, inquantum utrumque istorum, scilicet et humanitas et homo, est res naturae et res primae intentionis. Aestimantes se agere de rebus naturae seu primae intentionis inciderunt in modum et proprietatem rerum secundae intentionis, quae sunt res rationis.

(4) Sicut autem dictum est gratia exempli (74vb) de specie, quae est homo, et sua quiditate, quae est humanitas, inquantum utrumque est res rationis et res secundae intentionis, sic dicendum est de genere, verbi gratia de animali, quod secundum praemissum modum est etiam quoddam simul totum,
 30 id est aggregatum ex genere et supposita sibi specie, inquantum utrumque est res rationis. Cuius aggregati forma et per consequens quiditas est animalitas designans totalitatem generis inquantum tale genus. Partes autem huius formae sunt corpus, animatum, sensibile. Quae partes formae ad invicem aggregatae sunt definitio animalis. Secundum eundem modum negotiandum de aliis generibus et speciebus et quiditatibus eorum in genere substantiae.

(5) Sed et in aliis generibus praedicamentorum eodem modo procedendum est in sumendis quiditatibus generum et specierum uniuscuiusque praedicamenti, inquantum sunt res rationis et res primae intentionis. Similiter
 40 autem et in aliis, quae cadunt sub logica consideratione, si alicuius curiositati placuerit, poterit eorum quiditates investigare, puta syllogismi, in quo attenditur debitus modus et figura quantum ad formam eius. Sic de propositione, sic de termino agendum. Sed non est hic circa hoc immorandum.

(6) Similiter autem quantum ad considerationes grammaticales secundum modum et proportionem dictorum apparent quiditates ipsorum in suo genere. Quantum enim ad modum significandi patet in partibus. In nomine enim, quod significat substantiam cum qualitate²⁷), qualitas locum formae et per consequens quiditatis tenet. Pronomen etiam, quamvis significet meram substantiam²⁸), qualificatur tamen demonstratione et relatione; verbum etiam

²⁶) cf. Thomas Aquinas, In Aristotelis Metaph. VII, lect. 9; Cathala-Spiazzi n. 1469; De ente II, ed. leon., p. 373, 243–308; Avicenna, Metaph. V 5; Venetiis 1508, 90rF

²⁷) cf. Priscianus, Inst. gramm. II 4; Hertz I 55

²⁸) cf. Priscianus, Inst. gramm. XVII 5; Hertz II 131; XVII 11; Hertz II 149

et participium, quae significant actum ut in verbo distantem vel ut in participio coniunctum substantiae. Secundum modum significanti patet, quomodo id, quod magis formale est in significato, locum quiditatis habet. De aliis autem partibus, puta adverbio, coniunctione, praepositione et interiectione, quae syncategorematicae sunt quoad sua significata, non est necesse multum curiose agere et superfluum est immorari. Sed ista, quae dicta sunt ratione exempli, sufficiat tetigisse.

(7) In omnibus igitur, quae praemissa sunt ad sumendum quiditatem rerum secundae intentionis, manifestum est, quod salvatur ratio quiditatis et eius, quod quid est in quantum huiusmodi, non solum secundum communem rationem quiditatis positam in principio huius tractatus, sed etiam magis in speciali considerando rationem quiditatis, in quantum videlicet in eo, quod quid est, et, quod quiditatem habet, necessarium est inveniri aliquam multitudinem, qua distinguatur inter quiditatem et id, quod quiditate informatur tamquam aliquod subiectum per suam formam.

(8) Sed hic hactenus de quiditatibus rerum secundae intentionis, quae etiam sunt res rationis.

7. De completa et perfecta ratione quiditatis, quae proprie est quiditas

(1) De quiditatibus autem rerum naturalium quantum ad essentias suas nunc considerandum. Sunt autem res naturae substantiae et accidentia naturalia, scilicet qualitas, quantitas et cetera talia.

(2) Et primo agendum de quiditatibus substantiarum, quoniam de prioribus prior est speculatio. Substantia autem prior est aliis definitione et cognitione et tempore, ut dicit Philosophus VII *Metaphysicae*²⁹). Ad sumendum autem quiditatem substantiae secundum differentiam ad accidentia considerandum, quod ea, quae dicta sunt de quiditate quantum ad generalem eius rationem positam in principio huius tractatus, item id, quod postea additum est, scilicet quod in omni eo, quod est quid, et, quod habet quiditatem, oportet inveniri quandam multitudinem, in qua aliquid tamquam forma sit alicuius tamquam materiae, ut supra ostensum est, haec, inquam, ad veram et perfectam rationem quiditatis non sufficiunt, quae solum invenitur in substantiis compositis. Necessarium est igitur dictam in principio generalem rationem quiditatis cum eo, quod additum fuit postea, salvam esse in quiditatibus substantiarum compositarum, sed oportet ipsam magis specificare, ut inveniat quiditas, quae proprie quiditas est, quae solum invenitur in substan-

²⁹) cf. Aristoteles, *Metaph.* VII 1, 1028a32–33

tiis secundum Philosophum³⁰). Hoc autem, quod cum praedictis de ratione
 20 quiditatis complet rationem quiditatis, quae vere et proprie quiditas est,
 colligimus manifeste a Philosopho et a Commentatore VII *Metaphysicae*³¹).
 (78ra)

(3) Ad cuius intelligentiam considerandum, quod illud, quod est quid et
 habet quiditatem, habet se sic, id est quod est quid et habet quiditatem sec-
 undum eam rationem, qua est ens et habet entitatem. Quamvis ens et entitas
 abstractioris intentionis sint quam quid et quiditas, sunt tamen unius
 ordinis quantum ad hoc, quod modus et proprietas entis descendit in ipsum
 quid in quantum huiusmodi. Qui ordo est essentialis et per se. Sunt enim per
 se convertibilia ens et quid secundum supposita, quia quidquid est ens, est
 30 quid et e converso. Et ideo modus et proprietas essentialis et quae est per se
 in uno, salvatur in altero. Importat autem ens sive entitas perfectam quan-
 dam essentialitatem in se, quae in quantum est ens, omnem accidentalitatem
 excludit in sua essentia. Quae accidentalitas consistit in eo, vel quod aliquid
 accidat alteri et in eo seu ex hoc sit ens, vel quod aliquid sit ens ex aliquibus
 accidentaliter sibi invicem unitis. Talia enim non sunt vere et simpliciter entia,
 sed accidunt, ut talia sint, et per consequens accidunt, ut sint entia. Ens igitur
 in eo, quod ens, quod vere et per se est ens, habet in sua essentia talem
 essentialitatem, qua essentialiter et per se est ens et unum. Et quoniam ens
 et quid et verum et unum et similia sunt transcendentia, et circueunt omnia
 40 entia et secundum supposita convertuntur. Quamvis propriis rationibus dif-
 ferant, est tamen in eis aliquis ordo. Ens enim secundum suam propriam rationem
 omnium est primum, deinde quid est, deinde alia, ut patet ordine essentiali
 ad invicem disposita. In omni autem essentiali ordine rationem primi
 et ea, quae sunt primi per se, oportet salvari in secundis. Igitur necessarium
 est eam essentialitatem, quae est entis in eo, quod est vere et simpliciter ens,
 salvam esse in eo, quod est quid, ut videlicet in eo, quod est vere et simpliciter
 quid, omnis accidentalitas sit exclusa. Sicut igitur ens, quod vere et simpliciter
 est ens, essentialiter et per se est ens et unum, ita ipsum quid, quod
 vere et simpliciter est quid, omnem accidentalitatem et diversitatem excludit
 50 quantum ad id, quod est quid.

(4) Attenditur igitur in eo, quod vere et simpliciter et essentialiter est
 quid, quaedam per se et essentialis identitas seu unitas inter quiditatem et
 ipsum, quod quid est. Et hoc ostendit Philosophus versus principium VII
*Metaphysicae*³²), scilicet quod quiditas substantiae est eadem cum substan-

³⁰) cf. Aristoteles, *Metaph.* VII 4, 1030b4–6; *ibid.* VII 5, 1031a11–14

³¹) cf. Aristoteles, *Metaph.* VII 4, 1029b13–1030b13; Averroes, In Aristotelis *Metaph.*
 VII, comm. 16; Venetiis 1562, 165vM; *ibid.* comm. 19; Venetiis 1562, 168rF

³²) cf. Aristoteles, *Metaph.* VII 6, 1031a15–1032a11

tia, cuius est quiditas. Non autem, ut ipse ibi pertractat³³), convenit hoc accidentibus, quia ipsorum quiditates non sunt eadem cum ipsis accidentibus, ut infra patebit, cum sermo fuerit de accidentibus. Est autem haec quiditas substantiae, quam etiam significat definitio, forma substantialis, quae essentialiter et per se est unum et idem cum substantia, cuius est forma.

(5) Attenditur etiam alia unitas per se et essentialis in eo, quod quid est, videlicet quoad partes quiditatis in se ipsis ad invicem, quae sunt partes formae et sunt ante totum et propter hoc ingrediuntur definitionem substantiae, ut Philosophus ostendit in VII³⁴), puta animal, rationale quantum ad hominem. Sunt enim essentialiter unum et idem animal et rationale, ut dicitur *Super VII*³⁵), quamvis ratione seu intentione differant, ut id, quod nomine animalis importatur, significetur tamquam minus determinate, rationale autem significet idem illud magis determinate. Isti autem duo modi unitatis seu identitatis, qui sunt essentialiter et per se quiditatis, inquam, et eius, quod quid est, et partium quiditatis inter se et definitionis et definiti et partium definitionis inter se, pertinent ad primum modum per se eorum, quos enumerat Philosophus in libro *Posteriorum*³⁶).

(6) Tertius etiam modus unitatis attenditur in eo, quod vere et simpliciter quid est, videlicet ut non solum partes quiditatis sint unum sibi invicem essentialiter, quod pertinet ad secundum modum praemissum, nec solum ipsa quiditas sit essentialiter et per se unum cum eo, quod est quid, quod pertinet ad primum modum, sed necessarium est id, quod est vere et simpliciter quid, esse unum per se et essentialiter in sua substantia quantum ad omnes partes et principia substantiae intrinseca. Et iste modus pertinet ad tertium modum per se eorum, quos enumerat Philosophus in libro *Posteriorum*³⁷). Essentia enim et essentialitas, qua res est per se secundum hunc tertium modum per se, excludit omnem accidentalitatem et accidentalem unionem seu unitatem eorum ad invicem, ex quibus (78rb) constat substantia rei. Hunc modum unitatis ipsius, quod vere et simpliciter est quid, insinuat Philosophus in VII, ubi inquirens de definitionibus accidentium c. 12³⁸) dicit: Et definitio rei est illud, quod significat, quid est essentia rei. Et subdit³⁹), quod in accidentibus non est illa unitas essentialis, quae requiritur in eo, quod vere et simpliciter est quid, quia, quamvis in accidentibus unum praedicetur de alio, non tamen unum eorum, scilicet quod praedicatur, est illud,

³³) cf. Aristoteles, *Metaph.* VII 6, 1031a15–1032a11

³⁴) cf. Aristoteles, *Metaph.* VII 10, 1034b20–1036a25

³⁵) cf. Averroes, In *Aristotelis Metaph.* VII, comm. 21; Venetiis 1562, 171rA

³⁶) cf. Aristoteles, *Anal. post.* I 4, 73a34–73b16

³⁷) cf. Aristoteles, *Anal. post.* I 4, 73b5–10

³⁸) cf. Aristoteles, *Metaph.* VII 4, 1030a6–7

³⁹) cf. Aristoteles, *Metaph.* VII 4, 1029b25–1030b13

de quo praedicatur. Et exemplificat de homine albo et subdit⁴⁰), quod inveniri talem unitatem essentialem in substantia eius, quod vere est quid, non est nisi substantiarum tantum.

8. *Quod quiditas secundum completam et perfectam rationem quiditatis invenitur solum in substantiis compositis, et quae sit ipsa quiditas eorum*

(1) Ex his igitur, quae dicta sunt, colligimus id, quod complet et determinat et specificat superius positam generalem quiditatis rationem ad eam, quae vere et perfecte et simpliciter quiditas est. Et est, quod quantum ad id, quod vere et simpliciter et essentialiter est quid, attenditur per se et essentialis unitas quiditatis ad ipsum, quod est quid; item, quod partes quiditatis per se et essentialiter sint unum; item tertio, quod ipsum, quod est quid, in sua substantia per se et essentialiter sit unum.

(2) Congregando igitur ea, quae dicta sunt de ratione quiditatis secundum Philosophum, habemus, quod quiditas, quae vere et simpliciter quiditas est, est aliquod principium intrinsecum secundum actum, a quo sumitur ratio rei et secundum rationem essendi et secundum rationem notificandi, ratio, inquam, rei importantis in sua substantia aliquam multitudinem cum unitate eorundem multorum ad invicem essentiali.

(3) Constat autem, quod hoc principium intrinsecum secundum actum cum iam dictis condicionibus non est nisi forma substantialis. Igitur quiditas, quae vere et simpliciter quiditas est, non est nisi in substantiis compositis et est forma substantialis, non ea, quam dicunt⁴¹) formam totius, quae complectitur totam rei substantiam quantum ad omnia principia sua essentialia, ut aiunt⁴²) de humanitate, sed forma, quae est altera pars compositi ut anima in animatis, quae est quiditas animati, non totum animatum. Quiditas enim non importat totum, quod importat ipsum, quod est quid. Et ideo quiditas non est omnibus modis idem, quod ipsum quid. Et etiam in huiusmodi ipsa quiditas non est ipsum quid, quia forma non est tota essentia rei. Et hoc est, quod dicit Philosophus⁴³), quod, si animal esset ipsa anima, non differret in animali quid ab ipsa quiditate, quod est inconveniens apud ipsum in substantiis compositis.

⁴⁰) cf. Aristoteles, Metaph. VII 4, 1029b25–1030b13

⁴¹) cf. Thomas Aquinas, In Aristotelis Metaph. VII, lect. 9; Cathala-Spiazzi n. 1469; De ente II, ed. leon., p. 373, 243–308; Avicenna, Metaph. V 5; Venetiis 1508, 90rF

⁴²) cf. Thomas Aquinas, In Aristotelis Metaph. VII, lect. 9; Cathala-Spiazzi n. 1469; De ente II. ed. leon., p. 373, 243–308; Avicenna, Metaph. V 5; Venetiis 1508, 90rF

⁴³) cf. Aristoteles, Metaph. VII 10, 1036a16–20

(4) Hoc principium intrinsecum secundum actum, quod est forma rei et quiditas substantiae compositae, ex cuius formali actualitate et essentiali unitate tota entitas et unitas essentialis substantiae compositae dependet et secundum rationem essendi et secundum rationem notificandi, investigat Philosophus in VII⁴⁴) ex proprietate et modo definitionis et quaestionis per ‚quid est‘ vel ‚quare est‘ ostendens, quod quiditas, quae vere et simpliciter est quiditas, in solis substantiis invenitur et quod solum substantiae proprie et simpliciter habent definitionem, quae secundum Philosophum et Commentatorem⁴⁵) solam formam significat, quamvis definiat totum compositum. Sola enim substantia vere et simpliciter est ens et unum per suam essentiam. Et secundum hoc vere et simpliciter est quid, quod designatur per definitionem, quae est vere et simpliciter definitio sumpta solum ex essentialibus et essentialiter intrinsecis rei. 30 40

(5) Sed hic hactenus de quiditatibus substantiarum.

9. *Falsa positio aliquorum circa quiditates accidentium*

(1) Ceterum, qualiter sit quiditas in accidentibus, sic videndum.

(2) Circa quod sunt, qui dicunt⁴⁶), quod accidentia quiditatem propriam habent secundum se secundum rationem suae essentiae absolute, id est non concernendo nec in sua quiditate nec in sua essentia substantiam. Secundum hoc et ipsorum accidentium definitio secundum eos⁴⁷) ex propriis sui generis seu suae essentiae intrinsecis principiis constat. Definitio enim albedinem ex suo proprio genere, quod est color, aggregando tali generi aliquam propriam differentiam, qua species albedinis sub tali genere constituitur, sicut definitio hominem ex animali et rationali. Secundum hoc ergo non est essenziale, sed 10 accidit accidenti inesse subiecto, quod est substantia, et accidit in definiendo accidens, ut substantia ingrediatur definitionem accidentis. Secundum hoc etiam possibile est (78va) virtute saltem supernaturali accidens separari a subiecto et in se sic separatum permanere absque subiecto⁴⁸).

⁴⁴) cf. Aristoteles, *Metaph.* VII 4–6, 1029b13–1032a11; *ibid.* VII 10–12, 1034b20–1038a35

⁴⁵) cf. Averroes, *In Aristotelis Metaph.* VII, comm. 34; Venetiis 1562, 184rDF; Aristoteles, *Metaph.* VII 11, 1037a25–32

⁴⁶) cf. Thomas Aquinas, *In IV Sent. d. XII, q. 1, a. 1 resp. ad 3^{am} q. ad 5*; Moos 503

⁴⁷) cf. Thomas Aquinas, *De ente VI*; ed. leon., p. 381, 109–162

⁴⁸) cf. Thomas Aquinas, *In IV Sent. d. XII, q. 1*; *S. contra gent.* IV 65; *S. theol.* III 77, 1

10. *Destructio positionis falsae eo, quod est contra Philosophum*

(1) Sed ista positio cum hoc, quod intolerabilem falsitatem continet, destruit et annihilat totam doctrinam Philosophi, quam circa materiam istam tradit in VII *Metaphysicae*⁴⁹).

(2) Patet autem istius rudis positionis falsitas primo ex eo, quoniam nulla differentia esset inter esse accidens et esse substantiam. Et universaliter inter substantias et accidentia inquantum huiusmodi nulla esset diversitas secundum propriam rationem suarum essentialium. Stare enim per se et non esse in alio, quod dicunt⁵⁰) proprium esse substantiae, et esse in alio, quod per se convenit accidenti, sunt quaedam proprietates et modi accidentales, istud substantiae, illud accidenti. Proprietates autem rerum et accidentalium non constituunt rerum essentias et per consequens nec essentialia ipsarum differentias. Et ideo ad habendam diversitatem essentialiam substantiarum et accidentium inquantum substantiae et accidentia attendendum est ad ea, quae pertinent ad essentias eorum.

(3) Pertinet autem ad generalem rationem substantiae inquantum substantia per se et secundum se esse secundum rationem suae essentialiae, quod non est aliud nisi habere essentialiam per se et secundum se sic absolutam, ut non concernat, nec secundum rationem suae quiditatis nec secundum rationem suae essentialiae, aliquam extraneam naturam. Alias enim non esset in substantia essentialis unitas nec in ipsa quiditate substantiae nec inter quiditatem et ipsum quid, quod est substantia, nec in essentia totali substantiae; et per consequens ipsa substantia non esset essentialiter et per se ens sicut nec unum faciente hoc accidentalitate tali, quae attenditur in hoc, quod essentia substantiae concerneret rem alterius naturae et eam in sua quiditate vel essentia reciperet.

(4) E converso autem se habet in accidentibus inquantum accidentia, id est secundum generalem rationem accidentium inquantum accidentia, quae generaliter per essentialiam et per se competit omni accidenti inquantum accidens. Accidentalitas enim, quae per se et essentialiter est accidens, in eo, quod accidens, excludit ab essentia accidentis eam essentialitatem, qua ens est per se et essentialiter ens et unum, quod non convenit accidentibus, quia per suam essentialiam non sunt per se et simpliciter entia. Secundum Philosophum enim VII *Metaphysicae*⁵¹) accidentia sunt entia in eo, quod sunt entis

⁴⁹) cf. Aristoteles, *Metaph.* VII 1–17, 1028a10–1041b33

⁵⁰) cf. Thomas Aquinas, *In IV Sent. d. XII, q. 1, a. 1 resp. ad 1^{am} q. ad 2; Moos 499; Quodl. IX 3,5 ad 2; S. theol. III 77,1 ad 2*

⁵¹) cf. Aristoteles, *Metaph.* VII 1, 1028a10–20

veri, quod est substantia. Esse autem ens in eo, quod est entis, non est per se et simpliciter ens et per consequens nec unum simpliciter et per se.

(5) Manifestum est igitur, quod proprium est substantiae habere talem quiditatem et essentiam secundum se absolutam, id est non concernendo aliquid extraneum essentiae, et hoc in quantum substantia. Si ergo accidentia tales quiditates et essentias habent, non esset differentia inter substantias et accidentia, et ipsa accidentia essent vere et simpliciter substantiae, sive secundum tales essentias essent in subiectis sive essent a subiectis separata. Esse enim in subiecto vel non inesse nihil facit ad differentiam essentiae, quam dicunt habere accidens.

(6) Praeterea secundum Philosophum in principio IV *Metaphysicae*⁵²) ens praedicatum de unoquoque decem generum praedicamentorum praedicatur per essentiam et dicit essentiam uniuscuiusque eorum. Praedicatur autem de substantia, in quantum est per se et simpliciter ens, de accidentibus autem per attributionem eorum ad substantiam, quia sunt entia in eo, quod sunt entis veri, quod est substantia. Igitur per essentiam convenit accidentibus dici entia per attributionem ad substantiam. Sunt autem per suam essentiam formae quaedam et dispositiones. Ergo per suam essentiam dicuntur entia per attributionem ad substantiam, in quantum non sunt nisi substantiae dispositiones. Haec est igitur essentia accidentis cuiuscumque esse dispositionem substantiae, sicut etiam dicit ibi Commentator⁵³) expresse et ratio concludit. Analogia igitur, quae attenditur inter accidentia et substantiam, convenit per attributionem accidentium ad substantiam; item in eo, quod ens praedicatur secundum hoc per prius et posterius de substantia et accidente, necessario secundum iam dicta attenditur in accidente et substantia per suas essentias non in his proprietatibus sive modis accidentalibus, qui sunt in (78vb) esse subiecto, quod convenit accidentibus, vel non inesse, quod substantiarum est.

(7) Manifestum est igitur ex his, quod accidentia absolutam quiditatem et essentiam secundum se non habent ita, quod non concernant in sua quiditate et essentia substantiam. Et hoc est, quod Philosophus determinat in VII *Metaphysicae*⁵⁴), videlicet quod accidentia vere et proprie quiditatem non habent et per consequens nec definitionem vere et simpliciter habent. Talis enim definitio constat ex intrinsecis rei principiis secundum se et absolute

⁵²) cf. Aristoteles, *Metaph.* IV 2, 1003a33–1003b10

⁵³) cf. Averroes, *In Aristotelis Metaph.* VII, comm. 4; Venetiis 1562, 155rB

⁵⁴) cf. Aristoteles, *Metaph.* VII 4, 1029b13–1030b13

35 veri: scilicet M 38 absolutam: et absolute A 41 et ipsa accidentia: ipsa A
42 essentias *add.* suas A / a: in A 43 in: a A 44 habere accidens *om.* A 46 decem
om. sed add. sup. lin. M / praedicamentorum *om.* A 51 autem *om.* A / suam
om. A 52 essentiam: dispositionem A 55 ibi Commentator: in commento A
56 substantiam *add.* quae *codd.* 60 accidentalibus: accidentibus A 67 nec definitionem
vere et simpliciter habent: definitionem vere et proprie non habent simpliciter A
68 enim: nisi A

non concernendo aliquam aliam naturam, quae ingrediatur definitionem eius
 70 ut definitio hominis, quae est animal rationale. Definitiones autem accidentium, si tamen extenso nomine possunt dici definitiones, sunt ex additione alterius naturae, scilicet substantiae, ut definitio simi, quae est concavitas nasi. Determinat etiam Philosophus in eodem⁵⁵), quod quiditas substantiae est essentialiter indifferens et eadem substantiae, cuius est quiditas, in accidentibus autem non. Quod igitur dicunt de quiditate et essentia accidentium, ut praemissum est, manifeste est contra Philosophum. Et secundum positionem eorum impossibile est verificari ea, quae circa materiam istam determinat Philosophus in dictis locis.

11. *Destructio positionis falsae ex rationibus propriis*

(1) Cuius positionis falsitas etiam patet ex eo : Si enim accidens absolutam quiditatem habet et essentiam, ut dicunt, ergo habet quiditatem simpliciter et est ens quid simpliciter, si est compositum, vel est quiditas simpliciter, si est solum forma. Si autem est ens quid vere et simpliciter, est vere substantia, ut supra dictum est. Si autem accidens est, est forma et quiditas secundum perfectam rationem quiditatis, quod necessarium est dicere secundum eorum positionem; ergo, quod recipit talem formam et quiditatem in se, tale, inquam, est vere et simpliciter ens et quid secundum huiusmodi
 10 quiditatem. Ergo transmutatione facta secundum huiusmodi formam ens transmutatum mutatur substantialiter secundum esse et definitionem, quia transmutatur secundum veram sui quiditatem dicta eorum positione retenta.

(2) Praeterea ens simpliciter, quod est substantia existens in actu per suam essentiam et sic manens, non est in potentia nisi ad aliquem sui modum vel dispositionem accidentalem. Talis autem dispositio, sicut et ipsum nomen importat, non est nisi substantiae diversa positio in suis partibus, et hoc vel quantitative vel qualitative vel secundum aliquem alium talem modum, secundum quem talem vel talem habitudinem ad invicem se habeant partes talis substantiae dispositae. Dispositio enim est habentis partes secundum
 20 Philosophum V *Metaphysicae*⁵⁶). Circumscriptis igitur talibus partibus dispositio nihil est. Consideratur autem hoc in grosso exemplo, videlicet si plures candelae situentur et disponentur ad invicem vel secundum circulum vel secundum rectum, circumscripta autem tali multitudine candelarum, quae sunt quasi quaedam partes huius multitudinis, huiusmodi dispositio dicta

⁵⁵) cf. Aristoteles, *Metaph.* VII 6, 1031a15–1032a11

⁵⁶) cf. Aristoteles, *Metaph.* V 19, 1022b1–3

70 quae: quod A 71 si: quae A 74 indifferens: differens A 77 materiam: naturam A 2 eo: hoc A / absolutam: propriam A 3 ergo habet: ergo habent M 4 quid: quod M 5 quid: quod A 7 rationem: rem M 11 substantialiter add. et A 20 Philosophum add. in A 24 huiusmodi om. A

nihil est. Potentia igitur substantiae seu habitudo eius ad suam accidentalem dispositionem, quae est ipsum accidens, non nisi entis simpliciter secundum actum suum substantialem subsistentis ad actum vel formam, qua substantia non est nisi ens secundum quid, id est secundum aliquam sui dispositionem, nec est alius modus potentiae seu habitudinis substantiae ad accidens nisi iste, qui dictus est; ergo per quandam correspondentiam mutui respectus 30 actus et potentiae. Actus seu forma accidentalis, quae est ipsum accidens, non habet se ad substantiam nisi sicut ipsiusmet substantiae dispositio, nec est alia habitudo accidentis ad substantiam nisi ista, quae dicta est, sicut nec est alia habitudo substantiae ad accidens nisi sicut ad suam dispositionem, ut dictum est. Secundum talem autem habitudinem accidentis ad substantiam, inquantum est dispositio substantiae, accidens secundum attributionem eius ad substantiam dicitur ens. Ergo accidens non dicitur ens, nisi inquantum est dispositio substantiae. Ens autem praedicat essentiam uniuscuiusque generis praedicamentorum. Ergo accidens per essentiam suam non est nisi 40 dispositio substantiae et non aliqua natura seu essentia absolutae quiditatis secundum se.

(3) Praeterea omnis forma et actus absolutae essentiae et quiditatis in se non respicit subiectum, cuius est forma et actus, nisi inquantum tale subiectum est simpliciter ens in potentia. Actus enim, qui est simpliciter actus et est, qui se ipso intranee per suam propriam essentiam est actus, (75ra) non respicit potentiam nisi, quae est simpliciter potentia et quae intranee per suam essentiam et est ens potentia. Et haec est ratio, quare forma substantialis non habet subiectum nisi ens simpliciter in potentia, quod est materia, quoniam ex duobus actu entibus secundum Boethium⁵⁷) non constituitur 50 aliquod tertium. Si ergo accidens habet talem essentiam et est actus absolutae quiditatis secundum se, ut dicunt, ergo numquam posset inesse substantiae completae et perfectae in esse substantiali, sed solum substantiae, quae est ens per suam essentiam in potentia; et sic non erit differentia inter ipsum accidens et formam substantialem, quod est absurdum.

12. *Solutio eorum, quae inducunt pro dicta opinione falsa*

(1) Ad hoc autem, quod supra inductum est, quod his, quae hic dicta sunt, videtur contrarium, respondendum.

⁵⁷) cf. Boethius, *Contra Eut.* VI; Stewart-Rand 112

27 substantialem: substantiale M 31 accidens *add.* non est vel A 32 nisi *add.*
in marg. est M / ipsiusmet: ipse M 34 suam: dictam A 36 secundum: per A
 38 ens ... (40) substantiae *om.* A 45 propriam *om.* A / actus ... (47) est *om.* A
 48 in *om.* A 52 quae: qua M 53 ipsum *om.* A 1 quae *add.* est per se A
 3 sunt *om.* A

(2) Quod enim ibi dictum est, quod res uniuscuiusque generis accidentium definiuntur ex propriis sui generis et ita non concernunt substantiam in sua essentia, quiditate et definitione, dicendum, quod res novem generum accidentium dupliciter accipi possunt : uno modo, inquantum sunt res naturae et primae intentionis. Et secundum hoc per suam essentiam et secundum rem non sunt nisi dispositiones substantiae et in suo intellectu important substantiam et ex ea definiuntur, ut dicit Philosophus in VII⁵⁸) versus principium, scilicet quod definitio substantiae accipitur in definitione cuiuslibet rei.

(3) Alio modo possunt accipi res novem generum accidentium secundum coordinationem cuiuscumque eorum in linea praedicamentali, inquantum videlicet genera et species et huiusmodi, et secundum hoc cadunt in logicam considerationem quoad huiusmodi res secundae intentionis. Et sic unumquodque ipsorum generum praedicamentali ab intellectu suo excludit genus substantiae et secundum seipsum consideratur et modo logico definitur et habet in eo locum quaestio ‚quid est‘ et per consequens quiditas invenitur in eo, ut quidam dixerunt, modo logico. Haec sunt verba Philosophi in VII⁵⁹). Tales autem definitiones constantes ex huiusmodi logicis intentionibus, quae sunt genera et differentiae, in suis propriis generibus sunt logicae et vanae omnes, ut dicitur in libro *De anima*⁶⁰), et non indicant id, quod sunt huiusmodi secundum rem naturae. Et ideo ex huiusmodi definitionibus et quaestionibus per ‚quid est‘ non potest argui, quod accidentia habeant secundum se absolutas essentias secundum rationem absolutae et propriae quiditatis circumscripta substantia.

(4) De eo autem, quod inducunt, quod accidenti accidit inesse substantiae et secundum hoc saltem aliqua virtute supernaturali potest fieri, quod non insit, dicendum, quod inesse subiecto est accidentale accidenti secundum eum modum, quod proprietates et per se passio potest dici accidere suo proprio subiecto ut paritas vel imparitas numero. In talibus autem eadem est definitio dicens ‚quid est‘ subiecti et ‚propter quid‘ passionis. Stante igitur subiecto in esse stabit eius definitio et e converso; alioquin separaretur definitio a definito, quod est impossibile. Ergo eadem ratione, cum eadem sit definitio passionis, stante subiecto et tali definitione impossibile est talem passionem non inesse, sicut stante quaternario impossibile est non inesse paritatem. Eodem modo est in proposito. Si enim ratio accidentis est esse dispositionem substantiae, impossibile est non inesse substantiae. Esse enim

⁵⁸) cf. Aristoteles, *Metaph.* VII 1, 1028a35–36

⁵⁹) cf. Aristoteles, *Metaph.* VII 4, 1030a18–27

⁶⁰) cf. Aristoteles, *De an.* I 1, 402b25–403a2

dispositionem substantiae est dicens ,propter quid' inest, ut patet. Ergo 40
stante accidente in esse suo et sua essentia impossibile est quacumque vir-
tute posita fieri, ut non insit; alias separaretur definitio a definito.

13. *Quomodo sumatur quiditas in accidentibus, et quae sit quiditas eorum, secundum quod possunt habere quiditatem*

(1) Ad sumendum igitur quiditatem eam, quam possunt habere acciden-
tia, aliter oportet considerationem intendere.

(2) Est autem communis ratio quiditatis in habentibus quiditatem, vide-
licet quod quiditas est aliquod formale principium rei, secundum quod sumi-
tur ratio rei, et secundum rationem essendi et secundum rationem notificandi.
Unde in substantiis compositis quiditas est forma substantialis, ut dictum
est supra.

(3) In constitutione autem accidentium in suo esse naturali reali et secun- 10
dum rationem essendi et secundum rationem notificandi seu innotescendi
formalissimum principium est substantia. Essentia enim accidentis est, ut sit
dispositio substantiae, ut dictum est. Unde in definitione accidentis ponitur
definitio substantiae vel (75rb) ipsa substantia loco differentiae, ut, si defi-
niatur simitas, dicetur, quod est concavitas nasi. Igitur substantia tenet loc-
cum quiditatis in accidentibus sicut forma substantialis in substantiis. Et hoc
est, quod ostendit Philosophus in VII⁶¹), scilicet quod quiditas accidentis
non est unum essentialiter cum accidente. Et quia in accidentibus deficit
identitas seu unitas quiditatis cum ipsis accidentibus, ideo proprie et simpli-
citer quiditatem non habent et per consequens nec definitionem nisi modo 20
communi et extenso nomine et, ut ibi dicit⁶²), modo logico, modo, inquam,
logico dupliciter : uno modo, videlicet secundum considerationem logicam
quoad considerationem eorum in proprio genere praedicamentali, ut prae-
missum est; alio modo, ut sunt res naturae et habent essentiam et recipiunt
praedicationem entis per attributionem et analogiam ad substantiam. Et sic
substantia tenet locum quiditatis in eis.

(4) De quiditatibus igitur entium tantum dictum sit. Ea autem, quae hic
quaesita sunt, diffusius pertractata sunt in nostro tractatu de inseparabilitate
accidentium a substantia⁶³).

⁶¹) cf. Aristoteles, *Metaph.* VII 6, 1031a15–1032a11

⁶²) cf. Aristoteles, *Metaph.* VII 4, 1030a18–27

⁶³) cf. Theodoricus, *De acc.*

MAGISTRI THEODORICI
ORDINIS FRATRUM PRAEDICATORUM

TRACTATUS
DE ORIGINE RERUM PRAEDICAMENTALIUM

AD FIDEM CODICUM MANUSCRIPTORUM
EDIDIT
NOTIS PROLEGOMENIS APPARATU CRITICO INDICIBUS
INSTRUXIT

LORIS STURLESE

EINLEITUNG

I. HANDSCHRIFTLICHE ÜBERLIEFERUNG

- B Erfurt, Wissenschaftliche Allgemeinbibliothek, Cod. Amplon. F 79, fol. 113 va – 119 ra.
(*Inhaltsverz.: 113 va*) Item tractatus alius de origine praedicamentorum magistri Theoderici de Vriberg.
- C Basel, Öffentliche Bibliothek der Universität, Cod. Basil. F III 18, fol. 9 ra – 23 vb.
(*Überschrift*) Magister Theodericus de Fridiberg thetunicus de origine rerum praedicamentarium.
Explicit tractatus de origine rerum praedicamentarium magistri Theodorici fratris de ordine praedicatorum.
- M Harburg, Fürstliche Bibliothek Schloß Harburg, Cod. Maihingen II, 1, 4°, 6, fol. 1 ra – 12 vb.
Incipit tractatus magistri Theoderici de origine rerum praedicamentarium.
Explicit tractatus magistri Theoderici de origine rerum praedicamentarium.
- U Cod. Vat. Lat. 4426, fol. 18 rb – 33 va.
Explicit liber de origine rerum praedicamentarium magistri Theoderici de Vribergh doctoris sacrae theologiae ordinis fratrum praedicatorum. Amen.
- V Cod. Vat. Lat. 2183, fol. 69 ra – 81 vb.
(*Überschrift*) Tractatus de origine rerum praedicamentarium.
Explicit tractatus de origine rerum praedicamentarium. Deo gratias.
- W Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod. Vindob. Pal. 273, fol. 169 r – 181 r.
Explicit tractatus de origine rerum praedicamentarium magistri Theodorici de Vrib(ur)go ordinis fratrum praedicatorum provinciae Theotoniae scriptus per Iodocum de Gorza conventus Wiennensis filium, finitus Coloniae in vigilia Penthecosten anno Domini M° CCCLXIII¹).

¹) 20. Mai 1363.

- b Exzerpt in: Berthold von Moosburg, *Expositio super Elementationem theologicam Procli*, 74 B.

II. HANDSCHRIFTENVERHÄLTNIS

Mit sechs Handschriften ist der Traktat *De origine rerum praedicamentaliū* die am meisten überlieferte Schrift Dietrichs von Freiberg. Zwei dieser Handschriften sind die wohlbekannteren Dietrich-Sammlungen M und V; die vier übrigen sind Sammelhandschriften, die den Traktat *De origine* als einziges Werk Dietrichs enthalten.

Eine solche Überlieferung zeigt zwar, daß die große theoretische Bedeutung dieser Schrift auch von gewissen mittelalterlichen Philosophenkreisen anerkannt wurde. Was aber die Textkonstitution betrifft, stellen die Anzahl und die Eigenschaften der Handschriften besondere Probleme, denn 1) weist cod. B eine erhebliche Sorglosigkeit auf, während dieser allein einen wichtigen Überlieferungszweig darstellt; ferner ist 2) cod. W, der den noch am sorgfältigsten niedergeschriebenen Text bietet, nur von sehr relativem Nutzen deshalb, weil er zusammen mit cod. V von einer Vorlage abhängt, die wiederum mit cod. U auf eine gemeinsame Quelle zurückgeht; endlich ist 3) eine sehr hohe Anzahl von allerdings nur zufälligen Übereinstimmungen zwischen den verschiedenen codd. festzustellen, was zunächst unsere konjekturale Bestimmung der verlorenen Textvorlagen fragwürdig erscheinen läßt.

Die im Jahr 1958 von F. Stegmüller veröffentlichte Ausgabe²⁾ von *De origine* leistet vom textkritischen Standpunkt eine nur beschränkte Hilfe, da Stegmüller die der Edition zugrunde liegenden Kriterien nicht angegeben und den codd. M und/oder C de facto eine Prävalenz zuerkannt hat, die mir als ungerechtfertigt erscheint (die Fälle, bei denen die vorliegende Ausgabe von der Stegmüllers abweicht, lassen sich größtenteils auf die Ablehnung dieser Grundannahme zurückführen).

Die folgende Darstellung meiner Ansichten über die Handschriftenverhältnisse erfolgt teils in Form von statistischen Tafeln, teils anhand von Textbeispielen. Die Tafeln werden deshalb eingeführt, um ein möglichst genaues Bild der Kollation der Handschriften zu geben; sie sollen zeigen, in welchem Maß und für welche Handschriften die Möglichkeit gemeinsamer zufälliger falscher Lesarten anzunehmen ist; deswegen wurde in den Tafeln die qualitative Bewertung der Fehler, die nur quantitativ aufgezählt werden, nicht vorgenommen.

²⁾ F. Stegmüller, *Meister Dietrich von Freiberg. Über den Ursprung der Kategorien*, in: *Archives d'hist. doctr. et litt. du Moyen Age* 24 (1957) 115–201. Über diese Ausgabe vgl. auch unten, II, 4.

1. Sonderlesarten und Charakterisierung der *codd.*

In der folgenden Tafel werden einzelne Wörter (1. Kolumne), Wortumstellungen (2.), Hinzufügungen (3.) und Auslassungen (4.) aufgezählt, die nur in einer einzigen Handschrift überliefert sind:

B	670	180	185	468	U	221	66	52	115
C	611	152	131	307	V	176	75	46	90
M	220	42	28	57	W	61	14	23	55

Textbeispiele

De orig. 2, 4–5:

Tertio (add. modo B), secundum *idem* (: id B) ipsum *ens* (: entis B) subiectum et secundum (add. aliquod C) *aliud* (: rationem alterius B), quod est in eodem subiecto. Quarto, secundum *haec* (: hoc CU), *quae* (: quod CU) proximo *dicta sunt* (: sunt dicta C, haec . . . sunt: subiectum et secundum aliud, quod est in eodem subiecto B), et secundum rationem alterius . . .

De orig. 3, 22:

Secundum hoc enim, *cum* (: quod U) elementa *sint* (: sunt U) propter *mixtum* (: mixta M), *mixta* (add. autem W, Secundum . . . mixta om. B) propter animata, item secundum *progressum et ordinem* (: ordinem et progressum V) naturae nutrimentum *animalium constat* (: constat animalium B, aliquando constat M) ex *elementis* (add. quia V Stegm.), *ex* (: a C, et U) nutrimento fit sanguis, ex *sanguine* (add. fit BC Stegm.) caro, *videntur* (add. autem B) *haec omnia* (: omnia haec CU) *esse* (om. B) unius coordinationis secundum genus et speciem. Quod patet *esse falsum* (: falsum esse M Stegm.) . . .

De orig. 5, 18–19:

Quamvis enim *numeretur natura* (: natura inveniatur C, inveniatur natura Stegm.) *eius* (om. C) in diversis individuis, hoc tamen sibi accidit in quantum *intellectus* (: intelligit C Stegm.). Unde ipse in *unoquoque* (: utroque M) *individuo* (Quamvis . . . individuo om. U) *est* (individuo est: est individuo B) hoc, *id est* (: et U) singulare et nunc, non tamen ut nunc secundum propriam eius *rationem* (add. sed B) eo, quod *non* (om. BU) *invenitur* (: inveniatur CW Stegm.) *a* (: in BV) causa agente ut nunc, cuius causalitas concernit motum et *transmutationem* (add. agentis C). *Arguimus autem hunc modum* (: Habet autem C) *intellectus nostri* (: noster C) primo ex naturali eius operatione, deinde ex propria *ratione* (: operatione C) *intellectus* in quantum huiusmodi. Sed *haec* (: hoc C om. B) alibi tractari *habent* (: habet C).

Zur Tafel sei bemerkt, daß die Zahlen nur einen orientierenden Wert haben, da in der 1. Kolumne auch reine Schreibfehler aufgezählt werden und oftmals eine Wortumstellung mit vielen Gliedern als Hinzufügung + Auslassung gerechnet werden kann. Auslassungen und Hinzufügungen von mehreren Wörtern werden als ein Wort gerechnet. Es ist ferner hervorzuheben, daß diese Zahlen nicht eher als Fehler betrachtet werden dürfen, als bis die Wie-

derherstellung der Textvorlagen die ‚eliminatio lectionum singularium‘ rechtfertigen wird: Zum Beispiel sind unter den Zahlen, die B betreffen, vier Fälle (ein Wort, zwei Inversionen und eine Hinzufügung) enthalten, die ich zur Konstitution des Textes von De origine allen anderen Handschriften vorgezogen habe.

Es ist jedenfalls sowohl aus der Tafel als auch aus den Textbeispielen deutlich ersichtlich, daß codd. B und C eine ausgeprägte Neigung zur Veränderung des Textes aufweisen und daß beide mit codd. M und U eine bemerkenswerte Sorglosigkeit im Vergleich zu codd. V und W gemeinsam haben. Daraus folgt, daß die Wahrscheinlichkeit in bezug auf Übereinstimmungen bei falschen Lesarten von BC, BM, BU, CM, CU, MU sehr hoch ist; hingegen dürften Gemeinsamkeiten von V oder W miteinander oder mit anderen codd. relativ selten sein.

Endlich ist die Anzahl und die Qualität der Auslassungen ein Beweis dafür, daß die codd. nicht voneinander abhängen, da keine Handschrift genau dieselben Omissionen wie eine oder mehrere andere aufweist.

2. *Übereinstimmende Fehler der codd. und Wiederherstellung der verlorenen Textvorlagen*

1. In der folgenden Tafel werden die Lesarten aufgezählt, die zwei codd. verbinden können:

BC	37	16	2	23	BV	14	5	3	
BU	16	5	3	13	CM	82	24	25	20 (ε)
BW	9	3	1	2	CV	9	4	1	4
CU	36	8	3	21	MU	11	3	1	2
CW	5	2	1	3	MW	6	1		
MV	11	2	1	3	UW	2	1	1	2
UV	10	3	2	5					
VW	16	8	5	7 (δ)					
BM	13	6	3	5					

In der Tafel werden 5 Lesarten mitgezählt, die ich zur Textgestaltung abweichend von den vier übrigen an dieser Stelle übereinstimmenden Handschriften herangezogen habe, nämlich 2 Lesarten von BC, eine Lesart und eine Inversion von BM, eine Lesart von BW. Alle anderen Fälle sind meines Erachtens als Fehler zu betrachten.

Als eigentliche ‚gemeinsame Kardinalfehler‘ lassen sich aber nur zwei Reihen von Lesarten deuten, und zwar die durch Kursivdruck hervorgehobenen Übereinstimmungen von C und M (die auf die Textvorlage ε zurückzuführen sind) und von V und W (Textvorlage δ). Alle übrigen Übereinstimmungen sind entweder von zu geringer Zahl oder zwischen codd., die eine besondere Fehlerhaftigkeit aufweisen und bei denen eine hohe Wahrscheinlichkeit zufälliger Gemeinsamkeit besteht (BC, BU, CU). Die Zusammengehörigkeit der codd. CM und VW zeigen folgende

Textbeispiele

De orig. 4, 31:

Praeterea dicere formas huiusmodi (formas huiusmodi: huiusmodi formas CVW) habere ad invicem (ad invicem *om.* C) eum ordinem (ad . . . ordinem: ordinem ad invicem B), quem (quem: quod B) dicunt, non *evadit* (: *vadit ad CM*, *evadit ad Stegm.*) intentionem Aristotelis . . .

De orig. 5, 20:

Maxime (Maxime: manifestum V) autem hoc manifestum est de intellectu (intellectu: instinctu W), qui per se habet (per . . . habet: habet per se C) *habitudinem* (: *aptitudinem CM*) ad id (id: illud BC), quod est intelligibile, sicut sensus ad sensibile . . .

De orig. 5, 33:

. . . intellectus agit universalitatem in rebus. Secundum hoc enim (enim *om.* M) *unamquamque* (: *unaquaeque CM*) rem (rem: res C) ex propria ratione in esse quiditativo constituit (constituit: constituitur C [res — constituitur: Konjekturen des Schreibers C]).

De orig. 5, 51:

Duo etiam (etiam: enim U) puncta extrema cuiuscumque *laterum* (laterum *om.* B) *talis* (*om.* CM) trianguli (trianguli: anguli C), scilicet A et (et *om.* B) B, non sunt centra . . .

De orig. 2, 40:

Volunt autem aliqui (autem aliqui: aliqui autem C) relativa per accidens, de quibus (quibus: quo B) *dictum* (: *dicendum VW*) est (dictum est: dicimus B), nominare relativa secundum rationem . . .

De orig. 3, 37:

Similiter etiam (*om.* VW, *add.* et M) secundum hoc, si essent aliqua entia in suis essentiis simplicia (simplicia: simpliciter C) . . .

De orig. 4, 19:

Quomodo (Quomodo: quoniam B) autem ens privatum ad eandem generis *vel* (*add.* etiam VW) speciei coordinationem *pertinet* (: *pertineat CM Stegm.*) cum ente, cuius privationem importat, (*add.* ut B) supra (*add.* in CV Stegm.) proxima particula dictum est.

2. In der folgenden Tafel werden die Fälle aufgezählt, bei denen drei codd. übereinstimmende Fehler aufweisen:

BCM	3		4	UVW	5	2	1	2	(γ)
BCU	6		3	MVW	2			1	
BCV	3			MUW					
BCW	1			MUV	1			1	
BMU	2		1	CVW	1	2		1	
BMV	1	1	2	CUW	1	1			
BMW				CUV				1	
BUV	6		1	CMW	1				

BUW	1			CMV	4		1	2
BVW		1	1	CMU	5	3	3	2

Die Tafel ist so angelegt, daß den Verbindungen der linken Kolumne die entgegengesetzten Verbindungen rechts entsprechen. Dabei wird es befremdlich scheinen, daß sich nur zwei Verbindungen (BCV, CUV) finden, die keine reziproken Fälle aufweisen. Was auf den ersten Blick als Vielheit von Widersprüchen erscheint, läßt sich aber meistens – qualitativ betrachtet – als eine Häufung von zufälligen Gemeinsamkeiten deuten.

Die einzige Reihe, die meines Erachtens gemeinsame Kardinalfehler enthält, ist die der codd. UVW. Das zeigen folgende

Textbeispiele

De orig. 3, 31:

Huiusmodi enim forma est inventa et intenta (est . . . intenta: intenta et inventa est C) per accidens (accidens: agens M) a (a: in CMUVW Stegm.) natura (est . . . natura: inventa et intenta a natura per accidens est B), cum (cum *om.* B) nullius operationis per (per *om.* M) se intentae a natura sit (sit: sicut B) principium, sed solum qua (qua: quia B) ens (ens *om.* B) est in via resolutionis, ut perveniatur ad principia (principia: principium CM Stegm.) naturae, ad *terminum* (: *tantum* UVW, illud B), quo (quo: quod BMU) corruptio (corruptio: corpus U) unius possit esse (possit esse: sit B) generatio alterius.

De orig. 4, 11:

Quod autem arguunt ex (ex: de CM Stegm.) carne, quae relinquitur ex animali post separationem vel (vel: et C) corruptionem animae, *quod* (: *quasi* UVW) necessarium fuerit per hanc formam carnis corpus (corpus: totus B) fuisse subiectum animae (subiectum animae: animae subiectum U), non valet.

De orig. 5, 67:

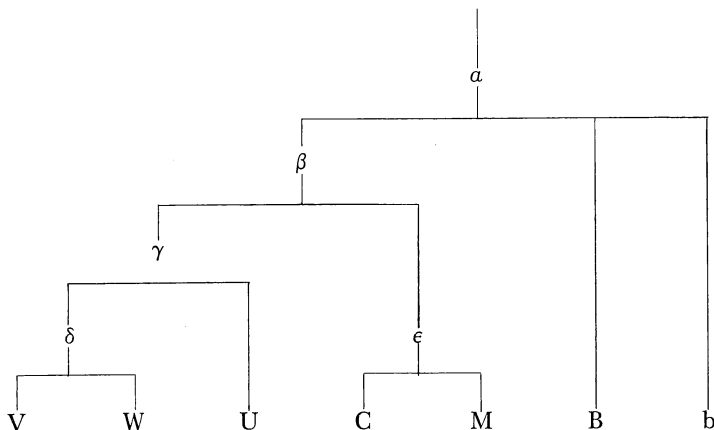
Differunt *autem* (*om.* UVW) etiam (etiam *om.* M) metaphysica et mathematica (metaphysica et mathematica: metaphysicus et mathematicus UV mathematica et metaphysica B) in modo subiecti (Differunt . . . subiecti *om.* C).

3. Eine wichtige Lücke, die codd. CMUVW aufweisen und die nur durch cod. B ausfüllbar ist, zwingt uns dazu, eine gemeinsame Quelle (β) für die Textvorlagen γ und ϵ zu vermuten. Diese Auslassung (De orig. 5, §§ 29 und 30, insgesamt 79 Wörter) kann in keiner Weise durch Homoioteleuton erfolgt sein und ihre Echtheit – von der offensichtlichen stilistischen und inhaltlichen Kohärenz abgesehen – wird dadurch bestätigt, daß sie in Berthold von Moosburgs Expositio, 74 B zusammen mit den vorhergehenden Abschnitten (De orig. 5, 26–28) niedergeschrieben wurde (Sigel: b).

Cod. B erweist sich daher als ein sehr wichtiger Zeuge für die Rekonstruktion des Textes; es ist nur bedauerlich, daß die nachgewiesene Fehlerhaftigkeit dieser Handschrift (was wenigstens den Text von De origine angeht) uns veranlaßt, ihre Lesarten nur mit großer Vorsicht zu benutzen.

3. *Stemma codicum und Variantenapparat*

1. Der Klarheit halber seien die Ergebnisse der vorliegenden Untersuchung hier schematisiert, und zwar durch folgendes *Stemma codicum*:



2. Zum *Stemma codicum* ist folgendes zu bemerken:

1) Die durch ϵ bezeichnete Zusammengehörigkeit von codd. C und M ist die sicherste Verbindung, die bei der Überlieferung von De origine festzustellen ist. Daraus folgt, daß, wie auch immer das Verhältnis zwischen U, V, W sein mag (s. unten 2), weder C noch M vom Archetypus a direkt abhängen kann; darüber hinaus, daß keine Lesart, die durch C oder M im Gegensatz zu den übrigen Handschriften bezeugt wird, eine richtige sein kann. Diese letzte Folgerung wird bei der Beurteilung von Stegmüllers Ausgabe eine große Rolle spielen (s. unten, II, 4).

2) Die Zusammengehörigkeit von VW (Textvorlage δ) scheint mir relativ sicher zu sein. Die Existenz von γ kann indessen in Zweifel gezogen werden, da die gemeinsamen Fehler, die δ und U aufweisen, nicht von außerordentlichem Gewicht sind; rechnen wir aber auch damit, daß U vom Hyparchetypus β direkt abhängt und die γ -Fehler durch zufällige Übereinstimmung erfolgt sind, so ist das *Stemma* dennoch nicht anfechtbar, denn die Vorlage γ erweist sich in den meisten Fällen als prävalent gegenüber ϵ .

3) Eine kurze Behandlung der Exzerpte von De origine bei Berthold von Moosburgs Expositio macht die Einführung des Sigels b erforderlich, worauf ich oben nur beiläufig hingewiesen habe. In der Expositio super Elementationem theologicam Procli werden 22 Abschnitte von De origine vollständig oder teilweise wiedergegeben, nämlich De orig. 2, 7 = Expositio 110 D; 3, 9 = 24 A und 136 K; 3, 10 = 24 A, 73 E, 136 K; 3, 11 = 24 A, 73 E, 136 K; 3, 12 = 136 K; 4, 5 = 77 I; 4, 7 = 77 I; 4, 17 = 77 H; 4, 22–24 = 166 D; 5, 17 = 66 E; 5, 26–30 = 74 B; 5, 33 = 74 B; 5, 42 = 161 E; 5, 50–51 = 33 E; 5, 53 = 77 G. Diese Exzerpte hängen nicht von cod. B ab (z. B. enthält Expo-

sitio 136 K den Abschnitt 3, 12 von De origine, der von cod. B vollständig ausgelassen wird); sie stammen von einer Vorlage, die Abschnitt 5, 29 und 5, 30 überlieferte; sie weisen keinen bedeutenden mit codd. CMUVW übereinstimmenden Fehler auf. Es ist aber zu bemerken, daß der Umfang des durch b bezugten Textes zu beschränkt ist, um die Frage nach seiner direkten Abhängigkeit von *a* oder von Dietrichs Original oder endlich von einer mit B gemeinsamen Quelle (§) in befriedigender Weise lösen zu können.

4) Wie schon oben gesagt wurde, ist es oftmals sehr schwierig, die Richtigkeit der einzelnen Lesarten von cod. B gegenüber denjenigen des Hyparchetypus β genau zu bewerten. Daß cod. B eine beträchtliche Anzahl falscher Lesarten überliefert, steht außer Zweifel; deswegen habe ich nur sehr selten dieser Handschrift gegenüber den anderen codd. den Vorrang gegeben. Sechs Fälle, bei denen ich die Übereinstimmung von B und C, B und W, B und M vorgezogen habe, würde ich als in β verdorbene und durch codd. C, W, M konjunktural verbesserte Lesarten deuten.

3. Der Variantenapparat wird den obigen Bemerkungen entsprechend angelegt, und zwar:

1) Sonderlesarten von codd. C, M, V, U, W werden nicht berücksichtigt.

2) Verzeichnet werden a) deren wichtigste Auslassungen; b) sämtliche Lesarten, die auf die Textvorlagen β , γ , δ , ϵ zurückzuführen sind; c) sämtliche Lesarten, bei denen zwei oder drei codd. zufällig übereinstimmen; d) sämtliche Lesarten von cod. B (unwichtige Wortumstellungen ausgenommen).

3) Lesarten von b werden nur im Apparat zu De orig. 5, 29 und 30 verzeichnet.

4) Korrekturen und Marginalien, sofern sie nicht von besonderem Interesse sind, werden nicht berücksichtigt.

5) Trotz der *eliminatio lectionum singularium* (Punkt 1.) werden *alle* Varianten (auch reine Fehler) angegeben, die ein im Apparat angeführtes Lemma betreffen.

Durch 2a)–2c) ist intendiert, eine Kontrolle des vorgeschlagenen Stemma codicum zu ermöglichen.

Der jeweilige Kolumnenanfang von cod. B wird im edierten Text notiert.

4. Bemerkungen zu F. Stegmüllers Ausgabe von *De origine*

Was bisher über die Handschriftenverhältnisse gesagt wurde, mag einen Eindruck von der Komplexität der Faktoren vermitteln, mit denen man bei der Herausgabe von *De origine* rechnen muß. Es ist deshalb verständlich, warum der frühere Herausgeber, F. Stegmüller, die Entscheidung getroffen hat, den Text vor allem mit Hilfe einer Handschrift (nämlich M) zu konstituieren und im Fall von offensichtlich irrtümlichen Lesarten dem Sinne nach auf andere codd. zu rekurrieren. Wenn auch die Ausgabe von Stegmüller zweifellos ihre

großen Verdienste hat, ist es aber doch notwendig, hier eine kurze Bemerkung zu machen, um einige sachliche Verschiedenheiten zwischen beiden Editionen zu erklären.

Sehen wir von einigen Druckfehlern und Konjekturen ab, so unterscheiden sich beide Texte vor allem vom textkritischen Standpunkt her, insofern, als ich diejenigen Lesarten für falsch halte, die nur von M oder C oder von CM überliefert werden (im Text Stegmüllers 114 bzw. 78 und 89 Fälle). Dasselbe gilt auch für einzelne U- oder V-Lesarten (bei Stegmüller 17 und 17 Fälle) und in anderen Fällen, die oben besprochen wurden. Dabei ist aber zu bemerken, daß, wie auch immer meine stemmatische Hypothese beurteilt werden kann, das Verfahren Stegmüllers inkonsequent ist, denn einerseits setzt er voraus, daß sämtliche codd. unmittelbar vom Archetypus abhängen, andererseits nimmt er an, daß 114mal codd. BCUVW, 89mal codd. BUVW usw. durch gemeinsame Fehler übereinstimmen. Daraus folgt oft eine nur anscheinend gerechtfertigte stilistische und sogar grammatikalische Nivellierung des Textes, wie folgendes Beispiel deutlich zeigt, De orig. 4, 18 (Stegmüller S. 164): „Prior autem et effectiva causa huiusmodi essentialis ordinis est *determinatus* (: *determinata* V Stegm.) et *proprius* (: *propria* V Stegm.) et naturalis rei periodus, *qui* (: *quae* Stegm.) secundum suam naturalem successionem ordine irregressibili hanc successionem causat“. Jeder weiß, daß ‚periodus‘ Femininum ist. Das wußte der Schreiber von V auch. Die mechanische Ausschaltung der Sonderlesarten von V wird leider auch in diesem Fall bestätigt: In der Tat versteht Dietrich an wenigstens zwei anderen Stellen ‚periodus‘ als Maskulinum: De mens. 2, 31 (periodum proprium uniuscuiusque substantiae), De anim. 13, 2 (quarum est determinatus periodus in natura).

Was aber befremdlich ist: Die Lesarten: *determinatus* BCMUW, *proprius* BCMUW und die Konjektur *qui* werden im Variantenapparat von Stegmüllers Ausgabe nicht angeführt. Da ähnliche Fälle und andere, bei denen im Variantenapparat Lesarten ungenau angegeben werden, relativ häufig sind, scheint es mir angebracht, ein Verzeichnis der (in der vorliegenden Ausgabe nicht im Apparat erwähnten) *lectiones singularium* anzufügen, die Stegmüller in seinem edierten Text ohne (oder mit ungenauer) Variantenangabe herangezogen hat.

Stegmüller S. 116, Z. 10 etiam M: et (übrige codd.); 116, 15 decem C: rerum; 117, 15 quoddam V: quiddam; 18 ab C: *om.*; 119, 1 trahit ex eo M: ex eo trahit; 28 inter M: *om.*; 120, 1 efficiens et finis M: finis et efficiens; 4 taliter M: talem; 4 disponere M: dispositionem; 8 extrinsecam C: *om.*; 10 habeant C: habeat; 121, 10 per se et primo M: primo et per se; 122, 16 est impossibile M: impossibile est; 123, 7 motum primum M: primum motum; 13 realis sive naturalis M: naturalis sive realis; 125, 11 alterius M: alicuius; 126, 18 neque C: nec; 127, 3 qua U: quo; 23 sicut M: ut; 128, 12 definitionis M: definitiva; 26 nominibus C: modis; 129, 15 ex alio formaliter M: formaliter ex alio; 17 dispositiones proprias M: proprias dispositiones; 130, 17 ratione U: ratione rei; 131, 3 sint C: sicut; 27 huius C: huiusmodi; 132, 24 illud C: id; 133, 31 hoc U: id; 134, 7 subiecti M: *om.*; 10 sive² M: vel; 16

naturalem et U: *om.*; 18 entitatem suam M: suam entitatem; 135, 20 et U: *om.*; 136, 5 Haec C: haec; 8 ut M: ut ibi; 9 ibidem M: *om.*; 12 relationum M: relativorum; 15 aliquod M: *om.*; 17 non M: nec; 29 aequale M: aequale et; 137, 7 ab agente vel C: a; 26 circa C: *om.*; 138, 1 proprie C: *om.*; 2 relativa accidentia M: accidentia relativa; 2 faciant U: faciunt; 5 Augustinus ponit manifeste M: manifeste ponit Augustinus; 8 vis in verbis facienda M: facienda vis in verbis; 12 et M: ut; 12 illorum M: eorum; 12 aliud etiam M: et aliud; 13 secundum rem erit M: erit secundum rem; 13 ut M: quod; 16 his M: illis; 139, 1 generibus praemissis M: praemissis generibus; 22 id est C: *om.*; 140, 13 autem U: *om.*; 17 dicerem C: dicerem; 18 cuiuslibet M: cuiuscumque (cuiusque U); 141, 11 rei rationem M: rationem rei; 142, 12 praedicamentis C: *om.*; 143, 23 eorum M: ipsorum; 145, 15 esse U: *om.*; 147, 1 seu M: sive; 9 realis M: rationalis; 15 suis U: *om.*; 16 substat M: substant; 17 naturam C: *om.*; 20 omnibus U: *om.*; 25 hoc Philosophus M: Philosophus hoc; 26 omnes U: *om.*; 148, 19 vel accidentalium M: *om.*; 149, 15 aliquo C: aliqua; 22 habent tunc M: tunc habent; 150, 14 quia V: *om.*; 16 falsum esse M: esse falsum; 19 eo M: ipso; 151, 8 Qui M: quae; 152, 4 seu M: sive; 11 quod C: quae; 153, 5 actus M: actio; 7 spermata C: sperma; 26 tamen M: cum (quando B); 154, 6 quae C: qua; 6 autem huiusmodi C: Huiusmodi autem; 155, 25 sicut C: ut; 156, 7 corpore C: *om.*; 18 ipsam C: primam; 157, 21 quia C: quoniam; 158, 1 in C: *om.*; 9 illud C: id; 159, 12 proprie M: proprii; 14 a¹ C: *om.*; 31 ordine C: eidem; 160, 5 de actu admixtum M: admixtum de actu; 18 subsistunt M: subsistit; 18 habent M: habet; 27 specialissimum M: specialissima; 161, 10 substantialem carnis C: carnis substantialem; 162, 2 carnis substantialem M: substantialem carnis; 3 carnis C: *om.*; 18 et U: *om.*; 26 tamen M: cum; 163, 7 invicem U: *om.*; 21 substantialem formam M: formam substantialem; 23 manente M: mediante; 164, 8 determinata V: determinatus; 8 propria V: proprius; 9 suam M: *om.*; 165, 22 etiam C: *om.*; 33 ordinatorum B: ordinantur; 166, 6 istae V: *om.*; 15 aliquid possibile inveniri M: possibile inveniri aliquid; 15 in natura existens M: existens in natura; 167, 12 dicit C: *om.*; 16–17 completum actum M: actum completum; 17 haec C: haec; 168, 29 haec omnia M: omnia haec; 169, 8 alterius M: alterius et quod; 8 quod M: *om.*; 31 determinata M: determinate (indeterminate B); 32 sit² V: *om.*; 170, 5 accipitur ratio M: ratio accipitur; 7 illud M: id; 10 perfectionis U: *om.*; 28 possit M: possint; 171, 9 sed M: et; 17 et C: *om.*; 19 eius propriam M: propriam eius; 172, 7 fit M: sit; 12 est¹ C: *om.*; 12 essentia est C: est essentia; 16 seu M: sive; 20 inter se C: *om.*; 173, 17 Commentatoris C: Commentator (quoniam U); 18 Similiter C: suus (*om.* B); 18 hoc manifeste C: manifeste hoc; 19 etiam M: etiam hoc; 174, 1 intellectus M: intellectus sit; 2 sit M: *om.*; 19 est C: *om.*; 175, 1 ferreum C: *om.*; 12 talium C: *om.*; 23 et C: *om.*; 176, 3 multo C: *om.*; 177, 12 aliquod M: aliud; 19 actus M: actio; 178, 6 habet M: habeat; 14 enim C: etiam; 17 inveniatur C: numeretur; 18 intelligit C: intellectus; 179, 17 erit C: *om.*; 22 et in M: *om.*; 28 est¹ C: *om.*; 180, 6 et C: *om.*; 13 etiam sententiam M: sententiam etiam; 22 non M: nec (aut C); 183, 12 non est in proposito M: in proposito non est; 184, 1 sub-

jecta M: subiecta sunt; 1 sunt M: *om.*; 7 etiam M: *om.*; 21 recipit C: *om.*; 25 haec C: haec; 185, 21 intrinseca entis M: entis intrinseca; 186, 13 et M: *om.*; 19 tamen M: *om.*; 23 imaginationem M: imaginem; 24 imaginationem M: imaginem; 187, 1 est tamen diversum M: diversum tamen est; 188, 1 in C: *om.*; 6 determinantur sibi M: sibi determinantur; 18 dictum est hic M: hic dictum est; 190, 5 intellectus B: intelligibilis; 21 intellectivam M: intellectam; 22 extra rem C: exemplarem; 191, 1 his formis M: formis his; 9 sua M: eius; 192, 7 sunt entia M: entia sunt; 11 entium C: *om.*; 193, 9–10 arithmeticus considerat C: considerat arithmeticus; 23 naturae C: natura; 27 aequilater M: aequilaterus; 194, 22 ipsorum V: eorum; 28 sunt C: sint; 195, 2 rationales M: rationabiles; 5 earum C: eorum; 196, 1 illud M: hoc; 5 respondeo M: respondendum; 6 Dicendum M: *om.*; 13–14 intellectualis C: intelligibilis; 14 haec M: *om.*; 17 est, quod C: *om.*; 198,9 autem U: *om.*; 30 etiam U: et; 199, 27 habet tractari M: tractari habet; 200, 4 est¹ M: *om.*; 5 quoad M: quantum ad; 5 quoad M: quantum ad; 19 Sed M: *om.*; 19 mathematicus M: mathematicus autem.

III. NAME UND ABFASSUNGSZEIT DES TRAKTATS

Die codd. CMUVW tragen den Titel „De origine rerum praedicamentalium“, und unter diesem Titel wird diese Schrift in drei anderen Traktaten³⁾ von Dietrich selbst zitiert. Die Form „De origine rerum praedicabilium“, die die meisten Verzeichnisse der Dominikanerschriftsteller⁴⁾ überliefern, stammt vermutlich aus einer falschen Auflösung der Abkürzung „*p̄dicalium*“.

Der terminus ante quem für die Abfassungszeit von De origine ist aufgrund einer glücklichen Entdeckung aus jüngster Zeit auf das Jahr 1286 festzusetzen. Tatsächlich geht das erste Zitat von De origine, das meine Frau, M.R. Pagnoni-Sturlese, im 2. Quodlibet Gottfrieds von Fontaines aufgefunden hat, auf dieses Jahr zurück:

So beide Stellen:

³⁾ Vgl. De int. I 2, 3; Opera omnia I, Mojsisch 137; De nat. contr. 15, 1; Opera omnia II, Imbach 95; *ibid.* 46, 3; Imbach 114; *ibid.* 63, 1; Imbach 128; De cog. ent. 34, 4; Steffan 197.

⁴⁾ Vgl. z. B. G. Meersseman O. P., Laurentii Pignon Catalogi et Chronica, accedunt Catalogi Stamsensis et Upsalensis Scriptorum O. P., Rom 1936 = Monumenta ordinis fratrum praedicatorum historica XVIII, S. 26, 61, 73. Richtig der Prager Katalog: „De origine rerum predicamentalium“ (A. Auer, Ein neu aufgefundener Katalog der Dominikanerschriftsteller, Paris 1933 = Dissertationes historicae II, S. 89). Vereinzelt steht Heinrich von Hervord, Liber de rebus memorabilioribus sive Chronicon, ed. A. Pottast, Göttingen 1859, S. 204: „De origine predicamentorum“.

Theodor., De orig. 4, 10:

Praeterea videmus in omnibus generibus, quod natura generalissimi magis convenit rei secundum ultimam formam, per quam habet esse specificum, quam secundum aliquam aliam earum, quae finguntur praecedere et simul coexistere in eadem re generata. Homo enim et equus magis subsistit per animam, per quam habet esse specificum, quam per aliquam aliam formam, quae possit inesse . . .

Godefr., Quodl. II q.7, S. 99^s);

Sed arguitur, quod sic non sit pluralitas formarum in aliquo, quoniam in omnibus generibus natura generalissimi magis convenit rei secundum ultimam formam, per quam habet esse specificum, quam secundum aliquam aliam earum, quae finguntur praecedere et simul coexistere in eadem re generata. Equus enim magis et verius subsistit per animam, per quam habet esse specificum, quam per aliquam aliam praecedentem, quae possit inesse . . .

Drei Möglichkeiten: 1. Beide Texte hängen von einer gemeinsamen Quelle ab; 2. Dietrich hängt von Gottfried, 3. Gottfried hängt von Dietrich ab. Die erste Möglichkeit scheint mir höchst unwahrscheinlich; die zweite ist aufgrund der folgenden Stelle auszuschließen, bei der Gottfried deutlich einen Gedankengang Dietrichs zusammenfaßt:

Theodor., De orig., 4, 30:

Ad quod etiam sequuntur inconvenientia. Cum enim unaquaeque earum det actum essendi, qui in essentialibus est simpliciter ultimum in natura, unaquaeque earum erit simpliciter ultimum in natura et ita actus completus, non ergo habens ordinem secundum rationem potentiae ad ulteriorem actum. Sequitur ergo, quod aut erunt in eadem re multi actus essendi, et ita ipsa res erit multa numero, cum secundum actum essendi res numerentur; aut ex omnibus actibus conflabitur unus . . .; aut omnes praecedentes praeter ultimum destruentur . . .

Godefr., Quodl. II q.7, S. 106:

Nec valet, quod dicitur de completo et incompleto, quia cum unaquaeque formarum substantialium det actum essendi, unaquaeque earum est actus completus simpliciter,

et ita si in re sint plures actus substantiales quantumcumque incompleti, illa res erit plura sive multa simpliciter, cum secundum actum essendi res uniuntur.

Die Abfassungszeit von De origine liegt also vor der des 2. Quodlibets Gottfrieds, das allgemein auf das Jahr 1286 datiert wird⁶). Ich möchte hier

⁵) In: Les quatre premiers Quodlibets de Godefroid de Fontaines (Texte inédit), par M. De Wulf — A. Pelzer, Löwen 1904 = Les Philosophes Belges, Textes et études 2.

⁶) Vgl. P. Glorieux, La littérature quodlibétique de 1260 à 1320, I, Le Saulchoir Kain 1925 = Bibliothèque thomiste 5, S. 150.

nochmals die Bedeutung dieses Fundes hervorheben: Man weiß, daß die Chronologie der Werke Dietrichs bis jetzt nur eine ‚relative‘ war, d. h. es wird nur die Abfolge seiner Traktate, nicht aber deren Datierung, aufgrund immanenter Verweise festgestellt⁷⁾; jetzt können wir nicht nur als Abfassungszeit von *De origine* den Anfang der 1280er Jahren bestimmen, sondern diesen Traktat auch mit den Pariser Auseinandersetzungen dieses Zeitraums in Verbindung bringen.

IV. GLIEDERUNG DES TRAKTATS

Im Proöm schreibt Dietrich, der Traktat sei in *quinque particulas* gegliedert (*De orig.*, prooem. 4). Die fünf Teile werden in den Handschriften durch Initiale gekennzeichnet, am Anfang der jeweiligen Teile fügen cod. W „Prima“ bis „quinta particula“, cod. U fünf aus prooem., 5–9 entnommene Überschriften ein. Diese Überschriften sind vermutlich in einer Zwischenabschrift zwischen γ und U entstanden, da sie sowohl bessere Lesarten wie auch mit U übereinstimmende Fehler aufweisen⁸⁾. Die Überschriften werden im edierten Text aufgenommen; da aber zu bezweifeln ist, daß diese in Dietrichs Original standen, werden sie mit () gekennzeichnet⁹⁾.

⁷⁾ Vgl. B. Mojsisch, Einleitung zu *De vis. beat.* in: Dietrich von Freiberg, *Opera omnia* I, S. 7; L. Sturlese, Dietrich von Freiberg, in: *Die deutsche Literatur des Mittelalters: Verfasserlexikon*, hrsg. v. K. Ruh, II, Berlin – New York 1978, Sp. 128 f.

⁸⁾ Vgl. z. B. *De orig.*, prooem. 5: „... de origine rerum praedicalium in communi et simul (simul Überschrift, similiter CU) cum hoc de ratione et (ratione et om. U und Überschrift) origine substantiae in speciali“.

⁹⁾ Die Überschriften werden durch Vergleich mit dem Text von *De orig.*, prooem. 5–9 korrigiert. Als im eigentlichen Sinne ‚unechte‘ Überschriften werden die diesbezüglichen Varianten von U im Apparat nicht angeführt. Deren Verzeichnis folgt hier als Ergänzung der Liste der in Stegmüllers Ausgabe herangezogenen Sonderlesarten: Stegmüller S. 117, 24 de U: de ratione et; 144, 13 in² U: in aliquo; 14 ratione U: ratione aliqua; 157, 16 et privatio U: primo; 16 distat U: differt; 173, 4 quod U: quod quaedam.

TRACTATUS DE ORIGINE RERUM PRAEDICAMENTALIUM
MAGISTRI THEODORICI ORDINIS FRATRUM PRAEDICATORUM

(TABULA PARTIUM)

Prooemium

1. De origine rerum praedicamentaliu in communi et simul cum hoc de ratione et origine substantiae in speciali
2. De origine eorum, quae substantiae insunt, et universaliter omnium generum aliorum a substantia
3. In quo ostenditur communis ratio eorum, quae ordinabilia sunt in aliquo genere, et qua ratione aliqua a coordinatione generum removentur
4. In quo declaratur, quomodo ens primo formaliter differt a nihilo vel non ente, et quaedam de unitate et ordine formarum
5. In quo ostenditur, quomodo intellectus respectu aliquorum entium habeat modum causalis principii eo, quod quaedam sunt entia primae intentionis, quae constituuntur operatione intellectus secundum Peripateticos)

(Prooemium)

(1) Sicut dicit Philosophus in suis *Elenchis*¹), ignoratis communibus necesse est et circa propriorum notitiam deficere. Maxime autem omnium communia sunt ens et ea, quae sunt entis per se. Dico autem ea, quae sunt entis per se sive secundum rationem partium entis sive secundum rationem per se passionum et propriorum accidentium entis inquantum ens.

(2) Sunt autem primae entis partes rerum praedicamentaliū genera. De his igitur aliquid in generali considerandum, de origine videlicet et ratione rerum praedicamentaliū.

10 (3) Et quia multi multa circa hoc dixerunt pariter et scripserunt et quod hactenus unicuique de huiusmodi scribere libuit, hoc et licuit, ego quoque theorice humiliter expositus operosam doctrinalis exercitii ruminans institutionem curavi voluntati sociorum quorundam non deesse, qui super huiusmodi negotio aliquod memoriale sibi notari petebant; quod et feci absque definitiva assertione et absque praediuicio sententiae melioris, tantum perscrutatorio modo, ut ipsis mihi que sit communis materia dubitandi et inquirendi et, si quo modo possimus, ad aliquod veri perveniendi in difficultate huiusmodi negotii tam obscura.

(4) Distinguitur autem praesentis considerationis processus in quinque
20 particulas.

(5) In prima agitur de origine rerum praedicamentaliū in communi et simul cum hoc de ratione et origine substantiae in speciali.

(6) In secunda de origine eorum, quae substantiae insunt, et universaliter omnium generum aliorum a substantia.

(7) In tertia ponitur communis ratio eorum, quae ordinabilia sunt in aliquo genere, et qua ratione aliqua a coordinatione generum remouentur.

(8) In quarta declaratur quiddam, quod in praecedentibus fuit suppositum, videlicet quomodo ens primo formaliter differt a nihilo vel non ente, ubi inuenies aliqua de unitate et ordine formarum.

30 (9) In quinta declaratur quiddam, quod similiter in praecedentibus supponebatur, scilicet quomodo intellectus respectu aliquorum entium habeat

1) cf. Aristoteles, Soph. el. I 1, 164a21–22

2 dicit: ait MVW / suis Elenchis: Elenchis suis B 3 et: etiam M om. B 5 entis sive: entis sive etiam CM 7 primae: primo CV 8 igitur: autem M om. C / generali: genere CUW 11 huiusmodi: hoc CM 12 theorice: theoriae MV theoria W Theodoricus C 15 praediuicio: iudicio BC 17 possimus: possumus BC / perveniendi: pervenire CU 18 huiusmodi: huius CU 21 et simul ... (22) speciali om. B 22 simul: similiter CU 23 de add. ratione et B 27 declaratur: declarabitur CM / quiddam: quoddam BCV / quod om. B 28 primo formaliter: formaliter primo BV / vel: et a C et M 29 ubi add. etiam B / et ordine formarum: formarum et ordinatione C formarum et ordine M 30 declaratur: declarabitur CM / quiddam: quoddam V om. CU

modum causalis principii eo, quod quaedam sunt entia primae intentionis, quae constituuntur operatione intellectus secundum philosophos et maxime Peripateticos, quorum sententiam, quantum intelligere potui, in consideratione huius negotii adnotavi.

(1. *De origine rerum praedicamentaliū in communi et simul cum hoc de ratione et origine substantiae in speciali*)

(1) Triplex invenitur modus principiandi sive initiandi aliquod ens, secundum quod hoc ipsum ens ex eo ipso suo principio per essentiam dependet. Dico autem hic ‚ens‘ illud, quod est per se et quod est completum secundum actum, qui sibi competit secundum proprium genus; item, quod in sua essentia habet naturam et rationem entis, non secundum solam denominationem. Volo etiam hic intelligi dependentiam directam, quae attenditur secundum rationem alicuius causalis originis, non sicut est in illis, quae ex aliis dependent sicut ex causa sine qua non vel si quis est alius modus indirectae dependentiae.

(2) Tale, inquam, ens uno modo principiatur sive initiatur ex aliquo secundum rationem causae; quod quidem fit, cum huiusmodi causale principium sit extra essentiam rei, conducit tamen et constituit rem in suo esse vel per modum principii effectivi vel per modum finis.

(3) Alio modo principiatur res ex his, quae sunt intra essentiam eius, et ex his qualitative componentibus ipsam per essentiam subsistit; cuiusmodi sunt materia et forma in rebus compositis.

(4) Et haec istorum duorum modorum differentia habetur a Commentatore *Super V Metaphysicae*²⁾, ubi distinguit rationem principii et elementi et causae secundum modum, qui dictus est, scilicet quod proprie causae sunt, quae sunt principiantia rem extrinsecus; elementa vero, quae intrinsecus; principia autem sunt communiter et ea, quae extrinsecus, et ea, quae intrinsecus rem initiant.

(5) Est et tertius modus, quo aliquid ex alio rationem suae entitatis trahit, innominatus quidem, fingatur autem nomen, ut libet, dummodo de propria eius ratione et veritate constet. Videtur autem plerumque hic modus

²⁾ cf. Averroes, In Aristotelis *Metaph.* V, comm. 4; Ponzalli 83, lin. 29–35

32 causalis principii: principii talis B / quaedam *om.* CU / sunt: sint CM 40 hic: hoc CM / illud *om.* B 42 secundum solam: solum secundum BC 43 etiam: autem B et U / hic *om.* BM 47 principiatur sive initiatur: initiatur sive principiatur UVW 48 principium *add.* cum UV 51 intra essentiam: essentia B 54 haec: habetur B hoc CV 57 principiantia: principia BC / rem: rei B esse C 58 sunt: quae M *om.* C / extrinsecus: intrinsecus CM 59 intrinsecus: extrinsecus CM 60 et: etiam UV autem C / alio: aliquid BC 61 fingatur: fingas C significatur M / autem: per M

attendi secundum rationem alicuius analogiae, ut infra patebit. Est autem hic modus, cum aliquid alteri sic est principium, ut ipso eodem principio existente extra essentiam eius, cuius est principium, nihilominus tamen eodem principio formaliter subsistit id, cuius est principium, in quantum rationem suae entitatis sive quiditatis ex eo trahit ipso principio existente de intellectu ipsius. Unde et cadit in ipsius definitione dicente, quid est in quantum ens. Et sic se habent res aliorum generum respectu substantiae, in quantum sunt entia, ut infra declarabitur, ubi distinguetur iste modus.

70 (6) Secundum hos tres modos diversa est ratio entis, secundum quod in aliquod genus istorum principiorum reducitur.

(7) Si enim consideretur ens secundum rationem suorum intrinsecorum principiorum, et hoc quoad secundum modum praenominatum, sic res secundum se absolute habet formaliter rationem entis, quae est omnium intentionum prima, qua res primo formaliter distat a nihilo. Cum enim aliquid dicitur ens, non est nisi eiusdem de se ipso quaedam formalis explicatio secundum illud intrinsecum, quo res formaliter et secundum rationem actus subsistit, (113 vb) quod est forma in rebus compositis vel simplex essentia secundum actum in rebus simplicibus.

80 (8) De quibus simplicibus essentiis dicit Philosophus in VIII *Metaphysicae*³), quod in quibus non est materia, neque sensibilis neque intelligibilis, unumquodque eorum statim est unum et ens sicut ea, quae non sunt in genere: Quod non est aliud, nisi quod unumquodque istorum simplicium secundum rationem suae essentiae est unum et ens non concernendo aliquam causam extrinsecam. Quod similiter verum est et de compositis, in quantum unumquodque ipsorum secundum rationem suorum intrinsecorum principiorum formaliter subsistit, quamvis secundum hoc, quod procedunt de potentia ad actum, concernant etiam causam extrinsecam, ut ibidem⁴) dicit Philosophus. Unde Commentator *Super XI Metaphysicae*⁵), ubi Philosophus⁶) distinguit inter causas intrinsecas, quae sunt materia et forma, et causas extrinsecas, quae sunt finis et efficiens, eo, quod istae antecedunt rem, illae autem sunt simul cum re, dicit: „Causae autem, per quas res fit et ens et unum, sunt cum eo, quod propter ipsas fit totum insimul, cum talem dispositionem habeant in congregato sicut partes in toto“.

³) cf. Aristoteles, *Metaph.* VIII 6, 1045a36–b1, 1045b5–6

⁴) cf. Aristoteles, *Metaph.* VIII 6, 1045b20–22

⁵) Averroes, In Aristotelis *Metaph.* XII, comm. 16; Venetiis 1562, 302vH

⁶) cf. Aristoteles, *Metaph.* XII 3, 1070a21–22

64 ut: in V quod W add. eo C / principio add. sic B 68 ipsius: eius B / ipsius: eius CMV / definitione dicente: definitionem dicentem CM 73 intrinsecorum principiorum: principiorum intrinsecorum MW 75 se add. et BM 76 primo om. BU 77 quaedam om. CU 79 essentia add. quae est B 87 ipsorum: istorum B / intrinsecorum principiorum: principiorum intrinsecorum MU 93 dicit om. BMU 94 propter: per BC / insimul: simul BU 95 habeant: habeat MU

(9) Dicitur igitur aliquid ens absolute per suam essentiam secundum rationem suorum intrinsecorum principiorum. Et quia ens secundum hanc rationem non concernit aliquam causam, hinc est, quod etiam liberum est ab omni accidente importante naturam aliquam vel rem disponentem ipsam rei essentiam, qua res se habeat aliquo modo ad motum. Et huius ratio est, quia unumquodque talium accidentium est aliqua forma et actus entis, quod est substantia, quamvis modo accidentali; igitur ordo substantiae ad huiusmodi formam est ordo existentis in potentia ad actum. Nihil autem, quod tale est, potest se ipsum facere in actu; hinc est, quod substantia secundum rationem, qua est ens per suam essentiam absolute, non est talium accidentium causa nisi secundum rationem materiae et subiecti. Fiunt igitur huiusmodi formae in substantia per causam extrinsecam ab essentia eius, quod est talium accidentium subiectum, utpote per generans, si fuerint accidentia per se, vel, si non sint talia, per movens alio quocumque modo. Et hoc innuit Philosophus in I *Physicorum*⁷⁾, ubi dicit, quod materia cum forma est causa eorum, quae insunt, sicut mater. Mater enim non est principium in generatione nisi ex formaliore virtute, quae est agentis; sic et accidentia non sunt in substantia nisi per aliud principium extrinsecum a subiecto.

(10) Quaecumque igitur absolute secundum rationem essentiae insunt enti, haec circumscripta omni causa extrinseca insunt; et propter hoc proprie loquendo huiusmodi causam realem non habent nisi eius rei, cui insunt, essentiam, ut sunt unum et multa et eorum differentiae.

(11) Et ex hoc ulterius sequitur, quod huiusmodi non important aliquam naturam vel rem naturae superadditam essentiae nec sunt accidentia proprie, sed rei proprietates, quibus inexistentibus res non est aliquid melius, ut dicitur in II *Physicorum*⁸⁾; sed illud, quod per eas res dicitur, est per se secundum rationem suae quidditatis et essentiae. Non sic autem in naturalibus, ubi ex aliquibus accidentibus superadditis substantiae attenditur ratio boni et convenientis in natura secundum rationem finis, sub cuius ordine agens facit huiusmodi accidentia in subiecto.

(12) Sic igitur patet, quae sit ratio entis, secundum quod consideratur ut subsistens solum secundum rationem suorum intrinsecorum principiorum, scilicet quod secundum hoc solum habet formaliter rationem entis; et hic

⁷⁾ cf. Aristoteles, Phys. I 9, 192a13–14

⁸⁾ cf. Aristoteles, Phys. II 2, 194a3–7

96 igitur: ergo B *om.* M 97 intrinsecorum principiorum: principiorum intrinsecorum CU 98 concernit: includit B 99 rem: rationem B 100 res se: se res CMUVW 103 formam: formas CM 104 actu: actum BM 107 substantia: substantiam B 110 quod *add.* subiecta VW / cum: et B 111 insunt: sunt UVW / sicut: ut B 112 sunt: fiunt B insunt CM 113 aliud: aliquod BU 114 igitur: ergo CM 115 extrinseca *om.* B 118 hoc: his UW / ulterius sequitur: sequitur ulterius BC / important: importent UVW 120 dicitur in II *Physicorum*: dicit Philosophus B 121 in *om.* MV / illud: id VW / illud quod: quia B / dicitur est *om.* B 122 suae *om.* CM 123 superadditis *add.* essentiae vel B / et: vel B 127 solum *om.* B 128 solum *om.* BU

modus primo et per se convenit substantiae. Unde considerare de hoc ente et
 130 eius proprietatibus secundum hanc rationem proprium est primo philosopho.

(13) Si autem consideretur res in ordine ad suas causas, et hoc quoad primum prae-nominatorum modorum, tunc cadit a praedicta entis ratione. Secundum hoc enim ens dicitur aliquid, in quantum emanans ab aliquo productivo principio in ordine ad aliquem finem. Et secundum hoc habet et rationem et nomen naturae extenso nomine naturae, ut intelligatur natura non solum, in quantum est principium motus et quietis sicut in *Physicis*⁹⁾, sed dicitur natura, quidquid est alicuius realis operationis principium, subiectum vel terminus, secundum quod etiam entia separata dicuntur res naturae. Et secundum hoc unumquodque ens in ordine ad suas causas dicitur res naturae,
 140 in quantum videlicet est ab actu naturae in ordine ad aliquem finem, qui est natura, quo participat per suam naturalem operationem: Agens enim per se non agit nisi sub intentione finis; alioquin eius actio esset a casu, sicut dicitur in II *Physicorum*¹⁰⁾.

(14) Si igitur huiusmodi res sit apta nata per suam essentiam stare sub ordine finis et participare perfectionem sui finis, qualia aestimabant philosophi¹¹⁾ esse quaedam entia, quae intelligentias vocabant, in huiusmodi, inquam, entibus non erit aliquod accidens, quia, sicut dicitur in II *Caeli et mundi*¹²⁾, unumquodque entium est propter suam operationem. Operatio enim est finis intra, per quem ens participat perfectionem finis simpliciter.
 150 Si igitur talia entia essent, ut aestimabant philosophi, et ipsa secundum eos¹³⁾ per suam essentiam sunt suae operationis principium, non esset in eis aliqua natura extranea ab eorum essentia, cuiusmodi sunt accidentia: frustra enim essent, quod natura non patitur. Unde Commentator *Super XII Metaphysicae*¹⁴⁾ dicit sic: „Et sciendum, quod substantiae sunt duobus modis: modus, in quo impossibile est fugere accidentia, et alius sine aliquo accidente; primus

⁹⁾ cf. Aristoteles, Phys. II 1, 192b20–23

¹⁰⁾ cf. Aristoteles, Phys. II 8, 198b34–199a12

¹¹⁾ cf. e. g. L. de causis, prop. 7–13; Pattin 149–164; Proclus, Elem. theol., prop. 20; Vansteenkiste 273; ibid., prop. 166–183; Vansteenkiste 514–521; Avicenna, Metaph. IX 5; Venetiis 1508, 104v–105r; Averroes, In Aristotelis Metaph. XII, comm. 38; Venetiis 1562, 321rF–vG; ibid. XII, comm. 51; Venetiis 1562, 336rD, 336vL–M

¹²⁾ cf. Aristoteles, De cael. II 3, 286a8–9

¹³⁾ cf. L. de causis, prop. 8, comm.; Pattin 152; ibid., prop. 13; Pattin 162–164; Proclus, Elem. theol., prop. 167–168; Vansteenkiste 514–515; Avicenna, Metaph. IX 4; Venetiis 1508, 104vaA; infra, adn. seq.

¹⁴⁾ Averroes, In Aristotelis Metaph. XII, comm. 25; Venetiis 1562, 310rB

133 enim ens om. B 134 hoc add. etiam B / et om. BCU 137 alicuius: actus B / principium: primum V add. vel B 138 entia separata: essentiae separatae B 141 quo: quam B 142 sicut: ut BM 145 et: vel B 149 quem: quam CMV 153 essent: esset CM 154 modis add. unus CM 155 impossibile est: est possibile C est impossibile M

autem est sensibile, secundus vero est intelligibile“. Et loquitur ibi¹⁵) de substantiis separatis secundum suam et aliorum philosophorum opinionem.

(15) Si autem sint entia talia, quae non sunt apta nata adipisci perfectionem sui finis nisi per aliquam alterativam et universaliter motivam transmutationem in se ipsis, in omnibus talibus necessarium est reperiri alias naturas extraneas ab essentiis eorum, quae sint talium motionum principia sive active sive passive. 160

(16) Principia autem talium motionum per se et immediate sunt qualitates. Ad quod in rebus naturalibus exigitive antecedit motus secundum locum.

(17) Sed primo omnium exigitur quantitas secundum dimensiones continuas in omnibus activis et passivis et universaliter motivis secundum naturam. Oportet enim activa et passiva esse simul, ut dicitur in I *De generatione* (114 ra) et *corruptione*¹⁶); necessarium est etiam ea in suis partibus habere et distinctionem et extensionem, quod fit per quantitatem, unde quantitas secundum suum genus primum omnium accidentium est in natura. Unde et hac ratione in ordine ad unum primum motum continuum primo et maxime convenit primo corpori esse quantum continuum, ut dicit Philosophus in principio X *Metaphysicae*¹⁷). 170

(18) Haec igitur est ratio et intentio naturae in constituendo ea accidentia, quae important aliquam rem naturae. Ex quo consequitur, quod, si sunt aliqua, quae dicuntur accidentia, quae non sunt alicuius naturalis sive realis operationis principia, ut sunt quaedam relativae habitudines et hoc ipsum quod est ‚quando‘ et quaedam alia, quod huiusmodi non sunt ab actu naturae. Non enim agit natura nisi in ordine ad finem, qui est aliqua natura, quo res pertingit per suam naturalem sive realem operationem. 180

(19) Cum autem in entibus non sit nisi duplex principium in genere, natura videlicet et intellectus, si huiusmodi entia non constituuntur per actum naturae, necesse est ea alterius ordinis esse et reduci in aliud genus causae, quod est intellectus. Non autem eo modo, sicut ea, quae sic sunt ab operatione intellectus, quod sunt res secundae intentionis, quae ad nullum genus entium realium pertinent determinate: Ista enim vere sunt res primae intentionis per se secundum proprias rationes ordinatae in genere, immo aliqua

¹⁵) cf. Averroes, In Aristotelis Metaph. XII, comm. 25; Venetiis 1562, 310rB–E

¹⁶) cf. Aristoteles, De gen. et corr. I 7, 323b31–33

¹⁷) cf. Aristoteles, Metaph. X 1, 1052a26–28

156 autem: vero B om. CM / vero est: vero V autem est U om. BCM 157 philosophorum om. B 158 sint: sunt CM 159 alterativam: alterationem BC 161 sint: sunt BM 163 principia ... (164) locum om. U 164 naturalibus om. B 166 continuas: continua VW 168 in om. BCM 169 etiam om. BC 176 quo: hoc B / consequitur: sequitur CM / sunt aliqua: aliqua sunt CM 178 relativae: perfectivae V perfectae W 180 quo: qua B 183 si: et B / constituuntur: constituentur B 184 aliud: aliquod BU 185 sic om. CM / operatione: opere BW opere et V 186 quod: quae CM 187 realium om. B / ista: istae CM

ex ipsis decem generibus ex integro constituentes. Non enim omnia, quae
 190 sunt ab operatione intellectus, sunt res secundae intentionis, sed solum ea,
 quae sic sunt ab actu intellectus, ut sint formae habentes se ex parte rationis,
 sub quibus res fiunt rationabiles, nec consideratur in eis, quod sint aliquid
 entis naturae, unde et convenienter dicuntur res secundae intentionis et res
 rationis.

(20) Haec autem entia, de quibus sermo est, sic sunt ab actu intellectus,
 quod intellectus determinat ea circa res naturae tamquam formas quasdam et
 modos entium naturae, et hoc secundum diversas diversorum generum deter-
 minatas naturas. Unde et necessarium est entia naturae cadere in istorum rati-
 one definitiva tamquam id, quod est formalis in definitione, inquantum
 200 sunt entia eo, quod rationem suae entitatis trahunt ex his, quae sunt entia
 naturae. Et quia secundum hunc modum sunt aliquid entium naturaliter rea-
 lium, quae sunt res primae intentionis, hinc est, quod et ipsa sunt res primae
 intentionis ordinatae in genere secundum suas proprias rationes, quorum
 tamen omnium constitutum principium est intellectus. Finis autem non
 est eis aliqua natura, secundum quod natura distinguitur contra ea, quae
 sunt apud intellectum, sed finis eorum potest dici aliqua perfectio, quae per
 actionem intellectus acquiritur.

(21) Quod autem huiusmodi fiant operatione intellectus et quomodo et
 qua ratione ordinentur in genere praedicamentali et differentia eorum ad res
 210 secundae intentionis, infra a principio secundae particulae et deinceps con-
 siderandum.

(22) Sic igitur patet, quae sit ratio et modus entis, secundum quod in
 suas causas reducitur, et qualia sibi secundum hoc insint vel non insint, se-
 cundum quod stat sub ordine suarum causarum.

(23) Quoad tertium autem praenominatum modum principiandi res de-
 pendentem ex aliquo per essentiam considerandum, quod huiusmodi modus
 non potest convenire substantiis. Habent enim substantiae secundum se et
 absolute rationem entis completi et quoad perfectionem sui actus formalis et
 quoad perfectionem finis, non ex eo, quod ipsae sint formaliter aliquid ali-
 220 cuius vel ex aliquo secundum rationem formae, in quo consistit tota ratio
 huius tertii modi.

(24) Unde solum invenitur hic modus in his, quae insunt substantiis. Sic
 enim principiari rem, ut ipsum principium sit extra essentiam vel etiam extra
 substantiam eius, cuius est principium, nec tamen per modum causae effi-

191 sint: sunt BC sicut U 192 sint: sunt CU 193 et res rationis om. VW
 202 res¹ om. BUV 204 autem: tamen B 205 est add. in CM / quod: quam B
 207 actionem: actum CM 208 huiusmodi add. sunt vel B 209 praedicamentali:
 praedicabili B / differentia: differentiae B 210 infra: multa W om. B / deinceps add.
 est B 213 insint vel: sit in vel B insunt vel M 217 habent ... secundum: quae
 habent per B 218 completi: complete UVW om. B 222 invenitur hic modus: est
 B 224 substantiam: subiectum MU / nec: non CM

cientis vel finis, sed quo res formaliter suam essentiam habeat, nec tamen sicut ex actu vel forma ipsum exemplante, sed potius, ut sic loquamur, ipsum quidificante, hoc, inquam, non potest convenire nisi his, quorum essentia est in essendo aliquid alicuius, utpote in essendo modum vel dispositionem alicuius substantiae, quae vere est ens, vel in essendo proprietatem sive substantiae sive alicuius alterius naturae.

(25) Et quia omnia talia vel vere sunt accidentia vel modum accidentis habent, ideo de omnibus verificatur, quod Philosophus dicit in principio VII *Metaphysicae*¹⁸), quod accidentia sunt „entia, quia sunt entis“: Tota enim entitas eorum non est aliud, nisi quod sunt aliquid entis, quod est substantia. Et haec est ratio analogiae, quae attenditur inter substantiam et vere accidentia, inquantum suscipiunt praedicationem entis, ut dicitur in IV *Metaphysicae*¹⁹). Quae analogia non est secundum aliquid, quod accidit substantiae vel accidenti, sed unumquodque eorum per suam essentiam dicitur ens. Intentio enim entis prima et formalissima est omnium intentionum, secundum quam res primo intelligitur formaliter distare a nihilo. Quod non potest esse per aliquid, quod accidat rei. 230 240

(26) Unde substantia dicitur ens per suam essentiam secundum rationem absolutae subsistentiae, ea autem, quae substantiis insunt, similiter dicuntur entia per essentiam, in ordine tamen ad substantiam.

(27) Non sicut ad causam, quamvis et hoc verum sit, scilicet quod substantiae sunt causae accidentium: Unumquodque enim dicitur ens per suam essentiam, non concernendo aliquam causam, ut supra dictum est.

(28) Nec etiam in ordine ad substantiam sicut ad subiectum secundum rationem inhaerendi, si proprie loquamur. Ordo enim ad subiectum secundum inhaerentiam natura et intellectu posterior est eo, quod inhaeret, unde ex hoc ordine ea, quae inhaerent substantiis, suam entitatem non habent. Secundum hanc enim rationem inhaerendi ex huiusmodi forma et subiecto fit unum ens per accidens sive ens secundum quid, cuius entis in eo, quod tale ens, principium est non solum subiectum, sed etiam inhaerens forma, immo magis ipsa forma, cum ipsa sit secundum rationem actus talis entis principium. Unde secundum Avicennam²⁰) esse in subiecto non est essentia accidentis, sed eius naturalis proprietas. 250

18) Aristoteles, *Metaph.* VII 1, 1028a18

19) cf. Aristoteles, *Metaph.* IV 2, 1003b5–6; Averroes, In Aristotelis *Metaph.* IV, comm. 2; Venetiis 1562, 65vI

20) cf. Avicenna, *Logica* I; Venetiis 1508, 9va, lin. 54–60; Averroes, In Aristotelis *Metaph.* V, comm. 14; Ponzalli 130, lin. 86–131, lin. 88

225 habeat: habet B habeant C / nec: non B 229 quae ... (230) substantiae om. C / ens: entis B 230 alicuius alterius: alterius alicuius CVW 233 enim om. B 234 nisi quod: nisi quia M nisi C 235 vere: vera C om. B 237 est om. CU 238 eorum om. BU / suam om. B 240 res ... intelligitur: intelligitur primo res BV primo intelligitur res W 241 accidat: accidit BCU 242 unde substantia: substantia enim B 245 et om. B / scilicet om. B 247 aliquam causam: causam aliquam CM

(29) Sed unumquodque eorum dicitur ens, quia est mōdus quidam vel dispositio entis, et hoc est essentia uniuscuiusque eorum. Unde et definitio-
 260 nes dicentes, quid est unumquodque eorum, sunt ex additione et ingreditur
 res alterius naturae, quod non contingit in substantiis, ut ostenditur in VII
*Metaphysicae*²¹).

(30) Quia vero nec substantia nec ea, quae substantiis insunt, formaliter
 dicuntur entia in ordine ad suas causas, ut dictum est, quoniam etiam sub-
 stantia dicitur ens secundum rationem absolutae subsistentiae et ens per se
 secundum rationem intrinseci (114 rb) actus formalis, hanc autem absolu-
 tionem quoad sui quiditatem et essentialem subsistentiam ea, quae insunt,
 habere non possunt, hinc est, quod solum habent rationem entis secundum
 270 tertium hunc principiandi modum, qui his, quae substantiis insunt, est quasi
 complementum secundi modi, qui proprius est substantiis.

(2. *De origine eorum, quae substantiae insunt, et universaliter omnium ge-
 nerum aliorum a substantia*)

(1) Sunt autem huiusmodi entia secundum hunc tertium modum in
 quadruplici differentia in genere habentia gradum et ordinem, secundum
 quod est gradus et ordo in modo, quo suam entitatem formaliter trahunt ex
 alio. Cum enim commune omnium sit, quod ipsa sunt entis, hoc potest esse
 quadrupliciter.

(2) Uno modo, ut aliquid sit entis secundum formalem et definitivam
 rationem eius, cuius est, secundum rationem videlicet suae quiditatis.

10 (3) Secundo modo, ut sit aliquid entis secundum idem ipsum ens in ra-
 tione subiecti.

(4) Tertio, secundum idem ipsum ens subiectum et secundum aliud,
 quod est in eodem subiecto.

(5) Quarto, secundum haec, quae proximo dicta sunt, et secundum ra-
 tionem alterius, quod est in alio subiecto ab isto.

(6) Sufficientia patet: Ens enim, quod ex alio dependet secundum hunc
 modum, non capit suam entitatem formaliter ex eo nisi aliquo istorum quat-
 tuor modorum. Exempla de singulis patebunt in suis locis.

20 (7) Sunt enim ea entia huiusmodi tertii generis, quae sumuntur secun-
 dum rationem analogiae, qua attribuuntur alicui subiecto. Quae attributio

²¹) cf. Aristoteles, *Metaph.* VII 5, 1031a1–3

258 vel: et CM 259 hoc: haec BCV / eorum: ipsorum UVW 260 eorum: ipsorum
 B / et: vel B 261 naturae *add.* in eas B 263 nec ea: neque ea B neque C / forma-
 liter *om.* B 269 tertium hunc: hunc tertium MV / qui *add.* in B 270 secundi modi:
 secundum modum B 9 videlicet: universalem C *om.* B 10 sit *om.* B 12 tertio
add. modo B / aliud: rationem alterius B 14 haec ... sunt: subiectum et secundum ali-
 ud quod est in eodem subiecto B 15 isto: ista B illo U 17 suam *om.* B 19 huius-
 modi: huius BW

convenit eis per se et secundum rationem suae essentiae, unde et per essentiam et non secundum solam denominationem convenit sic attributis ratio entis. Non sic autem ea, quae dicuntur per attributionem ad aliquid sicut ad finem, ut urina vel diaeta vel exercitium dicuntur sana per respectum ad sanitatem animalis, quae est finis, vel per attributionem ad aliquod efficiens, ut diaeta vel herba dicitur medicativa per attributionem ad medicum vel artem medicinae, quae proprie est efficiens in hoc genere: Hoc enim accidit sic attributis, unde nec per essentiam sunt id, quod praedicatur de ipsis secundum hanc attributionem. Et hi tres modi analogiae distinguuntur super principium IV *Metaphysicae*²²).

(8) Ea igitur, quae sunt primi generis, quia sunt quidam modi entis secundum rationem suae quiditatis, ex ratione videlicet definitiva dicente propter quid talium entium, habent naturam et rationem proprietatum, nec proprie sunt accidentia nisi extenso nomine, in quantum attribuitur ei, cuius sunt proprietates, ratio subiecti, et rationi formali, quae est ratio definitiva, attribuitur ratio causae. Secundum hoc enim et ista modum accidentium intelliguntur habere, quae per causam insunt subiecto.

(9) Sunt autem huiusmodi in duplici differentia. Quaedam enim insunt rei secundum rationem suae essentiae secundum se et absolute, et haec omnia in re ipsa privationem important; quorum omnium prima genera sunt unum et multa. Dico autem, quod huiusmodi realiter privativa sunt. Non enim potest ens per suam essentiam absolute sibi ipsi esse causa alicuius positivae informationis. Ordo enim entis ad huiusmodi modum est sicut subiecti ad formam, sub cuius actu subiectum se ipsum facere non potest. Potest autem ens per suam essentiam esse causa remotionis extraneorum dispositionum, quod non est aliud quam esse causam aliquorum privativorum modorum circa se. Quamvis autem huiusmodi realiter important privationem, ratio tamen quandoque vestit ea quibusdam modis positivis, ut possint intelligi esse quidam modi entis secundum rationem proprietatum; et hoc fit, cum huiusmodi ex proprio genere subiecto definiuntur; quo fit, ut iam sint aliquid entis, scilicet proprii subiecti secundum formalem eius rationem. Et sic trahunt suam quiditatem et entitatem formaliter ex genere subiecto, ut verbi gratia par et impar ex numero, aequale et inaequale ex uno in quantitate, simile et dissimile ex uno in qualitate et sic de aliis.

²²) cf. Averroes, In Aristotelis *Metaph.* IV, comm. 2; Venetiis 1562, 65rF–vI

21 et per: per B 24 exercitium: exercitia CV / dicuntur: dicitur B 25 aliquod: aliquid C om. B 26 vel² add. ad B 27 proprie est: est proprie CM 28 id: idem B illud C / quod praedicatur: quae praedicantur B 31 primi: entia huius B 33 proprietatum: proprietatis B / nec proprie: et B 34 attribuitur: attribuuntur BCW 35 ratio subiecti: ratione subiecti B / rationi: ratione B 36 ista: illa BC / intelliguntur habere: habere dicuntur B habere intelliguntur C 37 causam: essentiam B / insunt subiecto om. B 39 omnia: differentiae B 40 in re ipsa: ipsam B rei V 46 privativorum: privatorum BC 48 quandoque om. B 49 et add. ex B 50 cum: quod B 52 formaliter om. B / subiecto om. B 54 simile ... qualitate om. B / ex uno om. V / uno in om. UW

(10) Sunt autem et alia, quae insunt rei secundum rationem suae essentiae, sed in ordine ad aliud; et haec possunt aliquid positive importare in suo genere subiecto per modum proprietatis. Cuius ratio est, quia non sumuntur ex ratione rei subiectae secundum se et absolute sicut praedicta, sed intelliguntur in re ex ordine ad aliquod ens positivum, ut sunt causa causatum, potentia activa potentia passiva et quaedam relativae habitudines et similia, si quae res sunt, quibus tales modi et similes conveniant per essentiam. Sumunt enim hi modi rationem suae entitatis ex formali ratione generis subiecti, in ordine tamen ad aliud, et ex hoc rationem proprietatum habent quemadmodum et praedicta. Et quod per hunc modum sint aliquid entis, hoc est eorum essentia, quam secundum dictum modum trahunt formaliter ex alio determinante tamen et faciente hoc ratione, quae secundum hunc modum ea determinat et facit esse proprias dispositiones entium. Non enim sunt ab actu naturae.

(11) Quod patet primo ex fine, quia, ut dictum est, ea, quae sunt ab actu naturae, sunt principium alicuius naturalis operationis. Haec autem non sic se habent.

(12) Item patet ex natura rei, ex cuius formali ratione sumuntur. Quamvis enim res per suam essentiam possit esse principium et causa remotionis extraneorum dispositionum a se, non tamen potest se ipsam facere in actu secundum aliquam naturaliter realem formam, nisi huiusmodi res sic sit distincta in suis partibus, ut in se habeat principium sui motus et ex se moveatur, ut sunt animata. Sed de huiusmodi dispositionibus, quae in animatis ex se ipsis acquiruntur, non est hic sermo: Omnes enim huiusmodi formae concernunt aliquam realem transmutationem, sicut etiam aliae formae naturales.

(13) Item patet tertio ex propria ratione et natura istorum entium, quia, sicut dictum est, non sunt realiter nisi vel privatio, quae formaliter est non ens, vel si dicant aliquid positive in ordine ad aliud, tunc sic se habent, ut illo existente vel non existente re vel intellectu haec insunt vel non insunt absque omni naturali transmutatione, quod non est possibile in formis importantibus aliquam rem naturae.

(14) Oportet igitur principium et causam horum accipere apud intellectum quasi effective et apud substantiam sive rei essentiam quasi subiective et rei rationem quasi originaliter et informative. Subiectum enim sive quaecumque forma in subiecto non potest esse causa efficiens alicuius rei secun-

55 et om. M / et alia om. CU / alia: aliae B / quae: in re vel B 56 haec om. B
 59 ens: agens VW / ut: sicut B / causa add. et BU 60 activa add. et BMU / potentia
 passiva: passiva B 61 quae add. autem B / conveniant: conveniunt B conveniat U /
 conveniant per essentiam: per essentiam conveniant VW / per essentiam om. B 62 sub-
 iecti om. B 63 tamen ad aliud: cum alio B 64 quod om. BC / sint: sunt BC
 66 determinante: determinato B / et om. B 69 quia ut: hoc B 70 naturalis: modi
 vel B 73 remotionis: entitatis B 74 secundum aliquam naturaliter: naturaliter
 secundum aliquam CV 77 sunt om. B / de: in B 79 etiam: et CMU 80 istorum:
 illorum CU 81 vel privatio: privatio BM 83 haec om. B

dum naturam nisi respectu alterius subiecti. De ratione enim causae et cau- 90
sati est, ut, sicut differunt ratione, sic et (114 va) subiecto sint distincta. Et
quia natura non distinguit inter rem subiectam et rationem rei subiectae, sed
principium huiusmodi distinctionis est intellectus, immo intellectus est con-
stituens rei rationem in quantum huiusmodi, ut infra ostendetur, hinc est,
quod etiam ea, quae ex formali ratione rei eliciuntur, sunt acta per intellec-
tum.

(15) Intellectus igitur noster agens primo et originaliter virtute sua uni-
versali et maxime formali, deinde autem intellectus possibilis factus in actu
quoad apprehensionem rei quantum ad suam quiditatem et formalem eius ra- 100
tionem, sic, inquam, factus in actu secundum determinatam formam ex rei
quiditate elicit huiusmodi entia et agit entitatem in eis, ut haec sit prima for-
malis ratio entitatis eorum, quia sunt entis secundum modum praedictum.
Secundum hoc enim ens naturae est de intellectu quiditatis eorum et cadit
in eorum definitione, et haec est prima radix et origo omnium eorum, quae
sunt ab actu intellectus quantum ad id, quod sunt, et quae sunt res primae
intentionis, et in quam oportet omnium talium entitatem resolvere sicut in
primum principium huiusmodi generis entium, quod est ab operatione in-
tellectus.

(16) Quamvis autem haec talia entia secundum modum praedictum ali-
quam capiant entitatem, non tamen adhuc complete habent rationem entis 110
nec sunt in aliquo decem generum nisi sicut ipsorum generum proprietates.
Habent autem complete rationem entis, in quantum sufficit ad consti-
tuendum aliquod genus praedicamenti, si ea, ex quorum formali ratione ista su-
muntur, fuerint alicuius entis naturales dispositiones, ut infra dicetur.

(17) Haec igitur sunt primi generis entia eorum, quae secundum tertium
modum in principio propositum suam entitatem formaliter ex alio capiunt,
et universaliter sunt entium per se et propriae passionis, et inveniuntur hu-
iusmodi generaliter in omni genere entium, tam substantiarum quam acci-
dentium. Et propter hoc sit ipsum primum genus.

(18) Secundum autem genus entium, quod rationem suae entitatis forma- 120
liter ex alio trahit, est illud, quod est entis solum secundum rationem subiec-
ti in quantum subiectum. Et huiusmodi inter novem genera accidentium, qui-
bus primo et per se hoc convenit, sunt quantitates et qualitates reales, quae
important aliquam rem naturae circa substantiam.

91 differunt: differant CM 92 sed: si B 95 etiam *om.* BC 97 noster agens:
agens noster VW 99 suam: sui BC 100 factus: informatus *Cadd.* est B 101 haec:
hoc CM / haec sit *om.* B 102 sunt *add.* aliquid B 103 ens naturae: natura B
105 et quae sunt *om.* B 106 in quam: in quantum BCM 107 huiusmodi: huius B /
operatione: opere BMV 109 talia entia: praedicta entia talia B / modum praedictum:
praedictum modum BU 111 nec ... (112) entis *om.* U 112 sufficit: sufficiunt
B 114 ut ... dicetur *om.* B 118 generaliter: universaliter CM 120 formaliter *om.*
B 121 illud: id B / est *om.* UW

(19) Dupliciter autem potest aliquid habere rationem subiecti. Uno modo, inquantum aliquid subicitur alicui formaliter sibi inhaerenti ita, ut fiat ex eis aliquid unum ens tamquam ex subiecto et forma. Alio modo sive alia ratione, secundum quod aliquid subsistendo sustentat aliquam naturam vel dispositionem sibi adhaerentem.

130 (20) Dico igitur, quod huiusmodi entia huiusmodi secundi generis trahunt entitatem suam in eo, quod sunt entia, formaliter ex alio secundum rationem subiecti, non per modum substantis sive secundum eam rationem, qua substat alicui formae, sive substantiali sive accidentali — hic enim modus est alicuius existentis in potentia et habentis rationem materiae, unde huiusmodi entia, quae secundum hunc modum solum inessent, non traherent rationem suae entitatis ex eo formaliter, sed solum secundum quod reducuntur in suas causas, inquantum videlicet causa agens facit huiusmodi entia in subiecto in ordine ad aliquem finem —, sed dico, quod huiusmodi entia sunt entis secundum rationem subiecti per modum subsistentis in se et per se; ipsa
140 autem fiunt et sunt in eo quasi per modum adhaerentiae, ut naturales dispositiones eius, extraneae tamen a natura sua, ipsum disponendo adhaerentes. Quo fit, ut, cum tale ens sit ens simpliciter secundum absolutam suam subsistentiam, et sic modo maxime formali, ea, quae praedicto modo insunt, trahunt rationem suae entitatis ex eo et sunt formaliter entia, quia sunt talis entis dispositiones. Et haec est ipsorum essentia.

(21) Et quia nomine dispositionis sive adhaerentiae videtur importari aliquid accidentalitatis, intelligenda est haec accidentalitas ex parte subiecti, cui accidit sic disponi; sed ex parte altera esse dispositiones talis subiecti est essentia talium entium, secundum quod etiam attenditur analogia eorum ad
150 substantiam secundum rationem entis, et hoc est commune omnibus novem generibus, ut ostenditur in IV *Metaphysicae*²³).

(22) Quod autem proprie pertinet ad haec entia huiusmodi secundi generis est, quod quantum ad id, quod sunt, non sunt elicita a ratione definitiva subiecti sicut praedicta, sed habent causam apud naturam, a qua fiunt in subiecto in ordine ad aliquem finem.

(23) Solum autem trahunt rationem entis inquantum entia a subiecto secundum modum praedictum. Unde attenditur hic quidam ordo: Primo enim ens habens causam constituitur in esse per suas causas; deinde attenditur in ipso eius formalis entitas secundum rationem quiditatis et formae; deinde
160 ex hac formali ratione consideratur in eo naturalis proprietas eius, inquantum est ens.

²³) cf. Aristoteles, *Metaph.* IV 2, 1003b5–6

129 adhaerentem: inhaerentem BUV 130 entia huiusmodi: entia huius C entia VW / secundi: secundum V om. B / generis add. non B 131 alio: eo B 132 non om. B 135 inessent: inhaerent B 136 sed solum: neque B 139 subsistentis om. B / per se add. existentis B 146 sive adhaerentiae om. B 157 hic om. B 158 attenditur ... (159) deinde om. C 158 attenditur in ipso: in ipso attenditur VW

(24) Quamvis autem quoad primum modum ens essentialiter trahat suam originem, ratio tamen entis quoad secundum modum essentialior est et magis formalis et propria; tertium autem praedictorum, videlicet naturalis eius proprietates, in quantum est ens, trahitur ex secundo. Quantum ad primum modum entia haec, de quibus sermo est, fiunt ab agente in subiecto et habent rationem entium naturae, ut supra dictum est de substantiis; quoad secundum modum consideratur in unoquoque eorum ratio entis in quantum ens; ex quo tertio loco trahitur naturalis eorum proprietates, quae est esse in subiecto, secundum Avicennam²⁴).

(25) Est etiam considerandum, quod variatur ratio et modus istorum entium in ordine ad subiectum, secundum quod variatur ratio subiecti.

(26) Si enim consideretur subiectum secundum rationem substantis, secundum hoc ex subiecto et ex ipsis constituitur unum ens per accidens, cuius entis per accidens ipsum subiectum est pars secundum rationem materiae et existentis in potentia, ea autem, quae insunt, habent rationem formae et existentis in actu. Et secundum hoc videntur habere et nomen et rationem accidentium, et condividuntur contra substantiam, secundum quod dicitur substantia a substando.

(27) Sed secundum quod dicitur substantia a subsistendo, quae est formalior ratio substantiae quam praedicta, secundum hoc condividuntur secundum proprias rationes et nomen uniuscuiusque generum, sub nomine videlicet quantitatis, qualitatis, et sic de aliis, quia secundum hunc modum attenditur propria eorum ratio, qua sunt entia, quam trahunt ab ente formaliore, quod est substantia. Et ita quantum ad id, quod attenditur in eis (114 vb) hoc, quod sunt per accidens, formaliora sunt substantiis, sed quantum ad id, quod consideratur in eis id, quod sunt per se, et hoc est eorum essentia secundum rationem, qua sunt entia, subiectum formalius est ipsis.

(28) Sunt igitur entia huiusmodi secundi generis haec, quae important in substantiis aliquas naturas, quae sunt suarum naturalium operationum sive motionum principia. Quod duobus modis esse potest, ut supra tactum est.

(29) Uno modo, ut sint principia talium motionum per se et primo. Et huiusmodi sunt reales qualitates, secundum quas vel agunt vel patiuntur res vel disponuntur secundum rationem alicuius sibi debita perfectionis secun-

²⁴) cf. Avicenna, Logica I; Venetiis 1508, 9va, lin. 54–60; Averroes, In Aristotelis Metaph. V, comm. 14; Ponzalli 130, lin. 86–131, lin. 88

162 quoad: secundum CM quantum ad V 164 autem: vero CM / eius proprietates: proprietates eius CV 166 sermo est: est sermo CW 170 Avicennam *add.* et CM 171 etiam: et B 173 subiectum *add.* est B 174 et ex: et CM 179 a ... (180) substantia *om.* VW 182 generum: generis BV 186 substantiis: subiectis W *add.* subiectis V / quantum ad: secundum B 187 eis id: eis hoc U eis CM / essentia: esse B 188 qua: quae BU 189 huiusmodi: huius UV / secundi *om.* B 193 quas vel: quas BU 194 sibi *om.* CMU

dum naturam. Unde Philosophus in V *Metaphysicae*²⁵⁾ determinat rationem qualitatis in ordine ad motum.

(30) Alio modo sunt quaedam talium operationum sive motionum vel etiam perfectionum principia, per se quidem, sed non primo. Et huiusmodi sunt, quae quasi exigitive se habent ad hoc, ut quantitas, motus secundum
200 locum, ut supra dictum est.

(31) Sed est hic quaestio. Cum enim diversis rebus determinatis secundum speciem natura determinet diversas et determinatas quantitates et motus, sed et unicuique suam propriam qualitatem secundum uniuscuiusque esse specificum, quod habet, videtur ille secundus modus, quo dictum est, quod entia quaedam suam entitatem formaliter trahunt ex alio secundum rationem subiecti, non differre a primo, ubi dictum est, quod quaedam trahunt suam entitatem ex alio secundum formalem et specificam eius rationem.

(32) Sed considerandum, quod alterius rationis est, quod aliquid suam entitatem trahat ex aliquo ratione suae quiditatis ex formali eius ratione
210 quasi elicitive, alterius autem, si trahat ex alio secundum specificam eius naturam quasi subiective. Primum istorum convenit primo modo supra dicto, scilicet inquantum ratio distinguit inter subiectum sive rem et formalem eius rationem et ex ipsa elicit huiusmodi entia agens entitatem in eis. Secundum autem istorum convenit huic secundo modo, inquantum natura, quae non potest distinguere inter rem et suam formalem rationem, determinat diversas naturas formales determinatarum specierum circa diversas res secundum determinatas earum specificas naturas, non autem ex ipsa specifica natura sive formali ratione earum, sed potius secundum ipsam, ut dictum est.

(33) Ex his autem duobus modis sive generibus entium oriuntur alia duo,
220 quae sequuntur.

(34) Tertium enim genus entium est, quod suam entitatem formaliter ex alio habet et secundum rationem subiecti, et hoc complete, sed originaliter ex alio, quod attenditur in eodem subiecto. Et huiusmodi entia sunt ea, quae sic per se secundum proprias rationes ordinantur in aliquo decem generum, ut nullam naturam seu naturaliter realem dispositionem importent circa substantiam quantum ad id, quod formaliter et primo significatur per nomen, habent tamen de intellectu suo aliquam naturam, quam oportet attendere in

²⁵⁾ cf. Aristoteles, *Metaph.* V 14, 1020b8–25

197 sive: vel B 201 enim: in CM 202 determinet: determinat B / determinatas: hic determinatas V hoc determinatas W 203 unicuique: uniuscuiusque MW 204 ille: iste VW hic C / modus *add.* primi generis entium B 205 rationem... (207) secundum *om.* B 206 ubi: ut MUV 207 rationem: naturam vel rationem W *add.* et naturam V 208 considerandum *add.* est CW 209 aliquo: alio CM alia U 210 alterius *add.* rationis B 215 suam formalem: formalem suam BC 217 earum: eorum BUV 218 ipsam: ipsa CM 222 habet et: habet CM 225 substantiam: subiectum B 227 quam... attendere: quae est B

eodem subiecto. Sunt autem talia ea, quae sunt in genere relationis, et quaedam alia.

(34) Dico autem ,ea, quae sunt in genere relationis': Non enim omnes relativae habitudines pertinent ad hunc modum nec ad genus praedicamenti, quod est ad aliquid, puta si aliquae sunt relationes secundum rationem solum et non secundum rem. Quod quidem fit, vel cum subiecta talium relationum non sunt entia nisi secundum rationem, vel etiam si extrema ipsarum non sunt distincta nisi secundum rationem, ut cum idem secundum idem refertur ad se. Hae etiam reales relationes, quibus aliqua referuntur per suam essentiam et non per aliquam naturam repertam in subiecto, proprie non pertinent ad hunc modum nec ad genus praedicamenti, quod est ad aliquid; pertinent autem ad primum modum, ut ibi dictum est. Quare autem removeantur a genere praedicamentali, infra videbitur.

(35) Distinguit autem Philosophus in V *Metaphysicae*²⁶) duos modos generales omnium relativorum, scilicet quod quaedam sunt relativa per se, quaedam per accidens. Qui duo modi dupliciter inveniuntur in relativis.

(36) Uno modo in simpliciter relatis absque eo, quod talia relativa vel ipsae relationes determinantur ad genus praedicamenti, ut verbi gratia si aliqua per suam essentiam referantur ad invicem secundum rationem causae et causati, utrumque istorum est relatum per se, nec tamen relatione, quae sit in genere. Si autem referantur aliqua entia ad invicem per suam essentiam secundum rationem mensurae et mensurati, cuiusmodi relatio attenditur inter ens primum et alias rerum substantias, tunc aliud quidem per se, aliud autem per accidens intelligitur referri, ut dicit Philosophus in V²⁷).

(37) Alio autem modo invenitur per se et per accidens in relatis relatione determinata ad proprium genus, et haec sunt in eo genere praedicamentali, quod est ad aliquid, et pertinent ad hunc tertium modum iam dictum. Activa enim et passiva non per suam essentiam, sed per aliquam naturam accidentalem repertam in substantia, similiter etiam illa, quorum respectus fundatur super aliquam proportionem numeralem, ut aequale et inaequale et eorum species, per se sunt relativa quantum ad utrumque extremum et ordinata in genere determinato, quod est ad aliquid. Scientia autem et scibile et sensus et sensibile quantum ad unum extremorum sunt quidem per se, quan-

²⁶) cf. Aristoteles, *Metaph.* V 15, 1021b3–11

²⁷) cf. Aristoteles, *Metaph.* V 15, 1021a26–30

228 ea om. B / et ... (230) relationis om. V 232 est ... puta: aliquid est ut B 234 extrema ipsarum: ipsa C / ipsarum: eorum B om. U 235 sunt: sint B 236 etiam: enim B / reales relationes: relationes reales UVW add. in M 238 nec ... (239) modum om. C 240 praedicamentali: praedicamenti CM 241 duos om. VW 244 relatis: relativis CM 245 verbi gratia om. B 246 referantur: referuntur CU 250 quidem: est B / autem: vero M vero quidem C add. quod B 251 V add. *Metaphysicae* CUV 256 similiter ... illa om. B / etiam: et CM 257 numeralem: naturalem BC 258 extremum: extremorum CM 259 autem et om. B / et sensus: sensus BC

tum autem ad aliud sunt per accidens relativa, et secundum hoc etiam vel per se vel per accidens determinata ad genus.

(38) Si autem aliqua entia fuerint, quorum unum sit causale vel movens per suam essentiam, aliud autem motum secundum aliquam accidentalem dispositionem sibi a movente influxam, ipsum movens erit quidem relatum per se, sed relatione non determinata ad genus; relatione autem ea, quae est in genere, quae etiam proprie rationem accidentis habet, non refertur nisi per accidens, ipsum autem motum per se refertur hoc genere relationis. Secundum hanc autem relativorum distinctionem et differentiam invenitur apud
270 theologos, quod aliquando ponunt²⁸) in Deo relationem per se ad creaturas, aliquando autem ab eo remouent hunc relationis modum, dicentes²⁹) eum referri ad creaturam solum per accidens sive secundum rationem, quorum utrumque verum est secundum diversam relatorum praedictam rationem; secundum quam diversitatem apud eosdem reperitur aliquando, quod relationes, quibus refertur Deus ad creaturam, sint accidens, aliquando autem, quod non sint accidens.

(39) Unde Anselmus in *Monologio* c. 25 quaerens³⁰), quomodo possit Deus intelligi invariabilis non modo substantialiter, sed etiam accidentaliter, cum in se recipiat accidentia relativa, quibus ad creaturam refertur, respon-
280 det³¹) his verbis: „Sed quid repugnat quorundam, quae accidentia dicuntur, susceptibilitas et naturalis incommutabilitas, (115 ra) si ex eorum assumptione nulla substantiam consequatur variabilitas?“ Et infra³²): „Sicut igitur summa natura accidentibus mutationem efficientibus numquam in sua simplicitate locum tribuit, sic secundum ea, quae nullatenus summae incommutabilitati repugnant, aliquando dici aliquid non respuit“. Et subdit³³) de diversa accidentis ratione in hoc genere sic: „Quemadmodum illa accidentia, quae mutationem aliquam accedendo vel recedendo faciunt, ipso suo effectu vere accidere rei, quam mutant, perpenduntur, sic illa, quae a simili effectu deficiunt, improprie dici accidentia deprehenduntur“. Et inducit in eodem

²⁸) cf. Anselmus, Monolog. 25; Schmitt 1, 43, et infra, adn. 30–35

²⁹) cf. Bonaventura, In I Sent. d. XXX, a. un., q. 3 resp.; Quaracchi 1882, 526 a; Thomas Aquinas, In I Sent. d. XXX, q. 1, a. 1 corp.; Mandonnet-Moos 1, 707; S. theol. I 13, 7 corp.; Henricus Gandav., Quodl. III 10; Parisiis 1518, 62vT

³⁰) cf. Anselmus, Monolog. 25; Schmitt 1, 43, lin. 3–8

³¹) Anselmus, Monolog. 25; Schmitt 1, 43, lin. 8–10

³²) Anselmus, Monolog. 25; Schmitt 1, 43, lin. 21–23

³³) Anselmus, Monolog. 25; Schmitt 1, 43, lin. 26–29

261 autem om. BC / etiam add. sunt CM 263 fuerint: sunt BC / vel: et B 266 autem om. B 271 ab eo remouent: remouent ab eo MV / hunc om. B / relationis modum: modum relationis BU add. per se B 273 utrumque: unumquodque B 274 aliquando quod: quod aliquando BVW / aliquando om. C 275 creaturam: creaturas CU 277 in om. MVW 278 possit Deus: Deus possit CMU 279 cum ... refertur om. B 282 nulla: nullam BM add. circa C / consequatur: consequitur BV consequetur C 287 vel: et B 288 rei: per VW / perpenduntur: perpenditur VW proprie dicitur B proprie dicuntur CU

capitulo³⁴), secundum quid accidentia relativa faciunt mutationem circa 290
 subiectum, quia videlicet non inquantum relationes sunt, sed ratione naturae,
 quae est fundamentum relationis, ut sunt calores et colores et similia, ut ibi-
 dem dicit. Eandem de relationibus sententiam manifeste ponit Augustinus V
 l. *De Trinitate* c. ultimo³⁵).

(40) Volunt autem aliqui³⁶) relativa per accidens, de quibus dictum est,
 nominare relativa secundum rationem, sed non est facienda vis in verbis,
 dummodo constet de rerum veritate. Unum tamen circa hoc considerandum,
 quod ratio istorum modorum, scilicet per se et per accidens, sic se habet,
 quod sunt eiusdem coordinationis, ut si unum eorum fuerit secundum rem,
 et aliud erit secundum rem, quod patet ex natura et ratione originis eius, 300
 quod est per accidens, ab eo, quod est per se. Ratio enim eius, quod est per
 accidens, consistit in quadam analogia ad id, quod est per se. Unde et id,
 quod est per se, cadit in ipsius definitione; quod non contingit in illis, quae
 differunt his differentiis, quae sunt secundum rem et secundum rationem.
 Potest tamen hoc, quod est per accidens, dici secundum rationem extenso
 nomine, sicut nostri venerabiles doctores theologiae³⁷) frequenter utuntur
 isto modo.

(41) Redeundum autem ad propositum universaliter de entibus huius
 tertii generis. Et quia ratio talium entium in eo, quod entia, sumitur et a 310
 subiecto et ab aliquo, quod attenditur in eodem subiecto, ut praedictum est,
 ideo ipsa manent in ordine talium entium, quae sunt formae intrinsecus ad-
 venientes: Quamvis aliqua eorum requirant aliquod extrinsecum sub ratione
 termini, non tamen exigunt hoc, ut ab eo rationem suae entitatis trahant, ut
 patet de habitudinibus relativis.

(42) Oriuntur autem haec ex duobus praemissis generibus secundum
 hunc modum.

(43) Primo enim huiusmodi entia suam entitatem trahunt ex alio secun-
 dum formalem eius rationem; et secundum hoc habent modum proprietat-
 um alicuius naturae, et sic videntur pertinere ad primum genus supra dictum.

³⁴) cf. Anselmus, Monolog. 25; Schmitt 1, 43, lin. 10–20

³⁵) cf. Augustinus, De Trin. V 16, n. 17; PL 42/922–924

³⁶) cf. Thomas Aquinas, In I Sent. d. XXX, q. 1, a. 1 corp.; Mandonnet-Moos 1, 707; S.
 theol. I 13, 7 corp.

³⁷) cf. adn. 36

291 naturae ... fundamentum: illius quod fundamentum est B 292 ibidem: ibi VW
 295 quibus: quo B / dictum: dicendum VW / dictum est: dicimus B 297 de rerum
 om. B / rerum: rei CU 298 habet: habent CM 300 quod: et B ut M 301 ratio
 ... (302) se om. C 302 unde ... se om. V 303 ipsius: eius CM 304 et secundum:
 et MU 306 nostri ... theologiae: theologi VW quidam doctorum theologi B moderni
 doctores C moderni doctores theologi M 309 et a: a CMU 310 aliquo: alio CM
 311 manent: manet B 315 haec: sic V om. B

320 (44) Capiunt autem naturam et modum entis ordinabilis in genere per hoc, quod res, secundum cuius formalem et definitivam rationem sumpta sunt, est alicuius substantiae naturalis dispositio; quod pertinet ad secundum genus praetaxatum.

(45) Ex hoc autem iam tertio loco haec sic se habent ad substantiam, ut sint eius dispositiones et modi accidentales, et sunt entia, quia sunt entis, scilicet substantiae, per modum subiecti, cui insunt, non tamquam ex formali eius ratione elicita, sed, ut dictum est, accidentaliter mediante natura illa et cum natura illa, ex qua primo et originaliter suam entitatem trahunt existente in eodem subiecto, ut dictum est, verbi gratia quantitas continua, cum sit
330 dispositio substantiae et vere accidens reale secundum naturam.

(46) Secundum hoc et unum, quod sumitur secundum rationem quantitatis continuae circa substantiam corpoream, capit naturam accidentis ordinabilis in genere et est principium numeri, qui sequitur divisionem continui, secundum Philosophum³⁸), et est accidens in rebus corporalibus. Unum autem immediate relatum ad substantiam circumscripto vel remoto omni accidente a substantia non habet naturam nec modum accidentis ordinabilis in genere, sed tantum naturalis proprietatis consequentis tale ens. Et sicut dictum est de uno, sic se habet de quibusdam aliis entibus, quae sunt istius modi.

340 (47) Quia autem haec entia sicut et quaecumque alia, quae substantiis insunt, habent rationem entis secundum analogiam ad substantiam, considerandum in his entibus secundum praedicta, quod entitas eorum, qua constituuntur in aliquo decem generum, constat ex duplici analogia. Primo enim aequaliter capiunt rationem entis secundum rationem formalem alicuius entis naturae, ut dictum est. Hoc autem ens naturae ulterius est ens, quia est entis veri, quod est substantia, accidens vel naturalis dispositio. Et sic ratio huius analogiae formaliter complet rationem primae analogiae in constituendo huiusmodi entia, ut dicant aliquam rem primae intentionis ordinabilem in genere.

350 (48) Et hoc est, quod volunt aliqui³⁹) dicere, quod realitas talium entium non est nisi realitas sui fundamenti.

³⁸) cf. Aristoteles, *Metaph.* V 15, 1021a12–13; *ibid.* V 6, 1016b17–18; *ibid.* X 1, 1052b20–24

³⁹) cf. Henricus Gandav., *Quodl.* V 2 ad arg.; Parisiis 1518, 155rN; *ibid.* IX 3 corp.; Parisiis 1518, 349rT–V; *ibid.* IX 3 ad arg. 1; Parisiis 1518, 351rE

320 ordinabilis: ordinabilem B / per: propter B 321 res *add.* ex quibus trahuntur B / cuius: eius BC *om.* MU / sumpta: sumptae BC sumptam V 322 est: etiam V *om.* BMU 324 loco *om.* B 327 eius *om.* CU 328 primo et *om.* B 331 secundum hoc et *om.* B 336 non: nec B 337 proprietatis consequentis: proprietatis consequens B / ens *add.* accidentis ordinabilis B 338 quae ... (342) entibus *om.* V 340 quia: quod B quare C / sicut: sint BC 342 qua: quae MU secundum quam V 345 ens naturae: vere B / quia est *om.* B 346 et *om.* VW 347 huius: huiusmodi VW

(49) Si enim intelligunt nomine rei vel realitatis aliquam naturam vel dispositionem naturalem, constat tunc, quod talis realitas solum invenitur in fundamento talium entium. Quamvis enim formaliter et primo eam non significant per nomen, tamen de intellectu suo eam important circa substantiam, et est fere simile, sicut, si intelligerem nomine entis id solum, quod per se et absolute subsistit, dicerem, quod tota entitas cuiuscumque accidentis non est nisi entitas fundamenti, quod est substantia.

(50) Si autem intelligunt nomine rei vel realitatis quidquid quocumque modo est secundum rationem cuiuscumque actus formalis, qua sit res primae intentionis, tunc dictum eorum veritatem habet quantum ad hoc, quod eadem est ratio formalis horum entium et fundamenti: Ratio enim definitiva dicens, quid est eius rei, quae est fundamentum, ipsa est dicens propter quid istorum entium. Et haec est prima ratio aliqualis entitatis in eis, ratione agente in eis hanc entitatem secundum praedictam rationem. Sicut autem haec entia primo et originaliter trahunt aliqualem entitatem ex suo fundamento, ita ex ipso trahunt et naturam generis praedicamentalis et naturam accidentis respectu substantiae, videlicet ut habeant naturam et modum realium accidentium substantiae.

(51) Si autem huiusmodi entia velimus reducere in suas causas, tunc, quamvis ratione fundamenti habeant causam apud naturam, tamen ratione eius, quod formaliter et primo significatur per nomen et in quo consistit ratio sui proprii generis, sunt ab operatione intellectus. Natura enim nihil elicit nec efficit ex rei ratione, sicut nec distinguit inter rem et rationem rei, sed hoc est proprium opus (115 rb) intellectus, ut infra dicitur.

(52) Si autem ab huiusmodi entibus removeamus actum rationis, tunc secundum nullum modum sunt entia quantum ad id, quod significatur per nomen, sed relinquuntur sola realitas et entitas fundamenti. Et sic tertio modo potest verificari dictum eorum, sed tamen minus proprie, quia secundum hanc considerationem huiusmodi entia non ordinantur in propriis generibus nisi fortassis secundum solam denominationem, secundum quam realis philosophus non distinguit haec rerum genera.

(53) Haec igitur sunt tertii generis entia, de quibus aliqualiter patet, qua ratione sunt entia in eo, quod entia, et in quas causas reduci habent.

(54) Quartum genus entium, quod quoad praedictum modum formaliter ex alio dependet per essentiam, est quod eo est ens, quo est entis secundum

352 vel dispositionem naturalem *om.* B 353 tunc quod: quod tunc B 354 eam *om.* B 356 sicut: ut B 361 eorum *om.* B 363 quid ... dicens *om.* C / eius: esse BV 364 istorum CU ipsorum M / ratione *add.* intellectiva B 367 ita *add.* et BC / accidentis: accidentalitatis W 368 videlicet ... (369) substantiae *om.* M 368 habeant *add.* et B / naturam et modum: modum et naturam UVW 371 tamen *om.* B 372 et in quo: in quo primo B 373 sui *om.* B *add.* subiecti CU / nihil: nec BC 376 removeamus ... (377) ad *om.* B 383 qua ... sunt entia: quomodo sunt entia et qua ratione B 384 sunt: sint CM 386 quo: quod M *om.* C

rationem subiecti, sed secundum aliquid aliud, quod attenditur in eodem subiecto, et originaliter ex ratione alterius, quod est diversum subiecto. Et hoc est secundum originem primum in formali ratione huiusmodi entis.

390 (55) Et propter hoc unumquodque talium entium dicitur⁴⁰⁾ extrinsecus adveniens. Verbi gratia ipsum ubi, quod est res determinati generis, unum de decem, ipsum, inquam, est ens, quia est entis secundum rationem subiecti, quod est substantia, eo modo, sicut dictum est supra de aliis. Inest autem substantiae ratione dimensionum suarum, quas respicit prius natura quam substantiam, et ita inest subiecto secundum aliquid aliud, quod attenditur in eodem subiecto. Sed primo omnium inest ex ratione loci continentis, quod est aliud a subiecto, unde in *Sex principijs*⁴¹⁾ dicitur, quod ubi est circumscriptio corporis a circumscriptione loci procedens. Et sic se habet de aliis entibus, quae sunt eiusdem modi.

400 (56) Oritur igitur ratio formalis talium entium ab extrinseco, sed accedit formalitati eorum natura in subiecto, secundum quam insunt; completur autem in eis ratio entis ultima relatione sui ad substantiam, cui insunt.

(57) Sunt autem universaliter huiusmodi entia numero sex rerum genera, quae dicuntur formae extrinsecus advenientes. Quae entia eodem modo et in eadem genere causas reducenda sunt sicut et praedicta, quae pertinent ad tertium genus.

410 (58) Sed potest hic aliquis quaerere, quare secundum ea, quae sumuntur ex formali et definitiva ratione substantiae, non constituitur aliquod genus praedicamenti distinctum secundum propriam rationem a genere substantiae, sicut videmus, quod hoc contingit secundum alia genera, puta secundum rationem quantitatis aequale et inaequale, secundum qualitatem simile et dissimile, quae sunt quaedam relationes, secundum rationem loci ipsum ubi, et sic de pluribus aliis.

(59) Sed considerandum, quod secus est de his, quae sumuntur ex ratione substantiae, et de his, quae sumuntur ex ratione aliorum generum. Ea enim, quae sunt ex substantia, semper eundem respectum et ordinem habent ad substantiam, secundum rationem videlicet propriorum accidentium et per se passionum substantiae. Inquantum enim sumuntur ex substantia secundum rationem suae quiditatis, non possunt respicere aliud ens a substantia

⁴⁰⁾ cf. L. sex princ. I 14; Minio Paluello — Dod 38, lin. 6—7

⁴¹⁾ L. sex princ. V 48; Minio Paluello — Dod 45, lin. 8—9

389 huiusmodi: huius BV 391 res om. B / unum om. B 392 decem add. praedicamentis unum B praedicamentis C / inquam: inquantum BM / quia om. B 393 supra de aliis om. B 394 respicit: recipit BC 396 inest ex om. B 397 a om. UVW 400 igitur: ergo CMU / formalis om. BU 403 universaliter ... entia: huiusmodi entia ulterius C huiusmodi entia universaliter M 405 genere: generis V om. B 409 praedicamenti om. B 411 secundum qualitatem: qualitatis C om. VW 412 ipsum ubi: ubi ipsum fit B 415 generum ... enim om. B 416 semper ... (417) propriorum om. B 418 inquantum: in quibus B

eo, quod substantia est ens per se secundum rationem absolutae subsistentiae, unde pertinent ad idem genus secundum rationem proprietatum substantiae. 420

(60) Res autem aliorum generum dupliciter considerari possunt. Uno modo secundum rationem suae naturae secundum se et absolute, circumscripta ab eis ratione subiecti, et quae secundum hoc ex ratione ipsorum accipiuntur, considerantur ut proprii modi talium naturarum et habent rationem proprietatum. Et secundum hoc non exeunt rationem proprii generis, ex cuius propria ratione sumuntur.

(61) Alio modo considerantur res aliorum generum in ordine ad subiectum, inquantum sunt quaedam dispositiones substantiae. Et secundum hoc 430 possunt aliqua ex ratione eorum sumi circa substantiam tamquam modi et dispositiones substantiae. Et sic unumquodque talium habet aliquam propriam rationem determinati generis, inquantum sic ex ratione alicuius naturae sumitur, non ut sit aliquis modus vel proprietas eiusdem naturae, sed ut secundum ipsam sit aliquis modus et dispositio substantiae. Proprietas enim inquantum huiusmodi intra naturam et rationem proprii generis subiecti continetur; illud autem, quod accipitur secundum rationem alicuius naturae, et circa aliquid aliud accipitur, ut forma habens propriam rationem alicuius determinati generis circa substantiam, quamvis in intellectu suo importet circa substantiam naturam huiusmodi generis, ex cuius ratione sumitur. 440 Et huiusmodi sunt, quae pertinent ad tertium et quartum genus entium, ut praedictum est.

(3. *In quo ostenditur communis ratio eorum, quae ordinabilia sunt in aliquo genere, et qua ratione aliqua a coordinatione generum remouentur*)

(1) Considerandum nunc de ratione eorum, quae ordinari habent in aliquo genere, et qua ratione aliqua a coordinatione generis excluduntur, secundum quod realis philosophus entium genera considerat.

(2) Sunt autem tria, quae oportet concurrere in quolibet ente ad hoc, quod per se et primo inueniatur in aliqua generis coordinatione.

(3) Primo enim oportet, ut sit aliqua res naturae sive ut importet aliquam rem naturae: Entia enim, quae sunt in genere secundum iam dictam considerationem, sunt per se et participant ordinem per se, quod non competit nisi rebus naturae. 10

420 ens *om.* B / absolutae subsistentiae: absoluta ut subsistens B 421 pertinent: pertinet B 425 subiecti: substantiae B 432 aliquam *om.* B 433 naturae sumitur: sumitur naturae BC 434 vel ... (435) modus *om.* B 436 proprii generis: generis proprii B 441 huiusmodi: haec CM 3 eorum: entium B 7 per ... primo: primo et per se CV 8 ut sit: quod sit B 9 iam *om.* B 11 nisi *add.* in B

(4) Important autem huiusmodi entia aliquam rem naturae vel per modum per se subsistentis, qui modus proprius est substantiae, vel per modum formaliter disponentis sive modificantis substantiam secundum rationem aliquius naturalis operationis, et hoc sive active sive passive. Quod quidem contingit tripliciter.

(5) Uno modo, inquantum huiusmodi dispositiones sunt aliquae naturae et sunt principia talium operationum sive motionum per se quantum ad id, quod principaliter significatur per nomen; et ea sunt naturales rerum quantitates et qualitates.

(6) Alio modo, inquantum aliqua quasi consecutive se habent ad praedictas entium motiones sive earum principia et ex his agente ratione elicita; quo fit, ut et re et intellectu secum afferant praedictas naturas circa substantiam in disponendo ipsam. Cuiusmodi sunt habitudines relativae et quaedam alia, de quibus supra dictum est, quae etiam inveniuntur in genere quantitatis, et quaedam in genere qualitatis.

(7) Tertio modo sunt quaedam, quae se habent ad dictas motiones sive rerum naturales operationes sive earum principia, immo potius ad ipsam substantiam, secundum rationem istarum naturalium dispositionum quasi circumstantialiter. Unde fit, ut ipsa re et intellectu praedictas naturas secum ferant in disponendo substantiam, agente tamen intellectu in eis entitatem, quae principaliter et formaliter significatur per nomen, qua etiam secundum proprias rationes ordinantur in (115 va) determinatis et propriis generibus. Et ista sunt sex rerum genera, quae auctor *Sex principiorum*⁴²⁾ dicit formas extrinsecus advenientes; de quibus dicit Boethius in I. *De Trinitate*⁴³⁾, quod huiusmodi non significant aliquas res, sed rerum circumstantias.

(8) Secundum, quod attenditur in ente ordinabili in genere secundum directam generis coordinationem, est, ut sit ens completum ultimata sui perfectione, quae sibi competit secundum propriam rationem et modum suae essentiae, in habendo videlicet suam speciem. Cuius causa est, quia ratio entis, quae distinguitur secundum diversa genera, est prima et formalissima omnium intentionum, ut dictum est, qua res primo formaliter differt a nihilo; quod non est nisi secundum actum completum suae quiditatis et essentiae, ut

⁴²⁾ cf. L. sex princ. I 14; Minio Paluello — Dod 38, lin. 6–7

⁴³⁾ cf. Boethius, De Trin. IV; Steward-Rand 22

12 aliquam om. B 19 et ea: ut ea quae CMU / quantitates et qualitates: qualitates et quantitates MU 20 et qualitates om. B 21 aliqua quasi om. B 22 sive add. ad B / earum: eorum BCU / ratione elicita: elicita ratione B 25 quantitatis ... genere om. B 28 earum: eorum CUVW 29 naturalium add. operationum vel B 31 ferant: afferant B / intellectu in eis: in eis intellectu B eis intellectu V 32 qua: quae CM 33 et ... generibus: generibus essentias et rationes B 34 ista: illa CU ita B / rerum add. principia sive B 35 in om. UVW 38 ultimata: ultima BCU 42 ut add. supra B / primo add. et BU

infra declarabitur. Cuius complementi et perfectionis ratio in quolibet huiusmodi ente est, ut sit simpliciter et per se ens; huiusmodi autem est, quod simpliciter et per se intentum est a natura, et talia sunt, quorum unumquodque habet suam entitatem et complementum secundum speciem absolute et secundum se, non per accidens.

(9) Est etiam tertio considerandum, quod ad hoc, quod aliqua sint unius generis, necessarium est ea participare unam rationem communem ipsis; 50 aliter enim non essent unius coordinationis nisi secundum aliquid commune repertum in eis.

(10) Potest autem huiusmodi communis ratio dupliciter accipi: Uno modo secundum naturam rei absolute, alio modo secundum rationem alicuius analogiae.

(11) Primo modo, ut videlicet accipiatur ratio animalis secundum naturam animalis in se et absolute. Quod non est nisi ex eo, quod in his, quae sunt unius coordinationis secundum illud genus, invenitur aliquid unum, quod unius rationis et naturae existens est principium totius illius generis. Et hoc primum et radicale principium in rebus generabilibus et corruptibilibus est materia, et universaliter in omnibus, quae sunt unius coordinationis secundum genus, oportet huiusmodi principium esse materiam vel aliquid habens rationem et modum materiae. Actus enim simplex in diversis non distinguitur nisi secundum absolutam et omnimodam diversitatem, quae distrahit extra genus, cum actus simplex a simplici se toto differat. Sed quia res non determinatur ad aliquod genus nec reponitur in genere per materiam, sed secundum rationem alicuius actus formalis, sicut etiam dicit Philosophus in VIII *Metaphysicae*⁴⁴), quod nomen generis magis significat formam quam materiam, hinc est, quod complete ratio generis trahitur ex hoc, quod illud idem fundamentale et originale generis principium, scilicet materia, cum distinguitur per diversas formas, oportet in omnibus formis reperiri unam intentionem correspondentem unitati materiae sive materialis principii. Quo fit, ut huiusmodi omnia sint unius rationis, et sic per consequens unius coordinationis secundum genus. Et secundum hoc vere et proprie accipitur ratio generis apud realem philosophum, secundum quod dicit Philoso-

⁴⁴) cf. Aristoteles, *Metaph.* VIII 3, 1043a36–37; Averroes, In Aristotelis *Metaph.* VIII, comm. 7; Venetiis 1562, 215vK–L

44 declarabitur: determinatur B 45 huiusmodi ... (47) entitatem *om.* U 48 *se add.* et CM 49 unius: eiusdem B *add.* sunt U 51 aliquid ... repertum: aliquam rationem repertam B 53 communis ratio: ratio communis CU / uno ... (55) analogiae *om.* C 59 totius ... generis: illius generis totius CMU 63 rationem et modum: modum et rationem CM / et modum *om.* B 68 in *om.* B 69 complete ... generis: ratio generis complete B / complete: completiva CM 70 generis principium: principium generis B 71 oportet ... formis: convenit ergo B 75 dicit Philosophus: Philosophus dicit CMU

phus in X *Metaphysicae*⁴⁵), quod corruptibilia et incorruptibilia non sunt unius generis, nec discreta et continua, et similia.

(12) Alio modo accipitur communis ratio generis non secundum naturam rei in se, ut dictum est, sed secundum rationem alicuius analogiae, quae proportionalitas dicitur. Et sic plerumque rationalis philosophus secundum probabilitatem constituit unitatem generis. Verbi gratia rationem huius generis, quod est substantia, tam in incorporeis quam in corporeis accipit a ratione substandi, quamvis imponatur nomen substantiae a ratione subsistendi: Venatur enim hoc nomen a modo substandi, qui proportionaliter invenitur in his rebus; sicut enim hae suis modis et proprietatibus vel etiam accidentibus substant, ita illae suis. Et similiter naturam corporis, quod est in genere substantiae, arguit esse unam in omnibus corporibus eo, quod omnia corpora similiter suis dimensionibus terminantur, et secundum hoc dicit omnia corpora esse unius generis; similiter etiam accipit unam naturam communem in
90 continuis et discretis; similiter et in aliis. Et quoad istum secundum modum videntur entia distingui et ordinari logice et secundum famositatem, ut Commentator loquitur *Super V Metaphysicae*⁴⁶) et *Super III Physicorum*⁴⁷), solum in decem genera, quae praedicamenta dicimus; et Philosophus hoc innuit in *Praedicamentis*⁴⁸), ubi dicit se enumerasse modos qualitatis, „qui consueverunt dici“. Secundum primum autem istorum modorum, scilicet considerando res secundum proprias suas naturas, non coarctantur ad hunc numerum generum, sed ea, quae logica ratione sunt unius generis, secundum veritatem non sunt unius generis, ut hinc inde patet de corpore, quod est in genere substantiae, et de pluribus aliis (116 ra, 57).

100 (13) His consideratis manifestum est, quare aliqua simpliciter non dicuntur esse in aliquo genere, quaedam autem, etsi non primo et per se inveniuntur in aliqua generis coordinatione, per reductionem tamen possunt hunc ordinem participare.

(14) Propter primum enim istorum trium, quae praedicta sunt, scilicet quod ordinabile in genere importat aliquam rem naturae, res rationis, quae sunt res secundae intentionis, non sunt in genere: Non enim important aliquam entis naturam.

⁴⁵) cf. Aristoteles, *Metaph.* X 10, 1058b28–29, 1059a9–10

⁴⁶) cf. Averroes, In *Aristotelis Metaph.* V, comm. 18; Ponzalli 161, lin. 93

⁴⁷) cf. Averroes, In *Aristotelis Phys.* III, comm. 4; Venetiis 1562, 87rD–E

⁴⁸) cf. Aristoteles, *Cat.* 8, 10a25–26

77 et similia ... (99) aliis om. B 80 rationalis: naturalis C realis M 81 huius: huiusmodi VW 82 incorporeis: corporeis CM / in om. CVW / corporeis: incorporeis CM 83 a ratione: secundum rationem CM 85 hae: haec MV 96 suas om. CM 98 non sunt: non semper sunt C non sunt semper M 100 quare: quod B / simpliciter: simplicia B / simpliciter non dicuntur: dicuntur simpliciter non UVW 104 enim om. B 105 importat: importet MVW 106 res secundae intentionis: intentiones secundae B

(15) Eadem ratione et ea, quae dicuntur postpraedicamenta⁴⁹), a coordinatione (116 rb) generum excluduntur: Nulla enim naturalis dispositio habet inesse alicui ex hoc, quod est simul alteri secundum tempus⁵⁰) vel secundum locum, vel prius dignitate⁵¹) vel tempore, nisi forte per accidens; et si aliqua eorum important aliquam naturam in substantia vel circa substantiam, secundum hoc non cadunt a coordinatione vel natura alicuius generis. Sunt autem et ista determinata et distincta magis secundum famositatem et probabilitatem quam secundum veritatem. Si autem ipsa postpraedicamenta aliquid sunt secundum realem philosophum, tunc non sunt nisi quaedam communiter accidentia vel habentia modum communiter accidentium rerum naturalium ordinabilium in genere, quae proprie sunt entia.

(16) Eadem ratione et entium proprietates cadunt a generis coordinatione, quamvis ad idem genus cum rebus subiectis pertineant secundum rationem, qua sunt talium entium proprietates et per se accidentia. Dico autem eas, quae insunt secundum rationem propriae quiditatis et essentiae, ut supra dictum est.

(17) Propter secundum autem praedictorum, ubi dictum est de complemento entis ordinabilis in genere, principia generum intrinseca non sunt in genere nisi per quandam reductionem, in quantum invenitur in eis quasi per quandam incohesionem et originem aliquid de ratione entium completorum. Non enim important ens completum secundum actum specificum, quod requiritur ad hoc, quod aliquid sit simpliciter et per se ordinabile in genere ratione praedicta.

(18) Nec obstat, si quis obiciat, quod aliqua, quae vere sunt in genere, recipiunt nihilominus magis et minus, ut album, calidum et similia, et ita non videntur esse entia completa, secundum quod ordinantur in genere.

(19) Sed sciendum, quod dupliciter dicuntur aliqua recipere magis et minus. Uno modo secundum gradum et processum ad ultimum actum, quo res habeat suam speciem; et secundum hoc, ut quidam dicunt, etiam quaedam substantiae recipiunt magis et minus, et sic nihil est simpliciter et vere in genere, nisi sit in sui ultimo, quo habeat esse specificum. Alio modo dicuntur aliqua recipere magis et minus secundum iam habitae speciei intensiōnem et remissionem; et sic bene possunt ordinari in genere aliqua secundum suum actum specificum, quem habent, quamvis non habeant ultimum

⁴⁹) cf. Aristoteles, Cat. 10–15, 11b15 seqq.

⁵⁰) cf. Aristoteles, Cat. 13, 14b24–15a12

⁵¹) cf. Aristoteles, Cat. 12, 14a26–b23

110 simul alteri: alteri simul CM / vel secundum: vel VW 112 eorum: istorum V
om. B / important: important UVW 114 ista: illa CU / et probabilitatem om. B
115 autem add. et CM 116 sunt secundum: sint secundum B 119 et om. B
124 secundum autem: autem secundum B 125 generum: generis CM 132 non
om. B 136 habeat: habet CM / quaedam om. B 137 nihil ... vere: simpliciter nihil
vere est B 138 sit add. sic CM 139 recipere: suscipere B / iam habitae: gradum
habentem B 140 bene om. B

perfectionis gradum quoad speciei habitae intensionem. Et secundum hoc procedit obiectio de albo et calido et similibus.

(20) Similiter autem sicut dictum est de entium principiis, sic se habet et de quibusdam entibus incompletis, ut sunt embryones et similia, quae sunt in via generationis. Reducuntur enim ad idem genus cum entibus completis non per formam substantialem, quam tunc habent, cum haec non constituat ens completum in natura, nec sit per se intenta a natura, sed secundum quod materia participat aliquid de actu et ratione ultimae formae, quae est finis
150 generationis. Et quia secundum hanc participationem ultima forma non est nisi sub esse potenciali, quod non potest inveniri in natura sine omni actu, hinc est, quod natura invenit formam embryonis, sub qua interim stet materia, quousque fiat in ultima dispositione, quae est necessitas, ut fiat sub actu formae simpliciter intentae, et tunc cesset forma embryonis.

(21) Sed est hic quaestio: Si enim aliqua reducuntur ad idem genus eo, quod habent se in ea habitudine, quae est secundum potentiam et actum, cum in generabilibus et corruptibilibus quidlibet sit in potentia quidlibet, quamvis secundum diversum gradum potentiae magis vel minus propinquae, videtur secundum hoc, quod generabilia et corruptibilia non sint in deter-
160 minatis generibus et speciebus et quod unumquodque reducibile sit ad genus cuiuslibet.

(22) Si vero respondeatur, quod de numero eorum, quae sunt entia in potentia, ea solum reducibilia sunt ad eandem generis et speciei coordinationem, quae se habent in quodam ordine ad invicem secundum progressum naturae a minus perfecto ad magis perfectum, adhuc nihilominus ducitur ad inconveniens. Secundum hoc enim, cum elementa sint propter mixtum, mixta propter animata, item secundum progressum et ordinem naturae nutrimentum animalium constat ex elementis, ex nutrimento fit sanguis, ex sanguine caro, videntur haec omnia esse unius coordinationis secundum genus
170 et speciem. Quod patet esse falsum: Haec enim suis propriis formis substantialibus diversificantur secundum speciem. Similiter ergo videtur esse de embryone et de animali, quod ex ipso secundum determinatam aliquam speciem generatur.

(23) Sed intelligendum, quod, cum potentia et materia, si quam habet, et rationem definitivam habeat ex actu, ad quem est, necessarium est potentiam et actum in quantum huiusmodi unius coordinationis esse secundum genus. Contingit tamen in quibusdam entibus, quod id, quod est in potentia,

143 et similibus *om.* B 144 et *om.* CM 147 haec: hoc BMUVW 149 et *add.* de BW 152 embryonis ... (154) forma *om.* B 155 est hic: hic est BC / enim *om.* B 156 ea: una M *om.* BC 157 quidlibet quamvis: quodlibet quamvis BCMUW 159 sint: sunt B 163 generis et speciei: speciem et generis CM 164 naturae *om.* B 165 nihilominus ... (166) mixta *om.* B 168 sanguine *add.* fit BC 169 videntur *add.* autem B / esse *om.* B 171 esse *om.* BM 172 et de: et BC / animali *add.* esse B 174 intelligendum *add.* est B / materia: natura CV naturam MW / habet: habent B habeat V 175 et *om.* BU / habeat: habeant B / quem est: quem sunt B quem C

et id, quod est in actu, sunt in propriis et distinctis generibus et speciebus secundum propriam rationem suarum formarum substantialium; in quibusdam autem sic se habet, quod, quamvis stent sub propriis et distinctis formis substantialibus, simpliciter tamen pertinent ad idem genus et speciem. 180

(24) Ad cuius evidentialium considerandum, quod, sicut dictum est, ens ordinabile in genere simpliciter et per se est ens completum secundum speciem; cuius complementi ratio consistit in eo, ut sit ens per se in habendo suam formam substantialem ab agente per se in ordine ad finem per se intentum a natura. Dico autem nunc ‚finem‘, qui est finis intra, qui est propria rei operatio, quae aliquando invenitur in natura propter perfectionem operantis, ut in entibus completis, ut in animalibus et similibus, aliquando autem a natura determinatur rei sua propria operatio solum propter aliud, et huiusmodi sunt instrumenta naturae, ut spermata et similia. Cum igitur ea, quae dicta sunt, inveniuntur in elementis, quae sunt partes mundi, et in rebus mixtis, similiter et in animatis et fere in omnibus entibus generabilibus et corruptibilibus, manifestum est, quod huiusmodi sunt determinata propriis generibus et speciebus. 190

(25) Quod autem obicitur de potentia et actu eo, quod quidlibet potest fieri ex quolibet, dicendum, quod, quamvis quidlibet possit fieri ex quolibet, non tamen quidlibet est in potentia ad quidlibet, nisi sit in ea propinquitate, quod per unum agens possit educi in actum, ut dicit Philosophus in IX *Metaphysicae*⁵²).

(26) Sciendum etiam, quod, sicut habetur a Philosopho in VIII *Metaphysicae*⁵³ et ex VIII *Physicorum*⁵⁴), in rebus generabilibus unitas uniuscuiusque entis, sicut et ipsum ens, est a causa agente, in qua et entitas et unitas formalius et perfectius invenitur. Ens igitur in potentia eo modo, quo dictum est, scilicet quod per unum agens possit educi in actum, tripliciter invenitur in natura. 200

(27) Uno modo, in quantum illud ens ad eum gradum potentiae perductum est per aliquod agens commune sive universale, quod etiam potens est

⁵²) cf. Aristoteles, *Metaph.* IX 7, 1049a1–18

⁵³) cf. Aristoteles, *Metaph.* VIII 6, 1045a30–31; Averroes, In Aristotelis *Metaph.* VIII, comm. 15; Venetiis 1562, 224rA–B

⁵⁴) cf. Aristoteles, *Phys.* VIII 5, 257b9–10

178 et speciebus *om.* B 180 habet: habent BC 182 considerandum: sciendum B notandum C *add.* est CM 184 complementi: completiva B 186 intra qui: intra quae CU 188 completis ut: completis sicut BC completis V / et similibus *om.* B 189 a ... rei: determinatur a natura B 190 et similia *om.* B 191 rebus *om.* B 192 similiter et: et similiter B 195 eo: et CU 196 dicendum ... quolibet *om.* VW / dicendum ... (197) sit: in potentia verum est ubi sunt B 197 ad quidlibet: ad quidlibet BCMUW 198 agens: agentem MUVW / educi in: reduci ad B 201 unitas: et corruptibilibus B 202 et ipsum: ipsum BM 203 formalius ... invenitur: perfectius et formalius invenitur UV formalius invenitur et perfectius CM 204 agens: agentem MUVW 206 eum: eundem B 207 universale: principale B / etiam *om.* BCU

eandem potentiam reducere ad actum completum, cuiusmodi agens est aliqua virtus caelestis vel virtutes elementares, ut si ignis ex ligno generet carbonem et ex carbone cinerem, vel aliquod unum agens generet ex aqua aerem et ex aere ignem, talia, inquam, entia, quamvis singula sint in potentia ad singula, non tamen necessario sunt unius coordinationis secundum speciem. Deficit enim determinata unitas potentiae ad actum ex defectu unius determinati agentis, quae requiritur ad unitatem secundum speciem.

(28) Alio modo invenitur ens in potentia, inquantum (116 va) illud ens ad eum gradum potentiae perductum est per aliquod determinatum agens aliud ab eo agente determinato, quod illam potentiam reducit ad actum completum, ut verbi gratia menstruum, quod est in potentia animal, ad hunc gradum potentiae perductum est per virtutem activam aliam ab ea virtute formativa, quae ex menstruo facit animal, quae virtus formativa instrumentaliter est in spermate. Et quae sunt istius modi entia in potentia, non necessario sunt eiusdem speciei cum entibus in actu, respectu quorum sunt in potentia: Deficit enim unitas potentiae ad actum ex defectu unitatis in diversis agentibus. Unde panis, sanguis, caro et similia, de quibus obiectum est, non reducuntur ad eandem speciem, etiamsi singula eorum ad singula se habeant ea propinquitate potentiae, ut dictum est.

(29) Alio modo invenitur ens in potentia in gradu potentiae praedicto, sed per idem agens determinatum et proprium, quod facit actum completum, ut contingit in embryonibus; et tale agens non agit nisi ex determinato principio potenciali ad determinatum finem per medium determinatum, quod non invenitur extra hunc ordinem. Et in huiusmodi ex unitate agentis invenitur aliquid ea unitas potentiae ad actum, quae requiritur non solum ad unitatem generis, sed etiam speciei; et propter hoc huiusmodi sunt unius coordinationis et secundum genus et secundum speciem, ut dictum est.

(30) Si autem fuerit aliquod ens in potentia activa, cuius actio invenitur in natura solum propter aliud, qualia sunt naturae instrumenta, ut sperma et similia, quamvis huiusmodi ens non sit propter se nec eius operatio secundum hoc pertineat ad eius perfectionem secundum se secundum intentionem naturae, non tamen oportet, ut reducatur ad eandem speciem cum ente, quod agitur per ipsum, quia talium activorum et passivorum quandoque deficit illa unitas formalis, quae requiritur ad unitatem speciei, ut patet in spermate et animali. Potest tamen dici aliquo modo pertinere ad eandem speciem non quasi intra coordinationem generis vel speciei existens, sed ab extrinseco, ratione suae operationis, quae per naturam determinatur ad talem speciem.

210 generet *om.* CU 215 illud ens *add.* in potentia B 217 reducit ad: ducit in B
 reducit in C 218 completum *om.* BVW / ut *om.* BU 220 quae ex ... formativa *om.*
 B 224 et similia *om.* B 229 ex *om.* CU 230 medium: modum CV 231 extra
 ... (232) invenitur *om.* C / in huiusmodi *om.* B / unitate *add.* huius B 238 pertineat:
 perveniat B / se *add.* et B 239 tamen ... (243) non *om.* V / ut: quod CM 240 agi-
 tur: agit MW 243 sed *add.* quasi B

(31) Similiter autem, ut dictum est de entibus in potentia, et entia privata, ut animal mortuum et similia, pertinent ad idem genus cum entibus, quorum privationes important, originaliter quidem ex natura et ratione subiecti, formaliter autem et complete ratione privationis. Privatio enim rationem habet a forma et habitu, cuius est privatio, et ideo oportet ea unius coordinationis esse: Succedit enim privatio in subiecto formae substantiali. Unde in huiusmodi entibus, scilicet privatis, ad hoc, quod sint in aliqua generis coordinatione, privatio est loco formae substantialis. Non enim reducuntur ad genus per formam substantialem, quae tunc inest, cum sunt entia privata, ut animal mortuum per formam corporis vel carnis, quae tunc inest: Huiusmodi enim forma est inventa et intenta per accidens a natura, cum nullius operationis per se intentae a natura sit principium, sed solum qua ens est in via resolutionis, ut perveniatur ad principia naturae, ad terminum, quo corruptio unius possit esse generatio alterius. Per illud ergo reducibilia sunt huiusmodi entia ad generis coordinationem, quo per prius respiciunt formam, qua per se et simpliciter est ens in genere. Huiusmodi autem est privatio, qua per prius entia privata respiciunt formam, sicut ens in potentia per prius respicit actum formae per id, quod est in potentia; et secundum hoc ad idem genus est reducibile.

(32) Cum autem dico ‚formam intentam a natura per accidens‘, voco naturam non modo primum omnium entium principium, sed proprie uniuscuiusque entis determinatum et proprium periodum, quo clauditur esse uniuscuiusque rei generabilis, quia, sicut in generando ens per se intentum a natura intendit esse et complementum rei secundum actum formae, sic in corumpendo per prius intendit corruptionem sive privationem formae, non formam inducendam, sub qua stat ens privatum, cui non competit per se habere periodum in natura sicut nec ipsum est ens per se in natura, sicut dictum est. Et hoc innuit Philosophus in VIII *Metaphysicae*⁵⁵), ubi dicit, quod vivum non est materia mortui nec vinum aceti, nec materia per se recipit formam mortui vel aceti, sed per accidens, secundum viam corruptionis animalis et vini.

⁵⁵) cf. Aristoteles, *Metaph.* VIII 5, 1044b34–1045a2; Averroes, In Aristotelis *Metaph.* VIII, comm. 14; Venetiis 1562, 222rF–vI

248 et ratione *om.* B 251 unde in: unde et *codd.* 252 privatis: privativis CM
 254 per: secundum B / cum: quando B tamen M 256 a: in CMUVW 257 qua:
 quia B 258 principia: principium CM / terminum: illud B tantum UVW / quo: quod
 BMU 259 possit esse: sit B 260 quo ... (262) formam: per privationem quae
 privatio per prius respicit formam B 261 est ens: ens est VW / qua: quae VW
 262 entia ... respiciunt: respiciunt entia privata CM 263 est reducibile: reducibile est
 UVW 267 determinatum: determinatam CV / proprium: propriam CV / periodum:
 per motum convenientem ut circa finem De generatione et corruptione B / quo: qua
 CV 268 quia: quoniam B quae UV qui W 270 sive: et B 272 sicut nec: nec B

(33) Si autem attendatur in entibus privatis ratio et natura subiecti, in quo primo et per se succedit privatio loco formae substantialis, tunc non modo ad idem genus pertinent cum entibus, quorum privationes important, sed
 280 ad unitatem secundum speciem, immo quodam modo ad identitatem numeralem reducibilia sunt. De ratione enim privative oppositorum est, ut sint opposita secundum formam circa subiectum idem re et ratione: Idem enim est privatum, quod erat formatum. Cum igitur in ente privato in quantum huiusmodi subiectum et privatio sint per se, sicut in ente formato subiectum et forma, circumscriptis a communi subiecto forma et privatione illud, quod relinquunt quantum ad id, quod est per se, est unum, quamvis per accidens differre possit, per formam videlicet substantialem, quae per accidens invenitur in ente privato, ut dictum est. Sed et secundum id ipsum per accidens sive secundum eam formam substantialem, quae per accidens constituitur a
 290 natura in ente privato, coordinatur huiusmodi ens enti formato non modo ratione ordinis, quo succedit haec forma illi, sed eo, quod omne per accidens reducibile est ad id, quod est per se⁵⁶), sive in proposito accipiatur id, quod est per se, forma entis formati sive subiectum commune sive etiam ipsa privatio; quae omnia sunt per se, quamvis unumquodque modo sibi proprio.

(34) Quod autem dictum est, quod privatio est per se, intelligendum hoc, non quod privatio sit aliquod ens, sed in quantum privatio est terminus corruptionis formae, quae corruptio est per se, sicut forma est terminus generationis, quae est per se. Est autem corruptio formae per se, in quantum est a per se causa agente in subiecto secundum naturam priorum principiorum
 300 eius, ut dictum est.

(35) Secundum iam dicta patet, quam convenienter et sane conceditur, quod corpus animalis mortui sit idem animalis vivi, quamvis secundum philosophos concedatur et verum sit, quod caro mortua non est caro nisi aequivoce, nec est eadem, quae prius. Verum quidem est hoc, si attendatur forma substantialis carnis mortuae secundum se et non secundum rationem praedictae reductionis, quae trahitur ex intentione naturae constituentis huiusmodi entia. Eadem etiam analogia quantum ad identitatem et distantiam secundum aequivocationem quantum ad differentiam attenditur in membris officialibus, ut in oculo et manu et similibus, in quantum constituuntur in
 310 suis officiis in corpore vivo et eis privantur in mortuo secundum Philosophum⁵⁷). Unde animal mortuum non est ponendum in genere inanimati cor-

⁵⁶) cf. Aristoteles, Phys. II 6, 198a7–8; Averroes, In Aristotelis Phys. IV, comm. 43; Venetiis 1562, 142vH–I

⁵⁷) cf. Aristoteles, Metaph. VII 11, 1036b30–32; Meteor. IV 12, 389b31–390a1, 390a10–13

278 modo: solum B 279 pertinent: pertinet CM 283 in quantum ... (284) formato *om.* B 284 sint: sunt CU 287 differre possit: differat B 292 accipiatur id: accipiatur illud BC 295 hoc: est hoc B est haec M habet C *om.* V 299 per se *om.* B 302 mortui *add.* et CM / sit ... vivi: vivi sit idem C animalis vivi sit idem M 307 distantia: distantiam BM

poris, (116 vb) ut aliqui⁵⁸) somniant, sed reducitur ad genus animalis, ut ostendit Augustinus universaliter de omnibus privativis in *V De Trinitate*⁵⁹). Alia est enim ratio inanimati et privationis importatae per ipsum, secundum quod cum animato dividit hoc genus, quod est corpus, alia autem ratio animalis mortui et privationis importatae per ipsum: Privatio enim et forma, secundum quae differentiae dividunt aliquod genus, non attenditur secundum successionem eorum ad invicem in aliquo subiecto secundum naturam, sed solum secundum quod aliquod unum, distinguendum in multa, natura prius cadit in primam divisionem, qua entia ab invicem distinguuntur; privatio³²⁰ autem, quam importat animal mortuum, et opposita forma non sunt istius modi, ut patet.

(36) Propter tertium praedictorum in principio huius particulae primum omnium entium principium non determinatur ad aliquod genus. Oportet enim, ut ibi dictum est, ea, quae sunt unius coordinationis secundum genus inquantum huiusmodi esse unius rationis. Nihil autem eorum, quae sunt unius ordinis secundum unam rationem, potest esse principium totius illius ordinis eo, quod unumquodque eorum, quae sunt illius ordinis, habet rationem partis et existentis in potentia respectu totius. Primum autem principium est principium et causa ordinis totius naturae. Igitur oportet ipsum esse³³⁰ extra totum ordinem naturae et ita non determinari ad aliquod genus. Quia enim ipsum est principium totius ordinis extrinsecum, hinc est, quod oportet ipsum in sui natura carere illo, quod est intrinsecum principium, quo omnia, quae ipsum participant, sunt unius rationis, et ita unius coordinationis secundum genus, ut supra dictum est.

(37) Similiter etiam secundum hoc, si essent aliqua entia in suis essentiis simplicia, ut philosophi de intelligentiis aestimabant, haec, quia in nullo naturae principio communicarent, secundum hoc et ipsa essent extra genus, quamvis intra ordinem totius entis necessario concluderentur, ut in *Tractatu de causis*⁶⁰) ostendi habet.³⁴⁰

⁵⁸) cf. e. g. Matthaeus ab Aquasparta, Quaest. disp. de fide VI ad 10; Quaracchi² 1957, 160, lin. 4–10; Quaest. de an. VI q. 2 ad 13; Gondras 261

⁵⁹) cf. Augustinus, *De Trin.* V 7, n. 8; PL 42/915–916

⁶⁰) nondum inventus

314 est enim: vero est B enim est CU 317 quae: quod B 319 in ... (320) distinguuntur *om.* B / in: inter CU 321 autem: ergo B 325 ea: entia B 326 inquantum huiusmodi: commune B / rationis *add.* inquantum huiusmodi B 328 eo... (329) totius *om.* B 330 igitur: ergo CM / igitur oportet: oportet igitur UVW 336 similiter etiam *om.* VW 338 essent ... genus: extra genus essent BC

(4. *In quo declaratur, quomodo ens primo formaliter differt a nihilo vel non ente, et quaedam de unitate et ordine formarum*)

(1) Dubitatur autem de eo, quod supra dictum est, scilicet quod ens per suum actum completum primo differat a nihilo sive a non ente simpliciter. Hoc enim non videtur verum, quoniam inter ens secundum actum completum et nihil sive non ens simpliciter est ens in potentia, quod medio modo se habens propinquius videtur esse ad non ens simpliciter quam ad illud, quod est ens in actu.

(2) Sed sciendum secundum Philosophum in IX *Metaphysicae*⁶¹), quod
 10 ens in potentia nec esse nec definitionem habet nisi secundum rationem actus, ad quem est. Unde virtute actus, cuius iam aliquid participat, et secundum propriam rationem eius huiusmodi ens in potentia habet et rationem entis et quo differat a non ente simpliciter; et ita primo et principaliter et ratio entis et differentiae a nihilo est penes actum.

(3) Quod autem obieiebatur, quod ens in potentia propinquius se habet ad non ens, dicendum, quod hoc verum est ratione privationis, quam importat ens in potentia, secundum quam nec habet rationem entis nec ea differt a non ente. Circumscripta vero privatione ab ente in potentia id, quod est
 20 ens in potentia, et ens in actu sunt unius rationis secundum rationem entis nec ponunt in numerum, cum ens in actu non habeat se ex additione ad ens in potentia, nec est inter ea compositio, sed secundum progressum generationis potentia fit actus. Dico autem de potentia et actu, cum ens secundum se totum est primo in potentia et postea in actu.

(4) Praeterea idem et diversum et differens praesupponunt ens; igitur illud, quod non est nisi ens in potentia, non est idem alicui nec differt ab aliquo nisi in potentia. Ens igitur non differt actu a nihilo nisi per aliquid, quo ipsum est ens in actu: Unde Philosophus dicit in VII *Metaphysicae*⁶²), quod solum actus distare facit. Unde sicut res tendit ad suum complementum secundum rationem entis, ita tendit ad rationem differendi a nihilo.

(5) Ad cuius evidentiam considerandum, quod duobus modis aliquod ens
 30 tendit ad suum complementum, quod sibi competit secundum actum et formam.

(6) Uno modo, secundum quod consideratur in ordine ad suas causas, et hoc quoad primum modum praenominatum in principio. Alio modo, secundum quod consideratur res quoad rationem suae quiditatis et essentiae abso-

⁶¹) cf. Aristoteles, *Metaph.* IX 8, 1049b10–11

⁶²) cf. Aristoteles, *Metaph.* VII 13, 1039a7

lutae, scilicet in eo, quod est ens, et hoc quoad secundum modum praenominatum.

(7) Primo istorum modorum tendit res ad suum complementum per viam generationis. Et tunc, sicut dicit Commentator *Super I Physicorum*⁶³), inter primam materiam et ultimam formam sunt quaedam media, quae sunt quasi quaedam materiae compositae et formae, secundum quae media materia prima virtute agentis semper plus et plus participat de actu ultimae formae, quae est finis generationis. Quae actus participatio sive dicatur materiae dispositio sive essentia incompleta formae existentis in potentia in materia, ad praesens nihil mea interest: Hoc vero interim certum est, quod materia prima secundum diversos gradus accedit ad ultimum actum. Et isti gradus sunt per se et proprii secundum proprium et determinatum modum generationis uniuscuiusque rei; alioquin frustra essent vel casu ea, quae fiunt a natura in progressu generationis a prima origine rei existentis in potentia usque ad ultimum actum, ad quem terminatur generatio. Quia igitur secundum unum-
quodque eorum, quae praecedunt ultimum actum, res est ens in potentia, hinc est, quod secundum nullum eorum est ens simpliciter et per consequens non determinatur huiusmodi res ad aliquod genus entis, ut videlicet sit in genere simpliciter et in actu, sed solum secundum ultimum actum formae, qua res habet suum esse specificum et completum, quia secundum hanc solum res est ens in actu.

(8) Nec valet, quod dicunt quidam⁶⁴), videlicet quod secundum viam generationis et naturae aliqua formae praecedunt ultimam formam manentes simul cum ea in re generata ita, ut secundum primam earum sit res primo in aliquo actu existens nihilominus in potentia ad ulteriorem actum, et sic consequenter usque ad ultimam formam, et quod secundum has formas res ordinatur in diversis generibus subalternis eidem generalissimo.

(9) Hoc, inquam, stare non potest, quoniam potentia et actus sunt duo extrema et quasi termini simplices omnis naturae sive essentiae, quae exit de potentia ad actum ita, quod sicut infra ens in potentia nihil est, quo res maneat in genere et natura entis, sed remanet purum nihil, ita supra ens in actu nihil est, quo res sub eodem actu stans possit fieri formaliter sub ulteriore actu. Dico autem hic potentiam, quae nihil sibi habet admixtum de actu; intelligo etiam hic actum, secundum quem competit rei esse, quod est ultimus actus entis in eo, quod ens. Sicut igitur actus cursus non recipit alium actum currendi super se ita, ut ipse primus fiat in ulteriore actu currendi, cum ipse

⁶³) cf. Averroes, In Aristotelis Phys. I, comm. 1; Venetiis 1562, 6rE.

⁶⁴) cf. e. g. Guillelmus de Falegar, De gradibus form.; Glorieux 297–317; Matthaeus ab Aquasparta, Quaest. disp. de fide VI ad 10; Quaracchi² 1957, 159–160 et adn. ad l.

sit ultimum istius generis, ita nec actus essendi, qui vel idem est, quod forma rei, vel conveniens (117 ra) rei secundum rationem formae, non recipit alium actum, quo res secundum actum eadem manens, quae prius, fiat sub ulteriore actu essendi. Non ergo ponendum talem ordinem et coexistentiam formarum, ut dicunt quidam.

(10) Praeterea videmus in omnibus generibus, quod natura generalissimi magis convenit rei secundum ultimam formam, per quam habet esse specificum, quam secundum aliquam formam earum, quae finguntur praecedere et simul coexistere in eadem re generata. Homo enim et equus magis subsistit per animam, per quam habet esse specificum, quam per aliquam aliam formam, quae possit inesse; ergo per ipsam potius est substantia, quam per aliquam aliarum. Constat autem, quod per ipsam eandem ultimam formam et homo est homo et equus est equus; ergo per eandem ultimam formam specificam et homo est homo et substantia et equus est equus et substantia, et sic est in omnibus generibus aliis a substantia. Media autem genera secundum hanc rationem non cadunt extra ordinem extremorum istorum, scilicet generalissimi et specialissimi, eo, quod natura generalissimi non descendit in specialissima nisi mediantibus subalternis; ergo res per eandem formam, qua habet esse specificum, reponitur in specie specialissima et in genere generalissimo et omnibus subalternis.

(11) Quod autem arguunt ex carne, quae relinquitur ex animali post separationem vel corruptionem animae, quod necessarium fuerit per hanc formam carnis corpus fuisse subiectum animae, non valet.

(12) Primo quidem, quia, si per eandem formam substantialem caro est caro in animali vivo, per quam est caro post mortem animalis, sequitur, quod caro animalis vivi et mortui non est aequivoce caro; quod est contra Philosophum⁶⁵) et Commentatorem⁶⁶) in VII *Metaphysicae*.

(13) Item constat, quod materia et forma in ente per se, quod est substantia, uniuntur se ipsis non mediante aliqua dispositione accidentali, quae sit medium unionis formaliter. Si igitur per eandem formam carnis substantialem, qua caro est caro post mortem, in generatione animalis corpus fuit in potentia essentiali non mediante dispositione accidentali, quae formaliter sit media inter corpus et animam, sed per suam essentiam in eo ordine ad formam animae inducendam per agens, cum igitur eadem forma maneat, quae prius, sequitur, quod corpus stet in eodem ordine ad formam, quo prius; et

⁶⁵) cf. Aristoteles, *Metaph.* VII 10, 1035b24–25

⁶⁶) cf. Averroes, In Aristotelis *Metaph.* VII, comm. 35; Venetiis 1562, 187rD–F

75 ponendum *add.* est BCV 79 aliam *om.* BCM 81 aliam *om.* B 83 formam *add.* specificam B 84 ergo ... (85) est equus *om.* C 86 est *om.* BCU / autem: enim B 87 extremorum istorum: istorum extremorum CM 89 eandem *add.* ultimam B / qua: per quam B 91 et *add.* in CMU 92 ex carne: de carne CM 93 quod: quasi UVW 101 medium ... formaliter: formaliter medium unionis VW 103 formaliter *om.* B 105 animae ... (106) formam *om.* V 106 eodem: eo M *om.* C

ita appropinquante agente possibile erit mortua animalia resurgere, immo necessarium est secundum hoc, quod resurgant aliquando; alioquin aliqua potentia, quae convenit rei secundum suam speciem, erit secundum totum frustra; quod natura non patitur.

(14) Nec valet, si respondeatur, quod, licet maneat eadem forma substantialis in carne post mortem, quae fuit in viva, non tamen manet idem temperamentum et harmonia carnis, secundum quam possibile, immo necessarium fuit inesse animam per viam generationis. 110

(15) Hoc, inquam, non solvit. Harmonia enim ista, qua res accipit esse vel cadit ab esse substantiali, non est aliquod accidens nec secundum aliquod accidens formaliter inest, sed est quaedam moderatio rei, quae attenditur penes essentialia: Alioquin aliquod accidens esset intrinsecum principium alicuius substantiae et intra essentiam eius, quod est absurdum. Harmonia igitur rei transmutata, secundum quam attenditur esse vel non esse secundum substantiam, necesse est eam rem in essentialibus transmutari; essentialibus autem rei transmutatis consequens est essentiam transmutari; sed essentia non manente eadem, quae prius, impossibile est rem stare sub actu eiusdem formae substantialis. Igitur harmonia carnis per mortem transmutata necesse est eandem formam substantialem carnis non manere post mortem. 120

(16) Praeterea harmonia, quam dicunt, constat, quod non attenditur in forma substantiali carnis, quae simplex est. Harmonia autem videtur esse plurium ad se invicem debita proportio. Ista etiam harmonia, quae est inter formam carnis et eius propriam materiam secundum eos, non est transmutata post mortem: Non enim iam inesset eadem forma carnis in materia, quae prius, non existente inter formam et materiam eadem proportione, quae prius; igitur oportet, quod huiusmodi harmoniae transmutatio secundum eos fiat in aliquibus rebus, quae sunt in subiecto formae carnis. Sive igitur velint, quod huiusmodi harmonia attendatur in huiusmodi rebus penes accidentalia sive penes substantialia, dummodo non sit tanta transmutatio, quin huiusmodi res maneant in ea proportione, qua possint esse subiectum formae carnis, cum etiam caro secundum rationem suae formae substantialis per se sit in potentia et in ordine ad formam animae, sequitur adhuc, quod manente eadem forma caro sit in eodem ordine ad formam animae, tum quia illud, quod convenit rei per se secundum rationem suae quiditatis, non potest non inesse manente re ipsa, tum quia in omni ordine essentiali causarum secundum non invenitur sine primo, ut patet discurrendo per singula: In genere enim materialium elementum non invenitur sine materia prima, in efficientibus sperma 130

108 resurgant *add.* animalia CM 115 ista: illa BCU / qua: per quam B quae W
 119 intra: inter VW 121 autem rei *om.* B 123 sub: cum B 128 etiam: autem
 B igitur C 130 iam inesset: inesset iam B / inesset: esset CU 132 igitur oportet:
 oportet igitur B oportet ergo M / igitur: ergo CMU 136 maneant: maneat B / possint:
 possit B 138 sequitur ... (139) animae *om.* U 139 in ... (142) invenitur *om.* C
 / illud: id UVW 140 suae *om.* B

non movet sine virtute caelesti, in formis vivum non invenitur sine ente, et sic de aliis. Unde et in proposito forma carnis, qua caro est per se in ordine ad formam animae, non invenitur sine anima vel sine ordine ad ipsam, cum ipsa anima, quamvis sit ultima forma in via generationis, est tamen prima natura et definitione. Transmutatio igitur harmoniae secundum modum, qui dictus est, nihil facit ad immutandum ordinem formae carnis ad ipsam animam, dummodo maneat eadem forma carnis, quae prius; et ita possibile est mortua animalia resurgere, ut supra conclusum est.

(17) Praeterea quod non sit eadem, quae prius, forma carnis in mortuo, scilicet animali, quae fuit in vivo, manifeste ostendit Philosophus in VIII *Metaphysicae*⁶⁷) et Commentator ibidem⁶⁸), ubi dicit, quod materia duobus modis se habet ad diversas formas in recipiendo ipsas. Uno modo se habet ad diversas formas „secundum privationem“; quod quidem est, cum materia eodem ordine se habet ad utramque formam, et istae formae in eadem materia sibi reciproce succedere possunt, ut cum ex aere generatur ignis et e converso. Dicitur autem hic modus receptionis et habitudinis materiae ad has formas secundum privationem, quia in materia non requiritur nisi privatio formae recipiendae, non quod altera earum de necessitate prius insit ad hoc, quod alia recipiatur. (117 rb) Alio modo materia se habet ad diversas formas in recipiendo ipsas „secundum habitum“; quod quidem fit, cum materia recipit formas secundum quendam ordinem, qui per se attenditur inter formas ita, ut aliquam earum non recipiat, nisi prius alia inveniat in materia secundum viam et ordinem generationis vel etiam corruptionis; sicut patet, quod materia non recipit formam carnis, nisi praecedat in materia forma sanguinis, et sic de aliis.

(18) Et secundum hoc quantum ad hunc secundum modum in via corruptionis materia non recipit formam substantialem, sub qua stat ens privatum, nisi praecedat in materia habitus sive forma, cuius privatio relinquitur mediante aliqua forma substantiali in materia post entis corruptionem, ut forma animalis mortui et forma aceti, quae sunt entia privata ordine irregressibili, non insunt materiae, nisi in materia praecedat forma animalis et forma vini. Cuius causa est subiective quidem ipsius entis natura, quod sic essentiali ordine et qui est per se disponi habet. Dico autem per se ordinem quantum ad formam et eius oppositam privationem, inquantum ipsa privatio est terminus corruptionis formae et ipsam corruptionem includit in sui ratione,

⁶⁷) cf. Aristoteles, *Metaph.* VIII 5, 1044b29–34

⁶⁸) cf. Averroes, In Aristotelis *Metaph.* VIII, comm. 14; Venetiis 1562, 222rD–vH

144 vivum: unum BCM 151 ut: sicut B 153 ostendit: dicit CM 154 ubi *om.* BC 155 se habet: habet se BV / uno *add.* enim BMV 157 ordine: modo BV / istae: illae CU 161 prius insit: insit prius CM 163 ipsas: eas B 165 alia ... materia: aliam inveniat B 169 via: actu U *add.* tamen VW enim C 174 praecedat: praecedant UV 175 vini: vivi BU aceti V / essentiali ordine: essentialiter B 176 qui est *om.* B 177 privationem: privationi CU

non autem quantum ad formam substantialem animalis mortui, quae per accidens invenitur in natura, ut supra dictum est. Unde et Philosophus dicit in VIII *Metaphysicae*⁶⁹), quod ex vivo fit mortuum non sicut ex materia, sed sicut ex die fit nox, innuens per hoc huiusmodi ordinis accidentalitatem. Prior autem et effectiva causa huiusmodi essentialis ordinis est determinatus et proprius et naturalis rei periodus, qui secundum suam naturalem successionem ordine irregressibili hanc successionem causat; et propter hoc, ut ibidem⁷⁰) dicit Philosophus, non fit reditus a mortuo ad vivum nec ab aceto ad vinum, nisi perveniatur ad materiam primam utriusque. Patet igitur secundum hoc, quod forma carnis animalis mortui numquam fuit in materia ante animalis corruptionem.

(19) Ex dictis etiam sequitur, quod, si aliqua supernaturali virtute fieret, ut animali aliquo corrupto remaneret forma corporis vel carnis illa eadem, quam prius dicunt inesse, illud animal non esset vere mortuum, sed diceretur mortuum aequivoce: Non enim esset ens privatum secundum praedicta. Igitur non esset ens mortuum, cum ens privatum sit superius ad ens mortuum: Non enim sufficit ad rationem mortui non habere vitam quocumque modo, nisi privetur vita ordine irregressibili. Quomodo autem ens privatum ad eandem generis vel speciei coordinationem pertinet cum ente, cuius privationem importat, supra proxima particula dictum est.

(20) Sic igitur patet, quomodo res considerata in ordine ad suas causas per viam generationis tendit ad actum suum completum, quo formaliter differt a nihilo, et de falsitate opinionis circa hoc incidentis de ordine et coexistentia formarum.

(21) Si autem consideretur res secundum rationem suae quiditatis et essentiae absolutae, scilicet in eo, quod est ens, secundum hoc non attenditur ordo et processus ad complementum secundum viam generationis et eductionis de potentia ad actum per agens naturale, sed solum secundum rationem ultimae formae, secundum quam habet actum completum in esse specifico, videlicet in quantum in ipsa una et eadem forma invenitur ordo secundum diversos gradus perfectionis et actualitatis, qui competunt formae secundum diversas quasi intentiones formales repertas in forma.

(22) Quarum intentionum ratio sic accipi potest. Sicut enim dictum est supra, in omni genere, quod vere et proprie et non solum logica consideratione est genus, oportet inveniri aliquid habens rationem materiae, quod sit

⁶⁹) cf. Aristoteles, *Metaph.* VIII 5, 1045a2–3

⁷⁰) cf. Aristoteles, *Metaph.* VIII 5, 1045a3–6

180 et om. BC / dicit om. CV 181 *Metaphysicae add.* dicit CV 182 per hoc om. BC / accidentalitatem: modum essentialem B 184 suam om. CM 186 ad vivum: in vivum B / ad vinum: in vinum B 187 materiam primam: primam materiam CUW 191 aliquo om. CV / eadem add. esset cum illa B 197 vel add. etiam VW / pertinet: pertineat CM 198 supra add. in CV 200 differt: differat B distat C 203 suae om. CU 210 quasi om. B

totius generis fundamentale principium, quod secundum diversum esse distinguitur in diversa, quae sunt eiusdem coordinationis secundum illud genus.

(23) Cum igitur huiusmodi distinctio fiat per diversas formas secundum actum, ipsum autem materiale principium secundum se et in propria natura est unius rationis, oportet in omnibus formis ipsum distinguentibus reperiri unam formaliter realem intentionem, quae sit unius rationis, correspondens unitati talis materialis principii; alioquin inter materiam et formam non esset proportio secundum rationem potentiae et actus, quae attenditur in eis per se secundum proprias naturas suas, secundum quam proportionem etiam sunt unius ordinis secundum naturam. Et hinc oritur ratio primi et supremi generis talium entium.

(24) Deinde autem, quia nihil unum et idem re et ratione per se distinguitur et distrahitur in diversa, nisi prius natura cadat in eam divisionem, quae attenditur secundum primam oppositionem, qua primo entia ab invicem distinguuntur — hoc autem est affirmatio et negatio in subiecto, quae nihil aliud est quam forma et privatio, quae est prima contrarietas in quolibet genere, ut dicit Philosophus⁷¹⁾ —, quia etiam ista contrarietas per se fundatur in entibus, est autem de ratione eius, ut habeat solum duo extrema, quorum utrumque est unius rationis, hinc est, quod in entibus, quae sub alterutro istorum extremorum hinc inde ordinantur, oportet similiter inveniri unam formalem intentionem, secundum quam sint unius rationis, quaedam secundum unum extremorum, quaedam secundum alterum. Quo fit, ut sint unius coordinationis secundum rationem generis subalterni; et sic consequenter proceditur usque ad ultimam perfectionem actus specifici, secundum quem attenditur ratio speciei specialissimae.

(25) Secundum hoc igitur in uno et eodem actu sive forma specifica radicantur intentiones omnium generum superiorum et speciei specialissimae secundum modum, qui dictus est. Non enim huiusmodi genera et species sunt formae realiter differentes, nec sumuntur a formis diversis realiter, sed ab eadem forma secundum diversas eiusdem formae intentiones consequenter et secundum ordinem se habentes secundum diversos gradus perfectionis et actualitatis. Non sic, quod secundum aliquem istorum graduum usque ad ultimum res sit secundum aliquem actum essendi per se ipsam sine eo, quod est ultimum illius ordinis: Esset enim possibile inveniri aliquid existens in natura secundum formam generis, non habens aliquem actum specificum, quod est impossibile. Attenduntur etiam isti diversarum perfectionum gradus secundum accessum ad ultimum complementum actus specifici, a quo sumitur

⁷¹⁾ cf. Aristoteles, *Metaph.* X 4, 1055a33

differentia specifica et per consequens ratio speciei specialissimae; unde actus et perfectiones, quas designant superiora genera, non sunt nisi quaedam participationes ultimae perfectionis et completae actualitatis formae specificae. Hinc est, quod, quia res non habet actum essendi nisi secundum id, quod est ultimum sui per essentiam, ideo nihil invenitur in aliquo genere, quod non est in aliqua eius specie specialissima.

(26) Quod autem dictum est, quod huiusmodi genera sic subalternatim coordinata nec sunt formae realiter differentes nec imponuntur a formis realiter differentibus, praeter ea, quae supra dicta sunt, patet similiter ex (117 va) dicendis.

(27) Manifestum est enim, quod huiusmodi formae, quas quidam dicunt, quia simplices sunt, se totis differunt et unaquaeque earum est extra quamlibet earum secundum se totam; ergo ex eis non fit unum nisi per aggregationem. Sequitur ergo, quod species sive res habens actum essendi specificum non sit unum ens nisi per aggregationem et quod definitio, quae has formas in se colligit, non sit una nisi per aggregationem; quod est contra Philosophum⁷²⁾ et Commentatorem⁷³⁾ VII *Metaphysicae*, ubi ostenditur, quod, si genus divideretur per aliqua existentia extra naturam generis, definitio non esset una, sicut hoc, quod est superficies alba, non est per se unum ea unitate, quae est unitas definitionis, sicut est animal rationale. Album enim est extra naturam et quiditatem superficiei, rationale autem non est extra naturam animalis; unde Philosophus in VII *Metaphysicae*⁷⁴⁾: „Essentia enim superficiei non est essentia albedinis“; Commentator ibidem⁷⁵⁾: „Albedo enim non est quiditas superficiei, quando dicimus: Superficies alba, sicut rationalitas est quiditas animalis, quando dicimus: Animal rationale“.

(28) Nec sufficit hoc, quod ad ista respondent, videlicet quod ea, quae sunt simpliciter diversa, quorum unumquodque est ens secundum actum completum, non faciunt unum nisi per aggregationem, hae autem generum formae non sunt huiusmodi, sed habent ordinem ad invicem secundum rationem potentiae et actus, ex quibus fit unum per se.

(29) Hoc, inquam, non valet. Primo quidem, quia hoc dictum est contrarium positioni eorum. Dicunt enim, quod res non solum prius natura, sed etiam tempore secundum processum generationis primo stat sub forma generaliore, deinde sub alia minus generali manente simul prima, et sic consequen-

⁷²⁾ cf. Aristoteles, *Metaph.* VII 4, 1029b13–22

⁷³⁾ cf. Averroes, In Aristotelis *Metaph.* VII, comm. 11; Venetiis 1562, 161vI–162rA

⁷⁴⁾ Aristoteles, *Metaph.* VII 4, 1029b17–18

⁷⁵⁾ Averroes, In Aristotelis *Metaph.* VII, comm. 11; Venetiis 1562, 161vI–K

ter usque ad ultimam, quae specifica est; et sic formae illae generaliores non habent rationem potentiae, sed magis sunt quidam actus.

(30) Ad quod etiam sequuntur inconuenientia. Cum enim unaquaeque earum det actum essendi, qui in essentialibus est simpliciter ultimum in natura, unaquaeque earum erit simpliciter ultimum in natura et ita actus completus, non ergo habens ordinem secundum rationem potentiae ad ulteriorem actum. Sequitur ergo, quod aut erunt in eadem re multi actus essendi, et ita ipsa res erit multa numero, cum secundum actum essendi res numerentur; aut ex omnibus actibus conflabitur unus, et sic ex pluribus actu entibus erit unum praeter hoc, quod sit aliquod formale principium continens ea, quod est impossibile, ut ostendit Philosophus in fine VII *Metaphysicae*⁷⁶), cum unusquisque eorum sit ultimum et formalissimum in natura, cui non potest fieri additio formaliter; aut omnes praecedentes praeter ultimum destruentur, et tunc formae, secundum quas huiusmodi actus habent convenire, similiter destruentur — et tunc habemus propositum, scilicet quod non est nisi una et ultima forma in re generata —, vel si manent formae sine huiusmodi actibus essendi sequitur, ut maneat aliquid sine hoc, quod ei per se inest: Quod est impossibile, quemadmodum si sit quaternarius sine paritate⁷⁷) et senarius sine perfectione⁷⁸).

(31) Praeterea dicere formas huiusmodi habere ad invicem eum ordinem, quem dicunt, non evadit intentionem Aristotelis. Quocumque enim modo ordinentur, nihilominus quaelibet earum est extra naturam cuiuslibet earum; quod non patitur natura et unitas definitionis, ut dictum est. Et etiam manifestum est ex eo, quod unitas definitionis secundum Philosophum non attenditur in unitate ordinis, qui est potentiae et actus, qui attenditur inter materiam et formam vel inter quaecumque, quae compositionem habent ad invicem, sed unitas definitionis radicitur in unitate formae sive actus specifici. Quod sic patet. Secundum Philosophum enim in IV *Metaphysicae*⁷⁹) ratio, quam significat nomen, est definitio. Nomen autem speciei imponitur a forma specifica; igitur partes formae, quae explicantur in definitione, non sunt nisi partes unius formae specificae. Cum igitur huiusmodi partes non sint nisi formae et naturae generum superiorum et differentiarum, manifestum est, quod omnia haec realiter non sunt nisi una forma specifica. Et hoc est, quod Philosophus dicit⁸⁰), quod tota ratio unitatis definitionis est ab unitate ulti-

⁷⁶) cf. Aristoteles, *Metaph.* VII 17, 1041b11–33

⁷⁷) cf. Boethius, *Inst. arithm.* I 9; Friedlein 17–18

⁷⁸) cf. Boethius, *Inst. arithm.* I 19; Friedlein 41

⁷⁹) cf. Aristoteles, *Metaph.* IV 7, 1012a23–24

⁸⁰) cf. Aristoteles, *Metaph.* VII 12, 1038a19–20

287 enim *om.* CU 288 est simpliciter: simpliciter est CM 295 ostendit: dicit B
297 aut: autem CM nisi B / destruentur: sint corrupti B 299 destruentur: destrueretur B / scilicet *om.* B 301 ut: quod BV 304 formas huiusmodi: huiusmodi formas CVW 305 evadit: vadit ad CM 310 vel: et BM *om.* C 311 specifici *add.* et BU
312 enim in *om.* B 317 et hoc ... (322) naturam *om.* B

mae differentiae: Omnes enim formae generum et differentiarum superiorum non sunt nisi quaedam participata formalitas ultimae differentiae, a qua est tota entitas et unitas speciei in quantum huiusmodi, sicut a forma substantiali est tota entitas et unitas entis secundum naturam. 320

(32) Patet igitur, quod formae generum subalternatim positorum non sunt formae realiter differentes nec imponuntur a formis realiter differentibus, sed, ut dictum est, ab eadem forma secundum diversas eiusdem formae intentiones; quae tamen non sic se habent ad invicem quantum ad id, quod sunt, ut una sit extra naturam alterius, et quod eo modo unum fiat ex eis per aggregationem, ut dictum est de formis. Neque enim sic salva esset unitas rei secundum naturam deficiente ea unitate, quae est secundum formam, neque etiam una esset definitio, in qua omnia oportet unum esse unitate ultimi formalis, quod est ultima differentia. 330

(33) Habent igitur se huiusmodi formales intentiones ad invicem non secundum ordinem potentiae et actus, nisi loquamur de potentia et actu minus proprie et extenso nomine. Sic enim, hoc est secundum ordinem potentiae et actus, quantum ad substantialia rei se habent diversi gradus eiusdem essentiae secundum processum ad actum completum per viam generationis. Unaquaeque autem earum intentionum importat actum rei; unde et formae generum, differentiarum et specierum, quae praedicto modo oriuntur ex huiusmodi intentionibus, praedicantur de re existente secundum actum: Non enim inveniuntur saepe dictae intentiones in re nisi in termino generationis, quae terminatur ad actum rei specificum in natura. Unde sunt quasi quaedam formalia unius completae formae principia, quorum tamen unumquodque importat totum actum formae, quamvis modis diversis, ut quaedam earum minus determinate, quaedam vero plus determinate, sicut etiam est videre in coordinatione generum, quae originaliter ex his sumuntur, quorum unumquodque importat totum actum specificum, quamvis minus determinate, et in hoc eodem invenitur inter genera differentia. Sola autem species sic determinate importat actum specificum, ut ulterius non sit determinabilis per aliquid formale, ut ens simpliciter. Habent igitur se ad invicem huiusmodi intentiones secundum ordinem indeterminati vel minus determinati ad determinatum vel plus determinatum in una et eadem forma. Immo quantum ad id, quod sunt, non sunt aliud quam ipsa una forma, sola ratione differentes, ratione, inquam, non modo ea, quae est res secundae intentionis, sed sicut apud naturam ratio accipitur rei intentio. 340

(34) Est igitur secundum praedicta aliquantulum simile quantum ad modum essendi in proposito id, quod quoad modum fiendi attenditur in re quantum

330 una esset: esset una BC 336 per: secundum B 337 et om. B / generum add. et CM 338 differentiarum et specierum: specierum et differentiarum B 344 plus: magis B 347 autem: enim B / determinate: indeterminata B determinata M 351 immo ... (352) forma om. W

ad progressum generationis. Sicut enim in re procedente ad actum completum per viam generationis materia secundum diversos gradus magis et magis participat de perfectione ultimi et com(117 vb)pleti actus, ut supra dictum est, sic tamen, ut ex actu et potentia non fiat compositio, sed quod ex potentia fiat actus, sic, inquam, proportionaliter se habet in re secundum actum essendi ultimum, ita videlicet, quod in eadem re secundum unam formam ultimam inveniuntur diversi gradus perfectionis et actualitatis, secundum quos sumuntur diversa genera ad invicem subalternatim coordinata, sic tamen, ut nec ex his distinctarum perfectionum gradibus inter se nec similiter ex ipsis generibus inter se fiat realis compositio, sed potius unum fit aliud, videlicet ex indeterminato determinatum et ex minus determinato magis determinatum secundum processum ad ultimam et completam actus specifi-
ci perfectionem.

(35) Sed est hic quaestio: Si enim in his, quae dicta sunt, sic se habet, quod videlicet secundum viam generationis unum fit ex alio sive unum fit aliud, non tamen sic, quod sit transmutatio in essentia nec additio in essentia, ut dicit Philosophus in VIII⁸¹), sed eadem essentia est eius, quod est ens in potentia, et eius, quod est ens in actu, secundum diversos tamen gradus, potentiae scilicet et actus; cum ergo entia diversa secundum actum, utpote caro equi et caro bovis, possint fieri ex una et eadem re, quae est in potentia ad utrumque, ut videlicet ex pane, sequitur unum ex tribus, primo scilicet, si potentia est una, ex qua haec diversa educuntur, ergo haec ipsa non erunt diversa, quia quaecumque uni et eidem sunt eadem, inter se sunt eadem⁸²). Sed utrumque istorum est idem potentiae per essentiam secundum praedicta: Ergo et ipsa erunt inter se eadem. Vel sequitur aliud, videlicet quod in una et eadem re, scilicet in pane, sint istae potentiae diversae. Sed hoc est contra Philosophum in VII *Metaphysicae*⁸³), ubi dicit, quod solum actus distare facit.

(36) Praeterea non videtur posse intelligi, quomodo diversa formaliter distincta sint in eodem secundum idem et tamen non sit mixtio: Non ergo huiusmodi potentia erit in se distincta et diversa. Si autem haec sunt inconvenientia, sequitur tertium, videlicet quod non eadem sit essentia existentis in potentia et existentis in actu, quod ex potentia educitur; quod est contra praedicta.

(37) Similiter potest opponi de genere et sub se positis speciebus.

⁸¹) cf. Aristoteles, *Metaph.* VIII 6, 1045a23–33; Averroes, In Aristotelis *Metaph.* VIII, comm. 15; Venetiis 1562, 224rA

⁸²) cf. Euclides, *Elem.* I, comm. a. conc. 1; Heiberg-Stamatis 5

⁸³) cf. Aristoteles, *Metaph.* VII 13, 1039a7

362 ita videlicet: scilicet B 366 fit: fiat B 370 est hic: hic est CW 372 sic ... sit: fit B 373 VIII *add.* *Metaphysicae* CMV 374 diversos tamen: tamen diversos BC 375 entia *om.* B 376 possint: possunt BC possit M 381 erunt ... se: inter se erunt B 383 solum: solus CM 385 non videtur: videtur non BM 386 sint: sunt BU 387 in se *om.* B 388 eadem sit: sit eadem CM 391 et *add.* de CM

(38) Sed advertendum, quod ea, quae sunt entis secundum rationem entis, proportionantur enti et sequuntur modum eius secundum rationem existendi vel non existendi. Similiter autem quoad rationem potentiae et actus: Ea enim, quae conveniunt enti secundum propriam eius rationem, non possunt existere vel esse secundum actum, si ipsum ens non existit vel si est solum secundum potentiam. Igitur in huiusmodi, ut vel simpliciter sint vel quod secundum ea attendatur aliqua comparatio entium ad se invicem, supponitur ipsum ens. Cum igitur idem et diversum sint de genere illorum, quae sunt entis in eo, quod ens, abusive aliqua entia comparantur ad invicem in eo, quod idem vel diversum simpliciter, nisi huiusmodi entia sint entia simpliciter, quod est esse secundum actum. Unde, ubi huiusmodi fuerit comparatio, resolvendae sunt tales locutiones comparativae in alias absolutorum terminorum. 400

(39) Cum igitur quaeritur, utrum ens in potentia et ens in actu sint idem in his, quae exeunt de potentia in actum, in huiusmodi quaestione non supponitur ens, nec fit comparatio entis simpliciter ad ens simpliciter, sed fit comparatio inter essentiam quasi eiusdem ad se secundum diversos gradus eius secundum rationem potentiae et actus, unde resolvendum est. Idem est enim, ac si quaereretur, utrum ex ente in potentia fiat ens in actu ita, quod ex eis fiat aliquod compositum, vel ita, quod potentia fiat actus. Utrumque enim istorum modorum ponit Philosophus in IX *Metaphysicae*⁸⁴), ubi dicit, quod potentia et actus dupliciter se habent ad invicem. Uno modo, ut in hoc, scilicet quod forma sit in materia, et hoc quoad primum modum; alio modo, ut ad hoc, sicut se habet motus ad potentiam et forma in actu ad formam in potentia, et hoc quoad secundum modum. Secundum quem modum dictum est, quod non sit compositio ex potentia et actu; et secundum hunc modum dicendum, quod eadem essentia est entis in potentia et entis in actu, sive secundum exitum rei de potentia ad actum per viam generationis sive secundum generum subalternatim positorum ad invicem coordinationem. 410 Et haec potentia secundum se et absolute sumpta est una propter privationem sive absentiam actuum distinctorum, sicut etiam Averroes dicit⁸⁵) de unitate materiae primae, ut concludebant praemissae rationes, capit tamen rationem diversitatis in ordine ad diversos actus. Et tunc non sequitur inconveniens, quod inferebatur ex hoc principio: Quaecumque sunt uni et eidem 420

⁸⁴) cf. Aristoteles, *Metaph.* IX 6, 1048b6–9

⁸⁵) cf. Averroes, In *Aristotelis Metaph.* XII, comm. 11; Venetiis 1562, 297rD–E; In *Aristotelis Phys.* I, comm. 63; Venetiis 1562, 38rB–D

392 advertendum: est advertendum C advertendum est M 396 vel esse *om.* B / existit: existat B 398 comparatio: compositio BCU / se *om.* CU 409 est enim: enim est BV 410 quaereretur: quaeretur BU 414 scilicet *add.* secundum CMU 415 ad formam: et forma B 417 sit: fit UVW / et secundum ... (418) actu *om.* M 421 sumpta: accepta CM 422 distinctorum: distinctivorum UVW

eadem et cetera⁸⁶). Iam enim potentia in ordine ad diversos actus non est una et eadem, ut dictum est.

(40) Praeterea haec propositio intelligitur per se, et est propria in his, ubi in omnibus tribus terminis, inter quos fit comparatio, est ens simpliciter et ens unius rationis; quod non est in proposito, ut patet intuiti.

(41) Sic igitur patent duo modi, quibus inveniuntur entia tendere ad suum complementum, quod competit ipsis, secundum quod habent esse secundum actum specificum, et per consequens patet hoc, quod erat principaliter propositum, scilicet quod ens per se et simpliciter et primo differt a nihilo secundum hoc, quod habet actum completum.

(5. *In quo ostenditur, quomodo intellectus respectu aliquorum entium habeat modum causalis principii eo, quod quaedam sunt entia primae intentionis, quae constituuntur operatione intellectus secundum Peripateticos*)

(1) Considerandum autem et hoc, quod supra suppositum est et aliquo modo ostensum, scilicet quod entia aliqua, quae sunt res primae intentionis ordinabiles in genere, constituuntur per intellectum. Dictum est enim supra, qua ratione huiusmodi entia quantum ad id, quod formaliter et principaliter significatur per nomen, non possunt esse ab actu naturae. Cum autem non sit principium in universitate entium nisi vel natura vel intellectus, si natura non est, necesse est intellectum esse horum entium causale principium.

(2) Attestatur autem propositae intentioni hoc, quod invenitur apud philosophos de causalitate quorundam entium, quae secundum eos per actum intellectus constituuntur. Videtur enim fuisse intentio Philosophi⁸⁷), et Commentator suus manifeste hoc exponit de tempore in IV *Physicorum*⁸⁸). Augustinus etiam hoc plane et late determinat in XI *Confessionum*⁸⁹). Boethius etiam in libro *De Trinitate*⁹⁰) dicit de numero, quod numerus non sit aliqua res naturae. Et si tempus est tale secundum opinionem philosophorum, quale erit ipsum quando, „quod ex adiacentia temporis relinquatur“⁹¹)?

⁸⁶) cf. Euclides, Elem. I, comm. a. conc. 1; Heiberg-Stamatis 5

⁸⁷) cf. Aristoteles, Phys. IV 11, 218b27–219a1, 219a23–29; ibid. IV 14, 223a21–29

⁸⁸) cf. Averroes, In Aristotelis Phys. IV, comm. 97; Venetiis 1562, 178rB; ibid. IV, comm. 100; Venetiis 1562, 180vG–I; ibid. IV, comm. 131; Venetiis 1562, 202rB–vH

⁸⁹) cf. Augustinus, Conf. XI 14, n. 17–28, n. 38; PL 32/815–825

⁹⁰) cf. Boethius, De Trin. III; Steward-Rand 12–14

⁹¹) L. sex princ. IV 33; Minio Paluella – Dod 42, lin. 1

(3) Constat autem, quod huiusmodi entia non sunt res secundae intentionis; igitur secundum eosdem philosophos aliqua entia constituuntur per actum intellectus et non omne, quod constituitur operatione intellectus, est res secundae intentionis (118 ra).

(4) Sed non videtur possibile, quod intellectus sit aliquorum entium constitutivum principium.

(5) Primo quidem, quia intellectus est quaedam virtus passiva, cuius ratio non est in agendo aliquid, sed in patiendo: Secundum Philosophum⁹²) enim intelligere est quoddam pati.

(6) Secundo, quia omnino ea, quae sunt a ratione et intellectu, videntur esse res rationis et res secundae intentionis, qualia non sunt ea entia, de quibus supra dictum est, quod sunt ab actu intellectus et nihilominus entia primae intentionis ordinabilia in genere.

(7) Tertio, quia ex operatione intellectus nihil ponitur in re vel circa rem extra intellectum, sed talium entitas in sola apprehensione consistit.

(8) Quarto, quia sicut per intellectum aliquid apprehenditur circa rem, ita per imaginationem; non tamen sequitur, quod res sit, sicut apprehenditur per imaginationem, vel quod ex hoc habeat rationem entis. Sic igitur videtur se habere circa intellectum, ut nec per ipsius apprehensionem habeant aliquam rationem entis.

(9) Ad horum autem evidentiam considerandum primo, quod causae sunt in duplici differentia.

(10) Quaedam enim sunt causae secundum rationem potentiae, ut materia vel aliquid habens rationem et modum materiae. Quamvis enim determinatis rebus determinetur propria materia secundum rationem alicuius formae, ut in natura menstruum animalibus, in artificialibus ferrum serra¹ et sic de aliis, hoc tamen est per accidens, in quantum ex huiusmodi est generatio. Per se enim est generatio ex subiecto, quod est ens in potentia secundum propriam rationem; per accidens autem aliquid fit ex forma vel dispositione, quae est in subiecto. Dico autem per accidens quantum ad ipsius rei existentiam, quae subsistit solum ex subiecto et forma, sive etiam quantum ad rei simplicem factionem sive generationem, quae est in instanti. In quantum autem factio rei concernit motum, qui est a determinato principio ad determinatum finem, sic forma, quae est in subiecto, ex quo fit generatio, est per se; unde secundum hoc materia secundum determinationem talis formae cadit in definitione entium naturalium.

⁹²) cf. Aristoteles, De an. III 4, 429a13–14, 429b24–25

21 eosdem: illos B 24 entium *om.* UV 26 quidem *om.* B 27 non est: est non B 29 omnino: omnia B 31 *et om.* CU 33 ex operatione: opere B ex opere U 34 apprehensione: comprehensione B ratione C 35 apprehenditur: comprehenditur B 37 sic ... (39) entis *om.* C 43 enim ... (44) materia: secundum eundem modum natura rebus determinet propriam materiam B 44 determinetur: determinatur UV 50 subiecto: materia B

(11) Alio modo sunt causae secundum rationem actus, et hae sunt finis, forma et efficiens. Manifestum est autem has esse causas in eo, quod aliquid sunt secundum aliquem actum. Finis enim importat ultimam entis perfectionem, quod constat esse secundum aliquem actum; forma vero secundum propriam eius rationem est actus entis; efficiens autem sua actualitate determinativum est entis in actu in ordine ad proprium finem. Dico autem hic finem, formam et efficiens non modo, secundum quod inveniuntur in naturalibus, quae concernunt motum et materiam, sed modo communiore, secundum quod secundum aliquam sui rationem reperiuntur etiam in separatis, quamvis non eadem ratione sicut in naturalibus, ut dicit Averroes de fine *Super III Metaphysicae*⁹³), de efficiente super principium IV *Caeli et mundi*⁹⁴).

(12) Attenditur autem horum trium ad invicem differentia secundum diversas rationes causandi.

(13) Finis enim est causa secundum rationem boni et complementi, in cuius ordine invenitur res; unde non est causa in constituendo rem, sed magis per modum intentionis. Hinc est, quod nec confert nec determinat enti sua principia, ex quibus est et in quibus subsistit, nisi ex suppositione; et hoc tam in naturalibus quam in artificialibus, ut satis patet per Philosophum in multis locis⁹⁵). Quo fit, ut finis immediatius respiciat ipsum ens, cuius perfectionem importat, quam ipsius entis principia, quae ipse finis nec facit nec ex his ipsum ens constituit nisi, ut dictum est, ex suppositione et per intentionem.

(14) Causa vero secundum rationem formae invenitur in triplici differentia. Uno modo per informationem rei intrinsecam, videlicet secundum quod aliquis actus se ipso et per suam essentiam est alicuius entis intrinsecum principium et causa, sicut se habet anima in rebus animatis. Alio modo est aliquid causa secundum rationem formae, secundum quod ex ipso aliquis actus et forma in re alia deducitur agente hoc aliquo principio, respectu cuius utrumque se habet in ratione obiecti, scilicet et id, quod ex alio deducitur, et illud, ex quo fit deductio; et hoc proprie est causa formalis exemplaris. Tertio modo, cum aliquid ex alio deducitur secundum rationem formae ita, ut ratio quiditativa unius trahatur ex ratione quiditativa alterius; et ista sunt, quae pertinent ad ultimum trium modorum enumeratorum in principio huius tractatus. Dico autem iam dictos modos esse causas secundum rationem for-

⁹³) cf. Averroes, In Aristotelis *Metaph.* III, comm. 3; Venetiis 1562, 41rC–E

⁹⁴) cf. Averroes, In Aristotelis *De caelo* IV, comm. 1; Venetiis 1562, 234rA

⁹⁵) cf. Aristoteles, *Phys.* II 3, 195a23–25; *Metaph.* V 2, 1013a32–33, 1013b25–27; *De part. animal.* I 1, 639b19

58 finis ... (59) actum *om.* V 60 eius *om.* B 62 in naturalibus ... (64) reperiuntur *om.* U 67 ad ... differentia: differentia ad invicem CMU 71 hinc: habitudo B / quod: quae B 72 subsistit: consistit BM 73 satis *om.* CU 75 entis *om.* B 80 se ipso: per se ipsum B 84 et id ... deducitur et *om.* B / id: illud UV 86 alio: aliquo CMV 89 iam *om.* BC

mae, quia circumscriptis ab ente omnibus causis et efficientibus et finalibus, 90
 si consideretur solum secundum rationem essendi, adhuc invenitur hic quaedam
 formalis dependentia unius ex altero, non quidem per modum efficientis
 nec per intentionem et ex suppositione, quod proprium est fini, sed per
 aliqualem, ut dictum est, informationem.

(15) Ratio autem et modus causae efficientis differt a praedictis. Non
 enim est causa per intentionem, ut dictum est de causa finali, sed magis, ut
 sic loquar, executive determinat enti sua intrinseca principia et ex ipsis ens
 ipsum constituit; unde eius causalitas primo natura pervenit ad principia entis
 et per ipsa ad ens ipsum. Quo etiam differt ab ea, quae est causa secundum
 rationem formae: Forma enim se ipsam non determinat in materiam, 100
 sed est in ratione potentiae respectu determinantis ipsam, cum ipsa secundum
 se non sit ens completum, sed illud solum, quod componitur ex ipsa et
 subiecto. Unde sicut materia secundum rationem subiecti per se stat sub ordine
 formae, sic forma secundum rationem informationis per se stat sub ordine
 efficientis. Unde efficiens in quantum huiusmodi non supponit nec requirit
 aliud efficiens nec in causando se habet materialiter et subiective, circa
 quod agat aliquid aliud, quod tamen circa omnes modos formarum oportet
 inveniri ratione praedicta, sed habet rationem principii active determinantis
 enti sua principia et ex ipsis constituendo ipsum ens. Intellego autem hic efficiens
 communiter: Et illud videlicet, quod agit ens ad suum actum ex propriis
 principiiis, et illud, quod causat ipsorum principiorum essentiam, cuius
 actio in natura praesupponitur ab omni agente per motum et transmutationem. 110

(16) Visis modis causarum considerandum, utrum intellectus habeat rationem
 causae respectu aliquorum entium; et, si sic, secundum quod genus
 causae.

(17) Primo igitur videndum, quod omnis res, cuius entitas per se et simpliciter
 invenitur in totalitate entium, si secundum se et secundum propriam naturam
 habeat aliquem ordinem ad aliquod ens, tale, inquam, ens erit idem illi
 enti, vel unum erit causa alterius per aliquem modum, secundum rationem 120
 videlicet ordinis, qui attenditur (118 rb) inter ea. Dico autem rem,
 cuius entitas invenitur per se, ad excludendum entia per accidens. Simpliciter
 autem dico, ut excludatur ens ut nunc in quantum huiusmodi; et secundum
 hoc ens per se et simpliciter est ens secundum speciem per se intentum
 in natura. Hoc autem ens si habeat ordinem ad aliud non ex aliqua virtute

93 nec: neque UVW 96 est causa: causae C causat M 97 loquar: loquamur
 CM 100 materiam: materia BC 102 illud: id UVW 104 informationis: informantis BC
 105 supponit: praesupponit B 107 agat: agit MV / omnes *om.* CM / modos *add.*
 omnium CM 110 suum *add.* effectum sive B 112 actio: activo C actus M
 114 considerandum *add.* est CU 117 igitur: ergo BM / omnis: omnes B / cuius:
 quarum B 119 habeat: habeant B 121 rem: res B 125 in: a CM

potente comparare unum alteri, sed secundum se et secundum propriam naturam, hoc non potest esse nisi ratione alicuius realis dependentiae unius ab altero. Quae dependentia intelligi non potest nisi vel secundum rationem identitatis vel causae: circumscriptis enim his modis a rebus omnes earum naturae et dispositiones realiter sunt absolutae et independentes nec habentes naturalem habitudinem ad invicem.

(18) Intellectus igitur noster, cum sit de numero formaliorum entium naturae, manifestum est, quod eius entitas est per se. Ipse etiam non solum est ens simpliciter secundum rationem speciei secundum modum generabilium et corruptibilium, sed etiam in unoquoque individuo retinet modum entis simpliciter: Quamvis enim numeretur natura eius in diversis individuis, hoc tamen sibi accidit in quantum intellectus. Unde ipse in unoquoque individuo est hoc, id est singulare et nunc, non tamen ut nunc secundum propriam eius rationem eo, quod non invenitur a causa agente ut nunc, cuius causalitas concernit motum et transmutationem.

(19) Arguimus autem hunc modum intellectus nostri primo ex naturali eius operatione, deinde ex propria ratione intellectus in quantum huiusmodi. Sed haec alibi⁹⁶) tractari habent.

(20) Habet etiam intellectus noster secundum se et secundum propriam naturam per se ordinem ad ea, quae sunt. Inter potentias enim passivas et activas et sua obiecta attenditur ordo per se. Maxime autem hoc manifestum est de intellectu, qui per se habet habitudinem ad id, quod est intelligibile, sicut sensus ad sensibile, ut dicit Philosophus in *V Metaphysicae*⁹⁷), ubi dicit Commentator⁹⁸), quod in essentia intellectus est habere talem habitudinem. Igitur res seu quidditates rerum, quae sunt obiectum intellectus, vel sunt idem intellectui secundum praedicta, vel erit inter ea solum ordo secundum rationem causae. Sed intellectus noster non est idem rebus; relinquatur ergo ordo secundum rationem causae et causati.

(21) Intelligamus autem hic exempli gratia res materiales compositas ex materia et forma et earum rerum dispositiones et circumstantias. Sed huiusmodi res non habent rationem causalis influentiae respectu intellectus, et dico influentiam, quae est causae per se. Huius autem ratio est, quia intellectus est ens incomparabiliter formaliter et simpliciter, quam sint haec entia. Necessarium est autem causas per se, quae sunt causae secundum rationem actus, formaliori virtute praehabere in se suum causatum, quam sit ipsum cau-

⁹⁶) cf. Theodoricus, De int. III 8–9; Mojsisch 183–184

⁹⁷) cf. Aristoteles, Metaph. V 15, 1021a29–b3; cf. etiam De an. III 4, 429a17–18

⁹⁸) cf. Averroes, In Aristotelis Metaph. V, comm. 20; Ponzalli 176, lin. 135–142

135 retinet ... (137) individuo *om.* U 139 rationem *add.* sed B / non *om.* BU / invenitur: inveniatur CW / a: in BV 145 et activas: sive activas UVW 146 sua *om.* BC 147 habitudinem: aptitudinem CM 148 in *om.* CMV 149 essentia: natura B 154 materiales: naturales CU 156 causalis: talis CU / respectu intellectus *om.* B 157 per se: primae B / huius: huiusmodi VW

satum in se, alioquin non haberent respectu entium rationem causae. Et hoc induxit Aristotelem, ut poneret⁹⁹) intellectum agentem in factione specierum intelligibilium, ad quod non attingit virtus inferior intellectu: Semper enim agens nobiliter patiente et principium materia, ut ipse dicit¹⁰⁰), et Augustinus in multis locis¹⁰¹). Si igitur inter intellectum et huiusmodi sua obiecta attenditur aliqua causalitas, necesse est ipsam inveniri potius apud intellectum respectu rerum quam e converso.

(22) Sed potest hic rationabiliter quaeri. Videmus enim similiter in aliis virtutibus apprehensivis, utpote in sensu, imaginatione et cetera, quod sunt entia formaliora suis obiectis, cum sint quaedam vitae, et esse spirituale habent, quamvis gradu inferiore ab intellectu; absurdum tamen est ponere huiusmodi virtutes habere rationem causae respectu obiectorum suorum, immo potius est e converso, ut dicit Philosophus II *De anima*¹⁰²).

(23) Sed dicendum, quod non est similis ordo huiusmodi virtutum et intellectus ad sua obiecta. Ad cuius evidentiam considerandum, quod dupliciter sunt virtutes apprehensivae.

(24) Quaedam enim sunt, quarum apprehensio consistit in moveri ab aliquo, quod habet rationem obiecti, cuius quasi quaedam physica motio pervenit per medium ad organum sensus, et per consequens imaginationem. Quo fit, ut huiusmodi organa sint in ultima dispositione, ut in eis fiat forma sensus in actu et phantasiae ab aliquo formaliore intrinseco vitali principio mediante spiritu decurrente in nervis, qui ab huiusmodi principio oritur, ut sit instrumentum motus et sensus. Et hoc manifeste habetur a Philosopho in II *De anima*¹⁰³), videlicet quantum ad effectum rerum sensibilium in organis sensuum; de ultimo autem complemento formarum sensitivarum eo modo, quo dictum est, habetur a Commentatore in eodem loco¹⁰⁴). Hoc autem absque praecudio ex sententia horum philosophorum dictum sit; in quam sententiam etiam Augustinus consentit in multis locis¹⁰⁵).

(25) Sive autem ita sit, sive non sit, nihilominus inveniemus res habere rationem causae respectu harum potentiarum factarum in actu. Si enim formae sensuum in actu secundum totum sunt a sensibilibus, patet per se pro-

⁹⁹) cf. Aristoteles, *De an.* III 5, 430a10–17

¹⁰⁰) cf. Aristoteles, *De an.* III 5, 430a18–19

¹⁰¹) cf. Augustinus, *De mus.* VI 4, n. 7; PL 32/1166; *De Gen. ad litt.* XII 16, n. 33; PL 34/467

¹⁰²) cf. Aristoteles, *De an.* II 11, 424a1; *ibid.* II 12, 424a21–23

¹⁰³) cf. Aristoteles, *De an.* III 3, 428b10–17

¹⁰⁴) cf. Averroes, *In Aristotelis De an.* II, comm. 160; Crawford 372–373

¹⁰⁵) cf. Augustinus, *De mus.* VI 5, n. 8; PL 32/1167–1168; *De Gen. ad litt.* XII 16, n. 33; PL 34/467; *ibid.* XII 24, n. 51; PL 34/475

161 haberent: haberet BUV / entium: eius BUV 164 nobiliter *add.* est UW 166 inveniri potius: potius inveniri MU 169 quod: quae MV 172 obiectorum suorum: suorum obiectorum CV 173 II: in II B 174 dicendum: sciendum B 175 evidentiam: intellectum M *add.* est B 178 quasi *om.* B 179 consequens *add.* ad CM 183 in *om.* MV 187 ex ... horum: aliorum B 189 non sit: non BC non ita V / inveniemus: invenimus BV invenis C

positum, quamvis secundum hoc difficulter possit defendi in proposito ordo, qui attenditur inter causam et causatum quantum ad formalitatem causae respectu causati. Si autem alio modo se habet, ut dictum est, tunc, quia tam virtutes efficientes has formas quam ipsae formae effectae sunt virtutes in corpore et organicae, nec fiunt in organis nisi secundum modum motionis factae a sensibilibus in eodem organo, secundum hoc ipsa sensibilia habent rationem causae respectu earum. Quidquid enim est causa subiecti vel in faci-
 200 necessitas ad aliquam formam, quae habet fieri et esse in subiecto, ipsum est causa formae eo, quod ipsum est causa coniuncti, per cuius esse potissime habet esse forma. Et per hunc modum patet, quia de causa huiusmodi virtutes sunt magis formales suis obiectis, salvo tamen eo, quod obiecta respectu earum habent rationem causae, ut dictum est. Unde huiusmodi virtutes praesupponunt in suis obiectis actum formalem et esse specificum, quod competit unicuique secundum proprium genus, quo possit movere organa talium potentialiarum, et secundum hoc ab ipsis potentiis apprehenduntur. Iste igitur est modus et ordo virtutum sensitivarum respectu suorum obiectorum.

(26) Est autem et aliud genus apprehensionis, cuius ratio non consistit
 210 in moveri ab aliquo obiecto, sed in essendo aliquam formam simplicem, quae sit cognitionis principium in eo, quod determinantur (118 va) propria principia ipsi obiecto, ex quibus constituatur secundum propriam rationem obiecti et quo cognoscibile sit. Et haec virtus apprehensiva est intellectus, qui secundum hunc modum habet modum et rationem causae respectu sui obiecti. Obiecta enim non habent rationem causae respectu intellectus in actu, tum quia ad ipsum non pervenit motio obiecti, cum ipse nec sit corpus nec virtus in corpore, sed quid separatum secundum Philosophum¹⁰⁶), tum quia in cognoscendo non praesupponitur obiectum secundum propriam rationem obiecti, qua possit movere intellectum et secundum hoc habere rationem causae,
 220 sed potius in cognoscendo incipit habere obiectum propriam rationem obiecti. Obiectum enim intellectus est quidditas secundum Philosophum¹⁰⁷) vel res secundum rationem suae quidditatis; hanc autem nequaquam apprehendit intellectus nisi distinguendo et determinando eius propria principia, quae Philosophus vocat¹⁰⁸) partes formae, quas significat definitio. Hoc enim solum est intelligere, scilicet apprehendere rem secundum talium principiorum eius determinationem; alioquin non differret intellectus a virtute cogitativa, quae

¹⁰⁶) cf. Aristoteles, De an. III 4, 429a24–27, 429b4–5; ibid. III 5, 430a17

¹⁰⁷) cf. Aristoteles, De an. III 6, 430b27–29

¹⁰⁸) cf. Aristoteles, Metaph. VII 10, 1035b34–1036a1; ibid. VII 11, 1036a26, 1036b5

197 sensibilibus: sensibus CU / eodem om. CW 199 in disponendo: disponendo UV
 200 aliquam: ultimam B 203 sunt: sint BW / obiecta om. BC / earum: eorum BUV
 207 secundum om. B 210 obiecto: subiecto B / simplicem: simpliciter B 212 constituatur: constituitur B 213 quo om. B 214 modum et om. BV 219 possit: potest B 222 rationem ... quidditatis: suam quidditatis rationem B 223 et: vel B

etiam sic intentionem substantiae denudare potest, ut nuda apud ipsam maneat denudata ab omnibus imaginibus, ut Averroes loquitur¹⁰⁹), et appendiciis accidentalibus. Et sic est intentio substantiae in ea dispositione, ut secundum eam fiat virtute intellectus agentis forma in intellectu possibili, qua ipsi formae seu rei secundum suam formam determinantur sua principia. Et ex hoc iam habet forma rationem quiditatis et ipsa res esse quiditativum. Et haec est propria ratio obiecti virtutis intellectivae.

(27) Quod autem secundum hunc modum intellectus habeat rationem et modum causalis principii respectu sui obiecti, patet. Cum enim habitudo alterius istorum ad alterum attendatur secundum rationem causae, ut dictum est; est autem habitudo intellectus in actu ad ipsum obiectum secundum rationem principiorum obiecti, ut etiam iam dictum est; principia autem entis alicuius inquantum huiusmodi deficiunt ab actualitate ipsius entis et habent modum existentis in potentia, inquantum ex eis constituitur id, quod est ens in actu simpliciter: Igitur ens per sua principia nullius rei naturalis est causa. Oportet igitur potius inveniri causalitatem apud intellectum respectu rei ex propriis principiiis quam ex parte rei per propria principia respectu intellectus.

(28) Praeterea, sicut iam dictum est, intellectus habet per se habitudinem ad obiectum secundum rationem principiorum eius. Igitur habitudo principiorum ad id, cuius sunt principia, est de ratione habitudinis, qua intellectus respicit rem constitutam ex his principiiis. Habitudo autem principiorum ad id, cuius sunt principia, causalis est. Igitur et habitudo ipsius intellectus ad huiusmodi rem sub ratione suorum principiorum est causalis. Consequentia patet ex eo, quod, sicut principia intrinseca non habent ordinem causalem ad ens, cuius sunt principia, nisi inquantum stant sub ordine alterius causae determinantis huiusmodi principia ad completum actum entis eo, quod se ipsa determinare non possunt, ita nihil habet per se habitudinem ad principia, inquantum sunt in potentia ad tale ens constitutum ex eis, nisi quod causaliter determinat ipsa principia ad actum talis entis. Cuius ratio est, quia ens in potentia inquantum huiusmodi non respicit nisi actum formalem, ad quem est sicut ad suum complementum, et actum causaliter determinantem huiusmodi potentiam ad actum; quod in proposito non est nisi intellectus respectu sui obiecti et principiorum eius, ut dictum est.

¹⁰⁹) cf. Averroes, In Aristotelis De an. III, comm. 6; Crawford 415, lin. 62–64

227 sic *om.* B / ipsam: ipsum B 230 qua: quando B 235 principii *add.* aliquialiter B 238 etiam *om.* BM 239 ipsius entis: entis B entis ipsius CM 240 id: illud CM 246 principiorum eius: suorum principiorum B 247 id: illud BM 249 principia ... (250) sub *om.* U / principia *om.* BV / causalis est: est causalis VW / et *om.* BC 250 consequentia: hoc autem B 253 completum *om.* B / ipsa: ipso CM 254 ad ... (256) talis *om.* C 255 potentia *add.* et in ordine B 257 respicit *add.* per se et immediate B 258 huiusmodi: ipsam B

(29) Nec obstat, si quis obiciat, quod huiusmodi habitudo, qua intellectus determinat alicui rei principia sua, non est nisi secundum modum intelligendi, et hoc non habet rationem causandi.

(30) Sed sciendum, quod apud intellectum modus intelligendi est ratio essendi secundum actum; unde eo determinat alicui enti sua principia secundum modum intelligendi, quo determinat ea secundum propriam rationem essendi. Et secundum hoc habet aliquo modo rationem et modum principii causalis respectu obiecti proprii in eo, quod est quid et habet esse quiditativum.

270 (31) Praeterea in hac hominis ratione, quae est animal rationale, duplicem invenimus distinctionem. Unam, quae est harum formalium partium, scilicet animal rationale, inter se; aliam, quae est istius rationis ab ea re naturae, cuius ista est propria ratio, ut ab homine. Neutram autem istarum facit natura: Operatio enim naturae non terminatur nisi ad rem naturae in quantum huiusmodi. Hae autem partes inter se simul etiam cum re subiecta sunt una res naturae. Sunt igitur huiusmodi ab intellectu distinguente et per hoc efficiente ea: Idem enim est in huiusmodi distinguere et efficere. Cum ergo istae partes sint per se et essentialia principia huiusmodi rei, quae est homo, patet etiam ex paulo ante dictis, quod intellectus potius habet rationem causalis principii respectu rerum sive obiectorum propriorum quam e converso.

280 (32) Adhuc autem ex iam dictis potest talis ratio deduci. Quaecumque enim duo sic se habent, quod unum eorum esse est aliud esse non solum per modum consequentiae, sed secundum rationem identitatis, quidquid habet rationem principii et causae respectu unius eorum, habet etiam respectu alterius. Cuius causa est, quia talia vel sunt omnibus modis idem vel unum est ratio alterius vel de ratione alterius, verbi gratia hominem esse est animal esse, et animal rationale esse est hominem esse. Cum igitur intellectus noster habeat rationem principii et causae respectu huius rationis, quae est animal rationale, ut dictum est, ergo habet et respectu ipsius hominis, scilicet secundum quod habet esse secundum hanc rationem, quod est esse quiditativum, ut dictum est. Et hoc concordat ei, quod communiter dicitur et habetur a Commentatore¹¹⁰), scilicet quod materia prima recipit formas has et individuales, intellectus autem formas simpliciter. Cuius dicti intentio supra posita est.

¹¹⁰) cf. Averroes, In Aristotelis De an. III, comm. 5; Crawford 388, lin. 35–37

261 nec ... (268) quiditativum *om.* CMUVW / obiciat: opponat b / qua b: quam B
 262 principia sua: sua principia b 265 sua: propria b 268 obiecti proprii: proprii
 obiecti b 273 neutram autem: et neutram B neutrum autem C 275 subiecta:
 substantia BC substantiali M 276 distinguente et per: distinctae et propter B / hoc
add. ut ab B 277 idem ... in: habet enim intellectus B 278 huiusmodi: huius BUV
 280 obiectorum propriorum: propriorum obiectorum CM 283 *sed om.* B *add.* etiam
 CM 286 ratione alterius *add.* ut UV 289 habet et: et habet B 292 prima *om.* BC

(33) Et propter hoc intellectus intelligit per formas, quas recipit, non (118 vb) autem materia prima. Constat autem, quod omnes formae, quae sunt in natura generabili et corruptibili, sunt hae et individuales. Obiectum autem intellectus non est ens hoc ut hoc, sed ens simpliciter. Cum igitur natura in rebus generabilibus et corruptibilibus non faciat secundum actum existere nisi entia haec et individualia, ens autem simpliciter facit solum per 300 individuorum factionem sive successivam continuationem, unde etiam ens simpliciter secundum se totum invenitur (115 va, 28) in huiusmodi rebus in potentia et, in quantum potest ab ipsis abstrahi — si vocemus ens simpliciter universale, quod abstrahitur a singularibus, vel si dicamus ens simpliciter totam speciem, quae complectitur omnia sua individua —, non habet esse in natura nisi in potentia per individuorum successivam continuationem; cum autem ens simpliciter, quod est obiectum primum intellectus, sit ens secundum actum, alioquin non haberet rationem obiecti, igitur huiusmodi ens habet entitatem ex operatione intellectus. Et hoc est, quod communiter dicitur¹¹¹), quod intellectus agit universalitatem in rebus. Secundum hoc enim 310 unamquamque rem ex propria ratione in esse quiditativo constituit.

(34) Est autem hic factionis modus proportionatus operationi naturae. Sicut enim apud naturam res per suum actum formalem in se ipsa est alicuius causalis operationis principium, quae operatio per se terminatur ad ens, quod constituitur per naturam, ad principia autem entis intrinseca sicut quo aliquid constituitur, sic apud intellectum forma, quae est in actu, est principium intelligibilis operationis, quae terminatur per se et principaliter ad ens secundum rationem suae quiditatis, ad principia autem huiusmodi entis secundum hanc rationem tamquam ad ea, quibus aliquid est. Sicut etiam apud naturam praeter ea, quae dicta sunt, inveniuntur in aliquibus rebus causalibus 320 aliquae naturales dispositiones et formae accidentales, quibus determinatur causalitas talis causae ad suum causatum, ut est quantitas, motus secundum locum, lumen et similia, similiter apud intellectum inveniuntur quidam modi proportionati his, quae sunt quaedam formae habentes se ex parte intellectus, determinantes operationem intelligibilem. Et huiusmodi sunt res rationis, quae sunt res secundae intentionis.

(35) Quod autem intellectus habeat modum et rationem causalis principii respectu entium modo praedicto, videtur innuere Philosophus in IV *Metaphysicae*¹¹²), ubi dicit, quod ratio, quam significat nomen, est definitio, et

¹¹¹) cf. Averroes, In Aristotelis De an. I, comm. 8; Crawford 12, lin. 25–26; cf. etiam Thomas Aquinas, De ente IV; Roland-Gosselin 28

¹¹²) cf. Aristoteles, Metaph. IV 7, 1012a23–24

330 quod secundum hoc intentiones et significata vocum distincta sunt. Constat autem, quod nihil formalius est in significato nominis quam ipsa res secundum praedictam rationem significata. Hoc etiam videtur esse secundum intentionem Augustini, qui loquens de actuali intellectuali notitia, quam dicit esse verbum, sic dicit in IX l. *De Trinitate* c. 10¹¹³); „Aliter enim dicuntur verba, quae temporum spatia syllabis tenent, sive pronuntientur sive cogitentur; aliter omne, quod notum est, verbum dicitur animo impressum, quamdiu de memoria proferri et definiri potest“. Et infra¹¹⁴): „Definitio, quid sit intemperantia, et hoc est verbum eius“. Dicit etiam Anselmus libro suo *Monologion* c. 10¹¹⁵), cuius libri sententiam potissime traxit ex libro *De Trinitate* beati Augustini: „Aliter namque dico hominem, cum eum hoc nomine, quod est homo, significo, aliter, cum idem nomen tacens cogito, aliter, cum eum ipsum hominem mens aut per corporis imaginem aut per rationem intuetur. Per corporis quidem imaginem, ut cum eius sensibilem figuram imaginatur, per rationem vero, ut cum eius universalem essentiam, quae est animal rationale mortale, cogitat“.

(36) Potest autem hoc (115 vb) idem accipi sic absque ratiocinatione. Videmus enim non solum in diverso, verum etiam in eodem genere causae, ut in efficientibus, quod unum et idem ens producitur a pluribus causis ita, quod a qualibet earum ens secundum se totum producitur. Et quamvis sit
350 idem re, quod a diversis producitur, diversum tamen est ratione, secundum quod in has diversas causas reducitur, ut exempli gratia res generata. In omni enim re et operatione naturae causalitas primae causae secundum philosophos¹¹⁶) est inseparabilis, immo sicut est prima, ita est et simplicissima et eo efficacissima, quo formalissima. Et hunc causandi modum vocant creationem, quamvis non eadem ratione, qua dicitur creatio apud theologos; unde in *Libro de causis* dicitur¹¹⁷), quod „prima rerum creaturarum est esse“. Unumquodque enim ens, secundum quod in ipsum descendit causalitas primae causae, dicitur ens, quae est prima et formalissima omnium intentionum. Res igitur generata est ens, secundum quod in ipsam descendit causalitas primi principii; sed secundum quod ad ipsam pervenit causalitas causae, quae est secun-
360 di ordinis, videlicet generantis naturaliter, secundum hoc dicitur ens naturae

¹¹³) Augustinus, De Trin. IX 10, n. 15; PL 42/969

¹¹⁴) Augustinus, De Trin. IX 10, n. 15; PL 42/969

¹¹⁵) Anselmus, Monolog. 10; Schmitt 1, 25, lin. 4–9

¹¹⁶) cf. L. de causis, prop. 1; Pattin 134–138

¹¹⁷) L. de causis, prop. 4; Pattin 142

330 secundum ... (331) quod om. B 332 hoc: haec B sed CM 333 intellectuali om. B 334 sic: sicut CMV / 10: 11 VW 335 syllabis: similis C similia M 337 definiri: differri BCM 338 Anselmus add. in CV 346 potest add. Nota quomodo aliqua res secundum se totam a diversis causis produci potest, scilicet a primo principio, a generante naturaliter et ab operatione intellectus, diversimode tamen C in marg. 349 earum: causa B 350 re add. et operatione B 354 causandi modum: modum causandi CU 359 in ipsam: in ipsum BU om. C / principii add. in ipsum C

proprie loquendo, in quantum in huiusmodi re attenditur exitus de potentia ad actum per motionem generantis. Constat autem, quod huiusmodi ens secundum se totum est ens, et similiter secundum se totum est ens naturae, secundum iam dictam rationem; unde secundum se totum producit a primo principio et secundum se totum a generante, nec una istarum in causando idem ens superfluit. Et si poneretur, quod una earum a causando deficeret, sic tamen, quod maneret causalitas alterius, illa, cuius causalitas maneret, realiter idem ens produceret, sicut est conveniens exemplum secundum scripturam veritatis¹¹⁸) in productione primorum individuorum naturae, 370 quae ex potentia ad actum per viam generationis non processerunt.

(37) Sicut igitur res generata secundum se totam est a primo principio, in quantum est ens, secundum quod ab eodem sibi determinantur essendi principia quantum ad essentiam principiorum, sic eadem res secundum esse naturae invenitur et causatur a generante secundum se totam, in quantum sibi determinantur principia secundum alium modum, videlicet secundum rationem potentiae et actus. Similiter etiam eadem res secundum esse quiditativum est ab operatione intellectus, secundum quod sibi determinantur principia alterius rationis, scilicet quae sunt partes formae, quae est rei quiditas, quae significatur per definitionem. Et sic secundum se totam est ab actu intellec- 380 tus, sicut et a praedictis causis, sed alia et alia ratione, ut dictum est, quamvis huiusmodi res etiam praeter intellectum inveniri possit in natura, sicut dictum est et de primis.

(38) Est autem ex dictis advertendum, quod apud philosophos variatur ratio entis in eo, quod ens. Uno enim modo dicitur res habere rationem entis in quantum in primum omnium entium principium reducit sicut in causam, ut hic dictum est. Alio modo dicitur ens in eo, quod ens, secundum quod unumquodque ex suis principiis intrinsicis constat, ut dictum est supra in prosecutione secundi modi principiandi res.

(39) Dubitatur autem super eo, quod dictum est, eandem rem fieri intel- 390 lectus intelligibili operatione, quae constituitur ab aliis causis naturae. Huiusmodi enim ens praedicto modo non habet esse quiditativum, nisi in quantum est in intellectu et in quantum est intelligibile, et non habet hoc esse in se ipso extra intellectum, ut videtur: Esse enim quiditativum non videtur esse nisi apud intellectum eo, quod res non habet hunc modum, nisi in quantum sibi ab intellectu determinantur propria principia huiusmodi.

¹¹⁸) cf. Gen. 1, 11–31

364 et ... ens *om.* V 367 poneretur: ponatur B 373 determinantur *om.* C *add.* principia secundum alium modum videlicet B / essendi principia: principia essendi CM 375 a generante: ab agente B 377 etiam: autem B *om.* CV 381 sicut ... est *om.* B / et a: etiam a CM / sed *add.* secundum CM / alia ... ratione: aliam et aliam rationem CM 383 et: etiam MV *om.* U 384 ex dictis *om.* B 388 principiis intrinsicis: intrinsicis principiis UVW principiis C 390 intellectus *om.* BC 393 ipso: ipsa CMUVW

(40) Sed dicendum, quod sicut apud sensum se habet, quod sensibile inquantum sensibile ex vi reduplicationis dicitur tripliciter, sic et apud intellectum dicitur intelligibile. Dicitur enim uno modo sensibile inquantum sensibile res existens in sensu, inquantum est in sensu; et secundum hoc non habet rationem obiecti respectu sensus, sed sic res est in sensu vel sicut intentio vel sicut forma vel similitudo rei sensatae, quae est extra sensum. Alio modo dicitur sensibile inquantum sensibile inquantum ad ipsum terminatur operatio, quae est secundum sensum; et sic non est aliud dicere sensibile, inquantum sensibile, nisi inquantum aliquid apprehenditur per sensum. Tertio modo dicitur aliquid sensibile inquantum sensibile, inquantum in ipso sensibili est ratio et causa, quare per sensum apprehenditur.

(41) Et hi duo ultimi modi habent se ex parte obiecti ipsius sensus, quod necessarium est inveniri extra sensum. Omnis enim forma, quae secundum propriam rationem est forma in alio et quae secundum hoc est alicuius operationis principium, inquantum est forma in alio, sic se habet, quod eius operatio non terminatur nisi ad aliquid extra se, alioquin sequeretur, quod idem secundum idem moveret se ipsum et idem esset in potentia et in actu respectu sui ipsius; quod est impossibile. Igitur sensibile inquantum sensibile in eo, quod operatio sensibilis terminatur ad ipsum, sive inquantum in ipso est ratio sive causa, quare per sensum apprehenditur, oportet inveniri extra sensum. Et constat, quod tunc non invenitur nisi apud ipsam rem sensatam.

(42) Similiter dicendum de eo, quod est intelligibile inquantum intelligibile, videlicet quod uno modo nominat intentionem rei sive formam apud intellectum, qua res intelligitur; et ita non invenitur extra intellectum, nec habet rationem obiecti. Alio modo dicitur intelligibile inquantum huiusmodi res ipsa extra intellectum, inquantum ad ipsam terminatur operatio intelligibilis. Tertio modo dicitur intelligibile inquantum tale in eo, quod in ipso invenitur ratio, qua intelligitur: Et hoc est, inquantum habet esse quidditativum.

(43) Cum igitur hi duo ultimi modi habeant se ex parte rei extra intellectum, cum etiam res non capiat esse quidditativum nisi per determinationem intellectus ex propriis principiis eo modo, quo dictum est, patet, quod intellectus habet aliquo modo rationem causalis principii respectu rerum.

(44) Potest nihilominus secundum praedicta videri, quod genus causae in huiusmodi attendatur. Intellectus enim in actu non habet rationem materiae respectu rerum: Est enim forma et ens secundum actum formaliter ipsa res, quae intelligitur. Nec etiam habet modum causae secundum formam, cum

402 forma vel: formalis V forma et M *add.* sicut CU 404 inquantum sensibile *om.* BU 407 ratio et *om.* B 414 igitur: ergo BC 415 sensibilis: sensus B 416 sive: seu CW 418 dicendum *add.* est BM 420 nec ... (422) intellectum *om.* B 422 intelligibilis: intellectus B intellectualis b 424 intelligatur: intelligitur B 426 cum ... (427) nisi *om.* B 428 propriis: suis B 429 habet ... modo: aliquo modo habet CM 430 secundum praedicta *om.* BU 433 nec: neque UVW

ipse non sit forma per inhaerentiam rem intellectam informans, nec est forma secundum rationem exemplarem sive idealem proprie loquendo. Dico autem intellectum speculativum respectu rerum speculabilium; cuius ratio est, quia intellectus in actu non habet rationem obiecti, ad cuius imitationem res intellecta exemplatur, agente hoc aliquo tertio extraneo ab utroque, quod proprium est formis exemplaribus et exemplatis. Convenit etiam hoc idem formis his, quarum una quidificatur ex alia, scilicet quod hoc fiat agente aliquo tertio, respectu cuius utraque se habeat in ratione obiecti; et propter hoc nec isto modo habet rationem causae formalis respectu rerum. Sed nec proprie est principium per modum finis. Dico autem in ea (116 ra) operatione, qua rerum quiditates apprehendit: Per se enim et per modum executionis, ut sic loquar, rei sua principia formalia determinat et ipsam ex his suo modo constituit et non per intentionem et ex suppositione, quod proprium est causae finali. Pervenit etiam eius causalitas primo ad huiusmodi entis principia et ex his ad ipsum ens. Perfectio autem finis habet se ad ipsum ens et ad eius principia modo contrario, ut supra dictum est.

(45) Relinquitur igitur secundum praedicta, quod intellectus respectu rerum primo et per se intelligibilium habeat rationem et modum causae efficientis. Sed quia efficiens non agit nisi sub intentione finis, per consequens potest sibi attribui ratio causae finalis, in quantum homo operatione intelligibili acquirit suam propriam perfectionem, quae est hominis in quantum homo. Dico autem intellectum in constituendo quiditates entium in speculabilibus modo praedicto agere sub intentione finis, non quidem semper per deliberationem et praecogitationem finis, sed modo quodam naturali, sicut etiam alia entia quaedam tendunt in suos fines, non tamen praeconciplentia ipsos fines. Et ideo non oportet, quod in definitione eorum, quae sic sunt ab intellectu, cadat causa finalis, ut aliquis posset obicere.

(46) Attenditur autem in constituendo entia secundum praedictum modum quaedam differentia, processus et ordo.

(47) Circa quaedam enim entia sic negotiatur intellectus, ut non det eis esse id, quod sunt, in quantum sunt entia et entia naturae — secundum has enim rationes huiusmodi entia sunt ab aliis naturae principiis, ut dictum est —, sed agit in eis entitatem, secundum quod sunt quid et habent esse quiditativum, quod est constituere huiusmodi entia secundum se tota, sed secundum aliam rationem a praedictis. Et haec entia sunt substantiae et his naturaliter concreta, ut quantitates, qualitates et huiusmodi, quae sunt alicuius naturalis operationis principia.

437 imitationem: immutationem CM 441 tertio ... (442) isto *om.* W 444 quiditates apprehendit: quiditas apprehenditur B 445 executionis: consecutionis MU 446 ex suppositione: suppositionem B 450 igitur: ergo CU / respectu ... primo: primo respectu rerum B 451 habeat: habet BC 453 intelligibili: intellectuali B 455 intellectum in: intellectum BV 457 praecogitationem: praecognitionem B 465 naturae *om.* B 468 aliam: aliquam CM 469 quantitates qualitates: quantitas qualitas CM quantitates et qualitates U

(48) Deinde circa huiusmodi entia naturae agit intellectus quaedam entia, ut modos quosdam talium, et hoc sive per modum mensurae vel habitudinū vel circumstantiarum, ut supra dictum est. Et horum completa entitas et id, quod sunt, quidquid sunt, quantum ad id, quod principaliter significatur per nomen, complete sunt ab operatione intellectus.

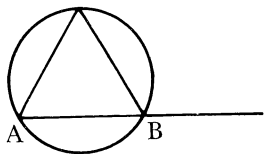
(49) Sunt autem et alia, quae circa praedicta entia rationem et modum proprietatū habent. Quarum communis ratio est, quod ea, quae sunt principiantia rem ipsam in eo, quod quid est, sunt etiam principiantia huiusmodi entia in eo, quod propter quid; et secundum hoc habent rationem proprietatū et per se passionum. Et istae sunt duobus modis. Si enim ratio definitiva, in qua explicantur partes quiditatis, sumatur ab intrinsicis rei principiis, inquantum est ens absolute, sic ea, quae secundum hanc rationem insunt ut propria, suam entitatem capiunt ab operatione intellectus, ut dictum est supra in prosecutione primi generis entium tertii modi. Si autem in ratione definitiva veniant rei causae naturales, efficiens videlicet et finis, sic ea, quae secundum hanc rationem insunt ut propria, possunt etiam aliquam rem naturae importare; sed tunc huiusmodi res alia et alia ratione dicetur ens naturae et entis naturalis proprietās, ut frigidum et umidum aquae, siccum autem terrae, et sic de aliis.

(50) Sunt autem et alia quaedam entia, quae secundum id, quod sunt, sunt ab operatione naturae; intellectus tamen cum hoc, quod constituit ea in esse quiditativo, agit etiam in eis aliquem novum modum essendi, ut sunt ea, quae pure sunt mathematica, scilicet de quibus considerat arithmeticus et geometer. Quo fit, ut secundum hunc essendi modum non solum non sint substantiae, sed nec substantiarum dispositiones vel accidentia; unde in sui consideratione abstrahunt ab omni ente naturae et naturae principiis inquantum huiusmodi.

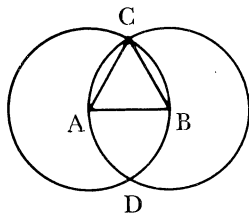
(51) Hinc est, quod, sicut in rebus naturae ea, quae sunt priora simpliciter, sunt etiam priora natura eo, quod huiusmodi entia sunt aliquid secundum naturam et ab operatione naturae, ita in his entibus abstractis, quia secundum hunc essendi modum sunt ab operatione intellectus circumscriptis ab eis omnibus naturae principiis inquantum huiusmodi, ea, inquam, quae sunt in eis priora simpliciter secundum esse, quod habent, sunt etiam priora apud intellectum. Et si dicantur huiusmodi etiam esse priora natura, non

473 completa entitas: complementa B 477 principiantia: entia sive B principia C
 478 rem ... principiantia om. CW / etiam principiantia: autem principia B 479 propter om. B / quid add. est B 484 modi add. praedicandi res B 487 dicetur: dicitur CM 491 operatione: opere UVW 492 quiditativo: quiditativum B / novum ... essendi: modum essendi novum C novum essendi modum VW 493 quae ... sunt: pure B / scilicet om. BC / arithmeticus et geometer: arithmetica et geometria BW 499 natura: naturae CMUV 500 quia om. B 501 operatione: opere UV 502 inquam ... (503) etiam priora om. B 504 etiam: entia BC / natura: naturae CM / non ... (507) natura om. V

accipitur hic natura sicut in physicis vel metaphysicis, quae vere sunt res naturae et secundum esse et secundum considerationem, sed dicuntur esse priora natura, id est naturaliter secundum hunc modum essendi, quem habent ab actu intellectus in quantum sunt abstracta. Verbi gratia, triangulo, in quantum est ens naturae, non convenit per se habere angulum extrinsecum; ut patet, si intelligatur triangulus aequilaterus inscriptus ma-



ximo circulo in convexo ultimi caeli. Duo etiam puncta extrema cuiuscumque laterum talis trianguli, scilicet A et B, non sunt centra duorum circularum in du-



bus punctis se secantium, scilicet C et D, quemadmodum describitur in constitutione trianguli aequilateri super lineam rectam, quae est prima conclusionum geometricae¹¹⁹). Figura etiam circularis secundum esse naturae prior est figuris rectilineis, ut patet per Philosophum¹²⁰); quarum tamen absolutae demonstrationes priores sunt demonstrationibus figurarum circularium, ut patet in ordine artis geometriae. Unde manifestum est, quod huiusmodi ens, scilicet pure mathematicum, habet eum ordinem in suis partibus, quem acquirit secundum illum modum essendi, in quo constituitur per intellectum. Et quia huiusmodi entia abstrahunt ab omni natura et naturae principiis, ideo cadunt extra genus, proprie loquendo, nisi forte secundum logicam considerationem reducuntur ad genus, et ad unum genus, quod est quantitas, quod tamen secundum realem considerationem non est unum.

(52) Entia igitur huiusmodi, quae secundum praedictum modum suam entitatem capiunt ab operatione intellectus, quia sic quidificantur, ut secundum se sint aliquid extra intellectum, quo secundum se et primo sint obiectum intellectus, importantia nihilominus aliquam rem naturae eo, quod sunt res primae intentionis ordinabiles in genere — quo fit, ut nullum talium entium habens complete naturam sui generis possit esse non ens vel convenire vel attribui non enti, ut patet discurrendo per singula, nihilque est de ratione ipsorum nec cadit in definitiva eorum ratione, quod possit convenire non en-

¹¹⁹) cf. Euclides, Elem. I 1; Heiberg-Stamatis 7–8

¹²⁰) cf. Aristoteles, De cael. I 2, 269a19–20; ibid. II 4, 286b17–18

506 et secundum esse ... (507) natura om. M 510 intelligatur: intelligitur B intelligantur C / aequilaterus: aequilater M om. C 513 laterum talis: talis B om. CM 515 et om. B 522 naturae om. B 525 huiusmodi: linea est B 533 sic: sicut CMW 534 intellectum: naturam B 537 ens vel add. nisi prius cadat in primam divisionem, quia entia ad invicem distinguuntur (des. 116 ra, 37; inc. 118 vb, 6) solum secundum rationem intellectus simul omnium B 539 ipsorum: eorum MV

540 ti —, propter hoc, inquam, sunt res primae intentionis, quia propter ea, quae dicta sunt, secundum se et primo sunt intenta a natura et respecta ab intellectu.

(53) Ea autem, quae dicimus res secundae intentionis, non sunt talia. Non enim sic capiunt suam entitatem, ut secundum se et primo sint aliquid extra intellectum, quo secundum se et primo sint respecta ab intellectu, sed sunt formae quaedam habentes se ex parte rationis, sub quibus res fiunt rationabiles. Et ideo quasi per accidens respicit ea intellectus, inquantum sub eis ratiocinatur de rebus, quas per se respicit. Ex consequenti autem intellectus reflectitur super eas agens in eis quiditatem et entitatem secundum unius-
550 cuiusque eorum propriam rationem, et hoc est per accidens, inquantum sunt res secundae intentionis: Per hoc enim quodam modo induunt modum rerum primae intentionis, non tamen per hoc fiunt simpliciter res primae intentionis, quia huiusmodi entitas sive quiditas non agitur in eis operatione intellectus nisi secundum rationem modi essentialis eorum et ipso eodem modo in eis praesupposito, quo, sicut dictum est, sunt res secundae intentionis. Sunt autem huiusmodi, ut subiectum et praedicatum, maior vel minor extremitas, ratio nominis vel verbi, genus, species et similia.

(54) Haec autem, quia sunt res secundae intentionis, possunt attendi non solum circa entia, sed etiam circa non entia. Possunt enim non entia, sicut
560 et entia, in complexionem locutionis et in praedicationem affirmativam vel negativam venire, et si qua forte sunt de numero eorum, quae solum rebus entibus convenire videantur, ut genus et species et similes intentiones. Nihilominus tamen in eorum ratione definitiva cadere potest hoc, quod et enti et non enti convenit, ut hoc, quod est praedicari, quod cadit in definitione eorum: „Genus“ enim „est, quod praedicatur de pluribus differentibus“ et cetera¹²¹). Unde huiusmodi entia proprie dicuntur res rationis, non autem ea, quae sunt primae intentionis, quae important aliquam rem naturae et circa quae negotiatur intellectus tamquam circa res naturae. Huiusmodi enim proprie loquendo non sunt in intellectu tamquam formae rationis, sed potius
570 ab intellectu et extra ipsum, quia eo modo sunt, quo ab intellectu ad esse determinantur.

(55) Patet igitur aequaliter differentia rerum primae et secundae intentionis, quamvis utrumque istorum generum constituatur operatione intellectus. Et per hoc patet responsio ad hoc, quod obiectum est supra de rebus primae et secundae intentionis.

¹²¹) Boethius, L. de divis.; PL 64/880 A

540 quia: quo C quare M 544 aliquid ... (545) sint *om.* BM 552 per: propter B 556 et *om.* VW 557 vel: et B / et similia *om.* B 558 quia: quae B 562 et species: species CM 565 pluribus *add.* specie CW / differentibus *om.* BC 569 in: ab B / tamquam formae: sicut forma B 570 et ... intellectu *om.* B 573 quamvis ... (575) intentionis *om.* B / istorum: illorum MU

(56) Ad hoc autem, quod obicitur, quod intellectus est virtus passiva et ita non videtur habere rationem causae respectu aliorum entium, respondendum primo, quod ista instantia communis est ad res primae intentionis et ad res secundae intentionis; et tamen constat, quod res secundae intentionis sunt ab actu rationis. Secundo deficit haec instantia ex eo, quod intellectus possibilis non est virtus passiva in ordine ad suum obiectum, ut videlicet aliquid patiatur ab obiecto, ut supra dictum est, sed habet rationem et modum passivi principii per comparisonem ad intellectum agentem, per quem fit in actu; et sic factus in actu potest esse principium intelligibilis operationis, qua ex propriis principiiis quidificari habent entia modo praedicto.

(57) Ad hoc autem, quod tertio inducitur, scilicet quod per intellectum nihil ponitur in re extra, dicendum, sicut patet ex praedictis, quod una et eadem res secundum se totam ex diversis genere causis aliquando produci habet, secundum quod alterius rationis principia a diversis causis sibi determinantur; et secundum hoc non unius rationis est res secundum ordinem ad diversas sui causas. Unde quamvis intellectus non constituat rem ipsam nec faciat aliquid in re extra secundum hanc rationem, qua est ens naturae, secundum quam dependere habet a principiiis naturae, constituit tamen hanc eandem rem secundum hanc rationem, qua est quid et habet esse quiditativum ex propriis sui generis principiiis, ut homo ex animali et rationali, qui etiam praeter intellectum est ens naturae. Similiter relativa habitudo constituitur ex sibi propriis principiiis determinatis a ratione, quamvis et ipsa ratio pertineat ad ens naturae ratione sui fundamenti, quod in intellectu suo importat circa substantiam.

(58) Ad hoc autem, quod ultimo inducebatur, scilicet quod per actum imaginationis nihil fit circa rem, ergo nec per actum intellectus, dicendum, quod actus imaginationis et actus intellectus circa rem extra habent et convenientiam, habent et differentiam. Convenientia attenditur in hoc, quod sicut intellectus componit, sic et imaginatio; unde sicut per actum compositum imaginationis nihil fit circa rem — non enim ex hoc est homo cornutus, si imaginer ipsum talem —, ita nec per actum intellectus compositum solum aliquid ponitur circa rem extra. Est autem differentia inter imaginationem et intellectum quantum ad actum informativum, qui est apprehensio simplicium intentionum, id est entium incomplexorum. Dictum est enim supra, quod intellectus apprehendit res secundum suam quiditatem agens in eis esse quiditativum ex propriis principiiis, quae sunt partes formae, quas significat

577 respondendum: respondet C respondeo dicendum M 580 haec ... (581) passiva: quia non accipitur hic passio B 581 videlicet ... (582) ut *om.* C 583 passivi principii: principii passivi BM 587 dicendum *add.* est quod C quod M / praedictis: praemissis B 589 sibi: sic B *om.* UV 590 secundum hoc: per hoc B 592 faciat: facit CM 593 tamen: enim BU 595 homo: hominem CM 597 et *om.* B 602 habent et: habent etiam V habent CM 606 imaginer: imaginaverim B imaginamur C / talem *add.* esse CM

definitio; et sic res intellecta operatione intellectus acquirit rationem obiecti. Imaginatio autem, sicut et sensus, et speciem sui obiecti et rationem propriam praesupponit in obiecto, qua possit ipsum apprehendere. Unde huiusmodi magis habent rationem principii passivi respectu sui obiecti, intellectus autem magis rationem causalis principii, ut supra dictum est, nec oportet in hoc immorari modo.

(59) Patet igitur secundum praedicta, quod quaedam sunt entia, quae pure sunt res rationis eo, quod sunt a ratione, et simul cum hoc sunt formae habentes se ex parte rationis in rerum consideratione; et huiusmodi sunt simpliciter res secundae intentionis. Quaedam autem sunt entia, quae sunt pure res naturae eo, quod secundum id, quod sunt, (119 ra) sunt secundum naturam et ab actu naturae, ut ea, quae sunt alicuius naturalis motionis per se principia, ut substantia, qualitas et cetera. Quaedam autem quasi medio modo se habent: Quantum enim ad id, quod formaliter et principaliter significatur per nomen, sunt ab operatione intellectus, secundum rationem tamen alicuius naturae, quam important in suo intellectu, sive haec natura sit substantia, sive aliquid substantiae concretum; et ideo huiusmodi sunt etiam res primae intentionis ratione praedicta. Exempla patent ex praedictis.

(60) Patet etiam secundum praedicta ratio differentiae, quae attenditur in diversimode definiendo apud metaphysicum, naturalem et mathematicum.

(61) Quia enim metaphysicus considerat ens inquantum ens, quae consideratio est entis per essentiam secundum rationem suae quiditatis circumscriptis a re suis causis, tam efficientibus quam finalibus, hinc est, quod solum definit proprie per causam formalem; quae definitio est medium demonstrationis dicens propter quid alicuius modi vel proprietatis non importantis circa substantiam vel generaliter rei essentiam aliquam rem naturae. Talis enim modi vel proprietatis ipsa res per suam essentiam potest esse causa secundum rationem suae quiditatis circumscriptis ab ea re omnibus causis tam efficientibus quam finalibus.

(62) Non sicut in naturalibus, ubi de substantia demonstratur aliqua res naturae, quam oportet per agens inesse subiecto: Agens autem non facit huiusmodi rem in substantia nisi in ordine ad aliquem finem. Igitur in naturalibus ad integritatem definitionis oportet concurrere cum forma rei causam efficientem et finem. Et quia agens, quod agit determinatam naturam in determinato subiecto ad determinatum finem, non agit nisi ex determinato subiecto vel materia, ideo et materia cadit in definitione naturali. Dico autem

613 speciem: species B 614 ipsum: ipsam CM 617 modo *om.* CM *add.* quia supra dictum est B 618 secundum: per B 621 secundae intentionis: rationis B 624 qualitas: quanta B 629 ratione ... praedictis *om.* C 632 metaphysicus: mathematicus BU 633 suae quiditatis: quiditatis suae C quiditatis suis M 634 solum ... (635) proprie: solum de re ipsa considerat B 636 non ... (638) proprietatis *om.* UV 637 rei essentiam *om.* B 639 suae *om.* CV 642 inesse: esse in B 645 finem: finalem BU

materiam, ex qua fit generatio quantum ad definitionem substantiarum naturalium, ut menstruum in animali, sicut etiam Philosophus exemplificat in VIII *Metaphysicae*¹²²). Illa enim materia, quae est altera pars compositi, nec apud naturalem nec apud mathematicum cadit in definitione substantiae naturalis, nisi in quantum importatur in intellectu formae, quae concretive significatur. In definitione autem formae substantialis, qualiscumque sit illa definitio, non enim est proprie res definibilis per se, cadit materia; nec tamen adhuc illa materia, quae cum eadem forma est altera pars compositi, sed illa, quae est posterior toto, cuiusmodi sunt partes totius, quae rationem et modum materiae habent, ut dicitur in VII *Metaphysicae*¹²³), ut sunt caro et os sive organa, quae sunt partes animatorum, quae cadunt in definitione animae. Huius autem ratio est, quia materia, quae est altera pars compositi, sicut proprie non quidificat rem, sic nec ipsam notificat, nisi forte loquendo de quiditate secundum logicam considerationem, sicut Philosophus loquitur de quiditate in VII *Metaphysicae*¹²⁴). Solum enim id, quod est actus, notificat rem, et secundum ipsum res est quid formaliter: Cuius signum est, quod fere ubique Philosophus loquens de forma vocat¹²⁵) eam id, quod quid est esse. Si autem sit definitio alicuius formae accidentalis sive naturalis passionis, in hac cadit materia sive subiectum talis formae eo, quod non solum per agens naturale in ordine ad aliquem finem naturae, sed etiam secundum naturam et actum subiecti huiusmodi forma habet inesse.

(63) Mathematicus autem, quia abstrahit a motu et a materia, hinc est, quod nec materiam nec efficientem nec finem in definiendo concernit. Solum enim ea considerat, quae secundum rationem formae insunt, et definit et demonstrat solum per causam formalem, ut dicitur super principium I *Physicorum*¹²⁶). Si autem in huiusmodi aliquando appareat materia in definitionibus, hoc accidit, ut alibi¹²⁷) tractari habet.

(64) Sed secundum hoc non videtur esse differentia inter metaphysicum et mathematicum. Uterque enim per causam formalem proprie considerat ea, quae insunt proprio subiecto per se.

¹²²) cf. Aristoteles, *Metaph.* VIII 4, 1044a34–35

¹²³) cf. Aristoteles, *Metaph.* VII 10, 1035b9–12 et 20–22

¹²⁴) cf. Aristoteles, *Metaph.* VII 4, 1030a23–27

¹²⁵) cf. Aristoteles, *Metaph.* VII 7, 1032b1–2; *ibid.* VII 10, 1035b32; *ibid.* VII 17, 1041a26–28; *ibid.* VIII 3, 1043b1–2; *ibid.* VIII 4, 1044a36; *ibid.* V 2, 1013a26–28; *Phys.* II 2, 194a20–21; *ibid.* II 3, 194b26–27

¹²⁶) cf. Averroes, *In Aristotelis Phys.* I, comm. 1; Venetiis 1562, 6rB–C

¹²⁷) non inveni

651 mathematicum: metaphysicum B 654 non ... est *om.* B / enim *om.* U / est *om.* C / proprie res: res proprie UV proprie rei B / nec: non CM 655 materia *om.* CM 657 sunt *om.* BU 658 os: ossa CM 659 huius: huiusmodi BMU 662 in *om.* CM 664 ubique: ubicumque CM / id *om.* CMV 669 mathematicus: metaphysicus B 672 principium *om.* CM 676 causam formalem: formalem causam BM

(65) Sed dicendum, quod differentia est inter metaphysicum et mathematicum quantum ad duo, videlicet quantum ad subiectum et quantum ad modum subiecti.

680 (66) Metaphysicus enim considerat ens in quantum ens et ea, quae sunt entis per se sive secundum rationem partium entis sive secundum rationem proprietatum entis. Mathematicus autem considerat ens determinati generis, quod quidem, quamvis sit pars entis simpliciter, in quantum tamen ipsum considerat mathematicus, ratio entis in communi non descendit in ipsum ut partem eius, sed constat ex propriis per se principiis, sicut etiam se habent subiecta aliarum scientiarum respectu metaphysicae, et ideo sunt scientiae distinctae a scientia metaphysicae.

690 (67) Differunt autem etiam metaphysica et mathematica in modo subiecti. Metaphysicus enim considerat ea, quae insunt, secundum rationem quidditatis et formae repertae apud naturam et habentis modum naturae. Mathematicus autem considerat ea, quae insunt, secundum rationem formae abstractae ab omni natura et principiis naturae secundum determinationem intellectus agentis hunc modum essendi in eis. Numquam enim metaphysicus definiret triangulum, quod esset figura plana, habens unum angulum extrinsecum et cetera¹²⁸): Non enim haec definitio convenit triangulo, secundum quod est ens naturae, ut supra dictum est. Volo autem hic intelligi naturam communiter, sicut etiam entia separata dicuntur et sunt entia naturae.

700 (68) Posset etiam ex praedictis modo corollario trahi, utrum videlicet intelligamus entia separata vel etiam singularia. Sed hoc magis opportunum est tractatui *De intellectu et intelligibili*¹²⁹), qui congruo ordine hunc sequi debet, si placuerit Domino.

(69) Haec igitur de origine rerum praedicamentalium saltem per modum inquisitionis dicta sufficiant.

¹²⁸) cf. supra, adn. 119

¹²⁹) cf. Theodoricus, *De int.* III 16 seqq.

MAGISTRI THEODORICI
ORDINIS FRATRUM PRAEDICATORUM

TRACTATUS
DE MENSURIS

AD FIDEM CODICUM MANUSCRIPTORUM
EDIDIT
NOTIS PROLEGOMENIS APPARATU CRITICO INDICIBUS
INSTRUXIT

RUDOLF REHN

EINLEITUNG

I. HANDSCHRIFTLICHE ÜBERLIEFERUNG

- L Leipzig, Universitätsbibliothek, Cod. Lips. 512, fol. 1 r – 6 v.
(*Überschrift*) Tractatus magistri Theodorici de mensuris, de animatione caeli, de visione beatifica.
Explicit tractatus de mensuris entium a magistro Theodorico editus ordinis praedicatorum.
- M Harburg, Fürstliche Bibliothek Schloß Harburg, Cod. Maihingen II, 1, 4°, 6, fol. 80 vb – 83 rb.
Explicit.
- V Cod. Vat. Lat. 2183, fol. 61 ra – 65 va.
(*Überschrift*) De mensuris entium.
Incipit tractatus de mensuris.
- A Erfurt, Wissenschaftliche Allgemeinbibliothek, Cod. Amplon. F 72, fol. (Überschrift) De mensuris. [114 va – 117 va].
Explicit.

II. HANDSCHRIFTENVERHÄLTNIS

Gemessen an der Zahl falscher Lesarten, erwies sich L als bester Textzeuge. Die meisten Fehler enthielt die Handschrift A. Zur Konstitution der vorliegenden Schrift wurden alle Textzeugen herangezogen. Der jeweilige Kolumnenanfang der Folien von cod. L wird im edierten Text notiert.

A und V gehören mit großer Wahrscheinlichkeit derselben Überlieferungstradition an, weil sie eine Vielzahl gemeinsamer charakteristischer Fehler aufweisen. In die Nähe dieser Tradition gehört vermutlich M, denn M hat sowohl mit A als auch mit V eine beträchtliche Anzahl gemeinsamer falscher Lesarten bzw. Auslassungen. Zu einer anderen Überlieferungstradition gehört dagegen L, da diese Handschrift weder mit M noch mit A oder V eine nennenswerte Zahl von gemeinsamen Fehlern aufweist.

Textbeispiele

1. *Die Zusammengehörigkeit von A und V aufgrund gemeinsamer charakteristischer falscher Lesarten und Auslassungen*

De mens. Prooemium, 3:

Tertio agendum de diversis *gradibus* (: generibus AV) mensurarum . . .

De mens. 1.,1:

Importat autem mensura determinationem rei quantum ad aliquem essendi modum, secundum quod in ipso modo essendi quantum ad modum significandi importatur aliqua ratio seu proprietas quantitatis, molis videlicet vel virtutis, ut in nomine virtutis intelligatur quantitas intensive *secundum qualitatem* (: et qualitative AV) . . .

De mens. 2.,2:

. . . secundum praecessionem autem et successionem earum dicantur praeteritae vel futurae *et sibi invicem praeteritae vel futurae* (et . . . futurae *om.* AV).

De mens. 2.,18:

Huius autem praesentialis existentiae, quam vocare possumus existentiam ut nunc propter connotationem respectuum in praeteritum et in futurum eo modo, qui dictus est, huius, inquam, *causa* (: ratio AV) est . . .

De mens. 2.,39:

Quoniam autem in spiritualibus substantiis . . . invenimus nonnullam transmutationem seu variationem . . . quoniam omnes *administratores* (: administratorii AV) spiritus sunt . . .

De mens. 4.,17:

Quod (: et AV) sic patet.

2. Die Zusammengehörigkeit von A und M aufgrund gemeinsamer charakteristischer falscher Lesarten und Auslassungen

De mens. 2.,2:

. . . secundum praecessionem autem et successionem *earum* (: eorum AM) dicantur . . .

De mens. 4.,27:

. . . et secundum hoc primo originaliter in anima oritur tempus secundum hoc, *inquantum* (: inquam AM) sentit . . .

De mens. 3.,9:

Et in hoc differt praesentialitas talis substantiae . . . a praesentialitate intelligentiae, quae . . . modo alteriore et simplici in se continet *et (om.* AM) praeteritum et futurum.

De mens. 5.,4:

Eodem enim *respectu* (: respectus AM), quo res aliqua respicit aliquid futurum . . .

De mens. 7.,7:

Sed haec tria . . . in tali simplici mensura secundum rem non differunt, puta in aeternitate et similibus, quas dicimus simplices mensuras simplicium *durantium* (: durationis AM) entium.

3. Die Zusammengehörigkeit von *M* und *V* aufgrund gemeinsamer charakteristischer falscher Lesarten und Auslassungen

De mens. 1.,1:

Importat autem mensura determinationem rei quantum ad aliquem essendi modum, secundum quod in ipso modo *essendi* (*om.* MV) quantum ad modum significandi importatur . . .

De mens. 2.,33:

Manifestum est enim . . . quod necessarium est *ei* (*om.* MV) attribuere aliud genus mensurae a praedictis.

De mens. 2.,36:

Qualiter etiam quaelibet partium eius inter *terminos* (*add.* eius MV) initialem et finalem concluditur . . .

De mens. 3.,9:

Alio modo invenimus secundum inferiorem gradum et ordinem entium aliquas res se habere ad tria praedicta, scilicet praeteritum, praesens et futurum, eo modo, *quo* (: quod MV) tales res . . . sunt praesentes . . .

De mens. 4.,29:

Et secundum hoc posset concedi, quod ipsum esse est etiam *accidens* (: actus MV) essentiae . . .

4. Korrekturen falscher Lesarten von *ALM* durch *V*

De mens. 1.,1:

Unde . . . Augustinus haec tria . . . reducit in *IV Super Genesim* ad praedicta tria, ut speciem reducat ad numerum, ordinem ad pondus, modum ad mensuram — sive in Deo, ubi haec tria *superexcessive* (: superexcessum ALM) sunt . . .

De mens. 2.,40:

. . . similiter, si dicamus potentiam seu impotentiam ipsarum, habitus, passionis et similia ordinari in genere qualitatis, numerum *vero* (: quoque ALM) repertum in eis pertinere ad genus quantitatis . . .

5. Korrekturen falscher Lesarten von *AMV* durch *L*

De mens. 2.,2:

. . . secundum praecessionem autem et successionem earum *dicantur* (: *add.* ad invicem AMV) praeteritae vel futurae . . .

De mens. 2.,43:

De differentia autem eius ad ea, quae vere sunt extra, immo supra genera praedicamentalia, ut prima causa et intelligentiae, si *essent* (*add.* intelligentiae AMV), secundum quod . . .

6. Korrekturen falscher Lesarten von LMV durch A

De mens. 2.,10:

Unde ipse omnibus entibus praesens est et omnia sibi praesentia non solum secundum cognitionem, sed *etiam* (om. LMV) secundum . . .

De mens. 2.,27:

Et propterea etiam substantiae individuae, quae *subiciuntur* (: subicitur LMV) motui . . .

7. Korrektur einer falschen Lesart von ALV durch M

De mens. 4.,21:

Ex respectibus enim non est res *materialis* (: multa ALV) plus quam sine respectibus.

III. GRÜNDE FÜR EINE NEUEDITION DES TRAKTATS

Dietrichs Traktat *De mensuris* liegt bereits in einer von F. Stegmüller besorgten Ausgabe vor¹⁾. Da diese Edition jedoch eine erhebliche Anzahl von Fehlern aufweist, war eine erneute Bearbeitung des Traktats erforderlich.

Bei der folgenden Liste handelt es sich um eine Auswahl der F. Stegmüller unterlaufenen Versehen:

De mens.:

1., 1, lin. 14	: superexcessive;	St., S.194, Z. 8	: super excessum.
1., 1, lin. 23	: sicut;	St., S.194, Z.15	: sic.
2., 2, lin. 17	: durationis;	St., S.195, Z. 3	: durationis temporum vel.
2., 2, lin. 35	: dicantur;	St., S.195, Z.19	: dicantur ad invicem
2., 6, lin. 79	: hos;	St., S.196, Z.27	: hoc.
2., 10, lin.106	: secundum;	St., S.197, Z.23	: secundum rationem vel.
2., 13, lin.134	: cuiusmodi	St., S.198, Z.22	: eiusmodi cuius.
2., 13, lin.135	: ut;	St., S.198, Z.23	: nisi.
2., 29, lin.237	: simplicibus;	St., S.201, Z.18	: simplicibus dispositionibus vel
2., 31, lin.249	: scilicet;	St., S.202, Z. 2	: scilicet durationis.
2., 40, lin.305	: vero;	St., S.203, Z.23	: quoque.

¹⁾ Dietrich von Freiberg, *De mensuris durationis*, ed. F. Stegmüller, Meister Dietrich von Freiberg, Über die Zeit und das Sein, in: *Archives d'hist. doct. et litt. du Moyen Age* 13 (1942) 193–221

2., 41, lin.315	: totam;	St., S.203, Z.32	: totam essentiam.
2., 43, lin.333	: essent;	St., S.204, Z.15	: essent intelligentiae.
2., 48, lin.337	: descriptive;	St., S.205, Z. 7	: circumscriptive.
3., 4, lin. 21	: ipsarum;	St., S.206, Z. 2	: ipsorum.
3., 11, lin. 81	: substantia;	St., S.207, Z.19	: substantia praesentialitatis.
3., 13, lin. 93	: praesentialitate;	St., S.207, Z.30	: praesentialitate praeteritum et futurum per privationem.
4., 2, lin. 13	: id est;	St., S.208, Z.30	: scilicet hoc.
4., 3, lin. 46	: a;	St., S.209, Z.29	: quae.
4., 17, lin.148	: mundo;	St., S.212, Z.10	: mundo quod.
4., 18, lin.162	: accidentales;	St., S.212, Z.22	: accidentales accidentes et.
4., 18, lin.166	: entia;	St., S.212, Z.25	: entia simpliciter sive.
4., 18, lin.174	: rectum;	St., S.213, Z. 5	: necessarium.
4., 21, lin.196	: praesentis;	St., S.213, Z.22	: praesentis operationis et.
4., 21, lin.204	: materialis;	St., S.213, Z.30	: multa.

IV. NAME UND ABFASSUNGSZEIT DES TRAKTATS

Im Hinblick auf den Titel des vorliegenden Traktats, dessen Echtheit feststeht²⁾, ist die Überlieferungslage relativ eindeutig. Die Mehrzahl der Textzeugen nennt den Titel *De mensuris*. Ihm wurde deshalb gegenüber dem ebenfalls handschriftlich überlieferten Titel *De mensuris entium* der Vorzug gegeben.

Eine sichere Datierung der vorliegenden Schrift ist nicht möglich. Es finden sich in *De mensuris* zwar zwei Hinweise auf andere Werke Dietrichs (2., 15, 154–156: Haec enim est intentio naturae in constituendo individuum secundum propriam rationem individui, ut alibi tractari habet./4., 18, 171–174: Haec igitur est intentio naturae in constituendo substantias individuales in ordine ad suas operationes, sicut alibi oportunitus et evidentius ostenditur.), doch lassen sich aus ihnen keine Anhaltspunkte für eine zuverlässige Datierung von *De mensuris* gewinnen, da sich nicht mit hinreichender Sicherheit entscheiden läßt, auf welchen Traktat (oder welche Traktate) sich beide

²⁾ Die Echtheit von „De mensuris“ wird durch die Handschriften ALMV und das Stamser Autorenverzeichnis (vgl. hierzu Dietrich von Freiberg, *Opera omnia* I, XXXIV Nr. 21) bezeugt.

Hinweise beziehen; denn zum Problem der Konstitution individueller Substanzen hat sich Dietrich mehrfach in verschiedenen Schriften geäußert. Eine exakte und zuverlässige Datierung von *De mensuris* ist, wie gesagt, ausgeschlossen, doch es gibt einige Anhaltspunkte, die es gestatten, den ungefähren Ort dieses Traktats in der Abfolge der Werke Dietrichs mit einiger Sicherheit zu bestimmen.

Dietrich von Freiberg hat zwei Traktate verfaßt, in denen es um den Begriff der Zeit geht, *De mensuris* und *De natura et proprietate continuorum*.

Aus philosophischer Sicht handelt es sich bei *De natura et proprietate continuorum* um die bedeutendere Schrift, weil in ihr ausführlich jene Fragen diskutiert werden, die seit Aristoteles immer wieder gestellt worden sind im Zusammenhang mit dem Versuch, eine philosophische Theorie der Zeit zu entwerfen. Die meisten dieser Fragen beziehen sich auf das Wesen der Zeit, die Beziehung zwischen Zeit und Bewegung, das Verhältnis zwischen Zeit und Seele.

De mensuris dagegen hat eine engere Themenstellung. In diesem Traktat geht es nicht um Zeit schlechthin, sondern um (bestimmte) Zeiten, etwa um aeternitas, sempiternitas, perpetuitas und um die Frage, welche Zeit(form) welchem Seienden zuzuordnen ist. Darüber hinaus kommen in *De mensuris* auch solche Probleme zur Sprache, die zwar innerhalb eines Traktats, dessen Thema in irgendeiner Form die Zeit ist, behandelt werden müssen (zu diesen Problemen zählen z. B. die Definition der Zeit, das Wesen des Jetzt, der Begriff des Kontinuums und das Verhältnis von Zeit und Seele), die aber fast schon außerhalb der eingeschränkten Themenstellung von *De mensuris* liegen und deshalb in dieser Schrift nicht im erforderlichen Umfang diskutiert werden (können). Daß an diesen Stellen jeder Hinweis auf die Schrift *De natura et proprietate continuorum* fehlt (derartige Hinweise finden sich ziemlich häufig in den Schriften Dietrichs; vgl. z. B. oben, S. VI), ist ein sicheres Indiz dafür, daß *De mensuris* vor *De natura et proprietate continuorum* verfaßt worden ist. Trifft diese Annahme zu, dann ist *De mensuris*, da *De natura et proprietate continuorum* wahrscheinlich nach *De intellectu et intelligibili* entstanden ist³⁾, vermutlich vor 1298 geschrieben worden.

³⁾ Zur Datierung von „De natura et proprietate“ vgl. Dietrich von Freiberg, Opera omnia III, 245f.

Herr Dr. B. Mojsisch hat mich bei der Bearbeitung der vorliegenden Schrift wirksam unterstützt. Ich möchte ihm dafür an dieser Stelle herzlich danken. Außerdem darf nicht unerwähnt bleiben, daß der von F. Stegmüller erstellte Text für die Edition von *De mensuris* in zahlreichen Fällen sehr hilfreich war.

V. GLIEDERUNG DES TRAKTATS

Dietrich selbst gliedert im Prooemium den Traktat in acht Abschnitte:

Circa considerationem de mensuris durationis entium primo accipiendum est rationem mensurae durationis in generali.

Secundo sumendum rationem propriam uniuscuiusque mensurae durationis in speciali secundum diversa genera rerum mensurabilium.

Tertio agendum de diversis gradibus mensurarum sumendo rationem ab ipsis mensuris, in quantum secundum aliquem modum connotant seu concernunt praeteritum, praesens et futurum.

Quarto inducuntur instantiae contra praedicta.

Quinto ponitur inductarum instantiarum dissolutio secundum primum modum assignationis mensurarum praemissum.

Sexto dissolvuntur instantiae secundum modum secundum assignationis mensurarum.

Septimo ponitur differentia dictarum mensurarum, secundum quod diversimode se habent ad invicem ipsum nunc et mensura, cuius dicitur esse ipsum nunc.

Octavo ostenditur, quid realitatis importent dictae mensurae circa res mensuratas.

TRACTATUS DE MENSURIS
MAGISTRI THEODORICI ORDINIS FRATRUM PRAEDICATORUM

(TABULA PARTIUM

Prooemium

1. Ratio mensurae durationis in generali
2. Ratio propria uniuscuiusque mensurae durationis in speciali secundum diversa genera rerum mensurabilium
3. Diversi gradus mensurarum sumendo rationem ab ipsis mensuris, in quantum secundum aliquem modum connotant seu concernunt praeteritum, praesens et futurum
4. Instantiae contra praedicta
5. Inductarum instantiarum dissolutio secundum primum modum assignationis mensurarum praemissum
6. Instantiarum dissolutio secundum modum secundum assignationis mensurarum
7. Differentia dictarum mensurarum, secundum quod diversimode se habent ad invicem ipsum nunc et mensura, cuius dicitur esse ipsum nunc
8. Ostenditur, quid realitatis importent dictae mensurae circa res mensuratas)

(Prooemium)

(1) Circa considerationem de mensuris durationis entium primo accipiendum est rationem mensurae durationis in generali.

(2) Secundo sumendum rationem propriam uniuscuiusque mensurae durationis in speciali secundum diversa genera rerum mensurabilium.

(3) Tertio agendum de diversis gradibus mensurarum sumendo rationem ab ipsis mensuris, inquantum secundum aliquem modum connotant seu concernunt praeteritum, praesens et futurum.

(4) Quarto inducuntur instantiae contra praedicta.

10 (5) Quinto ponitur inductarum instantiarum dissolutio secundum primum modum assignationis mensurarum praemissum.

(6) Sexto dissolvuntur instantiae secundum modum secundum assignationis mensurarum.

(7) Septimo ponitur differentia dictarum mensurarum, secundum quod diversimode se habent ad invicem ipsum nunc et mensura, cuius dicitur esse ipsum nunc.

(8) Octavo ostenditur, quid realitatis importent dictae mensurae circa res mensuratas.

(1. *Ratio mensurae durationis in generali*)

20 (1) Circa primum videndum, quod dicitur *Sap. XI*¹): „Omnia in numero, pondere et mensura disposuisti.“ Importat autem mensura determinationem rei quantum ad aliquem essendi modum secundum quod in ipso modo essendi quantum ad modum significandi importatur aliqua ratio seu proprietates quantitatis, molis videlicet vel virtutis, ut in nomine virtutis intelligatur quantitas intensive secundum qualitatem, molis autem quantitas extensive sive in continuis sive in discretis. Unde secundum iam dicta Augustinus haec tria, scilicet modum, speciem et ordinem, de quibus tractat in libro *De natura boni*²), reducitur in IV *Super Genesim*³) ad praedicta tria, ut speciem reducat ad numerum, ordinem ad pondus, modum ad mensuram — sive in Deo, ubi haec

¹) *Sap.* 11, 21

²) cf. Augustinus, *De nat. bon. c. Manich.* I 3; PL 42/553

³) cf. Augustinus, *De Gen. ad litt.* IV 3, n. 7; PL 35/299

6 gradibus: generibus AV 11 mensurarum om. A 12 sexto ... (13) mensurarum om. V / instantiae om. A 16 nunc add. et mensura V 20 videndum: sciendum A 22 essendi om. MV 25 intensive: immensurabiliter A / secundum qualitatem: et qualitative AV 26 unde ... dicta om. V 28 IV: libro A / Genesim add. ad litteram A

tria superexcessive sunt — sive in creaturis, ubi limitata sunt et limitantia 30
creaturam secundum proprium modum creaturae.

(2) Est autem circa propositum considerandum, quod dupliciter contingit aliquam rem mensurari. Uno modo per aliquid intrinsecum rei mensurabilis, puta decem ulnae mensurantur per unam et dies per horam et universaliter omnis numerus unitate, sive huiusmodi mensurans sit talis generis simplicis secundum rem sive secundum positionem. Alio modo res mensuratur per aliquid a sua substantia extrinsecum, sicut motus mensuratur tempore et locatum loco. Huius generis est mensura durationis entium, de qua hic agitur.

(2. *Ratio propria uniuscuiusque mensurae durationis in speciali secundum diversa genera rerum mensurabilium*) 40

(1) Circa secundum principale in principio praemissum primo advertendum, quod communiter agentes de mensuris rerum coarctant modum mensurae ad mensuram durationis. Et secundum hoc diversitatem et diversam rationem mensurarum accipiunt in ordine seu respectu ad terminos durationis, videlicet ut illa mensura sit aeternitas, qua intelligitur mensurari illud, quod caret termino initiali et finali seu principio et fine secundum durationem, ut Deus. Illud autem, quod caret fine, habens nihilominus suae entitatis seu durationis initium, dicunt mensurari aevo, ut sunt entia creata incorruptibilia. Tempore autem mensurantur, quae proprie sunt in tempore secundum Philosophum⁴), quia continentur et exceduntur a tempore et quantum ad 50
initium et finem suae durationis.

(2) Sunt etiam, qui accipiunt mensuram durationis entium per quandam comparisonem et in respectu, et hoc vel in comparatione ad totum universum vel in comparatione ad Deum vel in respectu aliquarum rerum repertarum in universo. Secundum hunc modum primo dicunt aeternitatem esse mensuram Dei quoad suam durationem, et hoc propter antecessionem suam ad existentiam universi. Item secundo aiunt mensuram totius universi esse sempiternitatem in comparatione ad aeternitatem eo, quod quantum ad initium suae existantiae primo gradu succedit aeternitati carens fine. Tertio vero dicunt quasdam res quantum ad mensuram suae durationis esse perpetuas, illas scilicet, quae quocumque tempore habeant esse, durant tamen in 60

⁴) cf. Aristoteles, Phys. IV 12, 221b21—22

30 superexcessive: superexcessum ALM 34 decem: quattuor LM 35 simplicis: simplicissimum AV 37 a: in V / sicut: sic AM 38 huius ... agitur: huiusmodi generis mensura est temporis, de quo quaeritur in proposita quaestione A / agitur *add.* in quaestione L 46 termino: numero A 47 entitatis seu: essentialitati sive A 48 dicunt: dicuntur V 50 exceduntur: excluduntur A 52 durationis *add.* temporum vel A / *quandam om.* L 54 in respectu: respectu V 58 quod *om.* M 60 mensuram: mensuras 61 quocumque: quaecumque A

tota perpetuitate universi sine termino. Quarto determinant mensuram durationis entium quantum ad coexistentiam vel praecessionem vel etiam successionem ipsorum entium ad invicem, ut videlicet in eo, quod aliquae res sunt simul et coexistunt in actu, dicantur esse praesentes et sibi invicem praesentes, secundum praecessionem autem et successionem earum dicantur praeteritae vel futurae et sibi invicem praeteritae vel futurae. Sic ergo determinant secundum hunc comparativum modum quattuor modos seu maneries mensurarum durationis, videlicet aeternitatem, sempiternitatem, perpetuitatem et quartum, quod propter simultatem coexistentiae vel antecessionem et successionem vocamus temporalitatem quasi distinctam secundum praesens, praeteritum et futurum.

(3) Sed quoniam uterque istorum modorum assignationis mensurarum entium et primus, videlicet qui solum attendit terminos durationis, scilicet initialem et finalem, et hic secundus, qui accipitur secundum quandam respectum et comparisonem, uterque, inquam, istorum modorum est extra proprietatem substantiae rerum et quasi extrinsecus acceptus, ideo uterque est insufficiens et minus proprius.

(4) Magis autem proprie attenditur mensura rerum mensurabilium non solum considerando durationem earum in respectu ad terminos initialem et finalem vel per comparisonem ad res alias, sed simul attendendo proprietatem et modum substantiae suae. (1 v) Unde Boethius in *V De consolatione*⁵) dicit, quod, si etiam mundus ab aeterno fuisset sine initio et, sicut modo, currit et sine fine duraret, adhuc non esset coaeternus Deo. Igitur simul cum terminis durationis attendendum est rerum mensurabilium proprios et absolutos modos et perfectiones substantiales.

(5) Secundum hoc igitur ad determinandum rebus proprias mensuras durationis non solum accipienda est rei cuiuslibet existentia inter duos terminos durationis quasi extensive nec solum existentia secundum respectum, sed perfectionem attendenda cum his et modum suae essentiae seu existentiae quasi intensive; sicut in motu attendimus non solum duos terminos, inter quos extenditur motus, sed etiam attendimus in substantia motus variationem quandam et successionem secundum aliquam speciem seu rem natu-

⁵) cf. Boethius, *De cons. V*, pr. 6, 1–14; Weinberger 122–123

66 autem et: ac *V add.* ut *A / carum: eorum AM / dicantur add.* ad invicem *AMV*
 67 vel: et *A / et ... futurae om.* *AV* 70 quod: quem *L* 71 vocamus: vocemus
AM 74 solum: solus *V* 75 secundus: tertius *A / secundum add.* quosdam vel *A*
 79 rerum *om.* *L* 81 vel ... alias *om.* *A / per om.* *M / attendendo: considerando A*
 82 et: sive *A / suae add.* duratio enim respectu ad terminos – sive veros sive imaginatos
 – fundatur in modo et proprietate substantiae universaliter etiam rei cuiuscumque mensurabilis et huiusmodi est de ratione durationis *A* 84 et sine *om.* *A / coaeternus: aeternus M* 85 et absolutos *om.* *A* 88 accipienda est rei: accipiendi res *A* 89 quasi
 ... (91) terminos *om.* *V / extensive: ex consuetudine A / nec...respectum om.* *A* 90 cum
 his *om.* *A / suae add.* substantiae seu *A om.* *MV* 93 rem: ratione *A*

rae, in qua est motus. Quae variatio et successio est quasi quaedam qualitativa proprietas motus. Attendendo igitur haec duo in motu, scilicet extensionem inter duos terminos et variationem successivam in substantia motus, determinamus motui eam mensuram, quam communiter vocamus tempus.

(6) Ad habendum igitur proprias rerum mensuras durationis quattuor oportet attendere circa res. Unum, videlicet modum et proprietatem suae substantialis perfectionis. Secundum, variationem substantiae suae, et hoc vel ponendo in ea substantia realem et veram variationem vel removendo et abnegando ipsam ab ea. Tertium, terminos — initialem videlicet et finalem — et hos similiter ponendo vel removendo ab huiusmodi substantia vel re, quam convenit mensurari. Quartum, praesentialitatem et modum praesentialitatis existentiae suae.

(7) Si igitur haec quattuor, quae dicta sunt, circa substantiam divinam seu essentiam consideramus, ponemus ei mensuram aeternitatem vel potius, ut ita loquamur, superaeternitatem. Quantum enim ad suae substantiae immensitatem manifestum est, quod in se colligit omnium generum entium perfectiones, et sic incomprehensibiliter intra se ipsum sua immensitate infinite intenditur.

(8) Ex hoc sequitur secundum, videlicet quod ab omni variatione remota est eius substantia. *Iac. I*⁶): „Apud quem non est transmutatio nec vicissitudinis obumbratio.“

(9) Sed et tertium sequitur ex his, scilicet quod non clauditur inter terminos initialem vel finalem alicuius durationis.

(10) Ad quae consequitur quartum, videlicet quod praesentialitas existentiae ipsius omnem cuiuscumque entis durationem circumcludit et solum praesentialiter existit non concernendo nec praeteritum nec futurum. Unde ipse omnibus entibus praesens est et omnia sibi praesentia non solum secundum cognitionem, sed etiam secundum realem coexistentiam. Unde talia, quae dicuntur de Deo secundum rationem praeteriti vel futuri, improprie dicuntur de Deo, ut praesentia et similia, secundum quod dicit Gregorius in fine *XX Libri Moralium*⁷). Huius autem ratio est, quia omnia sunt in ipso non solum secundum cognitionem, sed secundum realem existentiam, inquantum omnia, secundum quod sunt in ipso, sunt ipse Deus, et ipse secundum hoc est

⁶) *Iac. I*, 17

⁷) cf. Gregorius Magnus, *L. Moral. XX 32*, n. 63; CC 143A/1049–1050

97 quam: quod A 98 ad ... (99) unum *om.* A 99 proprietatem *add.* substantiae L 101 ponendo: ponenda A 103 hos *om.* L 104 mensurari *add.* et A 110 infinite: infinita V 115 et: etiam L / clauditur: claudatur M 117 quae: hoc A 118 omnem cuiuscumque: omnium cuiusque A omnium cuiuscumque M 121 etiam *om.* LMV / coexistentiam: existentiam. Unde secundum Boethium V *De consolatione* est enim Deo semper aeternus ac praesentarius status etc. L 123 XX: XV 124 solum secundum *add.* rationem vel A 125 existentiam: coexistentiam V 126 secundum: sunt M / ipse: ipsemet A

quodammodo omnia per modum causae essentialis, quae est omnia sua causata modo eminentiore, quam sint ipsa causata in se ipsis.

(11) Secundo gradu rerum mensurabilium determinabant philosophi mensuram intelligentiae seu intelligentiarum, quas ponebant, et hanc mensuram dicebant aeternitatem. Unde secunda propositione *Libri de causis*⁸⁾ dicitur, quod omne esse superius aut est superius aeternitate et causa ei, aut est cum aeternitate et extenditur cum ea. Primum dicebant primam causam; secundum intelligentiam, quam dicebant mensurari aeternitate, ut patet. Huius autem rei ratio est secundum philosophos, qui ponebant tales substantias, quas intelligentias vocabant, quoniam huiusmodi substantia, scilicet intelligentia, omnium generum entium in se continet perfectiones, sed longe, immo in infinitum inferiore gradu quam prima causa. Ideo et ipsa talis substantia invariabilis est et secundum rationem propriae substantiae, quia ipsa est intellectus in actu per essentiam et caret terminis, initiali et finali scilicet, quantum ad durationem.

(12) Ex quibus quarto sequitur, quod ipsa tota simul in essendo praesentialitatem habet et ipsa rebus omnibus simul et omnes res sibi praesentes sunt in actu suo modo, sicut etiam suo modo de prima causa dictum est.

(13) Tertio ordine gradu inferiore praedictis assignatur mensura substantiarum spiritualibus, scilicet angelis, quam dicimus aevum secundum eam suae substantiae proprietatem, quia videlicet quaelibet talis substantia spiritualis, cuiusmodi est angelus seu anima rationalis, non est ut ens simpliciter, id est solum habens esse specificum, sed in unaquaque earum est natura speciei determinata in individuum, ita ut non solum sit ens simpliciter, sed hoc ens, id est individuum. Et hoc est, quod dicit Damascenus⁹⁾, quod angelus dicit speciem, Michael, Gabriel individuum.

(14) (2 r) Secundum hoc igitur angelus per suam essentiam non continet in se universitatem entium sicut Deus et intelligentiae secundum philosophos; et secundum hoc angelus secundum suae substantiae perfectionem quasi incomparabiliter distat et cadit a perfectione essentiali non solum Dei, sed etiam intelligentiae.

⁸⁾ cf. L. de causis, prop. 2, comm.; Pattin 138

⁹⁾ cf. Ioannes Damasc., De duab. volunt. 3; PG 95/130 D–131 A

131 aeternitatem: aeviternitatem V 132 causa ei: causae ei est A 133 causam: rationem A 134 aeternitate: aeviternitate V 135 substantias ... (136) vocabant: intelligentias A 136 vocabant: dicebant L vocamus V / substantia: substantiae M 138 et om. A 139 substantiae om. M 140 et om. ALM 143 omnes: omnibus A 147 videlicet: valet A 148 cuiusmodi: cuius A eiusmodi L cuiusmodi eius M om. V / ut: nisi M / id est: et AV 149 unaquaque ... speciei: unaquaque harum speciarum earum est natura earum speciarum A 150 in om. M 151 est quod om. M 153 per ... (155) angelus om. A 154 intelligentiae: intelligentia V 156 quasi: quod A / essentiali add. et cadit A

(15) Ex his sequitur secundo, quod in huiusmodi individuali substantia spirituali, scilicet in angelo, invenitur variabilitas secundum aliquas dispositiones accidentales, quamvis simplices, secundum quas tamen non subicitur motui proprie loquendo de motu et per consequens nec situi; hoc enim per se convenit substantiae, quae est individuum, ut disponatur et varietur seu variabilis sit secundum aliquas dispositiones accidentales. Haec enim est intentio naturae in constituendo individuum secundum propriam rationem individui, ut alibi tractari habet. 160

(16) Ex his tertio sequitur, quod et doctrina veritatis sanctorum declarat, quod videlicet huiusmodi substantia, scilicet angelus, non extenditur in ante infinitum duratione, sed quod cum universitate entium habuit initium, quamvis careat fine durationis. Concluditur enim intra ordinem huius universi, quod transmutationibus et passionibus subiacet in ordine ad ultimum finem, qui est adeptio aeternae beatitudinis quoad creaturas racionales. 170

(17) Ex praemissis habetur quarto, quod subtiliter intuenti apparet, videlicet quod non habet durationem ut simpliciter, id est complectentem et concludentem omnem durationem, id est quod omnia entia sunt sibi secundum coexistentiam praesentia, sicut in aeternitate dictum est, sed solum habet durationem ut hanc, id est secundum quandam suae existentiae praesentialitatem connotans respectum in praeteritum et in futurum, quo videlicet aliqua entium secundum decursum rerum aliquando sunt sibi praesentialiter coexistentia, aliquando praeterita, aliquando futura; et eius cognitio non solum praesentium est ut praesentium, sed etiam extenditur in ea, quae praeterierunt, et in ea, quae futura sunt non solum in quantum praeterita et futura simpliciter secundum decursum rerum, sed etiam, quae suae praesentiali existentiae praeterita sunt vel futura. 180

(18) Huius autem praesentialis existentiae, quam vocare possumus existentiam ut nunc propter connotationem respectuum in praeteritum et in futurum eo modo, qui dictus est, huius, inquam, causa est, quia, sicut in tali substantia spirituali ratio seu proprietas essentiae, quae est essentia ut simpliciter, determinatur in hanc essentiam, ut sit ens hoc, id est individuum, sic et universalitas durationis, quae est ut simpliciter duratio, determinatur in durationem hanc, quam oportet accipere praesentialitatem seu existentiam ut nunc. 190

158 his: hoc LV / secundo *om.* V / quod in *om.* A 159 spirituali *add.* substantia A / in *om.* L 162 convenit: competit A 163 accidentales *om.* V 165 alibi: aliquando A 166 et: etiam V 167 ante *add.* in V 168 quod *om.* L / quamvis: quod M 169 concluditur: concluduntur M 172 ex *add.* his A / quod subtiliter: quoniam substantialiter L 173 id est *om.* V 174 id est: et V / sunt: sint AV 177 respectum *add.* et AV 178 sibi praesentialiter: similiter spiritualiter A sibi V 180 praesentium est: secundum A / ut praesentium *om.* V / praeterierunt ... (181) quae *om.* M 181 in *om.* AM / non ... futura *om.* A 182 rerum *om.* A / praesentiali: essentiali A 185 in futurum: futurum AV 186 qui: quo M / causa: ratio AV 187 essentiae: existentiae M / ut: nihil V 188 hoc *om.* L 189 duratio: durationis M

(19) Attendendo igitur quattuor praedicta in substantia spirituali, quae est angelus, determinatur sibi mensura, quam dicimus aevum.

(20) Quarto gradu attendendo circa substantiam corporis caelestis quattuor praedicta rationabiliter assignabimus ipsi mensuram quodammodo inferioris ordinis a praedictis.

(21) Quantum enim ad suam substantiam sua corporeitate cadit a perfectione substantiae spiritualis.

200 (22) Est etiam secundo variabile non quocumque modo, sed in quantum cadit sub motu et movetur secundum locum; ad quod requiritur dispositio secundum situm.

(23) Habet autem tertio secundum Scripturam veritatis initium suae existentiae, quamvis careat fine durationis, habens necessitatem in essendo absque corruptione ex propriis suae substantiae principiis longe inferioris gradus a causis incorruptionis repertis in substantiis spiritualibus.

210 (24) Quarto etiam eius duratio ex praeterito in praesens et a praesenti in futurum extenditur non per transmutationem substantialem substantiae ipsius corporis caelestis, sed secundum quod eius praesentialis existentia connotat respectum in praeterita et futura. Cuius etiam praesentialis existentia magis determinata est et re et ratione quoad existentiam ut nunc quam in substantiis spiritualibus eo, quod ipsum mobile, scilicet corpus caeleste, in suo motu transit per diversa mutata esse; et ipsum nunc, quod est mensura mobilis secundum Philosophum IV *Physicorum*¹⁰), currit per diversa nunc temporis, quae sunt termini temporis in quantum continuum.

(25) Huius igitur substantiae corporis caelestis mensuram determinamus rationabiliter differentem a praedictis, quam vocare possumus aeviternitatem, quasi cadentem a simplicitate aevi, quae est mensura spiritualium.

220 (26) Quinto gradu secundum ordinem mensurarum entium secundum suam substantiam determinamus etiam mensuras substantiis generabilibus et corruptibilibus, quae proprie sunt in tempore secundum Philosophum¹¹), quia ex utraque parte habent suae durationis terminum, scilicet et initialem et finalem; et hoc est proprie esse in tempore, id est excedi a tempore et concludi in tempore, sicut esse in loco est in loco includi secundum Philosophum¹²).

¹⁰) cf. Aristoteles, Phys. IV 11, 220a3–4

¹¹) cf. Aristoteles, Phys. IV 12, 221b28–31

¹²) cf. Aristoteles, Phys. IV 12, 221a28–30

(27) Attendendo igitur quattuor saepe dictas condiciones circa huiusmodi substantias manifestum est, quod quam plurimum distant a perfectione supra dictarum substantiarum.

(28) Quod primo per se patet quoad substantialem seu (2 v) essentialem suae substantiae perfectionem. Nec oportet circa hoc immorari.

(29) Secundo quoad variationem earum. Non enim solum in accidentalibus dispositionibus variantur, modo simplicibus transmutationibus, modo eis passionibus, quibus subiciuntur motui, verum etiam substantialiter et in sua substantia subsunt generationi et corruptioni.

(30) Ex quo tertio suae durationis initium et finem sortiuntur.

(31) Ex his quarto sua praesentialitas seu praesentialis existentia deficit a praedictis. Non enim substantia huiusmodi semper praesens est, nec semper connotat in se respectum ad praeterita et futura. Ante enim quam huiusmodi substantia habeat esse, nihil sibi praesens est vel praeteritum vel futurum; similiter quando esse desiit. Unde proprie durationis huiusmodi substantiae, scilicet generabilis et corruptibilis, mensuram determinat Philosophus in II *De generatione*¹³) vocans eam periodum proprium uniuscuiusque talis substantiae.

(32) Est igitur uniuscuiusque dictarum quinque generum substantiarum determinata propria mensura secundum proprietatem et modum substantiae cuiuslibet generis ipsarum attendendo circa ipsas saepe dictas quattuor condiciones.

(33) Ulterius autem praeter praedicta rerum mensurabilium et mensurarum genera est mensura rerum, quarum essentia in transmutatione et successionem consistit habentium nihilominus continuationem ad invicem in suis partibus sibi invicem succedentibus, sicut est motus cum suis speciebus. Manifestum est enim, quod attendendo quattuor saepe dictas condiciones circa motum, quod necessarium est ei attribuere aliud genus mensurae a praedictis.

(34) In substantia enim sua deficit a perfectione cuiuscumque generis entium, sed quaedam participatio est naturae eius generis, in quo est motus. Unde fere per solam reductionem est in genere eius naturae, in qua est motus, puta secundum locum, secundum qualitatem, secundum quantitatem secundum Philosophum III *Physicorum*¹⁴).

¹³) cf. Aristoteles, De gen. et corr. II 10, 336b12–14

¹⁴) cf. Aristoteles, Phys. III 1, 200b33–34

225 saepe: om. L 230 earum: ipsarum AL / solum om. L 231 variantur: variatur A / simplicibus add. dispositionibus vel A 238 vel: nec AV / vel: nec V 239 desiit: desinit V 240 scilicet add. durationis vel A 243 quinque om. L 245 ipsarum: ipsorum L / quattuor om. A 247 autem om. L 249 consistit: existit A 251 saepe om. L 252 ei om. MV 255 fere: etiam A / eius om. A / qua: quo L 256 qualitatem add. et V 257 Philosophum add. in AV / III: IV M V V

(35) Qualiter etiam in ipso attendatur variatio, patet, cum ipse sit ipsa variatio seu transmutatio, secundum quam non ipse motus, sed aliud secundum ipsum variatur.

(36) Qualiter etiam quaelibet partium eius inter terminos initialem et finalem concluditur quoad tertiam condicionem praemissam, non oportet circa hoc immorari.

(37) Patet etiam quarto, quod praesentialis existencia non est nisi secundum modum, quo vere est ens successivum, cuius partes non simul coexistunt, sed transeundo sibi invicem succedunt.

(38) Huiusmodi igitur rei, scilicet motus, mensuram dicimus tempus, quod etiam definitio indicat, quoniam est: numerus motus secundum prius et posterius¹⁵).

(39) Quoniam autem in spiritualibus substantiis, de quarum mensura supra dictum est, invenimus nonnullam transmutationem seu variationem non quidem in essentiis suis, quoniam incorporales sunt, sed secundum aliquas transmutationes accidentalium dispositionum secundum Scripturam veritatis, puta secundum gratiam vel culpam, cognitionem et affectionem et operationes ministeriorum suorum, quoniam omnes administratores spiritus sunt *Hebr. I*¹⁶), ideo conveniens est secundum proprietatem huiusmodi transmutationum eis attribuere alterius generis mensuram, immo ipsi tali transmutationi propriam mensuram.

(40) Manifestum est enim primo, quod huiusmodi transmutationes spiritualium substantiarum et ipsae dispositiones seu formae, secundum quas fiunt tales transmutationes, aequivocationem habent cum rebus omnium generum praedicamentalium, secundum quod inveniuntur in corporalibus, nisi forte secundum logicam considerationem reducantur ad eandem generum coordinationem cum corporalibus, ut prima facie apparet per divisionem substantiae in corpoream et in incorpoream, similiter, si dicamus potentiam seu impotentiam ipsarum, habitus, passiones et similia ordinari in genere qualitatis, numerum vero repertum in eis pertinere ad genus quantitatis, quae dividitur in continuam et discretam.

(41) Manifesta est etiam differentia talium spiritualium transmutationum, ne dicam a perfectione cuiuscumque substantiae, verum etiam a ratione et proprietate motus. Quamvis enim utrobique attendatur transmutatio seu

¹⁵) cf. Aristoteles, Phys. IV 11, 219b1–2

¹⁶) cf. *Hebr.* 1, 14

258 cum ... ipsa: tamen ipse sit ipse sive ipsa A / ipsa: sua V 259 variatio *om.* A / ipse motus sed: est ipse secundum L 261 terminos *add.* eius MV 262 quoad *add.* in A 265 simul: solum M 270 de ... (271) est: differentiarum, ut supra dictum est, mensura A 272 incorporales: incorruptibiles V / sed *om.* M / aliquas *om.* A 275 administratores: administratorii AV 279 manifestum: quantum M 284 per: secundum A 285 in corpoream: corpoream A / in incorpoream: incorpoream A 291 et *om.* M

variatio, partes tamen huius spiritualis transmutationis seu formae et dispositiones, secundum quas fit variatio, quamvis sibi invicem succedere possint et succedant, essentia tamen uniuscuiusque earum non extenditur in aliquem fluxum continuum, sed unaquaeque earum habet suam simplicem essentiam totam simul. Unde sicut ipsa talis substantia spiritualis simplex est in eo, quod omnis natura continui ab ea remota est, sic et quaelibet formarum, secundum quam attenditur talis substantiae transmutatio, simplex est et tota simul et remota ab (3 r) omni fluxu successivo in sua essentia. Sicut enim in corporalibus quantitas, divisibilitas, continuitas mobilis est causa harum 300 proprietatum in motu et in re eius generis, in quo est motus secundum Philosophum VI *Physicorum*¹⁷⁾, sic simplicitas substantiae spiritualis est causa simplicitatis indivisibilitatis et incontinuitatis dictarum dispositionum seu formarum, secundum quas spiritualis substantia transmutatur.

(42) Sed haec hactenus de differentia transmutationis substantiae spiritualis ad eam, quae invenitur in generibus rerum praedicamentalium.

(43) De differentia autem eius ad ea, quae vere sunt extra, immo supra genera praedicamentalia, ut prima causa et intelligentiae, si essent, secundum quod posuerunt philosophi, superfluum est tractare.

(44) Patet igitur, cuiusmodi est spiritualis saepe dicta transmutatio secundum suam substantiam. 310

(45) Manifestum est etiam secundum, videlicet qualis sit secundum variationem et quomodo differt a transmutatione, quae attenditur in motu proprie dicto.

(46) Sed et tertium liquet, quomodo terminos habet vel habere potest, terminos, inquam, suae durationis inter initium et finem, et ipsa, inquam, transmutatio in se, videlicet quantum ad suam durationem, et quaelibet formarum quoad suam propriam durationem in simplici sua essentia absque successivo fluxu.

(47) Quartum etiam ex dictis satis colligitur, videlicet talis transmutationis praesentialis existentia. Non solum enim huiusmodi existentia attenditur in eo indivisibili mutato esse, quo fit transitus ab una dispositione ad aliam, sed potius saepe dicta transmutatio realem existentiam habet in existentia praesentiali cuiuslibet formarum seu dispositionum, secundum quas fit talis transmutatio. 320

17) cf. Aristoteles, Phys. VI 4, 234b10–20

294 essentia: esse A 295 totam *add.* essentiam M 296 in *om.* V 297 est *om.* L / formarum: forma V 300 corporalibus: incorporalibus L 301 quo: qua ALMV 302 VI: IV M 304 formarum: forma V / quas: quam ALMV 306 eam: ea A 307 ad ea: vere eius L 308 essent *add.* intelligentiae AMV 313 transmutatione: variatione V 317 formarum: forma V 318 quoad: quantum ad L / simplici: simplicia A / essentia: esse A 322 fit: sit M 323 in *om.* M 325 transmutatio *add.* realem existentiam habet in existentia praesentiali A

330 (48) Omnibus igitur quattuor saepe dictis condicionibus ad rationem mensurae concurrentibus pensatis necessarium est huius spiritualis substantiae transmutationi assignare mensuram alterius generis a praedictis. Et cum proprium nomen huius non habeamus, descriptive loquendo vocemus ipsum: tempus constans ex indivisibilibus, ut dicatur tempus, quia est numerus alicuius transmutationis secundum prius et posterius ad similitudinem temporis, quod est numerus motus, constans autem ex indivisibilibus, quoniam quaelibet dispositionum seu formarum, secundum quas fit transmutatio, simplex est et indivisibilis in sua essentia et tota simul secundum actum praesentialis existentiae. Quae tamen praesentialis existentia secundum durationem quasi extenditur inter duos terminos vel veros vel imaginatos, secundum quam extensionem durationis una dispositio vel forma amplius vel minus dicitur permanere quam alia et una anima amplius vel minus esse vel fuisse in gloria vel purgatorio quam alia, ut mox patebit.

(3. *Diversi gradus mensurarum sumendo rationem ab ipsis mensuris, in quantum secundum aliquem modum connotant seu concernunt praeteritum, praesens et futurum*)

(1) Quamvis autem ea, quae hic praemissa sunt, rationabiliter dicta intelligantur, ut intuenti patere potest, nihilominus tamen ad maiorem propositi evidentiam considerandum, quod duratio rei cuiuscumque dupliciter potest intelligi. Uno modo potest accipi duratio secundum id, quod est secundum rem in ipso durabili; alio modo intelligitur, secundum quod habet rationem mensurae.

10 (2) Primo modo duratio non est nisi essentia rei secundum permanentiam eius in esse, quae omnia, scilicet essentia, permanentia et esse, sunt idem essentialiter. Res enim quaecumque et est et permanet per suam essentiam.

(3) Secundo modo duratio est aliquid ratione determinatum circa rem opere intellectus, quo res sit in notitia nostra secundum rationem subsistentiae et permanentiae eius in esse, ut si dicamus tempus esse durationem motus, quod tempus determinamus circa motum.

(4) Quantum autem ad utrumque istorum modorum intelligendi durationem invenimus differentiam ipsarum in diversis generibus rerum. Dico autem

326 rationem: condiconem A 327 huius: huiusmodi V 328 praedictis: saepe dictis L 329 huius: huiusmodi ALMV / descriptive loquendo: eum circumloquendo A circumscriptive loquendo M circumloquendo V / ipsum: eum A 330 quia ... (331) temporis om. A 331 ad: secundum L 334 est om. M 4 dicta om. M / intelligantur: intelligamus A 5 tamen om. A 8 habet om. A 11 essentia add. scilicet A 14 sit: fit V / nostra om. V 17 autem om. L / utrumque: utramque A / intelligendi: intelligendo LM

diversa genera diversos modos et maneries rerum, secundum quas tres modos generales durationum seu mensurarum durationum invenimus, ad quos omnes praedicti secundum proprias rationes distincti reducuntur.

(5) Duratio enim secundum suum modum significandi in intellectu suo importat praesens, praeteritum et futurum. Dicimus enim durare rem aliquam, secundum quod aliquo modo se habet secundum haec tria vel secundum aliquod vel secundum aliqua eorum, scilicet praeteritum, praesens et futurum.

(6) Rem autem aliquam habere se aliquo modo secundum haec tria invenitur tripliciter.

(7) Uno modo, ut sua duratio seu mensura durationis suae tria iam dicta, scilicet praeteritum, praesens et futurum, eminenter, immo superexcedenter modo simplici in se praebeat, non sicut inveniuntur in rebus sparsa et suis proprietatibus naturalibus (3 v) divisa, sed, sicut dictum est, superexcedenter modo simplici et indistincte secundum rationem prioris et posterioris. Et sic substantiae simplices, quas philosophi ponebant, scilicet intelligentiae et maxime prima causa, incomparabiliter eminentius se habent ad tria praedicta, ea scilicet modo simplici intra se concludendo sua simplici et superexcessiva praesentialitate, qua non solum huiusmodi substantiae sibi in se ipsi sint praesentes, sed etiam omnia et praeterita et praesentia et futura eis sint praesentia praesentialitate superexcedente praesentialitatem, qua aliae res inferioris ordinis dicuntur praesentialiter existere.

(8) Huiusmodi igitur duratio seu mensura durationis quoad positionem philosophorum de intelligentiis dicitur aeternitas; quoad primam causam dici potest supraeternitas, ut supra dictum est.

(9) Alio modo invenimus secundum inferiorem gradum et ordinem entium aliquas res se habere ad tria praedicta, scilicet praeteritum, praesens et futurum, eo modo, quo tales res secundum suam substantiam et secundum suum esse substantiale solum sunt praesentes, non ea praesentialitate, quae iam dicta est in prima causa vel intelligentiis, ut videlicet tales res, de quibus nunc agitur, includant in se tria iam dicta et praebeat excedenter eo modo, qui dictus est, sed magis ex proprietate suae praesentialitatis excludit a se tam praeteritum quam futurum, tota simul existens et secundum substantiam absolute sumptam et secundum suam durationem seu durationis suae

19 diversa *om.* M / et: seu L / rerum *om.* A / quas: quos A 20 quos: quas A
 23 praesens ... (25) scilicet *om.* V 24 haec *om.* L 25 secundum *om.* A 27 ali-
 quam *om.* A 29 tria: aliquid A 30 et *om.* M 31 et: respectu A 32 natu-
 ralibus: materialibus A / superexcedenter: excedenter V 35 incomparabiliter:
 comparabiliter A / eminentius: eminentibus M 37 sint: sunt A 38 etiam *add.*
 et A / eis: ei M / sint: sunt A 39 superexcedenter *add.* excedentem A 42 de intelli-
 gentiis *om.* V 44 invenimus: invenitur A 46 quo: quod MV 48 vel *add.* in A
 49 includant: includunt V / in *om.* A 50 qui: quo M *add.* iam V / dictus: dictum M
 52 suae *om.* M

mensuram, quae secundum hoc tota et semper praesens est, respiciens praeteritum et futurum solum secundum abnegationem seu privationem. Et in hoc differt praesentialitas talis substantiae, quae respicit praeteritum et futurum secundum privationem, a praesentialitate intelligentiae, quae, ut dictum est, modo altiore et simplici in se continet et praeteritum et futurum.

(10) Huiusmodi autem substantia, cui competit talis praesentialitas seu duratio seu durationis mensura, est substantia spiritualis individua seu etiam
60 corporalis habens totam suam substantiam simul, quam durationem seu durationis mensuram dicimus proprie aevum.

(11) Ad eundem autem modum praesentialitatis reducitur quaecumque substantia, etiam corporalis, quae totam suam substantiam intransmutatam habet simul sive simpliciter et in perpetuum sive secundum aliquod tempus. Et hoc dico, inquantum in ea non invenitur transmutatio in substantia.

(12) Ad eundem etiam modum praesentialitatis pertinent omnes formae seu dispositiones, quae consistunt in esse simplici inquantum huiusmodi. Et haec est ratio, ut supra tactum est, quod mobili praeter instans, quod mensurat mutatum esse, in motu attribuitur mensura ipsum nunc sive instans, quod
70 manet in toto tempore semper se toto praesens.

(13) Tertio modo se habent aliquae res ad praeteritum, praesens et futurum eo modo, quo nec ipsa talium rerum praesentialitas continet in se praeteritum et futurum, ut dictum est in primo modo, nec respiciunt huiusmodi res sua praesentialitate praeteritum et futurum per privationem, ut se habet in secundo modo iam dicto, sed magis sua praesentialitate respiciunt directe, et secundum rationem positionis habent respectum ad praeteritum et futurum. Quo ipsa talium entium praesentialitas ex sua proprietate et modo significandi in intellectu suo sicut et re ipsa positive important praeteritum et futurum eo, quod huiusmodi res, quaecumque sit, non est tota simul in esse,
80 sed aliquid substantiae seu essentiae eius praeteriit et aliquid futurum est; tales res sunt quaecumque reales transmutationes inquantum huiusmodi.

(14) Talium igitur entium durationem seu durationis mensuram dicimus tempus, et hoc vel proprie, inquantum est mensura motus constans ex partibus divisibilibus, vel similitudinarie, inquantum est mensura transmutationis secundum indivisibiles et simplices passiones, quarum passionum unaquaeque inquantum simplex et tota simul duratio seu mensura durationis attenditur quantum ad secundum modum hic praemissum.

57 simplici: speciali A / et praeteritum: praeteritum AM 59 seu durationis: se durationis L 65 substantia *add.* praesentialitatis A 66 praesentialitatis *om.* A 68 tactum: dictum A / mensurat: mensuratur MV 72 talium: et a natura A 75 praesentialitate *add.* praeteritum et futurum per privationem A 77 quo ... (79) futurum *om.* A 77 *ex om.* V / et *add.* suo V 78 sicut *om.* M 79 non *om.* MV 80 substantiae seu *om.* V / praeteriit: transiit A / et *om.* AL / et ... est: ad futurum M / est *om.* V *add.* et M 82 igitur: enim L 83 et hoc *om.* M / motus *om.* M 85 passionum *add.* et L 85 unaquaeque: uniuscuiusque MV / inquantum: etiam quantum V

(15) Videtur etiam ad hunc tertium modum in generali et secundum quandam similitudinis proportionem reduci modus durationis et mensura, in quantum substantia spiritualis concernit dictas differentias, scilicet praeteritum, praesens et futurum, et propter respectum, quem importat ad variabilitatem in suis passionibus, ut supra dictum est. Sed quia propter famositatem et usum loquentium non placet huiusmodi mensuram vocari tempus, posset convenienter vocari aevum currens sicut duratio seu mensura durationis substantiae spiritualis circumscripto dicto respectu (4 r) vere dicitur aevum stans propter continuam eius praesentialitatem.

(4. *Instantiae contra praedicta*)

(1) Habent autem ea, quae dicta sunt, non modicam dubitationem.

(2) Quomodo enim essentia spiritualis substantiae et actualis eius existentia est tota simul, non extensa in praeteritum nec futurum et solum praesens est nec in essentia nec in existentia actuali transmutatur? Videtur enim secundum hoc etiam eius duratio esse tota simul nec extendi in praeteritum vel futurum; et sic non videtur differre a duratione primae causae vel intelligentiae, quibus nihil praeteritum vel futurum est. Dictum est autem supra, quod, sicut substantia spiritualis non est ut ens simpliciter solum, scilicet secundum rationem specificam, sed est ens hoc, id est ens singulare, individuum, sic et eius duratio non est duratio ut simpliciter, cuiusmodi est Dei et intelligentiae, sed ut haec, id est praesentialitas tantum connotans respectum et in praeteritum et in futurum, quoniam totalis eius duratio extenditur a praeterito per praesens in futurum, et secundum hoc res aliquae sunt sibi aliquando futurae et tandem praesentes et deinde praeteritae secundum extensionem suae durationis per respectum ad res.

(3) Praeterea: Ad amplius urgendum eam, quae dicta sunt, ponamus Deum fecisse ab initio creaturae unam talem substantiam spiritualement sub aliqua dispositione, a qua numquam esset transmutanda, hoc enim possibile est Deo; vel gratia maioris evidentiae ponamus Deum, cum produxit universum, fecisse tunc unum solum angelum non transmutandum in aliquo, et nullam aliam rem fecisse cum ipso: utrumne hac positione facta tota duratio sua fuisset praesens et simul aut extendebatur et fluxit ab illo primo initio suae existentiae in futurum, ut ita sit etiam modo coexistentibus aliis rebus in

91 et propter: propter AM / quem: qui M / ad om. M 94 aevum: aeternum M
 95 circumscripto: circumscripta A / vere om. A / dicitur: dictum M 3 quomodo:
 nunc M 4 nec: et A 6 etiam om. A 7 vel: nec L / differre om. V 10 id est:
 scilicet hoc A / ens om. V 11 cuiusmodi: quibus A eius MV 12 sed: scilicet M /
 haec: hoc V 13 et om. M 14 sibi add. invicem M 15 et deinde: deinde L /
 praeteritae: futurae A 19 enim add. essent A / est: essent A 20 ponamus Deum
 om. V 21 solum om. A / non: nec A 22 ipso: eo A 23 fuisset: fiunt A / et: aut
 A

universo, quoniam talis rerum coexistentia non mutat modum substantiae dictae spiritualis, substantiae scilicet angeli? Si igitur dicatur, quod eius duratio est tota simul et praesens, ergo habet durationem ut simpliciter et non ut hanc. Duratio autem, quae est ut haec duratio rei alicuius, consistit in praesentia existentia rei, quod est ut nunc existere per differentiam et respectum ad praeteritum et futurum. Si igitur ponamus Deum heri fecisse unum angelum, ille hodie tantum durasset quantum ille, quem fecit in principio in initio mundi; et anima, quae fuisset in purgatorio mille annos, non fuisset plus quam quae una hora, quod est absurdum, posito etiam, quod poena fuisset simplex, non per successivam alterationem afflictio. Sic etiam possemus dicere in illuminatione aeris, quae est quaedam simplex transmutatio, scilicet quod tantum duraret a meridie usque ad vesperam, quantum a mane usque ad vesperam: quod patet esse falsum.

(4) Si autem dicatur hoc, quod in altera parte divisionis proponitur, scilicet quod duratio non est tota simul et totaliter praesens, sed fluit a praeterito per praesens in futurum ita, quod aliqua pars eius praeterierit, alia autem sit praesens sub expectatione futuri, si, inquam, sic dicatur, quaerendum primo, quid sit ipsa duratio, quoniam secundum iam dicta non potest dici, quod sit essentia rei, cui convenit duratio, puta ipsa essentia spiritus, quia essentia talis tota simul est nec extenditur in partem praeteritam et partem futuram, sed omnes partes simul sunt, si quas haberet, nec una earum est prior, alia posterior duratione.

(5) Similiter se habet, si dicatur, quod duratio talis substantiae sit ipsum esse suum, quod est actus essentialis essentiae. Secundum hoc enim etiam tale esse indifferens ab essentia totum simul est, nec aliqua pars eius praeterit, ut alia succedat.

(6) Eodem autem modo se habet, si quis dicat, quod duratio, de qua hic agitur, sit ipsum esse talis essentiae spiritualis, quod multi dicunt differre ab essentia. Tale enim esse secundum eos etiam simplex est, nec secundum partem et partem sui fluit a praeterito in futurum.

(7) Quid est igitur ipsa duratio substantiae spiritualis vel etiam cuiuscumque substantiae individualis?

(8) Non enim est ipsa substantia, ut dictum est. Sed nec quantitas, quod patet enumerando omnes species quantitatis, quia nec est linea nec superficies nec corpus nec locus nec tempus, quae enumerat Philosophus in *Prae-*

25 coexistentia: existentia L 28 autem om. L 31 ille: iste M / fecit in principio om. L / in principio: a principio A 32 quae fuisset: quae LMV fuisset A 36 a meridie ... (37) mane om. A / a: qui M quae V / meridie usque: meridie MV / a mane: ad mane M 37 usque om. L 40 aliqua: aliquando A / autem om. A 41 sit add. species A / sic om. A 43 convenit: competit A 44 et: nec in L 48 secundum: scilicet M 51 hic om. ALM 53 enim om. L 56 individualis: individualiter V 57 ut add. iam AMV

*dicamentis*¹⁸). Sed nec est motus, quem ponit Philosophus in V *Metaphysicae*¹⁹) in genere quantitatis. Motus enim est transmutatio alicuius substantiae secundum aliquam rem naturae alicuius generis, ut motus secundum locum est transmutatio substantiae secundum locum, et alteratio est transmutatio substantiae secundum qualitatem. Sed nihil talium invenitur in duratione rei. Non enim in tali duratione est aliqua res naturae, secundum quam transmutetur substantia abiciens (4 v) unam partem et aliam recipiens.

(9) Fortassis autem aliquis volet durationem rei ponere in genere qualitatis, et hoc in secunda specie qualitatis, quae est potentia vel impotentia aliquid agendi vel patiendi.

(10) Sed istud non potest stare.

(11) Primo, quia duratio magis videtur pertinere ad genus quantitatis. Importat enim secundum modum intelligendi et secundum dictam positionem, quae ponit ipsam fluere a praeterito in futurum, quandam extensionem in permanendo in esse.

(12) Item secundo: Potentia et impotentia dicunt quasdam dispositiones seu qualitates substantiae non extensas secundum partes suas a praeterito in futurum, sed simpliciter absque extensione tali secundum praesentialem existentiam disponentes substantiam.

(13) Sic ergo utrobique occurrunt inconvenientia, sive dicamus durationem substantiae individuae totam simul esse, sive dicamus ipsam extendi et fluere a praeterito per praesens in futurum.

(14) Ut etiam hoc cum superioribus addatur, videlicet quod, si duratio est aliquid extensum, ut praemissum est, a praeterito seu praesenti in futurum, ergo secundum modum continuae quantitatis in successivis, nec ipsa tota duratio talis nec aliquae suarum partium simul sunt; igitur id, cui talis duratio competit, solum invenitur esse in quodam indivisibili, quod est terminus continuans inter partes durationis sibi invicem succedentes. Quia igitur nullum tale indivisibile invenitur in actu, nisi actu significetur, sed habet solum esse in potentia, ergo substantia, quaecumque existit secundum dictam durationem, solum videtur esse non in actu, sed in potentia, sicut, si imaginemur aliquod indivisibile fluere per lineam, in nullo puncto lineae inveniretur in actu, sed in potentia; alias significaret infinita puncta in actu et contingeret lineam componi ex punctis.

¹⁸) cf. Aristoteles, Cat. VI, 4b23–25

¹⁹) cf. Aristoteles, Met. V 13, 1020a29–32

60 in om. M 66 substantia add. rei L 67 autem om. L / volet: vellet M solet V / rei om. A / qualitatis om. A 71 ad: quod A 73 ipsam: eam V / quandam ... (77) futurum om. A 77 futurum add. quandam L 82 superioribus: inferioribus A 83 est: sit V / extensum: extrinsecum A / seu praesenti: praesens A 84 modum: motum V 85 aliquae: alia A 86 invenitur: videtur V 91 lineae om. V 92 sed add. solum A

(15) Ad ista igitur, quae praemissa sunt, intelligendum.

(16) Et primo quantum ad primum modum assignationis mensurarum durationis. Quoniam ista quaestio generalis est ad omnem substantiam individua-
 100 lem secundum rationem suae substantiae, quam totam simul habet, quia non extenditur secundum aliquam partem eius in praeteritum et secundum aliam in futurum, secundum hoc considerandum, quod duratio cuiuscumque talis substantiae individualis, sive sit spiritualis sive corporalis, est permanentia talis substantiae secundum actua-
 100 lem existentiam eius ut nunc praesentialiter, sub respectu tamen ad praeteritum et futurum. Dico autem respectum ad praeteritum quantum ad esse rei post suum initium essendi; semper autem — sive in sui initio essendi sive post — habet respectum ad futurum.

(17) Ad cuius evidentiam notandum, quod, sicut praemissum est, substantia individualis est substantia, in quam determinata est natura speciei, ut iam talis substantia non sit ut ens simpliciter, scilicet secundum esse specificum, sed est haec substantia, id est individualis et hoc ens, scilicet individuale. Ideo et eius duratio est haec existentia, scilicet secundum nunc sub
 110 respectu ad praeteritum et futurum. Et secundum hoc non est huiusmodi duratio tota simul, sed extensionem habet a praeterito per praesens in futurum non solum secundum respectum ad coexistentiam rerum praeteritarum, praesentium et futurarum secundum decursum huius universi, sed etiam in sua propria substantia invenitur huiusmodi extensio quantum ad suum modum substantialem. Quod sic patet. Secundum Philosophum enim in II *De caelo et mundo*²⁰) unaquaeque res est propter suam operationem. Operationes autem singularium sunt et individuorum. Individuales enim operationes non
 120 exeunt a substantiis nisi secundum modum proprium substantiarum et secundum modum substantialem, quo ultimo et complete sunt substantialiter id, quod sunt, qui modus talium substantiarum est individualitas, sine quo modo nec ipsa substantia individualis esset nec ipsa natura speciei, quae ad hoc, quod sit, determinari habet in individuum, cuius ratio consistit in habendo partes posteriores toto, quas vocat Philosophus partes secundum materiam in VII *Metaphysicae*²¹).

(18) Ex his autem ulterius sequitur, quod huiusmodi operationes individuales necessario fiunt secundum aliquas dispositiones accidentales adhaerentes seu supervenientes talibus substantiis. A quibus accidentalibus formis et dispositionibus immunes sunt substantiae, quae solum sunt ut simpliciter

²⁰) cf. Aristoteles, De cael. II 3, 286a8–9

²¹) cf. Aristoteles, Met. VII 10, 1035b11–12

entia, non individuata, quibus nihil accidere potest eo, quod sunt entia sim- 130
 plicia et suam perfectionem per suam essentiam acquirunt. Formae autem acci-
 dentales sunt dispositiones entis habentis partes, quibus huiusmodi entia
 acquirunt suas perfectiones per suas proprias operationes, quae sunt fines
 talium entium, propter quas talia entia sunt secundum Philosophum, ut prae-
 missum est. Haec igitur est intentio naturae in constituendo substantias indi-
 viduales in ordine ad suas operationes, sicut alibi oportunius et evidentius
 ostenditur. Unde (5 r) Philosophus VII *Metaphysicae*²²⁾ exemplificans spe-
 cialiter de animalibus dicit: „Rectum est, quod animal habeat sensum, et
 ideo non est sine motu, et ideo non est sine partibus.“ Manifestum est autem,
 quod substantiae individuales variantur vel saltem variables sunt secun- 140
 dum suas dictas operationes. Omne autem variatum vel variabile in quantum
 huiusmodi est ut nunc ens, ut patet de motu et partibus eius. Omne enim,
 quod variatur aut variabile est, variatur et variabile est ut nunc. Variabilitas
 enim per se et secundum propriam rationem cadit ab esse ut simpliciter et
 est ut nunc.

(19) Colligantur igitur summarie, quae dicta sunt.

(20) Quoniam unaquaeque res est propter suam operationem secundum
 Philosophum²³⁾, individualis autem substantia hoc ens est sive hoc aliquid
 subsistens in partibus suis, secundum quas insunt aliquae dispositiones acci- 150
 dentales, quibus elicit suas proprias operationes, unde et secundum huius-
 modi variatur vel saltem variabile est. Variatio autem seu variabilitas est ut
 nunc, et hoc competit ei secundum propriam rationem. Igitur intentio natu-
 rae est in constituendo individuales substantias in ordine ad tales operatio-
 nes, quae sunt ut nunc.

(21) Istis igitur ad complementum praesentis considerationis addatur
 hoc, videlicet quod secundum ea, quae dicta sunt, necessario in substantia
 individuali invenitur aliquis respectus substantialis ad quamcumque talium
 dispositionum accidentalium variabilium. Dico autem ‚substantialis respec-
 tus‘, in quantum in ipsa tali substantia fundatur, non ponens in numerum
 cum tali suo fundamento, quod est ipsa substantia individui; quod etiam uni- 160
 versaliter verum est in omni respectu naturae, scilicet quod non ponit in nu-
 merum cum suo fundamento. Ex respectibus enim non est res materialis
 plus quam sine respectibus. Quod etiam exemplariter patet in materia et
 respectu ipsius ad formam et in forma et respectu ipsius ad materiam, qui
 sunt respectus naturae; et inclinatio, non dico ‚motus‘, lapidis deorsum, quae

²²⁾ cf. Aristoteles, Met. VII 10, 1036b28–30

²³⁾ cf. Aristoteles, De cael. II 3, 286a8–9

130 entia *add.* simpliciter sive A 133 per ... (134) entium *om.* V 134 quas: quos
 A 136 suas *add.* proprias A 137 Philosophus *add.* in AV 142 ens: est M
 144 ut *om.* V 146 sunt *om.* L 150 et *om.* A 155 praesentis *add.* operationis
 et A 160 quod ... (162) fundamento *om.* A 162 suo *om.* M / materialis: multa
 ALV 163 et *om.* M

inclinatio non ponit in numerum cum forma gravis. Et universaliter se habet ita in respectibus naturae activorum et passivorum ad invicem.

(22) Cum ergo respectus substantialis individuae substantiae, qui non ponit in numerum cum tali substantia, sed est ipsa substantia individualis, sit
 170 ut hic et nunc ratione sui termini, quem respicit, qui est aliqua dispositio vel forma seu operatio, quae est ut nunc ratione suae variabilitatis, ut dictum est, necessarium est ipsam talem individuum substantiam esse ut nunc. Et secundum respectum saepe dictum, qui est ipsa substantia individua, respicit in praeteritum, praesens et futurum, inquantum talis substantia variatur vel variabilis est in praeterito, praesenti et futuro. Quamvis autem ratione termini, qui est variabilitas, quem respicit dictus respectus, inveniatur ut hic et nunc, habet tamen originaliter hoc ex proprietate sui fundamenti, immo habet hoc ex sui ipsius natura et essentia, qua respectus est concernens utrumque terminum hinc inde, scilicet suum fundamentum ex parte una et saepe
 180 dictam variabilitatem ex parte altera. Et sic talis substantia individua secundum suam substantiam invenitur ut nunc existere et nihilominus in sua substantia permanet continue, sed est fluens ex praeterito per praesens in futurum secundum esse.

(23) Quod sic patet hic. Secundum ista enim, quae dicta sunt circa substantiam individuaem, attenduntur quinque termini, quibus uti possumus in loquendo, proprie vel saltem appropriate quantum ad modum intelligendi et significandi distincti.

(24) Attendimus enim in ipsa primo id, quod est secundum substantiam. Item secundo consideramus permanentiam eius, quae importat quandam
 190 fixationem et indeficientiam substantiae eius. Tertio videmus et attendimus esse eius, quod est quidam actus existentiae eius concernens et connotans talis substantiae variabilitatem. Quarto invenimus etiam durationem ipsius, quae proprie loquendo importat quasi quandam extensionem esse ipsius inter duos terminos vel veros vel imaginatos, sicut se habet duratio rei generabilis et corruptibilis, quae continetur tempore et ex parte sui initii et ex parte finis. Circa quam durationem quinto ordine attenditur magnum et parvum seu longum et breve.

(25) Substantia igitur individua secundum substantiam est permanens tota simul, et nihil sui fuit in praeterito, quod nunc non sit praesens et sic
 200 invenitur in futuro.

(26) Secundum esse autem, quod est actus entis, secundum saepe dictum respectum concernit seu connotat variabilitatem quandam, qua ipsum tale

166 in numerum: terminum A 169 sit ut: sic et ut A sit sicut V 170 termini: terminis A / aliqua: aliquando A 172 substantiam: formam M 178 hoc: hic A 180 talis: vel A 181 nunc: non M 182 sed *om.* L 184 hic *om.* L / enim *om.* A 191 eius *om.* A 192 ipsius: eius V 199 in praeterito: infinita A 202 qua: secundum A quo L

esse extenditur a praeterito per praesens in futurum; et secundum hoc talis individua substantia non invenitur in esse indivisibili. Talis autem extensio secundum esse, ut dictum est, considerata inter duos terminos veros vel imaginatos est talis substantiae individuae duratio, quae in aliquibus est longior vel brevior, ut per se patet.

(27) Quod autem dictum est, quod saepe dicta substantia individua non est in indivisibili secundum esse, manifestum exemplum et simile habemus et experimur in nobis quantum ad phantasticum (5 v) nostrum. Quod concipi-²¹⁰ endo diversa instantia, inter quae continuat tempus, et secundum hoc primo originaliter in anima oritur tempus secundum hoc, inquantum sentit se nostrum phantasticum non esse in indivisibili, et sic plus vel minus extendit tempus inter duos terminos indivisibiles, sicut pertractat Commentator *Super IV Physicorum*²⁴). Sic ergo, quamvis esse talis substantiae non consistat in indivisibili, ipsa tamen substantia individua quantum ad suam substantiam simul est et permanet a praeterito in praesens et futurum. Et propterea etiam substantiae individuae, quae subiciuntur motui, propter talem permanentiam assignatur mensura ipsum nunc, quod permanet nec transit nec desinit in tempore, ut dicitur in *IV Physicorum*²⁵).

(28) Ei autem, quod dictum est, scilicet quod individua substantia non est indivisibilis secundum esse, ipsa autem substantia individua tota semper permanet et sic ipsum esse est res fluens, videtur contrarium hoc, quod communiter a multis dicitur, videlicet quod ipsum esse est essentia rei. Quomodo igitur ipsa substantia talis est semper permanens, fluit autem secundum esse, quod est essentia eius?

(29) Ad quod dicendum, quod esse est actus entis. Actus autem entis importat non solum id, quod substantiale est, sed etiam id, quod per se concretum est substantiae. Igitur in proposito agendo de esse individuae substantiae ipsum tale esse quantum ad principale significatum est ipsa substantia rei,²³⁰ connotat autem cum hoc quandam accidentalitatem ratione variabilitatis, quam respicit ipsa substantia rei individuae ex proprietate suae individuationis, qua stat sub respectu ad saepe dictam variabilitatem. Et secundum hoc ipsum tale esse differt a substantia absolute accepta. Et secundum hoc posset concedi, quod ipsum esse est etiam accidens essentiae seu substantiae, ut multi dicunt. Sed hoc solum haberet locum in individuis substantiis.

²⁴) cf. Averroes, In Aristotelis Phys. IV, t. comm. 100; Venetiis 1562, 180 vH—M

²⁵) cf. Aristoteles, Phys. IV 11, 219b10—20

207 ut ... patet *om.* L 209 in *om.* V 212 inquantum: inquam AM / se *om.* A 213 in *om.* V / extendit: extendi A 214 sicut: ut M 215 IV: X A / non consistat *om.* A 218 subiciuntur: subicitur LMV / motui *om.* V 220 ut: sicut L / in IV: IV L 222 indivisibilis: in dissimili A indivisibili LM / autem *om.* A 225 autem: enim V 229 substantiae: substantia V 235 accidens: actus MV

(5. *Inductarum instantiarum dissolutio secundum primum modum assignationis mensurarum praemissum*)

(1) Secundum ea igitur, quae dicta sunt, patet dissolutio eorum, quae inducta sunt. Et sunt summarie loquendo tria, quae inducta sunt in quaestione dubitationis.

(2) Primo enim ex iam dictis manifestum est, quod substantia spiritualis ratione sui respectu substantialis, quem importat ad variabilitatem seu variationem duratio sui esse, non est tota simul, sed respicit in praeteritum et futurum, sive accipiatur duratio existentia sive permanentia eius, sive accipiatur duratio mensura talis permanentiae determinata opere rationis circa ipsam permanentiam, sicut determinamus tempus circa motum secundum distinctionem nominis durationis praemissam. Et secundum hoc patet, quod huius spiritualis substantiae et cuiuslibet simplicis passionis seu formae eius duratio seu mensura differt a mensura aeternitatis et superaeternitatis, et differunt etiam quantum ad extensionem durationes diversarum spiritualium substantiarum prius vel posterius creatarum.

(3) Secundo autem de eo, quod dubitatur, quid sit ipsa duratio saepe dictae substantiae spiritualis, dicendum, quod sive accipiatur duratio pro ipsa existentia seu permanentia talis substantiae sub saepe dicto respectu ad variabilitatem, sive accipiatur duratio pro mensura dictae durationis opere rationis determinata, ut dictum est, non est nisi aliquid simile quantitati continuae successivae. Dico autem simile quantum ad durationem, quae est existentia seu permanentia substantiae, quae est ipsa substantia; et constat substantiam non esse quantitatem. Quantum autem ad durationem, quae est mensura opere rationis determinata, dico etiam simile quantitati eo, quod in nullo genere seu specie quantitatis numeratur, quod genus, scilicet quantitas, sicut et alia genera praedicamentorum secundum suas species magis secundum probabilitatem et famositatem quam secundum veritatem logicae enumerata sunt et distincta; alias enim vere posset dici quantitas, si famositas et auctoritas hoc admitteret, ita sicut de tempore: et nisi etiam hoc obstaret, quod quantitas, de qua logici tractant, attenditur circa corporalia et non circa spiritualia, de quorum proprietatibus et passionibus nihil loquuntur.

(4) Quantum autem ad tertium praeinductorum, scilicet quod, si extenditur duratio, quod res habens talem durationem non invenitur nisi in esse

4 in *add.* dubitatione quaestionis seu L 9 sive permanentia: seu parmanentia L 10 mensura *om.* V / determinata: determinato A / opere: tempore A 12 nominis *add.* consideratam A 13 huius: huiusmodi ALMV / eius *om.* M 17 quid: quod A 19 sub *om.* A 23 permanentia *add.* talis V / substantia *add.* sub saepe dicto respectu V 24 autem *om.* A 25 dico: dici A 27 praedicamentorum: praedicamentalia V 28 probabilitatem: substantialitatem A / quam: quantum A 29 famositas et: famositatis LV 30 etiam *om.* A 31 corporalia: corporabilia A

indivisibili, et per consequens non invenitur esse nisi in potentia et non in existentia actuali, dicendum, quod substantia stans sub saepe dicto respectu ad variationem, quamvis supra dicto modo extendatur a praeterito per praesens in futurum, talis tamen extensio quoad ipsum respectum nulla est variatio vel transmutatio. Respectus enim quicumque in eo, quod respectus, 40 non facit nec importat variationem aliquam vel transmutationem in re, quae solum attenditur in absolutis. Arguebat autem, ac si talis extensio durationis esset quaedam rei transmutatio seu variatio. Eodem enim respectu, quo res aliqua respicit aliquid futurum, respicit illud idem, cum fuerit praesens et cum transierit in praeteritum.

(5) Si concederemus etiam, quod quantum ad dictam durationis extensionem res (6 r) solum invenitur in esse indivisibili, nihilominus tamen secundum suam substantiam absolute consideratam circumscripto respectu saepe dicto invenitur semper praesens in actu et sic secundum existentiam actualem, sicut in simili invenitur in mobili quantum ad sui variationem in motu, quod quantum ad quodlibet mutatum esse ipsius variationis invenitur mobile ens in potentia. Et respondet tali mutato esse instans, quod est terminus continuativus temporis. Ipsum autem mobile quantum ad suam substantiam invenitur in esse actuali in tota transmutatione. Unde correspondet sibi tamquam propria mensura nunc temporis, quod manet in toto tempore, sicut habetur in IV *Physicorum*²⁶).

(6. *Instantiarum dissolutio secundum modum secundum assignationis mensurarum*)

(1) Quantum autem ad secundum praehabitu modum assignationis mensurarum durationis similiter patet responsio ad inductas dubitationes. 60

(2) Considerando enim substantiam spiritualem individuaalem quantum ad ipsam suam substantiam absolute circumscripto saepe dicto respectu dictum est, quod eius praesentialitas seu praesentialis existentia concernit et connotat praeteritum et futurum secundum rationem privationis et non secundum illum modum, quo aeternitas haec tria, scilicet praeteritum, praesens et futurum, in se colligit positive et secundum quandam superexcedentiam in se praehabet eminentiore modo, quam sint in rebus inferioribus, ut praemissum est.

²⁶) cf. Aristoteles, Phys. IV 11, 219b14–15

38 quamvis om. V 41 transmutationem add. aliquam V 43 respectu: respectus AM 44 aliquid: aliquod V 49 dicto: dicta A / invenitur: invenietur V / existentiam: extentionem L 51 mutatum: motum L 53 continuativus ... (54) actuali om. A 67 in rebus: in aliis rebus M

(3) Attendendo igitur hoc, quod iam dictum est, manifestum est, quod
 70 mensura durationis spiritus separati seu substantiae spiritualis differt a mensura
 durationis rei aeternae, quae in se continet superexcedenter praesens,
 praeteritum et futurum positive ea intra se concludens modo eminentiore,
 quam ipsa sint in se ipsis. Duratio autem seu mensura durationis substantiae
 spiritualis, de qua sermo est, quantum ad absolutum indivisibile esse eius
 concernit et connotat ea, scilicet praeteritum et futurum, secundum priva-
 tionem stans solum et permanens secundum praesentialitatem suae existen-
 tiae.

(4) Quod etiam secundo inductum est, quid sit mensura durationis talis,
 dicendum, quod nec est quantitas nec simile quantitati, quia indivisibile est,
 80 nec aliquo modo positive extenditur, sed totum indivisibiliter semper prae-
 sens existit.

(5) Patet etiam tertio, quod saepe dicta substantia spiritualis nec secun-
 dum suam durationem nec secundum mensuram suae durationis modo prae-
 dicto sibi determinatam subicitur transmutationi seu variationi; et sic secun-
 dum simplex esse suae durationis semper est in actu suae existentiae.

(7. *Differentia dictarum mensurarum, secundum quod diversimode se ha-
 bent ad invicem ipsum nunc et mensura, cuius dicitur esse ipsum nunc*)

(1) Quoniam autem secundum famosum loquendi usum circa praedictas
 mensura durationum determinamus opere rationis aliquid habens rationem et
 proprietatem eius, quod dicimus nunc talis mensurae et ipsam mensuram,
 considerandum de hoc.

(2) Ipsum enim nunc est quiddam indivisibile, et quantum ad propieta-
 tem et modum significandi importat quandam indivisibilitatem in quocum-
 que genere mensurarum. Mensura autem secundum rationem mensurae ab-
 10 strahit ab hoc modo significandi nec de se in quantum mensura importat in-
 divisibilitatem, quamvis secundum praedicta inveniantur aliquae mensurae
 indivisibiles. Inveniuntur enim etiam mensurae divisibiles, ut tempus et si-
 milia.

(3) Ad hoc autem summarie et in genere sufficiat dicere, quod in rebus,
 quarum duratio extenditur in praeteritum et futurum, ipsa quoque mensura
 talis durationis extenditur in praeteritum et futurum, sicut apparet in tempo-
 re. In huiusmodi, inquam, distinguitur inter nunc, quod attribuitur substan-

69 est quod: est quod in M 70 spiritualis differt: spirituales differunt M 71 super-
 excedenter: semper excedenter M 72 positive: posuerunt A 73 substantiae om. A
 78 est add. scilicet M / quid ... (79) dicendum om. V 80 totum add. semper A /
 indivisibiliter: individualiter L 84 sibi: igitur A 85 est om. A 7 ipsum: hoc V
 11 quamvis om. A 12 et add. cui A 16 apparet: patet V

tiae rei habentis talem durationem, et inter nunc, quod est talis mensurae in suis partibus continuativum, et inter ipsam mensuram, ut patet in tempore, secundum quod Philosophus pertractat in IV *Physicorum*²⁷). 20

(4) In rebus autem, quarum mensura non extenditur secundum dictum modum, tria iam dicta non differunt secundum rem, sed solum quantum ad modum intelligendi. Cum enim talium entium duratio sit ipsius substantiae existentiae seu permanentiae in esse, quod substantialiter sibi competit, mensura talis durationis, si intelligatur referri ad substantiam secundum rationem substantiae, habet rationem et modum ipsius nunc, quod est mensura mobilis.

(5) Si autem intelligatur referri ad ipsam durationem in quantum duratio, habet similitudinem cum tempore, quod est mensura motus.

(6) Si vero intelligamus immo potius si imaginemur, durationem talem 30 extendi et in sua imaginata extensione distingui in partes, scilicet praeteritam, praesentem et futuram, secundum hoc etiam imaginarie dicimus ibi eandem mensuram incidere quasi aliquid indivisibile continuativum partium talis durationis.

(7) Sed haec tria, ut dictum est, in tali simplici mensura secundum rem non differunt, puta in aeternitate et similibus, quas dicimus simplices mensuras simplicium durationum entium; de quibus supra actum est.

(8. *Ostenditur, quid realitatis importent dictae mensurae circa res mensuratas*)

(1) Ultimo autem quantum ad propositum negotium quaerendum, quid 40 importent mensurae durationis circa (6 v) entia, quorum sunt mensurae, utrum videlicet aliquam rem naturae extra animam seu conceptum intellectus, vel utrum solum in apprehensione consistant et sint quidam modi determinati circa rem mensuratam opere rationis vel intellectus.

(2) Ad quod intelligendum, quod quanto entia sunt in suis substantiis simpliciora, tanto magis recedunt et separantur a compositione naturalium et realium accidentium, maxime in quibus accidentibus attenditur motus et transmutatio.

(3) Suprema enim in entibus nulli accidenti in se locum tribuunt, puta 50 prima causa et intelligentiae, si sunt secundum positionem philosophorum.

(4) Secundo autem loco substantiae spirituales, in quibus natura speciei individuata est, recipiunt quidem accidentia in substantiis suis eo, quod sunt

²⁷⁾ cf. Aristoteles, Phys. IV 11, 219b33–220a5

21 mensura: duratio V 24 sibi om M 30 intelligamus: intelligatur A 31 scilicet om. LV 37 durationum: durationis AM 41 durationis: durationum L 44 rem om. L 45 intelligendum add. sciendum V 52 recipiunt: retinent M

non modo singulares, sed vere individua; sed huiusmodi dispositiones accidentales simplicioris naturae sunt eo, quod spiritualioris, quam ea, quae corporibus insunt inquantum corpora.

(5) Corporum igitur corporalia accidentia, ut ita loquar, grossiora sunt et magis cum substantia compositionem important, quia magis ab unitate substantiae recedunt, quia magis ab intimitate et ideo magis quasi ab extrinsecus advenientia et magis extrinsecus existentia magis componunt. Si igitur
 60 mensura alicuius corporalis passionis, qualis est motus, non est aliquid reale naturale extra animam existens, sed determinatur talis mensura motui opere rationis, quae mensura seu numerus motus est tempus secundum Philosophum IV *Physicorum*²⁸) et Commentatorem ibidem²⁹) et Augustinum XI *Confessionum*³⁰), multo magis in rebus simplicioribus et a corporeitate separatis mensura durationis eis determinabitur opere rationis. Et sic universaliter omnium entium durationis mensura non erit aliquid reale naturale extra animam existens.

28) cf. Aristoteles, Phys. IV 14, 223a21–29

29) cf. Averroes, In Aristotelis Phys. IV, t. comm. 131; Venetiis 1562, 202 rC–H

30) cf. Augustinus, Conf. XI 20; PL 32/819

53 individua: individuae A 54 quod: quo LV 56 grossiora sunt *om.* M 58 quia ... intimitate *om.* M 58 intimitate: in continuitate A / magis *om.* M 63 IV *Physicorum om.* M 64 a *om.* V

MAGISTRI THEODORICI
ORDINIS FRATRUM PRAEDICATORUM

TRACTATUS
DE NATURA ET PROPRIETATE
CONTINUORUM

AD FIDEM CODICUM MANUSCRIPTORUM
EDIDIT
NOTIS PROLEGOMENIS APPARATU CRITICO INDICIBUS
INSTRUXIT

RUDOLF REHN

EINLEITUNG

I. HANDSCHRIFTLICHE ÜBERLIEFERUNG

- M Harburg, Fürstliche Bibliothek Schloß Harburg, Cod. Maihingen II, 1, 4°, 6, fol. 75 rb — 77 vb, 79 ra — 80 vb.
(*Überschrift*) De natura continuorum, temporis, spatii et vacui.
- b Exzerpt in: Berthold von Moosburg, Expositio super Elementationem theologiam Procli, 50 B¹).
- n Exzerpt in: Nikolaus von Straßburg, Summa philosophiae, II, tr. 21, c. 5²).

II. ZUR TEXTKONSTITUTION

Dietrichs Traktat *De natura et proprietate continuorum*, der nur in einer Handschrift überliefert ist, liegt bereits in einer von F. Stegmüller besorgten Edition vor³). Da diese Edition jedoch eine Reihe nicht unerheblicher Mängel aufweist, war eine erneute Bearbeitung des Traktats erforderlich.

Im einzelnen unterliefen Stegmüller folgende Versehen:

1. Fol. 78 rv gehört entgegen der Ansicht F. Stegmüllers nicht zu *De natura et proprietate continuorum*, sondern — wie A. Maurer überzeugend nachgewiesen hat⁴) — zu *De quidditatibus entium*.

2. Zu den Lesefehlern und mißglückten Konjekturen zählen:

De nat. contin.:

- | | | | | |
|-----|------------|--------------|------------------|-------------|
| 1., | 5, lin. 52 | : absolutae; | St., S.156, Z.29 | : absolute. |
| 3., | 2, lin. 29 | : realiter; | St., S.162, Z.14 | : realem. |

¹) Noch ungedruckt. Dr. L. Sturlese arbeitet an einer Ausgabe des Textes aufgrund der Handschriften Vat. Lat. 2192 und Oxford, Balliol College 224 B.

²) Noch ungedruckt. Dr. L. Sturlese bereitet den Druck der Summa des Nikolaus von Straßburg vor.

³) Dietrich von Freiberg, *De tempore*, ed. F. Stegmüller, Meister Dietrich von Freiberg, Über die Zeit und das Sein, in: Archives d'hist. doctr. et litt. du Moyen Age 13 (1942) 155—192.

⁴) Vgl. A. Maurer, *The Quidditatibus Entium of Dietrich of Freiberg and its Criticism of Thomistic Metaphysics*, in: Mediaeval Studies 18 (1956) 188.

3.,	7, lin.119	: ex;	St., S.165, Z.13	: eo.
4.,	1, lin. 6	: manifestum;	St., S.166, Z.27	: intelligendum.
4.,	8, lin. 76	: esset;	St., S.168, Z. 9	: est.
4.,	11, lin.107	: mensurantur;	St., S.168, Z.31	: mensuratur.
4.,	12, lin.109	: verum;	St., S.168, Z.34	: manifestum.
4.,	12, lin.117	: relativae;	St., S.169, Z. 2	: realitates.
4.,	13, lin.118	: manifestum;	St., S.169, Z. 4	: videndum.
4.,	20, lin.200	: imaginativa;	St., S.171, Z.10	: imaginaria.
4.,	20, lin.201	: dispositio;	St., S.171, Z.10	: discompositio.
4.,	20, lin.222	: Arithmeticae;	St., S.171, Z.27	: Aristotelicae.
5.3.,	5, lin.134	: eo;	St., S.175, Z.28	: secundum.
6.1.,	1, lin. 32	: sanum;	St., S.177, Z. 4	: semum.
6.1.,	3, lin. 89	: superiore;	St., S.186, Z.35	: superiori.
6.1.,	11, lin.238	: rem;	St., S.190, Z. 9	: re.
6.3.,	2, lin.296	: ut;	St., S.191, Z.16	: nec.
6.3.,	3, lin.314	: corollarie;	St., S.191, Z.30	: correlative.
6.3.,	5, lin.329	: congrua;	St., S.192, Z.10	: corva.

3. Durch teilweise wörtliche Zitate aus *De natura et proprietate continuorum*, die Dr. L. Sturlese bei Berthold von Moosburg und Nikolaus von Straßburg entdeckt hat⁵), konnte der recht zuverlässige Textzeuge M an einigen Stellen korrigiert werden. Wie groß die Bedeutung dieser Entdeckung für die Konstitution des Zeittraktats war, zeigen die folgenden Beispiele:

De nat. contin.:

3.,	5, lin.35	: ab actu n: actus cod.
3.,	5, lin.90	: actuant n: actuat cod.
5.1.,	1, lin.29	: proprinquior n: proposita cod.
5.1.,	2, lin.35	: dicti b: dicitur cod.
5.1.,	3, lin.40	: sicut bn: sic cod.
5.2.,	1, lin.49	: quiditatem bn: quantitatem cod.
5.2.,	1, lin.57	: definitionibus ipsa n: definitionis cod.
5.2.,	1, lin.63	: proposita n: proposito cod.

4. Liste der von F. Stegmüller übernommenen (vgl. unter „a“) und der eigenen Konjekturen (vgl. unter „b“):

De nat. contin.:

a)	1.,	9, lin. 80	: in <i>om.</i> cod.
	2.,	5, lin. 65	: <i>Physicorum om.</i> cod.

⁵) Ich möchte Herrn Dr. L. Sturlese sehr herzlich für seine Hilfe bei der Bearbeitung der vorliegenden Schrift danken. Außerdem möchte ich an dieser Stelle Herrn Dr. B. Mojsisch danken. Er hat durch zahlreiche Hinweise die Edition des Zeittraktats wesentlich gefördert.

- 2., 8, lin. 99 : in: ita cod.
 3., 2, lin. 13 : maior *om.* cod.
 3., 2, lin. 14 : et *om.* cod.
 3., 4, lin. 66 : animi: anima cod.
 3., 7, lin.123 : est *om.* cod.
 4., 6, lin. 60 : secundum *om.* cod.
 4., 16, lin.166 : inventa: inventum cod.
 4., 20, lin.202 : secundum: sed cod.
 5.2., 2, lin. 73 : qui: quae cod.
 5.3., 4, lin.122 : quemadmodum: quod cod.
 6.1., 3, lin. 88 : in: etiam cod.
 6.1., 4, lin.103 : ut *om.* cod.
 6.3., 5, lin.331 : omnem: communem cod.
- b) 2., 5, lin. 63 : genere *add.* videlicet cod.
 3., 3, lin. 49 : secundum *om.* cod.
 4., 11, lin.107 : mesurantur: mesurant cod.
 4., 20, lin.201 : dispositio: desospitio cod.
 6.3., 2, lin.296 : fuisset: fuisse cod.

Es darf nicht unerwähnt bleiben, daß der von F. Stegmüller erstellte Text für die vorliegende Edition in zahlreichen Fällen sehr hilfreich war.

III. NAME UND ABFASSUNGSZEIT DES TRAKTATS

Das Vorsatzblatt zum cod. M führt zwei Titel an:

- a) De tempore, spatio et vacuo
 b) De natura et proprietate continuorum.

Die beiden Titel gehören zu zwei Inhaltsverzeichnissen, die von verschiedenen Händen stammen. Dem Titel „b“ — als Verfasser zeichnet Dr. Wagner („doctoris wagner“) — wurde aus folgenden Gründen der Vorzug gegeben:

1. Der Titel „b“ greift auf Formulierungen zurück, die sich im Traktat selbst finden. Vgl. hierzu z. B. das Prooemium des Traktats und *De nat. contin.* 2.,13,158–162.
2. Der Titel „a“ entspricht nicht dem Inhalt des Traktats, weil er über das „spatium“ nur peripher, über das „vacuum“ gar nicht handelt.
3. Bei dem von Dr. Wagner angefertigten zweiten Inhaltsverzeichnis handelt es sich teils um eine Komplettierung teils um eine Korrektur des ersten Verzeichnisses. Eine Prüfung der in beiden Inhaltsverzeichnissen angeführten Titel ergab, daß das zweite Verzeichnis bei der Titelwiedergabe in der Regel korrekter ist als das erste⁶).

⁶) Vgl. hierzu die Einleitung von B. Mojsisch zu *Utrum sub. spir.*, in: Dietrich von Freiberg, *Opera omnia* III, 323.

F. Stegmüller wählte *De tempore* als Titel für den vorliegenden Traktat. Für diese Wahl spricht, daß auch der Katalog von Stams⁷⁾, die Chronik des Heinrich von Herford⁸⁾ und der Bibliothekskatalog des Amplonius Ratinck⁹⁾ diesen Titel nennen. Da der Titel in dieser Form jedoch handschriftlich nicht überliefert ist und auch den Inhalt und die Tendenz der vorliegenden Schrift nicht exakt wiedergibt – in ihr geht es nicht nur um den Begriff der Zeit, sondern auch um den des Kontinuums (drei der insgesamt sechs Abschnitte erörtern das Wesen des Kontinuums und die verschiedenen Formen der Continua); die Zeit wird als ein Spezialfall eines Kontinuums behandelt – ist zur Bezeichnung der Untersuchung der Titel *De natura et proprietate continuorum* vorgezogen worden.

Die Abfassungszeit von *De natura et proprietate continuorum* ist nicht zuverlässig zu bestimmen. Aufgrund der Bemerkung in *De intellectu et intelligibili* I 2,3,27–30: Quod ita late fit, ut etiam ea, quae sunt non entia et nihil secundum esse naturae, fiant entia opere rationis et sint res primae intentionis ordinabiles in aliquo genere praedicamentali, ut patet de tempore et aliis quam pluribus rebus, sicut agitur in tractatu *De origine rerum praedicamentaliū* ist immerhin zu vermuten, daß *De natura et proprietate continuorum* nach *De intellectu et intelligibili* entstanden ist, denn diese Vermutung erklärt, warum in der oben angeführten Stelle jeder Hinweis auf die vorliegende Schrift fehlt, in der die Frage, welche Art von Sein der Zeit zukommt, im Zentrum steht. Trifft diese Annahme zu, dann dürfte *De natura et proprietate continuorum* um 1298 entstanden sein.

IV. GLIEDERUNG DES TRAKTATS

Dietrich selbst gliedert im Prooemium den Traktat in sechs Abschnitte: Quoniam autem tempus est de genere continuorum, primo agendum est de natura et proprietate continuorum in generali; secundo magis in speciali considerandum diversa genera et proprios modos continuorum; tertio ex his sumendum naturam et proprietatem temporis; quarto specialiter de natura temporis in quantum continuum, et hoc per differentiam ad naturam continuorum, quae reperiuntur extra in rebus naturae; quinto, quomodo inveniatur in rebus, quae subsunt tempori; sexto solvendum aliquas dubitationes¹⁰⁾.

⁷⁾ Vgl. Dietrich von Freiberg, *Opera omnia* I, XXXIV, Nr. 23.

⁸⁾ Vgl. A. Potthast, *Liber de rebus memorabilioribus sive Chronicon Henrici de Hervordia*, Göttingae 1859, S. 204, Z. 15.

⁹⁾ Vgl. *Mittelalterliche Bibliothekskataloge. Deutschland und die Schweiz*, hrsg. von der Preussischen Akademie der Wissenschaften in Berlin u.a., Bd. II: Bistum Mainz. Erfurt, bearbeitet von P. Lehmann, München 1928 (Nachdruck 1969), S. 564, Z. 20.

¹⁰⁾ *De nat. contin., prooem., 2.*

Da weitere Untergliederungen fehlten, sind in der Edition an einigen Stellen zum besseren Verständnis Unterabschnitte mit eigenen Überschriften versehen worden. Sie wurden durch () als nicht handschriftlich überlieferte Zusätze gekennzeichnet.

TRACTATUS DE NATURA ET PROPRIETATE CONTINUORUM
MAGISTRI THEODORICI ORDINIS FRATRUM PRAEDICATORUM

(TABULA PARTIUM ET CAPITULORUM)

Prooemium

1. Natura et proprietas continuorum in generali
2. Diversa genera et proprii modi continuorum
3. Natura et proprietas temporis
4. Specialiter de natura temporis in quantum continuum, et hoc per differentiam ad naturam continuorum, quae reperiuntur extra in rebus naturae
5. Quomodo inveniatur in rebus, quae subsunt tempori
- 5.1. Causa temporis et modus suae originis
- 5.2. Quiditas et definitio temporis
- 5.3. Tempus secundum suam substantiam
6. Solutio aliquarum dubitationum
- 6.1. Prima dubitatio: Quomodo mobile, quod continue variatur, actu invenitur existere in aliqua parte spatii
- 6.2. Secunda dubitatio: Quare tempus secundum aliquam sui partem non sit in actu
- 6.3. Tertia dubitatio: Quomodo tempus se habet anima non existente)

(Prooemium)

(1) Propositae intentionis est considerare de tempore et quantum ad substantiam et naturam temporis, et utrum tempus habeat esse in anima et ab anima, vel utrum sit aliqua res naturae in rebus extra animam et de aliis quibusdam propriis modis et condicionibus eius.

(2) Quoniam autem tempus est de genere continuorum, primo agendum est de natura et proprietate continuorum in generali; secundo magis in speciali considerandum diversa genera et proprios modos continuorum; tertio ex his sumendum naturam et proprietatem temporis; quarto specialiter de natura temporis in quantum continuum, et hoc per differentiam ad naturam continuorum, quae reperiuntur extra in rebus naturae; quinto, quomodo inveniatur in rebus, quae subsunt tempori; sexto solvendum aliquas dubitationes.

(1. *Natura et proprietates continuorum in generali*)

(1) Circa primum considerandum, quoniam de ratione continuorum est habere partes copulatas ad unum aliquem communem terminum secundum Philosophum V et VI *Physicorum*¹); continua enim secundum ipsum sunt, quorum ultima sunt unum. Secundum hoc in continuo attendimus et quod habet partes et quod quandam extensionem habet seu distantiam inter ultima sive terminos, ubicumque significantur in continuo.

(2) Quantum ad primum convenit cuilibet continuo numerari, et dicitur multum et paucum, quae pertinent ad genus unius et multi. Quoad secundum, videlicet quantum ad extensionem substantiae continui inter terminos, competit continuo proprie mensurari, et secundum hoc dicitur magnum et parvum, quae etiam vocat Philosophus quantitates in V *Metaphysicae*²), cum tamen secundum rei veritatem sint quaedam proprietates et modi accidentales quantitatis.

(3) Haec autem, quae hic dicuntur de differentia mensurandi et numerandi, secundum proprie propriam rationem et intentionem istorum terminorum dicta sunt, quamvis communiter loquendo etiam numeri dicantur numeris mensurari, sicut habemus ex X *Euclidis*³), videlicet quod omnis numerus numero commensurabilis est, in quantum unus numerus vel saltem unitas numerat utrumque.

¹) cf. Aristoteles, *Phys.* V 3, 227a10–17; *ibid.* VI 1, 231a22

²) cf. Aristoteles, *Metaph.* V 13, 1020a23–25

³) cf. Euclides, *Elem.* X, def. 1; Heiberg III, 1

(4) Iuxta iam dicta etiam hoc sumendum, quod continuum quodcumque secundum suam substantiam habet rationem sui generis, et est per se in genere, puta si loquatur de continuo in dimensionibus, scilicet linea, superficies, corpus. Termini autem per se non sunt in genere tali, sed per reductionem, videlicet ratione eorum, quorum sunt termini, verbi gratia punctus in genere lineae. Linea etiam, quamvis per se habeat rationem sui generis, in quantum tamen est terminus superficiei, est in genere superficiei per reductionem. Sic etiam se habet de superficie et corpore.

(5) Secundum hoc igitur, quod dictum est, habemus, quod termini continuorum capiunt rationem sui generis et suam essentiam ex substantia continuorum et non e converso, maxime cum termini magis videantur importare quandam naturam privationis substantiae continui quam positionis seu quosdam respectus privationis. (75 va) Nihil enim unum et idem numero de genere entium positivorum est duarum naturarum numero distinctarum. Quomodo enim unum et idem indivisibile, puta punctus, est de substantia unius partis, et similiter est de substantia alterius partis, quae partes ad invicem in eodem puncto continuantur, si punctus indicat in sua essentia aliquid reale positivum absolutae essentiae.

(6) Item: Qui est punctus finalis lineae, qui est quid simplicissimum in genere quantitatis, nullam rem huius generis importat, quia nec est genus, nec differentia, nec species nec individuum, et ideo secundum privationem naturae generis huius definitur in principio Euclidis⁴): „Punctus est, cuius pars non est.“

(7) Ex his quarto sequitur, quod, si continuum in sua substantia seu partes continui fuerint in potentia, impossibile est terminum seu terminos esse in actu. Et si terminus continuativus — sive initialis sive finalis — fuerit in actu, necessarium est continuum in sua substantia seu partes esse eius in actu; immo necessarium est, si continuum in sua substantia seu partes non sunt, quod nec termini eorum sunt, et si termini ipsi sunt in rerum natura, quod et illa, quorum sunt termini, etiam sunt in rerum natura. Pendet enim essentia et natura terminorum ex his, quorum sunt termini et non e converso.

(8) Ex his sequitur quinto, quod etiam Philosophus probat⁵), videlicet quod continuum non essentiat nec componitur ex indivisibilibus, quales sunt termini continuativi partium continuorum. Si enim quodcumque punctum in infinitum acceperis in magnitudine, non surget ex hoc aliqua natura continui per compositionem, quoniam semper inter quaelibet puncta est quantitas continua media.

(9) Haec igitur sunt, quae invenimus in repertis apud naturam.

⁴) cf. Euclides, Elem. I, def. 1; Heiberg I, 1

⁵) cf. Aristoteles, Phys. VI 1, 231a24

(2. *Diversa genera et proprii modi continuorum*)

(1) Circa secundum praenumerationem in principio considerandum, quod secundum diversa continuorum genera ipsa continua diversos modos et proprietates sortiuntur.

(2) Sunt enim continua quaedam de genere permanentium, puta corpus seu dimensiones, spatia, locus, quae omnia sunt generis dimensionum; sunt et continua de genere successivorum, puta motus, tempus.

(3) Sunt autem continua permanentia huius condicionis et proprietatis, quod inveniuntur in esse et existunt in suis terminis initialibus seu finalibus eo, quod substantia eorum tota simul invenitur in actu, igitur et termini eorum et e converso; quamvis secundum processum generationis et corruptionis rerum instans temporis attribuat formae seu rei generatae quantum ad initium sui esse, et ipsum mensurat — et non mensuretur — rem corruptam quoad id, quo ultimo est, sicut dicit Philosophus VIII *Physicorum*⁶), scilicet quod signum, id est instans, est sequentis passionis.

(4) Continua autem successiva non inveniuntur nec sunt in suis terminis eo, quod huiusmodi continua secundum proprietatem substantiae suae consistunt in quodam casu et recessu a suis terminis initialibus et in quodam processu et tentione ad terminos suos finales.

(5) Ad huius autem maiorem evidentiam ratione facilioris doctrinae attendamus naturam continui et terminorum ipsius in spatio, super quod est motus localis, et in ipso motu locali, in quo terminus initialis seu finalis duobus modis invenitur. Cum enim in tali motu continuo importetur continentia varia mobilis super spatium, dicimus uno modo terminum talis continui quoddam indivisibile, quod vocamus quoddam mutatum esse, quod proprie continuat inter partes variationis mobilis et mensuratur instanti temporis etiam indivisibili. Huiusmodi indivisibile, scilicet mutatum esse, non habet aliquod esse fixum, sed consistit esse suum in quodam transitu; et ideo non est aliquod ens actu, sicut et quodlibet indivisibile in continuo est solum potentia, nisi actu significetur; et ideo in sua essentia non importat aliquam naturam positivam alicuius determinati generis; et ideo non essentialiter motum, ut det ei naturam et rationem determinati generis, puta loci, mutationis aut alterationis aut augmenti etc., sed solum est, ut sic loquamur, alteritas quaedam mobilis secundum passiones, in quibus est motus. Probat autem Philosophus in IV *Physicorum*⁷), quod motus non est alteritas; omne autem (75 vb), quod est alterum, est aliquo alterum, aliqua videlicet forma vel passione. Ex hoc sequitur, quod mobile in motu participet actu talem passionem. Non enim aliquid est aliud et aliud vel alterum et alterum nisi per aliquid actu ens. Et ideo oportet in motu secundum locum, quod mobile actu sit in loco.

⁶) cf. Aristoteles, Phys. VIII 1, 251b19–28

⁷) cf. Aristoteles, Phys. V 2, 226a27; ibid. VII 2, 243a35–39

Similiter in alteratione necessarium est actu participare qualitatem, secundum quam alteratur, et sic de aliis. Motus enim secundum Philosophum⁸⁾ est actus existentis in potentia inquantum huiusmodi, et ita motus est actus aliquis, et secundum hoc motus reducitur et est in determinato genere praedicamenti, scilicet in genere rei vel passionis, in qua fit motus, secundum Philosophum III *Physicorum*⁹⁾.

(6) Ex his habemus, quod mutatum esse non est in genere nisi per reductionem ad genus sui motus, cuius ipsum mutatum esse est terminus. Sic igitur uno modo accipitur terminus in motu, scilicet ipsum mutatum esse.

(7) Sumitur etiam alio modo terminus motus localis, aliqua videlicet pars spatii commensurata quanti mobilis, secundum quod dicuntur termini motus, a quo et in quem motus. Constat autem hos terminos esse divisibiles. Sunt enim quantitates et partes spatii quanti, et in ipsis invenitur mobile in actu, non solum in principio, antequam incipiat motus, et in fine, quando terminatus est motus, sed etiam in ipso motu, inquantum ipsum mobile est partim in terminis a quo et partim in termino ad quem, secundum Philosophum in VI *Physicorum*¹⁰⁾. Et sic ipsum mobile actu est in parte spatii, super quam movetur. Non enim in instanti transit de termino initiali a quo in terminum ad quem finalem. Et sic mobile actu invenitur in loco, et per consequens talis motus est iam in determinato genere loci mutationis.

(8) In his igitur, quae dicta sunt, fundatur ratio Philosophi in VI *Physicorum*¹¹⁾, qua probat, quod indivisibile non movetur. Non enim mobile simpliciter participat naturam alicuius passionis, nec motus est simpliciter in determinato genere, immo nec est motus, nisi partim sit in termino a quo et partim in termino ad quem, et sic necessario mobile erit divisibile. Ex his principaliter sumitur ratio, quare ea, quae secundum se tota fiunt et transmuntantur et non secundum partem et partem dicto modo, quare, inquam, talia non dicuntur moveri nec vere moventur nec in talia est motus, ut dicit Philosophus in VII *Physicorum*¹²⁾, quod in ad aliquid et in habitibus et in substantia non est motus, similiter et in scientia.

(9) Ex his etiam elicitur aliud quiddam, videlicet quod, si quis vellet imaginari aliquod corpus vel mobile quodcumque transmutari continue secundum se totum, non, sicut dictum est, secundum partem et partem, et sit verbi gratia corpus aliquod, quod secundum se totum continue transeat de minore calore ad maiorem et iterum ulterius ad maiorem, et sic deinceps, dicendum, quod huiusmodi positio est impossibilis et imaginatio falsa. Numquam enim tale corpus secundum dictum transitum inveniretur actu calidum

⁸⁾ cf. Aristoteles, Phys. III 1, 201a10–16

⁹⁾ cf. Aristoteles, Phys. III 1, 200b26–33

¹⁰⁾ cf. Aristoteles, Phys. VI 3, 234a16–18

¹¹⁾ cf. Aristoteles, Phys. VI 4, 234b20; ibid. VI 10, 240b8–9

¹²⁾ cf. Aristoteles, Phys. VII 3, 246b10–248a9

eo, quod omnis gradus caloris secundum suam intensionem tali transitu erit ens in potentia; immo talis transitus, ex quo ponitur continuus, necessario esset in instanti, quia in tali transitu ipsa mutata esse sunt indivisibilia. Quilibet etiam gradus caloris habet esse in indivisibili ex hypothesi; transitus autem
 80 indivisibilium, videlicet ubi solum sunt indivisibilia, est in instanti. Necesse est igitur tale corpus, si ponatur secundum se totum transmutari de minore calore usque ad maiorem, quod in huiusmodi transmutatione, in qua invenitur actu calidum, stet actu secundum aliquod tempus in aliquo gradu caloris, et sic huiusmodi transitus et transmutatio non erit continua, et per consequens non erit motus. Et haec est ratio eius, quod dicit Commentator *Super Librum Physicorum*¹³), quod solus motus secundum locum est perfecte continuus.

(10) Nec obstat iam dictis, si quis opponat, quod chorda sonante, si quis
 90 trahat digitum vel aliquid simile per longitudinem chordae, videtur enim continuus sonus et continue transire de gravi in acutum vel de acuto in gravem. Item: Si quis ponat corpus indivisibile per lineam, omnia puncta, per quae transit, sunt indivisibilia et tamen non sequitur, quod transeat in instanti. Quod videtur contrarium iam dictis.

(11) (76 ra) Ad primum istorum dicendum, quod sonus talis chordae non est vere continuus, quamvis secundum sensum sic videatur. Unde sic se habet, sicut dictum est iam de calore, si corpus ponatur calefieri secundum se totum. Non enim huiusmodi vadunt in infinitum, sed in talibus invenitur aliquid minimum, puta quod faciat calorem in tali gradu intensionis, et aliqua
 100 minima portio chordae vel extensionis, quae generet sonum in tali gradu gravitatis vel acuminis.

(12) Ad secundum dicendum, quod continua linea, per quam ponitur corpus indivisibile transire, si esset in natura, solum habet terminos et puncta indivisibilia, ipsa autem substantia seu partes lineae non sunt indivisibiles. Non sic autem se habet in passionibus et qualitatibus, ubi et ipsa mutata esse per modum punctorum sunt indivisibilia et ipsae tales qualitates, secundum quemcumque gradum intensionis ponatur, sunt etiam indivisibiles, nec sunt ad invicem continuae, quia non habent ultima.

(13) Hac praemissa terminorum distinctione habita patet, quomodo vel
 110 successiva vel permanentia de genere continuorum sunt vel non sunt in suis terminis. Haec etiam, quae dicta sunt de natura et proprietate continuorum, eo latius tractata sunt, quo evidentius possumus elicere veritatem propositae intentionis de tempore, eo, quod ipsum sit de genere continuorum. Et hoc est secundum propositorum in principio.

¹³) cf. Averroes, In Aristotelis Phys. VIII, t. comm. 56; Venetiis 1562, 397 vL

(3. *Natura et proprietates temporis*)

(1) Considerandum ergo tertio, quod ea, quae conveniunt continuis in eo, quod continua, conveniant etiam ei continuo, quod est tempus. Sunt autem huiusmodi, sicut in principio praemissum est, scilicet quod continua inquantum huiusmodi habent partes continuatas ad unum communem terminum. Inquantum autem habet partes, intantum potest numerari, et numeratur secundum rationem numeri. Cuius primae differentiae sunt unum et multa, proprietates autem huius generis sunt multum et paucum.

(2) Mensuratur autem, inquantum in ipso attenditur distantia maior vel minor inter terminos distantiae, et sic mensuratur secundum rationem magni et parvi, quae pertinent ad genus quantitatis secundum Philosophum in V *Metaphysicae*¹⁴). Quia igitur radix et principium, immo substantia totius numeri est unum, secundum quod unum est de genere transcendentium et convertitur cum ente et invenitur in omnibus entibus, tam separatis quam corporalibus, cuius ratio consistit in divisione, quod solam privationem importat, necesse est totum numerum nihil positivum realitate naturae importare circa rem quamcumque numeratam, sed solum secundum determinationem rationis seu intellectus. Et hoc dicit Philosophus IV *Physicorum*¹⁵), quod si numerans, id est anima, ut dicit, non fuerit, necesse est numerum non esse. Similiter etiam se habet circa rationem mensurae et mensurati. 20 Manifestum est enim per se, quod huiusmodi nullam naturam realiter, qua res aliter se habeat nunc quam prius, rei inducunt.

(3) Quamvis igitur ista sint communia omnibus continuis, specialiter tamen, magis in speciali considerando, apparet hoc convenire tempori, videlicet quod huiusmodi conveniunt tempori secundum determinationem intellectus et rationis. Quod patet ex ipsius temporis definitione, quam dat Philosophus¹⁶), scilicet quod tempus est numerus motus secundum prius et posterius. Est enim tempus numerus motus, inquantum secundum tempus seu partes temporis accipiuntur partes motus. Et secundum hoc in ista definitione stat numerus pro genere, motus autem et ratio prioris et posterioris stant 30 loco differentiarum, sicut se habet in definitionibus, in quibus subiectum cadit in definitione passionis. Non enim numerantur partes, sed motus, solum accipiendo hanc et hanc, sed secundum quod haec prior, haec posterior. Prius autem et posterius in proposito non important ordinem partium mobilis vel spatii, in quo fit motus, sed important quendam ordinem in duratione secundum antecessorem et successionem partium variationis in motu.

(4) Cum igitur talis variationis nihil actu inveniatur in esse, sed solum ipsum mutatum esse continuans partem priorem variationis posteriori, mani-

¹⁴) cf. Aristoteles, *Metaph.* V 13, 1020a19–22

¹⁵) cf. Aristoteles, *Phys.* IV 14, 223a21–24

¹⁶) cf. Aristoteles, *Phys.* IV 11, 219b1–2

festum est, quod nec prior pars nec posterior secundum id, quod sunt, nec
 40 (76 rb) inquantum prior et posterior sunt nisi per acceptionem et determi-
 nationem animae. Ex quo enim secundum id, quod sunt, non inveniuntur in
 actu, ergo nec inquantum prior et posterior. Esse enim superius est ad esse
 prius et posterius. Et haec est ratio Augustini XI *Confessionum*¹⁷⁾, ubi trac-
 tat materiam istam ostendens, quod tempus non est nisi in anima et ab anima.
 Unde dicit ibi: „Video tempus esse quandam distentionem et miror si non
 animi.“ Et in eodem¹⁸⁾: „Video tria esse tempora, praesens, praeteritum et
 futurum, quae non nisi in anima intueor, ut sit praesens contuitus animi de
 eo, quod est, praeteritum contuitus praesens animi de eo, quod nondum est.“
 Philosophus etiam in IV *Physicorum*¹⁹⁾ quaerens et determinans propositam
 50 quaestionem dicit, ex quo tempus non est nisi numerus, et numerus non est,
 nisi sit numerans, et numerans non est nisi anima, concludit tempus non esse,
 nisi anima sit. Sed mox videtur facere quandam exceptionem dicens²⁰⁾,
 quod tempus non erit extra animam, nisi sit aliquid extra animam, quo exi-
 stente tempus sit, ut prius et posterius in motu; haec igitur, inquantum nume-
 rabilia sunt, tempus sunt. Alia translatio habet: numerata²¹⁾. Commentator
 ibi dicit²²⁾, quod inquantum numerabilia tempus est in potentia; inquantum
 actu numerata sunt, tempus est in actu.

(5) Ubi advertendum, quod, si vera littera est: inquantum numerata, ha-
 betur propositum, scilicet quod tempus non est nisi ab anima, quoniam nu-
 60 meratio passiva non est nisi ab actu animae secundum Philosophum ibi-
 dem²³⁾. Si autem vera littera est: numerabilia, adhuc habetur propositum,
 scilicet quod secundum hoc solum erit tempus in potentia; numerabile enim
 non dicit nisi aptum natum numerari vel possibile numerari. Aptitudo autem
 et possibilitas non actuant aliquam rem in natura; ergo adhuc tempus non
 erit in actu, nisi anima actu numeret. Est ab anima ergo tempus in actu, ma-
 xime cum prius et posterius in motu et secundum id, quod sunt, et inquan-
 tum prius et posterius non sunt in esse naturae, sed secundum acceptionem
 animae tantum, ut dictum est. Philosophus autem dictam exceptionem intu-
 lit²⁴⁾ loquens sub condicione et quasi ex suppositione, si quis sic ponere vel-
 70 let.

¹⁷⁾ Augustinus, Conf. XI 26; PL 32/822

¹⁸⁾ Augustinus, Conf. XI 20; PL 32/819

¹⁹⁾ cf. Aristoteles, Phys. IV 14, 223a21–26

²⁰⁾ cf. Aristoteles, Phys. IV 14, 223a26–29

²¹⁾ cf. Averroes, In Aristotelis Phys. IV, t. 130; Venetiis 1562, 202 rB

²²⁾ cf. Averroes, In Aristotelis Phys. IV, t. comm. 131; Venetiis 1562, 202 rF

²³⁾ cf. Aristoteles, Phys. IV 14, 223a24–26

²⁴⁾ cf. Aristoteles, Phys. IV 14, 223a27–28

(6) Praeterea: Idem patet ex proposito modo definiendi ipsum tempus, quem perfecte inducit Philosophus²⁵⁾ in dicta definitione. Definitur enim eo modo, quo subiectum cadit in definitione passionis, quo natura et essentia passionis trahitur ex proprietate seu natura subiecti, circumscripto omni agente naturali et fine. Talia autem nullam naturam vel rem naturae important circa subiectum suum. Haec enim, quae aliquas res naturae positivas important circa subiectum, insunt ab agente naturali in ordine ad finem, in quo attenditur aliqua naturalis perfectio et quo sit aliquid melius. Talium autem nihil invenimus in essentia temporis. Non enim est dicere nec intelligere aliquod agens naturae extra animam, quod agat et inducat essentiam 80 temporis in motu. Tamen circumscripto omni agente naturali, posito solummodo motu etiam absque movente, adhuc tempus esset. Ergo tempus non est aliqua res naturae extra animam.

(7) Praeterea: Philosophus IV *Physicorum*²⁶⁾ contra eos, qui dixerunt tempus esse in motu, arguit ostendens falsitatem huius ex eo, quoniam, si plures mundi essent, plures essent motus et tamen unum tempus. Sed quomodo tempus, si est aliqua res naturae extra animam, unum et idem potest esse in diversis et tam diversis subiectis, non est intelligibile. Si enim essent plures mundi non esset unus primus motus, cui forte aliquis unitatem temporis in unitate mundi attribuet. Sed hoc frivolum est, ut infra dicitur. 90

(8) Praeterea: Secundum Philosophum in IV²⁷⁾, sicut tempus numerat seu mensurat motum, sic instans temporis est mensura mobilis; et sicut mobile manet idem in substantia in toto motu, quamvis (76 va) varietur secundum aliquam passionem, in qua est motus, sic instans in toto tempore manet idem, quamvis fluat in tempore²⁸⁾. Ex hoc arguitur: Omne, quod fluit, secundum aliquam sui variationem fluit; omne etiam, quod variatur, secundum aliquid in ipso variatur. Non est enim intelligibile aliquid variari, et nihil sit in ipso, quod varietur; et hoc in rebus naturae. Instans autem, quod ponitur, nullam in sua substantia dispositionem recipit, qua varietur.

(9) Praeterea: Quomodo idem instans est in diversis mobilibus, etiam ultra mare distantibus, cum res naturae etiam loco distinguantur cum distinctione subiectorum suorum. 100

(10) Praeterea: Omnes rerum naturales passiones moventur, quamvis per accidens, cum suis subiectis, et moventur secundum eandem passionem, secundum quam moventur subiecta. Ergo instans tale, si est res naturae aliqua in mobili, movebitur cum mobili secundum omne genus motus, quod est absurdum.

²⁵⁾ cf. Aristoteles, Phys. IV 11, 219b1–2

²⁶⁾ cf. Aristoteles, Phys. IV 10, 218a33–b7

²⁷⁾ cf. Aristoteles, Phys. IV 11, 220a3–4

²⁸⁾ cf. Aristoteles, Phys. IV 11, 219b10–33

(11) Praeterea: Ex quo tale instans est mensura mobilis, sicut tempus est mensura motus; ergo sicut mobile differt essentialiter a motu, sic instans a tempore, quod falsum est.

(12) Praeterea: Sicut mobile quiescens est in potentia ad motum, sic instans erit in potentia fluxus, et sic stabit mobili quiescente, immo erit nihil, quia eius esse consistit in fluxu, quod concluditur simul de ipso et de tempore. Nulla enim naturalis passio existens alicui per se et secundum quod ipsum est, invenitur inesse alteri cuicumque et maxime opposito proprii subiecti. Tempus autem sic inest motui, scilicet per se et secundum quod ipsum est, ut patet ex definitione temporis. Ergo non inest quieti nec instans mobili quiescenti.

(13) Si dicas, quod tempus mensurat seu numerat quietem per accidens, scilicet per comparisonem ad motum, cum quies non habeat in se prius aut posterius nisi per comparisonem ad motum, talem autem comparisonem non facit nisi anima. Ergo tempus non mensurat quietem nisi per actum animae.

(14) Ex his igitur omnibus, quae praemissa sunt, sequitur, quod tempus non est aliquid secundum naturam extra animam, sed solum ab actu animae.

(4. *Specialiter de natura temporis inquantum continuum, et hoc per differentiam ad naturam continuorum, quae reperiuntur extra in rebus naturae*)

(1) Quarto considerandum de natura temporis inquantum continuum, et hoc per differentiam ad naturam continuorum, quae reperiuntur apud naturam. Manifestum est autem per se, quod tempus est continuum de genere successivorum.

(2) Habitum est autem in praecedentibus, quod quodcumque tale continuum non invenitur actu ens in natura nisi per aliquid suae substantiae aliquid existens; sicut in loci mutatione oportet actu existere in loco, et secundum quamcumque passionem fit motus, necessarium est, actu participari talem passionem. Sicut in simili videmus secundum Philosophum III *Physicorum*²⁹) de existentia infiniti, quod non est in rerum natura, nisi aliquid eius sit actu, et secundum processum in infinitum fiat replicatio potentiae super actum et actus super potentiam. Quemadmodum si generatio et corruptio generabilium et corruptibilium procederet in infinitum et divisio continui similiter, necessarium est, semper aliquid talium infinitorum actu inveniri in natura. Nihil invenitur in substantia temporis, quod realitate naturae actu existens faciat tempus existere in actu. Ergo tempus non existit in realitate naturae extra.

²⁹) cf. Aristoteles, Phys. III 6, 206b13–16

(3) Nec valet, si quis dicat, quod habet esse per aliquid sui, scilicet instans, quoniam nihil temporis est nisi instans. Tunc considerandum, quod, si dicas de instanti, quod manet idem in toto tempore, cum tale instans non sit nisi in quodam fluxu, non habet esse nisi semper in quodam indivisibili et sic numquam est actu, sed solum in potentia, sicut et quodlibet indivisibile in continuo, nisi actu significetur. Sed cum esse talis instantis non sit nisi in quodam transitu, non potest significari, ut tali significatione invenitur in actu nisi per actum animae. Ergo si tempus habet esse in actu per actuale esse talis instantis, tempus non est nisi ab actu animae.

(4) Si autem (76 vb) dicatur de instanti, quod est terminus indivisibilis³⁰ continuans partes temporis, extra quod instans etiam nihil invenitur de tempore existere, idem sequitur de tali instanti, quod conclusum est de alio iam dicto instanti, quoniam illud instans, quod est indivisibile et terminus continuativus temporis, non habet esse in actu in sui generis continuo, scilicet in tempore.

(5) Praeterea: Cum termini continuorum, ut praedictum est, non sint in genere naturae determinato nisi per realitatem substantiae ipsorum continuorum, quorum sunt termini, quae continua sunt in genere reali naturali secundum realitatem suae substantiae, cum nulla partium temporis umquam inveniantur in sua substantia realiter existere natura, nec ipsi termini, scilicet in-⁴⁰stantia, secundum hoc sunt nec per se nisi per reductionem in aliquo genere naturae extra animam.

(6) Dictum est enim supra et ostensum, quod, si substantia continuorum receptorum seu partes eorum secundum naturam sunt in potentia vel non entes, et termini similiter erunt non existentes in actu vel specialiter non existentes in re extra animam.

(7) Praeterea, ut praemisum est, continua successiva non sunt in suis terminis, per quod differunt a permanentibus; et ratio assignata. Et convenit hoc omnibus continuis repertis apud naturam ex eadem ratione. Si igitur ponamus nihil temporis esse nisi instans indivisibile, quod est quidam termi-⁵⁰nus continuans partes temporis, sequitur partes temporis esse, immo ipsam substantiam temporis esse in suo termino, quod est impossibile apud naturam, cum termini essentiam et naturam et esse in actu capiant ex essentia et actualitate substantiae seu partium continui.

(8) Simile autem est illud, ac si quis poneret punctum fluere et currere et cum hoc poneret nihil lineae manere post ipsum nec ante ipsum esset nisi terminus sine terminato et indivisibile continuans sine continuatis, quod non est intelligibile. Cum igitur ea, quae dicta sunt, sint impossibilia apud naturam constituentem continua rerum naturae extra animam, manifestum est, quod tempus non est realitate naturae extra animam.

(9) Quod etiam ex eo patet, quoniam in tempore inveniuntur condiciones contrariae praedictis. Quod ex eo contingit, quod tempus non constituitur in esse per actum naturae, sed ex actu animae. Instans enim — sive sit id, quod est mensura mobilis, sive id, quod est terminus indivisibilis continuans partes temporis — invenitur in actu in tempore; partes autem temporis, inter quae continuat, sunt in potentia. Ex hoc natura prius est ipsis talibus temporis partibus. Ex hoc huiusmodi instans, quod est terminus indivisibilis, magis essent partes temporis, inter quae continuat, quam e converso. Ex hoc ulterius originaliter et radicaliter fit tempus in aliquo genere per
70 tale indivisibile, quam e converso.

(10) Patet autem istas contrarias esse condiciones praedictis, et ideo impossibile est tempus constitui per actum naturae, ut sit aliqua res naturae.

(11) Quod autem ea, quae dicta sunt, sic se habeant in tempore, patet ex eo, quod modus essendi et modus cognoscendi consequuntur se secundum similitudinem cuiuslibet proportionis unius eorum ad alterum. In cognitione autem rerum naturae modus cognoscendi sequitur modum essendi et modum naturae rerum eo, quod res naturae sunt. Naturae intelligentium et intellectus mensurantur secundum eas res naturae.

(12) Ubi autem res mensurantur et suae realitatis naturae mensuram capiunt ex intellectu, verum, quod huiusmodi res non sunt res naturae, sed potius ab actu intellectus seu rationis, ut patet de nummo, qui non sit pretium et non pretium nisi per constitutionem rationis practicae. Similiter omnia iura positiva, quae iuristae res incorporeales vocant. Similiter se habet in aliquibus rebus etiam primae intentionis, quae per actum intellectus speculativi constituuntur, ut (77 ra) sunt relativae habitudines et alia quaedam.

(13) His visis manifestum est secundum Philosophum in IV *Physicorum*³⁰⁾, quod secundum illum modum constituitur tempus in esse et mensuratur secundum apprehensionem rationis. Dicit enim ibi, quod non apprehendimus tempus nec determinamus nec mensuramus eius extensionem, quod
80 est ipsa substantia temporis, nisi apprehendendo duo instantia, inter quae attendimus extensionem et essentiam et quantitatem temporis. Hoc autem, quod sic apprehendimus diversa instantia ab invicem diversa, Commentator ibidem³¹⁾ dicit ex eo, quod nos sentimus nos esse in quodam divisibili secundum phantasticum nostrum, et ideo apprehendimus distincta et diversa instantia secundum antecessionem et successionem, et continuamus inter ea quandam differentiam secundum prius et posterius eius, et hoc est eius tempus secundum Philosophum. Cum igitur talia duo instantia indivisibilia non sint nisi per actum apprehensionis nec sint in actu nisi per actualem significationem animae et consequenter inter ipsa distantia quaedam extensionis,

³⁰⁾ cf. Aristoteles, Phys. IV 11, 219a22–29

³¹⁾ cf. Averroes, In Aristotelis Phys. IV, t. comm. 100; Venetiis 1562, 180 vH–I

quae nusquam simpliciter invenitur in natura, manifestum est, quod huius- 100
modi indivisibilia in tempore sint in actu et partes temporis, quorum sunt
termini, sunt magis in potentia. Nulla enim illarum est in actu, nisi prius
significatis per actum apprehensionis instantibus terminantibus vel conti-
nuantibus huiusmodi partes. Ergo consequenter huiusmodi instantia sunt
prius natura ipsis partibus substantiae temporis.

(14) Consequitur etiam, quod partes temporis magis et potius essentian-
tur ex talibus instantibus quam e converso, et quod radicaliter et originaliter
substantia temporis capit ex eis naturam sui generis.

(15) Contraria igitur his inveniuntur in continuis, quae sunt apud natu-
ram. Igitur tempus non est extra animam aliquid secundum realem naturam 110
constitutum a natura.

(16) Nec obstat, si quis iam dictis obviare vellet dicens Philosophum in
consideratione temporis processisse secundum modum nobis consuetum et
proportionatum, quo videlicet in inquisitione scientiarum procedimus a
posterioribus natura nobis autem magis notis secundum Philosophum in I
*Physicorum*³²); et sic non sequitur, quod in inquisitione temporis ea, quae
prius cadunt in nostram considerationem, quod huiusmodi sunt priora se-
cundum naturam, et quod secundum hoc natura priora sunt instantia seu ter-
mini temporis quam partes ipsius continuae, ut ratio iam dicta concludebat;
hoc, inquam, non obstat praedictis. Primo, quia numquam aliqua alia via in- 120
venta est apud Philosophum in consideratione temporis quam ea, quae hic
dicta est, ut in IV *Physicorum* apparet³³).

(17) Praeterea: Augustinus XI *Confessionum*³⁴) totam substantiam tem-
poris informat ex apprehensione et compositione partium temporis ad nunc
praesens, ut ibidem manifeste habetur.

(18) Praeterea: Manifestum est, quod apud naturam composita notiora
sunt simplicibus, et continua et partes continui magis nota sunt suis terminis
et ea, quae per se habent rationem sui generis, prius sunt nota quam ea, quae
sunt ex eodem genere quasi per accidens et per reductionem. Sic igitur se
haberet in tempore, si esset aliquid apud naturam extra animam. Sed vide- 130
mus manifeste contrarium in consideratione et apprehensione temporis. Un-
de illi, de quibus dicit Philosophus³⁵), qui dormiunt in Sardis, non apprehen-
dunt tempus, quia non apprehendunt duo instantia, inter quae continuarent
temporis durationem. Non ergo Philosophus in inquisitione et consideratione
temporis processit a posterioribus natura; immo in hoc genere continui,
quod est tempus, ex quibus procedit Philosophus, sunt priora natura et etiam
nobis prius nota, sicut etiam in quibusdam aliis substantiis contingit.

³²) cf. Aristoteles, Phys. I 1, 184a16–24

³³) cf. Aristoteles, Phys. IV 10, 217b30–32

³⁴) cf. Augustinus, Conf. XI 13–29; PL 32/815–825

³⁵) cf. Aristoteles, Phys. IV 11, 218b21–29

(19) Et quia secundum dictum modum tempus constituitur per actum animae, et est res primae intentionis determinata circa motum secundum rationem numeri vel mensurae, ideo secundum Commentatorem *Super IV Physicorum*³⁶⁾ magis pertinet ad primum philosophum considerare et determinare naturam temporis quam ad physicum.

(20) Est etiam circa praedicta advertendum, quod ex institutione et consideratione temporis modo in praemisso surgit quaedam imaginatio seu imaginativa dispositio temporis in se et in suis partibus et terminis continuativis, quos instantia vocamus. Secundum ea enim, quae praedicta sunt, imaginariae tamen, attribuimus tempori modos continuorum naturae, videlicet quandam ipsius extensionem et partium suarum ad aliquem (77 rb) communem terminum continuationem et quandam ipsius decursum secundum prius et posterius ad quandam commensurationem sui ad motum et spatium et diversitatem sui secundum divisionem motus et spatii et similia, quae omnia imaginaria sunt. Et secundum istum modum sic phantastice seu imaginarie impositum tempori possumus etiam sibi attribuere proprios et reales modos et proprietates continuorum, quae sunt apud naturam, scilicet ut partes eius priores sint suis terminis indivisibilibus et reales termini essentientur ex huiusmodi partibus et per eas reducuntur ad determinatum genus praedicamenti. Unde secundum istum modum secundum quandam famositatem attributum tempori tempus ponitur in genere determinato praedicamenti, quod est quantitas. Decem enim praedicamenta per Archytam Tarentinum ante Aristotelem constituta secundum Boethium in fine *Arithmeticae* suae³⁷⁾ secundum quandam famositatem et, secundum quod consuetum fuit dici, constituta sunt magis quam secundum veritatem. Unde secundum hoc substantiae corporales et spirituales, generabilia et corruptibilia, omnia, inquam, ad unum genus substantiae coarctantur. Similiter quantitas discreta et continua et inter continua etiam tempus ponitur in genere quantitatis. Quae omnia constat genere esse diversa secundum Philosophum in multis locis. Secundum logicam considerationem, quae probabilitati et famositati visa fuit, distincta sunt genera, ut praemittitur. Unde Philosophus in *Praedicamentis* in capitulo de qualitate dicit³⁸⁾, quod species qualitatis, quae consueverunt dici, paene enumeratae sunt. Unde et in *Metaphysica*³⁹⁾ non enumeratur tempus in capitulo de quantitate, sed in *Praedicamentis*⁴⁰⁾.

³⁶⁾ cf. Averroes, In Aristotelis Phys. IV, t. comm. 131; Venetiis 1562, 202 vH

³⁷⁾ cf. Boethius, Inst. arithm. II 41; Friedlein 139

³⁸⁾ cf. Aristoteles, Cat. VIII, 10a27–29

³⁹⁾ cf. Aristoteles, Metaph. V 13, 1020a7–32

⁴⁰⁾ cf. Aristoteles, Cat. VI, 4b20–24

(5. *Quomodo inveniatur in rebus, quae subsunt tempori*)

(1) Quinto loco considerandum hoc quoque, quod supra praemissum est, scilicet quomodo tempus inveniatur in rebus. Supposito igitur ex praemissis, quod tempus non est aliquid reale naturale extra animam, sed per actum animae constituitur et determinatur circa res, secundum hoc attendimus in tempore primo causam et modum suae originis, secundo id, quod est secundum rationem suae quiditatis et definitionis, tertio id, quod est secundum suam substantiam, quo etiam numerus dicitur et in quo est sicut in subiecto secundum rationem et proprietatem mensurae.

(5.1. *Causa temporis et modus suae originis*)

10

(1) Quoad primum manifestum est, quod primaria et simpliciter prima causa, sed remota et non immediata est motus caeli, in quem omnes motus et mobilia proprietates et passiones reducuntur tamquam in primam et per se causam in genere mobilia et motorum secundum Philosophum in VIII *Physicorum*⁴¹). Huic autem causae agenti quantum ad propositum subiectum est nostrum phantasticum, quod sic ex influencia talis motus afficitur, quo sentimus seu percipimus nos esse in quodam esse divisibili, ex quo mox prorumpit phantasticum nostrum et significat duos terminos huius divisibilis esse, unum videlicet esse, in quo sumus, alium autem esse, in quo fuimus; inter quae per se cadit distantia quantum ad transitum de uno in aliud et per consequens secundum acceptionem animae, et haec est causa propinquior in constitutione temporis. 20

(2) Post hanc autem propria et immediata causa et complens constitutionem temporis secundum substantiam eius est superveniens ratio, quae secundum dictos terminos esse divisibilis significat duo instantia vel etiam plura instantia secundum plures terminos saepe dicti esse divisibilis, inter quos inicit quandam durationis extensionem, quam dicimus tempus.

(3) Secundum haec, quae dicta sunt, manifestum est, quod tempus secundum suam substantiam in triplicem causam reducimus quoad rationem suae originis et constitutionis in esse, scilicet in motum caeli sicut in causam primam et in actum phantastici nostri, quo percipimus nos esse in quodam esse divisibili, et in ipsam rationem significantem diversa instantia et determinantem inter ea quandam durationis extensionem, secundum quae iam possumus numerare motum secundum suas partes et ipsius quantitatem. 30

⁴¹) cf. Aristoteles, Phys. VIII 9, 265b8–11

(5.2. *Quiditas et definitio temporis*)

(1) Secundum ea autem, quae dicta sunt, intellectus speculativus determinat quiditatem temporis quoad eius propriam definitionem dicens, quod tempus est numerus motus secundum prius et posterius⁴²). Quae definitio est de eo genere seu manerie definitionum, quae sunt proprietatum et per se
 40 passionum. In quarum definitionibus cadunt propria (77 va) subiecta, quorum sunt huiusmodi passionem per se quantum ad secundum modum dicendi per se secundum Philosophum in libro *Posteriorum*⁴³). In huiusmodi autem definitionibus ipsa passio solet aliquo generali nomine designari loco generis, subiectum autem ponitur loco differentiae, et ulterius ad designandum causam passionis in subiecto ponuntur ad complementum talis definitionis principia subiecti seu partes vel aliquae passionem naturales vel etiam superventitiae subiecti. Secundum hoc in proposita definitione temporis numerus ponitur loco generis, motus autem loco differentiae, prius autem et posterius loco ultimarum differentiarum, secundum quae attenditur causa passionis,
 50 id est temporis, in subiecto, quod est motus; et ideo tempus non dicitur simpliciter numerus, sed numerus secundum prius et posterius; et ideo dicitur et est numerus numeratus propter duo.

(2) Primo, quia habet se ex additione ad numerum simpliciter, qui est numerus formalis simpliciter abstractus, qui communis est omnibus entibus numeratis, secundum quod unum et multa dividunt totum ens secundum Philosophum in IV et X *Primae philosophiae*⁴⁴). Tempus autem est numerus non qualiscumque, sed est numerus motus, nec qualitercumque, sed secundum prius et posterius.

(3) Secundo dicitur numerus numeratus ad differentiam numeri numerantis, qui est anima. Unde per actum animae, quo numerat motum secundum prius et posterius, constituitur talis numerus determinante ipsum anima circa motum. Et sic patet secundum praemissorum, quomodo se habeat intellectus speculativus ad tempus et quid sit tempus secundum rationem suae definitionis dicentem, quid est et propter quid.

(5.3. *Tempus secundum suam substantiam*)

(1) Ex his breviter inferuntur alia duo praemissa. Primum videlicet, quod tempus, quia est numerus motus, in quolibet motu est sicut in subiecto. Unusquisque enim motus potest accipi secundum partes suas priores et poste-

⁴²) cf. Aristoteles, Phys. IV 11, 219b1–2

⁴³) cf. Aristoteles, Anal. post. I 4, 73b3–5

⁴⁴) cf. Aristoteles, Metaph. IV 2, 1004b27–28; ibid. 33–34; ibid. 1005a3–5; ibid. X 3, 1054a20–23; ibid. 6, 1056b3–4

riores secundum modum, qui dictus est, et sic mensurari numero sibi proprio, qui est tempus.

(2) Quoniam autem tempus secundum suam substantiam est numerus, eo ipso rationem et proprietatem mensurae importat. Dicimus enim omnem numerum omni numero commensuratum esse eo, quod quilibet numeri ad invicem comparati aliquo uno communi numero vel saltem unitate numerantur et mesurantur; et eas quantitates continuas dicimus ad invicem esse commensurabiles, quae se habeant ad invicem sicut numerus ad numerum ex X Euclides⁴⁵), sicut se habent bicubitum et tricubitum ad unitatem. Vult autem mensura esse aliquid minimum in genere rerum, quae quanta sunt, sive sint quanta molis, sive sint quanta virtutis et perfectionis.

(3) In commensuratis igitur, quae quanta sunt quantitate virtutis et perfectionis, minimum est simplicissimum et perfectissimum, sicut de universitate entium loquendo dicimus Deum esse mensuram omnium entium, et in quolibet genere dicimus hoc esse mensuram, quod est simplicissimum illius generis, in quo tamquam in radicali principio fundatur ratio et natura totius generis, sicut est unitas in genere discretorum et punctus in genere continuorum quoad mathematicam continuorum considerationem, considerando videlicet res mathematicas quoad formales earum rationes et proprietates et per se passiones eorum secundum huiusmodi formales ipsarum rationes.

(4) In his autem, quae quanta sunt quantitate molis in quantum huiusmodi, attenditur minimum secundum rationem mensurae vel re ipsa vel solum secundum potentiam, quia, quemadmodum quodlibet quantum aliqua sui generis parte, quae posita, mensuratur, ut decem ulnae una ulna, sic pars aliqua temporis posita mensurat totum, ut hora vel aliquid, quod ponitur simplicius, mensurat totum diem et pars motus motum et pars lineae lineam.

(5) Alio modo in rebus quantitatem habentibus et secundum quandam analogiam ad invicem comparatis invenitur minimum rationem mensurae habens, minimum, inquam, non modo potentiae, sed re ipsa; et secundum hoc attenditur minimum in tempore, in quantum habet rationem mensurae. Tempus enim numerat motum primum velocissimum, et eo simplicissimum, scilicet motum ultimae sphaerae secundum cursum aequinoctialis ab oriente in occidentem, mensurat omnes alios motus, sive sint motus aliarum (77 vb) inferiorum sphaerarum, sive sint motus alii in hoc inferiore mundo. Secundum motum enim sphaerae ultimae velocissimum et simplicissimum determinamus omni motui mensuram velocitatis et tarditatis, durationis et talia similia.

(6) Patet igitur secundum ea, quae dicta sunt, quod tempus quoad rationem suae originis secundum substantiam suam reducitur tamquam in causam primariam in motum caeli; secundo autem loco et immediatius in actum

⁴⁵) cf. Euclides, Elem. X 5; Heiberg III, 8

phantastici nostri, quo percipimus nos esse in quodam esse divisibili; tertio
 110 autem in ipsum rationale nostrum, quo secundum diversos terminos dicti
 divisibilis esse determinamus duo instantia et inter ea quandam quasi dura-
 tionis extensionem. Secundum rationem autem suae quiditatis secundum
 definitionem dicentem, quid est, est ab intellectu speculativo. Secundum
 proprietatem autem suae substantiae, qua dicitur numerus, est in quolibet
 motu sicut in subiecto. Inquantum vero habet rationem mensurae, proprie
 est in primo motu, qui est primi caeli, accipiendo primum caelum secundum
 ordinem situs vel loci a supremo ad infimum.

(6. *Solutio aliquarum dubitationum*)

(1) Considerandum ultimo circa propositam materiam hoc, quod sexto
 loco supra praemisum est. Et sufficiat tangere tres dubitationes, quae circa
 ea, quae dicta sunt, oriri videntur.

(2) Primum videlicet, quod motus, maxime localis, continuus est, ut dic-
 tum est supra, quod necessarium est ipsum mobile actu participare passio-
 nem seu genus, in quo est motus, puta in motu secundum spatium loci ne-
 cessarium est mobile actu existere in aliqua parte spatii, super quod movetur,
 10 quomodo igitur mobile, quod continue variatur, actu invenitur existere in
 aliqua parte spatii, cum dictum sit etiam supra, quod nihil, quod variatur,
 existit actu.

(3) Secunda dubitatio est, quare simpliciter non invenitur hoc in tempo-
 re, ut videlicet secundum aliquam sui partem sit in actu, sicut hoc invenitur in
 motu, ut dictum est.

(4) Tertio rationabiliter quaeri potest et dubitari, cum tempus non sit
 nisi in anima et ab anima, quomodo tempus erat, quando anima non fuit. Et
 si ponamus animam non esse, quin sit tempus, vel si est, vel non est tempus,
 anima non existente, sicut et Philosophus quaerit in IV *Physicorum*⁴⁶).

20 (6.1. *Prima dubitatio: Quomodo mobile, quod continue variatur, actu inve-
 nitur existere in aliqua parte spatii*)

(1) Circa primum istorum considerandum propositum ex definitione motus,
 quam dat Philosophus⁴⁷), videlicet quod motus est actus existentis in po-
 tentia inquantum huiusmodi. Attendendum hanc definitionem quantum ad
 sanum ipsius intellectum. Hoc autem ideo diximus, quia prima facie videtur

⁴⁶) cf. Aristoteles, Phys. IV 14, 223a21–22

⁴⁷) cf. Aristoteles, Phys. III 1, 201a9–11

in ipsa importari oppositio in adiecto sive reduplicatio, qua dicitur, inquantum huiusmodi, cadat super potentiam, ut sit sensus, quod motus est actus existentis in potentia, inquantum est in potentia, sive reduplicatio feratur ad actum, ut sit sensus, quod motus est actus existentis in potentia, inquantum est actus; ut videlicet aliquid sit in actu, et inquantum est in actu, sit ens potentia, si reduplicatio dicta intelligatur ferri super actum vel secundum alium ³⁰ modum iam dictum, ut aliquid sit ens potentia, et inquantum est ens potentia, sit ens actu; ubique enim viderentur implicari opposita circa idem.

(2) Item: Non videtur dicta descriptio motui convenire convertibilis, sed in plus se habere, et pluribus aliis rebus et etiam quibusdam transmutationibus videtur convenire. Forma enim embryonis est actus quidam, secundum quem embryo inquantum huiusmodi est in potentia ad ultimam formam, quae est animalis complementum, secundum quod natura in generatione perfectorum a determinatis principiis per determinata media procedit ad determinatos fines. Et secundum hoc videtur forma embryonis esse actus existentis in potentia inquantum huiusmodi. In transmutationibus etiam, quibus ⁴⁰ mobile secundum totum transmutatur de dispositione in dispositionem, puta in illuminatione aeris successiva, secundum quemcumque gradum res sic transmutata participet talem formam, nihilominus tamen stans sub tali actu est in potentia in ulteriorem formam, et sic talis forma videtur esse actus existentis in potentia inquantum huiusmodi⁴⁸). Similiter videtur se habere in his, quae enumerat Philosophus VII *Physicorum*⁴⁹), puta in transmutatione secundum scientiam et universaliter in habitibus, in substantia, in relationibus, in quibus tamen non invenitur motus secundum Philosophum.

(3) Ad propositi igitur et eorum, quae dicta sunt, declarationem dicendum, quod motus importat quandam mobilis variationem. (80 ra) Et hoc manifestum est per se. Variatio autem est quidam transitus a dispositione in dispositionem. Quod quidem dupliciter contingit. Uno modo, ut mobile transeat a dispositione iam habita ad dispositionem distantem. Dico autem dispositionem seu formam distantem, quam ipsum mobile nec per se totum nec secundum sui partem aliquam in se habet, ut exempli gratia in motu locali, si aliquid esset desursum in regione ignis in loco sibi commensurato et descenderet deorsum in regionem terrae in locum sibi ibidem commensuratum, magno spatio interiecto inter haec duo loca, constat secundum hoc, quod mobile, dum movetur a suo primo loco in spatium medium, item, dum in ipso spatio medio movetur, antequam attingat infimum locum, nihil loci ⁶⁰ inferioris habet, ad quem tendit. Igitur, quamvis tale mobile non moveatur, ut positum est, sive a suo loco, qui sursum, sive in ipso spatio medio, sive in ipsum inferiorem locum, cum ipsum attingit, transitus tamen a superiore lo-

⁴⁸) cf. Aristoteles, Phys. III 1, 201a9–11

⁴⁹) cf. Aristoteles, Phys. VII 3, 246b10–248a9

co ad inferiorem in quantum huiusmodi, id est quantum ad haec duo loca, non dat motui substantiam vel rationem motus, cum secundum Philosophum in VI *Physicorum*⁵⁰) hoc sit de ratione motus, videlicet quod sit partim in termino a quo et partim in termino ad quem; quod non invenitur in proposito quantum ad duo loca iam dicta. Et ideo etiam in ea variatione, quae attenditur secundum praedicta, quae enumerat Philosophus in VI *Physicorum*⁵¹), non est motus, puta in substantia, in habitibus, in relationibus et similibus, quia id, quod secundum ea variatur, non est partim in termino a quo et partim in termino ad quem, sed secundum se totum transit de termino a quo ad terminum ad quem.

(4) Et sic, ut praemissum est, variatur res uno modo a dispositione in dispositionem distantem, quia nec se toto nec secundum aliquam sui partem eam dispositionem participat. Et secundum hoc etiam alia et alia ratione sumitur actus et potentia, et mobile seu transmutabile dicitur esse actu vel potentia in dictis transmutationibus, alia, inquam, ratione, qua sumatur actus et potentia in saepe dicta definitione motus, ut mox patebit.

80 (5) Secundo modo contingit rem variari seu transmutari non modo a forma seu dispositione in dispositionem distantem, sed magis proprie loquendo secundum formam seu dispositionem praesentem. Secundum hoc autem contingit mobile esse in actu propter praesentiam talis formae vel dispositionis, est autem in potentia propter variationem sui in illa seu secundum aliam formam seu dispositionem, et coincidunt in ipso motu circa eandem formam actus et potentia, ut mobile sit secundum eandem formam actu et potentia. Aliter autem se habet in praemissis transmutationibus, quando videlicet mobile vel transmutabile variatur de dispositione in dispositionem distantem. In huiusmodi mobile seu transmutabile est in actu secundum unam formam,
 90 est autem in potentia ad aliam rem distantem. Non sic autem se habet in proposito in ea transmutatione, quae vere est motus, cuius exemplum promptius accepimus in motu locali et maxime in circulari, secundum quod Philosophus ostendit in VI *Physicorum*⁵²) elidens rationem Zenonis, qui nitebatur auferre motum a natura fundans unam suarum rationum in eo, videlicet quod motus secundum locum est translatio mobilis de loco ad locum alium a priore, unde incepit moveri. Sed quod dicitur moveri circulariter ut calum, non mutat locum, ergo non movetur. Hanc autem rationem Zenonis elidit ibi Philosophus secundum sextam distinctionem⁵³), qua dicit caelum semper manere in loco eodem secundum subiectum, transmutatur autem localiter secundum locum
 100 alium et alium secundum formam, intendens secundum Commentatorem⁵⁴),

⁵⁰) cf. Aristoteles, Phys. VI 4, 234b15–16

⁵¹) cf. Aristoteles, Phys. VII 3, 246b10–247b13

⁵²) cf. Aristoteles, Phys. VI 9, 240a29–32

⁵³) cf. Aristoteles, Phys. VI 9, 240a33–b7

⁵⁴) cf. Averroes, In Aristotelis Phys. VI, t. comm. 85; Venetiis 1562, 300 vG–I

quod ipsum spatium circulare, in quo vel secundum quod movetur caelum, est unum et idem re et subiecto; in quantum autem in eodem spatio diversa significantur puncta, a quorum quolibet intelligitur incipere motus circularis et redire in idem, intantum sunt huiusmodi sic significatae circulationes, ad quas et ex quibus movetur caelum, diversa loca secundum formam. Re igitur et subiecto omnes huiusmodi circulationes sunt idem. Mobile igitur secundum circulationem re et subiecto eodem semper est in actu. In quantum autem in ipsa et secundum ipsam variatur, est ens potentia. (80 rb) Et ita caelum seu quodcumque mobile, quod circulariter movetur, secundum eandem formam, scilicet locum seu spatium circulare, est ens actu; et in quantum in ipso vel secundum ipsum tale spatium variatur, est ens potentia; et sic secundum eandem formam est ens actu et potentia. 110

(6) Et sicut est de motu locali circulari, sic se habet de motu locali recto. Quamvis enim post primum instans temporis et post primum mutatum esse, in quo mobile incipit moveri, non sit accipere primum locum seu spatium, in quo primo transmigratum est mobile, secundum Philosophum in VI *Physi-
corum*⁵⁵), eo, quod tam mobile quam spatium sit divisibile in infinitum, ratione tamen exempli ponatur mobile a b, et sit commensuratio et aequale spatium seu loco c d. Et hic sit locus primus, a quo incipit moveri in locum secundum, qui est f g, aequalem primo loco 120

a mobile b
cf spatium dg.

Constat igitur, si mobile a b moveatur a loco c d in locum f g, quod in toto motu dictum mobile et in toto tempore mensurante talem motum actu invenitur in spatio f d, est commune utrique loco seu spatio iam dicto, et est idem re et subiecto differens secundum formam, secundum modum proportionaliter similem ei, qui dictus est in motu circulari. Est enim dictum spatium f d finis loci c d et principium loci f g, re et subiecto et idem et commune utrique loco. Sic ergo mobile saepe dictum est in actu secundum spatium f d; in quantum autem super ipsum et secundum ipsum variatur quantum ad differentiam eiusdem spatii et secundum formam, ut dictum est, mobile est in potentia; et sic secundum formam re et subiecto eandem est mobile actu et potentia. Et sic motus est actus existentis in potentia in quantum huiusmodi, ut reduplicatio reduplicet eandem formam numero, eandem, inquam, re et subiecto, ut sit sensus, quod motus est actus, et mobile est in actu secundum rem alicuius formae seu naturae existentis in aliquo genere praedicamenti, et in quantum est sic in actu et stat sub tali actu, est in potentia ad eandem formam seu rem naturae, in quantum in tali natura est identitas re et substantia, differentia autem secundum formam, ut dictum est. 130

(7) Sicut autem se habet in motu locali quantum ad ea, quae dicta sunt, ita se habet in aliis generibus motuum secundum proportionem similitudinis, 140

⁵⁵) cf. Aristoteles, *Phys.* VI 5, 236a13–27

inquantum mobile — existens partim in termino a quo et partim in termino ad quem — variatur secundum aliquam dispositionem seu formam alicuius generis, in quo est motus; quod pertractanti patere potest, nec oportet circa hoc immorari.

(8) Ex dictis autem manifestum est, quod actus et potentia, prout cadunt in ratione motus, alterius modi seu proprietatis sunt quam in aliis rebus, quae dicuntur secundum actum et potentiam. In aliis enim rebus actus seu forma, secundum quam res est, et forma, ad quam est in potentia, non se
150 compatiuntur nec simul stant in eodem; et differunt forma, secundum quod est in actu, et forma, ad quam est in potentia, realiter et per essentiam. In motu autem non sic se habet. Quamvis enim, ut patet maxime in motu circulari, mobile transmutetur de loco in locum alium secundum formam, et sic est mobile quantum ad sui variationem existens in uno loco in potentia ad alium secundum formam, omnia tamen huiusmodi loca sunt unum re et subiecto identitate essentiali.

(9) Per ea, quae dicta sunt, patet responsio ad praeinductam dubitationem. Mobile enim actu participat formam seu dispositionem, secundum quam variatur, prius secundum ipsam variationem sive in potentia, non ad
160 aliam et aliam rem seu dispositionem realiter differentem, sed, ut dictum est, quam differentiam secundum formam. Patet etiam ex dictis, qualis est reduplicatio in definitione motus, cum dicitur, quod motus est actus existentis in potentia inquantum huiusmodi, et quod non est ibi oppositio in adiecto.

(10) Patet etiam responsio ad ea, quae inducebantur de embryone et aliis transmutationibus et de his, quae enumerat Philosophus VII *Physicorum*⁵⁶), quoniam alterius rationis sunt potentia et actus (80 va) in huiusmodi, quam sunt, inquantum cadunt in definitione motus.

(11) Omnium autem eorum, quae dicta sunt de modo et proprietate actus et potentiae in motu, radicalis et prima ratio est variatio mobilis in eandem vel secundum eandem rem et numero formam seu dispositionem aliquam naturae alicuius generis praedicamenti, in quo proprie invenitur motus.
170

(6.2. *Secunda dubitatio: Quare tempus secundum aliquam sui partem non sit in actu*)

(1) Ad quaestionem supra praeinductam, videlicet qua dubitabatur, quare tempus non sit in actu ens secundum aliquam sui partem, sicut ostensum est hoc inveniri in motu, videlicet quod mobile actu participat rem generis, in quo est motus, dicendum, quod quantum ad hoc aliter se habet in tempore, aliter in motu. Nihil enim temporis praesens est nisi instans indivisibile.

⁵⁶) cf. Aristoteles, Phys. VII 3, 246b10–247b13

Unde quantum ad substantiam temporis, secundum quod est de genere continuorum, nec secundum totum nec secundum partem praesens est. Nulla autem res invenitur in actu esse nisi secundum sui praesentialitatem. Quod igitur res huius generis, in quo est motus, puta spatium loci sui, qualitatis etc., secundum sui actualem existentiam invenitur in natura, ipsum mobile, quod in ipso seu secundum ipsum variatur, actu ipsum participat eo modo, qui dictus est; per quod et motus ad idem genus praedicamenti reducitur. Tempus autem quantum ad sui substantiam nec secundum totum nec secundum aliquam sui partem invenitur in actuali praesentia existere, et habet secundum se et absolute rationem proprii generis nec ad genus motus reducitur ita, quod tempus sit essentialiter ipse motus vel res generis illius, in quo est motus, nec primo et per se est numerus motus secundum aliquid stans vel fixum in motu, sed inquantum invenitur variatio in motu, tempus est numerus motus secundum prius et posterius. Variatio autem proprie loquendo non est nisi quaedam alteritas, qua transit mobile de una dispositione ad aliam secundum aliquod mutatum esse indivisibile, cuius indivisibilis mensura est instans temporis etiam indivisibile. Et ideo sicut in ipsa variatione mobilis inquantum variatio non invenitur aliquid praesens nisi quoddam mutatum esse indivisibile, sic nec in tempore, et ideo tempus secundum nullam partem est praesentialiter in actu existens, nec in aliqua re extra suum proprium genus sic figit, ut quantum ad talem rem, quamvis fixam et permanentem, simul et ipsum figatur in esse permanenti.

(6.3. *Tertio dubitatio: Quomodo tempus se habet anima non existente*)

(1) Quantum ad tertiam superinductam quaestionem, videlicet si tempus fuerit vel quomodo fuit non existente anima, supposito eo, quod dictum est, scilicet quod tempus est ab anima et in anima, considerandum, quod Philosophus determinat hanc quaestionem in IV *Physicorum*⁵⁷⁾ concludens suam determinationem in eo, videlicet quod tempus est numerus motus, numerus autem non est, nisi sit numerans, quod est anima; existente igitur motu, anima vero non existente, talis numerus, qui est tempus, non est nisi in potentia, anima autem existente et actu numerante erit tempus in actu.

(2) Si igitur ponatur animam non fuisse in exordio mundi vel motus caeli, possibile tamen fore esse, manifestum est, ut tunc tempus fuisset in potentia; anima autem constituta in esse, tunc per actum numerandi secundum prius et posterius dictum motum vel quemcumque alium talis potentia reducta est ad actum. Et ideo non solum anima existente in rerum natura numerante motum praesentem est praesens tempus in actu, sed etiam extensa tali

⁵⁷⁾ cf. Aristoteles, Phys. IV 14, 223a21–27

numeratione in praeteritum est praeteritum tempus in actu; praeteritum dico secundum respectum ad nunc praesens. Et quia praeteritum tempus per se concernit tempus praesens, ita videlicet, ut praedictum modo est, praeteritum fuit aliquando praesens et praeteritum in actu, quod fuerit aliquando praesens in actu. Ideo anima nunc existente et determinante praeteritum tempus circa motum, qui erat non existente anima, ut positum est, consequenter determinat idem tempus, quod nunc est praeteritum, tunc fuisse praesens. Et sicut dictum est de praeterito tempore, sic intelligendum de futuro.

(3) Ex dictis igitur corollarie inferri potest secundum Philosophum et Commentatorem, quod, si impossibile esset animam esse in rerum natura, tempus non esset potentia nec actu in rerum natura. Motus enim non esset numerabilis secundum prius et posterius, quia impossibile est inveniri in natura potentiam passivam, cui non respondeat potentia activa in natura; alias esset frustra.

(4) (80 vb) Item secundo colligitur ex dictis, quod, si ponatur per impossibile, quod animam esse sit possibile in rerum natura, numquam tamen inveniri in actuali existentia, ex hoc sequeretur tempus solum esse in potentia et numquam in actu.

(5) Tertio etiam ex dictis apparet, quod anima posita in actuali existentia in rerum natura, non solum, si poneretur congrua motui caeli, sed etiam in quocumque tempore ponatur in esse, cum ipsa sua numeratione extendat se ad omnem motum et in omnem perpetuitatem motus, tempus secundum totum decursum mundi semper invenitur in actu. Secundum hoc enim invenitur tempus in esse, secundum quod anima ipsum determinat, circa cuiusmodi determinationem indifferenter se habet ad praesens, praeteritum et futurum et ad omnem extensionem motus quoad modum et proprietatem constitutivam temporis, de quo superius dictum est.

MAGISTRI THEODORICI
ORDINIS FRATRUM PRAEDICATORUM

FRAGMENTUM
DE SUBIECTO THEOLOGIAE

AD FIDEM CODICIS MANUSCRIPTI
EDIDIT
NOTIS PROLEGOMENIS APPARATU CRITICO INDICIBUS
INSTRUXIT

LORIS STURLESE

EINLEITUNG

I. HANDSCHRIFTLICHE ÜBERLIEFERUNG

N Basel, Öffentliche Bibliothek der Universität, Cod. Basil. F IV 31, fol. 69 va – vb (fragm.).

(Überschrift fehlt)

Explicit.

II. ECHTHEIT, NAME UND ABFASSUNGSZEIT DES FRAGMENTS

Der Basler Codex überliefert als einziger Textzeuge den Endteil eines Traktats über den Gegenstand der Theologie, der keine zwei vollständigen Spalten umfaßt und von der Hand Bertholds von Moosburg niedergeschrieben wurde¹). Obwohl das Bruchstück keine Verfasser- und Titelangabe trägt, ist Dietrichs Verfasserschaft sowohl aus stilistischen als auch inhaltlichen Gründen relativ gut gesichert. Für diese Zuschreibung habe ich anlässlich der ersten Veröffentlichung des Fragments plädiert²) und sie danach erneut durch Vergleich mit anderen Traktaten Dietrichs belegt³); sie hat inzwischen die Zustimmung von K. Flasch gefunden, der in der Einleitung zum 2. Bd. dieser Opera omnia weitere detaillierte Gründe hierfür angeführt hat⁴). Auf diese Arbeiten sei hier im Zusammenhang der Echtheitsfrage des Bruchstücks ausdrücklich verwiesen.

Da die Schrift ohne Titel und ohne jegliche Subskription überliefert wird, blieb nichts anderes übrig, als unter den noch nicht aufgefundenen Werken Dietrichs, und zwar dem Inhalt des Bruchstücks nach, einen passenden Titel zu suchen. Hier bietet sich, die durch den Stamser Katalog bezeugten Schrift *De subiecto theologiae* an⁵).

¹) Vgl. Bertoldo di Moosburg, *Expositio super Elementationem theologiam Procli*, 184–211 *De animabus*, a cura di L. Sturlese, Rom 1974, S. XXVI.

²) A.a.O. S. XXVI–XXXIV; der Traktat ist S. LXXXIX–XCII herausgegeben. Hier wird er nach erneuter Durchsicht der Handschrift ediert.

³) L. Sturlese, Il „*De animatione caeli*“ di Teodorico di Freiberg, in: *Xenia Medii Aevi historiam illustrantia, oblata Thomae Kaeppli O.P.*, Rom 1978 = *Storia e letteratura* 141, S. 185–201.

⁴) Dietrich von Freiberg, *Opera omnia* II, S. XXII–XXV.

⁵) G. Meersseman O.P., *Laurentii Pignon Catalogi et Chronica, accedunt Catalogi Stamensis et Upsalensis Scriptorum O.P.*, Rom 1936 = *Monumenta ordinis fratrum praedicatorum historica* XVIII, S. 62; vgl. Bertoldo di Moosburg, a.a.O. S. XXXIV.

Der Traktat wird niemals von Dietrich in anderen Werken erwähnt. Was deshalb dessen Abfassungszeit betrifft, haben wir keinen festen Anhaltspunkt, um eine genaue Datierung vorschlagen zu können.

Die Einteilung in Abschnitte (Kap. 2 und 3) erfolgt aufgrund des Hinweises in De subiecto 3, 1: „Tertio sumendum in proposita quaestione . . .“; beide Abschnitte sind mit vom Herausgeber rekonstruierten Überschriften versehen.

FRAGMENTUM DE SUBIECTO THEOLOGIAE
MAGISTRI THEODORICI ORDINIS FRATRUM PRAEDICATORUM

(2. *De modis, quibus accipitur unitas subiecti in scientiis*)

... (1) et sic in pluribus invenimus, quae in coordinatione generum magis secundum quandam famositatem et probabilitatem numerantur quam secundum rerum ipsarum proprietatem et considerationis omnimodam veritatem, ut corporeum et incorporeum in genere substantiae, quae secundum veritatem et ipsarum rerum proprietatem diversorum generum sunt, tamen secundum logicam considerationem in unius generis coordinatione ponuntur.

10 (2) Sic in proposito circa subiectum naturalis scientiae considerandum. Non enim omnia, quae in hac scientia considerantur, conveniunt in una ratione univoca subiecti, quod est corpus mobile seu ens mobile, quod verius dicitur. Manifestum est enim, secundum Philosophum in fine X *Metaphysicae*¹), quod corpora caelestia et haec generabilia et corruptibilia sunt diversorum generum et dicuntur corpora aequivoce, quoniam differunt in principiis nec constant ex eisdem principiis, vel propinquis vel remotis. Et ideo huiusmodi corpora non coordinantur in eodem genere, nec propinquo nec remoto. Et ideo passiones eorum corporum, cum in eadem principia subiectorum suorum reducantur, habebunt etiam aequivocas et genere differentes
20 naturas, ut dicit Commentator²).

(3) Ad hoc igitur, quod huiusmodi ad unius scientiae considerationem reducantur, attenditur in eis saltem quaedam proportionalitas: puta sicut ista generabilia et corruptibilia constant suo modo ex talibus principiis, sic et corpora caelestia suo modo ex sibi propriis principiis constant; et sicut istis secundum rationem suorum principiorum inest motus et aliae naturales passiones, sic et illis.

(4) Istud igitur sufficit in physicis ad rationem unius subiecti in scientia philosophiae naturalis.

30 (5) Sic ergo habemus triplicem modum, secundum quorum aliquem potest accipi unitas subiecti in aliqua scientia, unitas videlicet univocationis, proportionis, proportionalitatis.

¹) cf. Aristoteles, *Metaph.* X 10

²) cf. Averroes, In *Aristotelis Metaph.* X, comm. 26; Venetiis 1562, 276vH

(3. *De unitate subiecti scientiae theologiae*)

(1) Tertio sumendum in proposita quaestione proprium subiectum et ipsius unitatem, quo etiam ipsa scientia theologica unitatem habet.

(2) Ubi considerandum, quod sicut in his, quae gratia exempli seu manuductionis praemissa sunt in rebus naturae, unumquodque ipsorum, ex quibus constat et integratur aliqua substantia, si secundum talium unumquodque secundum se consideretur — id est secundum propriam rationem —, sic solum habent rationem et modum materiae respectu substantiae, ad cuius integrationem concurrunt; si vero sic aggregata sumantur secundum rationem 40 totius et in quantum sunt ipsum tale compositum secundum propriam totius rationem, iam sumitur ibi quiddam completum existens in actu secundum unam formalem rationem, quod subicitur agenti et passionibus per agens inductis seu inducendis.

(3) Sic se habet in scientia theologiae. Si enim ea, quae ibi tractantur, unumquodque eorum sumatur secundum suam propriam rationem secundum se, sic huiusmodi talia et partiales libri, in quibus talia tractantur, sunt huius scientiae materia: Res quidem tales sunt considerationis materia, partiales autem libri et passus seu tractatus, in quibus tractantur talia, sunt ipsius scientiae materia seu partes, ex quibus integratur; nondum tamen aliquid istorum 50 secundum iam dictum modum est huius scientiae subiectum. Sunt autem huiusmodi, scilicet totus Christus, caput et corpus sive membra³⁾, item res et signa⁴⁾, item opera creationis et restaurationis⁵⁾ vel etiam Deus ipse⁶⁾ et similia, quorum aliqui hoc, aliqui illud vel aliud minus considerate subiectum huius scientiae assignant: Sunt enim huiusmodi huius scientiae materia proprie loquendo secundum praedicta, non autem huius scientiae subiectum. Subiectum enim vult esse unius rationis communis omnibus, quae considerantur in scientia⁷⁾.

(4) Est igitur advertendum in hac scientia, quod, quamvis in pluribus, quae tractantur in hac scientia, attendatur quaedam convenientia secundum 60 proportionalitatem — puta sicut iustis debentur praemia, sic malis supplicia, sicut Deus iudicabit bonos, sic et malos, et similia —, nihilominus tamen necessarium est huiusmodi proportionalitates reducere ad unitatem proportionis, quae attenditur in attributione ad aliquod unum: Hoc enim commune est omni proportionalitati et universaliter omni multitudini, in qua attendi-

³⁾ cf. Cassiodorus, *Expos. in Psalt. praef.* 13; PL 70/18 B

⁴⁾ cf. Augustinus, *De doct. Christ.* I 2, n. 2; PL 34/19; Petrus Lombardus, *Sent.* I 1, n. 1; Quaracchi 1971, 55

⁵⁾ cf. Hugo de S. Victore, *De sacram. Christ. fidei prol.* 2; PL 176/183 A—C

⁶⁾ cf. Augustinus, *De civ. Dei* VIII 1; PL 41/225

⁷⁾ cf. Aristoteles, *Anal. post.* I 28, 87a38—39

tur aliqua convenientia, quod oportet ipsam reduci ad aliquam unitatem, quae est radix et ratio talis convenientiae, secundum quod dicit Proclus propositione 21⁸).

(5) Quia igitur in hac scientia tractatur de tota universitate entium — et
70 secundum processum eorum a Deo et secundum ordinem in ipsum et secundum dispositionem entium et proprios modos eorum inditos ipsis entibus a Deo, et haec sive secundum ordinem naturalis providentiae seu secundum ordinem voluntariae providentiae, secundum distinctionem Augustini VIII *Super* (69 vb) *Genesim*⁹) —, necesse est omnia convenire in una ratione subiecti, quod vocetur, sicut et vere est, ens divinum, quod primo et simpliciter et essentialiter convenit primo omnium principio, reliquis autem per attributionem ad ipsum, quantum ad modos attributionis iam dictos.

(6) Distinguit enim Commentator super principium IV *Metaphysicae*¹⁰) modos attributionis, secundum quos attenditur aliqua ratio analogiae: Attribuitur alicui aliquid tamquam efficienti, ut herbae vel medicinae dicuntur medicativae per attributionem ad artem medicinae; item fit attributio ad aliquid tamquam ad finem, ut exercitium est causa sanitatis vel urina dicitur sana, quia signum sanitatis; tertio modo attribuuntur accidentia substantiae tamquam subiecto, subiecto, inquam, non tamquam in potentia, sed potius tamquam magis formali, cui formaliter et simpliciter et essentialiter et vere convenit ratio entis, et consequenter alia dicuntur entia, quia sunt talis entis dispositiones.

(7) Similiter in proposito entia attribuuntur Deo tamquam efficienti; item tamquam fini; item et tertius modus invenitur in proposito quantum
90 ad ea, quae gessit et quae facta sunt in persona Christi quantum ad opus redemptionis et salvationis.

(8) Quamvis autem quantum ad considerationem primi philosophi talis etiam, quae dicta est, attributio entium ad primum principium attendatur, et propter hoc etiam potius dicitur apud philosophos scientia divina seu theologia, quam dicatur metaphysica — considerat enim primo et principaliter de ente divino, quod est divinum per essentiam, consequenter autem de aliis, unde in XII¹¹) talia ostendit ordinari in ipsum tamquam in universitatis principem —, nihilominus tamen nostra scientia, quam vere et simpliciter theologiam dicimus, distinguitur a scientia divina philosophorum.

(9) Scientia enim divina philosophorum considerat universitatem entium
100 secundum ordinem providentiae naturalis, quo videlicet res stant in sui natura et secundum suos modos et proprietates naturales gubernantur per principem universitatis, nec ultra hunc naturae ordinem aliquem ulteriorem fi-

⁸) cf. Proclus, Elem. theol., prop. 21; Vansteenkiste 273

⁹) cf. Augustinus, De Gen. ad litt. VIII 9, n. 17; PL 34/379–380

¹⁰) cf. Averroes, In Aristotelis Metaph. IV, comm. 2; Venetiis 1562, 65rF–vI

¹¹) cf. Aristoteles, Metaph. XII 10, 1075a11–25

nem attendit. Nostra autem divina sanctorum scientia attenditur in entibus, secundum quod stant et disponuntur sub ordine voluntariae providentiae, in quo attenditur ratio meriti et praemii et ea, quae attenduntur circa bonam et sanctam vitam et adeptionem aeternae beatitudinis et perventionem ad finem ulteriorem sive in bono sive in malo etiam post terminum huius mundi, quando scientia divina sapientium huius mundi destruetur, I *Cor.*, 13¹²).

(10) Secundum praedicta igitur convenienter accipitur subiectum huius 110 nostrae scientiae divinae, videlicet ut dicatur ens divinum secundum ordinem voluntariae providentiae.

¹²) cf. I *Cor.* 13, 8

MAGISTRI THEODORICI
ORDINIS FRATRUM PRAEDICATORUM

QUAESTIO
UTRUM IN DEO SIT ALIQUA VIS COGNITIVA
INFERIOR INTELLECTU

AD FIDEM CODICUM MANUSCRIPTORUM
EDIDIT
NOTIS PROLEGOMENIS APPARATU CRITICO INDICIBUS
INSTRUXIT

MARIA RITA PAGNONI - STURLESE

EINLEITUNG

I. HANDSCHRIFTLICHE ÜBERLIEFERUNG

- A Erfurt, Wissenschaftliche Allgemeinbibliothek, Cod. Amplon. F 72, fol. 104 rb — 107 rb.
(*Lfd. Überschrift*) Quaestio de intellectu magistri Theoderici
- b₁ Exzerpt bei: Berthold von Moosburg, *Expositio super Elementationem theologicam Procli*, 3 E¹).
- b₂ Exzerpt ebd., 39 B.
- b₃ Exzerpt ebd., 41 F.
- b₄ Exzerpt ebd., 45 B—C.
- b₅ Exzerpt ebd., 48 C.
- b₆ Exzerpt ebd., 77 L.
- b₇ Exzerpt ebd., 79 D—E.
- b₈ Exzerpt ebd., 83 B.
- b₉ Exzerpt ebd., 124 A.
- b₁₀ Exzerpt ebd., 143 G.
- b₁₁ Exzerpt ebd., 181 B.

II. HANDSCHRIFTENVERHÄLTNIS

Die Nachlässigkeit des einzigen vollständigen Textzeugen der *Quaestio utrum in Deo*, nämlich cod. A, habe ich schon bei der ersten Herausgabe dieses Textes hervorgehoben²); dort zog ich gelegentlich Exzerpte Bertholds von Moos-

¹) Zu den Teilen der *Quaestio utrum in Deo*, die in diesen Exzerpten enthalten sind, vgl. unten, II.

²) Vgl. M. R. Pagnoni-Sturlese, La „*Quaestio utrum in Deo sit aliqua vis cognitiva inferior intellectu*“ di Teodorico di Freiberg, in: *Xenia Medii Aevi historiam illustrantia, oblata Thomae Kaeppli O. P.*, Rom 1978 = *Storia e letteratura* 141, S. 105, Anm. 30. Die Fehler von A sind so mannigfaltig, daß unter ihnen fast alle möglichen Arten von Versehen vertreten sind: von reiner Flüchtigkeit (1.4.1., 3 *mo* statt *modo*; 1.4.1., 3 *ad* statt *aliquod*; 1.4.2.2., 5 *determinas* st. *determinans*; 2.1., 17 *formari* st. *formali*) über falsches Abschreiben (*sic/fit* statt *sit*, *sit* st. *sint*, *tam* st. *tamen*, häufig; 1.4.2., 1 *eius* st. *cuius*; 1.4.2.2., 3 *cum* st. *vim*; 1.4.2.2., 13 *conceptio alterum* st. *conceptionalium*) und Auflösen von graphischen Kompendien (1.1., 4 *potentiam* st. *positionem*; 1.4.2.2., 7 *dico* st. *tertio*; 2.1., 3 *possidet* st. *posset*; 2.1., 16 *conclusio* st. *ergo*; 2.2.3., 2–5 *substantia* st. *subiecta* [mehrmals]), Eigenfehler (1.4.2.2., 10 *secundum* st. *quasi*), Ditto-

burg zur Konstitution des Textes heran³). Diese Exzerpte, d. h. Stellen in der Expositio, wo Berthold fast wörtlich oder ohne starke Umarbeitung ganze Absätze aus Dietrichs Schriften zitiert, haben sich inzwischen nicht nur als ein wirksames Mittel zur Nachprüfung des durch andere Handschriften überlieferten Textes, sondern auch als Textzeugen im eigentlichen Sinne erwiesen — besonders in dem Falle, daß der Text nur von wenigen Handschriften überliefert wird⁴).

Deshalb schien es mir erforderlich zu sein, das seinerzeit nur angedeutete Problem von neuem zu erwägen. Vorliegende neue Ausgabe ist vor allem durch die regelmäßige Verwertung der Exzerpte der Quaestio utrum in Deo bei Berthold charakterisiert: Nach systematischer Durchforschung der noch ungedruckten Teile der Expositio wurden elf Exzerpte aufgefunden (die mehr als ein Viertel der ganzen Quaestio ausmachen), durch Siglen gekennzeichnet (b_1 – b_{11} , deren Verzeichnis s. oben, I) und im Variantenapparat positiv angeführt. Sie erlauben, verschiedene im cod. A verdorbene Stellen zu verbessern. Diese Exzerpte sind allerdings mit Vorsicht zu verwenden, denn manchmal neigt Berthold dazu, bei seinen Zitaten stilistische Änderungen vorzunehmen, manchmal läßt er ein oder mehrere Wörter aus, da sie zu seinem Gedankengang nichts beitragen (s. unten, Textbeispiele). Die wichtigsten Varianten lassen sich aber in der Regel leicht erkennen.

Aufgrund der Umarbeitung, die Berthold an manchen Stellen vorgenommen hat, ist es nicht möglich, die zur Textkonstitution verwandten Zitate exakt zu verzeichnen. Deswegen wurde der Variantenapparat im Fall von zur Textgestaltung herangezogenen nur durch Berthold bezeugten Lesarten positiv angelegt, und zwar wird vor ‚:‘ die entsprechende Quelle der Lesart angegeben (z. B. *quamvis* b_{11} : *quam* A; *dictarum* b_8 b_9 : *dicta* A); dasselbe gilt für Lesarten, bei denen ein Exzerpt mit A übereinstimmt und ein anderes eine Variante aufweist (z. B. *qui* A b_9 : *quae* b_8). Wird hingegen eine Lesart von A entgegen der entsprechenden Variante Bertholds beibehalten, so wird der Apparat wie üblich (d. h. negativ) angelegt: z. B. *cum*: *sub* b_7 b_{10} (= *cum* A: *sub* b_7 b_{10}). Auf jeden Fall werden die Exzerpte, sei es als Beleg der zur Textkonstitution herangezogenen Lesarten (vor ‚:‘), sei es als Hinweis auf bedeutende Varianten (nach ‚:‘), immer notiert.

Was die Absätze betrifft, die nur durch A überliefert werden, so ist darauf hinzuweisen, daß die Konjekturen im edierten Text gemäß den allgemeinen Kriterien dieser Opera omnia im Apparat gekennzeichnet sind, und zwar wird die entsprechende Lesart von cod. A nach ‚:‘ angegeben. Die Abwesenheit anderer Siglen (b_1 usw.) besagt, daß die zur Textgestaltung herangezogene Lesart eine konjekturelle ist: z. B. *potentiam*: *positionem* A (= konjektu-

graphien (1.4.2.2., 2 quo ... intelligendi), kleine Auslassungen (1.4.2.2., 5 non, 8 esse, 11 est; 2.2.3., 1 actum), bis zu wichtigen Homoioteleuta (1.4.2., 1 exit in actum; 1.4.2., 1 et in instanti, non solum eas formas).

³) z. B. zu S. 148 der oben erwähnten Ausgabe.

⁴) Vgl. Dietrich von Freiberg, Opera omnia II, S. 263–265, 294, 297, 346.

rale Abänderung des Lemma positionem); non *om.* A (= konjekturale Hinzufügung von ‚non‘); *add.* non A (= konjekturale Streichung von ‚non‘).

Textbeispiele

Die Exzerpte Bertholds und die Wiederherstellung des handschriftlich überlieferten Textes

Quaest. utrum in Deo 1.4.2., 1, lin. 69–76 wird zweimal in der Expositio von Berthold exzerpiert, nämlich in den propp. 77 L (b_6) und 181 B (b_{11} , bis lin. 73).

Omne enim (*add.* tale b_6), quod exit de potentia ad actum, exit in actum (: $b_6 b_{11}$, *om.* A) sub respectu ad aliquod subiectum, quod ipso tali actu informetur *tamquam materia per formam* (tamquam . . . formam *om.* $b_6 b_{11}$). Alias enim agens, nisi ageret formam sub tali respectu sua actualitate, qua semper eodem modo se *habet* (: b_{11} , haberet A, haberet si esset agens per essentiam b_6), produceret infinitas formas *modo simplici* (*om.* Ab_6) *et in instanti, non solum eas formas* (et . . . formas b_6 : *om.* A), quarum generatio fit *modo simplici et* (modo . . . et *om.* b_6) *in instanti, ut illuminatio* (*om.* b_6), sed etiam eas, quae secundum ordinem naturae exeunt *successive* (: b_6 , successum A) de potentia ad actum.

Quaest. utrum in Deo 1.4.2.2., 7, lin. 52–57: Exzerpte bei Berthold 3 E (hier: b_1 , lin. 52–57), 41 F (hier: b_3 , lin. 52–54)

Item, *tertio* (: b_3 , dico A), *in huiusmodi forma seu differentia* (in . . . differentia *om.* $b_1 b_3$) *determinans* (*add.* scilicet differentia b_1 , et determinabile b_3) *coincidit* (: b_1 , coincidat A, coincidunt b_3) *in identitatem essentiae cum ipso communi determinabili* (cum . . . determinabili *om.* b_3), ut animal rationale, quae sunt unum per essentiam. Et hoc dupliciter: uno modo, in quantum animal, rationale sunt id, quod sunt, *secundum rem, et sic sunt* (secundum . . . sunt b_1 , *om.* A) *secundum talem determinationem una res* (: una res secundum talem determinationem b_1) *secundum eum modum* (: eo modo b_1), quo potentia transit in actum . . .

Tafel der Absätze der Quaestio utrum in Deo, die in Berthold von Moosburgs Expositio vollständig oder teilweise überliefert werden

Quaestio	Expositio	Sigel	Quaestio	Expositio	Sigel
1.1., 2–10	83 B	b_8	1.4.2.1., 7	181 B	b_{11}
1.1., 5–10	124 A	b_9	1.4.2.2., 5–7	41 F	b_3
1.2., 1–4	83 B	b_8	1.4.2.2., 5	3 E	b_1
	124 B	b_9	1.4.2.2., 7	3 E	b_1
1.2., 4	39 B	b_2	1.4.2.2., 10	3 E	b_1
1.4.1., 3–4	181 B	b_{11}	2.1., 7	48 C	b_5
1.4.2., 1	77 L	b_6	2.1., 9	45 C	b_4
	181 B	b_{11}		48 C	b_5

Quaestio	Expositio	Sigel	Quaestio	Expositio	Sigel
2.1., 10	45 B	b ₄	2.2.2., 6	77 L	b ₆
	48 C	b ₅		79 D	b ₇
2.1., 12	48 C	b ₅	2.2.2., 7	143 G	b ₁₀
2.2.2., 1–3	79 D	b ₇		79 D	b ₇
	143 G	b ₁₀		79 E	b ₇

III. NAME UND ABFASSUNGSZEIT DER QUAESTIO

Dietrichs Verfasserschaft der Quaestio utrum in Deo sit aliqua vis cognitiva inferior intellectu wird von der laufenden Überschrift im cod. A (Quaestio de intellectu magistri Theoderici) belegt und von einem Rückverweis von Dietrich selbst endgültig bestätigt, nämlich De int. I 7, 4 (Opera omnia I, Mojsisch 141): „Et ista . . . latissime et multorum iudicio efficacissime et verissime ostensa sunt alibi, videlicet in tractatu, in quo agitur, *utrum in Deo sit aliqua vis cognitiva inferior intellectu*, quem tractatum in scholis per modum quaestionis proposui et determinavi . . .“.

Hier weist Dietrich darauf hin, er habe die Frage an der Universität (in scholis) aufgeworfen (proposui: Es handelt sich also um eine quaestio ordinaria) und determiniert (determinavi); später habe er die Disputation umgearbeitet. Kein Zweifel, daß wir die endgültige Fassung dieser Quaestio vor uns haben (also eigentlich den tractatus, in quo agitur, utrum usw.): Deswegen wird dieser Text gesondert von den anderen Quaestionen Dietrichs ediert, die nur unüberarbeitete reportationes überliefern⁵). Da aber diese Schrift noch die Merkmale einer Quaestio trägt⁶), scheint mir die Wahl des Titels „Quaestio (und nicht Tractatus) utrum in Deo sit aliqua vis cognitiva inferior intellectu“, mit welchem der Text beginnt und mit dem das Zitat aus De int. I 7, 4 wesentlich übereinstimmt, gerechtfertigt zu sein.

Die Datierung der Quaestio utrum in Deo hängt völlig von der Deutung ab, die dem Ausdruck ‚in scholis‘ gegeben werden kann. Deutet man ‚in

⁵) Vgl. unten, S. 341 ff.

⁶) Vgl. zwei Fachausdrücke, die für die Quaestionenliteratur typisch sind: Quaestio utrum in Deo, prooem. 1: „Quaestio est, utrum (Fragestellung) ... Respondeo“ (Beantwortungsformel). Es wird auch auf andere vorangehende und nachfolgende Quaestionen verwiesen, ebd.: „... in alia quadam quaestione dubitatum fuit, utrum in substantiis spiritualibus, quales sunt spiritus angelici seu anima separata, sit aliqua vis cognitiva inferior intellectu“; ebd. 2.2.3., 16: „... hoc est probatum infra in alia quaestione de hoc specialiter mota.“ Bemerkenswert ist, daß die erste zitierte Quaestio im Stamser Katalog erwähnt ist (G. Meersseman O. P., Laurentii Pignon Catalogi et Chronica, accedunt Catalogi Stamsensis et Upsalensis Scriptorum O. P., Rom 1936 = Monumenta ordinis fratrum praedicatorum historica XVIII, S. 62: De viribus inferioribus intellectu in angelis). Dazu vgl. M. R. Pagnoni-Sturlese, a.a.O., S. 102–104.

scholis' als ‚an der Universität Paris‘, wie sich aus dem Kontext ergibt⁷), so hat Dietrich die Quaestio im akademischen Jahr 1296/97, in welchem er in Paris die Doktorwürde der Theologie erlangte, vorgetragen, denn eine quaestio disputata ist vornehmlich ein Magistralakt. Es ist andererseits zu bemerken, daß der Ausdruck ‚schola‘ nicht eindeutig ist, denn er wird relativ häufig in den Kapitelakten der Dominikaner verwandt, um sich auf die studia des Ordens zu beziehen⁸).

Obwohl die erste Möglichkeit als die weitaus annehmbarere erscheint, kann die Datierung auf das Jahr 1296/97 nur als wahrscheinlich gelten.

IV. GLIEDERUNG DER QUAESTIO

Am Anfang der Quaestio weist Dietrich auf folgende vierfache Gliederung des Textes hin: „... primo agendum de virtutibus cognitivis quantum ad earum differentiam in genere; secundo considerandum earum proprios modos quantum ad cognoscendi efficaciam; tertio ostendendum, quod in Deo nulla alia cognoscendi potentia est inferior intellectu; quarto quod in substantiis spiritualibus iam dictis necessarium est ponere aliquam cognitionem seu vim cognoscendi inferiorem intellectu“.

Da jedoch in der Handschrift keine eigene Kapiteleinteilung erfolgt ist, da ferner dem vierten Teil eine umfangreiche Abschweifung (*Occasione autem eorum, quae dicta sunt . . .*) folgt, die in dieser Einteilung nicht erwähnt wird und sich bis über die Hälfte des ganzen Textes hinaus erstreckt, ist in der Edition zum besseren Verständnis eine Gliederung in Hauptteile, Kapitel und Unterkapitel (mit jeweils eigenen Überschriften) eingeführt worden. Dies alles wird durch () als nicht handschriftlich überlieferter Zusatz markiert.

⁷) Vgl. auch P. Glorieux, *La littérature quodlibétique de 1260 à 1320*, I, *Le Saulchoir* Kain 1925 = *Bibliothèque thomiste* 5, S. 21; II, Paris 1935 = *Bibliothèque thomiste* 21, S. 49.

⁸) Vgl. *Acta capitulorum generalium ordinis praedicatorum*, rec. B. M. Reichert, I, Rom-Stuttgart 1898 = *Monumenta ordinis fratrum praedicatorum historica* III, S. 202, 19; 208, 29; 257, 7; 297, 14; 324, 22.

QUAESTIO UTRUM IN DEO SIT ALIQUA VIS COGNITIVA
INFERIOR INTELLECTU
MAGISTRI THEODORICI ORDINIS FRATRUM PRAEDICATORUM

(TABULA CAPITULORUM)

Prooemium

1. Respondetur ad quaestionem
- 1.1. De virtutibus cognitivis quantum ad earum differentiam in genere
- 1.2. De earum propriis modis quantum ad cognoscendi efficaciam
- 1.3. Ostenditur, quod in Deo nulla alia cognoscendi potentia est inferior intellectu
- 1.4. Quod in substantiis spiritualibus necessarium est ponere aliquam cognitionem inferiorem intellectu
 - 1.4.1. Et arguitur primo ex proprietate rationalis et sensitivi
 - 1.4.2. Secundo ratione sumpta ex proprietate subiecti formae intelligibilis
 - 1.4.2.1. Removetur quaedam erronea sententia circa tale subiectum et concluditur, quod est phantasma
 - 1.4.2.2. Confirmatio dictorum
2. Occasione eorum, quae dicta sunt, destruitur sententia aliorum circa essentiam intellectus possibilis
 - 2.1. Et primo per deductionem dictorum eorum ad inconueniens
 - 2.2. Secundo improbatu sententia eorum solvendo quasdam instantias circa praedicta
 - 2.2.1. Ponuntur tres instantiae
 - 2.2.2. Respondetur ad instantias
 - 2.2.3. Speciali ratione solvitur tertia instantia: ubi nota de triplici modo, quo aliqua materia subiecta est in ultima dispositione ad actum completum formae)

(Prooemium)

(1) Quaestio est, utrum in Deo sit aliqua vis cognitiva inferior intellectu.

(2) Respondeo. In quaestione ista aliquid directe et aperte proponitur, scilicet utrum in Deo sit aliqua et cetera.

(3) Occasio autem et causa quaerendi subintelligitur, quia videlicet in alia quadam quaestione dubitatum fuit, utrum in substantiis spiritualibus, quales sunt spiritus angelici seu anima separata, sit aliqua vis cognitiva inferior intellectu. Ut igitur uterque istorum articulorum aliquo modo satisfiat, utrumque tangendum est.

- 10 (4) Ad quorum evidentiam primo agendum de virtutibus cognitivis quantum ad earum differentiam in genere; secundo considerandum earum proprios modos quantum ad cognoscendi efficaciam; tertio ostendendum, quod in Deo nulla alia cognoscendi potentia est inferior intellectu; quarto quod in substantiis spiritualibus iam dictis necessarium est ponere aliquam cognitionem seu vim cognoscendi inferiorem intellectu.

*(1. Respondetur ad quaestionem)**(1.1. De virtutibus cognitivis quantum ad earum differentiam in genere)*

(1) Circa primum istorum considerandum, quod triplex est genus cognitionum, videlicet sensitivum, rationale, intellectivum.

- 20 (2) Dico autem hic sensitivum communiter, sive sit sensitivum secundum sensus exteriores sive interiores.

(3) Rationale autem voco, quod ad ratiocinationem pertinet, sive apprehendantur incompleta secundum rationem suarum definitionum, quod pertinet ad intellectum informativum, qui est cognitivus simplicium intentionum secundum Philosophum III *De anima*¹⁾, sive cognoscantur complexa quocumque modo rationalis cognitionis, sive sint principia complexa sive sint praemissae sive conclusiones ex praemissis ratione deductae.

- 30 (4) Intellectivum autem volo intelligi, quo cognoscitur aliquid simpliciter intellectu, qui est intellectus semper in actu, non per aliquam formam sibi supervenientem, sed per suam essentiam ita, ut idem sit in eo forma, qua intelligit, et ipse intellectus, quae non sunt nisi una simplex substantia, sicut

¹⁾ cf. Aristoteles, De an. III 6, 430a26–27; cf. etiam Averroes, In Aristotelis De an. III, comm. 21; Crawford 455, lin. 17–20

11 ad earum: ad eorum A 20 sit bg: fit A 21 sensus exteriores bg: sensum
exteriorem A 22 pertinet bg: portat A 25 complexa seq. del. secundum rationem
suarum definitionum quod pertinet ad intellectum informativum A 26 sint bg: sit A
27 sint: sit A 31 quae: qui bg

est in Deo et intelligentiis etiam creatis, si sunt, secundum positionem philosophorum.

(5) Differunt autem haec tria cognitionum genera, scilicet sensitivum, rationale, intellectivum, primo quantum ad obiectum.

(6) Obiectum enim sensitivae cognitionis est aliquid singulare secundum Boethium²), quoniam singulare, inquit, dum sentitur; et non quocumque modo singulare, sed singulare, quod est hoc aliquid, habens suae substantiae partes, quae sunt post totum, quod eo ipso, quod habet tales partes posteriores toto, est individuum, et sic dicuntur partes secundum materiam secundum Philosophum in VII *Metaphysicae*³), ut manus, pes et cetera. Secundum hoc igitur sensitivae cognitionis obiectum est singulare individuum in eo, quod individuum.

(7) Obiectum vero cognitivae rationalis est universale habens partes secundum formam, ut habetur a Philosopho in VII *Metaphysicae*⁴), quod eo ipso, quod habet tales partes rationis seu principia secundum rationem, est universale, ut sunt animal, rationale et similia, quae sunt ante totum, ut ibidem⁵) dicit Philosophus.

(8) Obiectum autem intellectivae cognitionis est simplex essentia colligens in se totum ens, in quantum est praehabens in se modo simplici et nobiliore omnia entia et proprietates eorum, quam sint in se ipsis.

(9) Ex hac autem differentia trium iam dictorum sequitur alia in modo cognoscendi, videlicet quod sensitivum cognoscit ut hic et nunc; rationale ut simpliciter et universaliter ex hoc ipso, quod cognoscit rem in sua ratione et in quantum habet partes rationis; intellectivum autem in sui cognitione abstrahit ab utroque istorum (104 va) modorum cognoscendi, sicut dicitur *Super XII Metaphysicae*⁶) novae translationis, quod eius scientia non est universalis nec particularis, sed simplici intellectualitate versatur circa obiectum suum, quod est eius simplex essentia, non habens partes posteriores toto, quo sit individuum, nec partes priores secundum rationem, quae sunt ante totum, quo sit universale, proprie loquendo de ratione universalis, ut praemisum est.

(10) Ex his autem duabus differentiis saepe dictorum trium modorum cognoscendi sequitur tertia, videlicet quod obiectum sensitivae, quando est actu, apprehensum est ipsa vi sensitiva secundum suam similitudinem; obiec-

²) cf. Boethius, In Porphy. (ed. secunda) I; PL 64/85 D

³) cf. Aristoteles, *Metaph.* VII 10, 1035a18–21, 1035b11–12, 20–22

⁴) cf. Aristoteles, *Metaph.* VII 10, 1035b33–1036a1

⁵) cf. Aristoteles, *Metaph.* VII 10, 1035b4–6, 13–14

⁶) cf. Averroes, In Aristotelis *Metaph.* XII, comm. 51; Venetis 1562, 337rB

32 positionem: potentiam A 35 obiectum: obiecta bgbg 37 singulare: singularem A 44 rationalis bgbg: rationale A 45 ut habetur *om.* A 50 ens bgbg: est A 51 sint b9: sunt A 54 ipso bgbg: in ipso A 57 novae translationis: actionem A / non: nec bgbg 58 simplici bgbg: simplicitati et A 60 sit b8: sic A 65 actu Abg: in actu b9 / ipsa: in ipsa bgbg

tum autem rationalis est in ipsa secundum suam rationem; obiectum autem intellectivae est in ipsa per essentiam.

(1.2. *De earum propriis modis quantum ad cognoscendi efficaciam*)

(1) De secundo praemissorum quantum ad efficaciam cognoscendi con-
siderandum est, quoniam, sicut cognitivum rationale quoad proprium mo-
70 dum cognoscendi abstrahit a sensitivo, ut per se manifestum est, ita intellec-
tivum abstrahit ab utroque, ut dictum est; sed aliter et aliter sic abstracta se
habent ad invicem quoad virtutem seu efficaciam cognoscendi.

(2) Rationale enim abstrahit a sensitivo, ut in ipsa cognitione rationalis
cognitio seu certitudo, qualis habetur per sensitivum, sit solum in potentia.

(3) Intellectivum autem ab utroque dictorum, scilicet rationali et sensiti-
vo, sic abstrahit, ut in actu intellectivae cognitionis, qua Deus cognoscit,
utraque dictarum cognitionum et modus certitudinis utriusque sit in actu,
modo tamen simplici et incomparabiliter eminentiore, quam sint in se ipsis.

80 (4) Huiusmodi autem differentiae ratio est, quoniam rationale abstrahens
a sensitivo ab eo distinguitur cum quadam exclusione alterius ab altero propter
contrarium modum et contrariam rationem suorum propriorum obiecto-
rum et modorum cognoscendi, qui circa eandem vim cognitivam se non com-
patiuntur. Intellectivum autem ab utroque, scilicet rationali et sensitivo, di-
stinguitur, non cum exclusione eorum, sed, ut ita dicatur, cum quadam collec-
tione et comprehensione utriusque eorum in sui superexcedenti actualitate,
quo omnium generum entium perfectiones in eo colliguntur et per conse-
quens omnes modi cognitionum in ipso modo simplici uniuntur.

(1.3. *Ostenditur, quod in Deo nulla alia cognoscendi potentia est inferior intellectu*)

(1) Ex his manifeste concluditur tertium praenumeratorum, videlicet
quod nulla potentia vel virtus cognoscendi inferior intellectu ponenda est in
Deo.

70 quoad: quantum ad b8b9 72 sic *add.* et sic b8b9 73 cognoscendi b8b9: co-
gnoscenda A 74 enim *add.* sic b8b9 76 sensitivo: sensitiva A 78 dictarum
b8b9: dicta A 79 modo b8b9: modu A / tamen b8b9: tam A 80 huiusmodi *a.*
corr. huius A: huius b8b9 83 qui Ab9: quae b8 84 utroque Ab2: utrisque b8b9
85 dicatur Ab8b9: dicam b2 86 comprehensione: apprehensione b2b8b9 / sui
Ab2b9: sua b8 88 uniuntur b2b8b9: vivuntur A

(2) Sicut enim universitas entium quoad sui integritatem et perfectionem nec in superfluis abundat nec deficit in necessariis⁷⁾, sic permaxime et super-excessive convenit hoc totius universitatis principio. Igitur praeter suum intellectum inconveniens, immo impossibile est, ut aliam vim cognitivam in sua substantia admittat. 10

(3) Nec obstat, si quis diceret diversam esse rationem proprii obiecti sensitivae et rationalis et per consequens diversas esse potentias cognitivas eorum, ut arguebat. Huiusmodi enim propriae et distinctae rationes obiectorum colliguntur in Deo in una superiore et simpliciore divina essentia unius rationis, qua ipse est sibi ipsi proprium cognitionis obiectum uno simplici modo cognoscendi, quo se et omnia cognoscit, quia ipse est quodam superexcedenti modo omnia, quae sunt: Omnia enim in ipso vita sunt, *Ioann.* 1⁸⁾.

(4) Eodem modo se habet quaecumque substantia, quae est intellectus per essentiam et semper in actu, quoniam intellectus quicumque in eo, quod intellectus, est similitudo totius entis in quantum ens, immo talis intellectus 20 est quodammodo totum ens vel secundum rationem causae vel secundum rationem causati. Unde in intellectibus, qui infimum gradum tenent in genere intellectualium, dicit Philosophus in III *De anima*⁹⁾, quod intellectus agens est, in quo est omnia facere, possibilis autem, in quo est omnia fieri; quod non esset, nisi intellectus in eo, quod intellectus, esset omnium entium similitudo et quodammodo omnia, quae sunt, et hoc vel secundum potentiam vel secundum actum. (104 vb)

(1.4. *Quod in substantiis spiritualibus necessarium est ponere aliquam cognitionem inferiorem intellectui*)

(1.4.1. *Et arguitur primo ex proprietate rationalis et sensitivi*) 30

(1) Consequenter etiam quartum praemissorum ostendetur ex dictis simul et ex dicendis. Et primo ex proprietate et definitiva ratione utriusque eorum.

(2) Quoniam enim rationale cognitivum distinguitur dupliciter a sensitivo cum quadam alterius ab altero exclusionem, ut dictum est et infra dicetur, manifestum est, quod nulla substantia habens solum cognitionem secundum intellectivum rationale cognoscit aliquod particulare individuum. Et hoc est,

⁷⁾ cf. Aristoteles, *De an.* III 9, 432b22; *De part. animal.* III 1, 661b23–24; *ibid.* IV 11, 691b4; *ibid.* IV 12, 694a15; *ibid.* IV 13, 695b19; *De gen. animal.* II 4, 739b19–20; cf. etiam Albertus Magnus, *De caelo et mundo* III, tract. 2, 7; Hossfeld 237, lin. 2–3; *De an.* II, tract. 2, 6; Stroick 91, lin. 43–44; *ibid.* III, tract. 4, 2; Stroick 230, lin. 68–69

⁸⁾ cf. *Ioann.* 1, 4

⁹⁾ cf. Aristoteles, *De an.* III 5, 430a14–15

quod dicit Boethius¹⁰), quod universale, dum intelligitur, singulare, dum sentitur, et Anselmus libro suo *Monologion* c. 10¹¹): „Aliter namque dico hominem, cum eum hoc nomine, quod est homo, significo, aliter, cum idem nomen tacens cogito, aliter, cum ipsum hominem mens aut per corporis imaginem aut per rationem intuetur. Per corporis quidem imaginem, ut cum eius sensibilem figuram imaginatur, per rationem vero, ut cum eius universalem essentiam, quae est animal rationale mortale, cogitat.“

(3) Haec autem differentia rationalis et sensitivi in modo cognoscendi est per se, quia secundum propriam definitivam rationem utriusque eorum, sed etiam in ordine ad suum utriusque proprium obiectum. Habet enim intellectus quantum ad proprium modum cognoscendi essentialem ordinem ad suum obiectum, sicut dicit Commentator *Super VII Metaphysicae*¹²), qui ordo attenditur in eo modo cognoscendi, quo res cognoscitur in sui ratione et per principia secundum rationem. Qui modus cognoscendi non competit cognitioni sensitivae, cuius obiectum per se est particulare individuum, ut dictum est, quod non habet principia secundum rationem, in quantum est individuum. Igitur si substantia spiritualis, puta anima separata sive angelus, cognoscit aliquod singulare individuum, necesse est ipsam habere vim cognitivam inferiorem, aliam a potentia intellectiva.

(4) Praeterea necessarium est in vi sensitiva quantum ad formam, qua est in actu sentiendi, inveniri distinctionem in partibus, secundum quod apprehensae sunt per sensum in obiecto: Alias enim non cognosceret particulare individuum consistens in suis partibus. Talem autem distinctionem in tales partes impossibile est esse in forma intelligibili, quae simplicis intentionis est et unius indistinctae naturae secundum rationem sui obiecti, quod est simplex non habens partes, quamvis habeat principia secundum rationem; sed hoc non inducit compositionem ex partibus.

(1.4.2. *Secundo ratione sumpta ex proprietate subiecti formae intelligibilis*)

(1) Secundo patet idem ratione sumpta ex proprietate subiecti formae intelligibilis, qua intellectivum rationale aliquid apprehendit et fit actu cognoscens. Oportet enim talem formam intelligibilem habere aliquid proprium subiectum, in quo fit, cum aliquid actu intelligitur. Omne enim, quod exit

¹⁰) cf. Boethius, In Porphy. (ed. secunda) I; PL 64/85 D; cf. etiam Albertus Magnus, De int. et int. I, tract. 2, 1; Borgnet 9, 490 a

¹¹) Anselmus, Monolog. 10; Schmitt 1, 25, lin. 4–9

¹²) cf. Averroes, In Aristotelis Metaph. V, comm. 20; Ponzalli 176, lin. 135–142

41 ipsum hominem: ipsorum hominum A 42 quidem: qui A 45 modo: mo A
55 aliquid b₁₁: ad A / ipsam b₁₁: ipsum A / cognitivam b₁₁: cognitam A 56 aliam:
alia A om. b₁₁ / a b₁₁: ab A 62 unius add. et b₁₁ 63 quamvis b₁₁: quam A

de potentia ad actum, exit in actum sub respectu ad aliquod subiectum, 70 quod ipso tali actu informetur tamquam materia per formam. Alias enim agens, nisi ageret formam sub tali respectu sua actualitate, qua semper eodem modo se habet, produceret infinitas formas modo simplici et in instanti, non solum eas formas, quarum generatio fit modo simplici et in instanti, ut illuminatio, sed etiam eas, quae secundum ordinem naturae exeunt successive de potentia ad actum. Oportet igitur formam intelligibilem, cum fuerit in actu, habere aliquod subiectum, cuius ipsa fit forma immediate; et hoc conuenit ei per se ratione iam dicta.

(1.4.2.1. *Remouetur quaedam erronea sententia circa tale subiectum et concluditur, quod est phantasma*)

(1) Hoc autem subiectum immediatum formae intelligibilis quoad cognitionem substantiae spiritualis aliquid intellectualiter cognoscentis non potest esse ipsa substantia spiritualis vel aliqua pars eius, si quam haberet quasi quoddam organum spirituale. Iam enim talis forma intelligibilis non esset quid separatum nec esset quid immixtum, sed esset actus talis substantiae. Sicut et ipsae potentiae et formae sensitivae corporales sunt non separatae, sed permixtae et virtutes in corpore, sic suo modo se habet in formis, quae sunt actus et dispositiones substantiae spiritualis. Separatio enim, qua intellectus dicitur separatus, non solum est separatio a corpore sive a corporeo organo, sed est separatio et immixtio ab omni extranea (105 ra) natura, sive sit corporalis sive sit spiritualis substantia, secundum Philosophum in III *De anima*¹³), quod patet ex eo, secundum quod ibi pertractat de intellectu. Alias enim, nisi esset sic separatus et immixtus, ut dictum est, haberet determinatam naturam, et hanc determinate secundum determinationem subiecti, et sic non intelligeret in potentia omnia, ad quod necessarium est, ut omnibus sit privatus; et per consequens non esset in potentia ad ipsum intelligendum. 10

(2) Si autem poneretur ipsum suum subiectum semper actu intelligere, ergo non intelligeret alia: Prohiberet enim despectum, ut dicit Philosophus¹⁴), 20 id est natura determinata ipsius intellectus prohiberet et faceret quodcumque aliud esse despectum ad intelligendum.

(3) Praeterea, cum huiusmodi subiectum, quod dicitur esse subiectum spirituale et secundum hoc commune ad omnes formas intelligibiles recipiendas,

¹³) cf. Aristoteles, De an. III 4, 429a18–b5; ibid. III 5, 430a17–18

¹⁴) cf. Aristoteles, De an. III 4, 429a20

70 exit in actum b6b11: om. A 73 habet b11: haberet A haberet si esset agens per essentiam b6 / modo simplici om. Ab6 / et ... (74) formas b6: om. A 74 modo ... et om. b6 75 successive b6: successum A 77 cuius b11: eius A / fit: sit b11 6 spirituale: spiritualement A 9 in corpore: incorporeae A 13 corporalis: corporale A 22 aliud: aliquid A 23 spirituale: spiritualement A

quaero, quid ipsum determinat ad hanc vel hanc formam intelligibilem, qua determinate hoc vel hoc intelligit, cum ipsum agens et faciens intellectum in actu sit commune et omne tale oportet ad determinatum actum determinari per determinationem subiecti secundum Philosophum¹⁵).

(4) Nec potest tale determinans virtutem communem agentis esse aliqua
30 dispositio naturalis seu realis ipsius subiecti in substantia spirituali. Talis enim dispositio si esset semper in subiecto et si esset una sola, quaereretur iterum, quid ipsum determinaret ad aliquid intelligendum determinate, et sic iretur in infinitum.

(5) Si autem dicatur, quod sint plures, ergo tot erunt, quot sunt species intelligibiles, quas potest recipere, quas constat esse infinitas.

(6) Si autem dicas, quod huiusmodi naturales et reales dispositiones superveniunt de novo spirituali substantiae, constat, quod hoc erit per aliquod agens secundum naturam: Naturalium enim dispositionum principium est natura in agente simul et possibilitate naturali patientis. Substantia autem
40 spiritualis secundum statum et ordinem naturae suae, sic enim hic agimus de ipsa, habet in sui constitutione omnes suas naturales et perfectivas dispositiones secundum condicionem substantiae suae, qua modo simplici exiit in esse, nihil naturalium seu realium perfectionum exspectans in futurum: Ergo nulla talium naturalium dispositionum de novo advenit substantiae spirituali. Non enim advenit ex aliquo alterante ab extra, cum nihil talium sit secundum condicionem et statum naturae ipsius substantiae spiritualis; nec ipsa se ipsam intrinsecus alterat seu disponit, nisi hoc fieret ex aliqua praeeceptione alicuius cogniti; et si est hoc aliquid intellectuale et universale, ergo iam
50 habet cognitionem universalem ante adventum huiusmodi dispositionis; de illa iterum intellectione quaeritur, qualis dispositio in subiecto praecesserit ipsam, et sic in infinitum.

(7) Cum igitur communitatem agentis ad determinatum actum intelligendi non determinet nisi determinata dispositio subiecti, et hoc non possit esse aliquod ens seu forma realis naturalis, ut dictum est, necesse talem determinatam dispositionem subiecti esse aliquem conceptum inferioris potentiae cognitivae, inferioris, inquam, et alterius ab intellectu, qualis est in nobis virtus phantastica cogitativa, secundum quod impossibile est sine phantasmate intelligere secundum Philosophum¹⁶).

¹⁵) cf. Aristoteles, De an. II 2, 414a11–12

¹⁶) cf. Aristoteles, De an. III 7, 431a16–17; ibid. III 8, 432a8–9; De mem. et rem. 1, 449b31

(1.4.2.2. *Confirmatio dictorum*)

(1) Nec obstat iam dictis, si quis obiiciat, quod in sensu, ut fiat actu, non oportet fieri aliquam aliam et determinatam dispositionem in potentia sensitiva, sed mox ad praesentiam sensibilis fit sensus actu, et ita obiectum determinat vim sensitivam ad actum sentiendi; et ita videtur se habere circa intellectum, quod videlicet obiectum, similiter sicut in sensu, determinare habeat potentiam intellectivam ad suum actum.

(2) Ad quod dicendum, quod non est simile de intellectu et sensu quoad praesentiam proprii obiecti hinc inde. Sensibile enim se ipso et ex se facit se praesens et exhibet sui praesentiam sensui, et ideo obiectum sensibile determinat sensum ad actum sentiendi. Obiectum autem intellectus non est (105 rb) praesens intellectui nisi opere intelligentis per actum intelligendi, et ideo oportet prius natura determinari actum intelligendi, quo tendit in obiectum determinatum; et sic, quamvis obiectum intellectus determinet actum intelligendi secundum rationem finis et termini, quantum ad operationem et actum intelligendi talis intellectualis operatio determinat sibi obiectum et obiecti praesentiam.

(3) Praeterea substantia spiritualis, de qua agitur, constat, quod habet intellectum, qui de sui natura est in potentia, sive etiam dicatur plenus formis¹⁷⁾ per divinam influentiam — sed multitudo huiusmodi formarum in intellectu suo non potest simul esse in actu, sed stante tali substantia in uno actu intelligendi aliae formae intelligibiles erunt in habitu vel simpliciter in potentia —; sive igitur exeat huiusmodi substantia per naturalem cognitionem secundum modum naturae suae de potentia ad actum intelligendi, sive etiam ex habitu prorumpat in actum intelligendi, necessarium est aliquid in vi cognitiva inveniri determinans quamcumque potentialitatem dictam, vim videlicet naturalem sive habituaalem ad determinatum actum intelligendi. Hoc autem determinans erit aliquid inferius forma intellectuali in aliqua cognitiva inferiore ab intellectu.

(4) Praeterea manifestum est, quod operatio intellectualis est habitus individui singularis. Haec singularis operatio, singularis, inquam, non solum singularitate individui, quod tali operatione operatur, sed etiam singularitate ipsius formae — singularium enim singulares sunt operationes et formae, quibus operantur: Actus enim activorum sunt in patiente et disposito secundum Philosophum¹⁸⁾ —; cum igitur in ipsa forma intelligibili circumscripta ab ea

¹⁷⁾ cf. L. de causis, prop. 10; Pattin 158

¹⁸⁾ cf. Aristoteles, De an. II 2, 414a11–12

3 fieri aliquam: aliquam fieri A 9 obiecti: subiecti A 11 est *add.* non est A 13 intelligendi *add.* et A 14 intelligendi *add.* quo tendit in obiectum determinatum et sic quamvis obiectum intellectus determinet actum intelligendi A 15 finis *praec. exp.* et A 21 uno *om. sed add. in marg.* A 24 ad: ab A 26 vim: cum A 32 individui *add.* singularis haec singularis operatio singularis inquam non solum singularitate individui A

omni extranea natura nihil sit singularitatis, sed simpliciter et pure est universalis, quantum est de se, necesse est ad hoc, quod ipsa sit forma huius singularis individui, contrahi eam ad quandam singularitatem, quod non potest fieri nisi per aliquid eiusdem generis, saltem generalissimi, quod est ens conceptionale. Et sic oportet hoc contrahens esse aliquam formam conceptam in vi cognitiva inferiore ab intellectu.

(5) Et hoc patet primo, quia omne commune sive universale habet contrahi per aliquid determinans et formam sui generis, sicut videmus in linea praedicamentali, scilicet quod genus non dividitur nec determinatur per quas-cumque differentias, sed proprias ipsius sui generis, puta animatum proprie non per bipes et quadrupes, quae sunt differentiae pedis vel habentis pedes inquantum huiusmodi, sed dividitur et contrahitur per differentias animae, scilicet sensibile, vegetativum, ut dicit Philosophus in VII *Metaphysicae*¹⁹).

(6) Item, secundo, animatum proprie non determinatur nec dividitur proprie per differentias animae remotas, scilicet per rationale et irrationale, sed per propinquas, scilicet sensibile, insensibile.

(7) Item, tertio, in huiusmodi forma seu differentia determinans coincidit in identitatem essentiae cum ipso communi determinabili, ut animal rationale, quae sunt unum per essentiam. Et hoc dupliciter: uno modo, inquantum animal, rationale sunt id, quod sunt, secundum rem, et sic sunt secundum talem determinationem una res secundum eum modum, quo potentia transit in actum; alio modo, secundum quod hoc, scilicet animal, est genus, et aliud, scilicet rationale, est differentia, inquantum sunt res secundae intentionis, et sic sunt unum quasi compositum ex materia et forma secundum Porphyrium²⁰).

(8) Eodem modo se habet ad propositum quantum ad determinationem universalitatis seu communitatis, quae est in agente et operatione intellectuali. Oportet enim ipsam talem communitatem determinari per aliquid sui generis, et hoc necessarium est esse aliquem conceptum determinatum eo, quod tam determinans seu approprians et ipsum determinabile sunt in genere entium conceptionalium.

(9) Item necessarium est, ut determinetur per aliquid sui generis, ut dictum est, propinquum secundum ordinem, qui attenditur in potentiis et formis apprehensionis.

¹⁹) cf. Aristoteles, *Metaph.* VII 12, 1038a9–15; cf. potius Porphyrius, *Isag.*; Busse 10, lin. 14–18

²⁰) cf. Porphyrius, *Isag.*; Busse 11, lin. 12–17

37 singularis: universalis A 43 aliquid: aliquod b₃ / determinans b₃: determinans A / sicut b₃: sic A 45 ipsius *om.* b₁b₃ 46 non *om.* A 50 et irrationale b₃: *om.* A 51 propinquas b₃: propinqua A / scilicet sensibile: sensibile scilicet A / sensibile *add.* et b₃ 52 tertio b₃: dico A / coincidit b₁: coincidat A 55 secundum ... sunt b₁: *om.* A 58 aliud: ad A 64 esse *om.* A

(10) Item, tertio, necessarium est ex determinabili et determinante unum 70 fieri modo essentiali, non ut unum (105 va) transeat in aliud, ut dictum est de animali et rationali, prout sunt id, quod sunt, secundum rem, sed eo modo, quo animal rationale sunt genus et differentia et res secundae intentionis, videlicet ut sint unum quasi compositum ex materia et forma. Tale igitur determinans secundum iam dicta non est nisi determinatum phantasma, quod simul cum intellectuali est in eodem genere, quod est ens conceptionale.

(11) Item huiusmodi phantasma est propinquum, immo proximum in ordine formarum conceptionalium, quia oportet, quod sit huiusmodi forma in suprema virtutum apprehensivarum, quae sunt virtutes et formae in corpore. 80 Et talis virtus est cogitativa, quae est apprehensiva intentionum simplicium separatarum a suis idolis²¹), quibus obvolvuntur in imaginativa et in sensu. Unde unius forma concepta in cogitativa est suprema omnium formarum, quae sunt virtutes vel formae in corpore, et est ultimus limes et supremus formarum corporalium, qua nihil est simplicius nec superius et immediatius nisi natura et forma intellectualis, quae est ultimum et infimum formarum intellectualium, ut sic ultimum seu infimum superioris ordinis, scilicet intellectualium, coniungatur supremo inferioris ordinis, scilicet corporalium.

(12) Quia etiam huiusmodi formarum conceptionalium ordo ad invicem est per se et essentialis, quod patet ex ordinata origine unius earum ex alia, 90 quae non potest aliter se habere, hinc est, quod ex forma intelligibili et formis phantasticis iam dictis, quibus mediantibus nobis forma intelligibilis continuatur, fit unum essentialiter quasi compositum ex materia et forma.

(13) Formarum autem conceptionalium ordo essentialis et origo earum ordinata patet, quia non est communis sine sensu proprio, nec imaginativum sine sensitivo, nec cogitativum sine imaginativo, nec intellectivum sine cogitativo, quod est ultimum et supremum in formis seu viribus, quae sunt virtutes in corpore.

(14) Igitur necessarium est in quacumque substantia habente intellectum, qui exit de potentia ad actum, esse virtutem cognitivam inferiorem in- 100 tellectu.

²¹) cf. Averroes, In Aristotelis De an. III, comm. 6; Crawford 415, lin. 62–64

70 et determinante b₁: om. A 74 quasi: secundum A 78 propinquum: prosequendum A 80 apprehensivarum: apprehensivorum A 81 virtus est: virtus A 83 cogitativa: cognitiva A 84 ultimus: ultimum A 85 formarum corporalium: corporalium formarum A 87 sic: sit A 88 coniungatur: coniunguntur A / scilicet om. A 93 essentialiter: essentiali fit unum A 94 conceptionalium: conceptio alterum A / earum: eorum A

(2. *Occasione eorum, quae dicta sunt, destruitur sententia aliorum circa essentiam intellectus possibilis*)

(1) Occasione autem eorum, quae dicta sunt, considerandum specialiter hoc, quod dicunt, scilicet quod intellectus agens et intellectus possibilis sunt duae potentiae fluentes ex essentia animae²²), quarum una, scilicet intellectus possibilis, est subiectum receptivum formarum intelligibilium²³). De intellectu autem agente nunc non agitur; quod vero dicunt de intellectu possibili, est impossibile agendo etiam ex dictis eorum.

(2) Cum enim secundum eos intellectus possibilis, sicut ipsi eum ponunt, non est substantia, sed accidens et quasi quaedam qualitas animae²⁴) et ens potentiale²⁵) et quid separatum, ex hoc, inquam, sequuntur non pauca inconvenientia.

(2.1. *Et primo per deductionem dictorum eorum ad inconveniens*)

(1) Primo, quod accidens sit aliquid separatum, quod est contra rationem dicentem, quid est ipsum accidens, quoniam accidentis entitas et essentia est esse modum et dispositionem substantiae, ut habetur ex I. IV²⁶) et VII *Metaphysicae*²⁷); et, si sic, non est quid separatum.

(2) Item, si intellectus possibilis est per suam essentiam quid potentiale et in potentia, sicut est materia prima, sequitur, quod aliquid potentiale et ens in potentia per suam essentiam stabit in esse absque omni actu informante, ac si materia prima staret sine forma; quod non est intelligibile.

(3) Nec sufficit ad talis entis potentialis existentiam actualitas substantiae substantis ipsum in esse, ut aliquis posset dicere. In huiusmodi enim ente in potentia per suam essentiam requiritur actus aliquis informans ipsum, qui sit quiditas eius; alioquin posset dici, quod Deus posset multo efficacius sustentare materiam, ut esset sine forma. Nulla autem res existens aliqua essentia in se habet esse nisi per actum aliquem, qui est quiditas eius.

²²) cf. e. g. Thomas Aquinas, In I Sent. d. III, q. 4, a. 2 corp.; Mandonnet-Moos 1, 116; S. theol. I 79, 1; ibid. I 77, 6 corp.

²³) cf. e. g. Thomas Aquinas, In II Sent. d. XVII, q. 2, a. 1 corp.; Mandonnet-Moos 2, 422–423; S. contra gent. II 62, n. 1406 et 1408; S. theol. I 79, 4 ad 4; Quaest. disp. de an. 4 ad 9

²⁴) cf. e. g. Thomas Aquinas, In I Sent. d. III, q. 4, a. 2 corp.; Mandonnet-Moos 1, 116; Quaest. disp. de an. 12 spec. ad 7; S. theol. I 77, 1 ad 5

²⁵) cf. e. g. Thomas Aquinas, Quaest. disp. de ver. VIII 6 corp.; S. theol. I 87, 1 corp.

²⁶) cf. Aristoteles, *Metaph.* IV 2, 1003b5–9; cf. etiam Averroes, In Aristotelis *Metaph.* IV, comm. 2; Venetiis 1562, 65vI

²⁷) cf. Aristoteles, *Metaph.* VII 1, 1028a18–20

(4) Sed dicent fortassis, quod intellectus possibilis per suam essentiam non omnino est potentia, sed est aliquid in actu, cui competit esse in potentia (105 vb) ad formam.

30

(5) Sed ista nihil est dicere. Si enim intellectus possibilis est aliquid secundum actum per suam essentiam, quod sit per essentiam naturae intellectualis, immo ipse per suam essentiam est intellectus, sequitur, inquam, quod iam in ipso est intellectus in actu per essentiam et actu intelligit per suam essentiam. Ergo impossibile est aliquid intelligere extra se et impossibile est aliquam formam ipsum recipere quamcumque, seu accidentalem seu substantialem; haec enim sunt propria intellectibus separatis, qui sunt intellectus per essentiam. Et intellectus in actu haberet etiam determinatam naturam; secundum hoc nec esset possibile ipsum intelligere omnia secundum exitum eius de potentia ad actum.

40

(6) Praeterea, si intellectus possibilis est tale ens potentiale et est essentia omnino simplex, ut dicunt, impossibile est ipsum fieri in actu in eo, quod potentia transeat in actum per speciem intelligibilem, sicut essentia formae in materia, quae secundum sui incohesionem est ibi sub esse potenciali et fit in actu non per compositionem actus et potentiae, sed per transitum eiusdem formae ex potentia in actum. Nec etiam alio modo potest fieri ex potentia in actu per speciem intelligibilem, videlicet secundum eum modum, quo ex ente in potentia et forma fit compositio tamquam ex materia et forma.

(7) Hos duos modos procedendi de potentia ad actum et solum hos duos modos esse posibles determinat Philosophus in IX *Metaphysicae*²⁸). Primus 50 istorum est impossibilis in proposito, videlicet quod intellectus possibilis existens in se et per suam essentiam ut ens positivum et ens potentia fiat in actu per formam intelligibilem ita, quod ipse ens potentia transeat in actum et fiat forma intelligibilis, ac si diceremus, quod essentia formae in potentia fiat forma in actu. Hoc, inquam, est impossibile, quoniam, si intellectus, secundum quod dicunt, est essentia omnibus modis simplex, carens et principiis secundum naturam in toto distinctis, simul etiam carens partibus substantiae suae, quae sint post totum, quae sunt partes individui, non erit aliud nisi ens secundum naturam et rationem speciei.

(8) Tale autem ens secundum naturam et rationem speciei impossibile est 60 per suam essentiam aliquando esse in potentia, aliquando in actu secundum iam dictum processum seu exitum de potentia ad actum, ut videlicet potentia transeat ad actum. Entibus enim sic simplicibus, sicut dicunt de esse in-

²⁸) cf. Aristoteles, *Metaph.* IX 6, 1048b6–9

31 dicere *om.* A / si enim: sed enim si A 36 seu accidentalem: accidentalem (*praec. exp. se*) A 44 quae: qui A 46 in actu: actu A 47 ex ente: existente A 49 actum *add.* praeterea si intellectus potentia A 52 ut: ad A 58 sint: sunt b5 / post b5: possunt A / aliud b5: aliquid A

tellectus, et entibus secundum naturam et rationem speciei non potest talis exitus de potentia ad actum competere, sed unumquodque talium entium vel est simpliciter ens in actu vel simpliciter nihil per suam essentiam.

(9) Tale enim ens non constituitur per ens physicum, cuius actio non terminatur nisi ex principiis individualibus et ex composito in compositum aliud, quod est individuum habens partes. Tale etiam agens physicum non agit nisi per alterationem et transmutationem praesuppositis in esse principiis et substantia alterabili et transmutabili. Igitur huiusmodi ens simplex per
70 essentiam, sicut dicunt intellectum possibilem ante intelligere, non producit in esse a tali principio physico, sed procedet in esse ab altiore principio, quod aget per suam essentiam. Huiusmodi autem agens non aget per alterationem, sed per simplicem cuiuscumque essentiae ab eo causatae productionem secundum totum. Ergo huiusmodi causae actualitas in causando non terminatur nisi ad ens secundum actum et perfectiones eius secundum actum.

(10) Simplex igitur ens, quod omnibus modis simplex est in sua substantia, ratione suae productionis non potest esse nisi ens in actu, et ratione suae
80 simplicitatis non potest procedere de potentia in actum modo praedicto nisi per sui variationem, cui impossibile est ipsum simplex subiacere, sive sit variatio secundum ipsas formas accidentales, ut infra dicetur, sive sit variatio in modo substantiali seu essentiali, qualis (106 ra) est exitus alicuius essentiae de potentia ad actum ita, ut potentia transeat in actum non per compositionem.

(11) In formis enim materialibus quibusdam non est hoc impossibile, ut sic transeant de potentia ad actum, ut forma in potentia fiat forma in actu; et hoc contingit ratione compositi, cuius forma talis est actus et principium, quo compositum virtute agentis procedit de potentia ad actum. Ex hoc
90 enim huiusmodi formae generabilium et corruptibilium veniunt in compositionem, ut possit in eis natura distinguere inter esse in potentia et esse in actu, ut locum habeat generatio et corruptio in rebus. Veniunt autem in compositionem ex eo respectu essentiali, quem habet forma ad materiam, et etiam fit unum; et ex hoc necessario distinguitur in huiusmodi formis esse potentiale et esse actuale in sua essentia, quia totum compositum sic se habet secundum exitum eius de potentia ad actum. Quamvis enim principia, puta materia et forma, originaliter sint totum compositum, non tamen sunt ipsa substantia composita perfecti, quod quoddam tertium consistit ex
100 eis. Sicut igitur neutrum dictorum principiorum potest fieri compositi substantia, ita numquam potest fieri in actu perfecto compositi; exitus igitur de potentia ad actum per se et simpliciter competit substantiae compositae; ori-

69 physicum b₄: habitum A 76 totum Ab₅: se totam b₄ 77 ens secundum actum *add.* ergo huiusmodi causae A 80 de b₄b₅: nisi de A 82 ipsas: aliquas b₄b₅ 83 qualis *add.* qualis A 87 transeant: transead A 89 quo: quod A 97 non: est A

ginaliter autem convenit formae, quae est tale principium compositi. Et in hoc deficit forma, quae est compositi, a simplicitate formae, quae nullius rei est actus, cuiusmodi est intellectus.

(12) In forma igitur omnino simplici non veniente in compositionem aliquius rei, sicut dicunt se habere intellectum possibilem, est omnino impossibile, ut sic exeat de potentia ad actum, quia omnis variatio in essentia seu alteritas simplicis mutat et aufert essentiam, quae prius fuit; et sic de natura et definitiva ratione talis entis seu formae est, ut sit ens actu. Igitur intellectus possibilis non potest sic fieri in actu, ut potentia transeat in actum 110 non per compositionem, ut praemisum est.

(13) Praeterea tale ens simplex, quale ponunt intellectum possibilem ante intelligere, est in potentia secundum ultimam dispositionem, quae est necessitas. Talis autem potentia nequaquam abicit actum, nec potest stare sine proprio actu, secundum quod etiam Philosophus definiens seu describens animam in II *De anima*²⁹⁾ dicit, quod est „actus corporis physici potentia vitam habentis“, et subiungit³⁰⁾, quod potentia non abicit actum proprium, qui est anima in tali corpore physico. Sequitur igitur intellectum possibilem vel non esse tale ens potentiale simplex vel ipsum semper actu intelligere, quod patet esse falsum. 120

(14) Praeterea secundum talem dispositionem ultimam, quae est necessitas, semper determinatus actus respicit determinatam potentiam et e converso determinata potentia determinatum actum. Ergo intellectus possibilis secundum ultimam sui dispositionem, quae est necessitas, non potest determinari nisi uno solo actu, qui est unus solus actus intelligendi; quod falsum est, cum ipse sit in potentia omnia intelligere.

(15) Praeterea omne ens potentia indeterminatum potens per aliquem actum determinari, tale, inquam, ens est multa in sua substantia; actus autem determinatus, cum sit unum, trahit tale ens potentia a multitudine ad unitatem. In hoc enim differunt determinans et determinabile secundum propriam 130 rationem suam et per consequens actus et potentia, quod videlicet determinans sive actus est quid unum, determinabile autem seu potentia in quantum huiusmodi est aliquid multum. Si igitur actus intelligendi determinat possibilitatem intellectus possibilis, igitur, cum intellectus possibilis sit determinabilis, non erit aliquid simplex in sua essentia.

(16) Nec obstat, si dicant, quod intellectus est multa in potentia, non in actu; quod non videtur ob stare simplici suae essentiae. Simplex enim et compositum sive unum et multa conveniunt entibus secundum eundem modum

²⁹⁾ Aristoteles, De an. II 1, 412a27–28

³⁰⁾ cf. Aristoteles, De an. II 1, 412b25–26

entium: ergo sunt (106 rb) vel in actu vel in potentia. Sunt enim haec, scilicet unum et multa, simplex et compositum, de genere analogorum, de quibus communis est regula Boethii³¹), quod talia sunt praedicata, „qualia permiserint subiecta“, ut si aliquid fuerit in actu simplex vel compositum, seu unum vel multa in actu, necessarium est tale ens esse in actu; si autem tale ens, cui haec attribuuntur, fuerit ens potentia, impossibile est iam dictos modos esse in actu, sed habebunt se secundum modum suorum subiectorum, quibus attribuuntur. Cum igitur intellectus possibilis ante intelligere sit per suam essentiam ens in potentia et cum sit multa in potentia, ut opponendo diceretur, ergo non erit simplex in actu, sed secundum modum et proprietatem suae substantiae vere debet dici multa et non unum seu simplex in actu.

140 Sicut enim circa ens actu contrariantur unum et multa in actu et simplex et compositum in actu, ita circa ens potentia contrarietatem habent unum in potentia et multa in potentia et simplex in actu et compositum in actu. Quod per se patet.

(17) His autem, quae dicta sunt, quod impossibile est quodcumque ens, quod in sua substantia est multa, maxime si fuerit ens potentia, inveniri sine omni actu — res enim cadens ab unitate simul cadit ab entitate —, Boethius *De consolatione* l. III pr. 10³²) dicit, quod patet „subsistere unumquodque, dum unum est, cum vero unum esse desinit, interire“. Unde haec est causa, quare materia prima, quae est multa in potentia, necessario habet stare sub aliquo actu; alias caderet in nihil. Igitur si intellectus possibilis ante intelligere est multa in potentia, ut ostensum est, necessarium est ipsum semper stare sub aliquo actu formali, quod falsum esse experientia docet.

160

(2.2. *Secundo improbatursententia eorum solvendo quasdam instantias circa praedicta*)

(1) Videndum autem, quomodo ea, quae dicta sunt, se habeant in substantiis. Primo in eo, quod dictum est, scilicet quod ens potentia in eo, quod ens potentia, est multa et maxime in quantum est indeterminatum; sed determinabile est multa, quia in pluribus modis determinari potest: Alias enim non differret ab ente in actu et ente determinato, quod eo ipso, quod est ens actu et quid determinatum, est unum. Item, quod dictum est, quod ens in potentia secundum ultimam sui dispositionem, quae est necessitas, non abi-
10 cit formam, respectu cuius dicitur ens potentia.

³¹) Boethius, *De Trin.* IV; Stewart-Rand 16

³²) Boethius, *De cons.* III, pr. 11, 13; Weinberger 70

(2.2.1. *Ponuntur tres instantiae*)

(1) His, inquam, videtur obviare primo, quia materia prima essentia simplex est et tamen pluribus modis secundum plures formas determinabilis est.

(2) Secundo est instantia in materia caeli, quaecumque sit illa, quoniam ipsa ens in potentia respectu suae formae determinabilis est per ipsam ad suum actum, non tamen, cum ipsa sit secundum se quiddam indeterminatum, potest pluribus modis determinari seu formis; igitur non omne indeterminatum pluribus modis determinari potest. Quod est contrarium praedictis. Item diaphanum in eo, quod diaphanum, est ens potentia et determinabile, sed non pluribus modis, sed solum secundum actum luminis.

(3) Item, tertio, est instantia, quia sunt multa entia, quae sunt in sui ultima dispositione, quae est necessitas, nec tamen sunt in actu suo, ad quem sunt in potentia secundum ultimam sui dispositionem, ut patet de exemplum inducto de diaphano, quod est in ultima sui dispositione ad actum luminis, quod est propria forma diaphani secundum Philosophum in II *De anima*³³). Sunt et plura animalia, quae eo modo, qui dictus est, sunt in potentia et in ultima dispositione, qua non potest esse ulterior; et propter hoc etiam talia entia dicuntur esse respectu talium formarum suarum in potentia accidentali, quod non esset, si ulteriore dispositione ad suos actus consequendos 30 indigerent.

(2.2.2. *Respondetur ad instantias*)

(1) Ad ista igitur dicendum, et primo ad intellectum eius, quod dictum est, quod ens potentia in eo, quod ens potentia, et in eo, quod indeterminatum, est multa, distinguendum, (106 va) quod ens potentia, secundum quod sumitur in proposito, est in potentia ad actum aliquem intrinsecum sui perfectivum. Quod potest esse dupliciter: uno modo, secundum quod potentia est quaedam possibilitas rei cum cointellecta privatione actus in subiecto, quod dicitur privatum, secundum quod Philosophus dicit in IV *Metaphysicae*³⁴), quod privatio est negatio in subiecto. Alio modo potest esse aliquid 40 in potentia, secundum quod potentia est quaedam possibilitas cum quodam ordine ad actum aliquem determinatum, quem talis potentia determinate respicit secundum rationem sui determinati ordinis, ut mox patebit.

³³ cf. Aristoteles, De an. II 7, 418b9–10

³⁴ cf. Aristoteles, Metaph. IV 2, 1004a15–16; ibid. IV 6, 1011b19–20

(2) Primo modo ens potentia ratione cointellectae privationis est multa, non solum in eo, quod pluribus actibus et formis determinabile est, quia privatio formae cuiuscumque stat cum forma contraria in subiecto; alias tale subiectum esset privatum toto genere talium formarum, quod esse non potest, quia genus non habet contrariam privationem. Si enim haberet contrariam privationem et poneretur subiectum aliquod transmutari in aliquam formam talis generis, sequeretur, quod esset transmutatio de genere in genus, quod est impossibile secundum Philosophum in X *Metaphysicae*³⁵). Dicit etiam in VII³⁶), quod, si materia prima esset sine omni forma, nihil generaretur ex ea.

(3) Non solum autem ens potentia cointellecta privatione est multa modo iam dicto, sed etiam est multa in sua substantia secundum modum suae substantiae. Si fuerit ens in potentia secundum suam substantiam, erit etiam multa, id est omnia illa, ad quae est in potentia, ut materia prima est omnia illa, ad quae est in potentia, ita, ut omnia illa, secundum quod sunt entia in potentia, sunt ipsa materia prima; unde in generatione naturali nulla nova essentia inducitur generato: Generans enim non largitur generato multitudinem, sed perfectionem secundum Commentatorem³⁷), in quantum id, quod est ens in potentia, facit ens actu, ut potentia plantam facit actu plantam.

(4) Secundum hoc igitur non habet locum instantia inducta de materia prima. Ipsa enim non est simplex in sua substantia, sed multa eo modo, qui dictus est, quamvis secundum aliam rationem posset concedi, quod ipsa materia est unum quid non per aliquem actum ipsius formae unius, sed per privationem omnis actus formalis, sicut dicit Commentator *Super I Physicorum*³⁸); sed talis unitas, quae est per privationem omnis actus formalis, non removet multitudinem essentialium coexistentium in materia sub esse potentiali, ut dictum est, quas vocat Augustinus rationes seminales *Super Genesis*³⁹) et incohesionem formarum *De vera religione*⁴⁰).

(5) Tale igitur ens in potentia cum cointellecta privatione formae in subiecto est pluribus modis determinabile, et e converso omne ens pluribus modis determinabile est ens potentia ratione praedicta. Si igitur intellectus ante

³⁵) cf. Aristoteles, *Metaph.* X 4, 1055a6–7

³⁶) cf. Aristoteles, *Metaph.* VII 7, 1032b30–1033a1; cf. etiam *De gen. et corr.* I 5, 320b16–17

³⁷) cf. Averroes, In Aristotelis *Metaph.* VIII, comm. 15; Venetiis 1562, 224rA; cf. etiam *ibid.* XII, comm. 18; Venetiis 1562, 304vM

³⁸) cf. Averroes, In Aristotelis *Phys.* I, comm. 63; Venetiis 1562, 38rB–D; cf. etiam In Aristotelis *Metaph.* XII, comm. 11; Venetiis 1562, 297rD–E

³⁹) cf. Augustinus, *De Gen. ad litt.* VI 10, n. 17; PL 34/346; *ibid.* VI 11, n. 18–19; PL 34/346–347

⁴⁰) cf. Augustinus, *De vera rel.* 18, n. 36; PL 34/137

intelligere est aliquod ens positivum et ens in potentia, cum sit pluribus actibus et formis, quae sunt species intelligibiles, determinabilis, impossibile est ipsum esse ens simplex in sua substantia secundum praedicta.

(6) Si etiam attendamus secundum membrum praesentis distinctionis, videlicet quod aliquid quandoque est ens in potentia sub quodam ordine ad actum, quem respicit et ad quem est in potentia secundum rationem alicuius determinati sui ordinis ad ipsum actum, secundum hoc ens isto modo in potentia, in quantum stat sub isto modo potentiae, non est pluribus actibus determinabile, sed uno solo, illo videlicet, quem respicit secundum rationem sui determinati ordinis; secundum hoc enim actus activorum sunt in patiente et disposito secundum Philosophum libro *De anima*⁴¹), et propria forma est in propria materia.

(7) Secundum hoc etiam non habet locum instantia inducta de materia caeli, quae non est aliud quam ipsa essentia corporis caelestis secundum Philosophum in VIII *Metaphysicae*⁴²), quae non est in potentia ad suam formam cum cointellecta privatione alterius formae, sed secundum rationem cuiusdam determinati sui ordinis ad hanc formam, qua eius potentialitas terminatur. Nec per aliam formam determinabilis est, nec a tali ordine ad hanc determinatam formam absolvi potest eo, quod sibi competit secundum rationem suae essentiae. Et ideo melius dicimus talem potentialitatem materiae caeli et similium terminari per formam suam quam determinari: determinatio enim est alicuius indeterminati, quod a multitudine aliqua (106 vb) trahitur ad unum; materia autem caeli est determinati ordinis ad unum actum formae solum.

(8) Et secundum hoc etiam non est instantia de diaphano, quod est in potentia ad actum luminis. Est enim diaphanum in potentia secundum rationem determinati sui ordinis ad actum et propriam suam formam, quae est lumen secundum Philosophum in libro *De anima*⁴³).

(9) Sicut autem intellectus possibilis ante intelligere non est in potentia primo modo praesentis distinctionis, qui dictus est, sic nec secundum istum modum secundum iam dictum, scilicet secundum rationem alicuius determinati ordinis ad quemcumque actum intelligendi, est in potentia. Nihil enim in sua substantia, cum sit simplicissimum, ut dicunt, reperiri potest quoad aliquem actum intelligendi determinatum, sed indifferenter se habet ad quemlibet.

⁴¹) cf. Aristoteles, *De an.* II 2, 414a11–12

⁴²) cf. Aristoteles, *Metaph.* VIII 4, 1044b6–9

⁴³) cf. Aristoteles, *De an.* II 7, 418b9–10

110 (10) Ex his patet, qualiter accipiendum sit, quod supra in ultima ratione inductum est, scilicet quomodo se habeant actus et potentia, item determinatum et indeterminatum in eo, quod huiusmodi sicut unum vel multa.

(2.2.3. *Speciali ratione solvitur tertia instantia: ubi nota de triplici modo, quo aliqua materia subiecta est in ultima dispositione ad actum completum formae*)

(1) De instantia autem, quae opponitur ei, quod supra dictum est, scilicet quod ens potentia, quod est in ultima dispositione, quae est necessitas, non abicit actum, sed necessario stat sub suo actu, considerandum, quod pluribus modis contingit res, quae sunt in potentia, esse in sua ultima dispositione ad formas suas.

10 (2) Unus modus est, qui proprie competit substantiis et modum substantiae habentibus, et consistit hic modus in eo, quod ultima dispositio subiecti ad formam, de qua agitur nunc, causatur ultima dispositione a duobus: ab uno, videlicet a generante et universaliter ab agente substantiam in actum essendi, sine cuius actione subiecta materia non pervenit ad huiusmodi dispositionem. Sicut enim subiecta materia non potest se ipsa absque agente pervenire ad actum completum formae, sic nec ad medias dispositiones, quibus iam incipit materia aliquo modo participare aliquid ultimi actus completi, quod ex se ipsa facere non potest; alias eadem ratione ens potentia faceret se ipsum in ultimo actu completo, quod est impossibile. Et sic ultima dispositio subiectae materiae est ab agente essentialiter.

20 (3) Ab alio autem principio simul concurrente est ultima dispositio materiae subiectae ad formam; quod principium est forma rei generatae, quae subiectam materiam sub tali dispositione stantem actuat et informat eo, quod huiusmodi dispositio ultima est quidam modus substantialis subiectae materiae, qua fit in ordine determinato respectu et habitudine ad formam, ex qua ipsa materia appropriatur formae, ut determinata forma sit in determinata materia, non solum secundum rationem fiendi, sicut aliquis posset imaginari, scilicet quod ante ultimum instans, in quo inducitur forma, cesset actio agentis et forma dicatur esse in propria materia propter dispositiones praecedentes ultimum instans, quibus secundum viam generationis appropriatur talis materia tali formae, sed magis talis appropriatio attenditur secundum rationem essendi, secundum habitudinem mutuam et respectum formae ad materiam et materiae ad formam in essendo ambo ista principia in una substantia composita. Quae habitudo sive respectus non potest esse,

110 supra: substantia A 6 actum om. A 13 subiecta: substantia A 14 subiecta: substantia A 17 ipsa: eipsa A 19 subiectae: substantiae A 21 subiectae: substantiae A

nisi fundetur in substantiis eorum, secundum quod actu sunt in composito; non enim est habitudo aliquorum ad invicem nisi secundum proprietatem et rationem extremorum.

(4) Secundum hoc igitur, quod dictum est, in generatione substantiarum seu quarumcumque substantiarum compositarum ex materia et forma ultima dispositio materiae subiectae ad formam est ab agente seu generante substantiam talem in actum essendi efficienter, et est a forma ipsa substantiali tamquam formaliter actuante totam subiectam materiam, sicut etiam in simili videmus. Materia enim prima secundum rationem causae efficientis; eadem etiam materia est a forma ipsam actuante et continente et figente ipsam in esse secundum rationem causae formalis coincidentibus isto modo duobus generibus earum, videlicet (107 ra) efficiente et formali. Ita est in proposito.

(5) Secundum haec igitur, quae dicta sunt, manifestum est, quod in generatione seu institutione substantiarum ultima dispositio ad formam est ea dispositio, quae est necessitas, secundum quam subiecta materia, quae est ens potentia, non abicit formam, sed necessarie sunt simul.

(6) Alio autem modo, quod in substantiis, attenditur ultima dispositio subiecti ad formas accidentales, puta calidum, frigidum et similia. In huiusmodi enim non est distinguere inter ultimam dispositionem subiecti et substantiam et ipsam formam talem accidentalem secundum rationem essendi, id est dum subiectum actu informatur tali forma, sed ipsa est ultima dispositio subiecti. Et haec est eorum essentia, secundum quod etiam accidentia non sunt entia, nisi in quantum sunt dispositiones entis secundum Philosophum in VII *Metaphysicae*⁴⁴); et ideo talium dispositionum non sunt aliae praeviae dispositiones in subiecto. Quaereretur enim de illis, utrum huiusmodi essent ultimae dispositiones vel aliae essent praeviae ipsis, et sic in infinitum. Unde et in his formis accidentalibus verum est, quod ultima dispositio subiecti, quae est necessitas, non abicit formam, quia ipsa ultima dispositio est ipsa forma talis, quae se ipsam non abicit. Quia vero huiusmodi forma tota est ab agente subiectum in actum talis formae, ideo, etiamsi aliqua dispositio alia ab huiusmodi forma praecederet in subiecto, cum et haec tota sit ab eodem agente, adhuc in tali subiecto inveniretur ultima dispositio, quae est necessitas, qua non abiceretur talis forma.

⁴⁴) cf. Aristoteles, *Metaph.* VII 1, 1028a18–20

39 dispositio: dispositione A 41 subiectam b7: substantiam A 44 a om. A 46
formali: formaliter A 50 subiecta b7: substantia A 53 subiecti: subiecta A 54
et substantiam om. b7 56 ipsa add. talis accidentalis forma b7 / est ultima b7: ultima
est A 64 se: est A 65 talis: tali A 66 ab: ad A / forma: formam A

(7) Tertio modo attenditur ultima dispositio subiecti ad aliquam formam
 70 alterius generis, quam sint istae, de quibus immediate dictum est. Sunt enim
 huiusmodi formae, de quibus nunc agitur, talis maneriei, quod agens subiec-
 tum in actum substantialem vel accidentalem non sufficit ad causandum talem
 formam in actu, sed necessario requiritur aliquod extrinsecum princi-
 pium secundum quemcumque modum principiandi hoc, scilicet ut tales for-
 mae sint in subiecto; puta, quod lumen recipiatur in aliquo et fiat actu lucidum,
 ut aqua vel aer lucidus, non sufficit agens aquam vel aerem in actum
 suae substantiae seu aliarum qualitatum suarum, sed necessario requiritur
 praesentia corporis luminosi.

(8) Similiter se habet in potentiis sensitivis, quae ad hoc, quod fiant in
 80 actu per formas sensibiles, non sufficit generans, a quo tamen est prima alter-
 ratio sensitivi secundum Philosophum in libro *De anima*⁴⁵), sed necessario
 requiritur praesentia sensibilibus obiectorum, ut per se patet. Quaelibet igitur
 huiusmodi forma sensibilis est in potentia in organo corporali transmutato a
 generante, perficitur autem et fit in actu non solum a primo alterante, quod
 est generans, sed etiam ex praesentia obiecti, non sic, quod tale obiectum
 sit principium activum talis formae in actum, sed quia secundum ipsum obiec-
 tum et secundum proprietatem formae eius sit in actu per aliud intrinsecum
 principium secundum Commentatorem *Super II De anima*⁴⁶). Quare autem
 generans seu primum alterans ipsum sensitivum seu quodcumque aliud intrin-
 90 secum, si esset, non facit huiusmodi formas sensibiles in actu nisi in praesentia
 obiectorum, ratio est, quoniam saepe dictae formae per se et secundum
 propriam sui rationem et naturam important quosdam respectus in actu ad
 sua sensibilia obiecta secundum praesentiam obiectorum in actu; et hoc est
 de essentia talium formarum sensibilibus.

(9) Eodem modo lumen seu esse lucidum est in potentia in corpore sub-
 iecto, quod vocamus diaphanum, et hoc a generante seu primo alterante
 diaphanum; fit autem in actu lucidum ad praesentiam corporis luminosi,
 nec sine ipso potest fieri in actu lucidum eo, quod ipsum lumen per se et
 secundum rationem suae essentiae importat quendam respectum actualem
 100 ad corpus luminosum. Cuius rei signum est, quod lumen semper respicit
 corpus luminosum secundum rectam contrapositionem. Per se autem ratio
 et essentialis proprietas huiusmodi respectus est ex eo, quod in lumine, quod
 est propria et naturalis forma diaphani, corpus luminosum radiat suam inten-
 tionem, in quantum est coloratum per corpus actu lucidum, quae duo ad in-
 vicem inseparabilia sunt in lumine, scilicet quod ipsum lumen est naturalis

⁴⁵) cf. Aristoteles, *De an.* II 5, 417b16–17

⁴⁶) cf. Averroes, *In Aristotelis De an.* II, comm. 60; Crawford 221, lin. 40–55

et realis forma diaphani ipsum qualificans et denominans, ut sit et dicatur lucidum, et quod in ipso et per ipsum fit radiatio corporis luminosi quantum ad intentionem coloris. Non enim luminosum radiat sine ea proprietate, qua est coloratum, sicut nec color radiat, nisi sit illuminatus, sicut (107 rb) dicitur in *Perspectiva*⁴⁷⁾ in prima parte; sicut, ex alia parte, in sensibus factis 110 in actu forma sensibilis quantum ad suam realitatem et naturalitatem est realis forma organi sensitivi; in quantum autem importat simul intentionem naturalis formae obiecti, est ibi necessarius respectus ad ipsum obiectum et ad praesentiam eius, sine quo talis forma sensibilis non potest esse in actu.

(10) Secundum ea igitur, quae dicta sunt, manifestum est, quod quantum ad huiusmodi genus formarum, de quo nunc agitur, quaelibet earum est in potentia in subiecto suo proprio et in ultima dispositione ad actum suum completum; sed quia ad existendum in ultimo suo actu completo dependent ab aliquo exteriore principio, quod non semper praesens est, ex hoc ultima huiusmodi dispositio non est ea necessitas, qua necessario insint tales formae 120 in actu.

(11) Ex his etiam corollarie inferri potest, quare subiecta talium formarum sunt quandoque in potentia accidentali ad huiusmodi formas, circa quod non est immorandum ad praesens.

(12) Ad istum etiam modum existendi in potentia reducuntur habitus speculativi et practici, secundum quos habens eos est quandoque in potentia accidentali ad actum completum, quando videlicet non actu operatur secundum tales habitus.

(13) Colligendo igitur summarie manifestum est, quod triplex est modus, quo aliqua materia subiecta est in ultima dispositione ad actum completum 130 formae. Quorum primus invenitur in substantiis, ut dictum est; secundus in formis naturalibus physicis accidentalibus, ut etiam praemissum est; et in his duobus generibus subiecta materia, quando est in ultima dispositione, quae est necessitas, non abicit formam, sed necessario talis forma inest. In tertio autem genere formarum, de quo ultimo et immediate dictum est, ultima dispositio subiectae materiae non est ea necessitas, qua necessario insit talis forma, ut patet ex his, quae ibi dicta sunt; et quoad istud tertium genus formarum, ut determinate de ipsis sermo possit haberi, vocentur formae perfectionales.

(14) Quia igitur intellectus possibilis per suam essentiam est ens potentia, 140 ut dicunt, nec in sua substantia aliqua dispositione indiget ad hoc, quod fiat in actu, activum etiam eius principium semper est praesens, simul etiam et obiectum suum non est absens, necessarium est ibi fieri tale ens, ut dicunt,

⁴⁷⁾ cf. Alhazen, *Opticae thes.* I 3; Basileae 1572, 2-3

nec in sua substantia aliqua dispositione indiget, quae est necessitas, et ut abiciat formam, sed semper sit in actu intelligendi; quod patet esse falsum.

(15) Si autem dicant, quod oportet ipsum ad determinatum actum intelligendi determinari per phantasma, de hoc supra satis actum est.

(16) De hoc autem, quod fortassis dicerent, quod habet species intelligibiles in habitu tamquam habitum speculativum, hoc est probatum infra in
150 alia quaestione de hoc specialiter mota.

MAGISTRI THEODORICI
ORDINIS FRATRUM PRAEDICATORUM

QUAESTIO
UTRUM SUBSTANTIA SPIRITUALIS
SIT COMPOSITA EX MATERIA ET FORMA

AD FIDEM CODICUM MANUSCRIPTORUM
EDIDIT
NOTIS PROLEGOMENIS APPARATU CRITICO INDICIBUS
INSTRUXIT

BURKHARD MOJSISCH

EINLEITUNG

I. HANDSCHRIFTLICHE ÜBERLIEFERUNG

V Cod. Vat. Lat. 2183, fol. 17 rb — 20 ra.

(Überschrift) Quod substantia spiritualis non est composita ex materia et forma.

M Harburg, Fürstliche Bibliothek Schloß Harburg, Cod. Maihingen II, 1, 4°, 6, fol. 20 va — 23 rb.

(Überschrift) Utrum substantia spiritualis sit composita ex materia et forma.

Incipit.

Explicit.

II. HANDSCHRIFTENVERHÄLTNIS

Die codd. V und M sind weder voneinander noch unmittelbar von einer gemeinsamen Vorlage abhängig. Damit gilt für die Überlieferung der Quaestio Gleiches wie für die von *De visione beatifica*¹⁾.

P. Mazzearella²⁾ hat die Quaestio als erster ediert. Seine Hypothese³⁾ aber, daß es sehr wahrscheinlich sei, daß beide Handschriften von einem einzigen Archetypen abhängen, kann nicht bestätigt werden. Die von ihm angeführten sprechendsten gemeinsamen Fehler von V und M⁴⁾ lassen sich nämlich auf eigene Lesefehler und falsche Konjekturen zurückführen:

1) Vgl. B. Mojsisch, Einleitung zu *De vis. beat.*; Dietrich von Freiberg, *Opera omnia* I, S. 4

2) Vgl. P. Mazzearella, *Metafisica e gnoseologia nel pensiero di Teodorico di Vriberg*, Napoli 1967, S. 249–272

3) Vgl. P. Mazzearella, a.a.O. S. 250. Auf den Seiten 252–253 wird diese Hypothese erweitert, indem Gründe für eine gegenseitige Unabhängigkeit beider codd. angegeben werden.

4) Vgl. P. Mazzearella, a.a.O. S. 250

Textbeispiele:

P. Mazzarella, *Metafisica e gnoseologia*, S. 258, Z. 23: *derelinquerit* (*codd.*) statt *dereliquerit* (Konjektur).

In den Handschriften findet sich aber übereinstimmend und korrekt: *derelinquit* (*Utrum sub. spir.* II, 1, lin. 20)⁵).

P. Mazzarella, S. 265, Z. 8: *distinguantur* (*codd.*) statt *distinguuntur* (Konjektur).

In den Handschriften ist aber übereinstimmend und korrekt überliefert: *nisi distinguantur* (*Utrum sub. spir.* II, 20, lin. 199). P. Mazzarella (S. 265, Z. 7) liest fälschlich *nec* statt *nisi* und sieht sich daher gezwungen, den überlieferten Text zu ändern.

P. Mazzarella, S. 256, Z. 8: *motum* (*codd.*) statt *motus* (Konjektur).

Das von beiden Handschriften überlieferte *motum* (*Utrum sub. spir.* I, 4, lin. 56 f.) ist korrekt, da Dietrich mit dem Nebensatz „*quia est ibi motum in loco tantum*“ auf den Text bei Averroes, *In Aristotelis Metaph.* VIII, t. 12; Venetiis 1562, 219 vM („... *sed erit motum in loco tantum*“) Bezug nimmt.

P. Mazzarella, S. 264, Z. 19: *prius totum* (*codd.*) statt *priores toto* (Konjektur).

Abgesehen davon, daß die Handschriften übereinstimmend und korrekt *post totum* überliefern (*Utrum sub. spir.* II, 20, lin. 183), verkehrt die Konjektur Mazzarellas den von Dietrich intendierten Gedanken in sein Gegenteil.

Die Äquivalenz beider Handschriften läßt sich durch größere Auslassungen sowohl in V als auch in M belegen:

Utrum sub. spir. I, 7, lin. 82–87:

Quaeramus, quid significetur nomine caeli et terrae; utrum spiritualis corporalisque creatura caeli et terrae vocabulum acceperit, an tantummodo corporalis: ut in hoc libro de spirituali tacuisse intelligatur atque ita dixisse caelum et terram, ut omnem creaturam corpoream superiorem atque inferiorem significare voluerit. An (om. VM) utriusque informis materia dicta est caelum et terra . . .

Hier liegt für beide Handschriften ein gemeinsames Homoioteleuton vor.

Utrum sub. spir. II, 1, lin. 4–10:

Supponatur (: *supponantur* V) *enim, quod et ab omnibus conceditur, videlicet quod in huiusmodi substantiis spiritualibus non est materia, quae est subiectum generationis et corruptionis (add. quod V). Tunc considerandum est impossibile inveniri in natura materiam aliam ab ea, quae est subiectum*

⁵) Vgl. auch: *De int.* II 20, 4; Dietrich von Freiberg, *Opera omnia* I, S. 160, lin. 21: „*derelinquit*“.

generationis et corruptionis (om. M), materiam, inquam, quae sit ens pure in potentia, sicut est illa, quae est subiectum generationis et corruptionis (om. V), pure ens in potentia.

Jede Handschrift weist für sich ein Homoioteleuton auf, so daß der überlieferte Text beider codd. bei der *constitutio textus* zu berücksichtigen ist⁶).

Utrum sub. spir. II, 1, lin. 13–16:

... Deo. *Quae enim ab uno termino aequaliter distant, distabunt etiam aequaliter ab alio termino talis distantiae. Sed quae secundum eundem gradum naturae distant a primo principio, Deo (om. V), impossibile est . . .*

Homoioteleuton in V.

Utrum sub. spir. II, 8, lin. 78–80:

... sicut superiora in entibus, quae sunt magis in actu, colligunt in se perfectiones inferiorum, quae sunt entia magis potentialia (: inferiorum quae sunt entia magis potentialia colligunt in se perfectiones quae sunt magis in actu M).

Die Wortfolge in M widerspricht dem von Dietrich intendierten Gedanken.

Utrum sub. spir. II, 14, lin. 105–106:

... in substantiis *ingenerabilibus et substantiis (om. M) generabilibus . . .*

Homoioteleuton in M.

Utrum sub. spir. II, 19, lin. 178–179:

... secundum speciem. *Huiusmodi enim ens ut simpliciter et secundum speciem (om. V) determinatum . . .*

Homoioteleuton in V.

Utrum sub. spir. II, 20, lin. 188:

Huiusmodi autem partes non possunt esse partes (om. V) in actu . . .

Homoioteleuton in V.

Eine weitere größere Auslassung von M findet sich in: *Utrum sub. spir. II, 20, lin. 192–193*, von V in: *Utrum sub. spir. II, 25, lin. 254*. Der Text von *Utrum sub. spir. II, 25, lin. 255–257*, ist durch eine Verknüpfung der Überlieferung beider Handschriften zu erstellen.

Da der cod. V für die meisten anderen Schriften Dietrichs trotz seiner Defizienz in Details eine bessere Textgrundlage bietet als der ihm hier gleichwertige cod. M, waren seine Lesarten in Zweifelsfällen für die Konstitution des Textes der Quaestio ausschlaggebend.

⁶ P. Mazzarella, a.a.O. S. 258, zieht V („Tunc ... corruptionis“) zur Textkonstitution nicht heran. Dadurch wird der Gedankengang Dietrichs entstellt, läßt sich ferner das „materiam, inquam“ grammatisch nicht erklären, da es das in V überlieferte vorangehende „materiam“ wiederaufnimmt.

Eine Vielzahl von Lesefehlern und unzutreffenden Konjekturen P. Mazzarella erschwert oder verhindert das Textverständnis und gibt ein entstelltes Bild vom Handschriftenverhältnis.

Beispiele:

P. Mazzarella

Utrum sub. spir.

S. 255, Z. 7: facit.	I, 1, lin. 13: fecit.
256, 30: motus.	I, 4, lin. 56: motum.
257, 13: nec.	I, 6, lin. 69: nisi.
258, 8: talibus.	II, 1, lin. 5: huiusmodi.
258, 15: divino.	II, 1, lin. 13: Deo.
258, 17: divino.	II, 1, lin. 16: Deo.
258, 23: dereliquerit.	II, 1, lin. 20: derelinquit.
258, 24: adiectis.	II, 1, lin. 22: a dictis.
259, 11: manifestum(est).	II, 3, lin. 34: inde.
260, 1: nec.	II, 5, lin. 46: nihil.
260, 7: privationem.	II, 5, lin. 49: potentiam.
260, 8–9: mortum.	II, 5, lin. 53: mortuum.
260, 10: in.	II, 5, lin. 54: etiam.
261, 4: colliget.	II, 8, lin. 76: colligit.
262, 11: que.	II, 15, lin. 116: qua.
262, 14: modo.	II, 15, lin. 119: nomine.
263, 5: differunt.	II, 17, lin. 140: differt.
264, 19: priores toto.	II, 20, lin. 183: post totum.
265, 7–8: nec distinguuntur.	II, 20, lin. 199: nisi distinguuntur.
265, 19: ubi dicit quod natura nihil frustra facit.	II, 21, lin. 210: Fehlt in V. In M gestrichen.
265, 26: supra.	II, 21, lin. 215: super.
267, 6: ut facit in genere differentia.	II, 24, lin. 248: ut sit in genere dicere.
267, 25: quidem.	II, 25, lin. 266: quidam.
268, 9–10: constituitur, et necessario generatur ex.	II, 26, lin. 275–276: constituitur ut nunc, necessario generatur ut nunc ex.
271, 4–5: sed simul. Si sint, igitur.	III, 10, lin. 67: sed simul. Igitur.
271, 21: demum.	III, 11, lin. 82: deinde.
271, 22: generatis.	III, 11, lin. 84: generantis.
272, 5: tamen.	III, 12, lin. 95: tum.
272, 5: qui.	III, 12, lin. 96: quae.
272, 6: eorum, quia.	III, 12, lin. 97: eorum, tum quia.
272, 17: substantiac.	III, 13, lin. 106: substantia.

Vom vorangehenden Befund her erschien eine Neuedition der Quaestio als erforderlich.

III. NAME UND ABFASSUNGSZEIT DER QUAESTIO

Auf dem Vorsatzblatt des cod. M werden in einem Inhaltsverzeichnis 8 Titel von Traktaten Dietrichs genannt. Diese Aufzählung ist jedoch unvollständig, da u.a. ein Hinweis auf die Quaestio fehlt.

Von anderer Hand („doctoris wagner“) ist daher eine Komplettierung des Inhaltsverzeichnisses vorgenommen worden, wobei auch die vorliegende Quaestio berücksichtigt wurde: „Utrum substantia spiritalis composita sit ex materia et forma quaestio subtilis.“ Eine ähnliche Formulierung findet sich im cod. M, fol. 20 va, als Überschrift (von moderner Hand): „Utrum substantia spiritalis sit composita ex materia et forma.“

Die Überschrift im cod. V, fol. 17 rb — „Quod substantia spiritalis non est composita ex materia et forma“ — ist nicht nur für Werke Dietrichs untypisch, da in keiner seiner Schriften das Resultat ihrer Fragestellungen bereits im Titel zum Ausdruck gebracht wird, sondern läßt auch die Intention des Autors, den Quaestio-Charakter der Schrift herauszustellen, nicht erkennen⁷).

Für die Wahl des Titels ist daher Dietrichs eigene Formulierung zu Beginn der Quaestio (cod. V, fol. 17 rb; cod. M, fol. 20 vb) ausschlaggebend: „Ad quaestionem, utrum substantia spiritalis sit composita ex materia et forma, procedendum . . .“ Da somit das auf dem Vorsatzblatt des cod. M zu verzeichnende „spiritalis“ als Schreibfehler erwiesen ist, das „subtilis“ aber als Epitheton ornans, empfahl es sich, die Schrift „Quaestio utrum substantia spiritalis sit composita ex materia et forma“ zu nennen.

Für die Echtheit der Quaestio spricht, daß sie in zwei der bedeutendsten Dietrichsammlungen, cod. V und cod. M, inmitten anderer Schriften Dietrichs überliefert ist.

Die Abfassungszeit der Quaestio ist nicht adäquat bestimmbar. Da in ihr jedoch keine andere Schrift Dietrichs zitiert ist, die Lösung des gestellten Problems zudem der Schuldoktrin der Dominikaner⁸) entspricht, Dietrich sich aber bereits in seinen frühen Schriften von ihren Lehrmeinungen — zumindest partiell — entfernt, dürfte sie in seine früheste schriftstellerische Periode fallen. Als Terminus ante quem kann das Jahr 1296 betrachtet werden.

⁷) Bei E. Krebs, Meister Dietrich. Sein Leben, seine Werke, seine Wissenschaft, in: Beiträge V 5–6 (1906) 103*, trägt die Schrift diesen Titel, da ihm der cod. M noch nicht bekannt war.

⁸) Vgl. Thomas Aquinas, II Sent. dist. 12, q. 1, a. 1. S. theol. I 50, 2; *ibid.* I 66, 2. S. contra gent. II 54.

IV. GLIEDERUNG DER QUAESTIO

Dietrich selbst leitet die Quaestio mit dem Hinweis auf drei Hauptabschnitte ein:

Ad quaestionem, utrum substantia spiritualis sit composita ex materia et forma, procedendum primo secundum viam Philosophi, qua procedit investigando principia naturae, secundum agendum ex proprietate principiorum naturae et proprietate substantiae ipsius spiritualis naturae, tertio ex auctoritate⁹⁾.

Der Text wurde aufgrund dieses Hinweises entsprechend gegliedert, ferner zum besseren Verständnis mit einer Paragrafenzählung versehen. Diese editionstechnischen Zusätze — wie auch der jeweilige Kolumnenanfang der Folien des cod. V — sind durch () als nicht handschriftlich überlieferte Ergänzungen markiert worden.

⁹⁾ Utrum sub. spir., prooem., l

QUAESTIO UTRUM SUBSTANTIA SPIRITUALIS SIT COMPOSITA
EX MATERIA ET FORMA
MAGISTRI THEODORICI ORDINIS FRATRUM PRAEDICATORUM

(Prooemium)

(1) Ad quaestionem, utrum substantia spiritualis sit composita ex materia et forma, procedendum primo secundum viam Philosophi, qua procedit investigando principia naturae, secundo agendum ex proprietate principiorum naturae et proprietate substantiae ipsius spiritualis naturae, tertio ex auctoritate.

- 10 (I. *Ad quaestionem proceditur secundum viam Philosophi, qua procedit investigando principia naturae*)

(1) Quoad primum manifestum est secundum Philosophum¹) et Commentatorem²) in IV *Physicorum*, quod nihil fecit nos scire materiam esse in rebus nisi transmutatio. Transmutatio autem est entis in potentia. Unde secundum diversum modum transmutationis accipitur diversitas potentiae in subiecto transmutato seu (17 va) transmutabili, quod eo ipso, quod est subiectum transmutationis, dicitur et est materia, inquantum per se et non per accidens est in potentia et per se transmutatur tali vel tali transmutatione. Unde in I *Physicorum*³) Philosophus investigando principia naturae, quae sunt materia, forma, privatio, procedit ex entium naturalium transmutatione et ex modo transmutationis, ita videlicet, ut ens, quod transmutatur secundum substantiam, habeat haec tria principia, scilicet materiam, quae est simpliciter ens in potentia, et formam substantialem, qua res substantialiter est et formaliter id, quod est secundum rationem quidditatis et substantiae suae, item tertium, quod est privatio opposita formae substantiali. Haec igitur tria sunt principia secundum substantiam entium generabilium et corruptibilium, et hoc secundum eum modum potentiae, quo materia subiecta est in potentia ad formam substantialem et eius oppositam privationem.

¹) cf. Aristoteles, Phys. IV 4, 211b32–37

²) cf. Averroes, In Aristotelis Phys. IV, t. comm. 38; Venetiis 1562, 138vM

³) cf. Aristoteles, Phys. I 7, 190b17–191a22

(2) Sunt autem et alia entia naturalia, in quibus inveniuntur haec tria principia, quae sunt communia toti generi entium naturalium, principia, inquam, 30 quae sunt materia, forma, privatio, communia omnibus entibus mobilibus communitate cuiusdam analogiae. Quia enim huiusmodi entia, de quibus nunc agitur, scilicet corpora caelestia, non sunt transmutabilia in sua substantia, sed secundum locum, ideo non invenitur in eis subiectum, quod est in potentia ad transmutationem secundum substantiam, et per consequens nec privatio opposita formae substantiali, sed aliquid proportionaliter simile, et hoc secundum modum suae transmutationis et secundum modum potentiae ad talem transmutationem. Aliter enim non accipitur materia in physicis, nisi secundum quod per se est subiectum transmutationis. Et secundum hoc in corpore caelesti, in quantum est ens physicum, est materia ipsum corpus, 40 quod movetur, locus autem, ad quem, forma, ad quam fit motus; privatio autem ei opposita est terminus, a quo fit motus. Et secundum hoc materia, forma, privatio accipiuntur in corporibus caelestibus, in quantum sunt entia physica, quia transmutantur secundum locum, sicut sunt huiusmodi principia in entibus generabilibus et corruptibilibus principia secundum transmutationem in substantia.

(3) Secundum hoc ergo manifestum est, quod ex diverso modo transmutationis arguimus diversitatem potentiae et ex diversitate potentiae diversitatem materiae, quae per se est subiectum transmutationis.

(4) Hoc autem clare dicit Philosophus in XII *Metaphysicae*⁴), scilicet quod 50 omnia, quae transmutantur, habent materiam, sed diversam. Quaedam enim habent materiam transmutabilem de forma in formam, quaedam de ubi in ubi. Et arguit diversitatem materiae ex diversitate potentiae, sicut dicit ibi⁵) Commentator. Similiter autem in VIII *Metaphysicae*⁶), ubi declarat de principis entis loquens specialiter de corporibus caelestibus, dicit, quod non habent aliquam materiam, sed materia eorum est subiectum, quia est ibi motum in loco tantum, et ea, quae insunt per naturam, non insunt propter materiam, ut causa ipsius eclipsis non est aliqua materia, sed luna, quae patitur.

(5) Nec valet, quod aliqui⁷) nituntur respondere in eo, quod Philosophus hic dicit, quod non habent corpora caelestia aliquam materiam, hoc, inquit, 60

⁴) cf. Aristoteles, *Metaph.* XII 2, 1069b24–26

⁵) cf. Averroes, In Aristotelis *Metaph.* XII, t. comm. 10; Venetiis 1562, 296vM–297rA

⁶) cf. Aristoteles, *Metaph.* VIII 4, 1044b6–11. Averroes, In Aristotelis *Metaph.* VIII, t. 12; Venetiis 1562, 219vM–220rA

⁷) cf. Henricus a Gandavo, *Quodl.* IV, q. 16; 1518, 130rS–vX; *Quaestiones in L. de causis* (Henrico a Gandavo attributae), q. 34, resp.; Zwaenepoel 83–85. Richardus de Mediavilla, II *Sent. dist.* III, a. 1, q. 2; Brixiae 1591, 51a–52b. II *Sent. dist.* III, a. 2, q. 1; Brixiae 1591, 49a–50a

unt, verum est, et intendit Philosophus, quod non habent materiam, (17 vb) quae est in potentia ad transmutationem substantialem, quae est materia generabilium et corruptibilium, habent tamen materiam principium suae substantiae suae formae appropriatam.

(6) Hoc, inquam, non valet, ut patet ex intentione Philosophi ibidem. Asignat enim ibi principia entis in quantum ens tam quoad generabilia et corruptibilia quam quoad corpora caelestia, et loquens ibi specialiter de corporibus caelestibus dicit non solum, quod non habent materiam, sed quod non habent aliquam materiam nisi solum eam, quae est mota in loco tantum, et
70 propter hoc vocat eam subiectum. Si autem haberent alterius generis materiam, quae esset talis substantiae, scilicet corporis caelestis, principium, habebat eam ibi exprimere, cuius contrarium manifeste apparet. Huius autem rei, scilicet quod non est ibi aliqua materia, est et alia ratio, quae mox patebit.

(7) Ex isto igitur processu Philosophi, qui dictus est, trahitur ratio, et competit similiter substantiis spiritualibus, de quibus quaestio est, investigando materiam in eis, si quam habeant. Habent enim et ipsae tales substantiae, scilicet angeli et animae rationales, materiam proportionaliter similem corporibus caelestibus, formam quoque et oppositam privationem, ut in ipsis accipiatur materia ipsa sua substantia, forma et opposita privatio, secundum
80 quae est transmutabilis seu actu transmutatur, sicut Augustinus dicit *Super Genesim* l. I c. 2⁸) tractans illud „in principio creavit Deus caelum et terram“, ubi dicit: „Quaeramus, quid significetur nomine caeli et terrae; utrum spiritualis corporalisque creatura caeli et terrae vocabulum acceperit, an tantummodo corporalis: ut in hoc libro de spirituali tacuisse intelligatur atque ita dixisse caelum et terram, ut omnem creaturam corpoream superiorem atque inferiorem significare voluerit. An utriusque informis materia dicta est caelum et terra: spiritualis videlicet vita, sicuti potest esse in se, non conversa ad Creatorem; tali enim conversione formatur atque perficitur; si autem non convertatur, informis est; corporalis autem“ et cetera. Ecce, qualem materiam attribuit substantiae spirituali et qualem formam et privationem!
90

(8) Secundum praemissa igitur dicendum est substantias spirituales non esse compositas ex materia et forma.

⁸) Augustinus, De Gen. ad litt. I 1, n. 2; PL 34/247

63 suae om. V 66 tam: tamen V 68 sed quod: sed M 70 subiectum: substantiam V 73 quae: ut M 75 substantiis add. separatis V / est add. in M 81 c. 2: et M / illud: illam M 83 tantummodo ... (86) an om. codd. 86 dicta: dictum V 87 sicuti: sicut M

(II. *Ad quaestionem agitur ex proprietate principiorum naturae et proprietate substantiae ipsius spiritualis naturae*)

(1) Secundo patet idem ex proprietate et propria ratione horum principiorum, quae sunt materia et forma et privatio, sic: Supponatur enim, quod et ab omnibus conceditur, videlicet quod in huiusmodi substantiis spiritualibus non est materia, quae est subiectum generationis et corruptionis. Tunc considerandum est impossibile inveniri in natura materiam aliam ab ea, quae est subiectum generationis et corruptionis, materiam, inquam, quae sit ens pure in potentia, sicut est illa, quae est subiectum generationis et corruptionis, pure ens in potentia. Si enim ponantur tales duae materiae, aequaliter 10 distabunt a nihilo, cum sint entia pure in potentia, quae eo ipso sunt immediate prope nihil secundum Augustinum XII *Confessionum*⁹⁾. Ergo aequaliter distabunt secundum gradum suae naturae a primo principio, Deo. Quae enim ab uno termino aequaliter distant, distabunt etiam aequaliter ab alio termino talis distantiae. Sed quae secundum eundem gradum naturae distant a primo principio, Deo, impossibile est ea habere differentiam ab invicem. Eiusdem enim ordinis esse in natura est esse eiusdem entitatis secundum Boethium IV *De consolatione* pr. 2¹⁰⁾; dicit enim ibi, quod ens est, quod continet ordinem servatque naturam, quod, si ab ordine defecerit, esse quoque, quod in sua natura situm est, derelinquit. Item secundum Philosophum in 20 VII *Metaphysicae*¹¹⁾ actus tantum distare facit. Circumscriptis igitur formis a dictis materiis duabus non habebunt in suis essentiis et naturis ab invicem distantiam.

(2) Fortassis dicetur (18 ra) ad istud, quod, quamvis dictae materiae sint entia in potentia in suis essentiis, ex ordine tamen ad diversos actus habent ad invicem differentiam.

(3) Sed istud non valet. Ordo enim sive habitudo materiae ad formam consistit in eo, quod propria forma est in propria materia secundum Philosophum in multis locis¹²⁾; alias esset possibile tibicines tectonicam indui, ut dicit in II *De anima*¹³⁾. Ordo igitur talis sive habitudo materiae ad formam et 30 e converso, cum sit quidam respectus, fundatur in propria ratione et absoluta natura extremorum. Igitur oportet natura et intellectu prius esse differentiam istarum materiarum in se quam diversam habitudinem seu ordinem ad

⁹⁾ cf. Augustinus, Conf. XII 8, n. 8; PL 32/829

¹⁰⁾ cf. Boethius, De cons. IV, pr. 2, 36; Weinberger 84

¹¹⁾ cf. Aristoteles, Metaph. VII 13, 1039a7; ibid. X 9, 1058b5–6

¹²⁾ cf. Aristoteles, De an. I 3, 407b23–24; ibid. II 2, 414a25–27

¹³⁾ cf. Aristoteles, De an. I 3, 407b24–25

diversos actus vel formas hinc inde, quod est impossibile in diversis materiis, quae sunt pure entia in potentia, ut positum est. Si igitur substantiae spirituales sunt compositae ex materia et forma, non habent materiam nisi generabilium et corruptibilium; ergo sunt generabiles et corruptibiles secundum naturam, quod est falsum, impossibile.

(4) Sunt autem nonnulli¹⁴), qui hoc concedunt, scilicet quod in eis sit materia generabilium et corruptibilium, similiter et in corporibus caelestibus. Quamvis autem talis materia secundum suae naturae proprietatem sit in potentia ad omnes formas generabilium et corruptibilium, sic tamen perficitur per formas spiritualium substantiarum et formas corporum caelestium, quod totus appetitus eius completur, quem alias haberet ad formas generabilium et corruptibilium.

(5) Sed istud nihil est dicere, quia, sicut dicit Commentator¹⁵), materia, quantum stat sub perfectione unius formae, tantum admiscetur cum privatione alterius formae. Privatio autem talis necessario et per se importat circa subiectum suum potentiam vel aptitudinem ad formam oppositam. Privatio enim est negatio in subiecto secundum Philosophum in IV *Metaphysicae*¹⁶), negatio, inquam, non qualitercumque, sed inquantum importat potentiam vel aptitudinem ad formam privatam; alias lapis esset in potentia animal, vel etiam lapis esset mortuum vel caecum. Non est igitur ponendum in substantiis spiritualibus vel etiam corporibus caelestibus materiam generabilium et corruptibilium. Sequeretur enim ipsam habere ordinem ad generabilia et corruptibilia secundum potentiam vel aptitudinem ratione privationis, a qua numquam denudatur materia, sub cuiuscumque formae perfectione invenitur, et sic dictae substantiae essent generabiles et corruptibiles, quod esset impossibile.

(6) Quod autem dicunt, quod totus appetitus materiae compleatur per formas dictarum substantiarum, non potest habere veritatem. Appetitus enim talis materiae non est nisi habitudo seu inclinatio ad formam talem vel talem secundum aptitudinem seu potentiam ad talem vel talem actum

¹⁴) cf. Avencebrol, Fons vitae IV 1–12; Baeumker 211–237; ibid. V 1; Baeumker 257–259. Bonaventura, II Sent. dist. III, p. I, a. I, q. I, resp.; Opera omnia II, Ad Claras Aquas (Quaracchi) 1885, 90b–91a; ibid. q. II, resp.; Opera omnia II, Ad Claras Aquas (Quaracchi) 1885, 96a–98a. Matthaeus ab Aquasparta, Quaestiones disp. de anima beata, q. VII; Quaracchi 1959, 336–337. Aegidius Romanus, Quodl. I, q. 8, resp.; Lovanii 1646, 18 ab. Petrus Iohannis Olivi, Quaestiones in II Sent., q. XVI, resp.; Jansen I, 304–330. Gonsalvus Hispanus, Quaestiones disp., q. XI; Ad Claras Aquas, Florentiae 1935, 184–225, praecipue 213–221

¹⁵) cf. Averroes, In Aristotelis Phys. I, t. comm. 66; Venetiis 1562, 39vI

¹⁶) cf. Aristoteles, Metaph. IV 2, 1004a13–16

36 materiam: formam V 42 corruptibilium *add.* similiter et in corporibus caelestibus V 44 completur: complet M / alias *om.* M 46 sed *om.* V 48 et: quia V 49 oppositam: compositam V 50 subiecto: subiectum V 52 alias: vel V 53 est igitur: ergo est M / substantiis *add.* super V 58 et corruptibiles: corruptibiles M / esset: est M 60 quod totus *om.* M 63 vel talem actum: vel ad talem actum M

determinate, et hoc secundum univocationem potentiae talis ad actum sui completivum determinate. Habitudo igitur materiae seu potentia, qua stat sub ordine ad aliquem actum determinatum, non potest compleri nisi secundum actum determinatum univocum tali potentiae, non per alium, ut potentia materiae ad formam ig (18 rb) nis non completur per formam seu actum formae aquae.

(7) Sed dicunt fortassis, quod forma caeli seu cuiuscumque substantiae spiritualis colligit in se perfectiones omnium formarum aliarum et ita potest complere appetitum materiae ad quamcumque formam aliam. 70

(8) Sed istud non sufficit ad suam intentionem. Forma enim talis, quam dicunt in se colligere perfectiones omnium aliarum formarum, cum sit una per essentiam, aut erit una unitate tali, sicut genus est unum et sicut genus colligit in se perfectiones suarum specierum, quod continet suas species potestate secundum Porphyrium¹⁷), vel erit una et colligit in se perfectiones omnium formarum ea unitate, sicut superiora in entibus, quae sunt magis in actu, colligunt in se perfectiones inferiorum, quae sunt entia magis potentialia. 80

(9) Primo modo non potest esse, quia, cum talis forma sit ens potentiale respectu cuiuslibet alterius formae, ut genus respectu specierum, ut positum est, non potest tenere vicem formae et actus completentis potentiam, quae non completur nisi per determinatum actum.

(10) Praeterea, cum talis forma sit ens determinatum in natura, non potest habere modum potentialitatis eum, quem habet genus in respectu ad suas species, quod est de se ens potentiale et non determinatur nisi per species.

(11) Secundo modo non potest esse, quod dicunt, quia superiora, quae per modum actus colligunt perfectiones inferiorum in se, quae sunt entia magis potentialia, differunt ab ipsis secundum genus. Non autem fit transitus de genere in genus secundum Philosophum in X *Metaphysicae*¹⁸), ita videlicet, ut aliquod subiectum stans sub actu vel forma unius generis possit stare sub actu aut forma alterius generis per transitum ab uno genere in aliud, ut si ex albo fieret musicum. 90

(12) Praeterea, si quaelibet talium formarum complet totum appetitum materiae, sequitur, quod forma inferioris gradus in natura, puta forma caeli, compleat totum appetitum materiae, quem habet ad formam spiritualis substantiae, quod est impossibile, cum appetitus materiae ad formam superioris gradus naturae non compleatur per formam naturae gradus inferioris. 100

¹⁷) cf. Porphyrius, Isag.; Busse 15, lin. 15. Introductio a Boethio transl.; Busse 42, lin. 21

¹⁸) cf. Aristoteles, *Metaph.* X 7, 1057a26—28

75 unum: verum V 78 quae ... (79) potentialia: inferiorum quae sunt entia magis potentialia colligunt in se perfectiones quae sunt magis in actu M 79 perfectiones: perfectionis V 85 praeterea: propterea V 86 quem: quod V 87 est *om. codd.* / se *om. sed add. sup. lin.* V 89 quia: quod V 95 fieret: fiet M 98 totum *om.* V

(13) Praeterea, cum anima rationalis incomparabiliter sit nobilior quamque forma corporali, si forma caeli corporalis complet totum appetitum materiae, multo magis ratione suae perfectionis anima rationalis complebit totum appetitum materiae, quod constat esse falsum.

(14) Item, si idem principium univocum materiale invenitur in substantiis ingenerabilibus et substantiis generabilibus et corruptibilibus, necessarium est eas esse eiusdem generis univoci. Unitas enim generis univoci radicatur in uno principio materiali radicali omnium eorum, quae sunt in illo genere, quoniam tali unitati principii materialis correspondet unitas unius formae (18
110 va) generalis, in qua omnia, quae sunt illius generis, univocantur. Constat autem secundum Philosophum in X *Metaphysicae*¹⁹⁾, quod corpora caelestia et haec inferiora differunt secundum genus.

(15) Non est igitur ponendum substantias spirituales esse compositas ex materia et forma et quod totus appetitus materiae in ipsis seu etiam in corporibus caelestibus sit completus per suas formas substantiales. Nullo enim modo appetitus materiae seu potentia eius, qua, quantum est de se, indifferentiam habet in ordine ad formas generabilium et corruptibilium, auferri potest ab ea. Huiusmodi enim ordo sive respectus seu potentia, quocumque nomine designetur, est per se secundum propriam rationem materiae.

120 (16) Et ex hoc fundamento procedit Philosophus contra Platonem in libro *Caeli et mundi*²⁰⁾, qui Plato dicebat principia compositionis mundi existisse ante mundum et mundum ex ipsis compositum esse perpetuum et incorruptibilem. Arguit autem Philosophus contra hoc ex eo, quod aptitudo et possibilitas talium principiorum compositionis mundi radicata in materiis eorum per se ab eis auferri non potest. Et ideo adhuc possibile est redire ea ad statum illum, quem habuerunt ante constitutionem mundi, secundum eum. Posset autem in talibus principiiis compositionis mundi multo rationabilius dici, quod totus appetitus eorum sit completus ex omnimoda perfectione mundi, cui nihil perfectionis deest. Igitur secundum iam dicta materia spiri-
130 tualium substantiarum seu corporum caelestium potest stare sub formis generabilibus et corruptibilibus, et materia generabilium et corruptibilium est in potentia, ut fiat sub forma caeli vel substantiarum spiritualium, quod est impossibile.

(17) Item ad propositum, scilicet quod substantiae spirituales non sint compositae ex materia et forma, arguitur ex ordine formae ad materiam et e converso. Manifestum est enim, quod materia est ens in potentia eo modo potentiae, quo potentia transeat in actum secundum formam. Ergo materia,

¹⁹⁾ cf. Aristoteles, *Metaph.* X 10, 1058b26–29

²⁰⁾ cf. Aristoteles, *De cael.* I 10, 280a28–34

quantum est de se, est quid indeterminatum, determinabile autem per actum formae, quae est quid determinatum et determinativum potentiae materiae. Per hoc enim differt materia et forma et potentia et actus in physicis, quod 140 materia seu potentia est quid indeterminatum, forma autem sive actus est quid determinatum, sicut genus est quid indeterminatum, species autem est quid determinatum. Alias enim non differret genus a specie nec ens potentia ab ente in actu nec materia a forma in physicis. Propter hoc Porphyrius²¹) assimilat genus, differentiam, speciem in arte materiae, formae, composito in natura. Omne autem isto modo indeterminatum est pluribus modis determinabile. Si enim solo uno modo determinabile esset, iam esset in se determinatum, et non esset differentia inter determinabile et determinatum. Sicut igitur genus, quod est ens potentia et quid indeterminatum (18 vb) tum, continet plures species potestate, ut dicit Porphyrius²²), sic in physicis materia, ens 150 in potentia et per consequens indeterminatum, continet plures actus determinativos potestate. Inde est hoc, quod dicit Philosophus in IX *Metaphysicae*²³), quod eadem est potentia contrariorum. Sicut igitur differentia seu species determinans genus non exhaurit nec destruit naturam et ambitum generis, sic nec actus determinans potentiam materiae non evacuat nec exhaurit totum ambitum potentiae ipsius materiae. Ex hoc autem necessario cadit privatio in materiam sicut in proprium subiectum. Determinatione igitur facta potentiae materiae per unum actum necessario stat materia sub privatione alterius actus, et per consequens stat sub ordine seu aptitudine ad ipsum. Hoc enim importat privatio. Ex hoc necessario materia est subiectum 160 generationis et corruptionis per se et secundum rationem suae essentiae. Dico autem materiam, quamcumque quis ponere vellet, esse ens in potentia per suam essentiam.

(18) Summarie igitur colligendo, quae dicta sunt, dicendum, quoniam materia est ens in potentia per suam essentiam et per consequens ens indeterminatum, determinabile autem pluribus modis, potestate continens actus sui determinativos, una potentia contrariorum, cuius potentiae ambitum non exhaurit quicumque actus, sub quo stat, numquam denudata privatione et per consequens nec ordine ad alium actum et ex his necessario subiecta generationi et corruptioni, quoniam, inquam, sic se habet materia, quaecumque 170 poneretur in natura ens pure in potentia, necessario concluditur spiritualementem

²¹) cf. Porphyrius, Isag.; Busse 11, lin. 12–17. Introductio a Boethio transl.; Busse 37, lin. 12–17

²²) cf. Porphyrius, Isag.; Busse 15, lin. 15. Introductio a Boethio transl.; Busse 42, lin. 21

²³) cf. Aristoteles, *Metaph.* IX 9, 1051a5–11

141 indeterminatum ex determinatum corr. per additionem sup. lin. in M 142 indeterminatum ex determinatum corr. per additionem sup. lin. in M / est om. M 143 determinatum: determinant V / genus om. M 144 in actu: actu M 150 physicis: praehabitis V 152 est add. quod M 162 quis: aliquis M / ens om. V

substantiam non componi ex materia et forma. Esset enim generabilis et corruptibilis secundum naturam, quod est impossibile.

(19) Item, quod non sint compositae ex materia et forma, arguitur ex hoc, videlicet quod materia, quae est ens pure in potentia, qualem ponunt in angelis, non potest esse in natura nisi in quanto continuo. Quod sic patet: Ens enim pure in potentia, quale dicunt esse materiam, de qua loquimur, non potest esse ens ut simpliciter et secundum speciem. Huiusmodi enim ens ut simpliciter et secundum speciem determinatum actum suae substantiae im-
180 portat. Unde tale ens non est ens in potentia.

(20) Item, ens secundum speciem et ut simpliciter ens, quod idem est, non est transmutabile in quantum huiusmodi. Motus enim sive transmutationes individuorum sunt habentium partes, quae sunt post totum, secundum Philosophum in VII *Metaphysicae*²⁴). Huiusmodi autem partes non habet ens ut simpliciter et secundum speciem, ut ibidem²⁵) pertractat Philosophus. Materia igitur prima, cum sit ens in potentia et ens transmutabile, necessario est ens hoc, id est individuum habens partes, quae sunt posteriores toto. Huiusmodi autem partes non possunt esse partes in actu et per consequens nec distinctae in actu, sicut caro et os, manus et pedes sunt partes in actu;
190 quamvis sint entia in potentia, quia stant sub ratione et integritate totius, sunt tamen, ut dictum est, partes (19 ra) in actu. Tales autem partes in actu non habet id, quod in sua substantia est ens in potentia; esset enim iam actuum et ens actu in sua substantia propter interioriorem talis substantiae dispositionem quoad partes in actu distinctas. Materia autem est pure ens in potentia, non solum per respectum ad actum, ad quem transit per generationem, sed in sua substantia quantum ad intrinsecam suae substantiae in suis partibus dispositionem. Tales autem partes, quae sunt partes in potentia, non inveniuntur nec esse possunt nisi in quanto continuo, cuius partes sunt partes in potentia, nisi distinguantur in communi termino, ad quem continuantur.
200 Unde secundum huiusmodi partium dispositionem in substantia materiae attenduntur dimensiones interminatae in materia. Materia igitur, ens pure in potentia, impossibile est, quod sit, nisi in quanto continuo. Ergo non inveniuntur in substantiis spiritualibus.

(21) Idem patet considerando rationem et modum institutionis in esse naturae talium substantiarum in ordine ad finem. Finis enim imponit rationem et modum agenti. Agens autem imponit modum essentiae productae seu producendae ab agente. Stat enim essentia talis sub ordine agentis, agens autem sub ordine finis. Est autem unumquodque entium propter suam pro-

²⁴) cf. Aristoteles, *Metaph.* VII 10, 1035b11–12, 20–22

²⁵) cf. Aristoteles, *Metaph.* VII 10, 1035b13–14

priam operationem sicut propter finem secundum Philosophum in II *De caelo et mundo*²⁶). Quod igitur institutum esset in natura non propter finem 210
aliquem vel non pertinens ad finem alicuius entis, frustra esset in universitate
entium et in substantia cuiuslibet entis sic instituti, quod non patitur
natura, ut dicit Philosophus in II *Caeli et mundi*²⁷), ubi dicit, quod natura
nihil facit frustra nec deficit in necessariis. Idem in libro *De progressu animalium*
c. 7²⁸), quod natura nihil facit praeter naturam. Commentator super
principium II *Metaphysicae*²⁹): Non contingit frustra in fundamento naturae
et creaturae. Manifestum est autem, quod ad operationes substantiarum spiri-
tualium nihil pertinet materia in fundamento essentiae suae vel in compositio-
ne essentiae suae. Potentia enim, quae est in ipsis ad suas proprias opera-
tiones, sufficienter fundatur in substantiis earum completis in esse et non in 220
aliquo materiali principio, multo fortius quam in corporibus caelestibus, de
quibus dicit Philosophus in VIII *Metaphysicae*³⁰), ut supra dictum est, scilicet
quod causa eorum, quae insunt eis per naturam, non est aliqua materia,
sed subiectum, id est ipsa substantia corporis caelestis, sicut ipse ibi exempli-
ficat de luna.

(22) Nec est instantia circa iam dicta, si quis dicat, quod in homine simili-
ter ultimae et perfectae operationes eius non requirant materiam in substan-
tia eius, cum sint operationes spirituales sicut substantiarum spiritualium,
sicut de homine dicit Augustinus I *Confessionum*³¹): „Fecisti nos, Domine,
ad te, et inquietum est cor nostrum, donec requiescat in te“, et l. I *De Trinitate*
230 *tate*³²) dicit, quod (19 rb) divina contemplatio est omnium actionum nostrarum
finis. Constat autem, quod ex proprietate et condicione huius ultimi
finis est propria operatio, propter quam est homo, non obstante, quod nihi-
lominus homo compositus est ex materia et forma. Ergo videtur, quod ratio
iam dicta de substantiis spiritualibus non concludat, videlicet quod non sint
compositae ex materia et forma.

(23) Ad quod dicendum, quod propria operatio, quae est finis, non solum
est ultima et potissima operationum rei, sed multae sunt aliae, quae

²⁶) cf. Aristoteles, *De cael.* II 3, 286a8–9

²⁷) cf. Aristoteles, *De cael.* II 11, 291b13–14; *ibid.* I 4, 271a33. *De an.* III 9, 432b21–22. *De animal. incesso* II, 704b15; *ibid.* VIII, 708a10. *De part. animal.* II 13, 658a9

²⁸) cf. Aristoteles, *De animal. incesso* XI, 711a7

²⁹) cf. Averroes, *In Aristotelis Metaph.* II, t. comm. 1; Venetiis 1562, 28vK

³⁰) cf. Aristoteles, *Metaph.* VIII 8, 1044b6–11. Averroes, *In Aristotelis Metaph.* VIII, t. 12; Venetiis 1562, 219vM–220rA

³¹) Augustinus, *Conf.* I 1; PL 32/661

³²) cf. Augustinus, *De Trin.* I 8, n. 17; PL 42/831; *ibid.* I 10, n. 20; PL 42/834

240 sunt tamquam fines sub fine, quae, quia stant sub ordine ultimi finis, dicuntur omnes unius finis, unius, inquam, quodam ordine. Tales autem operationes plures inveniuntur in homine, puta opera sensitivae et vegetativae partis, vegetativae, inquam, quae pertinent ad conservationem individui et continuationem speciei, quae sine materia esse non possunt. Unde non est simile de homine et substantiis spiritualibus.

(24) Confirmatur autem hoc, quod dictum est, amplius ex eo, scilicet quod ex huiusmodi intentione naturae, videlicet quod entia instituta sunt propter suas proprias operationes sicut propter finem, duplicem maneriem entium, ut sit in genere dicere, invenimus. Sunt enim entia seu substantiae ingenerabiles et incorruptibiles; sunt et substantiae generabiles et corruptibiles habentes differentiam quantum ad modum suae constitutionis in natura.

(25) Substantiae enim ingenerabiles et incorruptibiles quantum ad id, quod sunt, prius natura sunt entia ut simpliciter et secundum speciem quam entia individualia; secundario autem et secundo ordine sunt entia individualia. Et hoc dixerim in genere talium, quae sunt entia ut simpliciter et secundum speciem, unumquodque, inquam, secundum se, quae cum hoc, quod sunt entia ut simpliciter et secundum speciem, sunt nihilominus etiam entia individua, cuiusmodi sunt spiritus angelici et animae rationales et corpora caelestia. Et ideo talia entia, quia prius natura sunt id, quod sunt, ut simpliciter et secundum speciem et sic constituta sunt a natura, ideo talia entia sunt ingenerabilia et incorruptibilia secundum suas substantias, et ideo non vegetantur et in se ipso unumquodque eorum continuat suam speciem non per successivam generationem, et simpliciter nulla est eorum operatio, quae requirat substantiam eorum componi ex materia, sed nec constitutio suae substantiae nec ipsa substantia eorum hoc requirit. Ens enim ut simpliciter et secundum speciem se toto secundum substantiam est in actu et actus quidam. Unde, si qua principia habet tale ens, sunt principia formalia, quae sunt ante totum, ut dicit Philosophus in VII *Metaphysicae*³³), et ideo tale materiale principium, quod est pure ens potentia, non est in eis.

270 (26) Entia autem secundi generis praemissi, scilicet substantiae, quarum unaquaeque prius natura est hoc individuum et secundo ordine invenitur in

³³) cf. Aristoteles, *Metaph.* VII 10, 1035b4–6, 11–25

240 unius: unus M / unius: unus M 248 dicere: differentiae M 250 constitutionis: institutionis M / in natura: naturae M 254 secundario ... individualia *om.* V 255 et ... (257) speciem: et licet dixerim in genere talium quae cum hoc quae cum sunt entia vel simpliciter et secundum speciem unumquodque inquam secundum se V et hoc dixerim in genere talium et secundum speciem unumquodque inquam secundum se quae cum hoc quod sunt entia ut simpliciter M 258 spiritus: species V 259 ut simpliciter: simpliciter ut V 262 continuat *add.* secundum M / non: ideo M 266 se: de V 269 ens: naturae M 270 scilicet substantiae *om.* M 271 est: et M / hoc *add.* et M

ea natura speciei suae, sic unaquaeque earum constituitur per naturam, ut videlicet prius ordine naturae sit hic et nunc. Ideo huiusmodi substantiae et quoad suas operationes et quantum ad suam substantiam indigent materiali funda (19 va) mento. Quia enim talium unaquaeque invenitur et constituitur ut nunc, necessario generatur ut nunc ex alio et sic ex materia, nec continuari potest per generationem sua species sine subiecta materia. Unde et quasdam operationes exercet, quae pertinent ad suam perfectionem, quae non fiunt sine fundamento materiali, ut dictum est.

(27) Patet igitur substantias spirituales non esse compositas ex materia 280 et forma.

(III. *Ad quaestionem agitur ex auctoritate*)

(1) Tertio patet idem per auctoritatem. Dicit enim Dionysius 4 c. *De divinis nominibus*³⁴): Primae creaturae incorporales et immateriales intelliguntur, etiam *De caelesti hierarchia*³⁵), quod tales substantiae spirituales, scilicet angeli, sunt omnino immateriales.

(2) Idem dicit Hugo de Sancto Victore l. I *De sacramentis* parte 5 c. 5 vel 6³⁶).

(3) Sed dices, quod dicit eas immateriales, secundum quod materia est subiectum generationis et corruptionis, non autem removet ab eis universaliter materiam.

10

(4) Sed huic sententiae contrarium est, quod dicit Richardus de Sancto Victore in II l. *De Trinitate*³⁷), ubi comparat subsistentiam angelorum et subsistentiam hominum dicens, quod angelus in una simplici natura subsistit, homo autem in duabus. Constat autem, si quamcumque haberent materiam, non subsisterent in simplici natura, sed in duabus, sicut homo.

(5) Item Boethius libro *De duabus naturis et una persona Christi*³⁸) dicit idem sententialiter, longe ante finem.

(6) Philosophus etiam in VIII *Metaphysicae*³⁹) assignans causam unitatis eorum, quae sunt composita ex materia et forma, dicit huius unitatis causam esse ipsum agens, quod extrahit id, quod est ens in potentia, in actum ita, 20 quod id ipsum, quod prius fuit ens in potentia, facit esse ens in actu. Ubi

³⁴) cf. Dionysius, De div. nom. IV 1; PG 3/694 C

³⁵) cf. Dionysius, De coel. hier. IV 2; PG 3/179 A

³⁶) cf. Hugo de S. Victore, De sacram. I 5, 7; PL 176/249

³⁷) cf. Richardus a S. Victore, De Trin. V 25; PL 196/947C–948C

³⁸) cf. Boethius, L. de persona et duabus naturis VI–VII; PL 64/1350B–1352D

³⁹) cf. Aristoteles, Metaph. VIII 6, 1045a30–31

ergo non est exitus de potentia ad actum, non est dare causam unitatis nisi ipsam simplicem substantiam talis entis, si tamen tale ens potest dici esse causa unitatis respectu sui ipsius. Hinc est, quod etiam definitiones formales, quae dantur ex genere et differentiis, sunt unum non per exitum vel extractionem potentiae ad actum vel per aggregationem partium definitionis. Definitiones enim non constant per aggregationem, sed sunt unum unitate ultimae differentiae, quae colligit in se unitate essentiali omnes partes talis definitionis, ut, si dicatur, quod homo est corpus animatum, sensibile, rationale,
 30 ‚rationale‘ colligit in se unitate essentiali omnes partes talis definitionis praecedentes, non ea unitate, qua dicitur superficies alba, sicut dicit Philosophus in VII *Metaphysicae*⁴⁰), quae est unitas per aggregationem. Talis igitur unitas, scilicet simplicitas essentiae, attribuenda est substantiis spiritualibus, quae non exeunt de potentia ad actum, et ita non sunt compositae ex materia et forma.

(7) Unde Philosophus in VIII⁴¹) tradit quandam regulam convertibilem, talem videlicet: „Quaecumque entia non habent materiam, neque sensibilem neque intelligibilem, unumquodque eorum statim est unum et ens“, sicut illa, quae non sunt in genere. Manifes (19 vb) te apparet ex hac sententia
 40 Philosophi, quod substantiae simplices, quia non habent materiam, ex eo statim sunt unum et ens, statim, inquit, id est non ex compositione aliquorum principiorum materialium et formalium, sed sui ipsius unitate essentiali.

(8) Unde Commentator ibidem⁴²) super hoc, scilicet ‚statim‘: Id est quiditas eorum est essentia eorum, item: non per exitum de potentia ad actum. In hoc enim assignat differentiam talium entium quantum ad suae substantiae unitatem ad ea, quae praemisit, quae sunt unum per exitum de potentia ad actum. Et secundum hoc attribuit eis tertium, scilicet quod non sunt vere in aliquo genere, quia videlicet carent radicali fundamento totius generis, quod est materia, quae determinatur in diversis per diversas formas, quod est
 50 ratio coordinationis plurium generum seu specierum in uni genere reali substantiae. Si autem aliqua dicantur esse in genere substantiae, quae carent materia, hoc est per quandam famositatem et logicam considerationem, secundum quod dividitur genus substantiae per corporeum et incorporeum et cetera. Ideo convertibiliter idem est esse statim unum et ens et non esse in aliquo genere cum eo, quod est non habere materiam, nec sensibilem nec intelligibilem.

⁴⁰) cf. Aristoteles, *Metaph.* VII 4, 1029b16–27

⁴¹) Aristoteles, *Metaph.* VIII 6, 1045a36–b1

⁴²) cf. Averroes, In Aristotelis *Metaph.* VIII, t. comm. 16; Venetiis 1562, 224vK–L, 225rE

(9) Item Philosophus III *Physicorum*⁴³⁾ dicit, quod in perpetuis non dif- fert esse et posse. Ergo in eis non distinguitur inter esse potentiale in materia vel ex materia et esse actuale.

(10) Sed dicent fortassis, quod esse potentiale in principiis non praecedit 60 actuale esse eorum tempore, sed natura, sicut patet in exemplo manifeste, ut videtur, videlicet quod accidentia naturalia substantiarum perpetuarum in- sunt ipsis natura posterius, quam sit substantia earum. Ergo natura prius est substantia talium entium perpetuorum et in potentia ad huiusmodi acciden- 80 tia, licet non praecedat tempore. Similiter etiam corpora caelestia constant ex suis principiis, ex quibus ipsa corpora caelestia constituuntur secundum philosophos, non posterius tempore, sed simul. Igitur talia eorum principia natura praecedunt constitutionem substantiae eorum et sunt in potentia ad ipsam. Similiter videtur non esse impossibile, quod esse potentiale, quod fundatur in materia, natura praecedat et prius sit ipso esse actuali in substan- 70 tiis spiritualibus, de quibus agitur, quamvis non praecedat tempore.

(11) Ad hoc dicendum, et primo ad exempla, quae inducuntur. Quod enim dicitur, quod substantiae rerum seu entium perpetuorum sunt natura priores accidentibus naturalibus, concedendum est. Quod autem iuxta hoc vel ex hoc inducitur, videlicet quod substantiae eorum sunt in potentia et quod ex ipsis tamquam ex potentia educta sunt dicta accidentia naturalia ta- lium substantiarum, omnino veritatem non habet. Sunt enim huiusmodi acci- dentia naturalia in dictis substantiis perpetuis a generante seu constituyente ipsas substantias in suis essentiis et in esse naturae. Igitur talia accidentia non educuntur de potentia sui subiecti ita, ut prius natura vel tempore constitua- 80 tur subiectum suum in esse per generans et ipsum subiectum sit in potentia essentiali ad talia accidentia et deinde nova actione ex potentia talis subiecti (20 ra) educantur talia accidentia, sed una et eadem actione seu efficientia generantis constituitur subiectum et omnia naturalia accidentia eius, nec sunt in potentia in subiecto, nisi contingat aliqua de genere talium accidentium in quibusdam entibus esse in potentia accidentalī, si contingat ea impediri, sicut se habet in motibus gravium et levium secundum Philosophum in VIII *Physicorum*⁴⁴⁾ et in IV *Caeli et mundi*⁴⁵⁾). In substantiis autem perpetuis talia accidentia naturalia numquam sunt nec fuerunt in potentia, sive essentiali sive accidentalī. Unde exemplum inductum de huiusmodi accidentibus et 90 suis subiectis non habet veritatem nec est ad propositum.

⁴³⁾ cf. Aristoteles, Phys. III 4, 203b30

⁴⁴⁾ cf. Aristoteles, Phys. VIII 4, 255b8—21

⁴⁵⁾ cf. Aristoteles, De cael. IV 4, 311b13—16

(12) Quod autem inducitur de corporibus caelestibus, dicendum, quod corpora caelestia non sunt in suis principiis in potentia, sicut substantiae generabilium et corruptibilium sunt in suis principiis, nec exierunt in actum suae substantiae ex principio materiali tamquam ex potentia, tum quia formae eorum, quae sunt intellectus, quos dicunt animas corporum caelestium, non sunt eductae de potentia materiae eorum, tum quia materia eorum, id est essentia corporum, numquam fuit prius, nec natura nec tempore, alterius modi vel potentiae, quam sit modo, nec ex ipso principio materiali tamquam ex ente in potentia educta est substantia corporis caelestis. Unde non ex ipsis, sed potius in ipsis, si proprie loquamur, scilicet in materia et forma eorum, et eadem actione productionis constituta sunt corpora caelestia, et substantia eorum, qua sunt id, quod sunt, ut entia simpliciter et secundum speciem, est prior natura vel saltem simul natura cum materia et forma eorum.

(13) In spiritualibus autem saepe dictis substantiis, si essent compositae ex materia, quae secundum se esset ens in potentia, necessario substantia earum esset in potentia essentiali, et prius natura in suis principiis quam in suo esse actuali, et alia actione produceretur prius natura esse earum potentiale in materia quam esse earum actuale in sua substantia completa.

(14) Sed hoc est inconueniens. Primo, quia talis substantia prius natura esset hic et nunc, id est individuum, quam ens secundum speciem, ergo generabilis et corruptibilis. Item actione ea, qua producta esset in esse potenciali, supposita alia et nova actione acta esset eius substantia in esse actuali ex potentia sui subiecti, quod est materia; sed talis actio non competit secundum ordinem naturae principio separato, sed solum ei, quod agit per motum seu per transmutationem.

(15) Igitur non potest poni, quod substantia spiritualis sit composita ex materia et forma et prius natura sit in ea esse potentiale quam actuale, quamvis non prius tempore. Benedictus Deus in aeternum.

95 formae: forma V 96 quae: qui V / animas: animam M 97 eductae: educ-
ti *codd.* / id: est id V 101 proprie: propria V 102 actione: actio M 106 ea-
rum: eorum *codd.* 108 earum: eorum *codd.* 109 earum: eorum *codd.* 110 in-
conueniens: inconsequens V 111 nunc *add.* et hoc M 113 supposita: supposito
V 118 quamvis: quam V

MAGISTRI THEODORICI
ORDINIS FRATRUM PRAEDICATORUM

QUAESTIONES

AD FIDEM CODICIS MANUSCRIPTI
EDIDIT
NOTIS PROLEGOMENIS APPARATU CRITICO INDICIBUS
INSTRUXIT

MARIA RITA PAGNONI - STURLESE

EINLEITUNG

I. HANDSCHRIFTLICHE ÜBERLIEFERUNG

T Cod. Vat. Lat. 1121, fol. 186 v – 187 v, 189 r–v.

- a) fol. 186 v – 187 r Utrum aliquid, quod est in potentia, possit se ipsum facere in actu
- b) fol. 187 r–v Utrum potentiae sensitivae habeant aliquod principium activum intrinsecus, quod faciat eas in actu sentiendi in homine vel animali
- c) fol. 189 r Utrum motus maris sit naturalis. *Am linken Rand: fratris Teodorici*
- d) fol. 189 r–v Utrum Christus secundum humanam naturam defecisset senio, si diu vixisset et non fuisset violenter occisus
- e) fol. 189 v Utrum Christus ascenderit super omnes caelos
- f) fol. 189 v Utrum sint epicycli et excentrici in corporibus caelestibus

II. ECHTHEIT UND ABFASSUNGSZEIT DER QUAESTIONES

1. Die Frage nach Dietrichs Verfasserschaft der oben verzeichneten Quaestiones wurde erstmals im Jahr 1931 von A. Pelzer gestellt, der in seinem Katalog der Vatikanischen Handschriften¹⁾ darauf aufmerksam machte, daß cod. T neben 21 Kapiteln von Dietrichs *De elementis* (25, 28–46, 21) eine Quaestio *utrum motus maris sit naturalis* überliefert, die am Rande als ‚*fratris Teodorici*‘ gekennzeichnet war. Pelzer vermied aber, zur Zuschreibung Stellung zu nehmen, weil es ihm nicht gelungen war, diesen Text in den als echt anerkannten Dietrich-Sammlungen aufzufinden.

Etwa dreißig Jahre später wurde die Frage von W. A. Wallace bezüglich sämtlicher in cod. T überlieferter Quaestiones erneut aufgeworfen und mit gewissem Vorbehalt bejaht²⁾. Ihm hat sich seit kurzem B. Mojsisch angeschlossen³⁾.

¹⁾ A. Pelzer, *Codices Vaticani Latini. Codices 679–1134*, Rom (Bibliotheca Vaticana) 1931, S. 747.

²⁾ W. A. Wallace, *The Scientific Methodology of Theodoric of Freiberg. A Case Study of the Relationship between Science and Philosophy*, Fribourg 1959, S. 14 Anm. 1.

³⁾ B. Mojsisch, *Prolegomena*, in: *Dietrich von Freiberg, Opera omnia I*, S. XXXVII–XXXVIII.

Beide Forscher teilen die in Frage stehenden Texte (T, fol. 186v–199r) ein in: Quaestiones de philosophia – Quaestiones de theologia. Dabei muß aber meines Erachtens noch weiter differenziert werden. Dem Literargenus nach ist zwischen Quaestiones (fol. 186v–187v, 189r–v, 196r–197r), Adnotationes (fol. 198r–199r) und dem Bruchstück eines Traktats (fol. 187v–188v) zu unterscheiden. Was außerdem die Echtheit dieser Texte betrifft, ist nochmals sowohl unter inhaltlichem wie auch unter codicologischem Gesichtspunkt zwischen verschiedenen Gewißheitsstufen zu unterscheiden. Denn 1. weisen nicht sämtliche Schriften beachtliche Übereinstimmungen mit anderen Texten Dietrichs auf; 2. kann die Bemerkung, die am Rand der Quaest. *utrum motus maris* steht, wohl für die *unmittelbar* folgenden Schriften gelten, sie kann aber auf Texte, die nach Unterbrechung folgen, nicht übertragen werden.

Demgemäß ediere ich zuerst die Quaestiones, deren Echtheit höchst wahrscheinlich ist. Die Echtheit des Fragments ‚De ratione potentiae‘ wird unten, S. 373 ff. gesondert begründet. Die anonym überlieferte Quaestio *utrum aliquis possit licite occidere innocentem* (fol. 196r–197r) und die Adnotationes (fol. 198r–199r), die alle zu einem anderen Heft der Handschrift gehören⁴) und keine Parallelstelle mit den echten Schriften Dietrichs aufweisen, werden in diese Ausgabe nicht aufgenommen.

2. Für die Echtheit der Quaestiones a) *Utrum aliquid, quod est in potentia*; b) *Utrum potentiae sensitivae*; c) *Utrum motus maris*; d) *Utrum Christus secundum humanam naturam*; e) *Utrum Christus ascenderit* und f) *Utrum sint epicycli* spricht unter codicologischem Gesichtspunkt, daß Quaest. a) und b) den Exzerpten von *De elementis* folgen und ihnen das Fragment *De ratione potentiae* unmittelbar folgt (letzteres ist fast mit Sicherheit als Werk Dietrichs anzusehen: s. unten, S. 374). Quaest. c)–f) sind in kontinuierlicher Abfolge niedergeschrieben, und deshalb bezieht sich die Randbemerkung ‚*fratris Teodorici*‘ wahrscheinlich auf den ganzen Block von Texten.

Dies allein kann allerdings nicht genügen; ich möchte daher diese Anhaltspunkte nun durch das folgende Verzeichnis der Stellen ergänzen, bei denen beachtliche Übereinstimmungen mit Dietrichs echten Schriften festzustellen sind.

a) Zur *Quaest. utrum aliquid, quod est in potentia*

(5) *Habet enim (scil. caelum) dominium et causalitatem super omnes qualitates naturae elementaris et virtute eas in se habet modo altiore et uniuersaliore, quo sua causalitate possit in omnes eas.*

⁴) Heft 22 (Quinion).

(6) . . . sic virtus caelestis praehabens in se modo altiore et universali qualitates elementares sua causalitate respicit eas secundum rationem generis talium qualitatuum.

Vgl.: De int. II 19, 2; Opera omnia I, Mojsisch 159, lin. 85–89

De cog. ent. 6, 3; Opera omnia II, Steffan 173, lin. 101–102. Ibid. 20, 2; Steffan 184, lin. 8–9. Ibid. 21, 1; Steffan 185, lin. 30–31. Ibid. 21, 4; Steffan 185, lin. 50–52. Ibid. 26, 3; Steffan 191, lin. 26–30

De sub. spir. 19, 2–3; Opera omnia II, Pagnoni-Sturlese 316, lin. 34–39

De intellig. 1, 2; Opera omnia II, Sturlese 353, lin. 71–73, 80–82

De anim. 8, 2; Opera omnia III, Sturlese 19, lin. 6–18. Ibid. 8, 4; Sturlese 20, lin. 33–35: „. . . secundum quod etiam causae essentialis differunt a causatis suis secundum genus eo, quod causa essentialis praecedit toti generi causati sui“. Ibid. 16, 1; Sturlese 27, lin. 70–78. Ibid. 22, 1; Sturlese 31, lin. 18–21

De ir. II 10; Würschmidt 80, lin. 15–23. Ibid. II 10; Würschmidt 81, lin. 7–12

(6) Huiusmodi enim formae sive qualitates, cum sint vere quaedam reales naturae, non possunt inesse substantiis solum virtute proprii subiecti, sicut antiqui philosophi dixerunt, qui removerunt causam agentem in natura.

Vgl.: De anim. 4, 2; Opera omnia III, Sturlese 15, lin. 84–87

De elem. 45; cod. V, fol. 147ra, lin. 5–10; cod. T, fol. 186r, lin. 24–26

(7) Aqua enim calefacta est in potentia frigida: aut ergo in potentia accidentali aut essentiali secundum distinctionem Philosophi in VIII *Physicorum*.

Vgl.: De int. I 7, 1; Opera omnia I, Mojsisch 140, lin. 16–19. Ibid. II 31, 6; Mojsisch 170, lin. 81–85. Ibid. III 3, 1; Mojsisch 179, lin. 27–28. Ibid. III 25, 6; Mojsisch 198, lin. 97–98. Ibid. III 25, 10; Mojsisch 198, lin. 122

De hab. 1, 2; Opera omnia II, Steffan 9, lin. 6–8: „Sed distinguendum est de potentia illa famosa distinctione, videlicet quod est potentia essentialis et est potentia accidentalis sive per accidens.“

De anim. 25, 1; Opera omnia III, Sturlese 33, lin. 61–62

De luce 4, 1; Wallace 351, lin. 7–11

De elem. 41; cod. V, fol. 146rb, lin. 5–8; cod. T, fol. 185v, lin. 3–5. Ibid. 42; cod. V, fol. 146va, lin. 3–6; cod. T, fol. 185v, lin. 24–25

De col. 1, 1; Wallace 365, lin. 1–6

(8) Si dicatur, quod accidentali, ergo aqua remota a calefactione in instanti esset frigida: Omne enim, quod est in potentia accidentali, est huiusmodi, scilicet quod remoto prohibente in instanti est in actu, ad quem fuit in potentia. Et si moveatur successive, hoc erit per accidens, scilicet propter aliquod prohibens, ut ostendit Philosophus in VIII *Physicorum* de gravibus et levibus.

Vgl.: De nat. contr. 40, 4; Opera omnia II, Imbach 111, lin. 17–21

De cog. ent. 60, 6; Opera omnia II, Steffan 223, lin. 81–84

De anim. 17, 3; Opera omnia III, Sturlese 28, lin. 23–26: „. . . Talis enim motus, si non sit impedimentum, perficitur in instanti, ut ostendit Philosophus in IV *Physicorum*; cuius ratio est, quia, quod sic movetur, non est nisi in potentia accidentali et non indiget nisi removere prohibens et impedimentum.“

Quaest. utrum sub. spir. III, 11; Opera omnia III, Mojsisch 338, lin. 85–88

De luce 5, 2; Wallace 352, lin. 12–18. Ibid. 4, 2; Wallace 351, lin. 12–15

De elem. 41; cod. V, fol. 146rb, lin. 27–36; cod. T, fol. 185v, lin. 14–18

De col. 1, 1; Wallace 365, lin. 6–8

(9) Si autem dicatur, quod aqua calefacta est in potentia essentiali, ergo necessario movetur ad frigiditatem per agens essentialia, quod requirit necessario et per se potentia essentialis ad hoc, quod fiat in actu.

Vgl.: De nat. contr. 40, 3; Opera omnia II, Imbach 110, lin. 14–16

De elem. 41; cod. V, fol. 146rb, lin. 8–10; cod. T, fol. 185v, lin. 5. Ibid. 42; cod. V, fol. 146va, lin. 21–23; cod. T, fol. 185v, lin. 31–32

b) Zur *Quaest. utrum potentiae sensitivae*

(3) Nihil in homine praeter intellectum nobilius est sensitivo, cuius sensitivi ultimum est cogitativum vel memorativum secundum Commentatorem.

Vgl.: De vis. beat. 4.3.1., 2; Opera omnia I, Mojsisch 112, lin. 56–58. Ibid. 4.3.2., 9–10; Mojsisch 115, lin. 40–57

De int. III 7, 5; Opera omnia I, Mojsisch 182, lin. 115–118

De hab. 9, 1; Opera omnia II, Steffan 13, lin. 59–14, lin. 62

Quaest. utrum in Deo 1.4.2.2., 11; Opera omnia III, Pagnoni-Sturlese 302, lin. 78–88. Ibid. 1.4.2.2., 13; Pagnoni-Sturlese 302, lin. 96–98: „. . . nec intellectivum sine cogitativo, quod est ultimum et supremum in formis seu viribus, quae sunt virtutes in corpore.“

(4) Quidquid autem rationabiliter poni potest in esse, fatendum est Deum hoc fecisse secundum Augustinum *De libero arbitrio*.

Vgl.: De int. II 20, 2; Opera omnia I, Mojsisch 160, lin. 4–6

De cog. ent. 9, 3; Opera omnia II, Steffan 176, lin. 84–85

De sub. spir. 28, 10; Opera omnia II, Pagnoni-Sturlese 329, lin. 85–86: „Sed secundum Augustinum l. III *De libero arbitrio* c. 3 vel 13: Quidquid rationabiliter ponendum est, fatendum est Deum fecisse. . .“

De anim. 1, 2; Opera omnia III, Sturlese 13, lin. 7–9

(4) Praeterea sicut natura non deficit in necessariis, sic non abundat in superfluis, II *De caelo et mundo*, et libro *De progressu animalium* natura nihil facit praeter naturam.

Vgl.: De int. I. 10, 2; Opera omnia I, Mojsisch 143, lin. 10–11

De anim. 1, 2; Opera omnia III, Sturlese 13, lin. 11–14

De acc. 8, 1; Opera omnia III, Pagnoni-Sturlese 63, lin. 94—96: „Natura autem nihil facit frustra, sicut non deficit in necessariis secundum Philosophum II *Caeli et mundi*; et in libro *De progressu animalium* c. 7 dicit, quod natura nihil facit praeter naturam.“

Quaest. utrum in Deo 1.3., 2; Opera omnia III, Pagnoni-Sturlese 296, lin. 6—7

Quaest. utrum sub. spir. II, 21; Opera omnia III, Mojsisch 334, lin. 213—215

(6—7) Hoc autem principium eductivum potentiae sensitivae in actum quidam dicunt esse ipsa obiecta materialia, puta colorem, sonum et huiusmodi, tum quia Philosophus hoc dicit II *De anima* . . . Sed istud stare non potest, nec in se nec in sua ratione. Quod enim dicit Philosophus de obiectis, intelligendum est de transmutatione physica, qua transmutantur organa sensuum, secundum quam etiam excellentia sensibilibium corrumpit sensum. Talis autem motio facit ad hoc, quod sensus fiat; est enim ultima dispositio organi, quo fiat in actu sentiendi, sed per aliud formalius principium, ut dicitur.

Vgl.: De orig. 5, 24; Opera omnia III, Sturlese 186, lin. 177—186: „Quaedam (*scil.* virtutes apprehensivae) enim sunt, quarum apprehensio consistit in moveri ab aliquo, quod habet rationem obiecti, cuius quasi quaedam physica motio pervenit per medium ad organum sensus, et per consequens imaginationem. Quo fit, ut huiusmodi organa sint in ultima dispositione, ut in eis fiat forma sensus in actu et phantasiae ab aliquo formaliori intrinseco vitali principio . . . Et hoc manifeste habetur a Philosopho in II *De anima*, videlicet quantum ad effectum rerum sensibilibium in organo sensuum; de ultimo autem complemento formarum sensitivarum eo modo, quo dictum est, habetur a Commentatore in eodem loco.“

De luce 6, 1—2; Wallace 353, lin. 1—9

(11) Praeterea secundum Augustinum VI *Musicae* et *Super Genesim* omne agens praestantius est patiente, et secundum Philosophum III *De anima* omne agens nobilius est patiente et principium materia; sed obiecta ignobiliora sunt, quia non participantia vitam; ex quo concludit Augustinus nullum corpus posse agere in spiritum nec efficere actus sensitivos in anima.

Vgl.: De vis. beat. 1.1.2.1., 4; Opera omnia I, Mojsisch 23, lin. 38—40. Ibid. 2.1., 3; Mojsisch 64, lin. 15—17

De int. II 3, 3; Opera omnia I, Mojsisch 148, lin. 88—94

De hab. 8, 5; Opera omnia II, Steffan 13, lin. 46—48

De cog. ent. 67, 5; Opera omnia II, Steffan 230, lin. 122—126

De orig. 5, 21; Opera omnia III, Sturlese 186, lin. 163—165

De luce 5, 3; Wallace 352, lin. 22—353, lin. 27. Ibid. 7, 1; Wallace 355, lin. 2

(12) Praeterea omnis causa, quae est per se et essentialis, nobiliore modo praehabet in se causatum suum, quam ipsum causatum sit in se ipso.

Vgl.: De vis. beat. 1.1.2.1., 4; Opera omnia I, Mojsisch 23, lin. 33—35

De int. II 8, 5; Opera omnia I, Mojsisch 152, lin. 105–107. Ibid. II 19, 2; Mojsisch 159, lin. 85–86

De nat. contr. 51, 2; Opera omnia II, Imbach 119, lin. 11–13

De cog. ent. 18, 1; Opera omnia II, Steffan 182, lin. 85–86. Ibid. 21, 2; Steffan 185, lin. 42–44. Ibid. 22, 1; Steffan 186, lin. 62–64. Ibid. 26, 3; Steffan 191, lin. 28–29

De anim. 8, 2; Opera omnia III, Sturlese 19, lin. 15–17: „Quod proprium est causae essentiali, quae nobiliore modo, quia essentialiter et magis intime, praehabet in se suum causatum, quam ipsum causatum sit in se ipso.“ Ibid. 15, 2; Sturlese 26, lin. 48–52

De orig. 5, 21; Opera omnia III, Sturlese 185, lin. 158–186, lin. 161

De mens. 2, 10; Opera omnia III, Rehn 219, lin. 127–128

Quaest. utrum in Deo 1.1., 8; Opera omnia III, Pagnoni-Sturlese 294, lin. 49–51

(13) Nituntur autem aliqui exponere fundamentum secundae rationis hic inductae, scilicet quod agens est praestantius patiente, dicentes: Verum est inquantum agens. Sed secundum hoc ratio Augustini et Philosophi non valeret. Volunt enim auctores isti assignare rationem agendi ex ipsa praestantia agentis; isti autem e converso dicunt rationem praestantiae esse ex actione; quod nequaquam concordat intentioni dictorum philosophorum.

Vgl.: De vis. beat. 1.1.2.2., 1–2; Opera omnia I, Mojsisch 24, lin. 44–50: „Contemnenda est autem aliquorum rudis expositio, qua exponunt iam dicti philosophi verbum et Augustini, qui dicit *Super Genesim* l. XII c. 29, quod omne agens praestantius est patiente. Verum est, inquiunt, inquantum agit, sed non simpliciter est nobilius seu praestantius. Sed ista expositio omnino est contra intentionem iam dictorum auctorum. Arguunt enim ipsius causae agere ex nobilitate causae et principii actionis in ipsa, non autem imponunt causis nobilitatem ex ipsa actione.“

c) Zur *Quaest. utrum motus maris*

Vgl.: De elem. 22–24; cod. V, fol. 143ra – 144ra

(3–4) Quantum ad hoc considerandum, quod in mari est admixtio terrestris adusti cum umido aqueo, quae ratione contrarietatis facilis sunt segregationis ad invicem. Quod patet per vas terreum missum in aquam salsam, quia aqua intus recepta dulcis est; unde per huiusmodi segregationes sales fiunt arte humana. Tale autem corpus facilius recipit impressiones corporum caelestium et per consequens facilius intumescit, raescit et vaporat, et per consequens exuberat.

Vgl.: De elem. 24; cod. V, fol. 143vb, lin. 4 – 144ra, lin. 1: „... quando umida aliqua ad invicem confunduntur et fuerint substantiae diversarum naturarum et fuerit unum eorum subtilius altero et passibilis et facilius

oboediens agenti, faciliter ab invicem separantur, maxime si fuerint valde distantis naturae . . . Et sic se habent aqua et vinum, quae ex hoc aliqua arte ab invicem separantur. Sicut autem dictum est de aqua et vino, sic se habet et in aliis talibus, puta in aqua salsa et dulci . . . Constat autem, quod substantia dulcis aquae subtilis et aqua maris sunt valde diversae et distantis naturae in subtilitate et grossitudine multum differentes et propter hoc permixta possunt aliqua vi ab invicem separari . . . Fit autem per istum modum, videlicet quod partibus dulcis aquae sparsis per mare luna, immo totum caelum quasi mediante luna tamquam per maxime determinatam causam secundum praedicta facit sua virtute dictas dulcis aquae partes vaporare . . . et resolvi in fenum umidae substantiae. Hoc enim accipiatur modo esse vapor, videlicet fumus umidae substantiae, quem oportet extendi quantitative intra corpus maris ad omnem diametrum et sic incomparabiliter ultra corpus, ex quo vaporat, quantitative, id est dimensionaliter, ingrossari . . .“

(4) Quamvis autem corpus caeleste per totam substantiam suam agat, explet tamen plerumque actiones suas mediantibus aliquibus determinatis orbibus vel partibus orbis; unde mediante luna magis movet umidum elementare . . .

Vgl.: De elem. 23; cod. V, fol. 143rb, lin. 25–47

(4) Nec est remotum a natura nec etiam praeter praedictas causas movendi, ut moveat substantiam maris in effluxu et refluxu, sicut adamas movet ferrum.

Vgl.: De elem. 24; cod. V, fol. 144ra, lin. 15–19: „Non est etiam remotum a ratione, quin possit luna aliquid de substantia maris sic convertere in vapores et virtute sua proportionaliter trahere mare extra suum sinum more adamantino.“

(5) Quamvis autem ascendens sit principalius quoad originem rei, medium caelum tamen praevalet quantum ad rei complementum et perfectionem. Ideo apud meridianum luna existente complementum fluxus est.

Vgl.: De elem. 23; cod. V, fol. 143va, lin. 27–38: „Unde et divinatio astrologorum quantum ad totius substantiae rei condicionem maxime attenditur quantum ad praesentiam solis in ascendente. Virtus autem lunae et efficacia influentiae suae potissime apparet per motum eius ad meridianum circum et per praesentiam eius in eodem circulo. Quamvis autem hoc appareat specialiter in motu maris, quod semper plenum est luna existente in meridiano. . .“ Ibid. 24; cod. V, fol. 144ra, lin. 1–9

f) Zur *Quaest. utrum sint epicycli*:

Vgl.: De intellig. 11–19; Opera omnia II, Sturlese 363–369

(2) Dicunt quidam naturales, quod non ex eo, quod omnis motus naturalis vel est a medio vel ad medium vel circa medium secundum Philosophum in *Caelo et mundo*. Cuius ratio est, quia simplicis corporis oportet esse motum simplicem; motus autem in epicyclis nec est a medio nec ad medium nec circa medium.

Vgl.: De intellig. 11, 1; Sturlese 363, lin. 12–364, lin. 15. Ibid. 12, 1; Sturlese 364, lin. 43–49. Ibid. 16, 1; Sturlese 367, lin. 17–25

(3) Cui adiungunt, quod idem est motus totius et partis; cum ergo totum caelum movetur circa centrum mundi, similiter etiam planetae, qui sunt partes.

Vgl.: De intellig. 12, 2; Sturlese 365, lin. 52–56. Ibid. 15, 1; Sturlese 366, lin. 3–4

(5) Nam impossibile est aliter salvare apparentia, nisi ponantur tales circuli, scilicet habentes propria centra extra centrum mundi et cetera.

Vgl.: De intellig. 11, 2; Sturlese 364, lin. 16–19

(8) Secundum (*scil.* quod idem est motus totius et partis) non obstat. Hoc enim intelligitur de corporibus inanimatis, non de animatis, ut patet de motu inspirationis et respirationis; item de motu cordis et arteriarum; item de motu nutrimenti . . . Vel dicendum, quod idem est motus totius et partium homogenearum, non autem heterogenearum, sicut videmus in animali, quod secundum naturam suam totum, inquantum est corpus naturale, movetur deorsum, secundum tamen quod animatum movetur diversimode secundum partes.

Vgl.: De intellig. 15, 1–2; Sturlese 366, lin. 3–13: „Quod autem pro fundamento suae rationis dictis adiungit, scilicet quod idem est motus totius et partis deminutae, loquitur non distinguens inter corpora animata et corpora inanimata . . . Videmus enim in rebus animatis quantum ad partes suas diversos motus naturales, videlicet praeter motum, qui est proprie totius, motum cordis et arteriarum et motum earum partium, quae moventur sursum ad augendum et nutriendum, . . . et alios plures motus naturales partibus propriis, ut pectoris et hepatis et pulmonis. Proprium dico praeter eum, qui est totius, quo totum movetur deorsum ad centrum mundi.“

(9) Tertium non obstat etiam, ut patet de instrumentis aequationis secundum Campanum.

Vgl.: De intellig. 11, 5; Sturlese 364, lin. 34–39

Zu den Quaestiones d) *Utrum Christus secundum humanam naturam* und e) *Utrum Christus ascenderit* kann ich keine treffende Parallelstelle anführen. In ihnen werden aber Fragen behandelt, zu denen sich keine entsprechende Thematisierung in den bis jetzt bekannten authentischen Schriften Dietrichs findet.

Die Quaestiones enthalten keinen sicheren Anhaltspunkt, der ihre Datierung ermöglicht. Sie dürften aber mit der Lehrtätigkeit Dietrichs in Paris in Verbindung gebracht werden, wo er im akademischen Jahr 1296/97 die Doktorwürde der Theologie erlangte.

QUAESTIONES
MAGISTRI THEODORICI ORDINIS FRATRUM PRAEDICATORUM

(CONSPECTUS QUAESTIONUM)

Quaestio utrum aliquid, quod est in potentia, possit se ipsum facere in actu

Quaestio utrum potentiae sensitivae habeant aliquod principium activum intrinsecus, quod faciat eas in actu sentiendi in homine vel animali

Quaestio utrum motus maris sit naturalis

Quaestio utrum Christus secundum humanam naturam defecisset senio, si diu vixisset et non fuisset violenter occisus

Quaestio utrum Christus ascenderit super omnes caelos

Quaestio utrum sint epicycli et excentrici in corporibus caelestibus)

QUAESTIO UTRUM ALIQUID, QUOD EST IN POTENTIA, POSSIT
SE IPSUM FACERE IN ACTU
MAGISTRI THEODORICI ORDINIS FRATRUM PRAEDICATORUM

(1) Utrum aliquid, quod est in potentia, possit se ipsum facere in actu.

(2) Et arguitur, quod sic.

(3) Vapores elevati ad medium interstitium aeris, cum sint calidi, quando elevantur virtute stellarum, infrigidantur ibi et condensantur. Sed huius rei causa non est caelum, quia caelum per motum suum calefacere habet, nec lumina stellarum, earum etiam, quas frigidae naturae dicunt, puta luna, quia
10 secundum Philosophum *De animalibus*¹) noctes plenilunii calidiores sunt propter lumen lunae. Nec aer continens est causa, quia aer in sui natura calidus est et umidus; nec alia elementa, quia non superius, scilicet ignis, qui calidus est, nec inferiora, scilicet terra et aqua, tum propter distantiam, tum quia magis infrigidarent vicina sibi. Ergo non relinquitur, nisi ut ipse vapor sibi ipsi sit causa condensationis et infrigidationis. Et sic idem facit se ipsum in actu.

(4) Respondeo. Dicendum, quod infrigidationis vaporum et condensationis in medio interstitio aeris est causa primaria in genere causarum corporaliū caelum per motum suum; causa autem secundaria et proxima est aer
20 continens, qui perpetui frigoris est secundum Philosophum²). Unde Philosophus versus principium *Meteororum*³) dicit, quod corpus, quod est inter caelum et centrum totius, est quasi materia quaedam potentia calida, frigida, umida, sicca; fit autem et est talis per circulationem sive motum caeli.

(5) Quod vero assumitur de caelo, scilicet quod caelum habet calefacere, dicendum, quod non solum habet calefacere, sed etiam infrigidare et frigidum facere. Cuius signum est, quod herbae et fructus frigidi naturaliter frigidiores sunt in calidis regionibus. Habet enim dominium et causalitatem super omnes qualitates naturae elementaris et virtute eas in se habet modo altiore et universaliore, quo sua causalitate possit in omnes eas.

30 (6) Sicut enim potentia apprehensiva respicit obiectum suum sub ratione universali, scilicet secundum rationem generis, puta visus respicit album et nigrum sub ratione coloris, non autem apprehendit colorem nisi determinatae speciei, puta album vel nigrum, sic virtus caelestis praehabens in se modo

¹) cf. Aristoteles, *De part. animal.* IV 5, 680a31–34

²) cf. Aristoteles, *Meteor.* I 3, 340a22–32; *ibid.* I 9, 346b26–31

³) cf. Aristoteles, *Meteor.* I 3, 340b14–19

altiore et universali qualitates elementares sua causalitate respicit eas secundum rationem generis talium qualitatum. Sed nunc illam, nunc aliam causat determinate secundum diversum modum allationis et circulationis corporum, quae sunt in eo, et secundum diversam dispositionem materiae subiectae, id est naturae elementaris, in partibus et secundum diversam approximationem ad eas. Huiusmodi enim formae sive qualitates, cum sint vere quaedam reales naturae, non possunt inesse substantiis solum virtute proprii subiecti, sicut antiqui philosophi⁴⁾ dixerunt, qui removerunt causam agentem in natura. Et sic superflua essent agentia naturae, et sequeretur, quod idem se ipsum informaret, quod est inconveniens secundum Augustinum II *De libero arbitrio*⁵⁾ et secundum totam philosophiam Peripateticorum⁶⁾, cuius princeps fuit Aristoteles.

(7) Unde nihil est dicere, quod aqua calefacta remota a calefaciente se ipsa redit ad frigiditatem. Aqua enim calefacta est in potentia frigida: aut ergo in potentia accidentali aut essentiali secundum distinctionem Philosophi in VIII *Physicorum*⁷⁾.

(8) Si dicatur, quod accidentali, ergo aqua remota a calefactione in instanti esset frigida: Omne enim, quod est in potentia accidentali, est huiusmodi, scilicet quod remoto prohibente in instanti est in actu, ad quem fuit in potentia. Et si moveatur successive, hoc erit per accidens, scilicet propter aliquod prohibens, ut ostendit Philosophus in VIII *Physicorum*⁸⁾ de gravibus et levibus. Nec est dicere, quod prohibens in proposito sit calor, qui actu inest aquae calefactae: Prohibens enim semper extra genus est formarum, secundum quas attenditur motus, et habet rationem agentis, ut patet, non formae, secundum quam attenditur motus; et per consequens est aliquid extrinsecum secundum subiectum a re mota.

(9) Si autem dicatur, quod aqua calefacta est in potentia essentiali, ergo necessario movetur ad frigiditatem per agens essentialia, quod requirit necessario et per se potentia essentialis ad hoc, quod fiat in actu⁹⁾.

(10) Dicendum ergo, quod vapores elevati non (187 r) condensantur se ipsis, sed nec per alios vapores frigidos, quia tales non elevantur. Omnes enim vapores elevantur per naturam caloris sibi impressi ab elevante et segregante eos per hoc a naturis corporum, a quibus elevantur. Et sic vapores elevati sunt partim calidi et umidi, partim calidi et sicci secundum Philosophum¹⁰⁾.

⁴⁾ apud Averroem, In Aristotelis Phys. II, comm. 75; Venetiis 1562, 76rA–C; cf. etiam Aristoteles, Metaph. I 3, 984a19–b3; ibid. I 8, 988b22–28

⁵⁾ cf. Augustinus, De lib. arb. II 3, n. 9; PL 32/1245–1246; ibid. II 4, n. 10; PL 32/1246

⁶⁾ cf. e. g. Averroes, In Aristotelis De an. III, comm. 4; Crawford 385, lin. 70–71; cf. etiam Aristoteles, Phys. VII 1, 241b34–242a38; ibid. VIII 5, 257b2–6

⁷⁾ cf. Aristoteles, Phys. VIII 4, 255a30–b5; cf. etiam Averroes, In Aristotelis Phys. VIII, comm. 32; Venetiis 1562, 370rC, 370vI, L

⁸⁾ cf. Aristoteles, Phys. VIII 4, 255b8–12, 17–21; cf. etiam Averroes, In Aristotelis Phys. VIII, comm. 32; Venetiis 1562, 370rD, 371rE–F

⁹⁾ cf. Averroes, In Aristotelis Phys. VIII, comm. 32; Venetiis 1562, 370vI

¹⁰⁾ cf. Aristoteles, Meteor. I 3, 340b27–28

Condensantur autem, ut praemissum est, tamquam a causa proxima et immediata ab aere frigido loci, quo elevantur.

70 (11) Quod autem dicitur, quod aer est natura calidus et umidus, verum est de calido et umido virtuali; actualiter autem calidus non est nisi determinata habitudine sui ad aliud, quod faciat ipsum calidum. Et hoc in proposito est caelum, ad cuius perfectionem in causando tria concurrunt, secundum quod colligitur *Super II Caeli et mundi* c. 4 in commento¹¹), scilicet substantia corporis, lumen et motus, quibus virtualiter et quodam modo universali continet qualitates elementares in se; determinatur autem in causando hanc vel illam secundum variationem istorum trium respectu partium substantiae elementaris.

80 (12) Nec obstat, quod Commentator¹²) videtur dicere super dictum capitulum, quod caelum non infrigidat, sed calefacit. Verum est quantum ad actionem eius principalem, quando dicta tria perfecte congregantur approximando ad materiam subiectam. Si autem fuerit in contraria dispositione, causat quidem naturam eiusdem generis secundum eam, quae privationem importat, ut frigus. Et est simile de lapide, qui dicitur iris, quantum ad transfusionem luminis per ipsum diversimode, videlicet secundum approximationem sui ad locum, quo per ipsum reflectitur lumen. Item est simile de lumine solis transeunte per fenestram triangulam, cuius figura variatur secundum propinquum vel remotum locum.

¹¹) cf. Averroes, In Aristotelis De caelo II, comm. 42; Venetiis 1562, 125rC, F-vK, 126vH-127rA

¹²) cf. Averroes, In Aristotelis De caelo II, comm. 42; Venetiis 1562, 126vH, 127rB

QUAESTIO UTRUM POTENTIAE SENSITIVAE HABEANT ALIQUOD
PRINCIPIUM ACTIVUM INTRINSECUS, QUOD FACIAT EAS IN ACTU
SENTIENDI IN HOMINE VEL ANIMALI
MAGISTRI THEODORICI ORDINIS FRATRUM PRAEDICATORUM

(1) Utrum potentiae sensitivae habeant aliquod principium activum intrinsecus, quod faciat eas in actu sentiendi in homine vel animali.

(2) Arguitur, quod sic, quia nec se ipsas eo, quod sunt in potentia, nec obiectum, quia imperfectius est, quia non vivum.

(3) Contra. Nihil in homine praeter intellectum nobilius est sensitivo, cuius sensitivi ultimum est cogitativum vel memorativum secundum Commentatorem¹).

(4) Respondeo. Dicendum, quod omni potentiae passivae respondet aliqua potentia activa: Hoc enim rationabile est et per se patet. Quidquid autem rationabiliter poni potest in esse, fatendum est Deum hoc fecisse secundum Augustinum *De libero arbitrio*²). Praeterea sicut natura non deficit in necessariis, sic non abundat in superfluis, II *De caelo et mundo*³), et libro *De progressu animalium*⁴) natura nihil facit praeter naturam. Quia igitur rationabile est potentiae passivae correspondere activam et cetera — alioquin esset frustra, quod est impossibile —, igitur necessarium est potentiis sensitivis, quae sunt potentiae passivae, aliquid deberi in natura, quod educat ipsas ad actum sentiendi. De hoc enim quaeritur.

(5) Dico autem sensitivum, quia sensitivi prima transmutatio est a generante⁵), scilicet quoad actum primum, quo constituitur potentia sensitiva in esse et actu primo.

(6) Hoc autem principium eductivum potentiae sensitivae in actum quidam⁶) dicunt esse ipsa obiecta materialia, puta colorem, sonum et huiusmo-

¹) cf. Averroes, In Aristotelis *De an.* III, comm. 6; Crawford 415–416, lin. 67–74

²) cf. Augustinus, *De lib. arb.* III 5, n. 13; PL 32/1277

³) cf. potius Aristoteles, *De an.* III 9, 432b22; *De part. animal.* III 1, 661b23–24; *ibid.* IV 11, 691b4; *ibid.* IV 12, 694a15; *ibid.* IV 13, 695b19; *De gen. animal.* II 4, 739b19–20; cf. etiam Albertus Magnus, *De caelo et mundo* III, tract. 2, 7; Hossfeld 237, lin. 2–3; *De an.* II, tract. 2, 6; Stroick 91, lin. 43–44; *ibid.* III, tract. 4, 2; Stroick 230, lin. 68–69

⁴) cf. Aristoteles, *De animal. incesso* 11, 711a7

⁵) cf. Aristoteles, *De an.* II 5, 417b16–17

⁶) cf. e. g. Thomas Aquinas, In Aristotelis *De an.* II, lect. 6, n. 304–305; *ibid.* II, lect. 12, n. 375; *Quaest. disp. de spir. creat.* 10 ad 17; *Quaest. disp. de an.* 4 ad 5; *Quaest. quodl.* VIII 3; *S. theol.* I 79, 3 ad 1

di, tum quia Philosophus hoc dicit II *De anima*⁷⁾, tum quia potentia trahit rationem ab actu, actus autem ab obiecto; ergo obiectum dignius et formalius est et aliis ratio existendi in actu.

(7) Sed istud stare non potest, nec in se nec in sua ratione. Quod enim dicit Philosophus de obiectis, intelligendum est de transmutatione physica, qua transmutantur organa sensuum, secundum quam etiam excellentia sensibilium corrumpit sensum⁸⁾. Talis autem motio facit ad hoc, quod sensus fiat; est enim ultima dispositio organi, quo fiat in actu sentiendi, sed per aliud formalius principium, ut dicitur.

(8) Quod autem secundo adducitur de formalitate obiecti, dicendum, quod potentia et actus quantum ad illam dispositionem sive motionem physicam, quae materialiter se habet ad actum sentiendi, trahunt bene rationem suam ab obiecto tamquam a formaliore. Quantum autem ad completum actum sentiendi notificantur quidem per obiectum sicut per prius notum quoad nos, non simpliciter quoad naturam. Potentiae enim sensitivae eo, quod sunt virtutes vitales, maxime si sint in actu, sunt formaliores obiectis suis: Vivum enim non vivo praestantius est secundum Augustinum⁹⁾; unde ratio adducta non valet.

(9) Sed nec in se ipsa potest stare praedicta positio, quoniam secundum Philosophum II *De anima*¹⁰⁾ et *De plantis* in principio¹¹⁾ et alibi¹²⁾ vivum a non vivo differt in habendo in se ipso principium sui motus; quod non esset in proposito, si sufficeret obiectum ad movendum sensum ad actum sentiendi, sicut si paries coloraretur a pictore.

(10) Item alia est motio obiecti, quia per modum finis, qui supponit actum potentiae et cetera.

(11) Praeterea secundum Augustinum VI *Musicae*¹³⁾ et *Super Genesim*¹⁴⁾ omne agens praestantius est patiente, et secundum Philosophum III *De anima*¹⁵⁾ omne agens nobilior est patiente et principium materia; sed obiecta ignobiliora sunt, quia non participantia vitam; ex quo concludit Augustinus¹⁶⁾ nullum corpus posse agere in spiritum nec efficere actus sensitivos in anima.

(12) Praeterea omnis causa, quae est per se et essentialis, nobiliore modo prae-habet in se causatum suum, quam ipsum causatum sit in se ipso. Tale autem quaerimus in proposito. Constat autem, quod talia (187 v) non sunt obiecta.

⁷⁾ cf. Aristoteles, De an. II 12, 424a21–23; ibid. II 4, 415a16–21; ibid. II 11, 424a1

⁸⁾ cf. Aristoteles, De an. II 12, 424a28–30; ibid. III 4, 429a31–b3

⁹⁾ cf. Augustinus, De vera rel. 29, n. 52; PL 34/145; De Trin. IX 4, n. 4; PL 42/963

¹⁰⁾ cf. Aristoteles, De an. II 1, 412a13–15; ibid. II 2, 413a21–25

¹¹⁾ cf. Pseudo-Aristoteles (Nicolaus Damasc.), De plantis I 1, 816b7–10

¹²⁾ cf. Aristoteles, Phys. VIII 4, 255a5–7; ibid. VIII 6, 259b1–3

¹³⁾ cf. Augustinus, De mus. VI 4, n. 7; PL 32/1166

¹⁴⁾ cf. Augustinus, De Gen. ad litt. XII 16, n. 33; PL 34/467

¹⁵⁾ cf. Aristoteles, De an. III 5, 430a18–19

¹⁶⁾ cf. Augustinus, De Gen. ad litt. XII 16, n. 33; PL 34/467; ibid. XII 24, n. 51; PL 34/475; De mus. VI 5, n. 8; PL 32/1167

(13) Nituntur autem aliqui¹⁷⁾ exponere fundamentum secundae rationis hic inductae, scilicet quod agens est praestantius patiente, dicentes: Verum est in quantum agens. Sed secundum hoc ratio Augustini et Philosophi non valeret. Volunt enim auctores isti assignare rationem agendi ex ipsa praestantia agentis; isti autem e converso dicunt rationem praestantiae esse ex actione; quod nequaquam concordat intentioni dictorum philosophorum.

(14) Unde ad removendum instantias circa istud dictum, considerandum, quod praestantia activi respectu passivi invenitur in natura secundum rationem potentiae et actus, ut dicatur praestantius quidquid existens in actu potest aliquid facere in actu.

(15) Quod contingit duobus modis. Uno modo attenditur praestantia inter aliqua secundum rationem praedominantis unius super aliud: et hoc attenditur inter contrarias formas, quamvis etiam sit forma praedominans ignobilior; sicut enim calor, qui est nobilior, corrumpit frigiditatem, sic superabundans frigus corrumpit caliditatem. Alio modo est praestantia agentis super passum quantum ad perfectionem speciei et actus ipsius agentis in suo genere super speciem passi in suo genere: et haec attenditur inter causas et causata sive agentia et passa aequivoce. Quoniam igitur potentia sensitiva non habet contrarium, nec in eo, quod potentia, nec quantum ad actum suum, ideo in faciendo ipsam in actu oportet inveniri non primum modum hic dictum, sed secundum, videlicet quo aliquid praestantius ipsa educat ipsam in actum. Tale autem non est sensibile extra: imperfectius enim est eo, quo materialius et vita carens. Praeter etiam causam extrinsecam, puta motum caeli vel aliquid tale, si quis diceret, oportet inveniri aliquid intrinsecus in ipso sentiente, alioquin non esset operatio vitalis; principium autem motus et sensus est cor secundum Philosophum *De somno et vigilia*¹⁸⁾ et libro *De animalibus*¹⁹⁾.

(16) Utrum autem sint aliqua immediatiora principia activa, non est praesentis intentionis inquirere.

¹⁷⁾ cf. Thomas Aquinas, In IV Sent., d. I, q. 1, a. 4 ad 1 quaest. ad 3; Mandonnet-Moos 4, 33, n. 134; Quaest. disp. de ver. XXVI 8 ad 1

¹⁸⁾ cf. Aristoteles, De somn. et vig. 2, 456a5–6

¹⁹⁾ cf. Aristoteles, De part. animal. III 3, 665a11–13

QUAESTIO UTRUM MOTUS MARIS SIT NATURALIS
MAGISTRI THEODORICI ORDINIS FRATRUM PRAEDICATORUM

(189 r) (1) Utrum motus maris sit naturalis.

(2) Respondeo. Triplex est motus maris: ad centrum, ab aquilone ad meridiem, per effluxum et refluxum sequendo motum lunae.

(3) Quantum ad hoc considerandum, quod in mari est admixtio terrestris adusti cum umido aqueo, quae ratione contrarietatis facilis sunt segregationis ad invicem. Quod patet per vas terreum missum in aquam salsam, quia aqua intus recepta dulcis est; unde per huiusmodi segregationes sales
10 fiunt arte humana.

(4) Tale autem corpus facilius recipit impressiones corporum caelestium et per consequens facilius intumescit, rarescit et vaporat, et per consequens exuberat. Quamvis autem corpus caeleste per totam substantiam suam agat, explet tamen plerumque actiones suas mediantibus aliquibus determinatis orbibus vel partibus orbis; unde mediante luna magis movet umidum elementare, ut patet in multis experimentis. Nec est remotum a natura nec etiam praeter praedictas causas movendi, ut moveat substantiam maris in effluxu et refluxu, sicut adamas movet ferrum. Et sic his omnibus concurrentibus mare mutatur et movetur praedicto motu secundum motum lunae.

20 Quibus autem temporibus et quibus plus et quibus minus vide in libro *De mirabilibus sacrae scripturae*¹).

(5) Ad rationem dicendum, quod sequitur motum et lumen lunae: motum quantum ad substantiam motus maris, lumen in habitudine eius ad solem et praeventionibus et coniunctionibus in alios modos quantum ad augmentum vel deminutionem motus, quia aliquando plus, aliquando minus fluit et refluit. Et quantum ad hanc effluentiam totus circulus meridianus cuiuscumque regionis est unus locus et unius proprietatis, et circulus transiens per orientem et occidentem similiter. Quamvis autem ascendens sit principalius quoad originem rei, medium caelum tamen praevalet quantum
30 ad rei complementum et perfectionem. Ideo apud meridianum luna existente complementum fluxus est.

¹) cf. Pseudo-Augustinus, *De mirab. s. Script.* I 7; PL 35/2159

QUAESTIO UTRUM CHRISTUS SECUNDUM HUMANAM NATURAM
DEFECISSET SENIO, SI DIU VIXISSET ET NON FUISSET
VIOLENTER OCCISUS
MAGISTRI THEODORICI ORDINIS FRATRUM PRAEDICATORUM

(1) Utrum Christus secundum humanam naturam defecisset senio, si diu vixisset et non fuisset violenter occisus.

(2) Respondeo. Secundum Apostolum I *Ad Tim.* 2¹) „unus est mediator Dei et hominum homo Christus Iesus.“ Super quo verbo dicit Augustinus I. III *De Trinitate*²): „Non aliquem ex angelis dicit mediatorem, sed ipsum dominum Iesum Christum, in quantum homo fieri dignatus est.“ Est ergo mediator in quantum et cetera, secundum eum modum, quo dicit Augustinus I. IV *De Trinitate*³) dicens: „Deus enim natura non sumus; homines sumus natura, iusti peccato non sumus. Deus itaque factus homo iustus intercessit pro homine peccatore.“ Intercessit autem se ipsum offerens in cruce pro nobis, quod non potuit esse nisi in carne et natura mortali. Unde I. IV *De Trinitate*⁴): „Quid tam congruenter ab hominibus sumeretur, quod pro eis offerretur quam humana caro? Et quid tam aptum huic immolationi quam caro mortalis?“ Unde in eodem⁵): „Factus particeps mortalitatis nostrae fecit nos participes divinitatis suae.“

(3) Habuit autem Christus in se humanam naturam mortalem, non mortalitate primi hominis ante peccatum, qui potuit mori et non mori, sed mortalem necessitate moriendi⁶), sicut Apostolus dicit *Rom.* 8⁷): „Corpus mortuum est propter peccatum.“ Et hoc bene innuitur in praemisso verbo Augustini⁸), cum dicit „mortalitatis nostrae“, id est nobis similis; *Hebr.* 2⁹): „Debit per omnia fratribus similari.“ Hanc autem mortalitatem non necessitate, sed pia voluntate sua et potestate assumpsit. Unde Augustinus I. III *De Trinitate*¹⁰): „Non autem natus est per condicionem, sed per potestatem.“

1) I Tim. 2, 5

2) Augustinus, De Trin. III 11, n. 26; PL 42/885

3) Augustinus, De Trin. IV 2, n. 4; PL 42/889

4) Augustinus, De Trin. IV 14, n. 19; PL 42/901

5) Augustinus, De Trin. IV 2, n. 4; PL 42/889

6) cf. Augustinus, De Gen. ad litt. VI 25, n. 36–26, n. 37; PL 34/354

7) Rom. 8, 10

8) Augustinus, De Trin. IV 2, n. 4; PL 42/889

9) Hebr. 2, 17

10) Augustinus, De Trin. III 11, n. 26; PL 42/885

(4) Quoniam igitur via in naturalem corruptionis mortem est defectus senilis alterationis, manifestum est, quod Christus, etiamsi non fuisset occi- 30
sus, senio defecisset. Quod patet etiam attendendo condicionem et modum immortalitatis primi hominis, qua potuit non mori, quae infuisset sibi ex tribus: ex aequalitate complexionis, ex vivifico nutrimento ligni vitae¹¹⁾, quod semper et quantum ad substantiam et quantum ad virtutem restaurasset deperditum, et ex divino beneficio divinae custodiae¹²⁾ prohibentis exteriores corruptiones, quibus caruit Christus secundum dispensationem voluntatis suae.

(5) Ad rationem dicendum, quod per (189 v) peccatum mors, verum est, vel sicut per causam in nobis vel per occasionem sicut in ipso Christo, qui „attritus est propter scelera nostra.“¹³⁾ 40

¹¹⁾ cf. Gen. 3, 22; cf. etiam Augustinus, De Gen. ad litt. VI 25, n. 36; PL 34/354; De civ. Dei XIII 20; PL 41/394; ibid. XIV 26; PL 41/434; De bap. parv. I 3, n. 3; PL 44/111

¹²⁾ cf. Augustinus, De Gen. ad litt. VI 25, n. 36; PL 34/354

¹³⁾ Isa. 53, 5

QUAESTIO UTRUM CHRISTUS ASCENDERIT
SUPER OMNES CAELOS
MAGISTRI THEODORICI ORDINIS FRATRUM PRAEDICATORUM

(1) Utrum Christus ascenderit super omnes caelos.

(2) Respondeo. Praemisso secundum Dionysium¹⁾ et Hilarium, III²⁾, et Damascenum³⁾, quod in divinis nihil temere asserendum est nisi attestante super hoc ratione divina auctoritate subnixi, quod autem Christus ascenderit, *Symbolum fidei*⁴⁾ attestatur.

(3) De termino autem ascensionis coniciendum ex condicione ascenden-
10 tis quantum ad duo, quae attendimus in ipso Christo, naturam videlicet sive personam divinam et humanam naturam. Quantum ad utrumque istorum iustum et omnibus modis dignum est, ut omnia sint subiecta pedibus eius⁵⁾. Secundum deitatem enim facta sunt per ipsum omnia, *Ioann.* 1⁶⁾, „portatque omnia verbo virtutis suae“, *Hebr.* 1⁷⁾. Secundum humanitatem suam assumptam, in qua primum minoratus est ab angelis, postea gloria et honore coronatus, omnibus est praepositus, sicut dicit *Glossa*⁸⁾ exponens illud *Matth.* ultimum⁹⁾: „Data est mihi omnis potestas in caelo et in terra.“

(4) Sicut igitur secundum divinitatem est super omnia et supereminet
20 omnibus, sic proportionaliter secundum humanitatem omnibus superpositus est ex dignitate divini consortii in unitate personali, accedente ad hoc merito mortalitatis et passionis, qua „se ipsum exinanivit“¹⁰⁾, propter quod et Deus dedit illi nomen et cetera¹¹⁾. Sicut igitur quantum ad humanam naturam ex dignitate divini consortii ab instanti conceptionis suae exaltatus est super omnia, ita ex eodem ipso, accedente ad hoc merito passionis, super omnia exaltatus est et in proprietatibus et in condicionibus naturae, quarum una est dignus et omnibus supereminens locus. Unde super omnia locatum esse rationabile est, et per consequens super omnes caelos.

¹⁾ cf. Dionysius Areopagita, *De div. nom.* I 1; PG 3/588 A

²⁾ cf. Hilarius, *De Trin.* III 26; PL 10/94D–95A

³⁾ cf. Ioannes Damasc., *De fide orth.* I 1; PG 94/792 A; *ibid.* I 2; PG 94/793 B

⁴⁾ cf. *Symbolum* „Quicumque“; Denzinger n. 76

⁵⁾ cf. *Ps.* 8, 8; *I Cor.* 15, 26; *Eph.* 1, 22; *Hebr.* 2, 8

⁶⁾ cf. *Ioann.* 1, 3

⁷⁾ *Hebr.* 1, 3

⁸⁾ cf. *Glossa ord. in Matth.* 28, 18; PL 114/178C

⁹⁾ *Matth.* 28, 18

¹⁰⁾ *Phil.* 2, 7

¹¹⁾ cf. *Phil.* 2, 9

(5) Hoc concordat dictis sanctorum. *Eph.* 4¹²): „Ascendens in altum“; *Glossa*¹³): „Loco et dignitate“; quod consequenter explicans dicit¹⁴): Qui ascendit, ipse est et qui descendit primum et cetera. Et illud *Ps.* 15¹⁵): „A- 30 scendit in altum“; *Glossa*¹⁶) secundum Augustinum: „Loco et dignitate“; „Qui enim propter nos erudiendos descendit“, ascendit in altum, „super omnes caelos“¹⁷). *Ps.* 18¹⁸): „Elevata est magnificentia tua — *Glossa*¹⁹): id est filius — super omnes caelos“; *Glossa*²⁰): „Ad litteram“, ubi istud verbum multipliciter exponitur, in quibus omnibus ista praepositio ‚super‘ notat excessum. Haec est sententia Thomae in III parte *Summae*²¹), quamvis aliud scripserit *Super Sententias* super II²²).

¹²) *Eph.* 4, 8

¹³) *Glossa interlin.* in *Eph.* 4, 8; Venetiis 1603, tom. VI, 549—550

¹⁴) cf. *Eph.* 4, 10

¹⁵) *Ps.* 67, 19

¹⁶) *Glossa interlin.* in *Ps.* 67, 19; Venetiis 1603, tom. III, 913—914

¹⁷) *Glossa ord.* in *Ps.* 67, 19; PL 113/943A

¹⁸) *Ps.* 8, 2

¹⁹) *Glossa interlin.* in *Ps.* 8, 2; Venetiis 1603, tom. III, 493—494

²⁰) *Glossa ord.* in *Ps.* 8, 2; PL 113/855D

²¹) cf. Thomas Aquinas, S. theol. III 57, 4 corp. et ad 1; ibid. III 57, 5 corp.

²²) cf. Thomas Aquinas, In III Sent. d. XXII, q. 3, a. 3 ad 1 quaest. corp. et ad 1; Mandonnet-Moos 3, 688, n. 152—153

QUAESTIO UTRUM SINT EPICYCLI ET EXCENTRICI
IN CORPORIBUS CAELESTIBUS
MAGISTRI THEODORICI ORDINIS FRATRUM PRAEDICATORUM

(1) Utrum sint epicycli et excentrici in corporibus caelestibus.

(2) Respondeo. Dicunt quidam naturales¹), quod non ex eo, quod omnis motus naturalis vel est a medio vel ad medium vel circa medium secundum Philosophum in *Caelo et mundo*²). Cuius ratio est, quia simplicis corporis oportet esse motum simplicem³); motus autem in epicyclis nec est a medio nec ad medium nec circa medium.

10 (3) Cui adiungunt⁴), quod idem est motus totius et partis⁵); cum ergo totum caelum movetur circa centrum mundi, similiter etiam planetae, qui sunt partes.

(4) Item, si motus planetarum esset in epicyclis, oporteret scindi corpus caeleste, quod est impossibile⁶).

(5) Sed procedendo ex apparentibus videtur aliter esse dicendum. Nam impossibile est aliter salvare apparentia, nisi ponantur tales circuli, scilicet habentes propria centra extra centrum mundi et cetera. Planetae enim aliquando plus, aliquando minus appropinquant ad centrum mundi, ut patet in Venere et in eclipsibus.

20 (6) Supponatur etiam, quod cuilibet corpori simplici debeatur motus simplex; cum autem quidam motus compositus appareat in planetis, oportet ipsum provenire ex motibus plurium circularum, ut patet, si nauta moveatur per directum latitudinis navis in navi currente.

(7) Nec obstant praedicta. Primum non, quia ultima relatione omnia moventur circa centrum mundi motu diurno et etiam motu augium, excepta auge Mercurii, qui non movetur directe circa centrum mundi; sed hoc est

1) cf. Averroes, In Aristotelis De caelo II, comm. 35; Venetiis 1562, 118vG–H; cf. etiam ibid. II, comm. 32; Venetiis 1562, 116rA; In Aristotelis Metaph. XII, comm. 45; Venetiis 1562, 329vG–M; A1–Bitrûjîf, De motib. cael. II 1–4; Carmody 74–75; cf. etiam ibid. II 15 et 19–22; Carmody 76–77

2) cf. Aristoteles, De cael. I 2, 268b22–24

3) cf. Aristoteles, De cael. I 2, 269a3–4; ibid. II 14, 296b31

4) cf. Averroes, In Aristotelis De caelo II, comm. 35; Venetiis 1562, 118vH; A1–Bitrûjîf, De motib. cael. II 5–6; Carmody 75

5) cf. Aristoteles, De cael. I 3, 270a4

6) cf. A1–Bitrûjîf, De motib. cael. II 5–6; Carmody 75

ratione propriae relationis. Exemplum: Sicut quando homo movetur in navi contra motum navis.

(8) Secundum non obstat. Hoc enim intelligitur de corporibus inanimatis, non de animatis, ut patet de motu inspirationis et respirationis; item de motu cordis et arteriarum; item de motu nutrimenti. Sed caelum est animatum vel modum animati habens; unde ex hoc solvit Aristoteles duas quaestiones difficiles in II *Caeli et mundi*⁷⁾. Vel dicendum, quod idem est motus totius et partium homogenearum, non autem heterogenearum, sicut videmus in animali, quod secundum naturam suam totum, in quantum est corpus naturale, movetur deorsum, secundum tamen quod animatum movetur diversimode secundum partes.

(9) Tertium non obstat etiam, ut patet de instrumentis aequationis secundum Campanum.

⁷⁾ cf. Aristoteles, De cael. II 12, praecipue 291b24–292a14, 20–21

MAGISTRI THEODORICI
ORDINIS FRATRUM PRAEDICATORUM

FRAGMENTUM
DE RATIONE POTENTIAE

AD FIDEM CODICUM MANUSCRIPTORUM
EDIDIT
NOTIS PROLEGOMENIS APPARATU CRITICO INDICIBUS
INSTRUXIT

MARIA RITA PAGNONI - STURLESE

EINLEITUNG

I. HANDSCHRIFTLICHE ÜBERLIEFERUNG

T Cod. Vat. Lat. 1121, fol. 187 v – 188 v.

b₁ Exzerpt bei: Berthold von Moosburg, *Expositio super Elementationem theologicam Procli*¹⁾, prop. 27 D.

b₂ Exzerpt ebd., prop. 32 B.

b₃ Exzerpt ebd., prop. 66 C.

b₄ Exzerpt ebd., prop. 77A–B.

b₅ Exzerpt ebd., prop. 169 A.

II. ECHTHEIT UND ABFASSUNGSZEIT DES FRAGMENTS

Obwohl der hier edierte Text in eine Reihe von Quaestiones eingeordnet ist, erscheint er eher Teil eines Traktats als eine Quaestio zu sein. Es fehlen in der Tat die Problemstellung (*Utrum . . .*) und die entsprechende einleitende Beantwortungsformel (*Respondeo . . .*), die bei den vorangehenden und nachfolgenden Quaestiones immer hervorgehoben werden; von einem vollständigen Traktat kann andererseits kaum die Rede sein, denn Dietrich analysiert die Begriffe ‚*potentia*‘ (§§ 1–11) und ‚*respectus*‘ (§§ 13–23) im Hinblick auf die Einschränkung ihrer Anwendung auf die Seelenkräfte²⁾, er drückt aber diese Absicht weder am Anfang noch im Laufe des Textes aus – kurz gesagt, ich vermute, daß das Fragment einem größeren Traktat, vielleicht psychologischen Inhalts, entnommen worden ist, was dem Schreiber des cod. T allerdings geläufig war, da er ähnlich auch mit den Traktat *De elementis* verfährt³⁾.

1) Folgende Absätze von *De rat. pot.* sind in der *Expositio* vollständig oder teilweise enthalten: *De rat. pot.* 1–2 = *Expositio*, 27 D, 77A, 169 A; 4 = 27 D, 77 A, 169 A; 6 = 77 B; 10–11 = 77 B; 18 = 32 B, 66 C; 20 = 66 C; 23 = 32 B, 66 C. Der Variantenapparat wird im Falle von Varianten von b nach den für die Herausgabe der *Quaestio utrum in Deo* (oben, S. 286–287) angewandten Kriterien aufgestellt.

2) Vgl. *De rat. pot.*, 12: „*Secundum praemissa patet, quae sit ratio huius nominis ‚potentia‘, cum utimur eo in viribus animae ...*“; *ibid.*, 24: „*Ex his manifestum est, quod respectus, qui importantur in potentiis apprehensivis et appetitivis, sunt ... secundi modi respectuum*“.

3) Vgl. cod. T, fol. 184r–186v, lin. 2, wo der Schreiber nur die die Bewegung der schweren und leichten Körper betreffenden Kapitel aus Dietrichs *De elementis* (25, 28 [ab: *De eo autem ...*], 29–46 und 21 [*De motu turbinis*]) niedergeschrieben hat. Dazu

Zweierlei spricht dafür, daß das Bruchstück einem Werk Dietrichs entnommen worden ist: 1. steht es im cod. zwischen Texten, die fast sicher von Dietrich stammen; 2. enthält es zahlreiche Stellen, die nahezu wörtliche Übereinstimmungen mit anderen Werken Dietrichs aufweisen, wie folgendes Verzeichnis zeigt:

(14) Dico autem respectum — quantum ad secundum modum respectum secundum distinctionem infra positam — habere comparationem ad suum fundamentum, non quod realiter differat a suo fundamento, sed solum secundum rationem intelligendi . . .

Vgl.: De acc. 23, 20; Opera omnia III, Pagnoni-Sturlese 90, lin. 134–138
De mens. 4, 21; Opera omnia III, Rehn 232, lin. 158–233, lin. 167

(18) Est enim quoddam genus respectuum, qui non sunt nisi quaedam habitudines . . . Quae habitudines quantum ad rationem sui complementi et quantum ad id, quod formalius est in eis, sunt ab intellectu sive a ratione . . . Et hoc patet tam in speculativis quantum ad opus speculativi intellectus quam in practicis quantum ad opus intellectus practici.

Vgl.: De vis. beat. 3.2.6., 2; Opera omnia I, Mojsisch 79, lin. 9–12
De int. II 27, 3; Opera omnia I, Mojsisch 166, lin. 78–80
De hab. 2, 2–3; Opera omnia II, Steffan 9, lin. 21–29
De cog. ent. 69, 2; Opera omnia II, Steffan 232, lin. 38–40
De acc. 3, 4; Opera omnia III, Pagnoni-Sturlese 57, lin. 69–88
De luce 6, 3; Wallace 353, lin. 17–18

(19) Quoad intellectum practicum patet per exemplum Augustini V *De Trinitate* in fine de nummo, qui relative dicitur in eo, quod est pretium, quod non est nisi determinante ratione practica, quae est determinativa et praeceptiva eorum, quae pertinent ad vitam sive convictum hominum. Et huiusmodi sunt omnia iura positiva, quae apud legistas „res incorporales“ dicuntur . . .

Vgl.: De acc. 3, 4; Opera omnia III, Pagnoni-Sturlese 57, lin. 79–88: „. . . et ea, quae iuristae vocant „res incorporales“ . . . Haec autem omnia, quae dicta sunt, sive ratio eorum et natura in privatione consistat, sive importent aliquos respectus fundatos in aliquibus rebus, ut dictum est, sunt modi determinati circa res agente ratione, et hoc vel ratione speculativa . . . vel ratione practica in aliquibus pertinentibus ad vitam, ut nummum esse pretium vel desinere esse pretium, et similia.

De nat. contin. 4, 12; Opera omnia III, Rehn 261, lin. 79–83

(20) . . . sic intellectus speculativus ex principiis entium vel ex propriis naturis entium determinat aliquos modos circa ipsa entia, modos, inquam, non solum qui sunt res secundae intentionis, sed qui vere sunt res primae intentionis, quamvis non sint naturales et reales dispositiones rerum in eo, quod sint actionum vel passionum principia, quarum principium est natura. Et cum non sit aliud principium quam natura et intellectus . . ., necessarium est, quod sit intellectus principium . . . natura autem non distinguit inter rem et rationem rei; unde natura non est principium talium.

Vgl.: De int. I 2, 3; Opera omnia I, Mojsisch 137, lin. 27–30

De orig. 1, 18–20; Opera omnia III, Sturlese 142, lin. 175–143, lin. 207: „ . . . Cum autem in entibus non sit nisi duplex principium in genere, natura videlicet et intellectus, si huiusmodi entia non constituuntur per actum naturae, necesse est ea alterius ordinis esse et reduci in aliud genus causae, quod est intellectus. Non autem eo modo, sicut ea, quae sic sunt ab operatione intellectus, quod sunt res secundae intentionis, quae ad nullum genus entium realium pertinent determinate: Ista enim vere sunt res primae intentionis per se secundum proprias rationes ordinatae in genere . . .“ Ibid. 2, 10–11; Sturlese 147, lin. 55–71. Ibid. 2, 14; Sturlese 147, lin. 86–148, lin. 96. Ibid. 2, 32; Sturlese 151, lin. 208–218. Ibid. 2, 51; Sturlese 156, lin. 370–375. Ibid. 5, 1; Sturlese 181, lin. 5–11

(21) Et ista est opinio Philosophi et Commentatoris IV *Physicorum* de tempore et per consequens de quando, et Augustini XI *Confessionum* et Boethii *De Trinitate* de his, quae dicuntur sex principia.

Vgl.: De orig. 3, 7; Opera omnia III, Sturlese 159, lin. 27–36. Ibid. 5, 2–3; Sturlese 181, lin. 12–182, lin. 23

De mens. 8, 5; Opera omnia III, Rehn 239, lin. 59–67

De nat. contin. 3, 14; Opera omnia III, Rehn 259, lin. 124–125. Ibid. 4, 9; Rehn 261, lin. 62–63. Ibid. 4, 19; Rehn 263, lin. 138–142. Ibid. 5, 1; Rehn 264, lin. 175–176

(22) Et sic est in proposito de respectibus, de quibus sermo est, puta aequale, inaequale, quae propter iam dictam rationem absque omni transmutatione adveniunt quandoque entibus sicut et illa, quae sunt in practicis . . . Ex isto modo respectuum est genus praedicamenti, quod dicitur ad aliquid, inquantum videlicet simul cum respectu importat ipsius respectus fundamentum aliquod . . . Et ex hoc huiusmodi genus praedicamenti non solum est res primae intentionis, sed est vere realis res naturae.

Vgl.: De vis. beat. 1.3.3., 12; Opera omnia I, Mojsisch 60, lin. 135–139

De acc. 3, 4; Opera omnia III, Pagnoni-Sturlese 57, lin. 69–77. Ibid. 5, 3; Pagnoni-Sturlese 59, lin. 53–61

De orig. 2, 34; Opera omnia III, Sturlese 151, lin. 221–152, lin. 229. Ibid. 2, 45–52; Sturlese 155–156. Ibid. 5, 57; Sturlese 198, lin. 596–599

De mens. 5, 4; Opera omnia III, Rehn 236, lin. 40–41

(23) Est autem aliud genus respectuum . . . Talis autem respectus non est nisi quaedam habitudo vel ordo rei intrinsecus, quo res aliqua per suam essentiam se habet ad aliud secundum rationem principiandi aliquid . . . Calor enim ignis per suam essentiam habet ordinem ad calefaciendum, et forma illa, quaecumque sit illa, quae inclinatur grave deorsum et leve sursum, per suam essentiam habet huiusmodi inclinationem sive respectum.

Vgl.: De vis. beat. 3.2.6., 2, 3; Opera omnia I, Mojsisch 79, lin. 9–13, 24–30. Ibid. 3.2.9.5., 9; Mojsisch 95, lin. 56–61

De int. II 27, 3; Opera omnia I, Mojsisch 166, lin. 78–83

De hab. 2, 3; Opera omnia II, Steffan 9, lin. 27–29. Ibid. 3, 2; Steffan 10, lin. 51–53

De cog. ent. 69, 2; Opera omnia II, Steffan 232, lin. 35–38

De mens. 4, 21; Opera omnia III, Rehn 232, lin. 158–233, lin. 167

De luce 6, 3; Wallace 353, lin. 17–354, lin. 28

De misc. 17, 4; Wallace 345, lin. 24–27

(24) Ex his manifestum est, quod respectus, qui importantur in potentiis apprehensivis et appetitivis, sunt huius secundi modi respectuum . . . Unde Philosophus V *Metaphysicae* dicit, quod intellectus per se habet habitudinem ad intelligibile sicut sensus ad sensibile; ubi dicit Commentator, quod in essentia intellectus est habere talem habitudinem . . .

Vgl.: De vis. beat. 1.3.3., 11; Opera omnia I, Mojsisch 58, lin. 99–59, lin. 101. Ibid. 3.2.6., 3; Mojsisch 79, lin. 26–30

De orig. 5, 20; Opera omnia III, Sturlese 185, lin. 146–149

Quaest. utrum in Deo 1.4.1., 3; Opera omnia III, Pagnoni-Sturlese 297, lin. 47–49

Aus welchem Traktat Dietrichs dieses zweifellos wichtige Bruchstück stammt, läßt sich nicht entscheiden; in gleicher Ungewißheit bleiben wir bezüglich seiner Datierung. Da es ohne Überschrift überliefert wird, habe ich den Titel „De ratione potentiae“, der dem Anfang der Schrift entnommen ist, gewählt.

FRAGMENTUM DE RATIONE POTENTIAE
MAGISTRI THEODORICI ORDINIS FRATRUM PRAEDICATORUM

(1) Considerandum, quod in ratione potentiae et in intellectu huius nominis ‚potentia‘ duo importantur: unum, scilicet quidam ordo eius entis, cui convenit posse vel esse in potentia respectu alicuius entis; et hoc vel secundum rationem essendi, ut in materia respectu formae et in forma respectu materiae, vel secundum rationem agendi et patiendi, ut in potentiis activis et passivis.

(2) Intellego autem dictum ordinem solum esse quendam respectum realem entis ad aliud secundum iam dictos modos, circumscripta per intellectum substantia rei et omni natura rei, cui attribuitur dictus ordo, sive etiam intelligatur idem ordo sub privatione, per distantiam videlicet sui ab actu, sive non, nisi sit talis potentia, quae per praesentiam sui actus transit in actum, ut dicunt de potentia formae in materia. De quo modo potentiae nunc non agitur eo, quod huiusmodi potentia non supponit naturam rei, cui attribuitur, immo magis privat; et ideo ad praesentiam sui actus modus potentiae non manet. Ratio autem differentiae huius modi potentiae ad praedictam est, quoniam in isto aliqua essentia, puta essentia formae, est in potentia respectu sui ipsius futurae in actu. In illo autem modo aliqua natura sive essentia est in potentia respectu alterius naturae vel essentiae, cuius utriusque ordo manet.

(3) Secundum praemissum autem modum potentiae, nominando talem respectum potentiam, dicitur et verum est, quod materia prima et universaliter quodcumque ens differt a sua potentia, sicut natura uniuscuiusque rei differt a suo respectu sive ordine.

(4) Est et aliud, quod importat ratio et nomen potentiae praeter praedictum respectum, scilicet ipsam naturam entis, cui attribuitur talis potentia ita, ut potentia nominet utrumque, scilicet et ipsum respectum sive ordinem ad aliquid essendum vel agendum vel patiendum et naturam rei, secundum quam inest dictus ordo, puta potentia calefactiva in igne, quae importat et praedictum respectum sive ordinem ad calefaciendum et qualitatem caloris, secundum quem inest dictus ordo. Et secundum hoc, quamvis utrumque istorum sit de intellectu potentiae, tamen quantum ad accommodationem usus nomen potentiae intelligitur significare dictam naturam, cui accidit saepe

3 in intellectu: intellectu b₁b₄ 13 in actum b₄: om. T 26 et nomen Tb₄: om.
b₁b₅ 33 intellectu potentiae: potentiae intellectu b₁b₄ 34 accidit: inexistit b₁b₄

dictus respectus ita, ut idem respectus sit de intellectu nominis, non tamen de significato, sicut se habet in aliis, puta unum correlativorum est de intellectu alterius, non tamen de significato, et album solum qualitatem significat secundum Philosophum in *Praedicamentis*¹⁾, importat tamen in intellectu suo corpus. Sic se habet in proposito.

(5) Considerandum etiam, quod alia est ratio potentiae et intentio huius 40 nominis, cum agitur de viribus animae, in quibus utimur hoc nomine, alia autem, secundum quod accipitur in divisione entis in actum et potentiam.

(6) In divisione enim entis nomen potentiae importat quandam modum entis secundum privationem alicuius perfectionis in essendo; quae perfectio intelligitur in actu, cum ipsi potentiae dividitur. Quoniam autem potentia et actus secundum istam intentionem important quosdam intrinsecos et essentiales modos entis in eo, quod ens, necesse est dictam privationem cadere intra essentiam rei, ut videlicet intelligatur ens in potentia quantum ad talem privationem non solum carere aliqua extrinseca perfectione (188 r) vel actu, per cuius adventum vel compositionem possit perfici, sed quod ipsum non 50 est perfectio vel actus; puta quod materia dicitur ens in potentia non solum ex eo, quod caret forma — si esset possibile eam esse sine forma, quod esset iam quidam extrinsecus respectus, quia ad aliquid extrinsecum ab essentia sua, scilicet ad formam —, sed dicitur ens in potentia, quia ipsa non est perfectio vel actus, sicut est forma, vel non est ens in actu sicut compositum.

(7) Si autem loquamur de potentia, secundum quod utimur hoc nomine in viribus animae vel animatorum, secundum hoc ratio potentiae consistit in quodam ordine, et ipsa potentia non est nisi quidam ordo ad aliquid principiantium, et hoc vel secundum rationem essendi vel secundum rationem 60 agendi.

(8) Secundum rationem essendi, sicut dicimus in materia et forma, utrumque videlicet istorum principiorum habere in se quandam ordinem ad invicem: hoc quidem, scilicet materia, secundum rationem subiecti, hoc autem, id est forma, secundum rationem actus ad constituendum et principiantium aliquod ens secundum rationem essendi.

(9) Secundum rationem autem agendi, sicut dicimus universaliter in activis et passivis, videlicet quod in hoc est potentia activa, ut in calido et frigido, in hoc autem potentia passiva, ut in umido et sicco et ita de aliis. Et isto modo sumitur nomen potentiae in viribus animae et animatorum, in quantum videlicet quaelibet earum est principium vel in agendo aliquid vel in patiendo 70 vel universaliter operando, qualiscumque sit operatio. Sic potentia dicitur a posse.

(10) Circa istud autem advertendum, quod ordo iste, qui importatur nomine potentiae secundum istam dictam intentionem, potest dupliciter isto

1) cf. Aristoteles, Cat. 5, 3b19

eodem nomine significari: uno modo simpliciter et absolute non cointelligendo aliquam privationem, quae consistit in distantia ab actu, ad quem est talis ordo, nec etiam ipsam privationem excludendo per significationem nominis. Et ista est per se et propria significatio huius nominis ‚potentia‘, secundum quod eo utimur in proposito, ut patet, quoniam sive homo actu videat sive non, scilicet si sit in tenebris, dicimus eum habere potentiam visivam, et materia prima sive stet actu sub tali forma sive non, dicimus eam habere ordinem ad talem formam et per consequens esse ens potentia secundum considerationem primi philosophi, sicut forma est actus.

(11) Alio modo potest intelligi significatum huius nominis, ut videlicet intra ipsum cadat etiam privatio per distantiam sui ab actu, ad quem est. Et sic etiam eo utimur frequenter, ut cum dicimus, quod ignis comburit in potentia, scilicet in absentia combustibilis, et semen est in potentia animal. Et sic secundum considerationem Philosophi²⁾, cum materia est in potentia ad formam, materia non est sua potentia eo, quod huiusmodi potentia intelligitur in materia per distantiam ab actu formae, quae distantia tollitur in adventu formae et per consequens potentia ratione privationis, sicut pertractat Commentator in I *Physicorum*³⁾.

(12) Secundum praemissa patet, quae sit ratio huius nominis ‚potentia‘, cum utimur eo in viribus animae; importat enim quendam ordinem in principiando aliquid secundum rationem alicuius actionis vel passionis vel universaliter operationis, qualiscumque sit illa.

(13) Excluso autem a proposito eo modo potentiae, quae cadit in divisione entis, agendum est de alio. Ubi considerandum, quod, cum in ratione potentiae importetur quidam ordo secundum praedicta, ordo autem non est nisi respectus quidam, huiusmodi respectus aliam habet comparisonem ad suum fundamentum, secundum cuius rationem inest, aliam autem ad subiectum suum, cui inest proprie et quod refert.

(14) Dico autem respectum — quantum ad secundum modum respectuum secundum distinctionem infra positam — habere comparisonem ad suum fundamentum, non quod realiter differat a suo fundamento, sed solum secundum rationem intelligendi, cum huiusmodi respectus sit realis intrin-

²⁾ cf. Aristoteles, Phys. I 9, 192a3–4

³⁾ cf. Averroes, In Aristotelis Phys. I, comm. 70; Venetiis 1562, 41rE–F; ibid. I, comm. 79; Venetiis 1562, 45rB–C

78 potentia: potentiae b4 103 respectum *add. in marg.* vel potius quaedam entia respectiva ita, ut ipse respectus sit maxime formale in significato huius nominis ‚potentia‘. Entia respectiva dupliciter considerantur. Uno modo secundum rationem, qua entia, et sic non est differentia inter substantiam et respectum, sed totum est idem realiter. Alio modo considerantur quantum ad diversum modum intelligendi eandem essentiam, scilicet vel absolute, circumscripto videlicet omni extrinseco, et sic consideratur per modum substantiae, aut consideratur in ordine ad aliquid, et sic habet modum respectus. Et sic etiam secundum Augustinum omne relativum est ad aliquid praeter id, quod relative dicitur, vel hoc intelligitur de relativis relatione extrinsecus affixa T

secus essentiae rei, non sicut respectus extrinsecus affixus⁴), puta aequale in quantitate, simile in qualitate, qui intelliguntur respectus affixi rebus et cetera. Cum autem huiusmodi relatio non sit nisi quidam ordo ad aliquid principian-
 dum vel secundum rationem essendi vel secundum rationem efficiendi, 110
 secundum hoc ipsum fundamentum talis respectus est ratio principian-
 dum, subiectum autem habet rationem principiantis, puta in igne ratio agendi est calor, substantia autem ignis habet rationem agentis; proprium enim substantiae est agere et pati⁵).

(15) In his igitur, in quibus id, quod est ratio principian-
 dum, et id, quod est subiectum principians, sunt realiter idem, in his est idem realiter essentia
 et potentia, sicut in materia prima et in forma, quae per essentiam est actus
 materiae, etsi invenitur aliquod agens per essentiam ut Deus.

(16) In his autem, in quibus differt fundamentum saepe dicti respectus
 et ipsum subiectum respectus, necessario differt essentia et potentia, quo- 120
 niam potentia nominat respectum cum suo fundamento, ut patet in igne
 quantum ad actum calefactionis.

(17) Ratione autem maioris evidentiae, ut convenientius fiat de his ser-
 mo, dicatur fundamentum talis respectus res potentiae; ipse autem respectus
 vocetur ordo potentiae.

(18) Est etiam advertendum circa respectus, quod duplex est genus re-
 spectuum. Est enim quoddam genus respectuum, qui non sunt nisi quaedam
 habitudines extrinsecus assistentes rebus, quae dicuntur in respectu. Quae ha-
 bitudines quantum ad rationem sui complementi et quantum ad id, quod for-
 malius est in eis, sunt ab intellectu sive a ratione concipiente et determinante 130
 huiusmodi habitudines circa res. Et hoc patet tam in speculativis quantum ad
 opus speculativi intellectus quam in practicis quantum ad opus intellectus
 practici.

(19) Quoad intellectum practicum patet per exemplum Augustini V *De*
Trinitate in fine⁶) de nummo, qui relative dicitur in eo, quod est pretium,
 quod non est nisi determinante ratione practica, quae est determinativa et
 praeceptiva eorum, quae pertinent ad vitam sive convictum hominum. Et
 huiusmodi sunt omnia iura positiva, quae apud legistas⁷) „res incorporales“
 dicuntur, ut sunt servitutes praediorum, ut institutiones de servitute urbana
 et rustica praediorum et similia talia. Quod opus practicae rationis tam (188 140
 v) ratum est, ut etiam transgressores quandoque morte damnentur. Et quia
 huiusmodi sunt ab opere rationis, ideo huiusmodi nullam mutationem rea-

⁴) cf. Gislebertus Pictav., Exp. in Boeth. lib. De Trin. I 4, 18; Häring 118; ibid. I 5, 42; Häring 148

⁵) cf. Aristoteles, De gen. et corr. I 6, 322b16–19

⁶) cf. Augustinus, De Trin. V 16, n. 17; PL 42/922

⁷) Iustinianus, Inst. II 2; Krueger 13; cf. etiam Digesta VIII 1, n. 14; Mommsen 112

lem afferunt his rebus, circa quas innovantur, ut dicit Augustinus⁸⁾ de numero.

(20) Similiter etiam se habet circa intellectum speculativum, qui negotiatur circa entia et proprietates entium in quantum huiusmodi. Sicut enim in practicis ex ratione finis determinantur aliqua de praedictis circa res, quae sunt ad finem, puta quod tale sit nomisma vel quod tali praedio talis servitus imponatur et similia, sic intellectus speculativus ex principiis entium
 150 vel ex propriis naturis entium determinat aliquos modos circa ipsa entia, modos, inquam, non solum qui sunt res secundae intentionis, sed qui vere sunt res primae intentionis, quamvis non sint naturales et reales dispositiones rerum in eo, quod sint actionum vel passionum principia, quarum principium est natura. Et cum non sit aliud principium quam natura et intellectus, et natura non est principium talium, necessarium est, quod sit intellectus principium. Talia enim eliciuntur a propria ratione rerum; natura autem non distinguit inter rem et rationem rei; unde natura non est principium talium.

(21) Et ista est opinio Philosophi⁹⁾ et Commentatoris IV *Physicorum*¹⁰⁾ de tempore et per consequens de quando, et Augustini XI *Confessionum*¹¹⁾
 160 et Boethii *De Trinitate*¹²⁾ de his, quae dicuntur sex principia.

(22) Et sic est in proposito de respectibus, de quibus sermo est, puta aequale, inaequale, quae propter iam dictam rationem absque omni transmutatione adveniunt quandoque entibus sicut et illa, quae sunt in practicis. Nihil enim positive important circa rem sicut nec ipsum unum, quod est formaliter in ratione eorum. Ex isto modo respectuum est genus praedicamenti, quod dicitur ad aliquid, in quantum videlicet simul cum respectu importat ipsius respectus fundamentum aliquod, ut quantitatem vel qualitatem vel similia. Et ex hoc huiusmodi genus praedicamenti non solum est res primae
 170 intentionis, sed est vere realis res naturae.

(23) Est autem aliud genus respectuum, videlicet intrinsecus in existentium essentialium rerum respectivarum, de quarum formali ratione sunt huiusmodi respectus, et sine ipsis huiusmodi res nec esse nec intelligi possunt. Talis autem respectus non est nisi quaedam habitudo vel ordo rei intrinsecus, quo res aliqua per suam essentialitatem se habet ad aliud secundum rationem principian-
 di aliquid, et hoc vel in essendo, ut materia et forma, quorum utrum-

⁸⁾ cf. Augustinus, De Trin. V 16, n. 17; PL 42/922

⁹⁾ cf. Aristoteles, Phys. IV 11, 218b27–219a1, 219a23–29; ibid. IV 14, 223a21–29

¹⁰⁾ cf. Averroes, In Aristotelis Phys. IV, comm. 97; Venetiis 1562, 178rB; ibid. IV, comm. 100; Venetiis 1562, 180vG–I; ibid. IV, comm. 131; Venetiis 1562, 202rB–vH

¹¹⁾ cf. Augustinus, Conf. XI 14, n. 17–28, n. 38; PL 32/815–825

¹²⁾ cf. Boethius, De Trin. IV; Stewart-Rand 18–24

que per suam essentiam habet inclinationem et respectum ad alterum, quodlibet, inquam, suo modo, vel in faciendo, ut sunt potentiae activae, vel patiendi, ut sunt potentiae passivae. Calor enim ignis per suam essentiam habet ordinem ad calefaciendum, et forma illa, quaecumque sit illa, quae inclinat grave deorsum et leve sursum, per suam essentiam habet huiusmodi inclinationem sive respectum. 180

(24) Ex his manifestum est, quod respectus, qui importantur in potentiis apprehensivis et appetitivis, sunt huius secundi modi respectuum. Sunt enim potentiae per suos respectus alicuius actionis vel passionis principium vel universaliter alicuius operationis, nec etiam sine huiusmodi respectibus aut esse aut intelligi possunt; quae non competunt aliis respectibus. Unde Philosophus V *Metaphysicae*¹³⁾ dicit, quod intellectus per se habet habitudinem ad intelligibile sicut sensus ad sensibile; ubi dicit Commentator¹⁴⁾, quod in essentia intellectus est habere talem habitudinem, et *Super De anima*¹⁵⁾ dicit, 190 quod potentiae sensitivae sunt in capitulo ad aliquid sive relationis.

¹³⁾ cf. Aristoteles, *Metaph.* V 15, 1021a29–b3; cf. etiam *De an.* III 4, 429a17–18

¹⁴⁾ cf. Averroes, In *Aristotelis Metaph.* V, comm. 20; Ponzalli 176, lin. 135–142

¹⁵⁾ cf. Averroes, In *Aristotelis De an.* II, comm. 125; Crawford 321, lin. 45–46

INDICES

DE ANIMATIONE CAELI

INDEX AUCTORITATUM

1. Auctoritates a Theodorico allatae

- Aristoteles*
Categoriae
V/4a10–11 29
De anima
III 2/426a15–17 27
III 4/429b4–5 43
III 9/432b21 13
De animalium inessu
XI/711a7 13
De caelo et mundo
I 2/268b14–16 35
II 1/284a13–18 28
II 1/284a27–32 28
II 11/291b13–14 13
II 12/292a18–21 37
II 12/292a18–21 37
III 2/300b11–17 33
III 2/300b16–18 33
III 2/301a4–11 34
Historia animalium
VIII 1/588b4–6 21
Metaphysica
II 2 15
V 2/1013a26–28 45
V 14/1020a33–b2 45
VII 7/1032b1–2 45
VII 10/1035b32 45
VII 17/1041a26–28 45
VIII 3/1043b1–2 45
VIII 4/1044a32–b6 14
VIII 4/1044a36 45
Physica
II 2/194a20–21 45
II 2/194b13 16
II 3/194b26–27 45
III 1/201a23–25 21
IV 8/215a24–b12 28
IV 8/215a24–b12 32
VI 4/234b21–24 28
VII 1/241b34 27
VIII 1/251b1–4 27
VIII 4/254b14–15 37
VIII 4/254b14–17 27
- VIII 4/254b14–17 29
VIII 5/257a33–34 28
VIII 10 28
VIII 10/266a24–b6 34
VIII 10/267b17–26 21
VIII 10/267b17–26 34
VIII 10/267b22–24 28
VIII 10/267b26 22
Augustinus
De agone Christiano
3/n.3 39
De civitate Dei
XXI 10/n.1 43
De Genesi ad litteram
I 19/n.39 17
II 4/n.7 39
III 10/n.14 43
VIII 9/n.17 30
XI 13/n.17 43
XI 22/n.29 43
De Genesi contra Manichaeos
I 12/n.18 14
De immortalitate animae
3/n.3 29
13/n.20 28
15/n.24 38
De libero arbitrio
III 5/n.13 13
De musica
VI 14/n.44 38
De ordine
II 9/n.26 37
De Trinitate
II proem./n.1 13
Enchiridion
58/n.15 39
58/n.15 39
Retractationes
I 5/n.3 38
I 5/n.3 38
I 11/n.4 38
I 11/n.4 38

(Pseudo-)Augustinus

De mirabilibus sacrae Scripturae

praef. 17

Dialogus quaestionum LXV

q.26 39

Averroes

In Aristotelis De caelo et mundo

IV comm.1 15

In Aristotelis Metaphysicam

II comm.1 13

III comm.3 14

IV comm.2 46

V comm.19 45

VIII comm.12 37

In Aristotelis Physica

I comm.63 20

I comm.63 42

VIII comm.27 27

Avicenna

Metaphysica

IX 4 42

Biblia

Epistula Beati Pauli Apostoli ad Hebraeos

1,14 31

1,14 31

11,3 18

Evangelium secundum Ioannem

1,3-4 18

Evangelium secundum Matthaeum

6,26 39

Liber Genesis

1,6-7 39

Liber Psalmorum

17,13 39

Liber Regum quartus

19,35 30

Prophetia Isaiae

37,36 30

Boethius

Commentaria in Porphyrium

II 38

III 38

IV 38

De consolatione philosophiae

III pr.11/13 14

IV pr.2/36 14

Ioannes Damascenus

De fide orthodoxa

I 8 40

II 6 39

Liber de causis

prop.3 18

prop.4 23

prop.31 25

Plato

Timaeus

30 A 33

38 E 38

Proclus

Elementatio theologica

prop.21 44

prop.31 14

prop.34 14

prop.34 14

prop.34 18

prop.34 18

prop.174 18

Prosper Aquitanus

Liber Sententiarum

171 17

384 13

391 37

2. Auctoritates ab editore allatae

Albertus Magnus

De causis et processu universitatis

II 2,1 43

Metaphysica

XI 2,37 43

Aristoteles

De generatione animalium

II 1/731b28-30 37

Averroes

In Aristotelis De caelo et mundo

II comm.3 28

In Aristotelis Metaphysicam

VII comm.31 36

XII comm.18 36

XII comm.38 18

XII comm.38 43

XII comm.51 18

XII comm.51 18

XII comm.51 43

XII comm.51 43

In Aristotelis Physica

VIII comm.27 29

Avicenna

Metaphysica

IX 1 38

IX 2 38

IX 4 18

IX 4 43

IX 5 18

IX 5 36

IX 5 43

Bonaventura

Commentaria in quatuor libros

Sententiarum magistri Petri Lombardi

I XI/a.1, q.1 ad 9 40

Enchiridion symbolorum

40

Liber de causis

prop.7-13 18

prop.7-13 43

prop.8 18

prop.8 43
 prop.13 18
 prop.13 43
Proclus
 Elementatio theologica
 prop.20 18
 prop.20 43
 prop.166–183 18
 prop.166–183 43
 prop.167–168 18
 prop.167–168 43
 prop.198 24
Thomas Aquinas
 Quaestiones disputatae de spiritualibus
 creaturis
 VI corp. 29
 VI corp. 30
 VI ad 2 in contr. 30
 VI ad 3 in contr. 30
 Quaestiones disputatae de veritate
 VIII 9 corp. 31
 Summa contra gentiles
 II 92/n.1787 29

Summa theologiae
 I 54/1 corp. 32
 I 55/1 corp. 31
 I 55/2 corp. 31

INDEX NOMINUM

Aristoteles (vide: Philosophus) 38
 Augustinus 13–14, 17, 28–30, 37–38, 40,
 43
 Avicenna 42–43
 Boethius 13, 38
 Commentator (= Averroes) 13–14, 20,
 27, 37, 42–43, 45
 Damascenus (= Ioannes Damascenus)
 39–40
 Orosius 39
 Philosophus (vide: Aristoteles) 13–16,
 21–22, 27–29, 32–35, 37, 43, 45
 Plato 33–34, 38
 Prosper (= Prosper Aquitanus) 13, 17, 37
 Proclus 14, 18, 43–44

DE ACCIDENTIBUS

INDEX AUCTORITATUM

1. Auctoritates a Theodorico allatae

Aristoteles
 Analytica posteriora
 I 4/73a34–b4 82
 I 4/73a37–b3 74
 Categoriae
 V/3b19 71
 VI/5b11–6a35 55
 VIII/10b12–11a19 55
 De anima
 III 6/430b27–30 87
 De animalium incesso
 XI/711a7 63
 De caelo et mundo
 II 3/286a8–9 63
 II 3/286a8–9 79
 II 11/291b13–14 63
 De sensu et sensato
 IV/441b8–15 80
 Metaphysica
 IV 1/1003a26–32 66
 IV 1/1003a26–32 76
 IV 2/1003b5–6 67
 IV 2/1004a15–16 59
 IV 6/1011b19–20 59
 IV 7/1012a23–24 84
 V 2/1013a26–28 69
 V 7/1017a22–30 72
 V 7/1017a27 72
 V 15/1020b28–31 60
 V 15/1021a14–b3 60
 VII 1/1028a18–19 58
 VII 1/1028a18–19 66
 VII 1/1028a18–19 76
 VII 1/1028a18–19 83
 VII 1/1028a18–20 75
 VII 1/1028a22–24 89
 VII 1/1028a28–30 67
 VII 1/1028a33–34 89
 VII 1/1028a34–36 76
 VII 1/1028a35–36 74
 VII 1/1028a35–36 83
 VII 4–5 69
 VII 4/1029b22–1030a7 67
 VII 4/1029b22–1030a7 67
 VII 4/1029b31–33 72
 VII 4/1030a3–6 76
 VII 4/1030a3–6 77
 VII 4/1030a3–6 78
 VII 4/1030a5–6 69
 VII 4/1030a5–6 71
 VII 4/1030a16–17 69
 VII 4/1030a16–17 74
 VII 4/1030a17–32 68
 VII 4/1030a23–32 68

- VII 4/1030a23—32 68
 VII 4/1030a24 69
 VII 4/1030a25—26 69
 VII 4/1030a26—26 74
 VII 5/1030b14—28 68
 VII 5/1031a1—2 71
 VII 5/1031a1—4 67
 VII 5/1031a1—4 68
 VII 5/1031a2—4 68
 VII 5/1031a2—4 74
 VII 5/1031a2—4 76
 VII 5/1031a2—4 83
 VII 5/1031a11—14 67
 VII 6 68
 VII 6 73
 VII 6 77
 VII 6/1031a19—28 71
 VII 6/1031a25—28 67
 VII 6/1031b22—28 71
 VII 7/1032b1—2 69
 VII 10/1034b34—1035a4 57
 VII 10/1035a1—4 68
 VII 10/1035a1—4 73
 VII 10/1035a7—9 68
 VII 10/1035a7—9 73
 VII 10/1035b4—6 57
 VII 10/1035b13—14 57
 VII 10/1035b31—34 68
 VII 10/1035b31—34 73
 VII 10/1035b32 69
 VII 11/1036a26 57
 VII 11/1036a28—29 68
 VII 11/1036a28—29 73
 VII 11/1036b3—6 68
 VII 11/1036b3—6 73
 VII 11/1036b5 57
 VII 15/1039b20—22 68
 VII 15/1039b20—22 73
 VII 17/1041a26—28 69
 VIII 3/1043b1—2 68
 VIII 3/1043b1—2 69
 VIII 4/1044a36 68
 VIII 4/1044a36 69
- Physica
 II 2/194a20—21 69
 II 3/194b26—27 69
 III 3/202a15—21 81
 III 3/202b19—21 81
- Topica
 I 4/101b17—25 70
 I 5—8 70
 I 9 70
 III 5/119a30 70
 IV 70
 VI 70
- Augustinus*
 De Genesi ad litteram
 I 19/n.39 62
- XII 14/n.29 87
 XII 25/n.52 87
- De immortalitate animae
 4/n.6 84
- De Trinitate
 IX 7/n.12 87
 XV 10/n.19 87
 XV 11/n.20 87
 XV 12/n.22 87
- Sermones
 CCXXV 3/n.3 87
 CCXXXVIII/n.3 87
- Averroes*
 In Aristotelis De sensu et sensato 89
 In Aristotelis Metaphysicam
 IV comm.2 67
 IV comm.2 85
 V comm.14 72
 V comm.14 72
 VII comm.3 67
 VII comm.8 68
 VII comm.8 73
 VII comm.14 69
 VII comm.21 68
 VII comm.21 73
 VII comm.33 68
 VII comm.33 73
 VII comm.34 68
 VII comm.34 73
 VII comm.35 68
 VII comm.35 73
 VII comm.37 68
 VII comm.37 73
 VII comm.40 68
 VII comm.40 73
 VII comm.44 68
 VII comm.44 73
 VII comm.53 68
 VII comm.53 73
 VII comm.59 68
 VII comm.59 73
 VIII comm.7 84
- Avicenna*
 Logica
 I 72
- Biblia*
 Evangelium secundum Lucam
 1,37 87
- Boethius*
 De Trinitate
 II 73
- Liber de causis*
 prop.1 86
 prop.1 86
 prop.1 86

2. Auctoritates ab editore allatae
- Aegidius Romanus*
Theoremata de corpore Christi
 theor.40 80
 theor.41 84
- Aristoteles*
Analytica posteriora
 I 4/73a37–b3 55
- Categoriae
 VIII/8b25 71
- De anima
 III 9/432b21–22 63
- De generatione et corruptione
 I 6/322b16–19 80
- De sensu et sensato
 III/439b11–12 71
 III/439b11–12 89
- Metaphysica
 IV 3/1005b19–20 82
 VII 5/1030b31–32 74
- Topica
 VI 6/143b15–16 82
- Augustinus*
De Trinitate
 V 16/n.17 57
- Averroes*
In Aristotelis Metaphysicam
 XII comm.25 64
 XII comm.38 64
 XII comm.51 64
- Avicenna*
Metaphysica
 IX 5 64
- Bertholdus de Moosburg*
Expositio super Elementationem
 theologicam Procli
 prop.19 B 57
- Biblia*
Epistula Beati Pauli Apostoli ad Romanos
 1,14 81
 1,14 84
- Bonaventura*
Commentaria in quatuor libros
 Sententiarum magistri Petri Lombardi
 IV XII/p.1, a.1, q.1 concl. 84
 IV XII/p.1, a.1, q.1 concl. 87
 IV XII/p.1, a.1, q.1 ad 1–2 84
 IV XII/p.1, a.1, q.1 ad 4–5 65
- Euclides*
Elementa
 I/def.19 57
- Iustinianus*
Digesta
 VIII 1/n.14 57
- Institutiones
 II 2 57
- Liber de causis*
 prop.3 64
 prop.7–13 64
 prop.31 64
- Proclus*
Elementatio theologica
 prop.20 64
 prop.166–183 64
- Theodoricus*
De animatione caeli
 14,1 64
- De visione beatifica
 1.1.9 64
- Thomas Aquinas*
De ente et essentia
 V 56
- In Aristotelis Peri hermeneias
 I 8/n.3 65
- In Aristotelis Physica
 I 3/n.21 80
 I 12/n.107 80
 IV 3/n.429 80
- Quaestiones disputatae de unione verbi
 incarnati 2 corp. 65
- Quaestiones quodlibetales
 I 22 corp. 80
 III 1 ad arg. in contr. 80
- IX 5 80
 IX 5 ad 1 76
- Scriptum super libros Sententiarum Petri
 Lombardi
 I IX/q.1, a.2 corp. 56
 II III/q.1, a.4 ad 1 56
 II XVII/q.2, a.2 corp. et ad 4 56
 IV XII/q.1, a.1 contra 87
 IV XII/q.1, a.1 contra 87
 IV XII/q.1, a.1 ad 1 quaest. 80
 IV XII/q.1, a.1 ad 1 quaest. 86
 IV XII/q.1, a.1 ad 1 quaest. ad 2 88
 IV XII/q.1, a.1 ad 3 quaest. 88
 IV XII/q.1, a.1 ad 3 quaest. ad 3 56
 IV XII/q.1, a.1 ad 3 quaest. ad 5–6 77
 IV XII/q.1, a.2 ad 2 et 6 quaest. 86
- Summa contra gentiles
 IV 63/n.4006 88
 IV 65/n.4017 80
 IV 65/n.4018 88
 IV 65/n.4021 88
- Summa theologiae
 I 77/6 corp. 78
 III 7/1 80
 III 77/1 corp. 86
 III 77/1 ad 2 84
 III 77/2 88
 III 77/2 corp. 56
 III 77/2 corp. 86
 III 77/3 corp. 86
 III 77/3 ad 1 86

INDEX NOMINUM

Augustinus 62, 84, 87
 Avicenna 72
 Boethius 73

Commentator (= Averroes) 67–69, 72–73,
 84–85, 89
 Philosophus (= Aristoteles) 56–60, 63,
 66–84, 87, 89

DE QUIDITATIBUS ENTIIUM

INDEX AUCTORITATUM

1. Auctoritates a Theodorico allatae

Aristoteles

Analytica posteriora
 I 4/73a34–b16 110
 I 4/73b5–10 110
 II 1/89b24–25 99
 II 2/90a14–15 102
 II 2/90a31–32 102

Categoriae

V/2a11–19 105
 V/3b10–12 105

De anima

I 1/402b25–403a2 117

Metaphysica

IV 2/1003a33–b10 114
 IV 7/1012a23–24 100
 V 19/1022b1–3 115
 VII 1/1028a10–20 113
 VII 1–17/1028a10–1041b33 113
 VII 1/1028a32–33 108
 VII 1/1028a35–36 117
 VII 4/1029b13–1030b13 109
 VII 4/1029b13–1030b13 114
 VII 4–6/1029b13–1032a11 112
 VII 4/1029b25–1030b13 110
 VII 4/1029b25–1030b13 111
 VII 4/1030a6–7 110
 VII 4/1030a18–27 117
 VII 4/1030a18–27 118
 VII 4/1030b4–6 109
 VII 5/1031a11–14 109
 VII 6/1031a15–1032a11 109
 VII 6/1031a15–1032a11 110
 VII 6/1031a15–1032a11 115
 VII 6/1031a15–1032a11 118
 VII 10/1034b20–1036a25 110
 VII 10–12/1034b20–1038a35 112
 VII 10/1036a16–20 111
 VII 11/1037a25–32 112
 VII 16–17/1040b5–1041b33 101
 VII 17/1041a6–1041b11 101
 VII 17/1041a10–b11 102
 VII 17/1041a10–b11 102
 VII 17/1041a11–28 102
 VII 17/1041a23–26 102
 VII 17/1041b7–9 102

VII 17/1041b9–11 102

Topica

VI 6/144a28–144b3 105
 VI 6/144a36–37 105

Augustinus

De immortalitate animae

XII 19 99

De Trinitate

VII 1/n.2 99

Averroes

In Aristotelis Metaphysicam

VII comm.4 114
 VII comm.16 109
 VII comm.19 109
 VII comm.21 110
 VII comm.34 112
 VII comm.39 103
 VII comm.43 100
 VII comm.60 102

Avicenna

Metaphysica

V 5 101

Boethius

Contra Eutychen et Nestorium

VI 116

Liber de causis

prop.8(9), 90 99

2. Auctoritates ab editore allatae

Avicenna

Metaphysica

V 5 103
 V 5 107
 V 5 111
 V 5 111

Priscianus

Institutiones grammaticae

II 4 107
 XVII 5 107
 XVII 11 107

Theodoricus

De accidentibus 118

- Thomas Aquinas*
 De ente et essentia
 II 103
 II 107
 II 111
 II 111
 VI 112
 In Aristotelis Metaphysicam
 VII 9 103
 VII 9 107
 VII 9 111
 VII 9 111
 Quaestiones quodlibetales
 IX 3,5 ad 2 113
 Scriptum super libros Sententiarum Petri
 Lombardi
 IV XII/q.1 112
 IV XII/q.1, a.1 resp. ad 1am q. ad 2 113
 IV XII/q.1, a.1 resp. ad 3am q. ad 5 112
- Summa contra gentiles
 IV 65 112
 Summa theologiae
 III 77/1 112
 III 77/1 ad 2 113
- INDEX NOMINUM
- Aristoteles (vide: Philosophus) 106
 Augustinus 99
 Avicenna 101
 Boethius 116
 Commentator (= Averroes) 100, 102–103,
 109, 112, 114
 Philosophus (vide: Aristoteles) 99–105,
 108–115, 117–118
 Plato 105–106

DE ORIGINE RERUM PRAEDICAMENTALIUM

INDEX AUCTORITATUM

1. Auctoritates a Theodorico allatae

- Anselmus Cantuariensis*
 Monologion
 10 191
 25 153
 25 153
 25 153
 25 153
Aristoteles
 Categoriae
 VIII/10a25–26 161
 De anima
 II 11/424a1 186
 II 12/424a21–23 186
 III 3/428b10–17 186
 III 4/429a13–14 182
 III 4/429a17–18 185
 III 4/429b24–25 182
 III 4/429a24–27 187
 III 4/429b4–5 187
 III 5/430a10–17 186
 III 5/430a17 187
 III 5/430a18–19 186
 III 6/430b27–29 187
 De caelo et mundo
 I 2/269a19–20 196
 II 3/286a8–9 141
 II 4/286b17–18 196
 De generatione et corruptione
 I 7/323b31–33 142
 De partibus animalium
 I 1/639b19 183
- De Sophisticis elenchis
 I 1/164a21–22 137
 Metaphysica
 IV 2/1003b5–6 144
 IV 2/1003b5–6 149
 IV 7/1012a23–24 177
 IV 7/1012a23–24 190
 V 2/1013a26–28 200
 V 2/1013a32–33 183
 V 2/1013b25–27 183
 V 6/1016b17–18 155
 V 14/1020b8–25 151
 V 15/1021a12–13 155
 V 15/1021a26–30 152
 V 15/1021a29–b3 185
 V 15/1021b3–11 152
 VII 1/1028a18 144
 VII 4/1029b13–22 176
 VII 4/1029b17–18 176
 VII 4/1030a23–27 200
 VII 5/1031a1–3 145
 VII 7/1032b1–2 200
 VII 10/1035b9–12 200
 VII 10/1035b20–22 200
 VII 10/1035b24–25 171
 VII 10/1035b32 200
 VII 10/1035b34–1036a1 187
 VII 11/1036a26 187
 VII 11/1036b5 187
 VII 11/1036b30–32 167
 VII 12/1038a19–20 177

VII 13/1039a7 169
 VII 13/1039a7 179
 VII 17/1041a26–28 200
 VII 17/1041b11–33 177
 VIII 3/1043a36–37 160
 VIII 3/1043b1–2 200
 VIII 4/1044a34–35 200
 VIII 4/1044a36 200
 VIII 5/1044b29–34 173
 VIII 5/1044b34–1045a2 166
 VIII 5/1045a2–3 174
 VIII 5/1045a3–6 174
 VIII 6/1045a23–33 179
 VIII 6/1045a30–31 164
 VIII 6/1045a36–b1 139
 VIII 6/1045b5–6 139
 VIII 6/1045b20–22 139
 IX 6/1048b6–9 180
 IX 7/1049a1–18 164
 IX 8/1049b10–11 169
 X 1/1052a26–28 142
 X 1/1052b20–24 155
 X 4/1055a33 175
 X 10/1058b28–29 161
 X 10/1059a9–10 161
 XII 3/1070a21–22 139

Meteorologica

IV 12/389b31–390a1 167
 IV 12/390a10–13 167

Physica

I 9/192a13–14 140
 II 1/192b20–23 141
 II 2/194a3–7 140
 II 2/194a20–21 200
 II 3/194b26–27 200
 II 3/195a23–25 183
 II 8/198b34–199a12 141
 IV 11/218b27–219a1 181
 IV 11/219a23–29 181
 IV 14/223a21–29 181
 VIII 5/257b9–10 164

*Augustinus**Confessiones*

XI 14/n.17–28 181
 XI 14/n.38 181

De Genesi ad litteram

XII 16/n.33 186
 XII 16/n.33 186
 XII 24/n.51 186

De musica

VI 4/n.7 186
 VI 5/n.8 186

De Trinitate

V 7/n.8 168
 V 16/n.17 154
 IX 10/n.15 191
 IX 10/n.15 191

*Averroes**In Aristotelis De anima*

II comm.160 186
 III comm.5 189
 III comm.6 188

In Aristotelis De caelo et mundo

IV comm.1 183

In Aristotelis Metaphysicam

III comm.3 183
 IV comm.2 146
 V comm.4 138
 V comm.18 161
 V comm.20 185
 VII comm.11 176
 VII comm.11 176
 VII comm.35 171
 VIII comm.14 173
 XII comm.11 180
 XII comm.16 139
 XII comm.25 141
 XII comm.25 142

In Aristotelis Physica

I comm.1 170
 I comm.1 200
 I comm.63 180
 III comm.4 161
 IV comm.97 181
 IV comm.100 181
 IV comm.131 181

*Avicenna**Logica*

I 144
 I 150

*Biblia**Liber Genesis*

1,11–31 192

*Boethius**De Trinitate*

III 181
 IV 159

Liber de causis

prop.4 191

Liber sex principiorum

I 14 159
 V 48 157

*Theodoricus**De intellectu et intelligibili*

III 8–9 185
 III 16 seqq. 201

2. Auctoritates ab editore allatae

Anselmus Cantuariensis

Monologion
 25 153

Aristoteles
 Categoriae
 X—XV/11b15 seqq. 162
 XII/14a26—b23 162
 XIII/14b24—15a12 162
 Physica
 II 6/198a7—8 167
Augustinus
 De Trinitate V 16/n.17 153
Averroes
 In Aristotelis De anima
 I comm.8 190
 In Aristotelis Metaphysicam
 IV comm.2 144
 V comm.14 144
 V comm.14 150
 VIII comm.7 160
 VIII comm.14 166
 VIII comm.15 164
 VIII comm.15 179
 XII comm.25 141
 XII comm.38 141
 XII comm.51 141
 In Aristotelis Physica
 IV comm.43 167
Avicenna
 Metaphysica
 IX 4 141
 IX 5 141
Boethius
 De institutione arithmetica
 I 9 177
 I 19 177
 Liber de divisione 197
Bonaventura
 Commentaria in quatuor libros
 Sententiarum magistri Petri Lombardi
 I XXX/a.1, q.3 resp. 153
Euclides
 Elementa
 I/comm. a. conc. 1 179
 I/comm. a. conc. 1 181
 I 1 196
 I 1 201
Guillelmus de Falegar
 De gradibus formarum 170
Henricus a Gandavo
 Quodlibeta
 III 10 153
 V 2 ad arg. 155
 IX 3 corp. 155
 IX 3 ad arg.1 155

Liber de causis
 prop.1 191
 prop.7—13 141
 prop.8 141
 prop.13 141
Liber sex principiorum
 I 14 157
 IV 33 181
Matthaeus ab Aquasparta
 Quaestiones disputatae de fide et de
 cognitione
 VI ad 10 168
 VI ad 10 170
 Quaestiones de anima
 VI q.2 ad 13 168
Proclus
 Elementatio theologica
 prop.20 141
 prop.166—183 141
 prop.167—168 141
Thomas Aquinas
 De ente et essentia
 IV 190
 Quaestiones quodlibetales
 III 10 153
 Scriptum super libros Sententiarum
 Petri Lombardi
 I XXX/q.1, a.1 corp. 153
 I XXX/q.1, a.1 corp. 154
 I XXX/q.1, a.1 corp. 154
 Summa theologiae
 I 13/7 corp. 153
 I 13/7 corp. 154
 I 13/7 corp. 154

INDEX NOMINUM

Anselmus 153, 191
 Aristoteles (vide: Philosophus) 177, 186
 Augustinus 154, 168, 181, 186, 191
 Averroes (vide: Commentator) 180, 183,
 188
 Avicenna 144, 150
 Boethius 159, 181
 Commentator (vide: Averroes) 138—139,
 141, 161, 170—171, 173, 176, 181,
 185—186, 189
 Philosophus (vide: Aristoteles) 137, 139—
 140, 142, 144, 151—152, 155, 160—161,
 164, 166—167, 169, 171, 173—177,
 179—183, 185—187, 190, 196, 200

DE MENSURIS

INDEX AUCTORITATUM

1. Auctoritates a Theodorico allatae

Aristoteles

Categoriae

VI/4b23—25 229

De caelo et mundo

II 3/286a8—9 230

II 3/286a8—9 231

De generatione et corruptione

II 10/336b12—14 221

Metaphysica

V 13/1020a29—30 229

VII 10/1035b11—12 230

VII 10/1036b28—30 231

Physica

III 1/200b33—34 221

IV 10/219a10—14 223

IV 11/219b10—20 233

IV 11/219b14—15 235

IV 11/220a3—4 220

IV 12/221a9—11 237

IV 12/221b21—22 215

IV 12/221a28—31 220

IV 12/221b28—31 220

IV 14/223a21—29 238

Averroes

In Aristotelis Physica

IV comm.100 233

IV comm.131 238

Augustinus

Confessiones

XI 20 238

De Genesi ad litteram

IV 3/n.7 214

De natura boni contra Manichaeos

I 3 214

Biblia

Epistula Beati Pauli Apostoli ad Hebraeos

1,14 222

Epistula Catholica Beati Iacobi Apostoli

1,17 217

Liber Sapientiae

11,21 214

Boethius

De consolatione philosophiae

V pr.6/1—14 216

Gregorius Magnus

Moralia in Iob

XX 32/n.63 217

Ioannes Damascenus

De duabus in Christo voluntatibus

3 218

Liber de causis

prop.2 218

2. Auctoritates ab editore allatae

Aristoteles

Physica

IV 11/219b1—2 222

INDEX NOMINUM

Augustinus 214, 238

Boethius 216

Commentator (= Averroes) 233, 238

Damascenus (= Ioannes Damascenus) 218

Gabriel 218

Gregorius 217

Michael 218

Philosophus (= Aristoteles) 215, 220—221,
223, 228—231, 237—238

DE NATURA ET PROPRIETATE CONTINUORUM

INDEX AUCTORITATUM

1. Auctoritates a Theodorico allatae

Aristoteles

Analytica posteriora

I 4/73b3—5 264

Categoriae

VI/4b20—24 262

Metaphysica

IV 2/1004b27—28 264

IV 2/1004b33—34 264

IV 2/1005a3—5 264

V 13/1020a7—32 262

V 13/1020a19—22 255

V 13/1020a23—25 250

X 3/1054a20—23 264

X 6/1056b3—4 264

Physica

I 1/184a16—24 261
 III 1/200b32—201a9 253
 III 1/201a9—11 253
 III 1/201a9—11 266
 III 6/206b12—14 258
 IV 10/217b30—32 261
 IV 10/218b17—20 252
 IV 11/218b21—29 261
 IV 11/219a22—29 260
 IV 11/219b1—2 255
 IV 11/219b1—2 257
 IV 11/219b10—33 257
 IV 11/219b22—23 257
 IV 14/223a21—22 266
 IV 14/223a21—24 255
 IV 14/223a21—26 256
 IV 14/223a21—27 271
 IV 14/223a24—26 256
 IV 14/223a26—29 256
 IV 14/223a27—28 256
 IV 14/223a29—b12 257
 V 3/227a10—17 250
 VI 1/231a22 250
 VI 1/231a24 251
 VI 4/234a15—16 253
 VI 4/234a15—16 268
 VI 4/234b20 253
 VI 5/236a26—27 269
 VI 9/240a29—32 268
 VI 9/240a33—b7 268
 VI 10/240b8—9 253
 VII 3/246b10—247b13 267
 VII 3/246b10—247b13 268
 VII 3/246b10—247b13 270
 VII 3/246b10—248a9 253
 VIII 8/263b12—15 252
 VIII 9/265b8—11 263

Augustinus

Confessiones

XI 13—29 261
 XI 20 256

XI 26 256

Averroes

In Aristotelis Physica

IV comm.100 260
 IV comm.131 256
 IV comm.131 262
 VI comm.85 268
 VIII comm.56 254

Boethius

De institutione arithmetica

II 41 262

Euclides

Elementa

X/def.1 250
 X/def.1 251
 X 5 265

2. Auctoritates ab editore allatae

Aristoteles

Physica

III 1/201a9—11 267
 IV 11/219b1—2 264

Averroes

In Aristotelis Physica

IV comm.130 256

INDEX NOMINUM

Archytas Tarentinus 262

Aristoteles (vide: Philosophus) 262

Augustinus 256, 261

Boethius 262

Commentator (= Averroes) 254, 256, 260, 268, 272

Euclides 250—251, 265

Philosophus (vide: Aristoteles) 250—253, 255—258, 260—264, 266—272

Sardi 261

Zeno 268

DE SUBIECTO THEOLOGIAE

INDEX AUCTORITATUM

1. Auctoritates a Theodorico allatae

Aristoteles

Metaphysica

X 10 279
 XII 10/1075a11—25 281

Augustinus

De Genesi ad litteram

VIII 9/n.17 281

Averroes

In Aristotelis Metaphysicam

IV comm.2 281
 X comm.26 279

Biblia

Epistula Beati Pauli Apostoli ad Corinthios prima

13,8 282

Proclus
Elementatio theologica
Prop.21 281

2. Auctoritates ab editore allatae

Aristoteles
Analytica posteriora
I 28/87a38–39 280

Augustinus
De civitate Dei
VIII 1 280
De doctrina Christiana
I 2/n.2 280

Cassiodorus
Expositio in Psalterium
praef.13 280

Hugo de S. Victore
De sacramentis Christianae fidei
prol.2 280

Petrus Lombardus
Sententiae
I 1/n.1 280

INDEX NOMINUM

Augustinus 281
Christus 280–281
Commentator (= Averroes) 279, 281
Philosophus (= Aristoteles) 279
Proclus 281

QUAESTIO UTRUM IN DEO SIT ALIQUA VIS COGNITIVA
INFERIOR INTELLECTU

INDEX AUCTORITATUM

1. Auctoritates a Theodorico allatae

Alhazen
Opticae thesaurus
I 3 314

Anselmus Cantuariensis
Monologion
10 297

Aristoteles
De anima
II 1/412a27–28 306
II 1/412b25–26 306
II 2/414a11–12 299
II 2/414a11–12 300
II 2/414a11–12 310
II 5/417b16–17 313
II 7/418b9–10 308
II 7/418b9–10 310
III 4/429a18–b5 298
III 4/429a20 298
III 5/430a14–15 296
III 5/430a17–18 298
III 6/430a26–27 293
III 7/431a16–17 299
III 8/432a8–9 299

De memoria et reminiscencia
I/449b31 299

Metaphysica
IV 2/1003b5–9 303
IV 2/1004a15–16 308
IV 6/1011b19–20 308
VII 1/1028a18–20 303
VII 1/1028a18–20 312
VII 7/1032b30–1033a1 309

VII 10/1035a18–21 294
VII 10/1035b4–6 294
VII 10/1035b11–12 294
VII 10/1035b13–14 294
VII 10/1035b20–22 294
VII 10/1035b33–1036a1 294
VII 12/1038a9–15 301
VIII 4/1044b6–9 310
IX 6/1048b6–9 304
X 4/1055a6–7 309

Augustinus
De Genesi ad litteram
VI 10/n.17 309
VI 11/n.18–19 309

De vera religione
18/n.36 309

Averroes
In Aristotelis De anima
II comm.60 313
In Aristotelis Metaphysicam
V comm.20 297
VIII comm.15 309
XII comm.18 309
XII comm.51 294

In Aristotelis Physica
I comm.63 309

Biblia
Evangelium secundum Ioannem
1,4 296

Boethius
Commentaria in Porphyrium
I 294
I 297

De consolatione philosophiae
 III pr.11/13 307
 De Trinitate
 IV 307
Porphyrius
 Isagoge 301

2. Auctoritates ab editore allatae

Albertus Magnus

De anima
 II 2,6 296
 III 4,2 296
 De caelo et mundo
 III 2,7 296
 De intellectu et intelligibili
 I 2,1 297
Aristoteles
 De anima
 III 9/432b22 296
 De generatione animalium
 II 4/739b19–20 296
 De generatione et corruptione
 I 5/320b16–17 309
 De partibus animalium
 III 1/661b23–24 296
 IV 11/691b4 296
 IV 12/694a15 296
 IV 13/695b19 296

Averroes

In Aristotelis De anima
 III comm.6 302
 III comm.21 293
 In Aristotelis Metaphysicam
 IV comm.2 303
 XII comm.11 309

Liber de causis
 prop.10 300
Porphyrius
 Isagoge 301
Thomas Aquinas
 Quaestiones disputatae de veritate
 VIII 6 corp. 303
 Quaestiones disputatae de anima
 4 ad 9 303
 12 spec. ad 7 303
 Scriptum super libros Sententiarum Petri
 Lombardi
 I III/q.4, a.2 corp. 303
 I III/q.4, a.2 corp. 303
 II XVII/q.2, a.1 corp. 303
 Summa contra gentiles
 II 62/n.1406 303
 II 62/n.1408 303
 Summa theologiae
 I 77/1 ad 5 303
 I 77/6 corp. 303
 I 79/1 303
 I 79/4 ad 4 303
 I 87/1 corp. 303

INDEX NOMINUM

Anselmus 297
 Augustinus 309
 Boethius 294, 297, 307
 Commentator (= Averroes) 297, 309, 313
 Philosophus (= Aristoteles) 293–294, 296,
 298–301, 304, 306, 308–310, 312–313
 Porphyrius 301

QUAESTIO UTRUM SUBSTANTIA SPIRITUALIS SIT COMPOSITA
 EX MATERIA ET FORMA

INDEX AUCTORITATUM

1. Auctoritates a Theodorico allatae

Aristoteles

De anima
 I 3/407b23–24 328
 I 3/407b24–25 328
 II 2/414a25–27 328
 De animalium incesso
 II/704b15 334
 XI/711a7 334
 De caelo et mundo
 I 4/271a33 334
 I 10/280a28–34 331
 II 3/286a8–9 334
 II 11/291b13–14 334

IV 4/311b13–16 338
 De partibus animalium
 II 13/658a9 334
 Metaphysica
 IV 2/1004a13–16 329
 VII 4/1029b16–27 337
 VII 10/1035b4–6 335
 VII 10/1035b11–12 333
 VII 10/1035b11–25 335
 VII 10/1035b13–14 333
 VII 10/1035b20–22 333
 VII 13/1039a7 328
 VIII 4/1044b6–11 326

- VIII 6/1045a30—31 336
 VIII 6/1045a36—b1 337
 VIII 8/1044b6—11 334
 IX 9/1051a5—11 332
 X 7/1057a26—28 330
 X 9/1058b5—6 328
 X 10/1058b26—29 331
 XII 2/1069b24—26 326
- Physica
 I 7/190b17—191a22 325
 III 4/203b30 338
 IV 4/211b32—37 325
 VIII 4/255b8—21 338
- Augustinus*
 Confessiones
 I 1/n.1 334
 XII 8/n.8 328
 De Genesi ad litteram
 I 1/n.2 327
 De Trinitate
 I 8/n.17 334
 I 10/n.20 334
- Averroes*
 In Aristotelis Metaphysicam
 II comm.1 334
 VIII t.12 326
 VIII comm.16 337
 XII comm.10 326
 In Aristotelis Physica
 I comm.66 329
 IV comm.38 325
- Boethius*
 De consolatione philosophiae
 IV pr.2/36 328
 De persona et duabus naturis
 VI—VII 336
- Dionysius Areopagita*
 De divinis nominibus
 IV 1 336
 De coelesti hierarchia
 IV 2 336
- Hugo de S. Victore*
 De sacramentis Christianae fidei
 I 5/7 336
- Porphyrius*
 Isagoge
 330
 332
 332
- Richardus a S. Victore*
 De Trinitate
 V 25 336
2. Auctoritates ab editore allatae
- Aegidius Romanus*
 Quodlibeta
 I/q.8 resp. 329
Avencebrol
 Fons vitae
 IV 1—12 329
 V 1 329
Averroes
 In Aristotelis Metaphysicam
 VIII t.12 334
Bonaventura
 Commentaria in quatuor libros
 Sententiarum magistri Petri Lombardi
 II III/p.I, a.1, q.1 resp. 329
 II III/p.I, a.1, q.2 resp. 329
Gonsalvus Hispanus
 Quaestiones disputatae
 XI 329
Henricus a Gandavo
 Quaestiones in Librum de causis
 34 326
 Quodlibeta
 IV/16 326
Matthaeus ab Aquasparta
 Quaestiones disputatae de anima beata
 VII 329
Petrus Iohannis Olivi
 Quaestiones in secundum Librum
 Sententiarum
 XVI 329
Richardus de Mediavilla
 In quatuor Libros Sententiarum
 II III/a.1, q.2 326
 II III/a.2, q.1 326
- INDEX NOMINUM
- Augustinus 327—328, 334
 Boethius 328, 336
 Commentator (= Averroes) 325—326, 329,
 334, 337
 Dionysius 336
 Hugo de Sancto Victore 336
 Philosophus (= Aristoteles) 325—338
 Plato 331
 Porphyrius 330, 332
 Richardus a Sancto Victore 336

QUAESTIONES

INDEX AUCTORITATUM

I. Auctoritates a Theodorico allatae

Aristoteles

De anima

II 1/412a13—15 360

II 2/413a21—25 360

II 4/415a16—21 360

II 11/424a1 360

II 12/424a21—23 360

II 12/424a28—30 360

III 4/429a31—b3 360

III 5/430a18—19 360

De animalium inessu

XI/711a7 359

De caelo et mundo

I 2/268b22—24 369

II 12/291b24—292a14, 20—21 370

De partibus animalium

III 3/665a11—13 361

IV 5/680a31—34 355

De somno et vigilia

II/456a5—6 361

Meteorologica

I 3/340a22—32 355

I 3/340b14—19 355

I 3/340b27—28 357

I 9/346b26—31 355

Physica

VIII 4/255a5—7 360

VIII 4/255a30—b5 356

VIII 4/255b8—12 356

VIII 4/255b17—21 356

VIII 6/259b1—3 360

(Pseudo-)Aristoteles (Nicolaus Damascenus)

De plantis

I 1/816b7—10

Augustinus

De Genesi ad litteram

XII 16/n.33 360

XII 16/n.33 360

XII 24/n.51 360

De libero arbitrio

II 3/n.9 356

II 4/n.10 356

III 5/n.13 359

De musica

VI 4/n.7 360

VI 5/n.8 360

De Trinitate

III 11/n.26 365

III 11/n.26 365

IV 2/n.4 365

IV 2/n.4 365

IV 2/n.4 365

IV 14/n.19 365

IX 4/n.4 360

De vera religione

29/n.52 360

(Pseudo-)Augustinus

De mirabilibus sacrae Scripturae

I 7 363

Averroes

In Aristotelis De anima

III comm.6 359

In Aristotelis De caelo

II comm.42 357

II comm.42 357

Biblia

Epistula Beati Pauli Apostoli ad Ephesios

4,8 368

4,10 368

Epistula Beati Pauli Apostoli ad Hebraeos

1,3 367

2,17 365

Epistula Beati Pauli Apostoli ad Romanos

8,10 365

Epistula Beati Pauli Apostoli ad

Timotheum prima

2,5 365

Evangelium secundum Ioannem

1,3 367

Evangelium secundum Matthaicum

28,18 367

Liber Psalmorum

8,2 368

67,19 368

Dionysius Areopagita

De divinis nominibus

I 1 367

Enchiridion symbolorum

367

Glossa

Glossa interlinearis

In Eph. 4,8 368

In Ps. 8,2 368

In Ps. 67,19 368

Glossa ordinaria

In Matth. 28,18 367

In Ps. 8,2 368

In Ps. 67,19 368

Hilarius Pictavensis

De Trinitate

III 26 367

Ioannes Damascenus

De fide orthodoxa

I 1 367

- I 2 367
Thomas Aquinas
 Scriptum super libros Sententiarum
 Petri Lombardi
 III XXII/q.3, a.3 ad 1 quaest. corp. et ad
 1 368
 Summa theologiae
 III 57/4 corp. et ad 1 368
 III 57/5 corp 368
2. Auctoritates ab editore allatae
- Al-Bitrûjî*
 De motibus caelorum
 II 1–4 369
 II 5–6 369
 II 5–6 369
 II 15 et 19–22 369
Albertus Magnus
 De anima
 II 2,6 359
 III 4,2 359
 De caelo et mundo
 III 2,7 359
Aristoteles
 De anima
 II 5/417b16–17 359
 III 9/432b22 359
 De caelo et mundo
 I 2/269a3–4 369
 I 3/270a4 369
 II 14/296b31 369
 De generatione animalium
 II 4/739b19–20 359
 De partibus animalium
 III 1/661b23–24 359
 IV 11/691b4 359
 IV 12/694a15 359
 IV 13/695b19 359
 Metaphysica
 I 3/984a19–b3 356
 I 8/988b22–28 356
 Physica
 VII 1/241b34–242a38 356
 VIII 5/257b2–6 356
- Augustinus*
 De baptismo parvulorum
 I 3/n.3 366
 De civitate Dei
 XIII 20 366
 XIV 26 366
 De Genesi ad litteram
 VI 25/n.36 366
 VI 25/n.36 366
 VI 25/n.36–26/n. 37 365
- Averroes*
 In Aristotelis De anima
 III comm.4 356
 In Aristotelis De caelo et mundo
 II comm.32 369
 II comm.35 369
 II comm.35 369
 In Aristotelis Metaphysicam
 XII comm.45 369
 In Aristotelis Physica
 II comm.75 356
 VIII comm.32 356
 VIII comm.32 356
 VIII comm.32 356
- Biblia*
 Epistula Beati Pauli Apostoli ad Corinthios
 prima
 15,26 367
 Epistula Beati Pauli Apostoli ad Ephesios
 1,22 367
 Epistula Beati Pauli Apostoli ad Hebraeos
 2,8 367
 Epistula Beati Pauli Apostoli ad
 Philippenses
 2,7 367
 2,9 367
 Liber Genesis
 3,22 366
 Liber Psalmorum
 8,8 367
 Prophetia Isaiae
 5,35 366
- Thomas Aquinas*
 In Aristotelis De anima
 II 6/n.304–305 359
 II 12/n.375 359
 Quaestiones disputatae de anima
 4 ad 5 359
 Quaestiones disputatae de spiritualibus
 creaturis
 10 ad 17 359
 Quaestiones disputatae de veritate
 XXVI 8 ad 1 361
 Quaestiones quodlibetales
 VIII 3 359
 Scriptum super libros Sententiarum
 Petri Lombardi
 IV I/q.1, a.4 ad 1 quaest. ad 3 361
 Summa theologiae
 I 79/3 ad 1 359

INDEX NOMINUM

Apostolus (= Paulus) 365
 Aristoteles (vide: Philosophus) 356, 370
 Augustinus 356, 359–361, 365, 368
 Campanus 366

- Christus (vide: Iesus) 365–366, 367
 Commentator (= Averroes) 357, 359
 Damascenus (= Ioannes Damascenus) 367
 Dionysius 367
 Hilarius 367
- Iesus (vide: Christus) 365
 Philosophus (vide: Aristoteles) 355–357,
 360–361, 369
 Thomas (Aquinas) 368

DE RATIONE POTENTIAE

INDEX AUCTORITATUM

1. Auctoritates a Theodorico allatae

- Aristoteles*
 Categoriae
 V/3b19 378
 Metaphysica
 V 15/1021a29–b3 382
 Physica
 I 9/192a3–4 379
 IV 11/218b27–219a1 381
 IV 11/219a23–29 381
 IV 14/223a21–29 381
Augustinus
 Confessiones
 XI 14/n.17–28 381
 XI 14/n.38 381
 De Trinitate
 V 16/n.17 380
 V 16/n.17 380
Averroes
 In Aristotelis De anima
 II comm.125 382
 In Aristotelis Metaphysicam
 V comm.20 382
 In Aristotelis Physica
 I comm.70 379
 I comm.79 379
 IV comm.97 381
 IV comm.100 381
 IV comm.131 381

- Boethius*
 De Trinitate
 IV 381

2. Auctoritates ab editore allatae

- Aristoteles*
 De anima
 III 4/429a17–18 382
 De generatione et corruptione
 I 6/322b16–19 380
Gislebertus Pictavensis
 Expositio in Boethii libros De Trinitate
 I 4/18 380
 I 5/42 380
Iustinianus
 Digesta
 VIII 1/n.14 380
 Institutiones
 II 2 380

INDEX NOMINUM

- Augustinus 380–381
 Boethius 381
 Commentator (= Averroes) 379, 381–382
 Philosophus (= Aristoteles) 378–379,
 381–382

CORPUS PHILOSOPHORUM TEUTONICORUM MEDII AEVI

Veröffentlicht unter Leitung von Kurt Flasch und Loris Sturlese

Einzelbände herausgegeben von Jean-Daniel Cavigioli, Ruedi Imbach, Alain de Libera, Burkhard Mojsisch, Maria Rita Pagnoni-Sturlese, Sabina Pieperhoff, Rudolf Rehn, Christiane Schultz, Loris Sturlese, Tiziana Suarez, William A. Wallace

Ulrich von Straßburg: De summo bono

Bände I,1–6 (in 8 Teilbänden)

Dietrich von Freiberg: Opera omnia

Band II,1: Schriften zur Intellekttheorie

II,2: Schriften zur Metaphysik und Theologie

II,3: Schriften zur Naturphilosophie und Metaphysik

II,4: Schriften zur Naturwissenschaft

Johannes Picardi von Lichtenberg: Quaestiones disputatae

Bände III,1–2

Heinrich von Lübeck: Quodlibeta

Bände IV,1–3

Nikolaus von Straßburg: Summa philosophiae

Bände V,1–3 (in 5 Teilbänden)

Berthold von Moosburg: Expositio super Elementationem theologiam Procli

Bände VI,1–9

Miscellanea

Band VII,1: Quaestio Basileensis. — Epitome tractatus De accidentibus mag. Theodorici. — Johannes de Cervo, Quaestio de latitudine specierum. — Conradus, De intentionibus. — Johannes Hürwin, Insolubilium Heytesbury obiectiones. — Burkhard von Weissensee, Extracta ex Quodlibetis. — Quaestiones anonymae

Beiheft zum Corpus philosophorum Teutonicorum medii aevi

Band 1: B. Mojsisch, Die Theorie des Intellekts bei Dietrich von Freiberg

Band 2: Von Meister Dietrich zu Meister Eckhart, hrsg. von K. Flasch

Band 3: L. Sturlese, Dokumente und Forschungen zu Leben und Werk Dietrichs von Freiberg

FELIX MEINER VERLAG · HAMBURG